LA 1156
25-30

Cooper's ſämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Chriſtian Auguſt Fiſcher.

Fünf und zwanzigſtes Bändchen.

Lionel Lincoln.

Erſtes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Lionel Lincoln

oder

die Belagerung von Boſton.

Von

Cooper.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Karl Meurer.

Erſt laß mich reden mit dem Philoſophen da.

Erſtes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

An

W i l l i a m J a y,

aus Bedford, Weſt-Cheſter, Eſq.

Mein lieber Jay!

Ungetrübte, innige Freundſchaft von vier und zwanzig Jahren mag mich rechtfertigen, wenn ich Deinen Namen hierher ſetze. Ein Gewandterer als ich könnte bei ſolcher Gelegenheit Veranlaſſung finden, etwas Artiges über die hohen Dienſte Deines Vaters zu ſagen; doch würde mein ſchwaches Zeugniß einem Namen nichts hinzufügen, der ſchon der Nachwelt angehört, und jemand, wie ich, der ſo lange des Sohnes Ver-

dienſte gekannt, ſo oft des Sohnes Freundſchaft erprobt hat, kann auch noch beſſere Beweggründe finden, warum er Dir dieſe Sagen weiht.

Treu und beſtändig

der Deinige

der Verfaſſer.

Vorrede

zu den Sagen aus den dreizehn Freiſtaaten. *)

Ei, ich will dieſen Satz bekämpfen ihm,
Bis ſich mein Augenlied nicht länger regt.

Die Art, wie der Verfaſſer ſich die Kenntniß von den einzelnen Vorfällen, die Charaktere, die Beſchreibungen verſchaffte, welche in dieſen Erzählungen enthalten ſind, wird ſehr wahrſcheinlich immer ein Geheimniß zwiſchen ihm uud ſeinem Verleger bleiben. Daß die Hauptbegebenheiten wahr ſind, hält er für unnöthig, erſt zu ſagen, denn ſollte ein inneres Zeugniß, dieſen wichtigen Punkt zu beweiſen, fehlen, ſo weiß er wohl, keine anonyme Erklärung kann deren Glaubwürdigkeit darthun.

---

*) Obgleich Cooper überhaupt den Schauplatz ſeiner Erzählungen nach Amerika zu verlegen pflegt, und — darin verſchieden von ſeinem großen Landsmann, Irving — ſein Talent das Vaterland und deſſen Geſchichte verherrlichen läßt; ſo ſcheint er doch, wenn wir aus obiger Ueberſchrift etwas ſchließen dürfen, dem Land ſeiner Geburt noch einen beſondern Kranz haben winden zu wollen, deſſen erſte Blüthe, Lionel Lincoln, wir dem Leſer hiermit übergeben, ſo wie wir auch die übrigen, ſobald wir davon vernehmen, werden nachfolgen laſſen. Ueberſ.

Aber während er ſich ſträubt, ſeine Autoritäten gerade zu anzugeben, nimmt der Verfaſſer keinen Anſtand, alle negativen Zeugniſſe, ſo weit es in ſeiner Macht ſteht, darzulegen.

Erſtens alſo erklärt er feierlich, kein Unbekannter, auch keine Unbekannte iſt in ſeiner Nachbarſchaft geſtorben, deren Nachlaß er, durch gute oder ſchlechte Mittel, ſich zugeeignet hätte. Kein finſterer Fremde, kranken Gemüths und unbrüchlichen Schweigens hat ihm je auch nur ein Blatt von einem unleſerlichen Manuſcript überlaſſen; auch kein Gaſtwirth ihn mit Materialien verſehen, die er in ein Buch hätte verarbeiten können, um mit dem Profit den Rückſtand eines auszehrenden Wohners zu tilgen, der ſeinen Auszug mit ſo wenig Ceremonien bewerkſtelligte, daß er das letzte Item in ſeiner Rechnung, — die Leichenkoſten unberichtigt ließ.

Er iſt keinem geſchwätzigen Mährchenerzähler für Beflügelung der langen Winterabende verbunden; an Geiſter glaubt er nicht, er hat nie in ſeinem Leben eine Erſcheinung gehabt, und ſein Schlaf iſt für Träume zu geſund.

Er muß ferner ſagen, keine Lobhudelei, Deklamation, Notiz, Ueberſicht, keinen Artikel in Tag=, Wochen=, Monat= und Quartalſchriften iſt er im Stande geweſen aufzutreiben, der ihm einen Wink gegeben, welchen ſeine ſchwachen Kräfte hätte benutzen können. Niemand bedauert dieſe Fatalität mehr als er ſelbſt; da ſolche Schriftſteller im Allgemeinen eine Fülle der Phantaſie

zu ihren verſchiednen Aufgaben mitbringen, die allein, gehörig benutzt, ſchon einem Buch die Unſterblichkeit ſichern kann, indem ſie es unverſtändlich machen.

Er behauptet kühn, daß er keine Hülfe von irgend einer gelehrten Geſellſchaft erhalten hat, — und befürchtet hierin keinen Widerſpruch; denn warum ſollte ein ſo Unbekannter, wie er, der ausſchließliche Gegenſtand ihrer Gunſt ſeyn? — Obgleich man ihn gelegentlich in der gelehrten und enthaltſamen Verbrüderung dem «Käs- und Brodranken» ſieht, wo er den Ellenbogen von Gerichtsleuten, Doktoren, Juriſten, Dichtern, Malern, Verlegern, Congreßmitgliedern und Schriftſtellern von jeder Art und Beſchaffenheit, metaphyſiſchen, ſcientiviſchen und imaginativen begegnet; ſo verſichert er doch, daß er die Wiſſenſchaft, welche man da auffängt, für viel zu hehr erachtet, um ſie in geringeren Werken, als denen wirklicher Geſchichte, niederzulegen.

Von der Univerſität muß man mit Ehrerbietung reden, wiewohl die Wahrheit höhere Anſprüche hat, als ſelbſt die Dankbarkeit. Er wird von ihr loskommen durch die einfache Bemerkung, daß ſie ganz unſchuldig an all ſeinen Schreibereien iſt; da das Wenige, was ſie ihm bot, ſeitdem längſt wieder vergeſſen ward.

Er hat keine Bilder von Bryants tiefer Naturdichtung geſtohlen, keine Schärfe von Halleck's Witz, keine glückliche Ausdrücke von Percival's Reichthum, keine Satyre von Paulding's cauſti-

ſcher Feder, keine Perioden, keinen Humor von Irving, nichts Vollendetes von dem, was Verplanck errungen und dargeſtellt.

Was die Soirées und Coteries des bas bleus betrifft, ſo meinte er, nicht in den Dandy der Literatur, welche dieſe Geſellſchaften frequentirer, einen Preis errungen zu haben; aber Verſuch und Analyſe deckten ſeinen Irrthum auf; da ſie zeigten, daß dieſe Würdigen zu etwas beſſerem, als was ihnen ihr eigner Inſtinkt ſchon diktirt hatte, untauglich ſeyen.

Er hat keinen gottloſen Anſchlag gemacht, um Jon Miller ſeiner Späße, die Sentimentalen ihres Pathos, und die Zeitungs-Homern ihrer luftigen Eingebungen zu berauben.

Seine Kühnheit hat ſich die Lebendigkeit der Staaten des Oſten ſelbſt nicht gedacht, er hat den verwandten Charakter der mittleren Länder nicht zergliedert, und den Süden in ungeſtörtem Beſitz all ſeines ſchwerfälligen Witzes gelaſſen.

Kurz er hat kein Buch mit ſchwarzen Lettern, keine Sechspfennig-Flugſchrift geplündert; ſeine Großmutter hat ſeinen Arbeiten ihren Beiſtand unnatürlich verweigert; und — um Einmal affirmative zu reden, er wünſcht in Frieden zu leben und hofft in der Furcht Gottes zu ſterben.

Vorrede

zu Lionel Lincoln.

In dieſer Erzählung ſind ein oder zwei leichte Anachroniſmen, welche, wenn ſie unerwähnt blieben, bei buchſtäblichen Leſern unangenehmen Argwohn auf ihre Wahrheit werfen möchten. Sie betreffen mehr Perſonen als Sachen! Da man glaubt, daß ſie ganz in ihrem Charakter mit Umſtänden verbunden ſind, die größere Wahrſcheinlichkeit als ſelbſt Thatſachen in ſich tragen, und alle Harmonie des poetiſchen Colorit's beſitzen, ſo iſt der Verfaſſer ganz unfähig, den Grund zu entdecken, warum ſie nicht wahr ſind.

Er überläßt dieſen Knoten der inſtinktartigen Spürkraft der Kritiker.

Der Stoff dieſer Sage kann faſt zu gleichen Theilen in das, was öffentlich und was privatim gewiß iſt, eingetheilt werden. Wegen der Autoritäten für das Letztere verweißt der Verfaſſer auf die vorhergehende Vorrede; aber mit den

Quellen, woraus er das Erſtere geſchöpft, kann er mit ſo wenig Umſtänden nicht fertig werden.

Das gute Volk von Boſton kennt die rühmliche Rolle, die es in den früheſten Jahrbüchern der Conföderation ſpielt, und verſäumt kein annehmliches Mittel den Ruhm ſeiner Vorfahren zu verewigen. Folglich wird dort das Forſchen nach geſchichtlichen Thatſachen mit einer Reihe örtlicher Bekanntmachungen belohnt, wie ſie keine andere Stadt in der Union aufweiſen kann. Dieſe Hülfsmittel hat der Verfaſſer zu benutzen geſucht, hat mit Sorgfalt verglichen, und mit der Menſchen- und Sachkenntniß, ſo hofft er, ausgewählt, welche nöthig iſt, um ein treues Gemälde zu entwerfen.

Wo immer er gefehlt hat, fehlte er als ein Redlicher.

Er will die «Wiege der Freiheit» nicht verlaſſen, ohne ſeinen Dank für die Begünſtigung auszuſprechen, die ſeinem Unternehmen ſo freiſinnig zu Theil ward. Wenn er nicht von ätheriſchen Weſen, von den reizenden Viſionen beſucht wurde, welche die Dichter am liebſten ſich ſchaffen, ſo iſt er doch gewiß, er wird ſich nicht täuſchen, wenn er ſagt, daß er durch die Aufmerkſamkeit einiger geehrt ward, welche denen gleichen, die zuerſt ihre Phantaſie entflammten.

Erſtes Kapitel.

Als ob ſie ſänftigten die bange Seel voll Leid,
Und duftend Jugend nur und duftend hohe Freud,
Zurück ſie athmeten den Frühling mir.

Gray.

Keinem Amerikaner können die Hauptvorfälle unbekannt ſeyn, die das Parliament von Großbritanien bewogen, im Jahr 1774 jene unpolitiſchen Beſchränkungen dem Hafen von Boſton aufzulegen, wodurch der Handel dieſer wichtigſten Stadt in ihren Weſtkolonien ſo kräftig zerſtört ward. Auch weiß jeder Amerikaner, wie edel, mit welcher Aufopferung für den hohen Gegenſtand des Streits die Einwohner der angrenzenden Stadt Salem ſich weigerten, aus der Lage ihrer Nachbarn und Mitunterthanen Vortheil zu ziehen. In Folge dieſer unpolitiſchen Maßregeln von Seiten der engliſchen Regierung und der lobenswerthen Eintracht unter den damiligen Kapitaliſten, war es ein ſeltner Anblick, ein Segel von einem andern Schiffe, als von des Königs Flagge die verlaſſenen Waſſer von Maſſachuſetts-Bay befahren zu ſehen.

Gegen das Ende eines Apriltags jedoch, im Jahr 1775, waren die Blicke von Hunderten auf ein fernes Segel geheftet, das man aus dem Schooße der Wellen hervorkommen, ſeinen Weg längſt dem verbotenen Landſtrich nehmen, und gerade auf den Eingang des verpönten Hafens losſteuern ſah. Mit jener tiefen Beſorgniß über die Ereigniſſe, welche ſich damals kund that, ſammelte ſich ein großer Haufen Zuſchauer auf Beacon-Hill, breitete von deſſen kegelförmiger Spitze weit abwärts bis zu ſeiner öſtlichen Abdachung ſich aus, und blickte ſtarr nach dem Gegenſtand der gemeinſamen Aufmerkſamkeit hin. Eine ſo große Verſammlung ward aber von ſehr verſchiedenartigen Gefühlen bewegt, gab ſich ganz entgegengeſetzten Wünſchen hin. Während der ehrſame, ernſte aber vorſichtige Bürger ſich bemühte, die Herbe ſeiner Empfindungen, die das Herz ihm verbitterten, hinter dem Aeußeren kalter Gleichgültigkeit zu bergen, brachen fröhliche junge Leute, die ſich unter die Menge gemiſcht hatten, und in den Schmuck ihres kriegeriſchen Standes gekleidet waren, in laute Freude aus, wünſchten ſich von Herzen zu der Ausſicht Glück, nun etwas von der fernen Heimath, von den getrennten Freunden zu hören. Aber die langen, lauten Trommelſchläge, die aus der angränzenden Landſchaft durch die Abendluft herüberdrangen, riefen bald dieſe müſſigen Schauer von der Stelle mit einemmal zuſammen, und der Hügel blieb in ruhigem Beſitz derer, die höhere Anſprüche auf ſeine Benutzung machten. Doch war dieß keine Zeit für offne, rückhaltsloſe Mittheilung. Lange ehe noch die Nebel des Abends auf die Schat-

ten der untergehenden Sonne gefolgt, war der Hügel gänzlich verlaſſen; die übrigen Zuſchauer waren die Anhöhe herabgeſtiegen, und hatten ihre Wege, einzeln, ſchweigend und gedankenvoll nach der Reihe der düſtern Wohnungen eingeſchlagen, welche das Unterland längſt der Oſtſeite der Halbinſel bedeckten. Trotz dieſem Anſchein von Ungerührtheit, war doch das Gerücht, das zu Zeiten großer Erregung immer Mittel findet, ſein Wiſpern mitzutheilen, wenn es ſeine Kunde nicht laut verbreiten darf, ſehr geſchäftig, die unwillkommne Nachricht in Umlauf zu ſetzen, daß der neue Ankömmling der erſte einer Flotte ſey, die Vorrath und Verſtärkung einer Kriegsmacht bringen ſollte, welche ſchon zu zahlreich ſey, zu ſehr auf ihre Kräfte vertraue, um das Geſetz zu achten. Kein Auflauf, kein Geräuſch folgte auf dieſe unangenehme Bottſchaft, aber die Thüren der Häuſer ſchloſſen ſich dumpf, die Fenſter blieben dunkel, als ob das Volk ſeinen Unwillen nur durch dieſe ſchweigenden Zeichen ſeiner Unzufriedenheit darlegen wollte.

Indeß hatte das Schiff den felſigen Eingang zum Hafen erreicht; hier von dem Winde verlaſſen, und von widriger Ebbe empfangen, lag es unthätig, als kenne es die unwillkommne Aufnahme, die ſeiner wartete. Die Furcht der Einwohner von Boſton hatte aber die Gefahr übertrieben; denn das Fahrzeug, ſtatt das wirre, unordentliche Gedräng einer wilden Soldateſke zu zeigen, welche bei einer Truppenverſtärkung das Schiff erfüllt hätte, war nur ſchwach bemannt, und ſein geordnetes Verdeck war frei von jeder Habe, welche die Bequemlichkeit derer hätte ſtören können,

die ſich darin befanden. In der Anordnung ſeiner äußern Verhältniſſe lag etwas, was einem ſcharfſichtigen Auge hätte verrathen mögen, daß es ſolche enthielt, deren Rang oder Mittel andere vermögen könnte, ihren Bedürfniſſen reichlich abzuhelfen. Die wenigen Seeleute, die das Schiff lenkten, lagen ausgeſtreckt an verſchiednen Seiten des Fahrzeugs, die zuſammengefallenen Segel, wie ſie gegen den Maſt anſchlugen, betrachtend, oder die Blicke auf die ruhigen Waſſer der Bay gerichtet; während mehrere Bedienten in Livree einen jungen Mann umgaben, der dem Lootſen ſeine eifrigen Fragen vorlegte, welcher eben das Schiff von Graves aus betreten hatte. Die Kleidung dieſes jungen Mannes war geſucht vornehm, und ward offenbar nach der außerordentlichen Sorgfalt, die darauf verwandt worden, zu urtheilen, von ihrem Träger für den herrſchenden Geſchmack ganz gemäß gehalten. Von dem Orte weiter, wo dieſe wißbegierige Parthie ſtand, nahe dem Hauptmaſt, war eine große Strecke des oberen Verdecks unbeſetzt, aber näher der Stelle, wo der regungsloſe Seemann ſich müßig über das Heft des Schiffes hinlehnte, ſtand ein Weſen von ganz verſchiedener Art und Beſchaffenheit. Es war ein Mann, der im höchſten Alter zu ſtehen hätte ſcheinen mögen, hätte ſein chneller, feſter Gang, und ſein feuriger, raſcher Blick, wie er gelegentlich auf dem Verdeck hinſchritt, nicht den gewöhnlichen Zeichen der Jahre zu widerſprechen geſchienen. Seine Geſtalt war gebeugt, und faſt bis zur Ausgezehrtheit geſchwunden. Sein Haar, das etwas wild um die Schläfe fiel, war dünn, und zur Weiße von wenigſtens achtzig

Wintern verſilbert. Tiefe Furchen, Spuren, hohen Alters und lang getragener Sorgen, zogen ſich durch ſeine hohlen Wangen, und machten das kühne, hohe Profil ſeiner hervorſtehenden Züge noch bemerklicher. Er war in ein einfaches, etwas abgenutztes Gewand von beſcheidnem Grau gekleidet, das die ſchlecht verſteckten Spuren langen und nachläſſigen Gebrauchs an ſich trug. So oft er ſeinen durchdringenden Blick von den Füßen weg wandte, ging er ſchnell auf dem verlaſſenen Oberverdeck hin und ſchien ganz von dem Andrang ſeiner Gedanken hingeriſſen, während ſeine Lippen ſich ſchnell bewegten, obwohl kein Laut aus einem Munde hervorging, der durch Gewohnheit ſtumm war. Er befand ſich unter dem Einfluß eines jener plötzlichen Eindrücke, wobei der Körper dem Anſchein nach ſo genau mit der raſtloſen Thätigkeit des Geiſtes ſtimmt, als ein junger Mann aus der Kajüte herauf kam, und ſeine Stelle unter den neugierigen und aufgeregten Schauern, die nach dem Land blickten, auf dem Oberverdeck einnahm. Dieſer Herr mochte fünf und zwanzig Jahr alt ſeyn. Er trug einen Soldaten-Mantel, der ſorglos übergeworfen, zuſammen mit den Kleidungsſtücken, die durch ſeine offnen Falten ſichtbar wurden, hinlänglich zeigte, daß ſein Stand der der Waffen war. Etwas Gefälliges und Vornehmes ſprach ſich in ſeiner Haltung aus, obgleich ſein ausdrucksvolles Geſicht zu Zeiten melancholiſch, wenn nicht bekümmert ſchien. Als dieſer junge Offizier das Verdeck erreichte, verbeugte er ſich, wie er den Augen dieſes bejahrten und raſtloſen Weſens begegnete, das auf deſſen Brettern hinſchritt, höflich vor ihm,

ehe er ſich zur Ausſicht wandte, und verlor ſich dann auch im Anſtaunen ihrer erblaſſenden Schönheit.

Die abgerundeten Höhen von Dorcheſter erglänzten noch von den Strahlen der Sonne, die eben hinter ihren Gipfeln herabgeſunken, und Streifen eines bläſſeren Lichts ſpielten auf den Waſſern, und vergoldeten die grünen Erhöhungen der Eilande, die ſich an dem Eingang der See zuſammendrängten, weit in der Ferne ſah man die ſchlanken Kirchthürme, die ſich aus den tiefen Schatten der Stadt erhoben, ihre Wetterfahnen glitzernd in den Sonnenſtrahlen, während einige Blicke helleren Lichts um den dunklen Leuchtthurm tanzten, welcher ſich hoch über den kegelförmigen Hügel erhob, der ſeinen Namen eben von dieſem Lärmzeichen herleitete, das er trug. Verſchiedene große Schiffe hatten unter den Eilanden und vor der Stadt Anker geworfen, und ihre dunkeln Maſſen wurden mit jedem Augenblick weniger ſichtbar, während die Gipfel ihrer langen Maſtenlinie noch in dem Glanze des Tags prangten. Von allen dieſen finſtern Schiffen, von der niedrigen Befeſtigung, die ſich über eine kleine Inſel tief in der Bay erhob, und von verſchiednen Erhöhungen in der Stadt ſelbſt wehten noch die breiten, ſeidnen Falten der Flagge von England in dem Flüſtern des durchſtrömenden Windes. Der junge Mann ward plötzlich aus dem Anſtaunen dieſer Scene durch den Knall der Abendkanonen aufgeſchreckt, und während ſeine Augen noch die Richtung verfolgten, in der dieß ſtolze Zeichen der britiſchen Macht herabzugleiten ſchienen, fühlte er

ſeinen Arm von der Hand ſeines bejahrten Gefährten krampfhaft gedrückt:

„Wird je der Tag kommen,“ ſagte eine tiefe, hohle Stimme an ſeiner Seite, „wo dieſe Flaggen werden abgenommen werden, um nie ſich wieder zu erheben auf dieſer Halbkugel!“

Der junge Krieger wandte ſeine ſchnellen Augen nach dem Sprechenden, aber ließ ſie alsbald verlegen auf das Verdeck fallen, um den hellen, forſchenden Glanz, dem er in den Blicken des andern begegnete, zu vermeiden. Ein langes und auf Seiten des jungen Mannes, peinvolles Schweigen folgte dieſer Bemerkung. Endlich ſagte der Jüngling, nach dem Land deutend.

„Sagt mir, Ihr ſeyd aus Boſton, und wißt es ſeit langem, ſagt mir die Namen all der ſchönen Orte, die ich ſeh.“

„Und ſeid Ihr nicht auch von Boſton?“ fragte der alte Gefährte.

„Freilich von Geburt, aber ein Engländer nach Gewöhnung und Erziehung.“

„Fluch der Gewöhnung, weg mit der Erziehung, die das Kind ſeiner Herkunft vergeſſen lehrt!“ murmelte der Alte, wandt' ſich plötzlich ab und eilte ſo ſchnell weg, daß er ſich bald in den vorderen Theilen des Schiffs verlor.

Einige Augenblicke länger ſtand der Jüngling in ſeine

2 *

Gedanken vertieft, als er, wie wenn er ſich eines früheren Vorſatzes erinnerte, laut „Meriton“ rief.

Auf dieſen Ruf trennte ſich ſogleich die neugierige Gruppe um den Lootſen und der prächtig geputzte Jüngling, den wir oben erwähnt, näherte ſich dem Offizier auf eine Weiſe, worin mit dreiſter Vertraulichkeit ehrfurchtsvolle Achtung ſonderbar ſich miſchte. Ohne jedoch auf ihn zu achten, oder eigentlich ohne ihm ſelbſt nur einen Blick zu ſchenken, fuhr der junge Krieger fort:

„Ich ſagte Euch, Ihr ſolltet das Boot, das uns an's Schiff brachte, zurückhalten, um mich zur Stadt überzufahren, Meriton; ſeht ob es bereit iſt.“

Der Diener eilte den Auftrag zu vollſtrecken, und kehrte in einem Augenblick mit einer bejahenden Antwort zurück: „Aber Herr,“ fuhr er fort, „Ihr werdet nicht weiter daran denken, mit dieſem Boot zu gehen; ich bin feſt davon überzeugt.“

„Eure Ueberzeugungen, Meriton, ſind nicht die geringſte Eurer liebenswürdigen Eigenſchaften, warum nicht?“

„Der widerwärtige alte Fremde hat es ſchon mit ſeinem ſchmutzigen, übelriechenden Lumpenpack in Beſitz genommen und — —“

„Nun weiter! Ihr müßt einen größeren Uebelſtand nennen, um mich abzuhalten, als daß Ihr ſagt, der einzige Herr von Stand in dem Schiff werde mein Begleiter ſeyn.“

„Gott! Herr,“ ſagte Meriton und warf das Auge voll

Erſtaunen aufwärts, „doch Ihr verſteht Euch ſicher am Beſten auf den Anſtand im Benehmen, aber was den Anſtand in der Kleidung — — “

„Genug davon,“ unterbrach ihn ſein Herr ein wenig ärgerlich; „die Geſellſchaft iſt ſo, wie ſie mir recht iſt; findet Ihr ſie für Eure Verdienſte zu niedrig, ſo habt Ihr meine Erlaubniß bis morgen im Schiff zu bleiben; — die Gegenwart eines Stutzers iſt für eine Nacht zu meinem Glücke gar nicht nöthig.“

Ohne die Beſchämung ſeines verplüfften Dieners zu beachten, ſchritt der junge Mann über das Verdeck zu der Stelle, wo das Boot wartete. An der allgemeinen Bewegung unter den läſſigen Dienern, und der tiefen Ehrfurcht, mit der ihn der Herr des Schiffs bis zum Ausgang begleitete, ward es hinlänglich offenbar, daß, ungeachtet ſeiner Jugend, er es war, deſſen Gegenwart alle dieſe Anordnungen in dem Schiff, die wir erwähnt haben, veranlaßt hatte. Während aber alle um ihn geſchäftig waren, das Einſteigen des Offiziers in's Boot zu erleichtern, nahm der bejahrte Fremde in tiefen Gedanken, wenn nicht mit kalter Gleichgültigkeit den Ehrenplatz darin ein. Ein Wink des geſchmeidigen Meriton, der ſeinem Herrn gefolgt war, daß es wohl ſchicklich ſeyn möchte, dieſen Platz zu verlaſſen, blieb unbeachtet, und der Jüngling nahm ſeinen Sitz an der Seite des alten Mannes mit einer Sitteneinfalt ein, die ſein Diener innerlich für ſehr herabwürdigend erklärte. Als ob dieſe Demüthigung noch nicht hinreichend wäre, wandte ſich der

Jüngling, als er bemerkte, daß eine allgemeine Pauſe auf ſein Eintreten gefolgt war, an ſeinen Gefährten, und fragte höflich, ob er bereit wäre, abzufahren. Ein ſtummer Wink mit der Hand war die Antwort, und das Boot ſchoß von dem Schiff weg, das nach einem Ankerplatz in Nantaſket hinſteuerte.

Der abgemeſſene Ruderſchlag ward von keinem Laut unterbrochen, während ſie, die Fluth bekämpfend, mühſam durch die Eilande ſich durchwanden, aber als ſie das Caſtell erreichten, hatte mittlerweile das Zwielicht ſich mit den ſanfteren Strahlen eines Neumonds gemiſcht, und wie die umgebenden Gegenſtände mehr beſtimmt erſchienen, begann der Fremde mit jener eifrigen, eindrucksvollen Wärme zu reden, die ihm ſo ganz natürlich ſchien. Er ſprach von den Oertlichkeiten mit dem Feuer und der Innigkeit eines Begeiſterten, mit der Vertrautheit eines der lange ihre Schönheiten gekannt. Doch ſtockte ſein ſchneller Redeſtrom, als ſie ſich den nackten Werften nahten; finſter ſank er in's Boot zurück, als wolle er die Leiden ſeines Vaterlands nicht berühren. So ſeinen eignen Gedanken überlaſſen, ſtaunte der Jüngling mit gierigem Blick an den langen Häuſerreihen hin, welche dem Auge jetzt deutlich ſichtbar wurden, aber in ſanfteren Farben, in dunkleren Schatten. Einige vernachläſſigte, abgetakelte Schiffe lagen an verſchiednen Stellen, aber das Sumſen der Geſchäftigkeit, die Wälder von Maſten, das Raſſeln der Räder, welches zu dieſer frühen Stunde noch den großen Markt der Kolonien verrathen haben würde, vermißte man. Statt ihrer hörte man

zu Zeiten den plötzlichen Ausbruch ferner, kriegeriſcher Muſik, die wilde Fröhlichkeit der Soldateſke, welche die Buden an der Waſſerſeite beſuchte, oder den dumpfen Anruf der Wachen auf den Kriegsſchiffen, die dem Lauf der wenigen Boote, welche die Einwohner noch zu ihrem gewöhnlichen Gebrauch benutzten, Hinderniſſe in den Weg legten.

„Hier hat ſich vieles geändert!“ rief der junge Offizier aus, als ſie ſchnell an der öden Scene hinglitten; „ſelbſt meine Rückerinnerungen jugendlich und trüb wie ſie ſind, zeigen den Unterſchied.“

Der Fremde antwortete nicht, aber ein Lächeln von eigner Bedeutung fuhr über ſeine verfallenen Züge, die durch das Mondlicht zu ihrem auffallenden Ausdruck noch einen Anſtrich von hinzukommender Wildheit erhielten. Der Offizier war wieder ſtille; keiner ſprach, bis das Boot am End der langen Werfte an deren nacktem Rande eine Wache in gemeſſenem Schritt einherging, vorbeigeſchoſſen, ſich mehr der Küſte näherte, und bald den Ort ſeiner Beſtimmung erreichte.

Welches auch immer die gegenſeitigen Gefühle der beiden Reiſenden ſeyn mochten, als ſie ſo in Sicherheit das Ziel ihrer ermüdenden und langwierigen Reiſe erreicht hatten, dieſe Gefühle wurden nicht in Worten ausgedrückt. Der alte Mann entblößte die Silberlocken, und das Antlitz mit dem Hut verbergend, ſtand er, ſtill für ſich am Ende ſeiner Mühen dankſagend, während ſein jugendlicherer Gefährte die Werfte, an der ſie landeten, mit dem Blick eines Man=

nes betrat, deſſen Bewegungen zu heftig ſind, um ſie in Worten zu faſſen.

„Hier müſſen wir uns trennen, Herr,“ ſagte endlich der Offizier, „aber ich hoffe, die Bekanntſchaft, die wir ſo zufällig mit einander machten, ſoll nicht vergeſſen werden, nun, da unſere gemeinſamen Entbehrungen enden.“

„Es ſteht nicht in der Macht eines Ma..nes, deſſen Tage, wie meine, gezählt ſind,“ erwiederte der Fremde, „die Güte ſeines Gottes durch eitle Verſprechungen auf die Probe zu ſtellen, deren Erfüllung nur von der Zeit abhängt. Ich bin, junger Mann, von einer traurigen, traurigen Pilgerfahrt auf der anderen Halbkugel zurückgekehrt, um meine Gebeine in dieſes Land, in mein Geburtsland niederzulegen; aber ſollten mir noch viele Stunden vergönnt ſeyn, ſo ſollt Ihr ferner von dem Mann hören, den Eure Huld und Güte Euch ſo ſehr verbunden haben.“

Der Offizier ward ſichtbar von der ſanften aber feierlichen Weiſe ſeines Gefährten gerührt, und drückte deſſen zerſtörte Hand heftig, als er antwortete:

„Thut es; ich bitte darum als um eine beſondere Gunſt; ich weiß nicht wodurch, aber Ihr habt eine Herrſchaft über meine Gefühle erlangt, die kein anderes Weſen noch über mich beſaß, und doch, — es iſt ein Geheimniß, es iſt wie ein Traum! ich fühle, daß ich Euch nicht nur verehre, ich liebe Euch!“

Der alte Mann trat zurück, und hielt den Jüngling für einen Augenblick auf Armsweite von ſich, während er

einen Blick voll wachſenden Antheils auf ihn heftete, und dann langſam die Hand emporhebend, deutete er ausdrucks-voll aufwärts und ſprach:

„Das kommt vom Himmel, und nach Gottes Abſichten — erſtickt nicht dieß Gefühl, Junge; hegt es in Eures Herzens Innerſtem.“

Die Erwiederung des Jünglings ward durch plötzliches, heftiges Geſchrei unterbrochen, das wild durch die Stille des Orts drang, und durch ſeine Klagtöne jeden Blutstropfen derer, die es hörten, zu Eis machte. Die ſchnellen, grau-ſamen Schläge der Fuchtel miſchten ſich mit den Ausrufun-gen des Dulders, und rohe Schwüre mit wilden Flüchen von verſchiedenen Stimmen vereinten ſich in dem Aufruhr, der nicht weit entfernt ſchien. Von Einem Gefühl ergriffen, brach die ganze Gruppe von der Stelle auf, und bewegte ſich eiligſt auf der Werfte nach der Richtung hin, woher die Töne kamen. Als ſie ſich den Wohnungen näherten, gewahrten ſie einen Haufen Leute, die ſich um den Mann geſammelt hatten, der ſo ſehr durch ſein Schreien, den Zau-ber des Abends unterbrach; ſie miſchten ihre Späße unter ſein Jammern, und ermunterten ſeine Peiniger fortzu-fahren.

„Erbarmen, Erbarmen, um des heiligen Gottes willen habt Barmherzigkeit, tödtet Job nicht!“ ſchrie wieder der Dulder, „Job will für Euch alle Gänge laufen, Job iſt ein Narr! Gnade für den armen Job! O, Ihr zerfleiſcht ihn ganz!“

„Ich will das Herz dem verrätheriſchen Schurken aus- reißen,“ unterbrach eine wilde, zornige Stimme, „ſich zu weigern auf die Geſundheit Seiner Majeſtät zu trinken!“

„Job wünſcht ihm gute Geſundheit; Job liebt den Kö nig, nur liebt Job nicht den Rum.“

Der Offizier war nahe genug herangekommen, um ein- zuſehen, daß hier Unordnung und Gewalt herrſche; er ſchob den Haufen der gereizten und ſpottenden Soldaten, die das Gedräng bildeten, auf die Seite, und drang mit einemmal in den Mittelpunkt des Kreiſes.

Zweites Kapitel.

Sie woll'n mich geiſeln ſehn, weil ich die Wahrheit
ſprach,
Du willſt mich geiſeln ſehn, lüg' ich einmal;
Und oft werd' ich gegeiſelt, weil ich ſtille blieb.
Ich möchte lieber alles andre ſeyn,
Nur nicht ein Narr.

Lear.

„Was bedeutet das Geſchrei da?“ fragte der junge Mann, und hielt den Arm eines wüthenden Soldaten auf, der die Schläge verſetzte; „auf weſſen Befehl wird der Mann ſo mißhandelt?“

„Auf weſſen Befehl unterſteht Ihr Euch, Hand an einen Britiſchen Grenadier zu legen!“ rief der Burſche, wandte ſich voll Wuth um, und erhob ſeine Geiſel gegen den vermeintlichen Bürger. Aber als der Offizier bei Seite trat, um die gedrohte Beſchimpfung zu vermeiden, und das Mondlicht voll auf ſeine glizernde Uniform durch die offenen Falten ſeines Mantels fiel, da blieb bei dem Erſtaunen

über die Entdeckung der Arm des rohen Soldaten unbeweglich aufgehoben.

„Antwortet, ich befehl's Euch;“ fuhr der junge Offizier fort, ſeine Geſtalt zitternd vor Zorn; „warum wird dieſer Mann gepeinigt und von welchem Regiment ſeyd Ihr?“

„Wir gehören zu den Grenadieren des braven ſieben und vierzigſten, Ew. Gnaden,“ entgegnete einer der Umſtehenden, in demüthigem, entſchuldigendem Ton, „und wollten eben dieſen Stock Sitte lehren, der ſich weigert, Sr. Maj. Geſundheit zu trinken.“

„Er iſt ein verſtockter Sünder, der ſeinen Schöpfer nicht fürchtet,“ rief der Mann in Noth, und neigte ſchnell ſein Antlitz, dem dicke Thränen herabrollten, gegen ſeinen Beſchützer; „Job liebt den König, aber Job liebt den Rum nicht.“

Der Offizier wandte ſich weg von dem greuelhaften Anblick und hieß die Soldaten ihren Gefangenen losbinden. Meſſer und Finger wurden ſogleich in Thätigkeit geſetzt, der Mann befreit und ihm geſtattet ſich anzukleiden. Während dieſer Operation war auf den Lärm und das Geräuſch, das eben noch dieſen Ort des Streits erfüllt hatte, eine Stille gefolgt, die das tiefe Athmen des Dulders ſchmerzhaft hörbar machte.

„Nun, Ihr Herren, Ihr Helden vom ſieben und vierzigſten,“ ſagte der junge Mann, als das Opfer ihrer Wuth wieder bekleidet war, „kennt Ihr dieſen Knopf?“ Der Soldat, an den dieſe Frage vorzüglich gerichtet war, blickte nach dem ausgereckten Arm, und gewahrte zu ſeiner gro-

ßen Beſtürzung die magiſche Chiffer ſeines eignen Regiments, die auf den wohlbekannten weißen Aufſchlägen ſich befand, welche den reichen Scharlach ſeiner Uniform ſchmückten. Keiner unterſtand ſich auf dieſe Anſprache zu antworten, und nach einem eindringlichen Schweigen von wenigen Augenblicken fuhr er fort:

„Ihr ſeyd edle Stützen des wohlerworbenen Glücks der „Wolfe's Eignen!“ Schöne Nachfolger der tapferen Männer, die unter den Wällen von Quebeck kämpften! Fort mit Euch; morgen wollen wir ſehen.“

„Ich hoffe, Ew. Gnaden werden ſich erinnern, daß er des Königs Geſundheit verweigerte. Ich bin gewiß Herr, daß wenn Colonel Neſbitt ſelbſt hier wäre — —“

„Hund, zögert Ihr noch, geht, ſo lang Euch zu gehen noch freiſteht!“

Die beſtürzten Soldaten, deren Wildheit auf ſolche Art, wie durch einen Zauber, vor der zürnenden Stirn ihres Oberen ſchwand, ſchlichen zuſammen weg, während die älteren ihren Kameraden den Namen des Offiziers zuliſpelten, der ſo unerwartet in ihrer Mitte erſchienen war. Das zürnende Auge des jungen Kriegers folgte ihren verſchwindenden Geſtalten, ſo lange noch einer von ihnen ſichtbar war; worauf er ſich an einen ältlichen Bürger wendete, der auf eine Krücke geſtützt, Zuſchauer des Auftritts geweſen war, und ihn fragte:

„Wißt Ihr die Urſache der grauſamen Behandlung, die dieſem Armen widerfahren iſt, oder was immer zu dieſer Gewaltthätigkeit Veranlaſſung gegeben?“

„Der Junge iſt ſchwachſinnig," erwiederte der Krüppel, „ein harmloſes Weſen, das nur wenig Gutes weiß, aber nichts Böſes thut. Die Soldaten haben in jenem Branntweinhaus gezecht; nehmen oft den armen Jungen mit ſich und beluſtigen ſich an ſeiner Schwäche. Wenn dieſem Verfahren nicht Einhalt geſchieht, ſo fürcht ich ſehr, wird große Verwirrung daraus entſtehn. Harte Geſetze von der andern Seite des Waſſers, Beſchränkung und Schererei auf dieſer, mit Herren wie Colonel Neſbitt an ihrer Spitze, werden — —"

„Es wird am beſten ſeyn, Freund, wenn wir dies nicht weiter verfolgen," unterbrach der Offizier; „ich gehöre ſelbſt zu „Wolfe's Eignen" und werd' mich bemühen, daß Gerechtigkeit in der Sache geſchieht; was Ihr auch glauben werdet, wenn ich Euch ſage, daß ich ein Boſtoner Kind bin. Aber obgleich ein Eingeborner, hat doch lange Abweſenheit die Lage der Stadt mir aus dem Gedächtniß verwiſcht und ich vermag mich nicht durch die krummen Straßen durchzuwinden. Wißt Ihr das Haus der Mad. Lechmere?"

„Das Haus iſt in ganz Boſton wohl bekannt," entgegnete der Krüppel, in einem Tone, den die Nachricht, daß er mit einem Landsmann ſprach, merklich geändert hatte. „Job hier thut faſt wenig mehr, als daß er Gänge macht; er wird Euch den Weg aus Dankbarkeit zeigen; nicht Job?"

Der Blödſinnige (denn das leere Aug und das ausdrucksloſe kindiſche Geſicht des jungen Mannes, der eben befreit worden, zeigte nur zu deutlich, daß er in dieſe un-

glückliche Klaſſe menſchlicher Weſen gerechnet werden müſſe), antwortete bedenklich und mit Widerſtreben, was etwas auffallen mußte, wenn man, was eben erſt vorgefallen, beachtete.

„Mad. Lechmere! O ja, Job weiß den Weg, und könnte ihn blindlings finden, wenn — —“

„Wenn was, Du Simpel,“ rief der Krüppel eifrig.

„Ei, wenn es Tag wäre.“

„Blindlings und Tag! hör' nur thöricht Kind! Komm Job, Du mußt den Herrn ohne Weiteres nach Tremontſtreet bringen. Es iſt ja kaum erſt Abend, Junge, und Du kannſt hinkommen und nach Haus und in Dein Bett, eh' der „alte Süd“ Acht ſchlägt.“

„Ja, das kommt auf den Weg an, den Ihr nehmt,“ erwiederte der widerſpenſtige Schwächling. „Nun weiß ich, Nachbar Hopper, Ihr könntet nicht in einer Stunde zu Mad. Lechmere kommen, wenn Ihr über Lynnſtreet, dann Princeſtreet, und zurück durch Snowhill ginget; beſonders wenn Ihr Euch aufhieltet, um die Gräber in Copps zu betrachten.

„Pah, der Narr hat nun wieder ſeine trübe Stunde, mit ſeinen Coppshill und Gräbern,“ unterbrach der Krüppel, deſſen Herz ſich ſeinem jugendlichen Landsmann aufgethan, und der gerne ſelbſt den Weg gezeigt hätte, wenn ſeine Schwäche die Anſtrengung erlaubte. „Der Herr muß die Grenadiere zurückrufen, um den Burſchen zur Vernunft zu bringen.

„Es iſt ganz unnöthig, gegen den unglücklichen Jungen

hart zu ſeyn," ſagte der junge Krieger, "mein Gedächtniß wird mir hoffentlich helfen, wenn ich weiter gehe, und wenn nicht, kann ich es von jedem, der mir begegnet, erfragen."

"Wenn Boſton noch wäre, was es geweſen iſt, könntet Ihr Euch bei jedem höflichen Einwohner, an jeder Ecke erkundigen," ſagte der Krüppel, "aber es iſt ſelten, viele von uns auf den Straßen zu dieſer Stunde ſeit dem Blutvergießen zu ſehen. Außerdem iſt es Samſtag Abend, wie Ihr wißt, eine paſſende Zeit für dieſe Herumſchwärmer zu ihren Streifereien. Darin ſind die Soldaten kühner als je geworden, ſeit ſie den Unfall bei den Kanonen unten zu Salem erlitten haben; aber ich brauch Euch nicht erſt zu ſagen, was die Soldaten ſind, wenn ſie ein wenig undiſciplinirt werden."

"Ich kenne meine Kameraden nur unvollkommen, wenn ihr Betragen heute Abend ein Probeſtück ihres gewöhnlichen Verhaltens iſt," entgegnete der Offizier, "aber folgt mir, Meriton, ich fürchte keine großen Schwierigkeiten auf unſerm Weg."

Der geſchmeidige Diener hob das Kleiderbündel, das er trug, vom Boden auf, und ſie wollten eben gehen, als der Blödſinnige ſich von der Seite, verſtohlen dem Herrn näherte, und ernſt zu ihm auf für einen Augenblick ihm in's Antlitz ſah, woraus er Muth zu ſchöpfen ſchien, um zu ſagen: "Job will dem Offizier Mad. Lechmere's Haus zeigen, wenn der Offizier verhindern will, daß die Grenadiere Job ergreifen, ehe er an North End wieder vorbei iſt.

„Ei“, ſagte der junge Mann lachend, „etwas von der Liſt eines Narren iſt in dieſer Vorkehrung. Nun, ich nehme die Bedingungen an, aber hüte Dich, mir die Gräber im Mondlicht zu zeigen, oder ich will Dich nicht nur den Grenadieren überlaſſen, ſondern auch der leichten Infanterie, der Artillerie und all den andern.“

Mit dieſer harmloſen Drohung folgte der Offizier ſeinem ſchnellen Führer, nachdem er freundlichen Abſchied von dem höflichen Krüppel genommen hatte, der in ſeinen Ermahnungen an den Blödſinnigen fortfuhr, nicht die gerade Straße zu verlaſſen, bis ſeine Stimme den Abgehenden nicht mehr hörbar war. Der Gang ſeines Führers war ſo ſchnell, daß er den jungen Offizier nöthigte, ſeine Ueberſicht über die engen, winklichen Straßen, durch welche ſie gingen, auf haſtige, undeutliche Blicke zu beſchränken. Doch brauchte es keiner ſorgfältigen Beobachtung, um zu bemerken, daß er durch einen der ſchmutzigſten, niedrigſten Theile der Stadt geführt würde, wo, ungeachtet ſeiner Anſtrengungen, er es unmöglich fand, ſich die geringſte Aehnlichkeit mit ſeiner Vaterſtadt in's Gedächtniß zurückzurufen. Meriton's Klagen, der dicht den Ferſen ſeines Herrn folgte, waren laut und häufig, bis der Herr, ein wenig an der Aufrichtigkeit ſeines ſtörrigen Wegweiſers zweiflend, ausrief:

„Habt Ihr nichts beſſeres als dieſes einem Landsmann, der ſiebzehn Jahre abweſend geweſen iſt, bei ſeiner Rückkehr aufzuweiſen? O laßt uns durch eine beſſere Straße gehen als dieſe, wenn in Boſton eine iſt, die beſſer genannt werden kann.“

Der Junge blieb ſtehen, und ſah dem Redenden einen Augenblick mit unverhehltem Erſtaunen in's Geſicht, und änderte dann, ohne zu antworten, ſeine Richtung; nach ein oder zwei Ablenkungen in ſeinem Weg, wandte er ſich wiederum plötzlich, und klimmte einem Steig hinauf, der ſo eng war, daß die Wandernden auf beiden Seiten die Häuſer hätten berühren können. Der Offizier zögerte einen Augenblick, dieſen dunklen, winklichen Durchgang zu betreten, aber als er bemerkte, daß ſein Führer ſchon in einer Biegung der Häuſer verſchwunden war, beeilte er ſeine Schritte, und holte ihn bald wieder ein. Bald tauchten ſie aus der Dunkelheit des Orts hervor und gewannen eine Straße von größrer Weite.

„Hier!“ ſagte Job triumphirend, als ſie den dunklen Durchgang hinter ſich hatten, „lebt der König in einem ſo winklichen, engen Gäßchen, wie dieſes?“

„Se. Maj. muß Euch darin Recht geben,“ erwiederte der Offizier.

„Mad. Lechmere iſt eine große Dame,“ fuhr der Burſche fort und überließ ſich dem Andrang ſeiner abentheuerlichen Einfälle; „und ſie würde doch nicht um alle Welt in dieſem Gäßchen wohnen wollen, obgleich es eng iſt, wie der Weg zum Himmel, wie die alte Nab ſagte; ich glaube, ſie nennen es auch deswegen nach den Methodiſten.“

„Ich hab' den Weg, den Ihr erwähnt, eng nennen hören, freilich, aber er heißt auch g e r a d,“ erwiederte der Offizier, etwas beluſtigt durch die Laune des Burſchen, „aber vorwärts, die Zeit enteilt, und wir ſäumen.“

Wieder wandte ſich Job, und aufwärts ſteigend, führte er ſie ſchnellen Schritts durch einen zweiten, winklichen Pfad, welcher jedoch unter den vorragenden Stockwerken der hölzernen Gebäude, die ihn einfaßten, eher den Namen Straße verdiente. Nachdem ſie den ungeregelten Wendungen ihres Wegs für einige Zeit gefolgt, kamen ſie auf einen dreieckigen Platz, von einigen Ruthen im Umfang, wo Job, den ſchmalern Weg verſchmähend, gerade in den Mittelpunkt vorſchritt. Hier blieb er nochmals ſtehen, wandte ſein nichtsſagendes Antlitz ſehr ernſthaft gegen ein Gebäude, welches die eine Seite des Dreiecks bildete, und ſagte in einem Ton, der ſeine tiefe Bewundrung ausdrückte:

„Hier, das iſt der alte North, ſaht Ihr je vorher ſo ein Gebäude, hält der König ſeine Andacht auch in einem ſolchen Tempel?“

Der Offizier ſchalt die zeitraubende Freimüthigkeit des Narren nicht, denn in der veralteten und ſchlechten Bauart des hölzernen Gebäudes erkannte er einen der früheſten Verſuche der einfachen puritaniſchen Baukünſtler, deren roher Geſchmack mit ſo vielen Abweichungen in dem Styl derſelben Schule, aber mit ſo wenig Verbeſſerungen auf die Nachwelt gekommen iſt. In dieſe Betrachtungen miſchten ſich die Bilder wiederauflebender Erinnerungen; und er lächelte, als er ſich die Zeit zurückrief, wo er ebenfalls an dem Gebäude mit Gefühlen hinaufzublicken pflegte, die der tiefen Bewundrung des Blödſinnigen etwas ähnlich waren. Job beobachtete genau ſeine Züge, und da er leicht ihren Ausdruck mißverſtand, reckte er ſeine Hand nach einem der eng-

ſten Eingänge des Platzes, wo einige Häuſer ſtanden, die ſich über die gewöhnlichen erhoben.

„Und hier wieder,“ fuhr er fort, „hier ſind Palläſte für Euch; der filzige Thomas lebte in dem einen mit den Pfeilern und den Blumen an ihrer Spitze; und ſeht die Kronen an ihnen auch; der filzige Thomas liebte die Kronen, ſagen ſie; aber ein Provinzhaus war nicht gut genug für ihn, und er lebte hier — nun ſagen ſie lebt er in einem von des Königs Sälen.“

„Und wer war der filzige Thomas? Was für ein Recht hatte er, wenn es ihm einfiel, in dem Provinzhaus zu wohnen?“

„Welches Recht hat überhaupt ein Gouverneur in einem Provinzhaus zu wohnen! Weil es dem König gehört, obgleich das Volk dafür bezahlt.“

„Bitte, Herr, verzeiht,“ ſagte Meriton hinten, „oder nennen die Amerikaner gewöhnlich alle ihre Gouverneure filzige Thomaſſe.“

Der Offizier wandte ſich bei dieſer anmaßenden Frage ſeines Dieners um, und bemerkte, daß ihm bis dahin der bejahrte Fremde gefolgt, der an ſeiner Seite, auf den Stab gelehnt, mit großer Aufmerkſamkeit Hutchinſon's letzte Wohnung muſterte, während das Mondlicht ungehindert auf die tiefen Linien ſeines verfallenen Antlitzes fiel. In dem erſten Erſtaunen über dieſe Entdeckung vergaß er zu antworten, und Job nahm die Rechtfertigung ſeines Ausdrucks ſelbſt auf ſich.

„Freilich, das thun ſie; ſie nennen jedes Thier bei ſei-

nem Namen,“ ſagte er. „Fähnrich Peck heißt Fähnrich Peck; Ihr aber, nennt einmal den Diakon Winſlow anders als Diakon Winſlow, und Ihr ſollt ſehen, was er Euch für einen Blick zuwerfen wird. Ich bin Job Pray und werd' ſo genannt; warum ſollte ein Statthalter nicht filziger Thomas genannt werden, wenn er ein filziger Thomas iſt.“

„Nehmt Euch in Acht, ſo geringſchätzig von des Königs Stellvertreter zu reden,“ ſagte der junge Offizier, und erhob ſein leichtes Rohr, als wolle er den Strafbaren züchtigen. — „Vergeßt Ihr, daß ich Soldat bin?“

Der Blödſinnige fuhr ein wenig furchtſam zurück, dann unter ſeinen geſunkenen Braunen hervorſchielend, ſagte er: „ich hörte Euch ſagen, Ihr wärt ein Boſtoner Kind.“

Lionel wollte eben eine ſcherzende Antwort darauf geben, als der bejahrte Fremde ſchnell vortrat, und ſich neben den Burſchen ſtellte, mit einem ſo auffallenden Ernſt, daß dadurch der Lauf ſeiner Gedanken gänzlich geändert wurde.

„Der junge Mann kennt die Bande des Bluts und des Vaterlands,“ murmelte der Fremde, „und ich ſchätze ihn.“

Es mochte die plötzliche Erinnerung an die Gefahr dieſer Anſpielungen geweſen ſeyn, die der Offizier wohl verſtand, und woran das zufällige Zuſammentreffen mit dem ſonderbaren Weſen, das ſie vorbrachte, ſein Ohr zu gewöhnen angefangen hatte, — das mochte es geweſen ſeyn, was den Jüngling veranlaßte, ſeinen Weg ſchweigend und in tiefen Gedanken durch die Straße fortzuſetzen. Dies Weitergehn verhinderte ihn, den herzlichen Händedruck zu

bemerken; den der Blödſinnige nebſt weitrer Belobung von dem fremden Greis erhielt. Job ſetzte ſich bald an die Spitze, und die Geſellſchaft ging weiter, jedoch weniger ſchnell. Wie der Burſche tiefer in die Stadt kam, ſchwankte er offenbar ein oder zweimal in der Wahl der Straßen und der Offizier begann zu fürchten, der Schwachſinnige beabſichtige einen ſeiner wilden Umgänge, um die gerade Straße zu einem Haus zu vermeiden, dem er ſich offenbar mit großem Widerwillen näherte. Ein oder zweimal ſah ſich der junge Soldat um, in der Abſicht, den Weg von dem erſten Vorübergehenden, den er ſehen würde, zu erfragen; aber die Stille der tiefen Nacht durchdrang ſchon den Ort, und kein Menſch, die ausgenommen, die ihn begleiteten, erſchien in den langen Reihen der Straßen, wodurch ſie kamen. Das Geſicht des Führers ward jetzt ſo demüthig und bedenklich, daß der Geführte eben Erkundigungen an einer Thüre einziehen wollte, als ſie aus einer dunkeln, ſchmutzigen, finſtern Straße auf einen offnen Platz hervorkamen, der von weit größrer Ausdehnung war, als alle früheren, die ſie verlaſſen hatten. Job ging an den Wänden eines geſchwarzten Hauſes vorwärts und führte ſie in die Mitte einer Hängebrücke, die über einen Arm des Hafens geſchlagen war, welcher ſich in einer geringen Entfernung in den Platz einbog und eine kleine Rhede bildete. Hier blieb er ſtehen und ließ die umgebenden Gegenſtände ſelbſt ihren Eindruck auf ſeine Begleiter machen. Das Viereck beſtand aus Reihen von niedrigen, dunklen, unregelmäßigen Häuſern, von denen die meiſten nur wenig bewohnt ſchienen.

Von dem Ende der Waſſerfläche her und ein wenig auf der einen Seite ſtellte ein langes, enges Gebäude, mit Pfeilern geziert, und in gewölbten Fenſtern durchbrochen, oben von einer niedrigen Kuppel gekrönt, ſeine Wände von Ziegelſteinen im Mondlicht dar. Das Stockwerk, welches die Reihen der ſtill erglänzenden Fenſtern enthielt, ward von Bogen und Wölbungen aus demſelben Stoffe getragen, durch ihre engen Oeffnungen konnte man die Fleiſcherbänke des allgemeinen Marktplatzes ſehen. Schwere Kornieße von Stein waren über und unter die Pfeiler gelegt, und etwas mehr als die unbehülfliche Bauart der Wohnhäuſer, woran ſie vorbeigekommen, zeigte ſich in ſeiner ganzen Ausführung. Während der Offizier auf dieſe Scene hinſtaunte, beobachtete der Blödſinnige ſeine Mienen mit einer Schärfe, die ſeine gewöhnliche Aufmerkſamkeit weit überſtieg, bis ungeduldig, keine Ausbrüche des Vergnügens oder Wiedererkennens zu vernehmen, er ausrief:

„Wenn Ihr nicht Funnel-Hall kennt, ſeyd Ihr kein Boſtoner Kind!“

„Aber ich kenne Fanueil-Hall und bin ein Boſtoner Kind,“ erwiederte der beluſtigte Offizier; „der Ort friſcht ſich in meinem Gedächtniß wieder auf, und ich rufe mir jetzt die Auftritte meiner Kindheit zurück.“

„Dies alſo,“ ſagte der bejahrte Fremde, „iſt der Ort, wo die Freiheit ſo viele kühne Verfechter fand.“

„Es würde dem Herzen des Königs wohlthun, wenn er manchmal das Volk auf Alt-Funnel reden hörte,“ ſagte Job; „ich war auf den Kornießen und ſah in die Fenſter

am letzten Stadttag, und wenn Soldaten auf dem Gemeindegrund waren, ſo waren in der Halle andre, die ſich nicht um ſie kümmerten.“

„Das iſt ganz ergötzlich, freilich,“ ſagte der Offizier ernſthaft, „aber es bringt mich keinen Fußbreit weiter auf meinem Weg zu Mad. Lechmere.“

„Es iſt auch belehrend,“ rief der Fremde, „fahr fort, Kind, ich höre ihn gern ſeine einfachen Gefühle ſo ausdrücken; ſie zeigen den Stand der allgemeinen Geſinnung.“

„Ei,“ ſagte Job, „ſie wurden einfach ausgeſprochen; das iſt alles; und es wäre beſſer für den König, herüberzukommen und ſie zu hören; es würde ſeinen Stolz beugen, und ihm Mitleiden gegen das Volk beibringen; dann würde er nicht daran denken, den Hafen von Boſton zu verſchließen. Geſetzt, er würde das Waſſer durch die Engen nicht mehr durchlaſſen, ei, wir würden es durch den Broad-Sund bekommen, und käm es nicht durch den Broad-Sund, dann doch durch Nantaſket. Er ſollte nicht denken, das Boſtoner Volk wäre ſo dumm, daß es ſich um Gottes Waſſer durch Parlaments-Akte betrügen ließ, ſo lange noch Alt-Funnel an dem Rhedeplatz ſich befindet.“

„Schweig,“ rief der Offizier ein wenig erzürnt, „wir haben nun ſchon bis Schlag acht gezögert.“

Der Schwachſinnige verlor ſeine Begeiſterung, ſah wieder zur Erde und antwortete: „Nun, ich ſagte Nachbar'n Hopper, es gäb mehrere Wege zu Mad. Lechmere als der gerade aus; aber jeder verſteht Job's Handwerk beſſer, als Job ſelbſt; jetzt macht Ihr mich irre in dem Weg, laßt

uns hinein gehen, und die alte Nab fragen, ſie weiß den Weg nur zu wohl.“

„Alte Nab, Du dummer Wicht, wer iſt die Nab, was hab ich mit jemand anders als Dir zu thun?“

„Jedermann kennt in Boſton Abigail Pray!“

„Was gibts mit ihr?“ fragte die ſtaunende Stimme des Fremden; „was iſt mit Abigail Pray, Junge? iſt ſie nicht ehrlich?“

„Ja; ſo ehrlich ſie Armuth ſeyn läßt,“ erwiederte der Schwachkopf finſter; „nun hat der König geſagt, es ſollten keine Güter als Thee nach Boſton verſchickt werden, und das Volk will keinen Bohee, ſo iſt es leicht, ohne Abgaben zu leben. Nab hat ihren Plunder in dem alten Waarenhaus, und ein guter Platz iſt es auch; — Job und ſeine Mutter haben jeder eine Stube, darin zu ſchlafen, und ſie ſagen, der König und die Königin haben nicht mehr.“

Während er ſprach, wurden ſeine Zuhörer durch ſeine Geſten nach dem ſonderbaren Gebäude gezogen, worauf er anſpielte. Gleich den meiſten andern in der Nähe des Stadtviertels war es niedrig, alt, ſchmutzig und finſter. Es war dreieckig, da auf jeder Seite eine Straße hinlief, und ſeine Ecken waren mit niedrigen, ſechsſeitigen Thürmen beſetzt, die wie das Hauptgebäude ſelbſt, in hochgeſpitzte Firſten ausliefen, welche mit rohen Zierrathen bedeckt und gekrönt waren. Lange Reihen enger Fenſter ſah man an den dumpfigen Wänden; durch eins von ihnen flimmerte das Licht einer einſamen Kerze, das einzige Zeichen von Leben in dem ſtillen, düſtern Gebäude.

„Nab kennt Mad. Lechmere beſſer als Job,“ fuhr der Schwachkopf nach einer Pauſe von einer Minute fort, „und ſie wird wiſſen, ob Mad. Lechmere Job wird peitſchen laſſen, daß er Samſtag Abends Geſellſchaft bringt; obgleich, wie man ſagt, ſie voll Heuchelei iſt, und an dieſem Abend, wie zu jeder andern Zeit, ſpricht, lacht und Thee trinkt.“

„Ich verbürge mich für eine gute Behandlung,“ entgegnete der Offizier, der über des Narren Zögern mißmuthig zu werden anfing.

„Laß uns die Abigail Pray beſuchen,“ rief der alte Fremde, ergriff plötzlich Job bei dem Arm und führte ihn mit einer Art unwiderſtehlicher Gewalt nach der Seite des Hauſes, in deſſen niedriger Thür ſie alsbald verſchwanden.

So auf der Brücke mit ſeinem Diener zurückgelaſſen, beſann ſich der junge Offizier einen Augenblick, was er thun ſolle; aber folgend dem geheimen, mächtigen Einfluß, den der Fremde über alle ſeine Bewegungen und Gedanken auszuüben wußte, befahl er Meriton, ihn zu erwarten, und folgte ſeinem Führer und dem Greiſe in die unwirthliche Wohnung des erſtern. Beim Eintritt in die äußere Thür fand er ſich in einem geräumigen aber wüſten Zimmer, welches ſeinem Anſchein und den wenigen gewichtigen aber werthloſen Handelsartikeln nach, die es jetzt enthielt, einſt zum Vorrathshaus mochte gebraucht worden ſeyn. Das Licht führte ihn gegen ein Zimmer in einem der Thürme, wo er, als er der offnen Thüre ſich näherte, die lauten, grellen Töne einer Weiberſtimme hörte, die ſchrie:

„Wo biſt Du dieſen Abend geweſen, Du Gottloſer?

den Soldaten nachgelaufen, oder die Kriegsſchiffe mit ihrer heilloſen Muſik und Völlerei zu dieſer Zeit angegafft; und Du wußteſt, daß ein Schiff in der Bay war, daß Mad. Lechmere mir aufgetragen hatte, ihr die erſte Nachricht von ſeiner Ankunft zuzuſenden. Hier wart ich auf Dich, um Dich in die Tremontſtraße mit der Nachricht zu ſchicken, ſeit Sonnenuntergang, und Du biſt nicht zu finden, und weißt doch ſo gut, wen ſie erwartet!"

"Sey Job nicht böſe, Mutter; die Grenadiere haben ſeinen Rücken mit Riemen zerſchlagen, bis das Blut rann! Mad. Lechmere! Ich glaube, Mutter, Mad. Lechmere iſt mit ihrem Haus auf und davon; denn ich habe ſchon ſeit einer Stunde ihre Wohnung geſucht, da hier ein Herr iſt, der eben landete, welchem Job den Weg zeigen ſollte."

"Was meint der einfältige Junge," rief ſeine Mutter.

"Er meint mich," ſagte der Offizier, indem er in's Zimmer trat. "Ich bin der, den Mad. Lechmere erwartet, und bin eben an Bord des Avon von Briſtol angekommen; aber Euer Sohn hat mich in der That einen weiten Umweg geführt; einmal ſprach er davon, den Gräbern auf Coppshill einen Beſuch zu machen."

"Entſchuldigt den unwiſſenden, verſtandloſen Burſchen, Herr," rief die Matrone, indem ſie den jungen Mann eifrigſt durch ihre Gläſer beäugelte; "er weiß den Weg dahin ſo gut, wie zu ſeinem Bett, aber er iſt zu Zeiten ſtörrig. Das wird ein fröhlicher Abend in der Tremontſtraße werden! So ein ſchöner, ſtattlicher, verzeiht, junger Herr," fügte ſie hinzu, und hob das Licht, offenbar ſich ſelbſt un-

bewußt, ihm näher an's Geſicht; „er hat das milde Lächlen der Mutter, und das ſchreckende Auge des Vaters! Gott vergeb' uns all unſere Sünden, und mach' uns glücklicher in der andern Welt, als an dieſem Orte des Böſen und der Verderbtheit." Als ſie dieſe letztern Worte murmelte, ſetzte ſie ihr Licht, ſonderbar bewegt, bei Seite. Doch ward jede Sylbe, ungeachtet es geheim bleiben ſollte, vom Offizier vernommen, über deſſen Antlitz plötzlich eine Wolke ſich verbreitete, die ſeinen düſtern Ausdruck verdoppelte. Doch ſagte er:

„Ihr kennt alſo mich und meine Familie?"

„Ich war bei Eurer Geburt zugegen, junger Herr, und eine freudige Geburt war es; aber Mad. Lechmere wartet auf Nachricht, und mein unglückliches Kind ſoll Euch ſchnell zu ihr führen; ſie wird Euch alles ſagen, was Ihr zu wiſſen braucht. Job, he Job, was thuſt Du da in der Ecke! Nimm Deinen Hut, und zeig dem Herrn geraden Wegs die Tremontſtraße; Du weißt, mein Kind, Du gehſt gern zu Mad. Lechmere!"

„Job ging niemals hin, wenn er es machen könnte," murmelte der düſtre Burſche, „und wäre Nab niemals hingegangen, es wäre für ihre Seele beſſer geweſen."

„Wagſt Du, unehrerbietige Kröte!" ſchrie die zornige Alte, und ergriff in dem Anfall ihrer Wuth die Feuerzange, und bedrohte damit das Haupt ihres ſtörrigen Sohnes.

„Weib, Ruhe!" ſagte hinten eine Stimme.

Die gefährliche Waffe entfiel der nervloſen Hand der

Hexe, und die Farbe ihres gelben, verwitterten Geſichts ging in Todesbläſſe über. Sie ſtand für einen Augenblick regungslos, wie durch übermenſchliche Macht auf die Stelle feſtgebannt, eh' ſie die Worte hervorbringen konnte: „Wer ſpricht mit mir?“

„Ich bin's,“ erwiederte der Fremde, und trat aus dem Dunkel der Thüre in das helle Licht der Kerze; „ein Mann, der viele Jahre zählt, und weiß, daß wie Gott ihn liebt, er verbunden iſt, die Kinder ſeiner Lenden zu lieben.“

Die ſtarren Glieder des Weibes verloren ihre Feſtigkeit in einem Zittern, das jede Fiber ihres Körpers durchdrang; ſie ſank auf ihren Stuhl zurück, und ihre Augen fuhren von dem einen ihrer Gäſte auf den andern, während ihre fruchtloſen Verſuche, zu ſprechen, zeigten, daß ſie für den Augenblick den Gebrauch der Zunge verloren hatte. Job ſtahl ſich mittlerweile an die Seite des Fremden, und mit bittender Miene zu ihm aufblickend, ſagte er:

„Quält die arme Nab nicht; leſ't ihr dieſen guten Spruch aus der Bibel vor, und ſie wird nie wieder den armen Job mit der Zange ſchlagen; nicht Mutter? Seht ihre Schale, wie ſie ſie unter dem Tuche verſteckte, als Ihr hereinkamt; Mad. Lechmere gibt ihr den Gift-Thee zu trinken, und dann iſt Nab nie gut gegen Job, wie Job ſeyn würde gegen die Mutter, wenn die Mutter wär' blödſinnig, und Job wär' die alte Nab.“

Der Fremde betrachtete das bewegte Antlitz des Knaben, während er ſo eifrig für die Mutter ſprach, mit großer

Aufmerkſamkeit, ſtreichelte darauf den Kopf des Schwachen und ſagte:

„Armes, ſchwaches Kind! Gott hat Dir die koſtbarſten ſeiner Gaben verweigert, und doch umſchwebt Dich ſein Geiſt; denn Du vermagſt zu unterſcheiden zwiſchen Härte und Güte und haſt gelernt, zu erkennen das Gute vom Böſen. Junger Mann, ſeht Ihr in dieſer Austheilung keine Lehre; nichts, das ſagt, daß die Vorſehung keine Gabe umſonſt gibt, während ſie auf den Unterſchied hinweiſt, der beſteht zwiſchen der Pflicht, durch Milde geleitet, und zwiſchen der Pflicht, die Zwang auspreßt.“

Der Offizier vermied die feurigen Blicke des Fremden, und gab nach einer unangenehmen Pauſe der Verlegenheit ſein Verlangen zu verſtehn, ſich auf den Weg zu machen. Die Matrone, deren Augen immer auf die Züge des Greiſes geheftet geweſen, erhob ſich, als ſie wieder zu ſich gekommen war, langſam von ihrem Sitze, und befahl ihrem Sohn mit ſchwacher Stimme, den Weg nach der Tremontſtraße zu zeigen. Sie hatte durch lange Uebung eine Art angenommen, die nie verfehlte, wenn es Noth that, die plötzlichen Launen ihres Kindes zu zügeln, und jetzt half ihr die ungewöhnliche Feierlichkeit, welche ihre Stimme durch die tiefe Bewegung erhielt, die gewünſchte Wirkung hervorbringen. Job ſtand ruhig auf und machte ſich fertig zu gehorchen. Das Aeußere der ganzen Geſellſchaft verrieth eine Zurückhaltung, welche zeigte, daß Gefühle berührt worden waren, die zu ſänftigen beſſer geweſen, und die Trennung wäre ſchweigend, jedoch höflich von Seiten des Jüng-

lings vor ſich gegangen, hätte er nicht den Ausgang noch von der regungsloſen Geſtalt des Fremden beſetzt gefunden.

„Ihr werdet mir vorangehn, Herr,“ ſagte er, „es wird ſpät, und auch Ihr werdet einen Führer brauchen, um Eure Wohnung zu finden.“

„Mir ſind die Straßen von Boſton lange bekannt geweſen,“ erwiederte der Alte. „Ich ſah das Wachſen der Stadt, wie ein Vater das Wachſen ſeines Kindes ſieht, auch iſt meine Liebe zu ihm eben ſo väterlich. Es iſt genug, daß ich in ſeinen Mauern bin, wo Freiheit für das größte Gut geſchätzt wird; und es liegt nichts daran, unter welchem Dache mein Haupt ruht; dies iſt ſo gut wie jedes andre.“

„Dies!“ wiederholte der andre, und warf ſeine Augen auf die ärmlichen Geräthſchaften, und blickte auf die Armuth, die an dem Orte herrſchte; „dies Haus iſt noch weniger bequem, als das Schiff, das wir verlaſſen.“

„Es iſt genug für meine Bedürfniſſe,“ ſagte der Fremde, ließ ſich ruhig nieder, und legte ſein Bündel ſorgfältig zur Seite. „Geht in Euren Pallaſt, auf der Tremontſtraße; ich will dafür ſorgen, daß wir uns wieder begegnen.“

Der Offizier kannte den Charakter ſeines Gefährten zu wohl, um zu zögern; er verbeugte ſich und verließ das Zimmer, während der andere das Haupt in tiefem Nachdenken auf den Stab ſtützte, und die Matrone auf ihren unerwarteten Gaſt mit einer Verwundrung hinſtarrte, die nicht ganz frei von Furcht war.

Drittes Kapitel.

Am Silberlöffel reizend hin der Trank abgleitet,
Das Naß umpfängt der Thon, den China hat bereitet;
Geruch, Geſchmack ergötzt es duftend ihnen gleich,
Oft wird die Schal' gefüllt, das Mahl währt lang, iſt reich.

Der Lockenraub.

Die Erinnerung an die wiederholten Ermahnungen der Mutter, bewirkte, daß Job bei ſeinem Auftrag blieb. Sobald der Offizier erſchien, nahm er ſeinen Weg über die Brücke, und als ſie eine kleine Weile der Waſſerſeite hingegangen, traten ſie in eine breite, wohlgebaute Straße, die von dem Hauptwerft in die oberen Theile der Stadt führte. Da hinauf wollte der Burſche mit großer Eile ſich wenden, als Töne der Freude und Gelage aus einem gegenüberſtehenden Gebäude drangen, ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich zogen, und ihn zum Stehen veranlaßten.

„Denk an Deiner Mutter Auftrag," ſagte der Offizier, „was ſiehſt Du in der Schenke, daß Du ſo hinſtaunſt?"

„Das iſt das britiſche Kaffeehaus," ſagte Job und ſchüttelte den Kopf; „ja jeder könnte es an dem Lärm merken, den ſie in der Samſtag-Nacht machen; ſeht es iſt jetzt mit Lord Boot's Offizieren angefüllt, die an den Fenſtern herumſchweben, wie eben ſo viele rothe Teufel; aber morgen, wenn des alten Süd Glocken ertönen, werden ſie ihres Herrn und Schöpfers vergeſſen, alle dieſe Sünder."

„Burſche," rief der Offizier; „das heißt zu weit gehen, führ' mich in die Tremontſtraße, oder laß mich, daß ich mir endlich einen andern Führer verſchaffe."

Der Schwachſinnige warf einen Seitenblick nach dem zornigen Auge ſeines Gefährten, wandte ſich dann und ging weiter, indem er laut genug, um gehört zu werden, die Worte murmelte:

„Jeder, der in Boſton erzogen ward, weiß, wie er die Samſtag-Nacht zubringen muß; und wenn Ihr ein Boſtoner Kind ſeyd, ſolltet Ihr die Boſtoner Sitten lieben."

Der Offizier antwortete nicht, und da ſie jetzt ſehr eifrig fortgingen, hatten ſie bald die Königs- und die Königin-Straße hinter ſich, und kamen in die von Tremont. Wenig weg von der Wendung ſtand Job ſtill, und nach einem nahen Gebäude deutend, ſagte er:

„Hier; das iſt das Haus mit dem Vorhof, den Pfeilern und der hohen Thür; das iſt Mad. Lechmeres, und jedermann ſagt, ſie ſey eine große Dame, aber ich ſage, es iſt Schade, daß ſie kein beſſeres Weib iſt."

„Und wer biſt Du, daß Du ſo kühn von einer Dame zu ſprechen wagſt, die ſo hoch über Dir ſteht?"

„Ich!“ ſagte der Blödſinnige, und ſah dem Frager einfältig in's Geſicht; „ich bin Job Pray, ſo werd ich genannt.“

„Gut, Job Pray; hier iſt eine Krone für Dich; wenn Du wieder als Führer dienſt, halt Dich mehr an Deine Pflicht. — Ich ſage Dir, Junge; ich biete Dir eine Krone.“

„Job liebt die Kronen nicht, — ſie ſagen der König trägt eine Krone, und ſie macht ihn aufgeblaſen und ſtolz.“

„Der Widerwille muß ſich in der That weit verbreitet haben, wenn ſolche Leute lieber Silber von ſich weiſen, als ihre Grundſätze verletzen,“ murmelte der Offizier bei ſich. „Hier denn iſt eine halbe Guinee, wenn Du Gold lieber haſt.“

Der Blödſinnige fuhr fort, mit dem Fuß einen Stein hin und her zu rollen, ohne die Hände aus den Taſchen zu thun, wo er ſie gewöhnlich trug, und antwortete mit gleichgültigem Blick, während er bei dieſem neuen Anerbieten ihn unter ſeinem niedergebogenen Hut hervor, von der Seite anſah:

„Ihr wolltet die Grenadiere Job nicht ſchlagen laſſen, und Job will Euer Geld nicht nehmen.“

„Gut, Junge; darin liegt mehr Dankbarkeit, als ein Verſtändigerer immer fühlen würde. Komm, Meriton, ich werd den armen Schelm wohl wieder finden, und will ihm dieß nicht vergeſſen. Ich beauftrage Dich zuzuſehen, daß der Junge in der folgenden Woche beſſer gekleidet wird.“

„O Gott, Herr,“ ſagte der Diener; „wenn es Euer Wille iſt, freilich; aber ich geſtehe, ich weiß nicht, in wel-

cher Façon ich eine ſolche Geſtalt und ſolch ein Geſicht klei- den ſoll, um etwas daraus zu machen.“

„Herr, Herr,“ ſchrie der Junge, und lief dem Offizier, der ſchon weiter gegangen einige Schritte nach, „wenn Ihr die Grenadiere Job nicht mehr wollt ſchlagen laſſen, will Job Euch immer den Weg in Boſton zeigen, und Gänge auch für Euch machen.“

„Armer Schelm! wohl, ich verſpreche Dir, es ſoll Dir kein Leid mehr von einem Soldaten geſchehen. Gute Nacht, Du ehrlicher Geſell, laß mich Dich wieder ſehen.“

Der Schwachſinnige ſchien mit dieſer Verſicherung zu- frieden, denn er wandte ſich ſogleich um, eilte flüchtig der Straße hinab, und verſchwand bald hinter der erſten Ecke. Indeß ſchritt der junge Offizier nach dem Eingang zu, der in den Hofraum von Mad. Lechmere's Wohnung führte. Das Haus beſtand aus Backſteinen, und ſein Aeußeres war weit glänzender als bei den meiſten andern Häuſern in den unteren Theilen der Stadt. Es war nach dem Geſchmack etwas früherer Zeit mit Verzierungen in Holz überladen, und zeigte eine Vorderſeite von ſieben Fenſtern in ſeinen beiden oberen Stockwerken, die an den äußerſten Enden wa- ren weit enger als die andern. Der untere Stock war eben ſo eingerichtet, nur daß hier der Haupteingang eine Verſchiedenheit veranlaßte.

Helle Lichter glänzten in den verſchiednen Theilen des Hauſes und gaben ihm, in Vergleich mit den dumpfen, dunk- len Gebäuden in ſeiner Nachbarſchaft, einen ganz beſondern Anſtrich von Freundlichkeit und Leben. Das Klopfen des

Offiziers ward alsbald von einem alten Schwarzen, in einer anſtändigen und für die Kolonien reicher Livree, vernommen. Sein Fragen nach Mad. Lechmere ward bejahend beantwortet und er durch eine ziemlich geräumige Halle in ein Zimmer geführt, das daran ſtieß. Dieß Gemach, nach unſerer Zeit beurtheilt, wäre viel zu beſchränkt geweſen, um die ſchöne Welt einer Landſtadt zu empfangen; aber was ihm an Größe fehlte, ward hinlänglich durch den Reichthum und die ſchöne Arbeit ſeiner Verzierungen erſetzt. Die Wände waren durch erhobenes Getäfel in Felder getheilt, welche mit Landſchaften und Ruinen aus der Phantaſie prächtig bemalt worden. Dieſe glizernden, gefirnißten Gemälden waren mit Wappenſtücken behängt, welche die Verbindungen der Familie erläutern ſollten. Unter ihnen waren kleinere Felder mit verſchiedenen architektoniſchen Sinnbildern, und oben erhoben ſich zwiſchen den Fächern geriefte Säulen von Holz mit vergoldeten Capitälchen. Ein ſchwerer, hölzerner, mit Verzierungen überladener Karnieß lief oben um das Ganze, und machte eine ſchickliche Begrenzung der Wände. Tapeten waren damals in den Kolonien nur wenig bekannt, doch hätte wohl der Reichthum und hohe Stand der Mad. Lechmere dieſe Verſchwendung mitgemacht, wenn nicht ihr Alter und die ganze Beſchaffenheit des Gebäudes ſie bewogen, bei der alten Sitte zu bleiben. Der Boden glänzte gleich wie die Geräthſchaften, und war aus kleinen Würfeln, abwechſelnd von rothem Zedern- und Fichtenholz zuſammengeſetzt; in der Mitte hatte die Wappenkunde des Künſtlers die ſpringenden Löwen von Lechmere

angebracht. Auf jeder Seite des gewichtigen und ſchön gearbeiteten Kaminmantels waren gewölbte Niſchen von einfacherer Arbeit, zum Gebrauch, von denen eine, bei weggerückter Decke einen Credenztiſch zeigte, der mit maſſivem Silbergeſchirr bedeckt war. Das Geräth war alt, reich und ſchwer, und wohl erhalten. In dem Mittelpunkt dieſer Ausſtellung von Kolonienpracht, — die durch zahlreiche Wachskerzen ſo bemerkbar als möglich gemacht wurde, ſaß eine Dame, hoch in Jahren, mit förmlichem Anſtand, auf einem kleinen Ruhebett. Der Offizier hatte ſeinen Mantel in der Halle ſeinem Diener Meriton zugeworfen, und erſchien nun, als er in's Zimmer trat, in der luſtigen Uniform, die ſeinen leichten, gefälligen Formen noch den Reiz ihrer kriegeriſchen Pracht gab. Das ſtrenge, ſtarre Auge der Dame ward augenſcheinlich durch ein angenehmes Erſtaunen ſanfter, als es einen Augenblick, nachdem ſie ſich erhoben, um ihren Gaſt zu empfangen, auf ſeiner Geſtalt ruhte; aber das kurze Schweigen ward zuerſt von dem Jüngling gebrochen, welcher ſagte:

„Ich bin unangemeldet hereingetreten; meine Ungeduld hat meine Scheu übermannt, Madame, als ich hier bei jedem Schritt die Tage meiner Kindheit und früheren Ungebundenheit mir zurückrief.“

„Mein Vetter Lincoln!“ unterbrach ihn die Dame, — es war Mad. Lechmere, — „dieß ſchwarze Auge, dieß Lächlen, ja Euer Schritt ſelbſt ſagt, daß Ihr's ſeyd! Ich müßte meinen armen Bruder, der uns noch allen ſo theuer iſt

vergeſſen haben, wenn ich Euch nicht gleich für einen ächten Lincoln erkannt hätte.“

Es lag in der Art beider, bei ihrem Wiederſehn, eine Entfernung, die man leicht aus den feſten Regeln der Provinzialſchule hätte herleiten können, wovon die Dame ein ſo ausgezeichnetes Mitglied war; doch war dieß nicht hinreichend, um den düſtern Ausdruck zu erklären, der ſo plötzlich und gewaltig mit des Jünglings Lächeln ſich miſchte, während er ſprach. Dieſe Veränderung in ſeinem Geſichte war aber nur vorübergehend, und er antwortete verbindlich auf ihre Verſicherung, daß ſie ihn wieder erkenne:

„Ich habe mich längſt gewöhnt, in der Tremontſtraße eine zweite Heimath zu erwarten, und ſehe aus Ihrer ſchmeichelhaften Rückerinnerung an mich und meine Eltern, Madame, daß meine Erwartungen erfüllt werden.“

Die Dame ward ſichtbar durch dieſe Bemerkung erfreut, und ließ, als ſie antwortete, ein Lächlen ihre ſtrenge Stirn entfalten:

„Eine Heimath freilich, mag es auch keine ſolche ſeyn, wie der Erbe des reichen Hauſes Lincoln ſie gewohnt iſt. Es würde in der That ſonderbar ſeyn, wenn ein mit dieſer hohen Familie verbundenes Glied vergeſſen könnte, das Haupt derſelben mit der gebührenden Ehrfurcht zu behandlen.“

Der Jüngling ſchien jetzt zu fühlen, daß gerade ſoviel geſagt worden ſey, als die Gelegenheit verlangte; er erhob ſein Haupt, das ehrerbietig auf ihre Hand ſich gebeugt hatte, und war entſchloſſen, den Gegenſtand des Geſprächs

mit einem weniger perſönlichen zu vertauſchen, als ſein Auge einen Blick auf eine andere und jugendlichere weibliche Geſtalt warf, die bis jetzt hinter dem Faltenwurf eines Fenſtervorhangs verborgen geweſen. Dieſer jungen Dame ſich nahend ſagte er mit einer Schnelligkeit, die ſein Verlangen verrieth, fernere Complimente zu vermeiden:

„Und hier ſeh' ich jemand, mit dem ich offenbar auch verwandt zu ſeyn, die Ehre habe; Miß Dynevor?“

„Obgleich ſie nicht mein Enkel iſt,“ ſagte Mad. Lechmere, „macht ſie doch auf gleiche Verwandtſchaft mit Ihnen, Major Lincoln, Anſpruch; es iſt Agnes Danforth, die Tochter meiner verſtorbenen Nichte.“

„Alſo mein Auge, nicht mein Gefühl betrog ſich;“ erwiederte der junge Krieger; „ich hoffe, die Dame wird meine Anſprüche, ſie Couſine zu nennen, gelten laſſen.“

Eine einfache Verbeugung war die einzige Antwort, die er erhielt, obgleich ſie die Hand nicht weg wieß, die er ihr bot, als er ſie grüßte. Nach einigen weitern Ausdrücken, wie ſie gewöhnlich ſind, um die Freude der Wiedererkennung auszudrücken, und den gebräuchlichen Nachfragen, die auf ſolche Zuſammenkünfte folgen, ſetzte ſich die ganze Geſellſchaft, und eine geregeltere Unterhaltung begann.“

„Ich bin erfreut, Couſin Lionel, zu finden, daß Sie ſich ſo unſerer erinnern,“ ſagte Mad. Lechmere; „wir beſitzen ſo wenig in dieſer entfernten Provinz, was ſich mit dem Mutterland vergleichen kann, daß ich fürchtete, keine Spur von dem Ort Ihrer Geburt hätte in Ihrer Seele zurückbleiben können.“

„Ich finde die Stadt ſehr verändert, es iſt wahr, aber an viele Orte darin erinnere ich mich noch, obgleich ihr Glanz freilich in meinen Augen ſich ein wenig durch die Abweſenheit und Bekanntſchaft mit andern Scenen verringert hat.“

„Ohne Zweifel, das Leben am britiſchen Hof wird unſere einfachen Sitten in Ihrer Phantaſie nicht erhöht haben; auch beſitzen wir nicht viele Gebäude, die das Auge eines reiſenden Fremden anziehen könnten. Es geht eine Sage in unſerer Familie, daß Ihr Sitz in Devonſhire ſo groß als ein Dutzend Gebäude in Boſton iſt, öffentliche oder Privatgebäude; ja wir rühmen uns zu ſagen, daß der König ſelbſt nur ſo gut als das Haupt der Lincoln wohnt, wenn er in ſeinem Schloß zu Windſor reſidirt.“

„Ravenscliffe iſt freilich ein Ort von einiger Größe,“ entgegnete der junge Mann nachläſſig, „obgleich Sie ſich erinnern werden, daß Se. Maj. nur wenig Aufwand zu Kew machen. Ich hab jedoch mich nur ſo kurze Zeit auf dem Lande aufgehalten, daß ich kaum deſſen Bequemlichkeiten und Ausdehnung kenne.“

Die alte Dame verbeugte ſich mit der Art von Zufriedenheit, welche die Bewohner der Kolonien zu zeigen pflegten, wenn der anerkannten Wichtigkeit ihrer Verbindungen in dieſem Lande Erwähnung geſchieht, nach welchem ſie alle als der Quelle jeder Ehre hinblickten; und dann, als ob der Uebergang nur eine natürliche Ideenverbindung ſey, bemerkte ſie ſchnell:

„Gewiß kann Cäcilie nichts von der Ankunft unſers

Verwandten gehört haben; ſie iſt nicht leicht nachläſſig darin, unſern Gäſten ihre Ehrerbietung zu beweiſen.“

„Sie erzeigt mir um ſo mehr Ehre, daß ſie mich wie einen Verwandten behandelt, wie einen, bei deſſen Empfang es keiner Förmlichkeiten bedarf.“

„Sie ſind nur Couſin im zweiten Grade,“ erwiederte die alte Dame etwas feierlich; „und eine Verwandtſchaft in ſolchem Grade kann ſicher kein Vergeſſen der gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen rechtfertigen. Sie ſehen, Couſin Lincoln, welchen Werth wir auf die Blutsverwandtſchaft legen, wenn ſich die entfernteſten Zweige einer Familie ihrer rühmen können.“

„Ich bin nur ein ſchlechter Genealoge, Madame, obwohl, wenn ſich etwas von dem, was ich gehört, richtig mir eingeprägt hat, Miß Dynevor von zu gutem Blut in gerader Linie iſt, um die Seitentropfen einer Wechſelheirath geltend zu machen.“

„Verzeiht mir, Major Lincoln; ihr Vater, Colonel Dynevor war freilich ein Engländer von einem alten und berühmten Namen, aber keine Familie im Reich braucht ſich einer Verbindung mit unſerer zu ſchämen. Ich ſage mit unſerer, Couſin Lionel, denn ich möchte nicht haben, daß Ihr vergäßet, daß auch ich eine Lincoln bin, und die Schweſter Eures Großvaters war.“

Ein wenig erſtaunt über den ſcheinbaren Widerſpruch in der Rede der guten Dame, verbeugte ſich der junge Mann bei dieſem Compliment, und warf ſeine Augen auf die jüngere, mit einem Blick, welcher zeigte, daß er von

etwas anderem zu reden wünſchte, indem er an das zurückhaltende junge Mädchen ſich wandte, was bei einem von ſeinem Geſchlecht und Alter verzeihlich war. Er hatte jedoch nicht Zeit, mehr als ein oder zwei Gemeinplätze vorzubringen und ihre Antwort zu erhalten, als Mad. Lechmere, etwas unwillig über ihre Enkel ſagte:

„Geh, Agnes, benachrichtige Deine Couſine von dieſem glücklichen Begebniß. Sie iſt lebhaft für Ihre Sicherheit während der Zeit Ihrer Reiſe beſorgt geweſen. Wir haben die Kirchengebete für „jemand der auf See gegangen“ jeden Sonntag ſeit dem Empfang Ihrer Briefe, worin Sie uns Ihre Abſicht, ſich einzuſchiffen, mittheilten, geleſen; und ich habe mit außerordentlichem Intereſſe den großen Antheil bemerkt, womit Cäcilie an unſeren Bitten Theil nahm.“

Lionel murmelte ein Paar Worte des Danks, und in den Stuhl zurückgelehnt warf er ſeine Augen aufwärts, aber ob in frommem Dankgefühl oder nicht, kommt uns wohl nicht zu, zu beſtimmen. Während der Rede der Mad. Lechmere und den ausdrucksvollen Zeichen, die ihr folgten, ſtand Agnes Danforth auf, und verließ das Zimmer. Die Thüre war ſchon eine Weile wieder zu, ehe das Schweigen gebrochen ward, während deſſen Mad. Lechmere augenſcheinlich ſich umſonſt ein oder zwei mal zu ſprechen bemühte. Ihre Farbe, blaß und unveränderlich, wie gewöhnlich ihr verfallenes Geſicht erſchien, wechſelte ihre Schatten, und ihre Lippen bewegten ſich unwillkührlich. Doch ward ſie

der Sprache bald mächtig, obgleich die erſten Töne ihrer Stimme zitternd und dumpf waren.

„Ich mag gleichgültig geſchienen haben, Couſin Lionel,“ ſagte ſie, „aber es gibt Dinge, die nur zwiſchen den nächſten Verwandten ſchicklich beſprochen werden können. Sir Lionel? Sie verließen ihn, hoff ich, in ſo guter Geſundheit, als ſeine Geiſtesſchwäche geſtattet?“

„So ſagt man mir.“

„Sie haben ihn kürzlich geſehen?“

„Nicht in fünfzehn Jahren; man verſicherte mich, meine Gegenwart vermehre ſeine Krankheit, und ſeine Aerzte verboten mir alle fernere Beſuche. Er iſt immer noch in der Privatanſtalt in der Nähe der Stadt, und da ſeine hellen Augenblicke an Zahl und Dauer zunehmen ſollen, ſo überlaß ich mich der theuren Hoffnung, einſt meinem Vater wiedergegeben zu werden. Dieſer Glaube wird durch ſeine Jahre beſtärkt, da er noch, wie Sie wiſſen, unter den fünfzigen iſt.“

Ein langes und offenbar peinliches Schweigen folgte auf dieſe intreſſante Mittheilung; endlich ſagte die Dame mit einem Zittern in ihrer Stimme, wofür ſie der junge Mann faſt verehrte, da es ſo deutlich ihren Antheil an ihrem Neffen und ihre Herzensgüte verrieth:

„Ich werde Ihnen für ein Glas Waſſer, dort auf dem Schenktiſch, verbunden ſeyn; verzeihen Sie mir, Couſin Lionel, aber dieſer traurige Umſtand übermannt mich immer. Ich will mich einige Augenblicke mit Ihrer Erlaubniß zurückziehn, und die Erſcheinung meiner Enkelin be-

ſchleunigen. Ich ſehne mich nach Ihrer Zuſammenkunft mit ihr.“

Ihre Abweſenheit eben in dieſem Augenblick war für Lionel's Gefühle zu erwünſcht, um ihrem Vorhaben zu widerſtehen; obgleich ſtatt Agnes Danforth zu folgen, die ihr zu demſelben Zweck vorangegangen, ihre zitternden Schritte ſie an eine Thüre führten, welche auf ihr eignes Zimmer ging. Einige Minuten ſchritt der junge Mann auf den „ſpringenden Löwen“ von Lechmere hin, mit einer Schnelligkeit, die ihre eigne Eile im Bild übertreffen zu wollen ſchien. Während er durch das enge Gemach auf und ab ging, warf er ſein feuriges Auge nachläſſig auf die kunſtreichen Wandgemälde, betrachtete die ſilbernen, azurnen und purpurnen Felder ſo unaufmerkſam, als wenn ſie nicht mit den auszeichnenden Sinnbildern ſo vieler berühmten Namen bedeckt wären. Dieſe Abweſenheit des Geiſtes ward jedoch bald durch die plötzliche Erſcheinung eines Weſens unterbrochen, welches in das Zimmer gekommen und bis in deſſen Mittelpunkt vorgeſchritten war, ehe er ihre Gegenwart bemerkte. Eine leichte weibliche Geſtalt, von gefälligen Umriſſen und den ſchönſten Verhältniſſen der Glieder, mit einem jugendlichen und ausdrucksvollen Geſicht, mit einer Miene, worin Frauen-Anmuth ſo zart mit weiblicher Milde ſich miſchte, daß jede Bewegung und Gebehrde Huldigung verlangte, während ſie zugleich höchſt einnehmend waren, — dieß war genug, um beim erſten Blick, wenn er unvorbereitet war, die Schritte eines noch weit mehr abweſenden und weniger höflichen Jünglings aufzuhalten, als der war,

den wir zu beſchreiben verſucht haben. Major Lincoln wußte, daß dieſe junge Dame niemand anders ſeyn konnte als Cäcilie Dynevor, die Tochter eines britiſchen Offiziers, der ſchon längſt geſtorben, und des einzigen Kindes von Mad. Lechmere, das auch ſchon in ſeiner Gruft ruhte, und daß ſie folglich jemand war, dem er dem Charakter nach ſo wohl bekannt, und ſo nahe durch Bande des Bluts vereinigt war, daß es für einen Mann von Welt, wie er war, eine leichte Aufgabe wurde, alle Verlegenheit, die einen weniger geübten überfallen haben würde, zu überwinden, und als eigner Einführer aufzutreten. Dieß verſuchte er nun auch freilich, und anfangs mit einer Leichtigkeit, die ihm ſeine Verwandtſchaft und die Umſtände zu geben ſchienen, obgleich ſie durch feines Betragen gemäßigt ward. Aber die ſichtbare Zurückhaltung in der Art der Dame war ſo hervorſtechend, daß als die Grüße geendet waren, und er ſie zu einem Sitz geleitet hatte, der junge Mann ſich in eben ſo großer Verlegenheit befand, als wenn er ſich zum erſten Mal mit einem weiblichen Weſen allein geſehen, von deſſen Gunſt er ſeit Monaten eine geheime Unterredung ſich erſehnt hätte. Sei es nun, daß die Natur das andere Geſchlecht mit dem richtigen Takt bei ſolchen Gelegenheiten verſehen hat, oder daß die junge Dame fühlte, ihr Betragen ſey nicht ganz ſo geweſen, wie es entweder ihrer oder des Gaſtes ihrer Großmutter würdig geweſen, ſie war die erſte, welche der kleinen Beklommenheit abhalf, die nur zu bemerkbar beim Beginnen der Unterredung war.

„Meine Großmutter hat lange dieß Vergnügen erwar-

tet, Herr Major," ſagte ſie, "und Ihre Ankunft fiel in einen ſehr glücklichen Zeitpunkt. Der Zuſtand des Landes wird mit jedem Tag ſo außerordentlich beunruhigend, daß ich ihr wirklich ſchon lange angelegen habe, unſere Verwandten in England zu beſuchen, bis die Streitigkeiten beigelegt ſeyn würden."

Die Töne einer außerordentlich ſanften und melodiſchen Stimme und eine ſo ganz richtige Ausſprache, als ob die Sprechende die Laute am engliſchen Hof gelernt, ſo gänzlich frei waren ſie von den geringſten Landeseigenthümlichkeiten, die in den wenigen Worten, welche Agnes Danforth entfallen, ſein Ohr beleidigt hatten, — alles dieß mußte noch ihr einnehmendes Weſen erhöhen, das die junge Dame unmöglich ganz verläugnen zu können ſchien.

"Sie haben ſo viel von einer engliſchen Dame," antwortete er, "Sie würden gewiß viel Vergnügen bei dem Tauſch gewinnen; und wenn nur die Hälfte von dem wahr iſt, was ich von einem Mitreiſenden über den Zuſtand des Landes gehört habe, werd' ich der erſte ſeyn, Ihre Bitte zu unterſtützen. Beides, Ravenscliffe und das Haus in Soho würden ganz zu Mad. Lechmere's Dienſten ſeyn."

"Es war mein Wunſch, ſie möchte die dringenden Einladungen eines Verwandten von meinem Vater, Lords Cardonnel, annehmen, der lange in mich gedrungen iſt, einige Jahre in ſeiner Familie zuzubringen. Eine Trennung würde für uns beide peinvoll ſeyn, aber ſollte in einem ſolchen Fall meine Großmutter ſich entſchließen, ihren Wohnſitz bei ihrem Vorfahren zu nehmen, könnte ich nicht getadelt werden, wenn

ich den Entſchluß faßte, unter dem Dache der meinigen zu wohnen.“

Das durchdringende Auge des Majors Lincoln fiel ganz auf ihr eignes, als ſie dieſen Entſchluß ausſprach, und das leichte Lächlen, das um ſeine Lippe ſpielte, wie ihr Blick zu Boden ſank, rührten von dem flüchtigen Gedanken her, daß die Provinzſchönheit ſo viel von ihrer Großmutter Geburtsſtolz geerbt habe, um ihm zu verſtehen zu geben, daß die Nichte eines Vicomte über dem Erben eines Baronet ſtehe. Aber die plötzliche, brennende Röthe, die augenblicklich Cäciliens Antlitz durchfuhr, hätte ihm zeigen können, daß weit tiefere Gefühle ſie trieben, als ſolch eine unwürdige Abſicht hätte verrathen mögen. Doch war die Wirkung ſo, daß der Jüngling froh war, als er Mad. Lechmere, auf den Arm ihrer Nichte gelehnt, wieder in's Zimmer treten ſah.

„Ich ſehe, Couſin Lincoln,“ ſagte die Dame, während ſie ſchwankenden Schritts auf das Ruhebett zu ging, „daß Sie und Cäcilie einander ausgefunden haben, ohne eine andere Einführung als die Verwandtſchaft zwiſchen Ihnen zu bedürfen. Ich meine freilich gar nicht die Blutsverwandtſchaft; Sie wiſſen, die iſt nicht ſehr nahe, aber ich glaube, es gibt gewiſſe Züge des Geiſtes, die ſich in Familien eben ſo deutlich erhalten, als nur irgend eine Aehnlichkeit der Geſichtszüge.“

„Könnte ich mir ſchmeichlen, die geringſte Aehnlichkeit in einer dieſer Beziehungen mit Miß Dynevor zu beſitzen, würde ich doppelt ſtolz auf die Verwandtſchaft ſeyn,“ ent-

gegnete Lionel, während er die gute Dame mit einer Gleichgültigkeit zu ihrem Sitze geleitete, die hinlänglich zeigte, wie wenig er ſich um die ganze Sache bekümmere.

„Aber ich bin gar nicht Willens, meine Anſprüche auf eine nähere Verwandtſchaft mit Couſin Lionel mir beſtreiten zu laſſen,“ rief die junge Dame, mit plötzlicher Lebhaftigkeit; „es hat unſern Vorfahren gefallen, es ſo zu beſtimmen — — —“

„Ja, ja, mein Kind,“ unterbrach ſie ihre Großmutter; „Du vergiſſeſt aber, daß der Name Couſin nur von naher Blutsverwandtſchaft gebraucht werden kann, und wo ihn Familienverhältniſſe entſchuldigen. Aber Major Lincoln weiß, daß wir in den Kolonien gern die Wörter in der weiteſten Bedeutung nehmen, und unſere Couſinen faſt ſo hoch hinauf rechnen, als ob wir Glieder der ſchottiſchen Clans wären. Die Clane erinnern mich an die Revolution von 45. Man glaubt nicht in England, daß unſere bethörten Coloniſten je ſo tolldreiſt ſeyn, und zu den Waffen in Ernſt greifen werden?“

„Die Meinungen ſind darüber verſchieden,“ ſagte Lionel; „viele Militair-Perſonen hegen dieſe Meinung, obgleich ich manchmal Offiziere, die hier auf dem Continent gedient haben, finde, welche meinen, daß nicht nur ein Aufruf ergehen, ſondern daß auch der Streit blutig ſeyn werde.“

„Warum ſollten ſie auch nicht?“ ſagte Agnes Danforth ſchnell, „ſie ſind Männer, und die Engländer ſind nichts weiter!“

Lionel wandte ſich, ein wenig erſtaunt, nach der Spre

chenden hin, deren Antlitz durch einen faſt unmerklichen Blick in dem einen Auge einen Anſtrich von Gutherzigkeit erhielt, der ihr Betragen zu widerſprechen ſchien, und lächelte, als er ihre Worte wiederholte:

„Warum ſollten ſie nicht; freilich! Ich weiß keinen andern Grund, als daß es beides eine tolle und eine geſetzwidrige Handlung wäre. Ich verſichere Sie, ich bin keiner von denen, die ſich das Anſehn geben, als ſchätzten ſie meine Landsleute gering, denn Sie werden ſich erinnern, auch ich bin ein Amerikaner.“

„Ich hörte ſagen, die von unſern Freiwilligen, welche überhaupt Uniform trügen,“ ſagte Agnes, „erſchienen in Blau und nicht in Scharlach.“

„Es iſt Sr. Majeſtät Wille, daß ſein 47. Regiment zu Fuß dieſe glänzende Farbe trage,“ entgegnete der junge Mann lachend, „obgleich, was mich betrifft, ich ſehr gerne ſie den Damen überließe, und eine andere annähme, wenn es geſchehen könnte.“

„Es könnte geſchehen, Sir.“

„Wie ſo?“

„Indem Ihr mit ihr Eure Stelle aufgäbet.“

Mad. Lechmere hatte offenbar ihre Nichte ſo weit gehen laſſen, ohne ſie zu unterbrechen, um für einen ihrer eignen Pläne dadurch zu gewinnen, aber als ſie bemerkte, daß ihr Gaſt ganz und gar nicht jene Gereiztheit zeigte, welche britiſche Offiziere ſo oft ſchwach genug waren, zu verrathen, wenn Frauen ſich herausnahmen ihres Landes Ehre zu vertheidigen, zog ſie die Schelle, während ſie bemerkte:

„Kühne Sprache, Major Lincoln, eine kühne Sprache für eine junge Dame unter zwanzig. Aber Miß Danforth hat das Vorrecht, frei ihre Geſinnung heraus zu ſagen, denn einige von ihres Vaters Familie ſind nur zu tief in die geſetzloſen Vorgänge dieſer böſen Zeiten verwickelt. Wir haben jedoch Cäcilie mehr ihrer Unterthanen-Pflicht treu erhalten."

„Und doch hat man ſelbſt Cäcilie die Ehre ihrer Gegenwart den von den engliſchen Offizieren gegebenen Feſten verweigern ſehen," ſagte Agnes, ein wenig beleidigt.

„Und wolltet Ihr, daß Cäcilie Dynevor Bälle und Feſtlichkeiten ohne ſchickliche männliche Begleitung beſuche," erwiederte Mad. Lechmere, „oder erwartet man, ich könne in den ſiebzigen noch wagen, die Ehre unſerer Familie in öffentlichen Zuſammenkünften aufrecht zu erhalten. Aber wir halten mit unſeren leeren Streitigkeiten Major Lincoln von ſeinen Erfriſchungen ab. Cato, wir warten auf Eure Bedienung."

Mad. Lechmere richtete dieſe letzteren Worte an den Schwarzen, der aufwartete, mit einer Miene, welche etwas Geheimnißvolles hatte. Der alte Diener, der wahrſcheinlich durch lange Gewöhnung beſſer durch den Ausdruck ihres Auges, als durch Worte, die ſie ausſprach, die Wünſche ſeiner Herrin verſtand, ging die Außenläden zu ſchließen, und die Vorhänge mit der äußerſten Sorgfalt herabzulaſſen. Als dieß geſchehen, ſchob er einen kleinen eirunden Tiſch aus ſeinem gewöhnlichen Stande unter den herabfließenden Falten der Decke hervor, welche die tiefen Niſchen

vor dem Licht ſchützten, und ſetzte ihn vor Miß Dynevor hin. Ein Präſentirteller von maſſivem Silber, der das feinſte Dresdner Service enthielt, folgte, und in wenig Minuten ſchmückte eine ziſchende Urne von demſelben koſtbaren Metall die gebohnte Mahagoni-Tafel. Während dieſer Vorkehrungen hatte Mad. Lechmere und ihr Gaſt ein gleichgültiges Geſpräch fortgeführt, das hauptſächlich das Wohlergehn und die Lage gewiſſer Individuen von ihrer Bekanntſchaft in England betraf. Ungeachtet auf dieſe Art ſeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch genommen ward, konnte doch Lionel ſo etwas wie Geheimnißvolles und Vorſichtiges in jeder Bewegung des Schwarzen bemerken, während er bedächtig ſeinen Dienſt verſah. Miß Dynevor ließ ganz ungerührt alle Anſtalten zum Theetiſch in ihrer Gegenwart treffen, und ihre Couſine Agnes Danforth warf ſich auf einen Stuhl mit einem Blick; der kalten Mißmuth verrieth. Als das gewöhnliche Gemiſch in zwei kleine geriefte Taſſen gegoſſen war, über deren reinem Weiß einige rothe und grüne Ringel ſparſam hingeworfen waren, bot der Schwarze die eine von den beiden mit dem lieblichen Trank ſeiner Herrin und die andere dem Fremden.

„Verzeiht mir, Miß Danforth,“ ſagte Lionel, als er ſich beſann, nachdem er das Angebotne ſchon angenommen, „mein Seeleben hat bei mir das Uebergewicht bekommen.“

„Genießen Sie Ihr Verſehen, Herr, wenn Sie einige Luſt an dem Genuß finden können,“ erwiederte die jugen Dame.

„Aber ich würde mich deſſen mehr freuen, könnte ich Sie an dieſem Luxus Theil nehmen ſehen.“

„Sie haben den leeren Genuß gut bezeichnet, es iſt bloßer Luxus, und ein ſolcher, den man leicht miſſen kann. Ich danke Ihnen, Herr, ich trinke keinen Thee.“

„Gewiß, keine Dame kann ihren Thee abſchwören; ich bin davon überzeugt.“

„Ich weiß nicht, wie dieß ſchleichende Gift auf Ihre engliſchen Damen wirken mag, Herr Major, aber für ein Amerikaner-Mädchen iſt es nicht ſchwer, den Genuß eines verabſcheuungswürdigen Krauts zu entbehren, das unter vielem andern eine der Urſachen iſt, welche ſehr wahrſcheinlich ihr Land und ihre Verwandten in Gefahr und Streit bringen werden.“

Der junge Mann, der wirklich nur die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen beabſichtigt hatte, welche ſein Geſchlecht dem andern ſchuldig iſt, verbeugte ſich ſchweigend, wie wohl er, als er ſich von ihr wendete, ſich nicht erwehren konnte, nach dem Tiſch hinzublicken, um zu ſehen, ob die Grundſätze der andern jungen Amerikanerin ganz eben ſo ſtreng ſeyen. Cäcilie ſaß über den Präſentirteller geneigt, und ſpielte müßig mit einem zierlich gearbeiteten Löffel, welcher einen Zweig von der Pflanze darſtellte, deren Duft eben in Anſpruch genommen worden, um zu ſeinem Genuß beizutragen, während der Dampf des Porzellangefäßes vor ihr in leichtem Nebel um ihre glanzvolle Stirn kreiſte.

„Ihr wenigſtens, Miß Dynevor,“ ſagte Lionel, „ſcheint

kein Mißfallen an dem Kraut zu haben; Ihr athmet ſeinen Duft ſo frei.“

Cäcilie warf einen Blick auf ihn, der den ernſten und etwas ſtolzen Ausdruck ihres Antlitzes in ein plötzliches launiges Lächlen verwandelte, das weit natürlicher war, und antwortete:

„Ich geſtehe, eine weibliche Schwäche zu beſitzen. Ich glaube, daß Thee unſere gemeinſame Mutter im Paradieſe verführte.“

„Es würde zeigen, daß die Liſt der Schlange bis auf ſpäte Zeiten herabgekommen iſt, wenn es bewieſen werden könnte;“ ſagte Agnes, „obwohl das Mittel der Verführung etwas von ſeiner Kraft verloren hat.“

„Woher wißt Ihr das?“ ſagte Lionel, der gerne den Scherz ergriff, um die augenſcheinliche Entfernung aufzuheben, die zwiſchen ihnen beſtand; „hätte Eva ſo ſtreng die Ohren, wie Ihr den Mund dem Anerbieten verſchloſſen, ſo möchten wir wohl jetzt noch das Glück unſerer Voreltern genießen.“

„O Sir, der Thee iſt mir nicht ſo fremd, wie Ihr nach dem Widerwillen, den ich eben dagegen gezeigt, Euch einbilden mögt. Job Pray ſagt, Boſton's Hafen ſey nichts als ein großer Theekeſſel.“

„Ihr kennt alſo Job Pray, Miß Danforth,“ ſagte Lionel, der ſich an ihrer Laune ergötzte.

„Freilich, Boſton iſt ſo klein, und Job ſo nützlich; daß jedermann den Simpel kennt.“

„Er gehört alſo zu einer ausgezeichneten Familie, denn

ich hab' ſeine eigne Verſicherung, daß jedermann ſeine wirre Mutter, Abigail kennt."

"Ihr," rief Cäcilie wieder mit der ſanften, natürlichen Stimme, die vorher ihren Zuhörer ſchon ſo eingenommen hatte; "was könnt Ihr vom armen Job, und von ſeiner faſt ebenſo unglücklichen Mutter wiſſen?"

"Nun, meine Damen, hab ich Sie in meiner Falle; Sie mögen wohl dem Theedampf widerſtehen, aber wie könnte ein Weib die Neugierde beſiegen? Doch um nicht zu grauſam mit meinen ſchönen Verwandten, nach ſo kurzer Bekanntſchaft zu ſeyn, will ich ſo weit gehen, und bekennen, daß ich ſchon eine Zuſammenkunft mit Mrs. Pray gehabt habe!"

Die Antwort, welche Agnes eben geben wollte, ward durch ein leichtes Geräuſch unterbrochen, und als ſie ſich umdrehten, ſahen ſie die Stücke einer Taſſe von dem koſtbaren Dresdner Service zu den Füßen der Mad. Lechmere liegen.

"Meiner armen Großmutter wird übel!" ſchrie Cäcilie, und eilte der alten Dame zur Hülfe. "Schnell Cato, — Major Lincoln, Sie ſind ſchneller, — um's Himmelswillen ein Glas Waſſer, — Dein Riechfläſchchen, Agnes."

Die liebenswürdige Haſt ihrer Enkelin war jedoch nicht ſo nöthig, als der erſte Schein hätte verrathen mögen, und Mad. Lechmere legte ruhig das Fläſchchen bei Seite, obwohl ſie das Waſſer nicht ausſchlug, welches Lionel zum zweiten Mal in ſo kurzer Zeit ihr reichte.

"Ich fürchte, Ihr werdet mich für eine abgelebte Alte

halten, Couſin Lionel,“ ſagte die Dame, als ſie ein wenig zu ſich gekommen; „aber ich glaube, es iſt eben der Thee, von welchem ſo viel geſprochen ward, und welchen ich übermäßig aus bloßer Liebe zur Regierung trinke, der meine Nerven zerſtört; — ich muß mich mit den Mädchen zurückziehn, obgleich aus einem andern Grunde. Wir ſind früh, Major Lincoln, aber Ihr ſeid hier zu Hauſe, und mögt blos nach Eurem Wohlgefallen Euch richten; ich muß aber ſchon um drei Viertel auf Zehen um Nachſicht bitten, und Euch eine gute Nacht nach Eurer Reiſe wünſchen. Cato hat ſeine Aufträge, alles was er kann zu Eurer Bequemlichkeit beizutragen.“

Auf ihre beiden Begleiterinnen geſtützt, zog ſich die alte Dame zurück, und ließ Lionel im alleinigen Beſitz des Zimmers. Da es ſchon ſpät geworden, und er nach den Verbeugungen, die ſie gewechſelt, nicht erwartete, daß die jüngeren Damen zurückkommen würden, rief er nach einem Licht, und ward auf ſein Zimmer geleitet. Sobald die wenigen nothwendigen Dienſte, die zu dieſer Zeit einem Herrn einen Diener nöthig machten, geleiſtet waren, entließ er Meriton, warf ſich auf das Bett, und genoß die Süßigkeiten des Kiſſens.

Doch war vieles, während des Tags vorgefallen, was eine Reihe von Gedanken in ihm erregte, die für eine lange Zeit ihn hinderten, die natürliche Ruhe, welche er ſuchte, zu erlangen. Nachdem er ſich langem, unruhigem Nachdenken über gewiſſe Vorfälle überlaſſen, die zu nahe mit ſeinen eignen Gefühlen verbunden waren, um ihm nur leicht an

Gedächtniß zu bleiben, fing der junge Mann an, über ſeine Aufnahme, und die Perſonen nachzudenken, die, ſo zu ſagen, zum erſten Mal ihm vorgeſtellt worden.

Es war augenſcheinlich, Mad. Lechmere und ihre Enkelin ſpielten beide ihre eigene Rolle, wiewohl, ob in Uebereinſtimmung oder nicht, noch unentſchieden blieb. Aber in Agnes Danforth konnte er mit all ſeinem Scharfſinn nichts als die unverdeckten, wiewohl etwas rohen, Eigenthümlichkeiten ihrer Natur und Erziehung bemerken. Wie viele junge Leute, die eben mit zwei jungen Frauenzimmern bekannt geworden, welche beide über die Mehrzahl ihres Geſchlechts durch Schönheit hervorragten, ſchlief auch er im Nachſinnen über ihre Vorzüge ein. Auch wird es, wenn man die Umſtände beachtet, nicht auffallen, daß wir hinzufügen, wie er von dem Avon von Briſtol träumte, an deſſen ſtattlichem Bord er nahe den Küſten von Neufoundland ein Schiffsgericht zu verzehren glaubte, das auf ſo ganz unbegreifliche Weiſe von den ſchönen Händen der Miß Danforth zubereitet worden, und von Thee ſeltſam gewürzt ward; während das hebegleiche Antlitz von Cäcilien Dynevor mit unverhehlter guter Laune und mit aller Ausgelaſſenheit mädchenhaften Frohſinnes über ſeine Verlegenheiten lachte.

Viertes Kapitel.

„Ein ſtattlicher Mann, in der That, und auch korpulent.“

König Heinrich IV.

Die Sonne ſtörte eben die ſchweren Nebelſchichten auf, welche während der Nacht an den Waſſern geruht hatten, als Lionel an Beaconhill hinaufglimmte, um auf das Vaterland einen Blick zu werfen, während es noch von dem erſten Blick des Tages erglühte. Die Eilande erhoben ihre grünen Häupter über den Duft, und das weite Amphitheater von Hügeln, welche die Bay einſchloſſen, war noch ſichtbar, obwohl die Dünſte ſich längſt der Thäler hinzogen, bald den Eingang einer reizenden Bergſchlucht verhüllten, bald abentheuerlich ſich um einen ſchlanken Kirchthurm zuſammenſchlangen, der die Lage einer nahen Dorfſchaft verrieth.

War auch das Stadtvolk wach und auf, die Heiligkeit des Tags und die Zeitumſtände trugen dazu bei, jenes Ge=

räuſch zu unterdrücken, das gewöhnlich volkreiche Orte auszeichnet. Die kalten Nächte und warmen Tage des April's hatten einen dichteren Nebel als gewöhnlich erzeugt, und dieſer verließ jetzt ſein Waſſerbett, und ſtahl ſich heimlich über das Land weg, um ſich mit den Dünſten der Ströme und Bäche zu vereinigen, welche einen weiteren Vorhang vor die ruhige Ausſicht ausbreiteten. Als Lionel auf der Zinne der Ebene ſtand, welche die Höhe krönte, gingen die Bilder der Häuſer und Hügel, der Thürme und Schiffe, der Orte, die ihm noch bekannt, die er vergeſſen, durch die Oeffnungen des Nebels wie Gebilde ſeiner Phantaſie an ſeinem Auge vorüber. Die ganze Scene, belebt und in Bewegung, wie es nach den häufigen Veränderungen ſchien, kam ſeinen erhöhten Gefühlen als ein reizendes Panorama vor, das ſeinem Auge allein dargeſtellt ward, als ſein Genuß durch eine Stimme, die augenſcheinlich nicht weit entfernt war, unterbrochen wurde. Es war ein Mann, der nach einer bekannten engliſchen Weiſe Bruchſtücke einer Ballade in einem ganz beſonders häßlichen, näſlenden Tone ſang. Durch die häufigen Pauſen ward es ihm möglich, einige Worte zu verſtehen, welche nach ihrem Wiederkehren zu urtheilen, offenbar für einen Chor des Lieds beſtimmt waren. Der Leſer wird den Charakter des Ganzen nach dieſen wenigen Verſen beurtheilen können; ſie lauteten ſo:

Und wer ſich will befrei'n,
Hinaus der geht,
Indeß, wer Sklav mag ſeyn,
Bleibt, und ſchenkt Thee ſich ein,
Schmachvoll vergeht!

Nachdem Lionel dieſem rührenden Singſang eine Weile zugehört, wandte er ſich nach der Seite, woher die Töne kamen, und traf auf Job Pray, der auf einer der Stufen ſaß, welche das Aufſteigen zu der Ebene erleichterten, und die Augenblicke, wo er keine Nüſſe aufzuknacken hatte, und ſich ſein Mund alſo mit nichts beſſerem beſchäftigen konnte, mit dem Geſang der oben erwähnten Zeilen ausfüllte.

„Nun, Meiſter Pray, kommt Ihr hierher, um Eure Hymnen der Göttin der Freiheit zu ſingen, an einem Sonntag Morgen,“ rief Lionel, „oder ſeyd Ihr die Stadt-Lerche, und nehmt in Ermangelung der Flügel dieſe Höhe ein, um für Eure Melodie die rechte Stellung zu erhalten?“

„Es iſt keine Sünde, Pſalmlieder oder andre Geſänge an irgend einem Tag in der Woche zu ſingen,“ ſagte der Burſche, ohne ſich in ſeiner Beſchäftigung ſtören zu laſſen; „Job weiß nicht, was eine Lerche iſt, aber wenn ſie zur Stadt gehört, ſo ſind der Soldaten zu viel, ſie können ſie nicht auf dem Gemeindegrund halten.“

„Und was könnt Ihr dagegen haben, daß die Soldaten einen Winkel von Eurem Gemeindegrund einnehmen?“

„Sie machen, daß die Kühe verhungern, und dann geben ſie keine Milch mehr; Gras iſt lieblich den Thieren im Frühling des Jahrs.“

„Aber ich will doch wetten, die Soldaten eſſen kein Gras; Eure Schäckigen und Eure Schwarzen, Eure Rothen und Weißen mögen noch immer die erſten Gaben des Frühlings haben.“

„Aber die Boſtoner Küh' lieben das Gras nicht, auf dem britiſche Soldaten herummarſchirt ſind,“ ſagte der trockne Tropf.

„Das heißt in der That die Freiheitsbegriffe zur höchſten Vollendung bringen,“ rief Lionel lachend.

Job ſchüttelte den Kopf, ſah bedenklich auf und ſagte: „Gebt Acht, laßt Euch Ralph nichts gegen die Freiheit ſagen hören!“

„Ralph! wer iſt das, Burſche? Euer Schutzgeiſt! Wo habt Ihr den Unſichtbaren, daß es gefährlich iſt, wenn er hört, was ich ſage?“

„Er iſt dort oben in dem Nebel,“ ſagte Job und deutete bedeutungsvoll nach dem Fuß des Leuchtthurms, den eine dichte Dunſtmaſſe bedeckte, welche wahrſcheinlich von dem hohen Balken angezogen ward, der den Feuerroſt trug.

Lionel ſah nach der rauchigen Säule einen Augenblick, als der Nebel ſich zu theilen begann und er durch deſſen Entwirrung die dunkle Geſtalt ſeines bejahrten Reiſegefährten erblickte. Der alte Mann war noch in ſeine einfache, abgetragene graue Kleidung gehüllt, die ſo eigen mit den Nebeln in Einklang ſtand, daß ſie ſeiner hinfälligen Geſtalt faſt ein ätheriſches Anſehn gab. Als der Raum etwas lichter ward, wurden ſeine Züge ſichtbar, und Lionel konnte die unruhigen, ſchnellen Blitze ſeiner Augen unterſcheiden, welche über den fernen Gegenſtänden mit einem Ernſt ſchwebten, der den Nebelſchleier, welcher ſoviel von der Ausſicht deckte, herauszufordern ſchien. Während Lionel auf der Stelle angeheftet ſtand, und nach dieſem ungeregel-

ten Weſen mit der geheimen Ehrfurcht hinſtarrte, welche der andre ihm einzuflößen gewußt hatte, bewegte der alte Mann ungeduldig die Hand, als wolle er ſeine Verhüllung wegſtoßen. In dieſem Augenblick ſchoß ein Sonnenſtrahl in den Nebel, beleuchtete ſeine Geſtalt, und ſchmolz den Dunſt in dünne Luft. Der ängſtliche, wilde, ſtrenge Ausdruck ſeiner Züge änderte ſich bei der Berührung dieſes Strahls, und er lächelte mit einer Milde und Lieblichkeit, welche die Nerven des andern durchzuckte, während er laut dem jungen empfindſamen Krieger zurief:

„Kommt hierher, Lionel Lincoln, an den Fuß des Leuchtthurms, wo Ihr Warnungen ſammeln mögt, die, wohl gemerkt, Euch durch viele und große Gefahren unverletzt führen können.“

„Ich bin froh, daß Ihr geſprochen habt,“ ſagte Lionel, und ging auf ihn zu, „Ihr glicht einem Weſen aus der andern Welt, als Ihr ſo in dieſen Nebelmantel gehüllt waret, und ich fühlte mich verſucht, niederzuknieen und Euch um Euren Segen anzuflehen.“

„Und bin ich nicht ein Weſen aus einer andern Welt? Das meiſte, woran ich hing, iſt ſchon im Grabe, und ich zögre hier nur eine kurze Weile, weil noch ein großes Werk zu thun iſt, das ohne mich nicht gethan werden kann. Mein Blick in die Geiſterwelt, junger Mann, iſt weit klarer und deutlicher als der Eure auf dieſe wandelvolle Scene zu Euren Füßen. Dort iſt kein Nebel, mein Aug zu verdunkeln, kein Zweifel über die Farben, die ſie darſtellt.“

„Ihr ſeyd glücklich, Sir, in Eurem höchſten Alter, das

iſt ſicher. Aber ich fürchte, Euer plötzlicher Entſchluß, vorige Nacht, gab Euch wenig Bequemlichkeit in dem Hauſe dieſes Schwachſinnigen.“

„Der Junge iſt gut,“ ſagte der alte Mann, und ſtreichelte den Kopf des Blödſinnigen; „wir verſtehen einander, Major, und das kürzt die Einleitungen ab, und macht unſere Unterhaltung leicht.“

„Daß Ihr in einem Punkte gleich fühlt, hab ich ſchon bemerkt, aber da, denke ich, muß auch die Aehnlichkeit und das Verſtändniß enden.“

„Die Neigungen des Gemüths in der Kindheit und in der Reife der Jahre ſind nur eine Spanne von einander,“ ſagte der Fremde, „die Höhe menſchlicher Wiſſenſchaft zeigt uns nur, wie ſehr wir unter der Herrſchaft unſrer Leidenſchaften ſtehen, und der, welcher aus Erfahrung gelernt hat, wie er den Vulkan beſchwichtigen ſoll, und der, welcher nie ſeine Feuer gefühlt hat, ſind gewiß paſſende Gefährten.“

Lionel verbeugte ſich ſchweigend vor einer für den andern ſo erniedrigenden Anſicht und brachte nach einer Pauſe von einem Augenblick das Geſpräch auf ihre eigne Lage.

„Die Sonne fängt an, ſich fühlbar zu machen, und wenn ſie dieſe zerriſſenen Ueberbleibſel des Nebels weggetrieben hat, werden wir dieſe Orte, die jeder von uns häufig betreten, in ihrem vollen Glanze ſehen.“

„Werden wir ſie finden, wie wir ſie verlaſſen haben, glaubt Ihr? Oder werdet Ihr den Fremden in Beſitz der Orte Eurer Kindheit ſehen?“

„Nicht den Fremden, gewiß nicht, denn wir ſind die Unterthanen Eines Königs; Kinder, die denſelben Vater erkennen.“

„Ich will nicht antworten, daß er ſich als einen unnatürlichen Vater gezeigt,“ ſagte der alte Mann ruhig, „der Herr, der jetzt den britiſchen Thron inne hat, iſt weniger zu tadlen als ſeine Rathgeber, daß ſein Reich gedrückt wird.“

„Sir,“ unterbrach ihn Lionel, „wenn ſo von meinem Landesherrn geſprochen wird, müſſen wir uns trennen; denn es ſchickt ſich ſchlecht für einen britiſchen Offizier, von ſeinem Herrn leichtſinnig ſprechen zu hören.“

„Leichtſinnig!“ wiederholte der andre langſam; „das iſt in der That ein Fehler, der bei grauen Locken und gebeugten Gliedern ſich findet! Aber Eure eiferſüchtige Achtſamkeit führt Euch in Irrthum. Ich habe in der Atmoſphäre von Königen geathmet, junger Mann, und weiß das Individuum und ſeine Vorſätze von der Politik ſeiner Regierung zu trennen. Das Letztere iſt's, was dieſes große Reich zertheilen, und den dritten Georg deſſen berauben wird, was ſo oft und ſo treffend der glänzendſte Juwel in ſeiner Krone genannt worden iſt.“

„Ich muß Euch verlaſſen, Sir,“ ſagte Lionel, „die Meinungen, die Ihr ſo freimüthig während unſrer Ueberfahrt ausſpracht, ſtützten ſich auf Grundſätze, die ich kaum unſrer Conſtitution zuwider nennen kann, und die nicht nur ohne Anſtoß, ſondern oft auch mit Bewundrung gehört werden mögen, aber dieſe Rede grenzt an Verrätherei.“

„So geht denn,“ erwiederte der unbewegte Fremde, „geht auf jenen herabgewürdigten Gemeindegrund hinab, und laßt Eure Söldlinge mich ergreifen, es wird nur das Blut eines alten Mannes ſeyn, aber es wird das Land befruchten; oder ſendet Eure unbarmherzigen Grenadiere, laßt ſie ihr Opfer quälen, ehe die Axt das ihrige thut; ein Mann, der ſo lange gelebt, kann gewiß ein wenig von ſeiner Zeit den Peinigern überlaſſen.“

„Ich hätte denken können, Sir, Ihr würdet einen ſolchen Vorwurf mir erſparen,“ ſagte Lionel.

„Ich erſpare ihn Euch, und thue noch mehr, — ich vergeſſe meine Jahre, und bitte Euch um Verzeihung; aber hättet Ihr Sklaverei, wie ich, in ihren ſchrecklichſten Geſtalten erfahren, Ihr würdet den unſchätzbaren Segen der Freiheit zu würdigen wiſſen.

„Habt Ihr jemals auf Euren Reiſen Sklaverei näher kennen gelernt, als in dem, was Ihr für Verletzung der Grundſätze haltet?“

„Ob ich habe!“ ſagte der Fremde bitter lächlend, „ich hab ſie kennen gelernt, wie nie ein Menſch ſie kennen lernen ſollte; in That und Willen; ich habe Tage, Monate und ſelbſt Jahre gelebt, und andre kalt meine Bedürfniſſe aufzählen hören; habe andre ihre magere Barmherzigkeit meiner Noth zu theilen ſehen, habe gehört, wie ſie ſich das Recht anmaßten, die Leiden zu beſchreiben und die Luſt an Empfindungen einzuengen, die Gott mir allein gegeben hatte.“

„Solchen Druck zu erdulden, müßt Ihr in die Gewalt ungläubiger Barbaren gefallen ſeyn.“

„Ei, Junge! Ich dank Euch für die Worte; ſie verdienten in der That gar ſehr dieſe Benennungen; Ungläubige, welche die Vorſchriften unſeres göttlichen Erlöſers verwarfen, und Barbaren, die ein Weſen mit einer Seele und mit Vernunft, wie ſie, gleich einem Thier des Feldes behandelten.“

„Warum kamt Ihr nicht nach Boſton, Ralph, und ſagtet das dem Volk in Funnel-Hall?“ rief Job, „das hätte ein Lärmen gegeben!“

„Kind, ich kam wiederholt nach Boſton in Gedanken; und der Anruf, den ich an meine Landsleute gethan, würde ſelbſt die Ziegeln von Alt-Fanueil bewegt haben, hätte er in ſeinen Wänden ausgeſprochen werden können. Aber es war vergebens; ſie hatten die Macht, und gleich Teufeln, oder vielmehr gleich elenden Menſchen mißbrauchten ſie ſie.“

Lionel, ſichtbar gerührt, wollte eben auf eine paſſende Weiſe antworten, als er ſich von einer Stimme laut beim Namen rufen hörte, die von der entgegengeſetzten Seite des Hügels herzukommen ſchien. Sobald die Töne ſein Ohr erreicht, ſtand der alte Mann von ſeinem Sitze am Fuß des Leuchtthurms auf, und über die ebene Höhe, von Job begleitet, hineilend, verſchwanden beide ſchnell in einer Nebelſchicht, die ſich noch an der Seite des Hügels hielt.

„Ei, Leo, Du Löwe dem Namen nach, und Reh an Schnelligkeit,“ rief der Herankommende, als er die ſteile Anhöhe hinaufſtieg, „was kann Euch ſo früh in die Wolken gebracht haben; — Pah, man braucht ein Newmarket-Geſpann, ſolch einer Anhöhe heraufzukommen. Aber Leo,

mein guter Junge, ich freue mich, Euch zu ſehen; wir wußten, Ihr würdet im erſten Schiff erwartet, und wie ich von der Morgenparade kam, begegnete ich einem Paar Reitknechten in „Lincoln Grün,“ Ihr wißt, jeder einen gefleckten Renner führend, — meiner Treu, gerade recht, um dieſen verdammten Hügel heraufzukommen; — Pah und noch einmal Pah — nun ich erkannte die Livree auf den erſten Blick; was die Pferde betrifft, ſo hoffe ich wohl ſpäter mit ihnen beſſer bekannt zu werden. Hört, Sir, ſagte ich zu einem der Schlingel in Livree, wem dient ihr? „Dem Major Lincoln von Ravenscliffe, Sir,“ ſagte er, mit einem ſo unverſchämten Blick, als wenn er hätte ſagen können, wie Ihr auch ich ſeiner hohen Majeſtät dem König. So iſt die Antwort der Diener von Euch Zehen-Tauſend-das Jahr-Männern. Wenn man meinem Tropf eine ſolche Frage vorgelegt, wäre ſeine Antwort geweſen, der feige Geſell, der er iſt, dem Capitain Polwarth vom ſieben und vierzigſten; der hätte den Frager, und wär es ſelbſt ein neugieriges Mägdlein geweſen, das an dem tout ensemble meiner Perſon Gefallen gefunden, in völliger Unwiſſenheit gelaſſen, daß es nur ſo einen Ort in der Welt gäbe wie Polwarth-Hall.“

Während dieſer ſchnellen Rede, die durch tauſend Anſtrengungen wieder zu dem beim Heraufſteigen verlornen Athem zu kommen, unterbrochen ward, ſchüttelte Lionel herzlich die Hand des Freundes, und verſuchte, ihm ſeine Freude über ihr Zuſammentreffen zu erkennen zu geben. Der Mangel an Luft, der ein Erbfehler bei Capitain Pol-

warth war, hatte dieſen jetzt genöthigt, zu ſchweigen und ließ Lionel Zeit, ihm zu antworten.

„Dieſer Hügel wäre gerade der letzte Ort, wo ich Euch zu treffen erwartet hätte,“ ſagte er. „Ich hielt es für ausgemacht, Ihr würdet Euch vor neun oder zehen Uhr nicht auf die Beine machen, und da war es denn meine Abſicht, Euch zu erfragen, und bei Euch einzuſprechen, ehe ich dem General meine Aufwartung machte.“

„Ah, Ihr mögt Seiner Excellenz, dem Hochgebornen Thomas Gage, Statthalter und General **en Chef** in und über die Provinz Maſſachuſetts=Bay, und Viceadmiral über dieſelbe, wie er ſich in ſeinen Proklamationen nennt, für dieſe beſondere Gunſt danken, ob wohl, unter uns geſagt, Leo, er eben ſo ſehr Statthalter über die Provinz, als Eigenthümer von den Rennern iſt, die Ihr eben gelandet habt.“

„Aber warum ſoll ich ihm für dieſe Audienz danken?“

„Warum? Seht um Euch, und ſagt mir, was Ihr ſeht, — nichts als Nebel; — doch, ich ſehe, da iſt ein Kirchthum, und dort eine rauchende See, und hier ſind die Kamine von Hancocks=Houſe unter uns, ſie rauchen auch, als ob ihre rebelliſchen Eigenthümer zu Hauſe wären und ihr Eſſen bereiteten; aber alles, was wir ſehen, iſt durch und durch rauchig, und wir Epicuräer haben einen natürlichen Widerwillen vor Rauch. Die Natur befiehlt einem Manne, der ſoviel am Tag zu thun hat, nur um ſich herumzubringen, wie Euer ergebenſter Diener, ſeine Ruhe

nicht zu ſchnell am Morgen zu unterbrechen. Aber der hochgeborne Thomas, Statthalter und Viceadmiral u. ſ. w. hat uns beordert, mit Sonnenaufgang unter den Waffen zu ſeyn; Offiziere und Soldaten.“

„Das iſt gewiß keine große Mühe für einen Soldaten,“ erwiederte Lionel, „und beſonders da es ſo herrlich Euch zu bekommen ſcheint. Jetzt ſeh' ich erſt, Polwarth, ich bin erſtaunt; Ihr habt doch keine Leicht-Infanterie-Jacke an!“

„Freilich, was iſt da zu wundern?“ entgegnete der andre, mit großem Ernſt, „ſteht mir der Anzug nicht, oder ſchicke ich mich nicht zu ihm, daß Ihr mich anſeht, als wolltet Ihr vor Lachen ſterben? Lacht nur heraus, Leo, ich habe mich feit den letzten drei Tagen daran gewöhnt, — aber was iſt denn bei dem allem ſo beſonderes darin, daß Peter Polwarth eine Compagnie der leichten Infanterie befehligt? Hab' ich nicht gerade fünf Fuß, ſechs und ein Achtel Zoll, — die geſetzmäßige Höhe!“

„Ihr ſcheint ſo genau in Eurem Längemaß geweſen zu ſeyn, als wenn Ihr Harriſon's Längemeſſer in der Taſche nachtrüget; dachtet Ihr auch einmal daran, den Quadranten zu gebrauchen?“

„Meine Breite! ich verſtehe Euch Leo, weil ich ein wenig geſtaltet bin, wie Mutter Erde, beweißt das, daß ich eine Leichte-Infanterie-Compagnie nicht befehligen kann?“

„Ei, ſo gut Joſua die Sonne befehligen konnte. Aber das Stillſtehn des Geſtirns ſelbſt iſt kein größeres Wunder in meinen Augen, als der Anzug, worin ich Euch ſehe.“

„Gut denn, das Geheimniß ſoll Euch klar werden, aber

erſt wollen wir uns an dem Leuchtthurm niederlaſſen,“ ſagte Capitain Polwarth, während er ſich mit vielen Umſtänden an den Ort ſetzte, den eben noch die hagere Geſtalt des Fremden eingenommen hatte; „ein wahrer Soldat ſpart haushältriſch ſeine Kräfte für Zeiten der Noth; das bringt mich auf einmal auf den rechten Punkt, — ich bin verliebt.“

„Es iſt erſtaunlich!“

„Aber was noch mehr iſt, ich möchte gern heurathen.“

„Es muß kein Weib von geringen Gaben ſeyn, die ſolche Gefühle in Capitain Polwarth vom ſieben und vierzigſten, und von Polwarth-Hall erregen konnte.“

„Es iſt eine Dame von großen Vorzügen, Major Lincoln,“ ſagte der Liebhaber mit großem Ernſt, welches zeigte, daß ſeine ſcherzende Art ihm nicht ganz natürlich war. „Ihrer Geſtalt nach ſollte man meinen, ſie wäre auf einer Drechſelbank geweſen. Wenn ſie ernſt iſt, tritt ſie auf mit der Stattlichkeit eines Schauochſen; wenn ſie läuft, gleicht ſie einem Welſchenhahn, und wenn ſie ruht, kann ich ſie nur mit einem Gericht Wildpret vergleichen, geſchmackvoll, zart, ſo, daß man nie genug bekommen kann.“

„Ihr habt, um mich Eurer eignen Bilder zu bedienen, mir eine ſo rare Skizze von ihrem Aeußern gegeben, daß ich vor Verlangen brenne, auch etwas von ihren Geiſtesgaben zu hören.“

„Meine Bilder ſind vielleicht nicht poetiſch, aber ſie ſind die erſten, die ſich von ſelbſt mir darbieten und ſind natürlich. Ihre erworbenen Eigenſchaften übertreffen noch

bei weitem ihre natürlichen Gaben. Erſtens iſt ſie witzig, zweitens ſo naſeweis wie der Teufel, und drittens ſo eine eingefleiſchte Rebellin gegen König Georg, wie es nur eine in Boſton gibt."

"Das ſind ſonderbare Empfehlungen für Eure Liebe!"

"Die untrüglichſten von allen Empfehlungen. Sie ſind piquant, wie ſchmackhafte Saucen, welche die Eßluſt reizen, und das Gericht würzen; ihre Verrätherei (denn das iſt's in der That) iſt gleichſam die Olive, die meiner Loyalität einen Beigeſchmack gibt; ihre Naſeweiſigkeit iſt Oel für den kalten Salat meiner Beſcheidenheit, und ihr ſcharfer Witz eint ſich mit der Sanftheit meines Charakters zu der lieblichen Verbindung, mit der Süßes und Saures im Scherbet ſich miſchen."

"Es wär vergebens, wenn ich die Reize einer ſolchen Dame beſtreiten wollte," erwiederte Lionel, nicht wenig durch die drollige Miſchung von Ernſt und Scherz in der Art des andern ergötzt, "nun wie hängt ſie aber mit der leichten Infanterie zuſammen? — Sie gehört doch nicht zu den leichten Truppen ihres eigenen Geſchlechts, Polwarth?"

"Verzeiht, Major, ich kann darüber keinen Scherz leiden. Miß Danforth gehört zu einer der erſten Familien in Boſton."

"Danforth! Doch gewiß nicht Agnes?"

"Gerade dieſe!" rief Polwarth erſtaunt. "Was wißt Ihr von ihr?"

"Nur, daß ſie ſo etwas wie eine Couſine von mir iſt,

und daß wir Wandnachbarn ſind. Wir ſind beide gleich nah mit Mad. Lechmere verwandt, und die gute Dame beſtand darauf, daß ich in der Tremontſtraße meine Wohnung nehmen ſolle.“

„Das freut mich! Auf jeden Fall kann jetzt unſere Freundſchaft zu etwas Beſſerm führen, als zum Eſſen und Trinken. — Aber, um wieder auf den erſten Punkt zurückzukommen, es waren verdammte Sticheleien über meine Proportion im Umlauf, die ich mit einem Male niederſchlagen wollte.“

„Dazu brauchtet Ihr nur etwas von Eurer Maſſe abzuſchlagen.“

„Und thu ich's nicht durch dieſe enge Kleidung? Ich will ganz ernſt mit Euch ſeyn, Leo, denn Euch kann ich mich frei eröffnen; — Ihr wißt, was für Leute wir ſind im ſieben und vierzigſten; haben ſie ein Mal ein böſes Wort gefunden, Euch ein Mal einen Beinamen gegeben, ſo nehmt Ihr ihn mit in's Grab, mag er noch ſo läſtig ſeyn.“

„Es gibt aber doch einen Weg, ungebührliche Freiheiten zu hemmen,“ ſagte Lionel ernſt.

„Oh, oh, es wird doch niemand um ein Pfund Fett mehr oder weniger kämpfen wollen; doch bedeutet immer ſchon der Name viel, und der erſte Eindruck macht alles. Nun wer hält Groß-Cairo für ein Dorf, oder den Groß-Türk und großen Mogul für kleine Knaben, oder wer würde von Hörenſagen glauben, daß Capitain Polwarth von der leichten Infanterie hundert und achtzig wiegt.“

„Fügt noch zwanzig hinzu.“

„Nicht ein Pfund mehr, ſo wahr ich ein Sünder bin; ich ward erſt vorige Woche in Gegenwart der ganzen Tiſchgeſellſchaft gewogen, und habe ſeitdem eher eine Unze verloren als gewonnen, denn dies Frühaufſtehen taugt nichts zum Fettwerden. Es geſchah in meinem Nachtmantel; Ihr wißt Leo, wir Starken können nicht wie ihr Federleichten uns in Stiefel und Sporn und mit all den andern Beſchwerniſſen auf die Wage ſtellen.“

„Aber ich wundere mich, daß ſich Neſbit bewegen ließ, in die Verändrung einzuwilligen,“ ſagte Lionel, „er ſieht auf den Schein.“

„Das mein ich,“ unterbrach ihn der Capitain, „aber wir ſind einig, wie Ihr wißt, und ich ſtelle mehr vor, wenn Ihr das verlangt, als ein Capitain im Corps. Aber ich will Euch ein Geheimniß in's Ohr ſagen; wir haben hier kürzlich einen böſen Handel gehabt, worin das ſieben und vierzigſte keine Lorbern gewonnen. Es iſt viel Lärmens wegen einer alten rußigen Muſquete geweſen.“

„Ich hab' ſchon etwas davon vernommen,“ erwiederte Lionel, „und es betrübte mich, wie ich vorigen Abend die Leute ihr eignes wildes Betragen mit dem Beiſpiel ihres Befehlshabers rechtfertigen hörte.“

„Hm, es iſt ein zarter Punkt; — dieſes Benehmen hat den Colonel in ganz beſonders böſen Geruch in Boſton gebracht, vorzüglich unter den Weibern, in deren Gunſt wir alle niedriger ſtehen, als jemals, ſoviel ich weiß, die Scharlachröcke vorher geſtanden haben. Nun, Leo, die Blaumäntel haben hier bei weitem den Vorzug, aber in der

ganzen Armee hat ſich keiner hier mehr Freunde erworben, als Euer ergebenſter Diener. Ich hab' dies, was gerade jetzt nichts Geringes iſt, benutzt und theils durch Verſprechungen, theils durch geheimen Vortheil ward mir die Compagnie, auf die mein Rang im Regiment mir unbeſtreitbaren Anſpruch gibt."

"Eine vollkommen hinlängliche Erklärung; ein ſehr verzeihlicher Ehrgeiz von Eurer Seite, und ein ſichres Zeichen, daß der Friede nicht geſtört werden wird; denn Gage würde nie eine ſolche Verändrung zugeben, wenn er einen Feldzug beabſichtigte."

"Ei, da mögt Ihr Euch doch irren; dieſe Yankee ſprechen und faſſen Beſchlüſſe, und billigen ihre Beſchlüſſe, wie ſie's nennen, ſchon ſeit zehen Jahre, und was thut das all? Sicher, die Sachen gehen mit jedem Tag ſchlechter, aber Jonathan iſt mir ein Räthſel. Nun, Ihr wißt, als wir zuſammen in der Cavallerie waren; Gott verzeih mir den Selbſtmord, den ich beging, als ich ſie mit der Infantrie vertauſchte, was ich nie hätte thun ſollen, wäre nur in ganz England ein ruhiges Thier oder ein ſichrer Klepper zu finden geweſen; — aber damals, wenn das Volk an einer neuen Taxe Anſtoß nahm, wenn eine Störung eintrat, ein Haus oder zwei brannte, ein Beamter erſchreckt ward, oder ein Conſtabel geprügelt, da galoppirten wir herbei, zogen unſre Schwerter und zerſtreuten die lumpigen Teufel nach allen vier Winden, worauf dann die Gerichte das Uebrige thaten; wir hatten einen wohlfeilen Sieg mit ein wenig Athem erkauft, was uns reichlich durch einen beſſern

Appetit des Mittags erſetzt ward. Aber hier iſt alles ganz anders.“

„Und welches ſind denn jetzt die beunruhigendſten Zeichen in den Kolonien?“ fragte Major Lincoln mit ſichtbarem Antheil an der Sache.

„Sie verweigern ſich die natürlichſten Nahrungsmittel, um, was ſie ihre Grundſätze nennen, zu wahren; die Weiber verheißen ſich den Thee, und die Männer verlaſſen ihre Fiſchereien. Es iſt kaum ſo etwas, wie eine wilde Ente, den Frühling über auf den Markt gekommen, blos wegen der Hafen-Bill, und noch werden ſie jeden Tag ſtörriger. Wenn es aber zu Schlägen kommen ſollte, — Gott ſey Dank, wir ſind ſtark genug, uns überall einen Weg nach dem Continent zu bahnen, wo die Nahrungsmittel reichlicher ſind; und ich höre auch, es kommen noch mehr Truppen.“

„Wenn es zu Schlägen kommen ſollte, was der Himmel verhüte,“ ſagte Major Lincoln, „ſo werden wir, gerade wo wir jetzt ſind, belagert werden.“

„Belagert!“ rief Polwarth, offenbar erſchreckt. „Könnte ich denken, daß die geringſte Ausſicht zu einem ſolchen Unglück da wäre, würde ich ſchon morgen aufkaufen. Es iſt ſchon jetzt ſchlimm genug, unſer Tiſch iſt nie ordentlich beſetzt, aber käme noch eine Belagerung hinzu, es wäre eine wahre Hungersnoth. Nein, nein, Leo, ihre kleinen Männchen, und ihre langläufigen Gewehre werden kaum daran denken, vier tauſend britiſche Soldaten, mit einer Flotte, um den Rücken zu decken, zu belagern. Vier Tauſend!

Wenn die Regimenter, die ich nennen höre, wirklich auf dem Weg ſind, werden unſerer acht tauſend tapferer Männer ſeyn, wie je trugen“ — — —

„Leicht-Infanterie-Jäckchen,“ unterbrach ihn Lionel; „aber die Regimenter kommen freilich; Clinton, Burgoyne und Howe hatten an demſelben Tag mit mir ihre Abſchiedsaudienz. Der König ſieht die Truppenſendungen hierher ſehr gern, und unſere Aufnahme war daher ſehr gnädig, obgleich es mir vorkam, als ſähe mich das Auge Seiner Maj. auf eine Art an, die verrathen könnte, er erinnere ſich einer oder zwei der in meiner Jugend im Haus von mir ausgeſprochenen Meinungen über dieſe unheilvollen Zwiſtigkeiten.“

„Ihr ſtimmtet gegen die Hafen-Bill,“ ſagte Polwarth, „aus Rückſicht für mich?“

„Nein, darin verband ich mich mit dem Miniſterium. Das Betragen von Boſton hatte die Bill nöthig gemacht, und darüber waren kaum zwei Meinungen im Parlament.“

„Ah, Major Lincoln, Ihr ſeyd ein glücklicher Mann,“ ſagte der Capitain, „ein Sitz im Parlament im fünf und zwanzigſten Jahr. Ich ſollte denken, ich zöge ſolche Beſchäftigung jeder andern vor; ſchon der Name hat was ergreifendes; ein Sitz! Ihr habt zwei Glieder für Euren Flecken, wer hat den zweiten?“

„Sprecht nichts davon, ich bitt' Euch,“ liſpelte Lionel, und drückte die Hand des andern, als er aufſtand, „er iſt nicht ſo beſetzt, wie er ſollte, Ihr wißt's, — wollen wir

auf den Gemeinde=Grund hinunter; dort ſind viele Freunde, die ich ſehen möchte, ehe die Glocke zur Kirche ruft.“

„Ja, jetzt iſt's Zeit zum Kirchgehn, oder vielmehr zum Gehn in die Verſammlung; denn die meiſten von dem guten Volk vermeiden den Namen Kirche, wie wir den Namen Oberherrſchaft des Pabſtes;“ erwiederte Polwarth, und folgte ſeinem Gefährten. „Ich gedenke nie einer ihrer Mummereien beizuwohnen; ich möchte lieber einen Tag Schildwache bei einem Bagage=Wagen ſtehen, als eines ihrer Gebete hören. In des Königs Capelle, wie ſie's nennen, kann ich's ſehr gut; lieg ich einmal gemächlich auf meinen Knien, dann halt ich's aus ſo gut, wie Lord Erzbiſchof von Canterbury; wiewohl es mir immer unbegreiflich geweſen iſt; wie jemand ſoviel Athem bekommen kann, um durch ſein Morgengebet zu kommen.“

Sie ſtiegen dem Hügel hinab, als Lionel antwortete, und ihre Geſtalten verloren ſich bald unter zwanzig andern auf dem Gemeindegrund, die Scharlach=Röcke trugen.

Fünftes Kapitel.

Für uns und unſre Tragödei,
Die Eurer Gunſt empfohlen ſey,
Erflehn Gehör wir ohn' Geſchrei.
Hamlet.

Wir müſſen jetzt, um unſrer Erzählung jede Zweideutigkeit zu benehmen, den Leſer um ein Jahrhundert zurückführen. Reginald Lincoln war der jüngſte von einer ſehr alten und reichen Familie, deren Beſitzungen, während all der Veränderungen, welche in die Zeiten der Republik und Cronwell's Uſurpation fielen, Theile einer Baronſchaft waren. Er ſelbſt hatte jedoch wenig mehr als eine kranke Reizbarkeit geerbt, die ſelbſt in jener Zeit, wie ein Erbtheil der Familie betrachtet ward. Noch jung hatte er eine Frau genommen, welcher er ſehr zugethan war, und welche ſtarb, als ſie ihrem erſten Kind das Leben gab. Der Kummer des Gemahls wandte ſich zur Religion, aber unglücklicher Weiſe, ſtatt aus ſeinen Betrachtungen jenen Troſt zu ſchöp-

ſen, woran unſer Glaube ſo reich iſt, ward ſein Gemüth von den reizvollen aber ſich widerſtreitenden Anſichten von Gottes Eigenſchaften erfüllt, und das Ergebniß ſeiner Bekehrung war, daß er zum ſtrengen Puritaner und eifrigen Prädeſtinarier wurde. Daß ein ſolcher Mann, den nur Weniges an's Vaterland band, bei den unreinen Machinationen von Karls Hof zum Rebell ward, kann uns nicht befremden, und ſo zog er, obwohl er ganz und gar nicht in die Schuld der Königsmörder verwickelt war, nach der frommen Provinz von Maſſachuſetts=Bay, in den erſten Regierungsjahren jenes lebensluſtigen Fürſten.

Einem Manne von dem Rang und der anerkannten Heiligkeit Reginald's Lincoln konnte er nicht ſchwer werden, ehrenvolle und zugleich einträgliche Beſchäftigung in den Pflanzungen zu bekommen; und nachdem das erſte Feuer ſeines erweckten Eifers in geiſtlichen Dingen ein wenig nachgelaſſen, verſäumte er nicht, einen ziemlichen Theil ſeiner Zeit der nöthigen Aufmerkſamkeit auf weltliche Dinge zu widmen. Doch blieb er bis an den Tag ſeines Todes ein finſtrer, ſtrenger, bigoter Frömmler, ſcheinbar zu unbekümmert um die Eitelkeiten der Welt, um ſeine hohen Gedanken mit ihrem Tand ſich miſchen zu laſſen, während er jedoch zur Erfüllung ihrer ſichtbaren Verpflichtungen ſich herabließ. Trotz dieſer Andacht, ſah ſein Sohn, nach des Vaters Tode, ſich im Beſitz gar ſchöner Güter, die, man konnte nicht daran zweiflen, durch die nachläſſige Sorgfalt ſeines heiligen Vaters ſo wie von ſelbſt zuſammengekommen waren.

Der junge Lionel folgte in ſoweit den Fußtapfen ſeines würdigen Ahnherrn, als er fortfuhr Ehrenſtellen und Reichthum zuſammenzubringen, obwohl wegen einer frühen Täuſchung, und wegen des ſchon oben erwähnten Erbfehlers er erſt ſpät eine Gefährtin fand, die mit ihm ſein Glück theilte. All den gewöhnlichen Berechnungen zuwider, denen man ſich bei der Wahl eines Mannes von Selbſtverläugnung überläßt, vereinte er ſich mit einer jungen, lebhaften Episcopalerin, die außer ihrer Schönheit und ihrem leichten Blut wenig zu ihrer Empfehlung hatte. Dieſe Dame hatte ihm vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, gegeben, als auch er verſammelt ward zu ſeinen Vätern. Der älteſte dieſer Söhne war noch ein Kind, als er in's Mutterland gerufen ward, dort die Beſitzungen und Ehrenſtellen ſeiner Familie zu erben. Der zweite, Reginald genannt, der für den Krieg erzogen wurde, heurathete, hatte einen Sohn, und verlor ſein Leben in den Wildniſſen, wohin er zum Dienſt beordert ward, ehe er noch fünf und zwanzig Jahre alt war. Der dritte war der Großvater von Agnes Danforth, und die Tochter war Mad. Lechmere.

Die Familie Lincoln war, wenn man die Kürze ihrer Ehen betrachtet, außerordentlich fruchtbar geweſen, ſo lange ſie in den Kolonien blieb, der weiſen Einrichtung der Vorſehung gemäß, die immer die Verrichtungen unſrer Natur nach unſern Bedürfniſſen zu reglen ſcheint; aber ſobald ſie auf die volkreiche Inſel von Britanien zurückgekommen, verlor ſie darin ganz und gar ihren Ruf. Sir Lionel Lincoln lebte lange Zeit verheurathet, ſtarb aber kinderlos; dennoch

lag er mit Gepräng auf dem Paradebett, unter glänzendem Schirmdach, und in Hallen ſo geräumig, daß ſie Priams ganzer Familie bequemen Ruheplatz hätten geben können.

Dieſer verhängnißvolle Umſtand machte es nöthig, nochmals über das atlandiſche Meer zu ſetzen, um den weiten Beſitzungen von Ravenscliffe und einer der älteſten Baronſchaften des Reichs einen Erben zu finden.

Wir haben umſonſt dieſen Stammbaum geflanzt und aufgezogen, wenn wir dem Leſer erſt ſagen müſſen, daß jetzt das Haupt der Familie der verwaiſte Sohn des verſtorbenen Offiziers geworden war; er hatte ſich verheurathet, und war Vater eines blühenden Sohnes, als dieſe Erhebung, die nicht unerwartet kam, eintrat. Lionel Lincoln ließ Weib und Kind zurück, und eilte unverzüglich nach England, dort ſeine Rechte zu behaupten, ſeine Beſitzungen ſich zu ſichern. Da er der Neffe und anerkannte Erbe des verſtorbenen Beſitzers war, fanden die wichtigſten Stücke ſeiner Anſprüche keinen Widerſpruch. Aber über den Charakter, über das Glück dieſes Mannes hatte ſich früh eine dichte Wolke gelagert, die das gewöhnliche Auge die Begebenheiten ſeines Lebens nicht wie die andrer Leute in ihrem klaren, unverdeckten Laufe ſehen ließ. Nach ſeinem Emporkommen zu Reichthum und Ehre war nur wenig ſelbſt ſeinen erſten und nächſten Verwandten von ihm bekannt geworden. Freilich erzählte man, er ſey in England zwei Jahre lang durch einen ränkevollen Streit über ein geringes Anhängſel ſeiner weiten Beſitzungen aufgehalten worden, ein Proceß, der jedoch, wie man wußte, zu ſeinen

Gunſten entſchieden worden war, noch ehe ihn der plötzliche Tod ſeines Weibes nach Boſton zurückrief. Dieſes Unglück traf ihn zur Zeit, als der Krieg von 56 mit ſeiner größten Heftigkeit wüthete; zur Zeit, wo die Kräfte der Kolonien zum Beiſtand des Mutterlandes ſich vereinten, das, nach der damaligen Sprache, eifrigſt ſich bemühte, die ehrgeizigen Abſichten der Franzoſen auf dieſer Halbkugel zu bekämpfen, oder, was am Ende daſſelbe war, ſeine eigne zu fördern ſich beſtrebte.

Es war eine merkwürdige Zeit, wo die ſtillen, ruhigen Koloniſten ihre gewohnte Friedlichkeit ablegten, und mit einem Eifer, einem Feuer in den Streit ſtürzten, der bald mit dem kühnſten Muth ihrer geübteren Kampfgenoſſen wetteiferte. Zum Staunen aller, die ſeinen Reichthum kannten, ſah man Lionel Lincoln in viele der verzweifeltſten Wagniſſe mit einer Kühnheit ſich verwickeln, die eher den Tod zu ſuchen als Ehre zu erſtreben ſchien. Er war, wie ſein Vater, für den Krieg erzogen worden, aber das Regiment, in welchem er als Lieutenant ſtand, diente in den öſtlicheren Beſitzungen, während der unruhige Krieger nach allen Seiten hineilte, ſein Leben wagte, und mehr als einmal in den Zügen, die den Krieg in den weſtlicheren Theilen auszeichneten, ſein Blut vergoß.

Dieſe gefährliche Laufbahn verließ er aber endlich plötzlich und geheimnißvoll. Von einer unwiderſtehlichen Macht, die man nie näher kennen lernte, getrieben, nahm der Baronet ſeinen Sohn, und ſchiffte ſich nochmals ein nach dem Land ihrer Väter, von wo, ſoviel man wußte, der erſtre

nie zurückgekehrt war. Viele Jahre lang wurden alle jene Nachfragen, welche die löbliche Wißbegier der Landsmänner und Landsmänninnen von Mad. Lechmere an dieſe über das Schickſal ihres Neffen that, (wir überlaſſen es jedem Leſer deren Zahl zu beſtimmen) von dieſer Dame mit dem höflichſten Rückhalt beantwortet, ja manchmal mit ſolchen Zeichen von Bewegung, wie wir ſie ſchon in ihrer erſten Zuſammenkunft mit ſeinem Sohn zu beſchreiben verſucht haben. Aber häufige Tropfen höhlen Steine aus. Erſt gab's Gerüchte, der Baronet habe ſich der Verrätherei ſchuldig gemacht, und ſeie genöthigt worden, Ravenscliffe mit einer weniger bequemen Wohnung im Tower zu London zu vertauſchen. Dieſer Nachricht folgte eine andre von einer unglücklichen geheimen Heirath mit einer der Prinzeſſinnen aus dem Hauſe Braunſchweig; aber ein Blick auf den Kalender zeigte, daß keine Dame von dem nöthigen Alter zu vergeben war, und dieſe amour, die den Provinzen ſo glaubhaft vorkam, ward nothwendiger Weiſe aufgegeben. Endlich verſicherte man mit mehr Wahrſcheinlichkeit, der unglückliche Sir Lionel ſey Bewohner eines Privat-Irrenhauſes.

Sobald dieſes Gerücht in Umlauf gebracht worden, fielen die Schuppen von jeglichem Auge, und niemand war ſo blind, der nicht Anzeichen von Blödſinn in dem Baronet lange vorher gefunden, ja nicht wenige getrauten ſich, ſeine Anſprüche darauf von einem Erbfehler in ſeiner Familie herzuleiten. Deſſen plötzlichen Ausbruch zu erklären, war

eine ſchwierigere Aufgabe, und übte lange Zeit den Scharfſinn eines ſo außerordentlich rührigen Volkes.

Der gefühlvollere Theil der Gemeinde, ſolche wie Jungfrauen und Junggeſellen, und jene Anhänger Hymens, welche ſchon zwei oder drei Mal die tröſtende Kraft des Gottes erprobt hatten, verfehlten nicht, dieß Unglück des Baronets dem Verluſt ſeines Weibes zuzuſchreiben, einer Dame, der, wie man wußte, er leidenſchaftlich anhing. Einige, Ueberbleibſel der guten alten Schule, unter deren geiſtigem Einfluß die eingefleiſchten Geſtalten von ſo vielen gottloſen Nekromanten entſtanden waren, um für ihre Vergehungen zu büßen, deuteten auf den Unfall als auf eine verdiente Strafe für den Abfall einer Familie hin, von der man wußte, daß ſie einſt den wahren Glauben gehabt; während ein dritter, und zwar nicht der kleinſte Theil, der aus jenen Würdigen beſtand, die in der Königſtraße um geringen Gewinſtes Willen der Witterung Trotz bieten, ſich nicht ſcheuten zu behaupten, der plötzliche Erwerb ſo ungeheuren Reichthums habe ſchon manchen Beſſeren um den Verſtand gebracht. Aber die Zeit nahte heran, wo die ſcheinbar unwiderſtehliche Geneigtheit über das Glück eines Mitbürgers ſich Gedanken zu machen, wichtigeren Betrachtungen weichen ſollte. Die Stunde kam bald, wo der Kaufmann ſeinen augenblicklichen Vortheil vergaß, um ernſt den fernen Wirkungen entgegenzuſehen, welche auf die Ereigniſſe des Tags folgen mußten; wo der Fanatiſche gelehrt werden ſollte, daß die Vorſehung dem am gütigſten lächle, der am meiſten durch eigne Bemühung ihre Gunſt verdiene, und

wo ſelbſt die Bruſt des Empfindlenden von ihrem kranken Inwohner gereinigt ward, und dafür geſunde, veredlende Liebe für's Vaterland einnahm.

Um dieſe Zeit fing der Kampf der Meinung zwiſchen dem Parlament von Großbritanien und den Nordamerikaniſchen Kolonien an, der mit der Zeit zu jenen wichtigen Ergebniſſen führte, welche eine neue Epoche in der politiſchen Freiheit und ein mächtiges Reich begründeten. Ein leichter Blick auf die Natur dieſes Streites mag dazu beitragen, um viele von den Andeutungen in dieſer Sage einigen Leſern verſtändlicher zu machen.

Der wachſende Reichthum der Provinzen hatte die Aufmerkſamkeit des engliſchen Miniſteriums ſchon um das Jahr 1763 erregt. In dieſem Jahr ward der erſte Verſuch gemacht, eine Abgabe zu erheben, welche auf die Bedürfniſſe des Staats verwendet werden ſollte; ein Geſetz ging durch, das eine Abgabe auf ein gewiſſes Stempelpapier legte, welches nothwendig war, um Contrakten Gültigkeit zu geben. Dieſe Art, Geld zu erheben, war an ſich nicht neu, noch war die Auflage durch ihre Höhe drückend. Aber die Amerikaner, nicht weniger klug als vorſichtig, bemerkten auf den erſten Blick die wichtigen Folgen, welche die Zulaſſung des Rechts mit ſich führte, daß irgend eine Verſammlung Taxen auflegen könne, worin ſie nicht vertreten waren. Die Löſung der Frage hatte ihre Schwierigkeit, aber, die Sache für ſich und ohne Umſchweiſe betrachtet, war das Recht offenbar auf Seiten der Koloniſten. Von der Stärke ihrer Gründe überzeugt, und vielleicht auch der großen Anzahl ihrer Kämpfer ſich

ein wenig bewußt, griffen ſie die Sache mit einem Feuer an, das dieſes Bewußtſeyn verrieth, aber zugleich auch mit einer Kälte, die deutlich die Feſtigkeit ihrer Plane zeigte. Nach einem Gegenkämpfen von faſt zwei Jahren, während welcher Zeit das Geſetz durch die Einmüthigkeit unter dem Volke ſowohl als durch eine Art gutgelaunter Gewaltthätigkeit, die es den Dienern der Krone außerordentlich ſchwer und vielleicht ſelbſt ein wenig gefährlich machte, ihr ärgerliches Amt zu thun, das Geſetz gänzlich umgangen wurde, gab das Miniſterium ſeinen Plan auf. Aber zur ſelben Zeit, wo das Geſetz zurückgenommen ward, wahrte das Parlament ſein Recht, die Kolonien in allen Fällen zu binden, dadurch, daß es einen Beſchluß zu dieſem Zweck in die Tagsblätter einrücken ließ.

Daß ein Reich, deſſen einzelne Theile durch den Ocean getrennt waren, deren Intereſſe ſo oft in Conflikt kam, mit der Zeit unregierbar werden, und durch ſeine eigne Größe fallen würde, war eine Begebenheit, die jeder Verſtändige vorausſehen mußte. Aber daß die Amerikaner ſolch eine Trennung damals noch gar nicht beabſichtigten, könnte man ſchon, wenn kein andres Zeugniß dafür da wäre, aus der Ruhe und Unterwürfigkeit abnehmen, welche die Kolonien durchdrang, ſobald die Zurücknahme der Stempelakte bekannt ward. Wäre irgend ein Verlangen nach unzeitiger Unabhängigkeit da geweſen, ſo hätte das Parlament höchſt unklug reichlichen Brennſtoff der Flamme durch den eben erwähnten Beſchluß dargeboten. Aber zufrieden mit den wirklichen Vortheilen, die ſie erlangt, friedſam in ihrem

Verhalten und loyal in ihren Gefühlen lachten die Koloniſten der eitlen Würde ihrer anmaßenden Beherrſcher, während ſie einander zu ihren eignen wirklicheren Siegen Glück wünſchten. Hätten die verblendeten Diener des Königs aus dem Vergangenen Weisheit gelernt, ſo wäre wohl der Sturm vorübergerauſcht, und ein andres Jahrhundert Zeuge der Begebenheiten geweſen, die wir jetzt erzählen wollen. Kaum hatte man die Dinge ihren alten Lauf wieder nehmen laſſen, als das Miniſterium durch neue Auflagen ſeine Anſprüche wiederholte. Der Plan eine Abgabe zu erheben war bei der Stempelakte durch die Weigerung der Koloniſten, ſolches Papier zu gebrauchen, vernichtet worden; aber in dem gegenwärtigen Fall wurden Mittel ergriffen, die man für wirkſamer hielt, — z. B. beim Thee, wo die Abgabe zuerſt von der Oſtindiſchen Compagnie bezahlt ward, und dann die Auflage von den Amerikanern nach ihrer Trinkluſt erhoben werden ſollte. Dieſen neuen Eingriffen in ihre Rechte wurde von den Koloniſten mit derſelben Schnelligkeit, aber mit etwas mehr Ernſt als in den früheren Fällen begegnet. Alle Provinzen ſüdlich von den großen Seen handelten bei dieſer Gelegenheit in Uebereinſtimmung; und Vorkehrungen wurden getroffen, nicht nur ihre Vorſtellungen und Bittſchriften; ſondern auch ihre ernſthaftere Schritte durch gemeinſames Handlen wirkſamer zu machen, wenn Gewalt nöthig werden ſollte. Der Thee ward in den meiſten Fällen aufgeſpeichert oder nach England zurückgeſchickt, wiewohl in Boſton ein Zuſammentreffen von Umſtänden von Seiten des Volks zu der gewalt-

thätigen Maßregel führte, einen großen Theil des verhaß-
ten Artikels in die See zu werfen. Dieſe That, welche in
den Anfang des Jahrs 1774 fiel, zu beſtrafen, ward der
Hafen von Boſton geſchloſſen, und verſchiedne Geſetze wur-
den vom Parlament erlaſſen, welche dem Volk ſeine Abhän-
gigkeit von der britiſchen Regierung fühlbar machen ſollten.

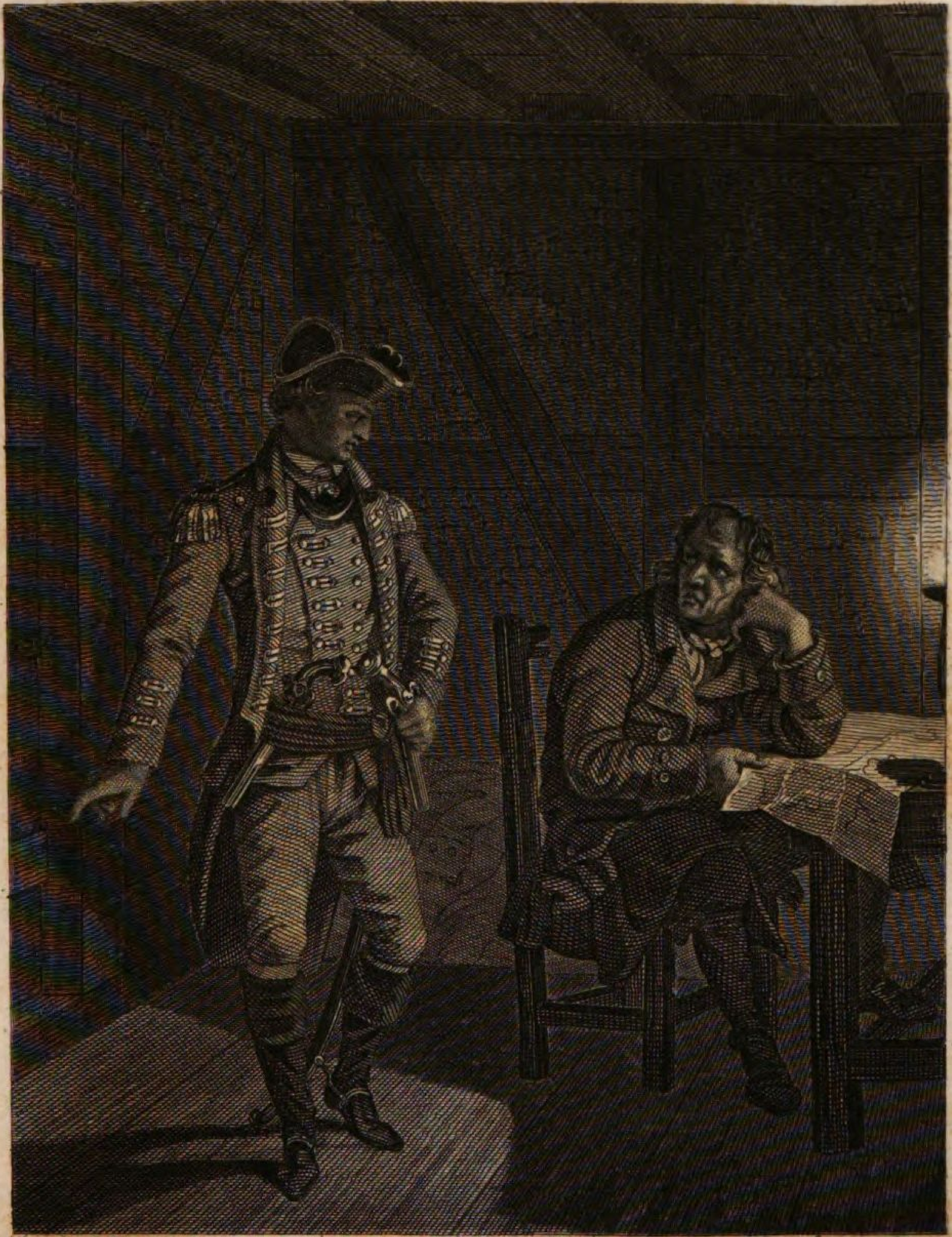
Obwohl die Klagen der Koloniſten während der kurzen
Zwiſchenzeit, die auf die Unterlaſſung der Verſuche des Mi-
niſteriums, ſie mit Taxen zu belegen, gefolgt war, geſchwie-
gen hatten, hatte man doch dem Gefühl des Unwillens, der
durch dieſe Verſuche erregt worden, nicht Zeit gelaſſen, ſich
zu verlieren, ehe der verhaßte Plan in dieſer neuen Geſtalt
wieder aufgenommen wurde. Von 1763 bis auf die Zeit,
in welche unſre Erzählung fällt, war der jüngere Theil der
Bevölkerung in den Provinzen in das Mannesalter getre-
ten, aber er hegte nicht ferner jene tiefe Ehrfurcht für das
Mutterland, welche von den Vorfahren auf ihn war ver-
erbt worden, hegte nicht ferner jene Anhänglichkeit an die
Krone, die ein Volk gewöhnlich auszeichnet, welches den
Glanz des Königthums aus weiter Ferne anſtaunt. Noch
waren die, welche die Gefühle der Amerikaner lenkten,
welche ihre Geſinnung beherrſchten, einer Trennung vom
Reich entgegen, als einem Schritt, den ſie immer noch als
unpolitiſch und unnatürlich betrachteten.

Indeß bereitete man ſich auf beiden Seiten, wiewohl
gleichmäßig dem Blutvergießen abgeneigt, zu dem endlichen
Kampf vor, der unvermeidlich heranzukommen ſchien. Die
Lage der Kolonien war jetzt ſo eigen, daß man zweifeln

Thurm hintaſtend, wo er, wie früher erwähnt, Job's Mutter getroffen hatte, fand Lionel auch dieſe Stube unbewohnt und dunkel. Er wollte unverrichteter Dinge den Ort verlaſſen, als ein ſchwacher Lichtſtrahl von dem oberen Stock des Gebäudes fiel, und eine rohe Treppe ſichtbar ward, welche mit den oberen Zimmern eine Verbindung möglich machte. Einen Augenblick ungewiß, wie ſich zu entſcheiden, gab er endlich ſeiner Aengſtlichkeit nach, und ſtieg ſo leiſe als es die größte Vorſicht vergönnte, hinauf. Wie unten war auch hier das Gebäude in einen weiten offnen Waarenraum und in ein kleines roh gebautes Zimmer in jedem Thurme eingetheilt. Dem Lichtſtrahl folgend, ſtand er an der Schwelle eines dieſer Stübchen, worin er den Mann, welchen er ſuchte, fand. Der Greis ſaß auf dem einzigen zerbrochenen Stuhl, der im oberen Stock ſich fand, und vor ihm auf dem bloßen Strohbündel, das nach den nachläſſig draufgeworfenen Kleidern zu urtheilen, als Ruheſtätte ihm dienen mochte, lag eine große Landcharte zur Ueberſicht ausgebreitet, worin ſeine ſtarren, niedergeſenkten Blicke gänzlich verloren ſchienen. Lionel zögerte wieder, und betrachtete die weißen Haare, die um die Schläfe des Fremden fielen, während ſein Haupt ſich über die Charte hinbeugte, und ſeinen auffallenden Zügen einen wilden, melancholiſchen Ausdruck gaben, ihm gleichſam durch das hohe Alter und die anhaltende Sorge, die ſie verriethen, etwas Ueberirdiſches verliehen.

„Ich komme, Euch aufzuſuchen,“ ſagte endlich der Jüngling, „da Ihr mich nicht länger Eurer Sorgfalt würdigt.“

Cooper's Werke B.2 S.53



Heideloff del — Ernst Rauch sc. Darmst

Lionel Lincoln.

„Ihr kommt zu ſpät,“ entgegnete Ralph, ohne das geringſte Erſtaunen bei dieſer plötzlichen Unterbrechung zu verrathen, oder auch nur die Augen von der Landcharte zu erheben, die er ſo eifrig ſtudirte; „zu ſpät wenigſtens, Unglück zu verhüten, wenn nicht ſelbſt aus ſeinen Lehren Weisheit zu lernen.“

„Ihr wißt alſo von den geheimnißvollen Bewegungen von heute Nacht?“

„Alter, wie meins, ſchläft ſelten,“ erwiederte Ralph, und blickte zum erſten Mal ſeinen Beſuch an; „denn die ewige Nacht des Todes verſpricht baldige Ruhe. Ich war auch in meiner Jugend bei Eurem Blutgewerb in der Lehre.“

„Eure Wachſamkeit und Erfahrung hat Euch alſo die Anzeichen von Vorkehrungen unter der Garniſon entdeckt. Wißt Ihr auch den Gegenſtand und die muthmaßlichen Folgen dieſer Unternehmung?“

„Beides, Gage denkt in ſeinem Leichtſinn den Keim der Freiheit zu erſticken, der ſchon im Land erſtarkt iſt, indem er ſeine ſchwachen Zweige abhaut, da er doch in den Herzen des Volks wurzelt. Er meint, kühne Gedanken könnten durch die Zerſtörung der Magazine gedemüthigt werden.“

„Es iſt alſo nur eine Vorſichtsmaßregel, die er treffen will?“

Der Alte ſchüttelte traurig das Haupt, als er antwortete:

„Es wird als eine blutige Maßregel ſich zeigen.“

„Ich bin Willens, den Truppen auf's Land zu folgen,“

ſagte Lionel; „ſie werden wahrſcheinlich in einiger Entfernung im Innern Halt machen, und das wird mir eine paſſende Gelegenheit verſchaffen, die Nachforſchungen anzuſtellen, die, wie Ihr wißt, mir ſo ſehr am Herzen liegen, und worin Ihr mir beizuſtehen verſpracht. Mich über die Mittel dazu mit Euch zu berathen, hab' ich Euch aufgeſucht.“

Das Geſicht des Fremden ſchien ſeinen melancholiſchen Ausdruck zu verlieren, als Lionel ſprach, und ſeine Augen ſtrichen, leer und nichtsſagend, an der nackten Decke über ihm hin, und fielen wieder über die unbeachtete Charte, bis ſie endlich feſt dem erſtaunten Jüngling in's Antlitz ſahen, wo ſie in dem ſtarren, gebrochenen Blick des Todes auf Augenblicke wie angeheftet blieben. Lionel's Lippen hatten ſich ſchon zu einer angſtvollen Erkundigung geöffnet, als der Ausdruck des Lebens wieder in Ralph's Züge drang, mit der Schnelligkeit, mit dem Anſchein der in der Natur begründeten Wirklichkeit, womit Lichtſtrahlen von der Sonne ausſchießen, wenn ſie hinter einer Wolke hervorkommt.

„Ihr ſeid krank,“ rief Lionel.

„Verlaßt mich,“ ſagte der Greis, „verlaßt mich!“

„Sicher nicht in einem ſolchen Augenblick, und allein.“

„Ich befehl's Euch, verlaßt mich, wir werden uns, wie Ihr wünſcht, auf dem Lande treffen.“

„Ihr wollt alſo, daß ich die Truppen begleite, und Eure Ankunft erwarte?“

„Beides.“

„Verzeiht mir,“ ſagte Lionel mit geſenktem Blick und

zögernd, „aber Euer gegenwärtiger Aufenthalt und Eure Kleidung iſt ein Beweis, daß das Alter Euch überraſcht hat, ehe Ihr nur auf ſeine Leiden vorbereitet waret.“

„Ihr möchtet mir Geld anbieten?“

„Durch Eure Annahme würde ich der Verpflichtete werden.“

„Wenn meine Bedürfniſſe meine Mittel überſteigen, junger Mann, ſoll an Euer Anerbieten gedacht werden. Geht jetzt, es iſt keine Zeit zu verlieren.“

„Aber ich möcht' Euch nicht allein laſſen; das Weib, die Hexe iſt beſſer als niemand.“

„Sie iſt aus.“

„Und der Junge, — der Blödſinnige fühlt menſchlich, er würde Euch in Eurer Noth beiſtehen.“

„Er iſt beſſer beſchäftigt, als die Schritte eines nutzloſen, alten Mannes zu unterſtützen. Geht denn, ich bitt', ich befehl's Euch, Sir, verlaßt mich.“

Die feſte, wenn nicht rauhe Art, womit der andre ſein Verlangen wiederholte, lehrte Lionel, daß er für jetzt nichts weiter zu erwarten habe, und er gehorchte mit Widerſtreben, indem er langſam das Zimmer verließ. Sobald er der Treppe herunter war, eilte er ſchnellen Schritts in ſeine eigne Wohnung. Als er über die leichte Zugbrücke ging, die über die ſchon erwähnte Werfte geworfen war, wurden ſeine Betrachtungen zuerſt durch Stimmen in nicht weiter Entfernung unterbrochen, die offenbar von niemand gehört werden ſollten. Es war zu einer Zeit, wo jeder ungewöhnliche Auftritt ein Unterſuchen veranlaßte, und Lionel blieb

ſtehen, um die beiden Leute zu beobachten, die in geringer Entfernung ihre geheimnißvolle und leiſe Unterredung hielten. Er hatte jedoch nur einen Augenblick geſtanden, als die Liſplenden ſich trennten, der eine leiſe nach der Mitte des Platzes zuging, und unter eine der Hallen des Marktplatzes eintrat, während der andre gerade über die Brücke kam, wo er ſelbſt ſtand.

„Was, Job, ich find' Dich hier liſplen und ſchwätzen auf dem Werfteplatz!“ rief Lionel, „was kannſt Du Geheimes haben, das den Mantel der Nacht verlangt?“

„Job wohnt dort, in dem alten Waarenhaus,“ ſagte der Burſche ſchnell; „Abigail hat viele Häuſer, und der König will die Waaren nicht hineinbringen laſſen.“

„Aber wohin gehſt Du da an das Waſſer? Gewiß geht Dein Weg in's Bett nicht über die Stadtwerfte!“

„Abigail braucht Fiſche zum Eſſen eben ſo wohl, als ein Dach gegen den Regen,“ ſagte Job, und ſtieg ſchnell von der Brücke in einen kleinen Kahn, welcher an einen ihrer Pfähle gebunden war, „und nun da der König den Hafen geſchloſſen hat, müſſen die Fiſche im Dunklen herbeikommen; denn ſie wollen einmal kommen, und Boſtoner Fiſche laſſen ſich durch Parlamentsakten nicht ſo leicht ausſchließen.“

„Armer Junge!“ rief Lionel, „geh' nach Haus und in's Bett. Da haſt Du Geld, für Deine Mutter Eſſen zu kaufen, wenn ſie braucht. Du wirſt von einer der Wachen einen Schuß bekommen, wenn Du ſo in der Nacht im Hafen herumfährſt!“

„Job kann ein Schiff weiter ſehen, als ein Schiff Job

ſehen kann;“ erwiederte der andre, „und wenn ſie Job erſchießen, ſo ſollen ſie ja nicht meinen, ſie könnten ein Boſtoner Kind ohne viel Lärm tödten.“

Weitre Unterredung war unmöglich; der Kahn glitt längſt der äußeren Werfte mit einer Stille und Schnelligkeit in den Hafen, die deutlich zeigte, daß der Schwachköpfige in dem Unternehmen, das er ausführte, kein Neuling war. Lionel ging weiter, und wollte eben um den Platz herumbiegen, als er bei dem Lampenlicht dem Manne begegnete, den er ſchon einmal, wiewohl undeutlich, vor dem Ausgang aus der Stadthalle geſehen hatte. Ein gegenſeitiges Verlangen, ſich von der beiderſeitigen Identität zu überzeugen, brachte ſie einander näher.

„Wir treffen uns wieder, Major Lincoln,“ ſagte der intereſſante Fremde, den ſich Lionel erinnerte bei der politiſchen Verſammlung geſehen zu haben; „unſre Zuſammenkünfte ſcheinen vom Geſchick an verlaſſene Orte gelegt zu ſeyn.“

„Und Job Pray der vermittlende Genius,“ erwiederte der junge Krieger; „Ihr verließt ihn eben erſt.“

„Ich denke, Sir,“ ſagte der Fremde ernſt, „dieß iſt nicht das Land, auch ſind wir nicht in ſolche Zeiten gefallen, wo man nicht ſagen darf, daß man mit jedem, wer es auch ſey, geſprochen.“

„Sicherlich, Sir, kommt es mir nicht zu, den Umgang zu beſchränken,“ erwiederte Lionel. „Ihr ſpracht von unſern Vätern: meiner iſt Euch wohl bekannt, wie es ſcheint, obwohl Ihr mir ganz unbekannt ſeyd.“

„Und das mag wohl noch ein wenig länger ſo bleiben,“ ſagte der andre, „wiewohl ich glaube, daß die Zeit nahe iſt, wo die Leute in ihrem wahren Charakter erſcheinen werden, bis dahin, Major Lincoln, empfehl ich mich Euch.“

Ohne auf eine Antwort zu warten, nahm der Unbekannte eine Richtung, die der, welche Lionel verfolgte, entgegengeſetzt war, und ging fort mit einer Eile, welche dringende Geſchäfte verräth. Lionel ſtieg bald den höheren Theil der Stadt hinauf, in der Abſicht, nach der Tremontſtraße zu eilen, und dort ſeinen Plan, die Truppen zu begleiten, mitzutheilen. Es ward jetzt dem Jüngling offenbar, daß das Gerücht von der beabſichtigten Bewegung der Truppen ſich insgeheim aber ſchnell unter dem Volk verbreitete. Er ging an mehreren Gruppen ernſter, aufgeregter Städter vorüber, die an den Straßenecken mit einander ſprachen, und von denen er einige die erſtaunliche Neuigkeit verſichern hörte, daß die Landenge, die einzige Seite wo man ſich zu Land dem Orte nähern konnte, von einer Reihe Wachen geſchloſſen ſey, und daß Wachtboote von den Kriegsſchiffen das Eiland umſegelten, ſo daß ſie alle Verbindung mit dem anliegenden Land abſchnitten. Noch konnte man kein Zeichen von einem militairiſchen Aufbruch entdecken, obwohl zu Zeiten ein dumpfes Geräuſch, wie die Laute geſchäftiger Vorbereitung, durch das linde Säuſeln der Nacht herüberdrang, und ſich vermehrend, je näher er den Wohnungen kam, mit den Tönen eines Frühlingsabends zuſammenfiel. In der Tremontſtraße fand Lionel kein Zeichen von jener Bewegung, die ſich ſo ſchnell in den alten

und unteren Theilen der Stadt verbreitete. Er kam in ſein Zimmer, ohne irgend jemand aus der Familie zu begegnen, und nachdem er ſeine wenigen Vorbereitungen getroffen, wollte er eben hinuntergehen, um nach ſeinen Verwandten zu fragen, als Mad. Lechmere's Stimme aus einem kleinen Gemach, das für ihren eignen Gebrauch beſtimmt war, gehört ward, und ſeine Schritte aufhielt. Mit dem Wunſch, in eigner Perſon Abſchied zu nehmen, näherte er ſich der halbgeöffneten Thür, und würde um Erlaubniß gebeten haben, hereinzutreten, wäre ſein Auge nicht auf Abigail Pray gefallen, die in ernſtem Geſpräch mit der Dame vom Haus begriffen war.

„Ein alter, armer Mann, ſagt Ihr?“ bemerkte Mad. Lechmere in dieſem Augenblick.

„Und einer, der alles zu wiſſen ſcheint,“ unterbrach Abigail, und warf ihre Augen mit einem Ausdruck abergläubiſchen Schreckens um ſich.

„Alles!“ wiederholte Mad. Lechmere, und ihre Lippe zitterte mehr vor Furcht als vor Alter, „und er kam mit Major Lincoln an, ſagt Ihr?“

„In demſelben Schiff, und es ſcheint, als wenn der Himmel es ſo gefügt, daß er bei mir wohnen ſollte, in meiner Armuth, als eine Strafe für meine großen Sünden.“

„Aber warum leidet Ihr ſeine Gegenwart, wenn ſie Euch läſtig iſt?“ ſagte Mad. Lechmere; „Ihr ſeid doch wenigſtens Herrin in Eurem eignen Hauſe.“

„Es hat Gott gefallen, daß mein Haus ein Haus für

jeden ſeyn ſoll, der ſo unglücklich iſt, keins zu haben. Er hat daſſelbe Recht im Waarenhauſe zu wohnen, wie ich.“

„Ihr habt das Recht eines Weibes, und der erſten Beſitznehmung,“ ſagte Mad. Lechmere mit jener unbeugſamen Strenge, welche Lionel oft vorher an ihr bemerkt hatte; „ich würde ihn wie einen Hund auf die Straße jagen.“

„Auf die Straße!“ wiederholte Abigail, wieder mit heimlichem Schrecken um ſich ſehend; „ſprecht leiſer, Mad. Lechmere, ums Himmelswillen — ich getrau ihn nicht einmal anzuſehen, — er erinnert mich an alles, was ich je gewußt, an all das Böſe, was ich je gethan, blos durch ſein durchdringendes Auge — und doch kann ich nicht ſagen warum — und dann verehrt ihn Job wie einen Gott, und wenn ich ihn beleidigen ſollte, könnte er leicht aus dem Kind alles herauslocken, was Ihr und ich ſo ſehr wünſchen — —“

„Wie!“ rief Mad. Lechmere erſchreckt, „ſeyd Ihr ſo niedrig geweſen, den Narren zu Eurem Vertrauten zu machen?“

„Dieſer Narr iſt mein leiblich Kind,“ ſagte Abigail, und erhob ihre Hände empor, als bitte ſie um Verzeihung für ihre Unvorſichtigkeit. „Ach! Mad. Lechmere, Ihr ſeyd reich, vornehm und glücklich und habt eine ſo ſanfte, zarte Enkelin, Ihr begreift nicht, wie man einen Job lieben kann; aber wenn das Herz beladen iſt und ſchwer, wirft es ſeine Laſt auf jeden, der ſie tragen will; und Job iſt mein Kind, obgleich er wenig beſſer als ein Blödſinniger iſt.“

Lionels ganze Wohlerzogenheit gehörte dazu, um ihn zu

vermögen, ſich die Unfähigkeit der Mad. Lechmere, eine Antwort vorzubringen, zu Nutz zu machen, ſich von dem Ort wegzuwenden, und eine Unterredung nicht länger zu belauſchen, die nicht für ſein Ohr war. Er kam in's Geſellſchaft-Zimmer, und warf ſich auf einen Seſſel, ehe er noch bemerkte, ob er nicht allein und nicht unbeobachtet war.

„Wie! Major Lincoln ſchon zurück von ſeinen Gelagen, und bewaffnet, wie ein Bandit, bis an die Zähne!“ rief die ſcherzende Stimme Cäciliens Dynevor, welche unbemerkt den gegenüberſtehenden Sitz inne hatte, als er in's Zimmer trat.

Lionel ſtaunte und rieb ſich die Stirn, wie jemand, der aus einem Traum erwacht, als er antwortete: „Ja ein Bandit, oder jeden andern ſchimpflichen Namen, den Ihr wollt; ich verdiene ſie all.“

„Gewiß,“ ſagte Cäcilie, und ward blaß; „gewiß kein andrer darf ein ſolches Wort von Major Lincoln gebrauchen, und er thut ſich Unrecht!“

„Welchen thörichten Unſinn hab' ich ausgeſtoßen, Miß Dynevor!“ rief Lionel, als er wieder zu ſich kam; „ich war in Gedanken, und hörte Eure Rede, ohne ihren Sinn zu begreifen.“

„Doch Ihr ſeyd bewaffnet; der Degen iſt keine gewöhnliche Waffe an Eurer Seite, und nun tragt Ihr ſogar Piſtolen!“

„Ja,“ erwiederte der junge Krieger, und legte ſeine gefährliche Ausrüſtung bei Seite; „ja ich bin im Begriff, als Freiwilliger mit einer Truppenabtheilung dieſe Nacht

auf's Land zu ziehen, und nehme dieß alles, weil ich ein wenig kriegeriſch ausſehen möchte, obgleich Ihr wohl wißt, wie friedlich ich geſtimmt bin.“

„Mit den Truppen auf's Land, und in der Stille der Nacht!“ ſagte Cäcilie, ſuchte nach Athem und ward blaß; „und Lionel Lincoln iſt freiwillig bei einem ſolchen Geſchäft?“

„Ich bin freiwillig dabei, nur um Zeuge zu ſeyn von dem was vorfällt; Ihr ſeyd dieſer Unternehmung nicht fremder als ich bis auf dieſen Augenblick.“

„Dann bleibt, wo Ihr ſeyd,“ ſagte Cäcilie feſt; „und befaßt Euch nicht mit einem Unternehmen, das gottlos in ſeinem Zweck, und unglücklich in ſeinem Ausgang ſeyn kann.“

„Am erſten bin ich unſchuldig, mag er ſeyn, welcher er will, auch wird meine Gegenwart oder Abweſenheit keinen Einfluß darauf haben. Was das zweite betrifft, ſo iſt wenig Gefahr dabei, die Grenadiere und leichte Infanterie dieſes Heeres zu begleiten, Miß Dynevor, ſollte es ſelbſt gegen dreimal ſoviel von ihren auserleſenſten Truppen gehen.“

„So wird alſo auch,“ ſagte Agnes Danforth, während ſie in's Zimmer trat, „unſer Freund Merkur, jener federleichte Mann, der Capitain Polwarth, einer von den Nachträubern ſeyn. Der Himmel ſchütze die Hühnerſteige!“

„Ihr habt alſo ſchon davon gehört, Agnes?“

„Ich hab' gehört, Mannſchaft bewaffne ſich, und Boote ruderten um die Stadt in allen Richtungen, und es ſey verboten, in Boſton ein- und auszugehen, wie wir wohl zu thun pflegten, Cäcilie, zu ſolchen Stunden und auf ſolche

Art, wie es uns einfachen Amerikanern gut dünkte," ſagte Agnes, und bemühte ſich, ihren tiefen Groll in angenommenem Spott zu verbergen; "Gott allein weiß, womit alle dieſe drückenden Hemmungen enden werden."

"Wenn Ihr auch nur als ein neugieriger Zuſchauer bei den Plünderungen der Truppen mitgeht," fuhr Cäcilie fort, "thut Ihr nicht Unrecht, ihnen auch nur Euren Namen zu leihen?"

"Ich muß erſt noch hören, daß geplündert werden ſoll."

"Ihr vergeßt, Cäcilie," fiel Agnes Danforth mürriſch ein, "daß Major Lincoln erſt nach dem berühmten Zug von Roxbury nach Dorcheſter herüberkam! Damals erndteten die Truppen ihre Lorbeern beim Glanz der Sonne ein, aber man kann leicht einſehn, wie viel glorreicher ihre Thaten ſeyn werden, wenn das Dunkel ihre Schamröthe verbirgt."

Das Blut drang in Lionel's feine Züge, aber er lachte, als er, um abzugehn, aufſtand und ſagte:

"Ihr nöthigt mich, Retrait zu ſchlagen, meine geiſtreiche Verwandtin. Wenn ich aber mein gewöhnliches Glück bei dieſem Fouragiren habe, ſo ſoll Eure Speiſekammer nicht übel dabei fahren; ich empfehle mich Euch, denn ich müßte den Scharlach ablegen, um mit einem freundlicheren Anerbieten Euch zu nahen. Aber hier kann ich ſchon etwas wie Freundſchaft wagen."

Er nahm Cäciliens Hand, die ihm frei entgegenkam, und ſich unmerklich bis an die Hausthüre begleiten ließ, während er immer fortfuhr zu ſprechen.

"Ich wünſchte, Lincoln, Ihr gingt nicht," ſagte ſie,

als ſie an der Schwelle ſtanden, „man verlangt es nicht von Euch als Soldat, und als Mann ſollten Eure eignen Gefühle Euch lehren, gütig gegen Eure Landsleute zu ſeyn.“

„Ich gehe als Mann, Cäcilie,“ antwortete er, „und habe meine Gründe, die Euch nicht verdächtig ſeyn können.“

„Und wird Eure Abweſenheit lange währen?“

„Wenn nicht für einige Tage, müßte mein Zweck unerreicht bleiben; aber,“ fügte er hinzu, und drückte leiſe ihre Hand, „Ihr könnt an meinem Verlangen nicht zweifeln, zurückzukehren, ſobald ſich eine Gelegenheit darbietet.“

„Geht denn,“ ſagte Cäcilie haſtig, und vielleicht ſich elbſt unbewußt ſich losmachend, „geht, wenn Ihr geheime Urſachen zu ſolchem Benehmen habt, aber bedenkt, daß die Handlungen eines jeden Offiziers von Eurem Range ſcharf bewacht werden.“

„Mißtraut Ihr mir, Cäcilie?“

„Nein, nein, ich mißtraue niemanden, Major, — geht, geht, — und — und — wir werden Euch ſehen, Lionel, ſobald Ihr zurückkommt.“

Er hatte nicht Zeit zu antworten, denn ſie eilte ſo ſchnell in's Haus, daß er nur bemerken konnte, wie, ſtatt zu ihrer Couſine zu gehen, ihre leichte Geſtalt die große Treppe mit der Schnelle und Anmuth einer Fee hinaufeilte.

Neuntes Kapitel.

„Steckt aus unſre Banner an den Außenwall;
Der Schrei iſt noch: Sie kommen.“

Macbeth.

Lionel hatte ſich von Mad. Lechmere's Wohnung an den Fuß des Leuchtthurmhügels begeben, und war ſelbſt etwas an ſeinem ſteilen Abhang hinaufgeklettert, ehe er nur recht wußte, warum er ſo für ſich zu dieſer ungewöhnlichen Stunde herumwandre. Da er jedoch kein Geräuſch hörte, das eine augenblickliche Bewegung unter den Truppen verrieth, gab er, ſich unbewußt, ſeinem Hange nach, der ihn für den Augenblick nicht geneigt zur Geſellſchaft mit andern machte, und fuhr fort, aufzuſteigen, bis er den Gipfel der Anhöhe erreicht hatte. Auf dieſer Höhe blieb er ſtehen, um das Schauſpiel zu betrachten, das zu ſeinen Füßen lag in dem Dunkel der Nacht, während ſeine Gedanken von dem ſüßen Ahnen, dem er ſich hingegeben, ſich zur Betrachtung der dringenderen Auftritte des Augenblicks hinwendete. Es

erhob ſich aus der Stadt ſelbſt ein fernes Getös, wie Gewirr verheimlichter Bewegung, Lichter ſah man längſt den Straßen hingleiten, oder an den Fenſterreihen hinlaufen, alles auf eine Weiſe, die verrieth, daß die Nachricht von dem Zug in den Wohnungen bekannt geworden. Lionel wandte ſich nach dem Gemeindeplatz, und lauſchte lang und ängſtlich, aber vergebens, um einen einzigen Ton aufzufangen, der ein ungewöhnliches Geräuſch unter den Soldaten hätte verrathen können. Nach dem Innern zu war das Dunkel der Nacht dichter geworden, hatte das Amphitheater der Hügel, die den Ort umkreisten, eingehüllt und die Thäler und Niederungen zwiſchen ihnen und dem Waſſer mit einem undurchdringlichen Schleier der Finſterniß umwoben. Augenblicke freilich gab's, wo er Zeichen unter dem Volk auf dem andern Ufer zu vernehmen glaubte, welche verrathen hätten, daß ſie von der bevorſtehenden Landung in Kenntniß ſeyen, aber wenn er aufmerkſamer lauſchte, war das Aeußerſte, was ſein Ohr vernehmen konnte, das leiſe Trampeln des Vieh's, das von den Triften wegzog, oder das Schlagen der Ruder von einer Bootenlinie, welche weithin längſt den Küſten fahrend, beides die Art und Ausdehnung der Wachſamkeit verrieth, die bei dieſer Gelegenheit für nöthig erachtet ward.

Während Lionel ſo an dem Rande der Plattform ſtand, die durch Ebnung der Spitze des natürlichen Kegels entſtanden war, und über die wahrſcheinlichen Folgen der Maßregel nachdachte, welche ſeine Oberen zu treffen für gut befunden hatten, goß ſich ein trübes Licht über das

Gras, und ſpielte oben um den Leuchtthurm mit ſtarken, glänzenden Strahlen.

„Schurke,“ rief ein Mann, ſprang aus ſeinem Verſteck an dem Fuße des Pfahls hervor, und ſtellte ſich vor ihn, „wagt Ihr den Leuchtthurm anzuzünden?“

„Ich würde antworten, indem ich Euch fragte, wie Ihr ein ſo niedres Wort mir beilegen könnt, ſähe ich nicht die Urſache Eures Irrthums,“ ſagte Lionel. „Das Licht kommt dort vom Mond, der eben aus dem Meer emportaucht.“

„Ach, ich erkenne meinen Irrthum,“ erwiederte der grobe Beleidiger, „bei Gott, ich hätte geſchworen, es wäre der Leuchtthurm.“

„Ihr müßt alſo an die altväteriſche Hexerei dieſes Landes glauben, denn nichts geringeres als Zauberei hätte mich in Stand ſetzen können, in ſolcher Entfernung das Brennholz anzuzünden.“

„Ich weiß nicht; es iſt ein ſonderbar Volk, unter das wir gefallen ſind; vor Kurzem haben ſie uns die Kanonen aus dem Magazin hier herausgeſtohlen, was ich für unmöglich gehalten hätte; es war vor Eurer Ankunft, Sir; denn ich glaube jetzt, ich ſprech' mit Major Lincoln vom ſieben und vierzigſten Regiment.“

„Dießmal habt Ihr's beſſer getroffen, als bei Eurer erſten Vermuthung über meinen Charakter,“ ſagte Lionel, „aber ſtehe ich vor einem der Herrn von unſerm Tiſch?“

Der Unbekannte erklärte jetzt, daß er ein Subaltern von einem andern Regiment ſey, aber daß er ihn ſehr wohl

kenne. Er fügte hinzu, er ſey beordert worden, auf dem Hügel Wache zu ſtehen, um die Einwohner am Anzünden des Leuchtthurms zu verhindern, und überhaupt nicht zuzulaſſen, daß ſonſt ein Signal gegeben würde, um das Land von dem beabſichtigten Einfall in Kenntniß zu ſetzen.

„Das hat alles einen ernſthafteren Anſtrich, als ich vorausſetzte,“ erwiederte Lionel, als der andre ſeine Entſchuldigungen und Erklärungen vorgebracht hatte; „der General en Chef muß mehr beabſichtigen als wir denken, da er Offiziere zum Dienſt der Gemeinen verwendet.“

„Wir armen Unteren wiſſen nur wenig, und kümmern uns noch weniger, was er im Sinne hat,“ ſagte der andere, „obgleich ich geſtehen muß, ich ſehe keinen hinlänglichen Grund, warum britiſche Soldaten unter dem Mantel der Nacht gegen eine Handvoll zögernder, ſchwacher Landleute marſchiren, die bei hellem Tage vor dem Anblick unſerer Uniformen auseinanderlaufen würden. Hätt ich meinen eignen Willen, der Theer dort oben ſollte eine Meile hoch ſprühen, um all die Helden vom Connecticut herbeizubringen; die Hunde würden vor zwei vollen Grenadiercompagnien zurückweichen, — ha, hört Herr, da gehen ſie jetzt, der Stolz unſres Heer's, ich erkenne ſie an ihrem ſchweren Schritt.“

Lionel lauſchte aufmerkſam, und unterſchied deutlich den abgemeſſenen Tritt eines Corps Soldaten, das ſchnell über den Gemeindegrund ſchritt, als marſchiere es nach der Waſſerſeite zu. Nachdem er haſtig ſeinem Kriegsgefährten gute Nacht geboten, eilte er den Abhang hinab, und nahm ſeine

Richtung nach dem Getös; ſo kam er zugleich mit den Truppen an die Küſte. Zwei dunkle Maſſen menſchlicher Formen hielten dort in Reihen, und als Lionel an den Kolonnen vorüberging, ſchätzte ſein erfahrnes Auge die verſammelte Menge nicht viel unter tauſend Mann. Eine Gruppe Offiziere hatte ſich an der Bay verſammelt; zu ihr wendete er ſich, indem er richtig vorausſetzte, daß ſie um den Führer des Zugs ſich zuſammengeſtellt. Dieſer Offizier war der Lieutenant-Colonel vom zehnten Regiment, der in eifrigem Geſpräch mit dem alten Marine-Major begriffen war, auf den die Schildwache am Thor des Provinzhauſes hingedeutet hatte. An den erſteren wandte ſich Lionel mit der Bitte, als Freiwilliger das Detachement begleiten zu dürfen. Nach einigen erklärenden Worten ward ſein Verlangen bewilligt, obgleich jeder ſich hütete, den geheimen Zweck des Zugs zu berühren.

Lionel fand jetzt ſeinen Diener, der mit ſeines Herrn Pferden den Truppen gefolgt war; nachdem er ihm ſeine Befehle gegeben, ſuchte er ſeinen Freund Polwarth auf, den er in aller militairiſchen Steife, an der Spitze des Flügelpeloton's der erſten Kolonne der leichten Infanterie bemerkte. Da es augenſcheinlich war, theils aus der Stellung, die ſie einnahmen, theils aus den Booten, die ſich an dieſem Punkt geſammelt hatten, daß die Diviſion die Halbinſel nicht auf der gewöhnlichen Communication mit dem Land verlaſſen ſolle, blieb nichts andres übrig, als geduldig den Befehl zur Einſchiffung zu erwarten. Der Aufſchub war nur kurz, und da die größte Ordnung beobachtet

ward, hatten die Truppen bald ihre Sitze eingenommen, und die Boote ſtießen ſchwer vom Lande ab, gerade als der Mond, der einige Zeit auf den Hügeln geglänzt, und die Thürme der Stadt vergoldet hatte, ſich jetzt ſanft über die Bay ergoß, und die geſchäftige Scene beleuchtend, eine Wirkung hervorbrachte, die der nicht unähnlich war, welche das plötzliche Aufrollen des Vorhangs beim Beginn eines intreſſanten Drama's zu begleiten pflegt. Polwarth hatte ſich an Lionel's Seite ganz nach der Bequemlichkeit ſeiner Gliedmaßen niedergeſetzt, und da ſie leicht im Mondſchein hinfuhren, verſchwanden all jene Bedenklichkeiten, die ſeine Betrachtung über die Schwierigkeiten eines Einfalls ſo ganz natürlich ihn hatte fürchten laſſen, vor der Lieblichkeit des Wetters und wahrſcheinlich auch vor der Behaglichkeit ſei- ner Lage.

„Es gibt Augenblicke, wo ich mir das Leben eines See- mannes wünſchen möchte,“ ſagte er, und lehnte ſich träge hinten an, während er mit der andern Hand im Waſſer ſpielte, „dieß Herumſegeln in Booten iſt leichte Arbeit, und muß ein Capitalmittel gegen eine ſchwere Verdauung ſeyn, da es friſche Luft mit ſo wenig heftiger Bewegung wie möglich gewährt. Die Seeleute müßten alſo ein ver- gnügtes Leben führen.“

„Sie ſollen über den Gegenſtreit ihrer Pflichten mit denen der Seeoffiziere murren,“ ſagte Lionel, „und ich habe ſie oft über Mangel an Raum, ihre Beine zu bewe- gen klagen hören.“

„Hm,“ ſagte Polwarth, „das Bein iſt ein Theil des

Körpers, für welchen ich weit weniger, als für irgend einen andern die Nothwendigkeit einſehe; ich meine immer, in der Bildung der thieriſchen Schöpfung muß ein großer Irrthum vorgegangen ſeyn, wie man z. B. wie Ihr ſeht, ein recht guter Seemann ſeyn kann ohne Beine, ein recht guter Geiger, ein Schneider vom erſten Rang, ein Advokat, ein Doktor, ein Pfarrer, ein ganz leidlicher Koch, kurz alles, nur nicht ein Tanzmeiſter. Ich ſeh' keinen Nutzen an dem Bein, außer daß man das Gicht daran bekommen kann; auf jeden Fall wäre ein Bein von zwölf Zollen ſo gut, als eins eine Meile lang; und das erſparte könnte man auf die edleren Theile des Thiers verwenden, wie auf das Gehirn, den Magen."

„Ihr vergeßt den Offizier der leichten Infanterie," ſagte Lionel lachend.

„Ihr könntet ihm ein Paar Zolle mehr geben, wiewohl, da jedes Ding in dieſer ſchlimmen Welt nur durch Vergleichung vortrefflich iſt, es auf daſſelbe herauskommen würde, und nach meinem Syſtem wäre ein Mann gerade ebenſo geſchickt zur leichten Infanterie ohne als wie mit Beinen, und er würde noch eines großen Theils ermüdender Manövre überhoben ſeyn, beſonders dieſer neuen Uebungen. Es gäbe dann einen vergnüglichen Dienſt, Leo; denn man könnte von ihm rühmen, er allein nehme ſich die ganze Poeſie des Soldatenlebens, wie Ihr ſehen könnt. Weder die Einbildungskraft noch der Körper können mehr verlangen, als wir in dieſem Augenblick genießen, und von welchem Nutzen, möchte ich fragen, ſind unſre Beine?

Wenn etwas, ſo ſind ſie eine Laſt in dieſem Boot. Hier haben wir ſanften Mondſchein, noch ſanftere Sitze, liebliches Waſſer und eine die Eßluſt reizende Luft, auf der einen Seite ein ſchönes Land, welches, obwohl nur dunkel geſehen, als fruchtbar und reich bis zum Ueberfluß bekannt iſt, und auf der andern eine maleriſche Stadt, verſehen mit den Gewürzen aus allen Climaten, ſelbſt dieſe Schurken von Gemeinen ſehen ſanfter aus in den Mondſtrahlen mit ihren Scharlachröcken und glizernden Waffen! Traft Ihr Miß Danfort bei Eurem Beſuch in der Tremontſtraße, Major Lincoln?“

„Dieß Glück ward mir nicht mißgönnt.“

„Weiß ſie von dieſen kriegeriſchen Vorgängen?“

„Es war etwas außerordentlich ſtreitſüchtiges in ihrer Laune.“

„Sprach ſie von der leichten Infanterie, oder von einem, der unter den leichten Truppen dient?“

„Euer Name ward freilich erwähnt,“ erwiederte Lionel etwas trocken; „ſie meinte, die Hühnerhäuſer wären in Gefahr.“

„Ach ſie iſt ein Mädchen von einer Million; ihre Säuren ſelbſt ſind lieblich; die Gewürze wurden nicht vergeſſen, als der Stoff zu ihrer Bildung gemiſcht ward; wollte, ſie wär' hier, fünf Minuten Mondſchein ſind einem Verliebten einen ganzen Sommer brennender Sonne werth, es wäre ein Meiſterſtreich, ſie in einen unſrer maleriſchen Märſche zu verwicklen; Euer Kamerad iſt der Mann, alles durch Ueberraſchung zu nehmen, — Weiber und Feſtungen! Wo

ſind jetzt Eure Compagnien von der Linie, Eure Artillerie und Dragoner; Eure Ingenieur, Euer Stab; in der Nachtkappe und ſchnarchend bis auf einen Mann, während wir hier das wahre Deſſert des Daſeyns genießen; ich wünſchte, ich könnte eine Nachtigall hören!"

"Ihr habt eine einſame, arme Grille, ihr Noten zirpend, gleichſam ein Klaglied über unſre Ankunft."

"Zu ſchwermüthig und bei weitem zu monoton; es iſt, als wenn man einen ganzen Monat Schweinefleiſch äße. Aber warum ſchweigen unſre Pfeifer?"

"Die Vorſicht von einem ganzen Tag ſollte wohl durch das Leiern unſrer Muſik vernichtet werden," ſagte Lionel, "Eure Luſtigkeit beſiegt Euern Verſtand. Ich ſollte denken, die Ausſicht auf einen ermüdenden Marſch würde Euren Muth etwas niedergeſchlagen haben."

"Behüt' uns vor Ermüdung!" rief Polwarth, "wir marſchieren nur, um eine Stellung bei den Kollegien zur Deckung der Zufuhren einzunehmen; — wir gehen in die Schule, Leo, denkt nur die Torniſter der Leute wären Bücherranzen, folgt meiner Narrheit, und Ihr könnt Euch noch einmal für einen Schuljungen halten."

Die Stimmung Polwarth's hatte in der That eine plötzliche Verändrung erlitten, als er die traurige Ausſicht, welche ſein Gemüth erfüllte, wie er zuerſt von einem nächtlichen Einfall hörte, ſo angenehm durch die bequeme Lage, die er einnahm, verſcheucht fand, und er fuhr fort, auf die beſchriebene Weiſe ſich zu unterhalten, bis die Boote einen verlaſſenen Punkt erreichten, der ein wenig in den

Theil der Bay auslief, welcher die Weſt-Seite der Halbinſel beſpühlte. Hier landeten die Truppen, und ordneten ſich wieder mit aller möglichen Eile. Die Compagnie von Polwarth wurde wieder, wie vorher, an die Spitze der Kolonne der leichten Infanterie geſtellt, und ward beordert, einem Stabsoffizier der in geringer Entfernung voran ritt, zu folgen. Lionel befahl ſeinem Diener mit den Pferden der Richtung der Truppen zu folgen, ſtellte ſich wieder dem Capitain zur Seite, und ſo ſchritten ſie auf das gegebne Zeichen weiter.

„Nun bei den Schatten des alten Harvard,“ ſagte Polwarth, und deutete nach den niederen Gebäuden der Univerſität, „Ihr mögt dieſe Nacht mit Schlüſſen Euch ſättigen, während ich ein mehr ſub — — ha, was kann der blinde Quartiermeiſter wollen, daß er dieſe Richtung einſchlägt! Sieht er nicht, daß die Wieſen halb mit Waſſer bedeckt ſind?“

„Vorwärts, vorwärts mit der leichten Infanterie,“ ſchrie die wilde Stimme des alten Marine-Major, der nur in geringer Entfernung hinter ihnen ritt. „Schreckt Ihr zurück vor dem Anblick des Waſſers?“

„Wir ſind keine Werft-Ratten,“ ſagte Polwarth.

Lionel griff ihn bei dem Arm, und ehe noch der verwirrte Capitain Zeit hatte, zu ſich zu kommen, war er ſchon durch ein weites ſtehendes Waſſer, das ihm bis an's Knie ging.

„Macht nicht, daß Euch Euer Roman Eure Stelle koſtet,“ ſagte der Major, als Polwarth über ſeine Beſchwer-

den aufſchrie; „hier iſt gleich ein Umſtand für Eure Abend-erzählung über den Feldzug.“

„Ach, Leo,“ ſagte der Capitain mit komiſcher Betrübniß, „ich fürchte, wir werden heute bei dieſem herrlichen Mond den Muſen nicht aufwarten.“

„Ihr könnt deſſen verſichert ſeyn, da Ihr bemerkt, daß wir die academiſchen Gebäude links laſſen; unſre Führer ſchlagen die Chauſſee ein.“

Sie waren mittlerweile aus den Wieſen herausgekommen, und ſchritten auf einem Weg fort, der in's innre Land führte.

„Ihr ließet beſſer Euren Diener kommen, und ſäßet auf, Major Lincoln,“ ſagte Polwarth mürriſch, „man muß ſeine Kräfte ſparen, ſeh' ich.“

„Es würde thöricht ſeyn, ich bin jetzt naß, und muß der Geſundheit wegen gehen.“

Mit dem Verſchwinden von Polwarths Fröhlichkeit ward die Unterhaltung laß, und die beiden Herren ſetzten ihren Marſch nur mit ſolchen gelegentlichen Mittheilungen fort, wie ſie von den vorübergehenden Vorfällen ihrer Lage veranlaßt wurden. Es ward bald deutlich, ſowohl aus der den Kolonnen gegebenen Richtung als aus den eiligen Schritten ihres Führers, daß der Marſch forcirt und von einer gewiſſen Dauer ſeyn werde. Aber als die Luft kühl ward, widerſtrebte ſelbſt Polwarth nicht ſein ſtarres Blut durch mehr als gewöhnliche Bewegung zu wärmen. Die Kolonnen öffneten ſich der Bequemlichkeit wegen, und jedem ward vergönnt, ſeiner Neigung zu folgen, vorausgeſetzt, daß er

ſeine angewieſene Stelle wahrte, und mit ſeinen Kameraden gleichen Schritt hielt. Auf dieſe Art drang das Detachement ſchnell vor, eine allgemeine Stille herrſchte über das Ganze, da die Gemüther der Mannſchaft dieſe hohe Nüchternheit annahmen, welche großen Ernſt im Vorſatz bezeichnet. Anfangs ſchien das ganze Land in allgemeinen Schlaf begraben, aber als ſie vorwärts ſchritten, brachte das Bellen der Hunde und die Fußtritte der Soldaten die Bewohner der Meyerhöfe an ihre Fenſter; ſie ſtaunten in ſtummer Verwundrung über das Vorgehende, auf welches das falbe Licht des Mondes einen ſchimmernden Glanz warf. Lionel hatte ſich von den Gliedern einer dieſer erſchreckten Familien weggewendet, in deren Antlitz er das darin ausgedrückte Erſtaunen geleſen, als die tiefen Töne einer fernen Kirchglocke in das Thal, worin ſie marſchirten, herabſchwebten, Schlag auf Schlag, in den ſchnellen, aufregenden Alarmzeichen. Die Männer erhoben die Köpfe in ſtaunender Aufmerkſamkeit, wie ſie herankamen; aber bald wurden Schüſſe gehört, die an den Hügeln wiederhallten, und die Glocken begannen ſich in jeder Richtung zu antworten, bis die Töne ſich mit dem Schwirren der Nachtluft miſchten oder ſich in der Entfernung verloren. Die ganze Gegend war jetzt erfüllt mit Getön jeder Art, alles, was das Volk auftreiben konnte, was ſein Scharfſinn zu erfinden vermochte, ward angewandt, um die Bevölkerung zu den Waffen zu rufen. Feuer ſprühten auf längſt der Höhen, das Schmettern der Hörner und Trompeten miſchte ſich mit dem Knallen der Muſqueten, und den verſchiednen

Tönen der Glocken, während das Klappern von Pferdehufen gehört ward, als ob Reiter wüthend längſt den Reihen des Zugs hintobten.

„Vorwärts, Ihr Herrn, vorwärts,“ erſchallte wieder des alten Seeveteranen Stimme im Dunkel, „die Yankee ſind erwacht, und auf, wir haben noch einen weiten Weg zu machen, vorwärts, leichte Infanterie, die Grenadiere ſind Euch auf den Ferſen!“

Die Avantgarde beſchleunigte ihre Schritte, und die ganze Mannſchaft drang zu ihrem unbekannten Zweck mit aller Schnelligkeit vor, welche die militairiſche Ordnung erlauben wollte. In dieſer Weiſe marſchirte die Diviſion einige Stunden lang fort, ohne Halt zu machen, und Lionel rechnete, daß ſie mehrere Meilen weit in's Land eingedrungen. Die Alarmzeichen waren jetzt vorüber, ſie hatten ſich weiter Landeinwärts gezogen, und die geringſte Spur von ihnen verlor ſich dem Ohr, obwohl das Geräuſch von Reitern, die wild auf Nebenwegen vorbeiritten, noch verrieth: daß Leute hinter ihnen zum Schauplatz des erwarteten Kampfes eilten. Als das trügeriſche Mondlicht in den wahreren Glanz des Tages verſchmolz, drang das willkommne „Halt!“ von den hinteren Truppen auf nach der Spitze der Leichtinfanterie Kolonne.

„Halt!“ wiederholte Polwarth mit inſtinktähnlicher Bereitwilligkeit, und mit einer Stimme, die den Befehl durch die ganze Länge ihrer ausgedehnten Linie ſchickte, „Halt! und laßt die Arrieregarde herankommen, wenn mein Urtheil im Gehen eine Bohne werth iſt, ſo iſt ſie jetzt einige Mei-

len hinter uns; man mußte ſein Geſchlecht mit dem Blut der fliegenden verſetzt haben, um ſolche Anſtrengung auszuhalten. Das nächſte Kommando ſollte ſeyn, unſer Frühſtück einzunehmen; — Tom Ihr brachtet doch die Kleinigkeiten mit, die ich Euch von Maj. Lincolns Quartier geſchickt habe?"

"Ja, Herr," erwiederte ſein Diener, "ſie ſind auf des Majors Pferden im Nachzug, da — —"

"Des Majors Pferde im Nachzug, Du Eſel, wenn das Eſſen auf der Fronte ſo rar iſt; — es ſollte mich wundern, Leo, wenn man nicht ein Mundvoll aus jenem Pachthof heraustreiben könnte."

"Treibt Euch ſelbſt das aus dem Sinn, und laßt Eure Leute ſich ordnen, da iſt Pitcairn nah an der Fronte mit dem ganzen Bataillon,"

Lionel hatte kaum ausgeredet, als ein Befehl an die leichte Infanterie erging, ſich fertig zu machen, und an die Grenadiere zu laden. Die Gegenwart des Veteranen, der an der Spitze der Kolonne ritt, und das Gewirr des Augenblicks unterdrückten Polwarths Klagen, der in Wahrheit ein ausgezeichneter Offizier war, in Rückſicht deſſen, was er ſelbſt "die ruhigen Einzelnheiten des Dienſtes" nannte. Drei oder vier Compagnien der leichten Truppen wurden von dem Hauptcorps abgelößt, und ſetzten ſich in den offnen Marſch ihres Exercitiums, worauf der alte Seemann ſich an ihre Spitze ſtellte, und Geſchwindſchritt commandirte. Der Weg führte jetzt in ein Thal, und in einiger Entfernung gewahrte man durch die Morgendämme-

rung dunkel eine kleine Häuſergruppe, die ſich um die niederen, aber anſtändigen Kirchen, welche in Maſſachuſetts ſo gewöhnlich ſind, ſich hinreihte. Das Halten, und die kurzen Vorkehrungen die darauf gefolgt waren, hatten ein hohes Intreſſe in der ganzen Diviſion erregt, die ernſt vorwärts ſchritt, und ſich immer an den Hufen des Renners hielt, welchen der alte Führer ritt, der jetzt in kleinem Trott vorwärts eilte. Die Luft durchdrang der Athem des Morgens, und das Auge konnte deutlich auf den umgebenden Gegenſtänden verweilen, und erregte, begleitet von dem Antheil an der Unternehmung, den Muth der Mannſchaft, die die Nacht hindurch auf einem unbekannten und dem Anſchein nach unendlichen Weg ſich fortgewunden hatte. Ihr Ziel ſchien jetzt vor ihnen und erreichbar, ſie drangen weiter, dahin zu gelangen, mit erhöhtem aber ſtummem Eifer. Die einfache Bauart der Kirche und ihrer Umgebungen war eben ganz ſichtbar geworden, als drei oder vier bewaffnete Reiter bemerkt wurden, die ihrer Ankunft zuvorzukommen ſuchten, indem ſie die Spitze der Kolonne auf einem Nebenweg umgingen.

„Kommt heran,“ ſchrie ein Stabsoffizier in der Fronte, „kommt heran, oder verlaßt die Stelle.“

Die Leute wandten ſich um, und ritten ſchnell vorüber; einer von ihnen ſchoß ſein Gewehr ab, in der eitlen Abſicht, Lärm zu machen. Leiſe erging nun der Befehl durch die Reihe, vorzudringen, und in wenigen Minuten bekamen ſie den Anger vollſtändig zu Geſicht, die Kirche, und die kleine Wieſe, worauf ſie ſtand. Geſtalten ſah man ſchnell

über die letztre eilen, als eine Trommel von dem Ort aus ertönte, und ein kleines Corps Landleute, in militairiſcher Parade aufgeſtellt, ward ſichtbar.

„Vorwärts, leichte Infanterie,“ ſchrie ihr Führer, und gab dem Pferde die Sporn; drang mit dem Stab in ſo ſchnellem Trott vor, daß er um eine Ecke der Kirche verſchwand.

Lionel eilte mit klopfendem Herzen weiter, denn eine Schaar von Schrecken drang in dem Augenblick vor ſeine Phantaſie, als er die ernſte Stimme des Marinemajor wieder rufen hörte:

„Zerſtreut Euch, Ihr Rebellen, zerſtreut Euch, werft die Waffen weg, auseinander!“

Dieſen merkwürdigen Worten folgten augenblicklich Piſtolen-Schüſſe, und das verhängnißvolle Commando: Feuer! Worauf ein lautes Geſchrei von dem ganzen Corps ſich erhob, das auf den grünen Platz drang, und nahe auf alles vor ihm abfeuerte.

„Großer Gott!“ rief Lionel, „was thut Ihr? Ihr feuert auf unſchuldige Leute! Iſt hier kein Geſetz als Gewalt? Schlagt ihre Gewehre weg, Polwarth, thut ihrem Feuer Einhalt!“

„Halt!“ ſchrie Polwarth, und fuhr mit dem Degen wild unter ſeine Leute, „zur Ordnung, oder ich will Euch zu Boden ſtrecken.“

Aber der Grimm, der ſeit ſo vielen Stunden ſeine größte Höhe erreicht hatte, und der Haß, der ſo lange immer heftiger zwiſchen den Truppen und dem Volk geworden war,

konnte nicht durch ein Wort gebändigt werden. Erſt als Pitcairn ſelbſt unter ſeine Soldaten ritt, und von den Offizieren unterſtützt ihre Gewehre zu Boden ſchlug ward der Aufruhr allmählig beſchwichtigt, und etwas wie Ordnung hergeſtellt. Ehe dieß aber zu Stande gebracht ward, fielen einige zerſtreute Schüſſe von Seiten ihrer fliehenden Gegner, jedoch ohne bedeutende Verletzung der Briten.

Als das Feuer nachgelaſſen, ſtanden Offiziere und Soldaten einige Augenblicke einander anſtarrend, als wenn ſie einige von den wichtigen Folgen hätten vorausſehn können, welche auf die That dieſer Stunde folgen ſollten. Der Rauch erhob ſich langſam, wie ein gelüfteter Schleier von der Wieſe und trieb ſich, mit den Nebeln des Morgens gemiſcht, ſchwer über das Land hin, als wolle er die verhängnißvolle Nachricht verbreiten, endlich habe man zu den Waffen gegriffen. Jedes Auge war forſchend auf die unheilvolle Wieſe geheftet, und Lionel ſah mit einem an Angſt grenzenden Gefühl ein'ge Männer in geringer Entfernung in ihrem Blut ſich krümmen und wenden, während etwa fünf oder ſechs Körper ausgeſtreckt lagen auf dem Gras, in der blaſſen Ruhe des Todes. Durchbebt von dem Anblick, wandt' er ſich weg, und ging ſtille fort, während die übrigen Truppen, erſchreckt durch die Schüſſe, ſchnell von der Nachhut herbeieilten, ihren Gefährten zu helfen. Unwillkührlich kam er zur Kirche, und erwachte nicht aus ſeiner tiefen Vergeſſenheit, in welche er gefallen, bis ihn die unerwartete Erſcheinung Job Prays aufſtörte, der aus dem Gebäude mit einer Miene heraus kam, worin Drohung ſon-

derbar mit Haß und Furcht ſich miſchte. Der Blödſinnige deutete ernſt auf den Leichnam eines Mannes, der verwundet zum Schutz an die Thüre des Tempels ſich fortgewunden, worin er ſo oft das Weſen verehrt hatte, zu dem er ſo übereilt geſchickt worden, um ſeine letzte, große Rechnung abzulegen, und ſagte feierlich:

„Ihr habt eins von Gottes Geſchöpfen getödtet, und er wird es Euch gedenken!“

„Ich wollte es wäre nur eins,“ ſagte Lionel; „aber es ſind ihrer viele, und niemand kann ſagen, wo das Blutvergießen enden wird.“

„Meint Ihr,“ ſagte Job, und ſah verſtohlen um ſich, als wolle er erſt ſicher ſeyn, daß ihn niemand anders höre, „der König könne Leute in der Baykolonie tödten, wie in England? Das werden ſie in Alt-Funnel aufgreifen, und es wird widerhallen von der Nordſpitze bis zur Landenge.“

„Was können ſie bei dem allem machen, Junge?“ ſagte Lionel und vergaß für einen Augenblick, daß dem, mit welchem er ſprach, Vernunft verweigert worden, „die Macht von Britanien iſt zu groß, als daß die zerſtreuten, unvorbereiteten Koloniſten dagegen ankämpfen könnten, und Klugheit würde dem Volke rathen, von ihrem Widerſtand, ſo lange ſie es noch können, abzuſtehen.“

„Meint der König, es ſey mehr Klugheit in London als in Boſton?“ entgegnete der Simpel, „er darf nicht meinen, weil das Volk beim Blutvergießen ruhig war, werde gar kein Lärm deßwegen entſtehen; Ihr habt eins

von Gottes Geſchöpfen getödtet,“ fuhr der Burſche fort, „und er wird es Euch gedenken.“

„Wie kamt Ihr hierher?“ fragte Lionel, plötzlich ſich beſinnend; „ſagtet Ihr mir nicht, Ihr gingt auf den Fiſchfang für Eure Mutter aus?“

„Und wenn ich's that,“ erwiederte der andre finſter; „ſind nicht Fiſche ſo gut in den Teichen, als in der Bay, und kann nicht Nab ein Gelüſt nach etwas friſchem haben. Job kennt keine Parlamentsakte gegen den Fang der Friſchlinge.“

„Burſche, Du willſt mich betrügen! Jemand bedient ſich Deiner Unwiſſenheit, und braucht Dich, da er weiß, daß Du ein Narr biſt, zu Dienſten, die Dir einmal das Leben koſten können.“

„Der König kann Job nicht zu Botengängen gebrauchen,“ ſagte der Junge ſtolz, „denn dafür gibt's kein Geſetz und Job würde nicht gehen.“

„Dein Wiſſen wird Dich noch um's Leben bringen, Du Simpel, wer könnte Dich dieſe Spitzfindigkeiten des Geſetzes lehren?“

„Ei, meint Ihr das Boſtoner Volk ſey ſo dumm, daß es das Geſetz nicht verſtünde?“ fragte Job mit unverſtelltem Erſtaunen, „und dann Ralph, er weiß ſo viel vom Geſetz als der König; er ſagte mir, es ſey gegen alles Geſetz auf die „kleinen Leutchen“ zu ſchießen, wenn ſie nicht zuerſt feuerten, da die Kolonie das Recht hat, zu exerciren, ſo oft es ihr gefällt.“

„Ralph!“ ſagte Lionel ſchnell, „kann Ralph denn bei

Dir ſeyn! es iſt unmöglich. Ich ließ ihn krank daheim, auch würde er bei ſeinen Jahren ſich in ſo etwas nicht miſchen.“

„Ich denke, Ralph hat größere Armeen geſehen, als die leichte Infanterie, und die Grenadiere und all die übrigen Soldaten in der Stadt,“ ſagte Job ausweichend.

Lionel war zu edelmüthig, um der Einfalt ſeines Gefährten Gewalt anzuthun, in der Abſicht, ein Geheimniß zu erpreſſen, das ſeine Freiheit gefährden würde, aber er fühlte tiefe Beſorgniß für das Wohlergehn eines Menſchen, der ihm auf die ſchon erwähnte Weiſe in den Weg geworfen worden. Er fuhr alſo fort in der doppelten Abſicht, Job gegen alle gefährliche Verbindungen zu warnen und ſeine eigne Angſt wegen des alten Fremden zu mindern. Aber auf all ſeine Fragen antwortete der Junge mit Bedacht und mit einem Rückhalt, der zeigte, daß er keine geringe Gabe Liſt beſaß, obwohl ihm eine höhere Vernunft verſagt worden.“

„Ich ſag' Dir's nochmals,“ ſprach Lionel, der die Geduld verlor, „es iſt mir wichtig den Mann zu treffen, den Du Ralph nennſt, und ich möchte wiſſen, ob er hier in der Nähe zu finden iſt.“

„Ralph lügt nicht,“ entgegnete Job, „geht, wo er Euch zu begegnen verſprochen hat, und Ihr ſollt ſehen, ob er nicht kommt.“

„Aber es ward kein Ort beſtimmt, und dieſer unglückliche Vorfall könnte ihn hindern oder erſchrecken.“

„Erſchrecken!“ wiederholte Job, und ſchüttelte ernſt den Kopf, „Ihr könnt Ralph nicht erſchrecken.“

„Seine Kühnheit kann ſein Unglück werden. Junge, ich frage Dich zum letzten Mal, ob der alte Mann — —“

Da Lionel bemerkte, daß Job furchtſam zurückſchrak, und ſeine Blicke niederſenkte, hielt er ein, und ſah, als er hinter ſich blickte, den Grenadiercapitain mit übereinander geſchlagenen Armen daſtehn, und ſchweigend den Leichnam des Amerikaners betrachten.

„Wollt Ihr die Güte haben, mir zu erklären, Major Lincoln,“ ſagte der Capitain, als er ſich beobachtet ſah, „warum der Mann todt hier liegt?“

„Ihr ſeht die Wunde in ſeiner Bruſt.“

„Es iſt eine handgreifliche, unleugbare Wahrheit, daß er erſchoſſen worden, aber warum, und zu welchem Zweck?“

„Ich muß die Beantwortung dieſer Frage unſern Oberen überlaſſen, Capitain M'Fuße,“ entgegnete Lionel; „man murmelt jedoch, die Expedition habe die Wegnahme gewiſſer Magazine von Mundvorrath und Waffen zum Zweck, welche die Koloniſten, wie man fürchtet, zu feindlichen Zwecken aufgehäuft haben.“

„Mein eigner Scharfſinn brachte mich darauf, wir wären auf einem ſo ehrenvollen Zug begriffen,“ ſagte M'Fuße, mit hoher Verachtung in ſeinen Zügen; „ſagt mir, Major Lincoln, Ihr ſeyd freilich nur ein junger Soldat, aber da Ihr zum Stab gehört, müßt Ihr's wiſſen, meint Gage wirklich, wir könnten mit Waffen und Munition all auf einer Seite einen Krieg anfangen. Wir haben einen langen

Frieden gehabt, Major Lincoln, und nun, wenn einige Ausſicht auf Ausübung unſeres Gewerbes da iſt, wird uns befohlen, gerade zu thun, was ſehr wahrſcheinlich den ganzen Krieg vereitlen wird.“

„Ich glaube, ich verſtehe Euch nicht recht, Sir?“ ſagte Lionel, „bei ſolchen Truppen, wie wir beſitzen, kann in einem Streit mit unbewaffneten, undiſciplinirten Einwohnern jedes Landes wenig Ruhm erworben werden.“

„Gerade das iſt meine Meinung, Sir; es iſt ganz klar, daß wir einander verſtehen, ohne eine Welt von Umſchreibung. Die Burſchen halten ſich jetzt ſchon recht gut, und wenn ſie ſich noch einige Monate überlaſſen bleiben, kann es eine ſchöne Affaire geben. Ihr wißt ſo gut, wie ich, Major Lincoln, daß es Zeit braucht, um einen Soldaten zu bilden, und wenn ſie dabei übereilt werden, könnt Ihr eben ſo gut einen Haufen Pöbel Ludgate-Hill hinauf jagen; Ihr werdet eben ſo viel Ruhm erwerben. Ein ordentlicher Offizier würde dieſen kleinen Anfang nähren, ſtatt zu ſolcher Uebereilung zu ſchreiten. Nach meiner Meinung, Sir, iſt der Mann vor uns geſchlachtet worden, nicht getödtet in ehrlichem Gefecht!“

„Es iſt ſehr zu fürchten, daß andre denſelben Ausdruck gebrauchen werden, wenn ſie von der Affaire ſprechen,“ erwiederte Lionel; „wer weiß, wie ſehr wir Urſache haben können, den Tod des armen Mannes zu beklagen!“

„Was das betrifft, ſo kann man ſagen, daß der Mann einen Lauf vollbracht hat, der vollbracht werden mußte, und nicht zum zweiten Mal vollbracht werden kann,“

ſagte der Capitain kalt, „und deßwegen kann ſein Tod kein großes Unglück für ihn ſeyn, ſo ſehr er es auch für uns ſeyn mag. Wenn dieſe „kleinen Leutchen,“ und da ſie nur eine kleine Zeit unter den Waffen ſtehen, tragen ſie ihren Namen als würdige Männer, — wenn dieſe kleinen Leutchen, Sir, Euch im Weg ſtünden, hättet Ihr ſie mit Eurer Reitgerte von der Wieſe gejagt.“

„Hier iſt einer, der Euch ſagen wird, daß ſie nicht wie Kinder zu behandlen ſind,“ ſagte Lionel, und wandte ſich nach dem Ort, den eben noch Job Pray eingenommen hatte, den er aber zu ſeinem Erſtaunen leer fand. Während er noch, verwundert, wohin der Junge ſo plötzlich hätte verſchwinden können, ſich umſah, gaben die Trommeln das Zeichen, ſich zu ſammlen, und ein allgemeines Gewirr unter den Soldaten zeigte, daß ſie weitre Bewegungen zu erwarten hätten. Die beiden Herren eilten ſogleich zu ihren Gefährten, und gingen gedankenvoll zu den Truppen, obgleich ſie von ſo ganz verſchiednen Anſichten über das eben Vorgefallen ausgingen.

Während des kurzen Haltens der Avantgarde war die ganze Diviſion wieder vereinigt und haſtig ein Mahl eingenommen worden. Das Erſtaunen, welches auf das Treffen folgte, hatte unter den Offizieren einem militairiſchen Stolze Platz gemacht, der im Stande war, ſie in weit gewagteren Unternehmungen aufrecht zu erhalten. Selbſt die feurigen Blicke des Enthuſiasmus ihres Standes waren bei den meiſten in ihrem Antlitz zu entdecken, als mit glizernden Waffen, fliegenden Fahnen und ihren Marſch durch Muſik

belebend ſie über den verhängnißvollen Ort ſchwenkten, und wieder ſtolzen, gemeſſenen Schritts auf der Chauſſee hinzogen. Wenn dieß die Wirkung des erſten Treffens auf die hohen, gemäßigten Gemüther der Herrn von der Diviſion war, ſo waren die Wirkungen auf die gemeinen Söldlinge in den Reihen noch bemerkbarer und empörender. Ihre wilden Späße und höhniſchen Blicke als ſie an den verachteten Opfern ihrer Diſciplin vorübergingen, zuſammen mit dem ſtolzen, rohen Ausdruck ihres Triumphs, den ſo viele von ihnen verriethen, war ein untrüglicher Beweis, daß nachdem ſie einmal Blut gekoſtet, ſie nun, wie Tieger, bereit ſeien, ſich davon zu nähren, bis ſie überſättigt."

Zehntes Kapitel.

Das war ein Reiten unter Grämes in dem Netherby Klan;
Foſters, Fenwicks und Muſgraves, jeder ritt hier und rann;
Es war Wüthen und Jagen auf Cannobie Lea.

Marmion.

Der Pomp der militairiſchen Parade, womit die Truppen aus dem Dorf Lexington marſchirten, ſo hieß der kleine Anger, wo die eben erwähnten Vorfälle ſich ereigneten, ging bald wieder in die nüchterne, geſchäftige Weiſe über, die Männern eigen iſt, welche eifrig nach der Erreichung ihres Zwecks hinſtreben. Es war ferner kein Geheimniß mehr, daß ſie noch zwei Meilen weiter in das Innere eindringen ſollten, um die ſchon erwähnten Vorräthe zu zerſtören, von denen man jetzt wußte, daß ſie zu Concord zuſammengebracht worden, einer Stadt, wo der Congreß der Provinzial-Deputirten, die von den Koloniſten zur Aufrechthaltung der alten Geſetze in der Provinz abgeordert worden waren, ſeine Verſammlungen hielt. Da der Marſch jetzt nicht verhehlt werden konnte, ward es nöthig, zur Eile ſeine Zuflucht zu nehmen, um ſich einen glücklichen Erfolg

zu ſichern. Der alte Offizier der Marine, den wir ſchon ſo oft erwähnt, nahm ſeine Stelle an der Spitze wieder ein, und zwar an der Spitze derſelben Compagnie leichter Infanterie, welche er vorher geführt hatte, wo er den ſchwereren Kolonnen der Grenadiere vorauseilte. Polwarth ſah ſich durch dieſe Anordnung wiederum unter die begriffen, auf deren Schnellfüßigkeit ſo viel ankam. Als Lionel ſeinen Freund traf, fand er ihn an der Spitze ſeiner Mannſchaft; er marſchirte ſo ernſt, daß dadurch mit einem Mal der Major veranlaßt ward, ihm weit rühmlichere Beweggründe zum Mißmuth zuzutrauen, als nur ſolchen, der von körperlicher Unbehaglichkeit herrührte. Die Reihen öffneten ſich ebenfalls wieder, um Raum zu gewinnen, und Luft zuzulaſſen, was nöthig ward, da eine heiße Sonne die Nebel des Morgens zu zerſtreuen begann, und jenen entnervenden Einfluß auf die Leute ausübte, der der erſten Wärme eines amerikaniſchen Frühlings ſo eigenthümlich iſt.

„Das iſt ein überaus haſtiges Geſchäft geweſen, Major Lincoln,“ ſagte Polwarth, als Lionel ſeinen gewohnten Stand an ſeiner Seite wieder eingenommen hatte, und mechaniſch in den geregelten Schritt der Schaar mit einfiel. „Ich weiß nicht, ob es ganz geſetzlich iſt, einen Menſchen auf den Kopf zu ſchlagen, wie einen Ochſen.“

„Ihr ſtimmt mir alſo bei in der Meinung, daß unſer Angriff zu ſchnell, wenn nicht grauſam war?“

„Schnell, ganz gewiß. Schnelligkeit könnte man die auszeichnende Eigenſchaft der Expedition nennen, und was immer den Appetit eines ehrlichen Mannes zerſtört, kann

als grauſam betrachtet werden. Ich bin nicht im Stande geweſen, ein Mundvoll zum Frühſtück zu mir zu nehmen, Leo. Man müßte den Hunger eines Wolfs und den Magen eines Straußes haben, um bei ſolchen Arbeiten wie die vor uns zu eſſen und zu verdauen.“

„Und doch betrachten die Leute ihre Handlungen wie einen Triumph.“

„Die Kerl werden hineinexercirt. Aber Ihr bemerktet, wie nüchtern die Provinzialen in die Sache ſahen; wir müſſen uns bemühen, ſo ſehr wir können, ihre Unzufriedenheit zu mindern.“

„Werden ſie unſern Troſt und unſre Entſchuldigungen nicht zurückſtoßen, und lieber ſich ſelbſt in ihrer Rache und Abhülfe vertraun?“

Polwarth lächelte verächtlich; es lag ein gewiſſer Stolz in ihm, der ſelbſt ſeinem ſchweren Schritt einen Anſchein von Elaſticität gab, als er antwortete:

„Es iſt ein böſes Ding, Major Lincoln, und wenn Ihr wollt, ein verfluchtes Ding, aber laßt Euch von einem Mann verſichern, der das Land wohl kennt, man wird keinen Verſuch der Rache machen, und was Abhülfe betrifft, auf dem Weg des Kriegs, ſo iſt's unmöglich.“

„Ihr ſprecht mit einem Vertrauen, das ſeine Bürgſchaft in einer innigen Bekanntſchaft mit der Schwäche des Volks finden müßte.“

„Ich habe zwei Jahre, Major Lincoln, in dem Herzen des Landes gewohnt,“ ſagte Polwarth, ohne ſeine Augen von dem beſtändigen Hinſtarren nach dem weiten Weg,

der noch vor ihnen lag, wegzuwenden, „ſelbſt dreihundert Meilen über den unbewohnten Diſtrikten, und muß wohl den Charakter der Nation und ihre Hülfsquellen kennen. Was die letztre betrifft, ſo iſt kein eßbares Ding innerhalb ſeines Gebiets, von einem Vogel bis zum Büffel, oder von einer Artiſchoke bis zu einer Waſſermelone, das ich nicht bei einer oder der andern Gelegenheit aufgetrieben hätte. Deßwegen kann ich mit Zuverſicht ſprechen, und nehme keinen Anſtand zu ſagen, daß die Koloniſten nie fechten werden, noch beſitzen ſie, wenn ſie auch dazu geeignet wären, die Mittel, einen Krieg zu unterhalten.“

„Vielleicht, Sir,“ erwiederte Lionel ſpitzig; „habt Ihr zu ſehr die Thiere des Landes befragt, um mit ſeinem Geiſt vertraut zu ſeyn.“

„Das Verhältniß zwiſchen beiden iſt innig; ſagt mir, welche Nahrung jemand zu ſich nimmt, und ich will Euch ſeinen Charakter ſagen. Es iſt moraliſch unmöglich, daß ein Volk, das ſeinen Pudding vor dem Fleiſch iſt, nach Art dieſer Koloniſten, je gute Soldaten hervorbringen kann, weil der Hunger geſtillt iſt, ehe das Einbringen der nahrhaften Fleiſchſpeiſe in — —“

„Genug; erſpart mir das Uebrige,“ fiel Lionel ein, „zu viel ſchon geſagt, um die niedrigere Stufe des amerikaniſchen Thieres gegen das europäiſche zu zeigen, und Eure Schlußfolge iſt ſchlagend.“

„Das Parlament muß etwas für die Familien der Leidenden thun.“

„Das Parlament!“ wiederholte Lionel mit bittrem Nach-

druck; „ja wir werden aufgefordert werden, Beſchlüſſe zum Lob der Entſchloſſenheit des Generals und des Muthes der Truppen zu faſſen, und dann, wenn wir jeden möglichen Hohn zur Ungerechtigkeit mit der Ueberzeugung von unſrer eingebildeten Oberherrſchaft hinzugefügt haben, werden wir einige ſchlechte Summen für Wittwen und Waiſen als einen Beweis von der grenzenloſen Großmuth der Nation anführen hören.“

„Das Auffüttern von ſechs oder ſieben Yankee iſt keine ſolche Kleinigkeit, Major Lincoln,“ entgegnete Polwarth, „und damit denk' ich wird die unheilvolle Sache enden. Wir marſchieren jetzt nach Concord, einem Ort mit ſehr glückverheißendem Namen, wo wir Ruhe unter ſeinem Schatten finden werden, wie auch die Nahrungsmittel von dieſem ſelbſtgemachten Parlament, die ſie zuſammengebracht. Dieſe Betrachtungen allein halten mich unter der Ermüdung dieſes einförmigen Trotts aufrecht, in welchem der alte Pitcairn über das Land hineilt; meint der Mann, er jage mit ein Paar Jagdhunden hinter ſich?“

Die von ſeinem Gefährten ausgeſprochene Meinung über die kriegeriſchen Eigenſchaften der Amerikaner war zu gewöhnlich unter den Truppen, um Lionel in Erſtaunen zu ſetzen. Aber beleidigt von dem Unedlen ſeiner Geſinnung, und ſich heimlich ärgernd über die leichtſinnige Art, womit der andere dieſe beleidigenden Meinungen über ſeine Landsleute ausſprach, ſetzte er ſeinen Marſch ſchweigend fort, während Polwarth bald ſeine Geſchwätzigkeit über das Ge-

fühl der Ermüdung verlor, das jede Muſkel und Sehne ſeines Körpers ergriff.

Dieſes ſtrenge Vorwärtstreiben des Corps, worüber der Capitain ſo häufig Klagen wagte, kam jetzt der Avantgarde ſehr zu Statten. Es war offenbar, daß das ganze Land in einem Zuſtand des größten Aufruhrs ſich befand, und kleine Abtheilungen Bewaffneter wurden manchmal auf den Höhen erblickt, die ihren Weg beherrſchten, obwohl kein Verſuch gemacht ward, den Tod derer, die zu Lexington fielen, zu rächen. Der Marſch der Truppen ward beſchleunigt mehr aus Furcht, die Koloniſten möchten ihre Vorräthe wegbringen, oder ſonſt verſtecken, als aus Beſorgniß, daß ſie wagen könnten, ſich dem Marſch der auserleſenen Armeecorps zu widerſetzen. Der geringe Widerſtand der Amerikaner in dem Treffen von dieſem Morgen war ſchon zum Scherz unter den Soldaten geworden; ſie bemerkten höhniſch, der Name „kleine Leutchen“ ſey mit Recht Kriegern gegeben worden, die ſich ſo geſchickt in der Flucht gezeigt. Kurz jedes ſchimpfliche, verächtliche Beiwort, das Haß und Unwiſſenheit erfinden konnte, wurde eifrig der nachgebenden Milde der duldenden Koloniſten beigelegt. In dieſer Stimmung erreichten die Truppen einen Punkt, wo die beſcheidnen Thürme und Dächer von Concord ſichtbar wurden. Eine kleine Schaar Koloniſten zog ſich durch den Ort zurück, als die Engländer vordrangen, und die Diviſion zog ohne den geringſten Widerſtand in die Stadt ein, ganz als Eroberer. Lionel bemerkte bald an den zurückgebliebenen Einwohnern, daß ungeachtet ihre An=

kunft ſeit einiger Zeit bekannt geworden, doch die Vorfälle des Morgens dem Volk des Orts noch ein Geheimniß waren. Abtheilungen leichter Truppen wurden ſogleich nach verſchiednen Richtungen abgeſchickt, theils um nach Munition und Mundvorräthe zu ſuchen, theils um die Zugänge des Orts zu bewachen. Eine beſondere verfolgte die rückgängige Bewegung der Amerikaner, und faßte in einiger Entfernung an einer Brücke Poſto, die das Land nordwärts vereinigte. Mittlerweile begann hauptſächlich unter Leitung des alten Marine-Offiziers das Werk der Verwüſtung in der Stadt. Die wenigen männlichen Einwohner, welche zu Haus geblieben, waren nothwendigerweiſe friedlich geſinnt, obwohl Lionel in ihren erhitzten Wangen und funkelnden Augen den geheimen Unwillen leſen konnte, welchen Männer empfinden, die, lange an den Schutz der Geſetze gewöhnt, ſich jetzt den Beleidigungen und groben Mißhandlungen eines militairiſchen Ueberfalls ausgeſetzt ſehen. Jede Thür ward erbrochen, keine Stelle mit dem rohen Forſchen der ausgelaſſenen Soldateske verſchont. Drohungen und Flüche miſchten ſich in die ſcheinbare Mäßigung, womit die Hausſuchung angefangen, und lautes Frohlocken erhob ſich ſelbſt unter den Offizieren, als die dürftigen Vorräthe der Koloniſten nach und nach zum Vorſchein kamen. Das war nicht der Augenblick, wo die Rechte des Einzelnen geachtet wurden, und die Willkühr und Ausgelaſſenheit der Mannſchaft war auf dem Punkt noch heftiger zu werden, als plötzlich von dem Poſten an der Brücke her Schüſſe gehört wurden; auf das Knallen einiger Flinten

folgte eine ganze Charge, die von einer andern mit Blitzesſchnelligkeit beantwortet ward, worauf die Luft mit dem ununterbrochenen Knattern eines hitzigen Gefechts ſich erfüllte. Jeder Arm blieb regungslos, jede Zunge ward ſtumm vor Erſtaunen; die Leute gaben ihr Treiben auf, als dieß unerwartete Kampfgetös zu ihren Ohren drang. Die Anführer ſah man zu einer Berathung ſich ſammeln, und Reiter trieben wüthend herbei, über die Art des Kampfes Nachricht zu geben. Lincoln's Rang verſchaffte ihm bald Kenntniß von dem, was man für unklug hielt, der ganzen Diviſion mitzutheilen. Obwohl es augenſcheinlich war, daß die, welche die Nachricht überbrachten, ſich bemühten, ihr den günſtigſten Anſtrich zu geben, entdeckte er doch bald, daß dieſelbe Schaar Amerikaner, welche bei ihrer Ankunft ſich zurückgezogen, in die Stadt zurückzubringen verſucht, und an die auf der Brücke gefeuert hatte; in dem Scharmützel, welches gefolgt, waren die Truppen genöthigt worden, mit Verluſt zurückzuweichen. Die Wirkung dieſes ſtattlichen, muthigen Verhaltens von Seiten der Provinzialen brachte eine plötzliche Veränderung nicht nur in dem Aeußern, ſondern auch in den Vorkehrungen der Truppen hervor. Die Detachements wurden zurückgerufen, die Trommeln ſchlugen zu den Waffen, und zum erſten Mal ſchienen Soldaten und Offiziere ſich zu erinnern, daß ſie ſechs Meilen durch ein Land zurückzulegen hätten, worin ſich kaum ein Freund fand. Noch wurden wenige oder keine Feinde ſichtbar, die von Concord ausgenommen, welche angreifend das erſte Blut derer vergoſſen hatten,

welche in das Heiligthum ihrer Familie eingedrungen waren. Die Todten und all die verwundeten Gemeinen wurden, wo ſie gefallen, liegen gelaſſen, und ſelbſt ein verwundeter junger Unterlieutenant von Rang und Vermögen blieb der Gnade der gereizten Amerikaner überlaſſen, eine ungünſtige Vorbedeutung den Denkenden der Diviſion. Die Soldaten wurden von der Muthloſigkeit ihrer Offiziere ergriffen, und Lionel bemerkte, wie ſtatt des hohen, beleidigenden Vertrauens, womit die Truppen die Straßen von Concord durchzogen hatten, ſie jetzt, als der Befehl zum Abzug gegeben ward, dieſen Ort verließen, die Augen ängſtlich nach den umgebenden Anhöhen gewandt, und mit Blicken, welche Kenntniß der Gefahren verriethen, die wahrſcheinlich den weiten Weg umlagern würden, der vor ihnen lag.

Ihre Furcht war nicht grundlos. Die Truppen hatten ſich kaum in Marſch geſetzt, als eine Charge aus dem Verſteck einer Erhöhung ſie überraſchte, und wie ſie weiter zogen, folgte Salve auf Salve, Schuß auf Schuß aus jedem Dickicht, das ſich den Angreifenden darbot. Anfangs wurden die ungeordneten und ſchwachen Angriffe nur wenig beachtet, da ein ſchnelles Abfeuern und lebhaftes Schießen von einigen Augenblicken nie verfehlte, die Feinde zu zerſtreuen, worauf dann die Truppen eine kurze Weite unbeläſtigt weiter zogen. Aber die Lärmzeichen der vorigen Nacht hatten das Volk von einer ausgedehnten Landſtrecke zuſammengebracht, und ſo eilten, auf erhaltene Nachricht, die dem Kampfplatz Nächſten ſchon vor, ihre Freunde zu

unterſtützen. Wenig Ordnung, keine Uebereinſtimmung herrſchte unter den Amerikanern, ſondern jeder Haufe, wie er ankam, eilte in den Kampf, hing ſich an die Ferſen des Feindes, oder machte muthige, wiewohl vergebliche Verſuche, ſein Weiterſchreiten zu hindern. Während die Schaaren aus den Städten hinter ihnen ihre Arrieregarde drängten, ſammelte ſich die Bevölkerung vor ihnen, wie rollende Schneebälle, in Haufen, und ehe die Hälfte des Wegs zwiſchen Concord und Lexington zurückgelegt war, ſah Lionel ein, daß die Sicherheit ihrer geprieſenen Streitkräfte in der äußerſten Gefahr ſey. Während der erſten Stunde dieſer Angriffe, ſo lange ſie noch entfernt, unzuſammenhängend, ſchwach waren, marſchierte der junge Krieger an M'Fuße's Seite, der, ſo oft ein Schuß an ihm vorüber pfiff, unwillig den Kopf ſchüttelte, und nicht ermangelte, die Thorheit auseinanderzuſetzen, daß man einen Krieg ſo unzeitig begonnen, der, wenn gehörig genährt, wie er ſich ausdrückte, in kurzer Zeit etwas ordentliches und intereſſantes geworden ſeyn würde.

„Ihr ſeht, Major Lincoln,“ fuhr er fort, „dieſe Provinzialen haben die erſten Anfangsgründe der Kunſt begriffen; die Schurken feuern mit großer Genauigkeit, wenn man die Entfernung berückſichtigt, und ſechs Monate oder ein Jahr anhaltenden Exercirens hätte ſie für eine geregelte Schlacht hinlänglich gebildet. Sie haben in ihren Gewehren ſchon einen ziemlichen Knall, und in ihrem Blei hinlängliches Pfeifen; könnten ſie nur in Pelotons feuern, die Burſchen würden jetzt ſchon einen gewiſſen Eindruck auf

die leichte Infanterie machen, und in ein oder zwei Jahren, Sir, wären ſie des Blicks der Grenadiere nicht unwürdig.“

Lionel hörte dieſen und ähnlichen Reden nur halb zu; aber als der Kampf heftiger ward, begann in ſeinen Adern das Blut ſchneller zu fließen, und endlich aufgeregt durch den Lärm und die Gefahr, welche immer enger ſie bedrängte, ſtieg er zu Pferd, und eilte zum Befehlshaber der Diviſion; ihm bot er ſeinen Beiſtand als Freiwilliger an, jede andere Empfindung war dem jugendlichen Blut, dem kriegeriſchen Feuer gewichen. Er ward alsbald mit Aufträgen für die Avantgarde verſehen, gab dem Pferd die Sporn, und flog durch die zerriſſenen Linien der fechtenden, weichenden Truppen, eilte an ihre Spitze. Hier fand er mehrere Compagnie'n, die ſich eifrigſt bemühten, ihren Gefährten einen Weg zu bahnen, da auf jedem Schritt neue Feinde ſich erhoben. In dem Augenblick, wo er herankam, ſprühte eine volle Ladung aus einem dichten Gartenzaun hervor, und ſandte die ſchnellen Werkzeuge des Todes in die Mitte der voranziehenden Reihen.

„Laßt eine Compagnie leichte Infanterie ſchwenken, Capitain Polwarth,“ rief der alte Marine-Major, der tapfer an der Spitze kämpfte, „und treibt die ſchielenden Schelme aus ihrem Verſteck!“

„O bei der Süße der Ruhe, der Hoffnung eines Halts! da iſt ein zweiter Stamm von dieſen weißen Wilden!“ entgegnete der unglückliche Capitain; „ſeht auf, meine Tapferen, ſchießt weg über die Wälle zur Linken, gebt den

läſtigen Schurken kein Pardon, gebt den erſten Schuß, — ſchenkt ihnen einen Fuß von Eurem Stahl!“

Unter ſo fürchterlichen Ausbrüchen und Befehlen, die dem friedlichen Capitain durch die Macht der Umſtände abgedrungen wurden, ſah Lionel ſeinen Freund zwiſchen den Gebäuden eines Meyerhofs in einer Wolke von Dampf mit ſeinen Leuten verſchwinden. Wenig Augenblicke darnach, als die Linie den Hügel erſtiegen, worauf dieſe Scene vorfiel, erſchien Polwarth wieder, kam aus dem Kampf, das Geſicht von Pulver geſchwärzt, während eine Flamme von dem Ort aufſtieg, und bald die geopferten Gebäude des unglücklichen Oekonomen in Aſche verwandelte.

„Ha, Major Lincoln,“ rief er, als er ihm nahe kam, „nennt Ihr dieß Leichtinfanterie-Evolutionen, mir ſind es verdammte Plagen! Geht, Ihr habt Einfluß, und was noch beſſer iſt, ein Pferd, geht zu Smith, und ſagt ihm, ob er nicht will halten laſſen. Ich mache mich verbindlich, mit meiner Compagnie allein, uns in jede Poſition, die ihm gefällt, zu ſetzen, und dieſe Blutſauger eine Stunde lang abzuhalten, während das Detachement ruhen und etwas eſſen kann; unter der Vorausſetzung, daß er dann daſſelbe ſeinen Vertheidigern vergönnen wird. Ein Marſch in der Nacht, kein Frühſtück, — eine brennende Sonne, — Meile auf Meile, — kein Halt, — nichts als Feuer, Feuer, — das iſt gegen alle Grundſätze der Arznei, ſelbſt gegen die Anatomie, der Menſch kann's nicht ertragen!“

Lionel bemühte ſich, ſeinen Freund zu neuen Anſtrengungen zu ermuthigen, und, von ihrem Führer ſich weg-

wendend, ſprach er gütig und in kriegeriſchem Ton zu ſeinen Truppen. Die Leute jubelten, als ſie vorübergingen, und eilten vor gegen ihre neuen Angreifer; die Amerikaner gaben ſchnell, jedoch nothgedrungen, den beſtändigen Bajonetangriffen nach, wozu die regulirten Truppen ihre Zuflucht nahmen, um ſie wegzutreiben. Als die Avantgarde wieder weiter ſchritt, wandte ſich Lionel, um den Schauplatz in ſeinem Rücken zu betrachten. Sie waren jetzt zwei Stunden lang, mit geringer oder keiner Unterbrechung, fechtend marſchiert, und es ward nur zu augenſcheinlich, daß die Kräfte der Angreifenden ſich durch Anzahl und Muth bei jedem Schritt vermehrten. Auf beiden Seiten der Chauſſee, längſt den Zäunen jedes Gehölzes und Gartens, in dem offnen Feld, und aus jedem Haus, jeder Scheune und Hütte, ſo weit man ſehen konnte, Blitze von Gewehren, während die Schüſſe der Engländer mit jedem Augenblick ſchwächer und weniger bedeutend wurden. Schwere Wolken von Rauch erhoben ſich über das Thal, in welches er blickte, und zogen, mit dem Staub des Marſches vermiſcht, einen undurchdringlichen Schleier vor die Ausſicht. Aber wenn der Wind auf Augenblicke von der Seite wehte, fing Lionel einzelne Blicke von den ermüdeten, weichenden Reihen ſeiner Kameraden auf, wie ſie bald einen Angriff mit Muth zurückſchlugen, bald aus dem Kampfe wichen, mit dem ſchlecht verhehlten Wunſche, ihren Rückzug in offene Flucht zu verwandlen. So jung, wie er war, begriff Major Lincoln genug von ſeinem Gewerb, um einzuſehen, daß nur Mangel an Uebereinſtimmung und Einheit im Befehl

unter den Amerikanern, die Diviſion vor gänzlicher Aufreibung ſchütze. Die Angriffe wurden außerordentlich hitzig, und nicht ſelten anhaltend und blutig, obwohl die Diſciplin die Truppen noch in Stand ſetzte, gegen dieſen unzuſammenhängenden und getheilten Krieg ſich aufrecht zu erhalten; — da hörte Lionel mit einer Freude, die er nicht bergen konnte, das laute Geſchrei von der Avantgarde, als die willkommne Nachricht durch die Reihen bekannt gemacht ward, daß die Staubwolke vor ihnen von einer auserleſenen Brigade ihrer Kameraden herrühre, welche ſo ſehr zur rechten Zeit unter dem Erben von Northumberland ihnen zu Hülfe gekommen. Die Amerikaner wichen vor dieſen vereinigten Diviſionen, und die Artillerie der Verſtärkung, die ſich gegen ihre fliehenden Reihen richtete, gab denen, welche ſie ſo ſehr bedurften, einen Augenblick verſtohlne Ruhe. Polwarth warf ſich flach auf die Erde, als Lionel zu ſeiner Seite abſtieg, und ſein Beiſpiel ward von dem ganzen Haufen befolgt, der ächzend da lag unter der Hitze und Ermüdung wie getriebene Rehe, die glücklich die Hunde von ihrer Spur abgebracht haben.

„So wahr ich ein Mann von einfachen Sitten und unſchuldig an all dieſem Blutvergießen bin, Major Lincoln,“ ſagte der Capitain, „ich nenne dieſen Marſch den ungerechteſten Raub an den Kräften der menſchlichen Natur. Ich habe wenigſtens fünf Meilen zwiſchen dieſer Stelle, und dem Ort der Discordia, den ſie fälſchlich Concord nennen, innerhalb dieſer zwei Stunden unter Nebel, Rauch, Stöhnen und anderm hölliſchen Geräuſch zurückgelegt, das den

beſtgezogenen Renner in England ſcheu machen würde, und die ganze Zeit über eine Luft eingeathmet, die in zwei Minuten und einem Viertel ein Ei ſieden könnte, wenn es ihr gut ausgeſetzt wird.“

„Ihr vergrößert die Entfernung, — es ſind nur zwei Meilen nach den Wegweiſern.“

„Wegweiſer!“ fiel Polwarth ein, „ich verachte ihre Lügen; ich habe hier ein Bein, das ein beſſerer Meilenzeiger iſt, nach Fußen und ſelbſt Zollen, als je einer hingeſtellt wurde.“

„Wir wollen uns darüber nicht ſtreiten,“ entgegnete Lionel, „denn ich ſehe die Truppen ſind am Eſſen; und wir brauchen jeden Augenblick, um noch, eh' die Nacht uns überfällt, Boſton zu erreichen.“

„Eſſen! Boſton! Nacht!“ wiederholte langſam Polwarth, ſtützte ſich auf einen Arm und ſtarrte wild um ſich. „Sicher iſt niemand ſo toll, und ſpricht von Aufbrechen von dieſem Ort vor einer Woche. Es würde die Hälfte dieſer Zeit brauchen, um die innern Erfriſchungen, die unſerm Körper nöthig ſind, einzunehmen, und die übrige Zeit, um uns wieder geſunde Eßluſt zu verſchaffen.“

„Das ſind aber die Befehle des Grafen Percy, von dem ich höre, daß das ganze Land vor uns im Aufſtand iſt.“

„Ja die Kerl haben die vergangne Nacht ruhig in ihren Betten gelegen, und jeder Hund von ihnen hat ſein halb Pfund Schweinefleiſch gegeſſen, außer dem gehörigen Frühſtück, eh' er dieſen Morgen über die Schwelle kam. Aber mit uns iſt es ein ganz andrer Fall. Zwei tauſend

britiſche Truppen müſſen ihre Bewegungen mit Ueberlegung machen, wär's auch nur zu Ehren der Waffen Sr. Majeſtät. Nein, nein, der tapfere Percy achtet zu ſehr ſeinen prinzlichen Stammbaum und Namen, um ſich den Schein von Flucht vor ſo niedrigem Ungeziefer zu geben.“

Lionels Nachricht war dennoch wahr, denn nach einem kurzen Halt, der den Truppen kaum Zeit genug ließ, ein haſtiges Eſſen zu ſich zu nehmen, ſchlugen die Trommeln wiederum das Signal zum Marſch, und Polwarth, wie viele hundert andre, war, ſo ſehr er ſich ſträubte genöthigt, ſich zu erheben, wenn er nicht der Wuth der erbitterten Amerikaner überlaſſen bleiben wollte. Während die Truppen ruhten, hielten die Feldſtücke der Verſtärkung den Feind entfernt, aber ſobald die Kanonen aufgeprotzt, und die Reihen ſich wieder geöffnet hatten, wurden die Angriffe von allen Seiten mit doppelter Wuth erneuert. Die Exceſſe der Truppen, die ihrem Zorn durch Plündern Luft gemacht, und die Gebäude im Vorübergehn angeſteckt hatten, vergrößerten noch die Heftigkeit der Angriffe, und der Marſch war kaum einige Minuten angetreten worden, als ein wilderer Kampf längſt ſeiner Seiten wüthete, als vorher an dieſem Tag bemerkt worden war.

„Wollte der Himmel, der große Northumbrian ſtellte uns in Schlachtordnung, und lieferte den Yankee ein ordentliches Treffen,“ ſeufzte Polwarth, als er ſich mühſam weiter fortſchleppte, „eine halbe Stunde würde dem Ganzen abhelfen, man würde die Genugthuung haben, Sieger zu

ſeyn, oder wenigſtens wiſſen, daß man ruhig und bequem dem Tod im Arme läge.“

„Wenige von uns würden den Morgen erleben, wenn wir die Amerikaner eine Nacht ſich ſammeln ließen, und das Halten für eine Stunde würde uns die Vortheile des ganzen Marſches entreißen,“ entgegnete Lionel; „jetzt guten Muths, alter Kamerade, und Ihr werdet Euren Ruhm für immer gründen; da kommt ein Haufen Provinzialen über die Spitze des Hügels, Euch Beſchäftigung zu geben.“

Polwarth warf einen Blick voll Verzweiflung auf Lionel, als er antwortete:

„Beſchäftigung! Gott weiß, daß keine einzige Muſkel, Sehne, keine Flechſe meines ganzen Körpers in heilſamer Ruhe ſeit vier und zwanzig Stunden geweſen iſt!“ Dann zu ſeinen Leuten gewandt rief er mit ſo lebendiger, muthiger Stimme, als ob es die letzte, endliche Anſtrengung wäre, und führte ſie ſtattlich in den nahenden Streit. „Zerſtreut die Hunde, meine tapferen Freunde, weg mit ihnen wie mit Schnaken, Muſquitos, Fliegen; was ſie auch wirklich ſind. Gebt's ihnen, Blei und Stahl ganze Handvoll!“

„Voran, dringt voran mit der Avantgarde!“ ſchrie der alte Marinemajor, als er die Vorhut weichen ſah.

Polwarths Stimme ward nochmals im Pulverdampf gehört, und ihre undiſciplinirten Gegner wichen ſchnell vor der Ladung zurück.

„Voran, voran mit der Avantgarde,“ ſchrien fünfzig

Stimmen aus einer Wolke von Rauch und Dampf, die an dem Hügel hing, auf deſſen Seite dieſes Treffen vorfiel.

So fuhr der Kampf fort, ſich langſam vorwärts zu wälzen, und den müden, ſchweren Schritten der Soldaten zu folgen, die nun mehrere Meilen weit, eingehüllt in den Pulverdampf der Schlacht, ſich fortſchleppten, und auf ihrem Pfad die blutigen Spuren ihrer Fußtapfen zurücklieſſen. Lionel konnte ihren Weg, weit hin nach Norden, an den hellen, rothen Flecken erkennen, die in betrübender Menge längſt der Chauſſee lagen, und in den Feldern, durch welche die Truppen gelegentlich gekommen. Er fand ſelbſt Zeit in den Zwiſchenräumen der Raſt den Unterſchied in dem Verhalten der Streitenden zu bemerken. So oft der Boden oder die Umſtände einen regelmäßigen Kampf zuließen, ſchien ſich der ſinkende Muth der Truppen zu beleben, und ſie gingen in den Streit mit der kühnen Haltung, welche hohe Diſciplin gibt, erfüllten die Luft mit Geſchrei, während ihre Feinde vor ihrer Macht in dumpfem Schweigen zurückwichen, doch nie aufhörten, ihre Waffen mit einer Uebung zu gebrauchen, die ſie doppelt gefährlich machte. Die Richtung der Kolonnen brachte die Truppen oft über Land, das an der Spitze hart beſtritten worden war, und die Opfer dieſer kurzen Scharmützel kamen ſo vor die Augen der Diviſion. Man mußte taub ſein gegen das Geſchrei und die Bitten vieler verwundeten Soldaten, die mit Schrekken und hoffnungsloſer Furcht, in ihren Mienen die hülfloſen Zeugen des Rückzugs der Reihen ihrer Kriegsgefährten waren. Auf der andern Seite lag der Amerikaner in sei-

nem Blut, betrachtete ernſten, unwilligen Blicks die vorüberſchreitende Schaar, in ſeinem Auge lag etwas, das weit über ſeine eignen Leiden hinaus ſchaute. Bei einem Leichnam hielt Lionel ſein Pferd an, und zögerte einen Augenblick, um ihn zu betrachten. Es war der Leichnam eines Mannes, deſſen weiße Locken, hohle Wangen, geſchwundene Geſtalt verrieth, daß die Kugel, die ihn zu Boden geſtreckt, den unwiderſtehlichen Beſchlüſſen der Zeit nur um wenige Tage zuvorgekommen. Er lag auf dem Rücken, und ſein ſtarres Auge drückte ſelbſt im Tod noch den edlen Zorn aus, der ihn im Leben erfüllt; ſeine falbe Hand hielt noch das Feuergewehr feſt, das alt und abgenutzt, wie er ſelbſt, mit ihm in's Feld für's Vaterland gezogen.

„Wo mag ein Streit enden, der ſolche Kämpfer herbeiruft,“ ſprach Lionel, als er bemerkte, daß der Schatten eines zweiten Schauers auf die erblichenen Züge des Toden fiel; „wer kann ſagen, wo der Blutſtrom gehemmt werden mag, wie viele noch ſein Opfer werden ſollen?“

Als er keine Antwort erhielt, ſchlug er die Augen auf und bemerkte, daß er ohne Wiſſen dieſe Frage gerade dem vorgelegt, deſſen Raſchheit den Krieg beſchleunigt hatte. Es war der Marinemajor, der einen Augenblick den Todten mit einem Auge betrachtet hatte, das ohne Ausdruck war, und ſeinen wilden Blick unterdrückt zu haben ſchien, und nun aus ſeinem Nachdenken erwacht, dem Pferde die Sporn in die Seiten drückte, und in dem Dampf verſchwand, der ein Korps Grenadiere einhüllte. Hoch blitzte ſein Schwert,

und weithin erſchallte ſein: „Voran, dringt vor mit der Avantgarde.“

Major Lincoln folgte langſam, nachdenkend über die Scene, deren Zeuge er geweſen, als er zu ſeinem Erſtaunen Polwarth traf, der auf einem Felſen an der Landſtraße ſaß, und den abziehenden Kolonnen mit ruhigem, trübem Auge nachſah. Er hielt den Renner an, und fragte ſeinen Freund, ob er verwundet ſey.

„Nur erſchöpft,“ erwiederte der Capitain; „ich habe heute alle menſchliche Kräfte aufgewandt, Major Lincoln, und kann nicht mehr. Wenn Ihr einige meiner Freunde im lieben England ſeht, ſagt ihnen, daß mich mein Schickſal, wie es einem Soldaten geziemt, ſtandhaft traf, wiewohl ich jetzt in Bächen hinſchwinde, wie Aprilſchnee.“

„Guter Gott! Ihr wollt doch nicht hier bleiben, um von den Provinzialen erſchlagen zu werden, von denen wir, wie Ihr ſeht, ſchon gänzlich umzingelt ſind?“

„Ich beſinne mich eben auf eine Rede an den erſten Yankee, der zu mir kommen wird. Wenn er ein wahrer Menſch iſt, wird er bei meinen Leiden von heut in Thränen zerfließen; wenn ein Wilder, ſo ſparen meine Erben die Leichenkoſten.“

Lionel würde in ſeinen Vorſtellungen fortgefahren ſeyn, hätte nicht ein hitziges Gefecht zwiſchen einem plänklenden Truppenhaufen und einer Schaar Amerikaner die erſteren ganz nahe an ihn gebracht. Er erſtieg die Anhöhe, unterſtützte ſeine Kameraden, und wandte das Treffen zu ihrem Vortheil. Aber er war weit durch die Wechſelfälle des

Kampfs von dieſer Stelle weggeriſſen worden, und fand ſich ſelbſt für einen Augenblick, während er von einer Truppenabtheilung zur andern eilte, unerwartet in der ſehr gefährlichen Nähe eines kleinen Gehölzes. Der plötzliche Ruf, „mach' dem Offizier dort den Garaus,“ zog ihn erſt aus ſeiner großen Gefahr; er hatte ſich mechaniſch auf den Nacken ſeines Renners hingebeugt, und erwartete die ſchrecklichen Boten, als er eine Stimme unter den Amerikanern hörte, die in Tönen, welche ihm jede Nerve erbeben machte, ſchrie: „Schont ſein, um Gottes willen, den Ihr verehrt, ſchont ſein!“

Die betäubenden Gefühle des Augenblicks hinderten ihn an der Flucht, und ſo ſah er wie Ralph mit wilden Gebehrden am Rande des Hinterhalts hineilte, und die Gewehre von zwanzig Amerikanern niederſchlug, immer den Ruf mit einer Stimme wiederholend, die keinem irdiſchen Weſen anzugehören ſchien. — Da dachte Lionel in der Verwirrung, die ſeinen Kopf einnahm, er ſey ein Gefangner, als ein Mann, mit einer langen Büchſe bewaffnet, von dem Wald herkam, und, ſeine Hand an den Zaum legend, ernſt ſagte:

„Es iſt ein blutiger Tag, und Gott wird's gedenken; aber wenn Major Lincoln gerade den Hügel hinunter reiten will, wird das Volk nicht feuern, aus Furcht, Job zu treffen, und wenn Job feuert, wird er jenen Grenadier ſchießen, der über die Anhöhe kommt, und darüber wird's kein Lärm in Funnellhall geben.“

Lionel ſchwenkte ſchneller als ein Gedanke ſich weg, und

da ſein Renner weite und verzweifelte Sätze den leichten Abhang hinab machte, hörte er das Geſchrei der Amerikaner hinter ſich, das Knallen von Job's Flinte und das Pfeifen der Kugel, die der Blödſinnige, wie er verſprochen, nach einer Richtung hin geſchickt hatte, daß ſie ihm keinen Schaden that. Als er eine Stelle von etwas mehr Sicherheit erlangt, traf er Pitcairn, wie er ſein blutiges Roß verließ, da die nahen, heftigen Angriffe der Provinzialen es nicht länger ſicher für einen Offizier machten, an der Seite der Diviſion zu reiten. Obgleich Lionel ſeine Stute ſehr ſchätzte, erhielt er doch auch ſo manche Anzeichen von gefährlicher Auszeichnung, die er auf ſich gezogen, daß er bald genöthigt ward, dieſem Beiſpiel zu folgen, und ſah mit tiefem Verdruß das edle Thier über die Gefilde mit loſem Zaum hineilen, und die verdorbene Luft einziehen und beſchnufflen. Er vereinigte ſich jetzt zu Fuß mit den Streitenden, und fuhr fort ſie zu neuen Anſtrengungen für das Uebrige ihres unangenehmen Wegs zu ermuntern.

Vom Augenblick an, wo die Thürme von Boſton den Truppen zu Geſicht kamen, ward der Kampf außerordentlich intereſſant. Neue Stärke bekamen ihre ermüdeten Geſtalten durch dieſen erfreulichen Anblick, und nochmals annehmend das Aeußre hohen, kriegeriſchen Geiſtes, erhoben ſie ſich gegen die Anfälle ihrer Feinde mit neuem Muth. Auf der andern Seite ſchienen die Amerikanern einzuſehen, daß die Augenblicke der Rache ſchnell vorüber gingen, und Knaben und weißgelockte Männer, verwundete und kräftige umzingelten die Eingedrungenen, als brennten ſie vor Be-

gierde, ihnen noch im Scheiden einen Schlag zu verſetzen. Selbſt die friedlichen Diener der Kirche hatten, wie man wußte, ſich bei dieſer merkwürdigen Gelegenheit in's Feld gewagt, und trotzten, unter ihre Gemeindeglieder gemiſcht, jeder Gefahr für eine Sache, die ſie in Uebereinſtimmung glaubten mit ihrem heiligen Beruf. Die Sonne ſank, und die Lage der Diviſion war faſt verzweifelt geworden, als Percy den Gedanken, die Landenge zu erreichen aufgab, über die er den Morgen vorher von Boſton aus ſtolz marſchirt war und alle Nerven anſtrengte, um die Reſte ſeines Commando's auf die Halbinſel Charlestown zu bringen. Die Spitzen und Seiten der Höhen waren von Menſchen belebt, und als die Schatten des Abends die Streitenden umfingen, ſchlugen die Buſen der Amerikaner hoch von Hoffnung, wie ſie Zeugen waren von den wankenden Schritten, dem nachlaſſenden Feuer der Truppen. Aber gute Disciplin trug endlich in ſo weit den Sieg davon, daß ſie die Engländer von gänzlichem Untergang rettete, und ſie in den Stand ſetzte, den engen Eingang zu dem erſehnten Zufluchtsort zu gewinnen, gerade als die Nacht dem Anſchein nach gekommen war, das Siegel ihrem Verderben aufzudrücken.

Lionel ſtand gegen einen Zaun gelehnt, als dieß ſchöne Korps, das wenige Stunden vorher ſich für ſtark genug gehalten hatte, durch die Kolonien zu marſchiren, langſam und ſchwer an ihm vorüberzog, ſeine müden, erſchöpften Glieder auf die ſteile Höhe von Bunkerhill hinaufſchleppend. Die ſtolzen Augen der meiſten Offiziere waren vor Scham

zu Boden geſchlagen, und der gemeine Haufe warf ſelbſt in dieſem Ort der Sicherheit noch viele ängſtliche Blicke hinter ſich, um gewiß zu werden, daß die verachteten Bewohner der Provinz nicht länger auf ihren Ferſen ſeien. Peloton auf Peloton folgte, jeder gezwungen, auf ſeinen eignen ermüdeten Beinen ſich fortzuſchleppen, bis Lionel endlich einen einzelnen Reiter langſam unter der Menge heraufkommen ſah. Zu ſeinem größten Erſtaunen und Freude erkannte er in dieſem Offizier, als er näher kam, den Capitain Polwarth, der ſein Pferd beſtiegen, und auf ihn mit der größten Behaglichkeit und Zufriedenheit zu ritt. Die Uniform des Capitains war an vielen Orten zerriſſen, und die Satteldecke in Bänder zerſchnitten, während hier und da ein Flecken geronnenes Blut an der Seite des Thiers dazu diente, die ganz beſondre Aufmerkſamkeit zu verrathen, die dem Reiter von den Amerikanern zu Theil geworden. Die Wahrheit ward bald aus dem ehrlichen Krieger herausgelockt. Die Liebe zum Leben war beim Anblick des verlaſſenen Renners zurückgekehrt. Er geſtand, daß es ihn ſeine Uhr gekoſtet, das Thier zu haſchen, aber einmal im Sattel feſt, konnte keine Gefahr oder Vorſtellung ihn dazu bringen, den Sitz zu verlaſſen, den er ſo tröſtlich fand nach all der Ermüdung und Bewegung dieſes böſen Tags, wo er genöthigt worden, die Noth derer zu theilen, die auf der Seite der Krone fochten in der denkwürdigen Schlacht von Lexington.

Eilftes Kapitel.

„Elual! — Iſt's nicht erlaubt, und gefällt's Eurer Majeſtät zu ſagen, wie mancher getödtet ward."

König Heinrich V.

Während eine ſtarke Abtheilung der königlichen Truppen auf der Höhe Poſto faßte, die die Annäherung der Poſition beherrſchte, gingen die übrigen tiefer in die Halbinſel hinein, oder wurden durch die Boote der Flotte nach Boſton gebracht. Lionel und Polwarth paſſirten die Landenge mit der erſten Abtheilung Verwundeter; der erſtre hatte kein Geſchäft, das ihn noch länger bei der Diviſion zurück hielt, und der andre behauptete ſtandhaft, daß ſeine körperlichen Leiden ihm ein unbezweifles Recht gäbe, ſeinen Fall unter die Folgen des Tags mit einzuſchließen. Vielleicht fühlte kein Offizier in des Königs Armee weniger Verdruß über den Ausgang dieſes Ueberfalls als Major Lincoln; denn trotz ſeiner Anhänglichkeit an ſeinen Fürſten und ſein adoptirtes Vaterland, war er ſehr eifrig für den guten Ruf ſeiner wahren Landsleute; ein Gefühl, das unſrer Natur Ehre macht, und nie jemanden verläßt, der nicht untreu wird ihren reinſten, edelſten Antrieben. Selbſt während er den hohen Preis bedauerte, für welchen ſeine Kameraden gelehrt worden waren, den Charakter derer beſſer zu ſchätzen, deren lange,

ſtille Geduld für Feigherzigkeit gehalten worden, freute er ſich, daß die Augen der Bejahrteren ſich nun der Wahrheit öffnen würden, und der Mund der Jungen und Gedankenloſen für immer beſchämt ſich ſchließen müſſe. Obwohl der wirkliche Verluſt der beiden Abtheilungen aus Gründen der Klugheit wahrſcheinlich verheimlicht ward, ſo geſtand man ſich doch bald, daß er auf ungefähr ein Sechstel der ganzen Anzahl ſich belief.

Auf der Werfte trennten ſich Lionel und Polwarth; der letztre verſprach ſchnell in der beſondern Wohnung ſeines Freunds wieder zu erſcheinen, wo er ſich Tröſtung für die gezwungene Enthaltſamkeit und Entbehrung auf ſeinem langen Marſch verſprach, und der erſtre nahm ſeinen Weg nach der Tremontſtraße, in der Abſicht die Unruhe zu beſchwichtigen, welche, wie das geheime, ſchmeichelnde Liſpeln der Hoffnung ihn glauben machen wollte, ſeine reizende, junge Verwandte ſeinetwegen empfinden machte. An jeder Ecke traf er ernſte Städter in Gruppen die mit geſpitzten Ohren auf die Erzählung der Einzelheiten des Kampfs hörten; einige wenige gingen niedergeſchlagen weg, als ſie den Muth des Landes vernahmen, das ſie bei ihren Unterdrückern ſo herabgeſetzt hatten, aber die meiſten betrachteten den Vorübergehenden, deſſen in Unordnung gebrachter Anzug ſeine Theilnahme am Kampf verrieth, mit ernſtem Gefallen. Als Lionel an Mad. Lechmere's Thür klopfte, vergaß er ſeine Müdigkeit, und als aufgemacht ward, und er Cäcilia ſah, wie ſie in der Halle ſtand, in jedem Zug ihres reizenden

Antlitzes die Macht ihrer Bewegung ausgedrückt, da gedachte er nicht länger jener ermüdenden Gefahren, denen er eben erſt entgangen.

„Lionel!“ rief das Fräulein, und ſchlug die Hände vor Freuden zuſammen; „er ſelbſt, und unverletzt!“ Das Blut drang ihr aus dem Herzen in's Antlitz, und ihr Verſchämen mit den Händen verbergend, brach ſie in eine Thränenfluth aus, und floh ſeine Gegenwart.

Agnes Danforth empfing ihn mit unverhaltner Freude, und wollte ſich keine einzige Frage erlauben, um ihre brennende Neugier zu befriedigen, bis ſie nicht vollkommen ſich von ſeiner gänzlichen Unverſehrtheit verſichert. Dann freilich bemerkte ſie mit einem Triumpflächeln in ihren liſtigen Mienen:

„Euerm Marſch, Major Lincoln, iſt die gehörige Geleitung zu Theil geworden; ich hab' von den oberen Fenſtern einige von den Ehren mit angeſehen, die das gute Volk von Maſſachuſetts ſeinem Beſuche erwieſen.“

„Bei meiner Treue, wär's nicht wegen der traurigen Folgen, die daraus entſtehen müſſen, ich freute mich ſo gut wie Ihr über die Vorfälle dieſes Tags;“ ſagte Lionel, „denn ein Volk iſt ſeiner Rechte nicht eher ſicher, bis ſie geachtet werden.“

„Erzählt mir alſo alles, Couſin Lincoln, daß ich mich über meine Verwandten rühmen kann.“

Der Jüngling gab ihr eine kurze aber genaue und unpartheiiſche Erzählung von allem, was vorgefallen, und ſeine reizende Zuhörerin merkte auf mit unverhaltenem Antheil.

„Nun denn,“ rief ſie, als er geendet, „jetzt hat's für immer ein Ende mit den beißenden Witzeleien, die ſo oft unſer Ohr beleidigten. Aber Ihr wißt,“ fuhr ſie fort, mit einem leichten Erröthen, und mit einem auſſerordentlich komiſch-ſpöttiſchen Lächlen, „ich hatte einen doppelten Einſatz in dem Glücksrad von heute, — mein Vaterland und meine treue Liebe!“

„O, beruhigt Euch, Euer Verehrer kam zurück, ganz an Leib, duldend an der Seel nur durch Eure Grauſamkeit, — er machte den Weg mit wundervoller Leichtigkeit, und zeigte ſich in der That in der Gefahr als ein Kriegsmann.“

„Nun, Major Lincoln,“ erwiederte Agnes, noch erröthend, obgleich ſie lachte; „Ihr wollt doch damit nicht ſagen, Peter Polwarth ſey vierzig Meilen von Sonnenaufgang bis Untergang marſchirt.“

„Ehe zweimal die Sonne ſank, vollbracht' er die That; eine kleine promenade à cheval auf meinem Pferd müßt Ihr ausnehmen; Jonathan nöthigte mich, es zu verlaſſen, aber Polwarth nahm es, und behauptete ſeinen Beſitz trotz der Gefahren jeder Art.“

„Wirklich,“ rief das ſpöttiſche Mädchen, und ſchlug die Hände vor verſtelltem Erſtaunen zuſammen, obwohl Lionel meinte, er könne ihre innere Zufriedenheit über dieſe Nachricht auf ihrem Geſicht leſen; — „die Großthaten dieſes Mannes überſteigen allen Glauben, man müßte ſo ſtark darin ſeyn als Vater Abraham, ſolche Wunder für möglich zu halten; wiewohl nach dem Zu-

rücktreiben von zweitauſend britiſchen Soldaten durch eine Schaar Landleute ich zum voraus auf eine ziemliche Doſe Glauben gefaßt bin.“

„So iſt denn der Augenblick für meinen Freund günſtig,“ liſpelte Lionel, und ſtand auf, um der vorüberſchwebenden Geſtalt Cäciliens Dynevor zu folgen, die er in das Zimmer gegenüber ſchlüpfen ſah, da trat Polwarth ſelbſt ins Zimmer.

„Leichtgläubigkeit ſoll die große Schwäche Eures Geſchlechts ſeyn, und ich muß Euch einen Augenblick dieſem Erbfehler überlaſſen, und zwar ſogar in der gefährlichen Nähe des Gegenſtands unſrer Unterhaltung.“

„Nun würdet Ihr die Hälfte Eurer Hoffnungen auf Beförderung, und alle Hoffnungen auf einen Krieg darum geben, Capitain Polwarth, um zu wiſſen, wie Euer Charakter in Eurer Abweſenheit beſprochen worden iſt?“ rief Agnes und erröthete leicht. „Doch will ich den Drang Eurer Neugier nicht befriedigen, ſondern bewahr ihn als einen Sporn, Euch zu beſſeren Thaten anzufeuern, als Euch, ſeit wir uns zum letzten Mal ſahen, beſchäftigt haben.“

„Ich hoffe, Lincoln hat meinen Dienſten Gerechtigkeit widerfahren laſſen,“ entgegnete der gutgelaunte Capitain, „und die Art nicht zu erwähnen vergeſſen, wie ich ſein Pferd den Empörern entriß.“

„Was! Sir;“ fiel Agnes zornig ein; „wie nanntet Ihr das gute Volk von Maſſachuſett?

„Ich hätte, denk ich, ſagen ſollen, die gereizten

Landbewohner. Ach, Miß Agnes, ich litt heute mehr als je ein Mann gelitten, und das all für Euch.“

„Für mich! Eure Worte bedürfen einer Erklärung, Capitain Polwarth.“

„Es iſt unmöglich,“ erwiederte dieſer. „Es giebt Gefühle und Handlungen, ſo eng mit dem Herzen verbunden, daß ſie keine Erklärung zulaſſen. Alles, was ich weiß, iſt, daß ich unausſprechlich Euretwegen gelitten habe, und was unausſprechlich iſt, iſt auch größten Theils unerklärlich.“

„Ich halte dieß für etwas, was gewöhnlich in tête-à tètes gewiſſer Art vorfällt; — der Ausdruck von etwas unausſprechlichem. Sicher hatte Major Lincoln ſeine Urſache zu glauben, er überlaſſe mich meiner Leichtgläubigkeit.

„Ihr thut Eurem Charakter Unrecht, ſchöne Agnes,“ ſagte Polworth, und bemühte ſich, traurig auszuſehen; „Ihr ſeid weder gütig noch leichtgläubig, ſonſt hättet Ihr ſchon längſt meiner Erzählung geglaubt, und mit meiner Noth Mitleid gehabt.“

„Iſt nicht Sympathie eine Art — eine Weiſe, — kurz iſt nicht Sympathie ein böſes Symptom in gewiſſen Krankheiten?“ fragte Agnes, ſah zu Boden und erkünſtelte mädchenhafte Verlegenheit.

„Wer kann widerſtreiten!“ rief der Capitain, „dieß iſt die untrügliche Weiſe, wie eine junge Dame ihre Zuneigung verräth! Tauſend haben mit ihren eignen Neigungen unbekannt gelebt, bis ihre Sympathie ſie erweckt.

Aber was bedeutet die Frage, meine ſchöne Peinigerinn? Darf ich mir ſchmeichlen, Ihr fühltet endlich meine Pein?"

"Ich fürchte ſehr, es iſt nur zu wahr, Polwarth," entgegnete Agnes, ſchüttelte den Kopf, und ſah immer noch ſehr räthſelhaft aus.

Polwarth rückte gleichſam beſorgt näher an das ergötzte Mädchen und verſuchte, ihre Hand zu ergreifen, als er ſprach:

"Ihr gebt mich dem Leben wieder mit Eurem ſüßen Geſtändniß, — ſechs Monate lebte ich wie ein Hund vor Eurem Zorn, aber ein gütiges Wort wirkt auf mich wie heilender Balſam, und bringt mich wieder zu mir ſelbſt."

"Dann iſt meine Sympathie verdampft," entgegnete Agnes. "Dieſen ganzen langen, angſtvollen Tag hindurch hielt ich mich für älter, als meine gute, alte Groß-tante; und ſo oft gewiſſe Gedanken mir durch den Sinn gingen, dachte ich, tauſend von den Uebeln des Alters, hätten mich umzirkelt; — Rheumatism', Gicht, Aſthma, und zahloſe andere Uebeln und Wehen, die ſich ſehr ſchlecht für ein Frauenzimmer von neunzehn ſchicken. Aber Ihr habt mir's erklärt, und mich von großer Angſt befreit, indem Ihr es nur für Sympathie erklärtet. Ihr ſeht, Polwarth, was Ihr für ein Weib bekommen würdet, ſollte ich je in einem ſchwachen Augenblick, Euch nehmen, denn ſchon jetzt habe ich die Hälfte Eurer Laſt getragen!"

„Der Menſch iſt nicht, gemacht, in beſtändiger Bewegung zu ſeyn wie der Pendel dieſer Uhr, Miß Danforth, und doch keine Ermüdung zu fühlen,“ ſagte Polwarth, mehr ärgerlich, als er verrathen wollte; „doch ſchmeichle ich mir, es iſt kein Offizier in der leichten Infanterie; — Ihr verſteht mich in der leichten Infanterie, der über mehr Land gekommen iſt in dieſen vierundzwanzig Stunden, als der Mann, welcher trotz ſeiner Thaten eilt ſich zu Euern Füßen zu werfen, noch eh' er an ſeine nöthige Ruhe denkt.“

„Capitain Polwarth,“ ſagte Agnes aufſtehend, „für dieß Compliment, wenn es eins iſt, dank ich Euch, aber“ — fuhr ſie fort, und verlor ihren angenommenen Ernſt, an deſſen Stelle ein hohes wahres Gefühl trat, das in ihrem ſchwarzen Auge glänzte und ihr ganzes reizendes Geſicht erleuchtete, während ſie ihre Hand feſt aufs Herz drückte, „der Mann, der die Gefühle erſetzen will, welche die Natur hier eingepflanzt, muß nicht zu meinen Füßen, wie Ihr's nennt, von einem Schlachtfeld kommen, wo er mit meinen Landsleuten gerungen, und geholfen hat, mein Vaterland in Feſſeln zu ſchlagen. Ihr werdet mich entſchuldigen, Sir, aber da Major Lincoln hier zu Hauſe iſt, erlaubt mir, Euch für einige Augenblicke ſeiner Geſellſchaft zu überlaſſen.“

Sie ging weg, als Lionel wieder eintrat, und ihr auf der Schwelle begegnete.

„Ich möchte lieber der Condukteur in einer Poſtchaiſe, oder ein Bote zu Fuß als verliebt ſeyn!“ rie

Polwarth; es iſt ein Hundsleben, Leo, und dieß Mädchen behandelt mich wie einen Karngaul! Aber was ſie für ein Auge hat; ich hätte meine Cigarre daran anſtecken können, mein Herz iſt ein Aſchenhaufe. Ei, Leo, was fehlt Dir! dieſen ganzen verdammten Tag hab ich Dich nicht ſo trübſelig geſehen!“

„Laß uns in mein andres Logis gehen,“ murmelte der junge Mann, deſſen Geſicht und Miene die Zeichen großen Kummers verriethen, „es iſt Zeit, die Unfälle unſers Marſches wieder gut zu machen.“

„Für dieß all iſt ſchon geſorgt,“ ſagte Polwarth, ſtand auf und bemühte ſich mit poſſigen Gebehrden, ſo gut er konnte, den ſchnellen Schritten ſeines Gefährten nachzukommen. „Mein erſtes, was ich that, als ich Euch verließ, war, Kleider von einem Freund zu borgen, worin ich nach Eurer Wohnung ritt, und mein zweites, an den kleinen Jemmy Craig zu ſchreiben, und ihm einen Tauſch gegen meine Compagnie für ſeine anzubieten; denn von dieſer Stunde an leiſte ich Verzicht auf alle Leichtinfanterie-Bewegungen, und werde die erſte Gelegenheit benutzen, wieder unter die Dragoner zu kommen. Sobald dieß geſchehen iſt, Major Lincoln werd ich mit Euch um das Pferd handlen, — als dieß alles fertig war, ſetzte ich, denn wenn Selbſterhaltung empfehlungswerth iſt, ward es Pflicht, für Meriton ein Verzeichniß auf, damit nichts vergeſſen würde; dann eilte ich, wie Ihr, Lionel, zu den Füßen meiner Gebieterinn, — ach Major Lincoln, Ihr ſeyd ein glücklicher

Mann, für Euch giebts zum Empfang nur Lächeln, und Reiz, aber — —"

"Sprecht mir, nichts von Lächlen, unterbrach ihn Lionel ungeduldig, "auch nicht von dem Reiz eines Weibes; ſie ſind ſich alle gleich, launig und unbegreiflich."

"Der Henker!" rief Polwarth, und ſah ſich verwundert um, "ſo iſt alſo hier für niemand Gnade, der für den König kämpft. Es beſteht eine ſonderbare Vereinigung zwiſchen Cupido und Mars, Liebe und Krieg, denn hierher kam ich, nachdem ich den ganzen Tag wie ein Sarazene, Türke, Jenghiskhan, nur nicht wie ein Chriſt gefochten, in ganzer Abſicht meine Hand, Stelle und Polwarthhall dieſer verrätheriſchen Hexe anzubieten, und ſie ſtößt mich zurück mit einem Stolz, einem Hohn, ſo beißend als der Gruß eines Hungrigen. Aber was für ein Auge hat das Mädchen, welche Röthe, wenn ſie ein wenig aufgeregter iſt als gewöhnlich: Alſo auch Ihr, Lionel, ſeid wie ein Hund empfangen worden?"

"Wie ein Narr, der ich auch bin," ſagte Lionel, und eilte mit einer Schnelligkeit die Straße hin, die bald ſeinen Gefährten zu weit zurückließ, um ſich weiter zu unterhalten, bis ſie den Ort ihrer Beſtimmung erreichten. Hier fanden ſie zu ihrer beiderſeitigen nicht geringen Verwundrung eine Geſellſchaft zuſammen, auf die keiner von beiden vorbereitet war. An einem Seitentiſch ſaß M'Fuße, und bearbeitete mit beſondrer Luſt einige Stücke von dem kalten Fleiſch vom vorigen Abend, und ſpülte mit tiefen Zügen von ſeines Wirths

beſtem Wein die Biſſen hinunter. In einer Ecke des Zimmers ſtand Seth Sage, wie ein Mann in Noth, die Hände vornen zuſammengebunden, an denen noch ein langes Seil herabhing, das im Nothfall als Leitſeil hatte dienen mögen. Dem Gefangenen, denn das war er, gegenüber ſtand Job, und folgte dem Beiſpiel des Grenadier Capitains, der dann und wann ein Bruchſtück von ſeinem Mahl dem Simpel in den Hut warf. Meriton und mehrere andere Bediente des Hauſes warteten auf.

„Was gibt's hier,“ rief Lionel, und betrachtete erſtaunt den Auftritt; „weſſen hat Mr. Sage ſich ſchuldig gemacht, daß er dieſe Bande trägt?“

„Der geringen Verbrechen der Verrätherei und des Mords;“ entgegnete M' Fuße; „wenn mit Vorſatz auf einen Menſchen zu ſchießen Mord iſt.“

„Es iſt keiner;“ ſagte Seth, und erhob ſeine Augen vom Boden, wohin er ſie bisher in tiefem Schweigen gerichtet hatte; „man muß bei einem Mord aus ſchlechter Abſicht tödten.“

„Hört den Schelm; er legt das Geſetz aus, als wär er Lord Chief Juſtice von Kings-Bench!“ unterbrach ihn der Capitain, „und was war anders Eure böſsliche Abſicht, Ihr ſchielender Herumſtreicher, als mich zu tödten. Ich will Euch dafür verurtheilen und hängen laſſen.“

„Es iſt gegen alle Vernunft, zu glauben, daß ein Jury jemanden des Mords an einem andern verurthei-

len wird, der nicht todt iſt;“ ſagte Seth; „eine ſolche Jury iſt in der Bay-Kolonie nicht zu finden.“

„Bay-Kolonie, Du mordender Dieb und Aufrührer,“ ſchrie der Capitain; „Ich will Euch nach England bringen laſſen; Ihr ſollt transportirt und gehangen werden. Bei Gott, ich will Euch mit mir nach Irland nehmen, und Euch in der grünen Inſel ſelbſt aufhängen, und Euch im Winter in einem Sumpf vergraben.“

„Aber was hat er gethan,“ fragte Lionel, „das ſolche Drohungen veranlaßt?“

„Der Schurke war aus.“

„Aus?“

„Ja aus, — verdammt ſei's, iſt nicht das ganze Land wie ſo viele Biene auf's Suchen nach einem Korb, ausgeweſen! Habt Ihr ein ſo kurzes Gedächtniß, Major Lincoln daß Ihr ſchon die Jagd vergeſſen, die dieſe Teufel auf Euch gemacht haben über Berg und Thal, durch dick und dünn?“

„Und hat man denn Mr. Sage unter unſern Feinden von heute getroffen?“

„Sah' ich ihn nicht drei Mal in eben ſo viel Minuten auf mein Fell losdrücken?“ entgegnete der zornige Capitain,“ und zerbrach er nicht den Griff meines Schwerts, und hab ich nicht ein Stück Blei, einen Bockſchuß, wie er's nennt, in meiner Schulter als ein Geſchenk von dem Dieb?“

„Es iſt gegen alles Geſetz, jemanden einen Dieb zu nennen,“ ſagte Job „wenn man es nicht beweiſen

kann; aber es iſt nicht gegen das Geſetz, in Boſton ein- und auszugehen, ſo oft es jedem beliebt.“

„Hört Ihr die Schurken? Sie wiſſen jede Spitzfindigkeit des Geſetzes ſo gut und beſſer als ich ſelbſt, der ich doch der Sohn eines Raths von Kork bin. Ich glaube, Ihr wart auch unter ihnen, und verdient den Galgen ſo gut, als Euer Compagnon da.“

„Wie?“ ſagte Lionel, und wandte ſich ſchnell von Job weg, um eine Antwort zu verhindern, die die Sicherheit des Schwachkopfs gefährden möchte; „nahmt Ihr nicht nur an der Empörung Theil, Mr. Sage, ſondern ſtrebtet auch einem Manne nach dem Leben, der beinahe Euer Hausgenoſſe genannt werden mag?“

„Ich denke,“ entgegnete Mr. Sage, es iſt beſſer, nicht zu viel zu reden, da niemand vorausſehen kann, was geſchehen wird.“

„Hört den liſtigen Verſtockten; er hat nicht die Gnade, ſeine Sünden anzuerkennen, wie ein ehrlicher Mann,“ fiel M'Fuße ein; „aber ich kann ihn dieſer geringen Bemühung überheben. Ich war's müde, müßt Ihr wiſſen, Major Lincoln, von dieſem läſtigen Ungeziefer von Morgen bis Abend angefallen zu werden, ohne die Complimente dieſer Herren, die auf den Hügeln waren, in etwas zu erwiedern. So benutzte ich eine Wendung, ſeht, um den Haufen undisciplinirter Teufel zu umzingeln. Dieſer Burſche hier richtete drei gute Schüſſe auf mich, ehe wir nur recht herbeikamen, und ihnen mit dem Stahl den Garaus machten, allen, dieſen

Kerl ausgenommen, den ich, da er offenbar Beruf zum Galgen hat, hereinbrachte, und ihn zur Belohnung bei der erſten günſtigen Gelegenheit aufzuhängen denke."

„Wenn dem ſo iſt, müſſen wir ihn der ordentlichen Behörde übergeben," ſagte Lionel, und lächelte über die wirre Erzählung des erzürnten Capitains, „denn wir müſſen noch ſehen, was mit den Gefangnen in dieſem ſonderbaren Kampf angefangen werden wird."

„Ich würde mir gar nichts daraus machen," erwiederte M'Fuße, „wenn der verſtockte Kerl mich nicht mit ſeinem Bockſchuß wie ein Vieh behandelt, und jedesmal gezielt hätte, als wär' ich ein toller Hund. Du Schurke, nennſt Du Dich einen Mann, und zielſt auf Deinen Mitmenſchen als ob er ein Thier wäre?"

„Ei," ſagte Seth mürriſch, „wenn man einmal zum Kämpfen entſchloſſen iſt, halt' ich's für's Beßte recht zu zielen, um Munition und Zeit zu ſparen."

„Ihr gebt alſo die Beſchuldigung zu?" fragte Lionel.

„Da der Major ein verſtändiger Mann iſt, und Vernunft annimmt, will ich die Sache ihm gehörig auseinander ſetzen;" ſagte Seth, und wollte die Sache weitläufig beſprechen. „Seht, ich hatte ein kleines Geſchäft zu Concurd früh dieſen Morgen."

„Concord!" rief Lionel —

„Ja Concurd," entgegnete Seth, legte den Ton recht auf die erſte Sylbe und ſprach ganz unſchuldig; — „es liegt hier herum, zwanzig oder ein und zwanzig Meilen."

„Verdammt Eure Concord's und Eure Meilen dazu,"

ſchrie Polwarth; „giebts jemand im Heer der dieſen Ort des Betrugs vergeſſen kann? Fahrt fort in Eurer Vertheidigung, ohne uns von der Entfernung zu reden. Wir haben ſie nach Zollen gemeſſen.“

„Der Capitain iſt haſtig und raſch,“ ſagte der ruhige Gefangne, — aber da ich dort war, ging ich mit mehreren andern, denen ich begegnete, aus der Stadt; und nach einiger Zeit entſchloſſen wir uns zur Rückkehr, und ſo kamen wir zu einer Brücke, etwa eine Meile von dem Ort, wo wir ſehr rauhe Behandlung von einigen von des Königs Truppen erfuhren, die dort ſtanden.“

„Was thaten die?“

„Sie feuerten auf uns, tödteten zwei und machten noch andre drohende Vorkehrungen. Einige von uns nahmen dieß ſehr ernſt, und es entſtand ein heftiger Streit für einige Minuten, wiewohl endlich das Geſetz ſiegte.“

„Das Geſetz!“

„Freilich — das alles wird der Major Geſetz nennen, ruhige Leute auf der Landſtraße anzufallen.“

„Fahrt nach Eurer Art in Eurer Erzählung fort!“

„Dieß iſt ſo ziemlich alles,“ ſagte Seth vorſichtig. „Das Volk nahm ſich dieß und einiges andre, was zu Lexington vorging, zu Herzen, und ich denk, der Major weiß das Uebrige.“

„Aber was hat alles dieß mit Eurem Plan, mich zu morden, zu thun, Du Heuchler;“ fragte M'Fuße; „bekenn das Ganze, Du Dieb, daß ich Dich mit gutem Gewiſſen hängen kann.“

„Genug!“ ſagte Lionel, „der Mann hat ſchon hinlänglich bekannt, um uns zu berechtigen, ihn in Gewahrſam zu geben; — überliefert ihn der Hauptwache, als einen Gefangnen von heute.“

„Ich hoffe, der Major wird auf mein Haus Acht haben;“ ſagte Seth, der ſich alsbald zum Abgehen anſchickte, aber auf der Schwelle ſtehen blieb, — „ich mache Euch für alles verantwortlich.“

„Euer Eigenthum ſoll geſchützt werden, und ich hoffe, Euer Leben iſt nicht in Gefahr,“ erwiederte Lionel, und winkte denen, die ihn bewachten mit der Hand, abzutreten. Seth wandte ſich und verließ ſein Haus mit derſelben Ruhe, die ihn den ganzen Tag ausgezeichnet hatte, obwohl gelegentlich einige Blitze aus ſeinen ſchnellen, ſchwarzen Augen, wie das Aufklimmen eines erlöſchenden Feuers hervorbrachen. Ungeachtet der drohenden Anklage, die gegen ihn gerichtet worden, verließ er das Haus, vollkommen überzeugt, daß, wenn ſein Fall nach den Rechtsgrundſätzen beurtheilt würde, die jeder in der Kolonie ſo wohl verſtand, man finden würde, daß er und ſeine Gefährten ſich ganz am Geſetz gehalten.

Während dieſer ſonderbaren charakteriſtiſchen Unterhaltung hatte Polwarth, mit der einzigen erwähnten Ausnahme, ſeine Zeit auf Zubereitung des Eſſens verwandt.

Als Seth und ſeine Begleitung weg waren, warf Lionel einen verſtohlnen Blick auf Job, der ein ruhiger und dem Anſchein nach gleichgültiger Zuſchauer des Auf-

tritts geweſen war, und wandte dann ſeine Aufmerkſamkeit ſchnell auf ſeine Gäſte, als fürchte er, der Schwachkopf möge ebenfalls ſeine Theilnahme an den Thaten des Tags verrathen. Die Einfalt des Burſchen vereitelte aber die freundliche Abſicht des Majors, denn er bemerkte ſogleich ohne die geringſte Furcht:

„Der König kann Seth Sage nicht hängen, weil er zurückfeuerte, als die wilden Soldaten anfingen.“

„Vielleicht ward Ihr auch aus, Meiſter Salomo,“ ſchrie M'Fuße, „und habt Euch zu Concord mit einer Anzahl auserleſnen Freunde amuſirt.“

„Job ging nicht weiter als Lexington,“ erwiederte der Burſche, „und hat keinen Freund bei ſich gehabt als die alte Nab.“

„Der Teufel iſt in das Volk gefahren,“ fuhr der Grenadier fort, „Advokaten und Doktoren, — Prieſter und Sünder, — alt und jung, — groß und klein, fiel uns auf unſerm Marſch an, und hier iſt auch noch ein Narr, der ihren Haufen vermehrte. Ich glaube der Burſche hat auch auf ſeine Art gemordet.“

„Job verabſcheut ſolche Schlechtigkeit,“ erwiederte der ungerührte Simpel; „er hat nur einen Grenadier erſchoſſen, und einen Offizier in den Arm verwundet.“

„Hört Ihr's Major Lincoln,“ rief M'Fuße, und ſprang von ſeinem Sitz auf, den er bis jetzt ungeachtet ſeiner bittern Rede ſtandhaft behauptet hatte; „hört Ihr, dieſe Schale von einem Menſchen, dieſer Schatten rühmt ſich einen Grenadier getödtet zu haben!“

„Halt!“ fiel Lionel ein, und hielt ſeinen erzürnten Gefährten beim Arm, „vergeßt nicht, daß wir Soldaten ſind, und daß der Junge kein verantwortliches Weſen iſt. Kein Gerichtshof würde je ein ſolches Geſchöpf verurtheilen, und überhaupt iſt er ſo harmlos wie ein Kind.“

„Der Teufel hol' ſolche Kinder; — ein ſchöner Burſche iſt er, einen Mann von ſechs Fuß zu tödten, und mit Entenſchrot, will wetten. Ich will den Schurken nicht hängen, Major Lincoln, da Ihr's wünſcht, ich will ihn nur lebendig verbrennen.“

Job blieb vollkommen ruhig auf ſeinem Sitz und der Capitain, beſchämt über ſeine Wuth gegen ſolche bewußtloſe Schwachheit, ward bald bewogen, ſeinen Racheplan aufzugeben, obwohl er immer noch ſeine Drohungen gegen die Provinzialen murrte und ſeine Anklagen gegen ſolches unmännliche Kriegführen, bis das Mahl geendet war.

Polwarth ſchlich ſich als er durch ein ordentliches Mahl das Gleichgewicht in ſeinem Syſtem wieder hergeſtellt, zu Bett, und M'Fuße nahm ohne weitere Umſtände von einem andern Zimmer in Mr. Sage's Hauſe Beſitz. Die Diener traten ab, und Lionel, der die letzte halbe Stunde in melancholiſchem Schweigen dageſeſſen, fand ſich jetzt unerwartet mit dem Blödſinnigen allein. Job hatte mit außerordentlicher Geduld dieſen Augenblick erwartet, aber als die Thüre hinter Meriton zuging, der zuletzt abtrat, machte er eine Bewegung, die verrieth, daß er eine Mittheilung von mehr als gewöhnlicher

Wichtigkeit zu machen habe, und zog auch endlich des andern Aufmerkſamkeit auf ſich.

„Thörichter Junge,“ rief Lionel, als er dem ausdruckloſen Auge begegnete, „warnte ich Dich nicht, ſchlechte Menſchen könnten Dein Leben in Gefahr bringen; wie kam's daß ich Dich heute gegen die Truppen in den Waffen traf?“

„Wie kamen die Truppen unter die Waffen gegen Job?“ erwiederte der Blödſinnige; „die müſſen nicht glauben, ſie könnten in der Bayprovinz herum ziehen, ihre gottloſen Trommeln und Trompeten rühren, Häuſer anſtecken und die Leute ſchießen, und gar keinen Lärm darüber finden?“

„Weißt Du, daß Dein Leben innerhalb zwölf Stunden zweimal verwirkt ward, nach Deinem eignen Geſtändniß? Einmal wegen Mord und dann wegen Verrätherei gegen den König! Du haſt eingeſtanden, einen Menſchen getödtet zu haben!“

„Ja,“ ſagte der Junge, mit ungeſtörter Einfalt; „Job hat den Grenadier erſchoſſen; aber er ließ das Volk den Major Lincoln nicht tödten.“

„Wahr! wahr,“ wiederholte Lincoln haſtig. „Ich verdank Dir mein Leben und dieſe Schuld ſoll auf jeden Fall abgetragen werden. Aber warum haſt Du Dich ſo gedankenlos den Händen Deiner Feinde überliefert? Was bringt Dich dieſen Abend hierher?“

„Ralph ſagte mir herzukommen, und wenn Ralph Job ſagte, geh' in des Königs Zimmer, würde Job gehen.“

„Ralph!“ rief Lionel, und hielt in ſeinem ſchnellen Schritt durch das Zimmer ein, „und wo iſt er?“

„In dem alten Waarenhaus; er hat mich hergeſchickt, Euch zu ihm zu rufen; und was Ralph ſagt, muß geſchehen.“

„Er auch hier! Iſt der Mann von Sinnen, ſollte nicht ſeine Furcht —“

„Furcht!“ unterbrach ihn der Blödſinnige mit ganz beſonderm Unwillen, „Ihr könnt Ralph nicht erſchrecken! Die Grenadiere konnten ihn nicht erſchrecken, nicht die leichte Infanterie, obwohl er den ganzen Tag nur den Rauch von ihren Flinten einathmete. Ralph iſt ein wahrer Krieger!“

„Und er erwartet mich, ſagſt Du in Deiner Mutter Logis?“

„Job weiß nicht, was Logis iſt; aber Ralph iſt im alten Waarenhaus.“

„So komm denn,“ ſagte Lionel und nahm ſeinen Hut; „laß uns gehen. Ich muß ihn vor den Folgen ſeiner eignen Raſchheit retten, obwohl es mich meine Stelle koſtet.“

Er verließ das Zimmer, während er noch ſprach, und der Blödſinnige folgte ihm auf dem Fuße, ſehr zufrieden, daß er bei der Erfüllung ſeines Auftrags keine weitre Schwierigkeiten gefunden.

Cooper's
ſämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Chriſtian Auguſt Fiſcher.

Sieben und zwanzigſtes Bändchen.

Lionel Lincoln.

Drittes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Lionel Lincoln

oder

die Belagerung von Boſton.

Von

Cooper.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Karl Meurer.

Erſt laß mich reden mit dem Philoſophen da.

Drittes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Zwölftes Kapitel.

Dieß Schauſpiel ſtellt 'ne Mordthat vor, die ſich in Wien begeben;
Gonzago war des Herzogs Nam', ſein Weib Baptiſta hieß; —
Sollt ſehen jetzt, es iſt ein ſchelmiſch Werk.

Hamlet.

Die Unruhe und tiefe Erregung, welche durch die Vorfälle des Tags hervorgebracht worden, hatte ſich in der Stadt noch nicht gelegt, als ſich Lionel wieder auf ihren engen Straßen fand. Männer eilten ſchnell an ihm vorüber, als betrieben ſie ein außerordentliches und ernſtes Werk, und mehr als einmal bemerkte der junge Krieger das triumphirende Lächlen der Weiber, wenn ſie neugierig aus ihren halbgeöffneten Fenſtern auf die Scene blickten, und die Verzierungen, die ſeinen Stand verriethen, an ſeiner Kleidung bemerkten. Starke Truppenabtheilungen marſchirten in allen Richtungen, und auf eine Art, die zeigte, daß die Wa=

chen verſtärkt würden, während einzelne Offiziere, denen er begegnete, ſein Herankommen mit vorſichtigem Eifer bewachten, als fürchteten ſie in jeder Menſchengeſtalt, auf welche ſie trafen, einen gefährlichen Feind.

Die Thore des Provinzhauſes waren offen, und wie gewöhnlich von Bewaffneten beſetzt. Als Lionel langſam vorüberging, bemerkte er, daß der Grenadier, mit dem er vorigen Abend geſprochen, wieder vor dem Portal des Gouverneur's Wache ſtand.

„Eure Erfahrung trog Euch nicht, alter Kriegsgefährte;“ ſagte Lionel, und ſtand einen Augenblick, ihn anzureden; „wir haben einen heißen Tag gehabt.“

„So erzählt man in den Kaſernen, Eure Gnaden,“ erwiederte der Soldat, „unſre Compagnie ward nicht zum Ausmarſch beordert, aber wir müſſen doppelte Wache ſtehen. Ich hoffe zu Gott, wenn es wieder etwas zu thun gibt, wird man die Grenadiere vom — ten nicht hinten laſſen; es wäre für den Ruhm des Heeres gut geweſen, wenn ſie heute im Feld geſtanden.“

„Warum meint Ihr das, alter Soldat? Die Mannſchaft, die aus war, hat das Zeugniß, ſich gut gehalten zu haben, aber es war unmöglich einer ſolchen Menge in den Waffen zu widerſtehen.“

„Es kommt mir nicht zu, Eure Gnaden, zu beſtimmen, wer ſich gut gehalten, wer ſchlecht;“ entgegnete der ſtolze Veteran, „aber wenn ich höre, daß zweitauſend britiſche Truppen vor all dem Geſchmeiß, das dieß Land aufſtellen kann, den Rücken gewandt, oder ihren Marſch beſchleunigt

haben, wünſchte ich, die Flügelcompagnien vom — ten wären zur Hand geweſen, wär's auch nur, um ſagen zu können, daß ich Augenzeuge eines ſo ſchändlichen Auftritts geweſen."

"Wo kein Mißverhalten iſt, iſt keine Schande," ſagte Lionel.

"Es muß irgendwo Mißverhalten geweſen ſeyn, Eure Gnaden, oder ſo etwas hätte gar nicht vorfallen können. Denkt, Eure Gnaden, die Blüthe des Heer's! Etwas muß nicht ſo geweſen ſeyn, wie es ſollte, und obwohl ich den letzten Theil der Affaire von den Hügeln ſehen konnte, kann ich's kaum für wahr halten."

Als er dieß geſagt, ſchüttelte er den Kopf, und fuhr fort, auf der ihm bezeichneten Strecke hinzuſchreiten, als wolle er einen ſo beſchämenden Gegenſtand nicht weiter verfolgen. Lionel ging langſam weiter, voll Gedanken über das tiefgewurzelte Vorurtheil, das ſelbſt dieſen niedrigen Diener der Krone mit Verachtung auf eine ganze Nation herabzublicken lehrte, weil er ſie für Abhängige hielt.

Der Werfteplatz war ſtiller als gewöhnlich, und die Töne der Völlerei, die man ſonſt zu dieſer Stunde aus den anliegenden Wirthshäuſern zu vernehmen pflegte, wurden nicht gehört. Der Mond war noch nicht aufgegangen, und Lionel eilte unter den dunklen Hallen des Marktplatzes ſchnellen Schritts hin, da er jetzt bedachte, daß der, an welchem er ein ſo tiefes Intereſſe nahm, auf ſeine Erſcheinung warte. Job, der ihm ſtillſchweigend gefolgt war, eilte bei der Zugbrücke an ihm vorüber, und ſtand, die Thüre

des alten Gebäudes in der Hand haltend, da, als er deſſen Schwelle erreichte. Lionel fand den weiten Raum in der Mitte des Waarenhauſes, wie gewöhnlich, dunkel und leer; obgleich das ſchwache Licht einer Kerze durch die Ritzen einer Wand ſchimmerte, die ein Zimmer in einem der Thürmchen, das Abigail Pray inne hatte, von den wüſteren Theilen des Gebäudes abſonderte. Leiſe Stimmen hörte man in dieſer Stube, und Major Lincoln, welcher vorausſetzte, er werde den Alten und Job's Mutter im Geſpräch zuſammentreffen, wandte ſich gegen den Burſchen um ihn vorangehen, und ſich anmelden zu laſſen. Aber der Blödſinnige hatte auch die liſplenden Töne vernommen, und, wie es ſchien, mit liſtigerem Ohr, denn er wandte ſich, und ſchoß durch die Hausthüre mit einer Schnelligkeit, die nicht eher nachließ, als bis Lionel, der mit Erſtaunen dieſer Bewegung zuſah, ſeine geduckte Geſtalt unter den Fleiſchbänken des Marktplatzes aus den Augen verlor. So von ſeinem Führer verlaſſen, taſtete ſich Lionel ſeinen Weg nach dem Orte, wo er die Thüre zu finden glaubte, die in den Thurm führte. Das Licht trog ihn, denn als er ſich näherte, drang ſein Auge durch eine Spalte in der Mauer, und ſo ward er zum zweiten Mal ein unvorſätzlicher Zeuge von einer der Zuſammenkünfte, welche die ſonderbare und geheimnißvolle Vertrautheit zwiſchen der reichen und geachteten Mad. Lechmere und der dürftigen Bewohnerin des Waarenhauſes verriethen. Bis auf dieſen Augenblick hatte der Drang der Begebenheiten und die Menge der Betrachtungen, die durch den Kopf des jungen Mannes während

der geſchäftvollen letzten vier und zwanzig Stunden, gegangen, jede Rückerinnerung an den verſteckten Sinn der ſonderbaren Unterredung verſcheucht, die er ſchon mit angehört hatte. Aber jetzt, als er ſeine Tante in dieſen Höhlen des Bettels traf, wohin er doch nicht glauben konnte, daß Wohlthätigkeit ſie geführt, ſtand er vor Neugierde wie eingewurzelt; unwiderſtehlich ſchien ſie ihm, daher wollte er ſie mit dem ſtarken Verdacht entſchuldigen, dieſe geheimen Mittheilungen beträfen in irgend einer Weiſe ihn ſelbſt.

Madame Lechmere hatte ſich offenbar auf eine Art vermummt, die dieſen geheimnißvollen Beſuch jedem zufälligen Beobachter ihrer Schritte verbergen ſollte; aber die Krempen ihres großen Huts waren jetzt weit genug aufgeſchlagen; um ihre verfallenen Züge und das harte Auge ſehen zu laſſen, das ſeine ſelbſtiſchen, eigennützigen Blicke unter der es umgebenden Abgezehrtheit hervorſchoß. Sie ſaß, — beides ihrer Gebrechlichkeiten wegen, und um jener Hoheit nichts zu vergeben, die ſie immer in Gegenwart Niedrigerer annahm, während die andre in einer Stellung vor ihr ſtand, die mehr Beklommenheit als Ehrfurcht verrieth.

„Eure Schwachheit, thöricht Weib,“ ſagte Mad. Lechmere in jenem wilden, abſtoßenden Ton, den ſie ſo gut anzunehmen wußte, wenn ſie einſchüchtern wollte; „wird jetzt Euer Untergang ſeyn. Ihr ſeid es der Achtung Eurer ſelbſt, Eurem Charakter und ſelbſt Eurer Sicherheit ſchuldig, größere Feſtigkeit zu zeigen, und jenen ſchwachen, dummen Aberglauben zu beſiegen.“

„Mein Untergang, mein Charakter!“ erwiederte Abi-

gail und ſah um ſich mit trübem Auge, mit zitternder Lippe, „was iſt Untergang, Mad. Lechmere, wenn es dieſe Armuth nicht iſt? Oder was kann der Verluſt eines guten Namens für größeren Kummer mir bereiten, als der iſt, den ich jetzt ſchon für meine Sünden ertragen muß.“

„Vielleicht,“ ſagte Mad. Lechmere, und bemühte ſich einen gütigeren Ton anzunehmen, obwohl Unwille noch zu deutlich in ihrem Aeußren lag; „vielleicht hab ich unter dem Wirrwar bei meines Großneffen Empfang meine gewöhnliche Freigebigkeit vergeſſen.“

Das Weib nahm das Silberſtück, welches Mad. Lechmere ihr langſam darreichte, und hielts mehrere Augenblicke in ihrer flachen Hand, es mit ausdrucksloſem Auge betrachtend, was die andre für Unzufriedenheit auslegte.

„Die Unruhen und der abnehmende Werth des Eigenthums haben mein Einkommen beträchtlich getroffen,“ fuhr die reichgekleidete und prachtliebende Mad. Lechmere fort; „aber wenn dieß zu wenig für Eure dringendſten Bedürfniſſe ſeyn ſollte, will ich noch eine Krone hinzufügen.“

„Es iſt genug, genug,“ ſagte Abigail, und ſchloß ihre Hand über dem Geld krampfhaft zu; „ja, es wird hinreichen. Ach, Mad. Lechmere, niedrig und ſündig wie dieſe verfluchte Leidenſchaft iſt, wollte Gott, keine böſere Bewegsgründe als Geiz hätten meinen Untergang herbeigeführt.“

Lionel meinte, ſeine Tante würfe einen unruhigen, wirren Blick auf ihre Gefährtin, den er als einen Ausdruck auslegte, der verrathen ſollte, es wären ſelbſt Geheimniſſe zwiſchen dieſen ſonderbaren Vertrauten, aber das augenblick-

liche Erſtaunen, das in ihren Zügen lag, wich bald ihrem gewöhnlichen Blick bewachter, ſtrenger Förmlichkeit, und ſie antwortete mit einer Kälte, die jedes Anerkenntniß ihrer gemeinſamen Vergehungen zurückweiſen ſollte.

„Das Weib ſpricht, als wäre ſie nicht bei ſich; welches Verbrechens hat ſie ſich ſchuldig gemacht, wovon nicht unſre gebrechliche Natur die Urſache geweſen!“

„Wahr, wahr,“ ſagte Abigail Pray mit einem halbunterdrückten, hyſteriſchen Lächlen; „es iſt unſre ſündige, ſündige Natur, wie Ihr ſagt; aber ich werde nervenſchwach, glaub' ich, wie ich alt und gebrechlich werde, Mad. Lechmere, und vergeſſe mich oft. Der Blick auf's Grab, wenn es ſo nahe iſt, bringt leicht Gedanken der Reue ſelbſt in ſolchen hervor, die noch weit ſtärker ſind als ich.“

„Thöricht Kind!“ ſagte Mad. Lechmere, und bemühte ſich ihre blaſſen Züge zu verdecken, indem ſie ihren Hut mehr zitternd vor Schrecken als vor Alter herunternahm; „warum wollt Ihr ſo frei vom Tod ſprechen, da Ihr noch ſo jung ſeyd.“

Lionel hörte die bebenden, dumpfen Töne ſeiner Tante, als ſie ihr in der Kehle zu ſterben ſchienen, aber nichts weiter war deutlich zu verſtehen, bis ſie nach einer langen Pauſe ihr Geſicht erhob, mit ihrem ernſten, ungeſtörtem Auge wieder um ſich blickte und fortfuhr:

„Genug dieſer Thorheit, Abigail Pray, ich kam, um mehr von Eurem ſonderbaren Hausgenoſſen zu hören.“

„Oh, es iſt nicht genug, Mad. Lechmere,“ unterbrach ſie das vom Gewiſſen verurtheilte Weib, „uns iſt ſo we-

nig Zeit für Reue und Gebet gelaſſen, daß wir nie genug haben können, fürcht' ich, um unſre großen Vergehungen wieder gut zu machen. Laßt uns vom Grabe ſprechen, Mad. Lechmere, ſo lange wir es noch diſſeits der Ewigkeit können."

"Ja, ſprecht von dem Grab, ſo lang Ihr noch auſſerhalb ſeiner dumpfen Feſſeln ſeyd, es iſt die Heimath der Alten," ſagte eine dritte Stimme, deren hohle Töne wohl aus einer Gruft hätten ausgehen mögen, "und ich bin hier, in das heilſame Geſpräch einzuſtimmen."

"Wer — wer — um Gotteswillen, wer biſt Du!" rief Mad. Lechmere, und vergaß ihre Gebrechlichkeiten und ihre Gewiſſensbiſſe bei der neuen Bewegung, indem ſie ſich unwillkührlich von ihrem Sitz erhob; "ſag mir, ich beſchwöre Dich, wer biſt Du?"

"Einer, alt wie Du, Priſcilla Lechmere, ſtehend an der Schwelle der endlichen Heimath, wovon Ihr ſprechen wolltet. Fangt denn an, verlaſſenes Weib; habt je Ihr gethan, was Vergebung erlangen kann, ſo iſts im Grabe, wo Ihr die himmliſche Gabe der Gnade erlangen ſollt, die Eurer Unwürdigkeit angeboten wird."

Indem er ſeine Stellung ein wenig änderte, ward es Lincoln möglich, das ganze Zimmer zu überblicken. Am Eingang ſtand Ralph unbeweglich, die eine Hand hoch zum Himmel erhoben, die andre ausdrucksvoll nach unten deutend, als wolle er aufdecken die Geheimniſſe der Gruft, auf welche ſeine ſchwachen Glieder, ſeine zerſtörten Züge ihm hohen Anſpruch zu geben ſchienen, während ſeine for-

ſchenden Augen um ſich ſchauten, mit dem ſchnellen, durchdringenden Blick, den Abigail Pray ſo paſſend als verſengend beſchrieben hatte. Einige Schritte von dem Greis ſtand immer noch Mad. Lechmere, ſtarr und regungslos wie Marmor, ihr Hut zurückgefallen, ihre todtähnlichen Züge dem Auge blos gegeben, Schrecken und Staunen in jeder Muſkel; den Mund offen, die Blicke auf den Zudringlichen geheftet, ſtarrte ſie hin, ſo unbeweglich, als hätte in dieſe Stellung der Meiſel des Bildhauers ſie geſetzt. Abigail ſchützte ihre Augen mit der Hand, begrub das Antlitz in die Falten des Kleides, während heftiges, krampfhaftes Schütteln ihren Bau durchdrang, und die Größe der Bewegung verrieth, die ſie zu verbergen ſich mühte. Erſtaunt über das, deſſen Zeuge er geweſen, betroffen durch die anſcheinende Unempfindlichkeit ſeiner Tante, deren hohes Alter ſolche Auftritte gefährlich machte, wollte Lionel eben in's Zimmer bringen, als Mad. Lechmere in ſoweit wieder zu ſich kam, daß ſie ſprechen konnte, und des Jünglings Beſorgniß ſich gänzlich in einer brennenden Neugierde verlor, die durch ſeine Lage ſo ſehr gerechtfertigt ward.

„Wer iſt's, der mich bei dem Namen Priſcilla nennt?“ ſagte Mad. Lechmere, „niemand lebt, der ſolche Vertraulichkeit ſich anmaßen könnte!“

„Priſcilla, Priſcilla,“ wiederholte der Alte, und ſah um ſich, als ſuche er noch nach jemand anders, „es iſt ein ſüßer, freundlicher Name meinem Ohr, und noch jemand außer Dir macht darauf Anſpruch, wie Du weißt.“

„Sie iſt todt; Jahre gingen vorüber, ſeit ich ſie im

Sarge ſah, und ich möcht' ſie vergeſſen, und alle wie ſie, die unwürdig ſich gezeigt meines Bluts."

"Sie iſt nicht todt!" rief der Alte, rief's mit einer Stimme, die durch die nackten Hallen des Gebäudes drangen, wie die unirrdiſchen Töne eines Geiſtes der Luft; "ſie lebt, ſie lebt; ja noch lebt ſie!"

"Lebt!" wiederholte Mad. Lechmere, und trat einen Schritt zurück vor dem Vorſchreiten des andern; "warum bin ich ſo ſchwach, darauf zu hören, es iſt unmöglich!"

"Lebt!" rief Abigail Pray, und ſchlug die Hände zuſammen in größter Bewegung, "o daß ſie noch lebte! aber ſah ich ſie nicht einen aufgedunſenen, entſtellten Leichnam; legt ich nicht mit dieſen Händen das Grabgewand um ihre einſt liebliche Geſtalt. O nein, ſie iſt todt, todt, und ich bin eine — —"

"Irgend ein Verrückter behauptet dieſe leeren Geſichtchen," rief Mad. Lechmere, mit einer Schnelligkeit, die das verurtheilende Beiwort unterdrückte, welches die andre ſich beilegen wollte; "das unglückliche Mädchen iſt todt, ſeit lange todt, wie wir gewiß wiſſen; was ſollen wir mit einem Mondſüchtigen ſtreiten?"

"Mit einem Mondſüchtigen!" wiederholte Ralph mit bittrer Ironie, "nein, — nein, — ſo einen gibt's, wie Ihr und ich wohl weiß; aber nicht ich bin der Verrückte, eher biſt Du ſelbſt von Sinnen; — ſchon einen haſt Du zum Wahnſinn gebracht, willſt noch einen andern Du dahin bringen?"

"Ich!" ſagte Mad. Lechmere, ohne vor dem brennen=

den Blick zurückzuſchrecken, der ſie traf; „mag Gott, der Vernunft gibt, ſeine Gabe nach Belieben zurückfordern; nicht ich üb' ſolche Gewalt!“

„Was ſagſt Du, Priſcilla Lechmere!“ rief Ralph, und trat unbemerkt ſo weit vor, daß er ihren regungsloſen Arm mit ſeinen abgezehrten Fingern erfaſſen konnte; „ja ich will Dich Priſcilla nennen, ſo wenig Du einen ſo heiligen Namen verdienſt; — willſt Du Dir nicht die Macht anmaßen, zum Wahnſinn zu bringen, wo iſt denn das Haupt Deiner geprieſenen Familie? Der ſtolze Baronet von Devonſhire, der reiche und geachtete, einſt glückliche Gefährte von Fürſten, Dein Neffe Lionel Lincoln? Iſt er in den Hallen ſeiner Väter? Steht er an der Spitze der Heere des Königs? Regelt und wahrt deſſen Haushalt? Oder iſt er Bewohner einer dunklen Zelle? Du weißt er iſt dort, Du weißt's, — und, Weib, Deine niedrigen Ränke haben ihn dahin gebracht.“

„Wer iſt's, der ſo mit mir zu reden wagt!“ fragte Mad. Lechmere, und ſammelte mit mächtiger Anſtrengung ihre Kräfte, um dieſe Beſchuldigung niederzuſchlagen; „iſt mein unglücklicher Neffe Dir wirklich bekannt, ſo wird Deine Bekanntſchaft ſelbſt dieſe niedrige Anklage widerlegen.“

„Mir bekannt! Ich möchte fragen, was mir verborgen iſt? Ich hab auf Dich geſchaut, Dein Betragen beobachtet ſeit Menſchengedenken, und nichts, was Du gethan, iſt mir verborgen. Ich ſag Dir, ich weiß alles, von dieſem ſündenvollen Weib hier auch; ich weiß alles; hab' ich

Dir nicht erzählt, Abigail Pray, nicht mit Dir geſprochen von Deinen geheimſten Vergehungen?"

"O ja, ja, er weiß in der That, was ich jetzt verborgen glaubte vor jeglichem Auge, nicht vor Gottes Auge!" ſchrie Abigail mit abergläubiſchem Schrecken."

"Auch von Dir weiß ich alles, unglückliche Wittwe von John Lechmere; und von Priſcilla auch, weiß ich nicht Alles?"

"Alles!" rief wieder Abigail.

"Alles!" wiederholte Mad. Lechmere mit kaum hörbarer Stimme und ſank nieder auf ihren Stuhl in gänzlicher Bewußtloſigkeit. "Der athemloſe Antheil, den er an all dieſen Vorgängen nahm, konnte Lionel nicht länger zurückhalten, ſeiner Tante zum Beiſtand zu eilen. Abigail Pray, welche, wie es ſchien, gewiſſermaßen an ſolche Auftritte gewöhnt war, hatte jedoch Selbſtbewußtſeyn genug behalten, um ſeinen Schritten zuvorzukommen, und als er in die Thüre trat, fand er ſie ſchon, Mad. Lechmere in den Armen haltend, und die gewöhnlichen Mittel anwendend. Es ward nöthig, die Leidende eines Theils ihrer Kleider zu entledigen und Abigail Pray erſuchte ihn mit der Verſicherung, ſie werde ſchon allein fertig werden, ſich zurückzuziehen, theils eben jenes Umſtands wegen, theils weil ſie überzeugt wäre, nichts könnte gefährlicher auf die wieder zu ſich Kommende einwirken, als ſeine unvermuthete Gegenwart. Nachdem er einen Augenblick angeſtanden, bis er Zeichen von wiederkehrendem Leben bemerkt, gab Lionel den ernſten Vorſtellungen des Weibes nach, verließ das Zimmer und taſtete ſich nach der Treppe hin, entſchloſſen, auf Ralph's Stube

zu gehen, und mit Einem Mal Erklärung über das, was er eben erſt geſehen und gehört zu verlangen. Er fand den alten Mann in ſeinem Thürmchen ſitzen, die Hand vor den Augen gegen das ſchwache Licht ſeines ärmlichen Leuchters, und das Haupt auf den Buſen herabgeſunken, wie in tiefem Nachdenken. Lionel näherte ſich ihm, ohne dem Anſchein nach ſeine Aufmerkſamkeit zu erregen, und war genöthigt zu ſprechen, um ſein Daſeyn anzuzeigen.

„Ich habe durch Job Euren Willen vernommen,“ ſagte er, „und ihm Folge geleiſtet.“

„So iſt's recht,“ erwiederte Ralph.

„Vielleicht ſollte ich noch hinzufügen, daß ich ein erſtaunter Zeuge Eurer Zuſammenkunft mit Mad. Lechmere geweſen bin, und die ſtarken, unerklärlichen Worte mit angehört habe, die Ihr an dieſe Dame zu richten für gut befunden.“ Der Alte erhob jetzt das Haupt, und Lionel ſah feurige Blicke aus ſeinen Augen ſchießen, wie er antwortete:

„Dann habt Ihr die Wahrheit gehört, und ihre Wirkungen auf ein ſchuldiges Gewiſſen geſehen.“

„Ich hörte auch, was Ihr Wahrheit nennt, in Verbindung mit Namen, die, wie Ihr ſelbſt wißt, mir die theuerſten ſind.“

„Seid Ihr deſſen ſo gewiß, Junge?“ erwiederte Ralph und ſah dem andern feſt in's Geſicht; „iſt nicht jemand ſeit kurzem Euch theurer geworden als die Urheber Eures Daſeyns? Sprecht, und erinnert Euch; daß Ihr mit jemand von nicht gewöhnlicher Kenntniß redet.“

„Was meint Ihr damit, Sir? Liegt es in der Natur, jemanden wie einen Vater zu lieben?“

„Weg mit dieſer kindlichen Einfalt,“ fuhr der andre ernſt fort; „das Enkelchen des verworfenen Weibes da unten, — liebt Ihr ſie nicht, und kann ich Dir vertrauen?“

„Welches Vertrauen kann unſtatthaft mit einer Liebe für ein ſo reines Weſen wie Cäcilie Dynevor ſeyn.“

„Ei,“ murmelte der Alte für ſich, „ihre Mutter war rein, warum ſollte das Kind ſeiner Eltern unwürdig ſeyn?“

Er ſchwieg, und eine lange, auf Seiten Lincolns peinvolle Pauſe folgte, die endlich von Ralph unterbrochen ward, der ſchnell ſagte: „Ihr waret im Felde heute, Major Lincoln.“

„Deſſen müßt Ihr gewiß ſeyn, da ich Eurer gütigen Verwendung mein Leben verdanke. Aber warum trotzt Ihr der Gefahr, gefangen genommen zu werden, indem Ihr Euch unter die Truppen wagt; Eure Gegenwart und Mitwirkung unter den Amerikanern muß vielen in der Armee außer mir bekannt ſeyn.“

„Und würden ſie wohl daran denken, ihre Feinde innerhalb der Straßen von Boſton aufzuſuchen, wenn die Hügel außerhalb mit Bewaffneten angefüllt ſind. Meine Wohnung in dieſem Gebäude iſt nur unten dem Weibe, ihrem würdigen Sohn und Euch bekannt. Meine Schritte ſind geheim und ſchnell, wo man ſie am wenigſten erwartet; Gefahr kann jemand wie mich nicht treffen.“

„Aber,“ ſagte Lionel und ſtockte verlegen, „darf ich

die Gegenwart eines Mannes verheimlichen, den ich als einen Feind des Königs kenne?“

„Lionel Lincoln, Ihr überſchätzt Euren Muth,“ fiel Ralph unmuthig lächlend ein, „Ihr dürft das Blut eines Mannes nicht vergießen, der das Eurige geſchont; — aber genug davon, wir verſtehen einander, und jemanden bejahrt wie ich, ſoll die Furcht fremd ſeyn!“

„Nein, nein,“ ſagte eine dumpfe Stimme aus einer dunklen Ecke des Zimmers, in die ſich Job ungeſehen geſchlichen, und ſich jetzt ſicher niedergelaſſen hatte, „Ihr könnt Ralph nicht erſchrecken!“

„Der Junge iſt ein tüchtiger Junge und unterſcheidet Gutes vom Böſen, was am meiſten dem Menſchen in dieſer böſen Welt nöthig iſt,“ murmelte Ralph in jenen ſchnellen, undeutlichen Tönen, die ihn charakteriſirten.

„Woher kommſt Du, Burſche, und warum verließeſt Du mich ſo plötzlich?“ fragte Lionel.

„Job iſt eben auf dem Markt geweſen, um zu ſehen, ob er etwas für Nab finden könne,“ erwiederte der Burſche.

„Denk nicht, mich durch dieſen Unſinn zu hintergehen! Wird zu dieſer Stunde der Nacht etwas verkauft, wenn Du auch Geld hätteſt?“

„Nun das iſt doch ein Beweis, daß des Königs Offiziere nicht alles wiſſen,“ ſagte der Simpel, innerlich lachend, „hier iſt ein Pfund-Sterling-Wechſel, ſo gut, wie je einer von der Baykolonie ausgeſtellt ward, von altem Gehalt, und Fleiſch iſt nicht ſo rar, daß jemand, der einen Pfund-Sterling-Wechſel, von altem Gehalt, in der Taſche

hat, nicht auf Alt-Funnel gehen kann, wann es ihm beliebt, trotz aller Parlaments-Beſchlüſſe."

„Du haſt die Todten geplündert!" rief Lionel, als er bemerkte, daß Job außer der erwähnten Note noch mehrere Silberſtücke in der Hand hielt.

„Nennt Job keinen Dieb!" ſagte der Junge drohend, „noch gibts Geſetze in der Bay, obwohl ſich das Volk ihrer nicht bedient; und Recht wird allen werden, wenn die Zeit kommt. Job erſchoß einen Grenadier, aber er iſt kein Dieb."

„Du wurdeſt alſo für Deine geheimen Gänge vorige Nacht bezahlt, thörichter Junge, und haſt Dich für Geld in Gefahr bringen laſſen. Laß es das letzte Mal ſeyn, — künftig, wenn Du brauchſt, komm zu mir.

„Job würde für den König keine Gänge machen, und wenn er ihm ſeine goldne Krone dafür geben wollte, mit all ihren Diamanten und ihrer Pracht; erſt wenn es Job gefiele, denn dafür gibts kein Geſetz."

Lionel, den gereizten Jungen zu beſänftigen, machte einige freundliche, verſöhnende Bemerkungen, aber der Blödſinnige würdigte ihn keiner Antwort, fiel düſter in ſeinen Winkel zurück, und ſchien die Ermüdung des Tags ausſchlafen zu wollen. Mittlerweile war Ralph in tiefes Nachdenken geſunken, und der junge Krieger erinnerte ſich, daß es ſchon ſpät geworden, und er immer noch keine Erklärung über die ſonderbare Beſchuldigungen erhalten. Er deutete alſo auf dieſen Gegenſtand auf eine Weiſe hin, die er für die geeignetſte hielt, um die gewünſchte Mittheilung zu

erhalten. Sobald Lionel die Unruhe ſeiner Tante erwähnte, richtete der andre ſich auf, und ein Lächlen wie das ſtolzer Freude erhellte ſein verfallnes Antlitz, als er antwortete, und mit wichtiger Miene auf ſeine Bruſt deutete:

„Hier war's, Junge, hier, — nichts Geringeres als die Macht des Gewiſſens, und eine Kenntniß der Dinge, wie meine konnte dieß Weib in Gegenwart eines menſchlichen Weſens ſprachlos machen.“

„Aber was iſt dieß für eine außerordentliche Kenntniß? Ich bin gewiſſermaßen der natürliche Beſchützer von Mad. Lechmere, und habe, unabhängig von meinem beſondern Intereſſe, ein Recht, an ihrer Stelle eine Erklärung ſolcher ernſten Angaben zu verlangen.“

„An ihrer Stelle!“ wiederholte Ralph, „wartet, heftiger junger Mann, bis ſie Euch aufträgt, die Unterſuchung anzuſtellen, — dann ſoll mit einer Donnerſtimme geantwortet werden.“

„Wenn nicht aus Gerechtigkeit gegen meine bejahrte Tante, ſo erinnert Euch wenigſtens Eures wiederholten Verſprechens, die traurige Geſchichte des Unglücks meines Hauſes zu entfalten, die, wie Ihr ſagt, Euch bekannt iſt.“

„Ei dieß und noch viel mehr weiß ich,“ erwiederte der Alte lächlend, ſeines Geheimniſſes, ſeiner Macht gleichſam ſich bewußt, „wenn Ihr daran zweifelt, geht hinunter und fragt die bedaurungswürdige Bewohnerin des Waarenhauſes, oder die ſtrafbare Wittwe von John Lechmere.“

„Nun, ich zweifle an nichts als an meiner Geduld; die

Augenblicke entfliehen ſchnell und ich hab noch alles zu erfahren, was ich zu wiſſen wünſchte.“

„Dieß iſt nicht die Zeit, nicht der Ort, wo Ihr die Geſchichte hören ſollt;“ entgegnete Ralph, „ich hab ſchon geſagt, daß wir zu dieſem Zweck an den Collegiumsgebäuden zuſammenkommen werden.“

„Aber nach den Begebenheiten dieſes Tags, wer kann da ſagen, wann ein Diener der Krone ſich ohne Gefahr wird dorthin wagen können!“

„Was!“ rief der Alte laut lachend in der Bitterkeit ſeines Verdruſſes, „hat der Junge ſo ſchnell die Stärke und den Willen der Koloniſten erfahren! Aber ich geb' Dir mein Wort, Du ſollſt die Stelle ſehen und ohne Gefahr, ja, ja, Priſcilla Lechmere, Deine Stunde iſt nahe, Dein Schickſal für immer beſchloſſen!“

Lionel erwähnte wieder ſeine Tante, und deutete auf die Nothwendigkeit hin, ſie bald zu Hauſe zu treffen, da er unten ſchon Schritte hörte, welche verriethen, daß Vorkehrungen zu ihrem Weggehen getroffen würden. Aber ſeine Bitten und Vorſtellungen wurden ganz und gar nicht beachtet, ſein bejahrter Gefährte ſchritt ſchnell dem Zimmer auf und ab, und murmelte unzuſammenhängende Sätze, worin nur der Name Priſcilla zu vernehmen war; ſein Antlitz verrieth das innere Treiben überwältigender, ſtolzer Leidenſchaften. Noch wenige Augenblicke, und man hörte Abigail's grelle Stimme, die ihren Sohn auf eine Weiſe rief, daß man merken konnte, ſie wiſſe, er ſey irgendwo im Gebäude verſteckt. Job hörte ihr wiederholtes Rufen, bis ihre

Stimme zornig und drohend ward, dann ſtahl er ſich leiſe aus ſeinem Winkel und bewegte ſich mit geſenktem Haupt, mit zögernden Schritten nach der Treppe zu. Nun wußte Lionel nicht, was zu thun. Seiner Tante war immer noch ſeine Gegenwart unbekannt, und er dachte, wenn Abigail Pray ſein Herankommen wünſchte, würde er bald auf irgend eine Art in ihren Ruf eingeſchloſſen werden. Auch hatte er ſeine geheimen Urſachen zu wünſchen, ſeine Beſuche bei Ralph möchten verborgen bleiben; ſo entſchloß er ſich, die Vorgänge unten, von dem Dunkel begünſtigt, zu beobachten, und ſich ganz von Umſtänden leiten zu laſſen. Er nahm von ſeinem Gefährten beim Weggehen nicht Abſchied; langer Umgang hatte ihn in ſoweit an die excentriſche Art des Alten gewöhnt, daß er wohl wußte, jeder Verſuch ſeine Aufmerkſamkeit von ſeinen tiefen Gedanken abzulenken, würde in einem Augenblick ſo großer Erregung vergeblich ſeyn.

Vom Ende der Treppe, wo Lionel ſeinen Stand nahm, ſah er Mad. Lechmere, Job mit einer Laterne voran, feſteren Schritts, als er hätte hoffen können, nach der Thüre zuſchreiten, und hörte Abigail ihren ſtörrigen Sohn ermahnen, er ſolle ihrem Beſuch nach einem nahen Winkel leuchten, wo, wie man merken konnte, ein Fuhrwerk ſie erwartete. Auf der Schwelle wandte ſich ſeine Tante um, und da der Schein von Abigail's Licht auf ihre Züge fiel, konnte Lionel vollkommen ihr kaltes, hartes Auge betrachten, das ſeinen ganzen weltlichen Ausdruck wieder erlangt hatte, ob-

wohl ein wenig von tieferem Schatten gemildert, den ihr Nachdenken darauf warf.

„Laßt den Auftritt von heut Abend vergeſſen ſeyn, meine liebe Abigail," ſagte ſie; „Euer Hausgenoſſe iſt ein unbekanntes Weſen, der irgend wo eine thörichte Erzählung aufgeſchnappt hat, und ſie nun, ſich zu bereichern, auf unſre Leichtgläubigkeit wirken laſſen will. Ich will's näher überlegen, aber auf keinen Fall habt eine fernere Gemeinſchaft mit ihm; ich muß Euch da wegbringen, treues Weib; dieſe Wohnung iſt Eures und Eures tüchtigen Sohnes unwürdig, ich muß ſehen, daß Ihr beſſer wohnt, meine gute Abigail, in der That, ich muß."

Lionel konnte den leichten Schauder bemerken, der die andre durchdrang, als ſie auf den zweifelhaften Charakter Ralphs hindeutete; aber Abigail hielt, ohne zu antworten, die Thüre offen, um ihren Beſuch hinaus zu laſſen. Sobald Mad. Lechmere fort war, eilte Lionel der Treppe hinunter, und ſtand vor dem erſtaunten Weibe:

„Wenn ich Euch ſage, daß ich alles, was dieſen Abend vorgegangen, gehört habe," ſagte er ſchnell, „werdet Ihr einſehen, wie thöricht es iſt, mir ferner etwas verbergen zu wollen. Ich verlange jetzt ſoviel von Eurem Geheimniß, als mein und der Meinigen Glück angeht."

„Nein, nein, — nicht von mir, Major Lincoln," ſagte die erſchreckte Frau, „nicht von mir, um Gotteswillen, nicht von mir; ich hab geſchworen, es zu bewahren, und ein Eid —" ihre Bewegung unterbrach ſie und die Stimme ward undeutlich.

Lionel bedauerte ſeine Heftigkeit, und beſchämt; aus einem Weib ein Bekenntniß herauspreſſen zu wollen, ſuchte er, ſie zu beruhigen und verſprach, für dießmal von ihr keine weitre Mittheilung zu verlangen.“

„Geht, geht,“ ſagte ſie und winkte ihm, ſich fortzubegeben, „und mir wird wieder wohl werden, verlaßt mich; daß ich allein ſey mit dieſem furchtbaren Greis und meinem Gott.“

Er ſah ihren Ernſt, und gab widerſtrebend nach; doch da er Job auf der Schwelle begegnete, war er nicht weiter für ſie beſorgt.

Während er ſchnell nach der Tremontſtraße zuging; dachte Lionel ernſt nach über das, was er geſehn und gehört hatte. Er erinnerte ſich der Mittheilungen, wodurch Ralph ſo große Macht über ihn erlangt, und er glaubte einen Beweis von des Alten Kenntniß in der Schuld zu finden, die ſeine Tante verrieth. Von Mad. Lechmere wandten ſich ſeine Gedanken auf ihre liebliche Enkelin; er war für einen Augenblick verlegen, wie er ihr widerſprechendes Betragen gegen ihn erklären ſollte: — manchmal war ſie innig, frei und ſelbſt gefühlvoll, und dann wie bei der kurzen, beſondren Unterredung von dieſem Abend, kalt, verlegen, zurückſtoßend. Dann fiel ihm wieder der Zweck ein, der ihn hauptſächlich veranlaßt hatte, dem Regiment in's Vaterland zu folgen, und dieſe Rückerinnerung war von jener Niedergeſchlagenheit begleitet, die ſolche Gedanken nie verfehlten, über ſeine ſprechenden Züge hinzubreiten. Als er

das Haus erreichte, erfuhr er die glückliche Heimkunft von Mad. Lechmere, die ſich ſchon, von ihren liebenswürdigen Verwandtinnen begleitet, auf ihr Zimmer begeben hatte. Lionel folgte ſogleich ihrem Beiſpiel, und als die Erregung von dieſem merkwürdigen, geſchäftvollen Tag ſich gelegt, folgte ihr ein tiefer Schlaf, der über ſeine Sinne fiel wie die Ruhe des Todes.

Dreizehntes Kapitel.

„Nun laßt es wirken; Unglück, biſt im Gang,
Nimm Deinen Lauf, wie Dir's gefällt.“
Shakſpeare.

Der Lärm über den Einfall war ſchnell an den niederen Küſten des atlantiſchen Meers hingedrungen und hallte wider an den ſteilen Gebirgen, weſtwärts von den Strömen, wie getragen vom Sturmwind. Die männliche Bevölkerung zwiſchen den toſenden Waſſern von Maſſachuſetts-Bay und dem klaren Connecticut ſtand auf, und als der Schrei des Bluts weit ertönte im Innland, deckten ſich Hügel und Thäler, Heerſtraßen und Fußpfade mit Banden bewaffneter Landleute, die eifrig nach dem Schauplatz des Krieges hineilten. In acht und vierzig Stunden nach dem verhängnißvollen Treffen von Lexington, rechnete man, hatten hundert Tauſende die Waffen ergriffen, und mehr als ein Viertel von ihnen ſammelte ſich an den Halbinſeln von Boſton und

Charlestown. Wer durch Entfernung und Mangel an Kriegsvorrath, um einen ſolchen Zuſammenfluß von Menſchen zu unterhalten verhindert ward, unmittelbar an dem Kampf Theil zu nehmen, wartete, bis der Augenblick käme, wo auch ſein Eifer auf ſchwerere Proben geſtellt würde. Kurz die dumpfe Ruhe, worin die Kolonien ein Jahr lang geſchlummert, ward plötzlich und rauh durch die Vorfälle jenes Tags gebrochen, und die Vaterlandsfreunde unter dem Volk erhoben ſich mit ſolchem Unwillen auf ihren Lippen, daß die Laugeſinnten, deren in den ſüdlicheren Provinzen nicht wenige waren, zum Schweigen gebracht wurden, bis die erſte revolutionäre Aufregung unter dem nie fehlenden Einfluß der Zeit und der Leiden ſich hatte legen können.

Gage, in ſeiner Stellung ſicher und durch eine immer wachſende Macht ſowohl, als durch die Gegenwart der Flotte unterſtützt, ſah mit feſtem Auge auf das ſich zuſammenziehende Wetter, mit der Ruhe, die das milde Wohlwollen ſeines Charakters auszeichnete. Obgleich die Stellung und Abſicht der Amerikaner nicht mehr mißverſtanden werden konnte, hörte er doch mit widerſtrebendem Ohr auf den rachſüchtigen Rath ſeiner Umgebung, und wollte lieber den Aufruhr zu beſchwichtigen, als ihn durch eine Macht niederzuſchlagen ſuchen, welche, wenn er ſie auch vor einem Monat den vereinigten Streitkräften der ruhigen Koloniſten gewachſen geglaubt hatte, er doch jetzt klüglich nur noch ſtark genug hielt, um ſich innerhalb der Waſſergränzen zu erhalten. Doch wurden Proklamationen gegen die Rebellen

geſchleudert, und ſolche Maßregeln ergriffen, wie ſie für nöthig erachtet wurden, um die Würde und das Anſehn der Krone zu behaupten. Dieſe unſchädlichen Anklagen wurden nicht geachtet, und all ſeine Ermahungen, zu einer Verbindung zurückzukehren, die, wie das Volk noch behauptete, gar nicht verletzt worden, verloren ſich unter dem Geräuſch der Waffen und dem beim Volk beliebten Geſchrei der Zeit. Dieſe Anreden des britiſchen Generals, wie viele andre von den königlichen Statthaltern; die noch die Provinzen regierten, die einzige ausgenommen, in welche wir unſre Erzählung verlegt, wurden von dem Volk mit demüthigen aber männlichen Bittſchriften an den Thron um Gerechtigkeit, mit lauten Vorſtellungen an das Parlament beantwortet, von welchem man die Wiedereinſetzung in alle jene Rechte und Freiheiten verlangte, welche allen geſichert ſeyn ſollten, die ſich des Schutzes ihrer gemeinſamen Verfaſſung erfreuten. Noch ward die Gewalt, noch wurden die Vorrechte des Fürſten geachtet, und in allen öffentlichen Dokumenten ward auf ſie mit der Ehrfurcht hingewieſen, welche man der Unverletzlichkeit ſeines Charakters und Standes ſchuldig zu ſeyn glaubte. Aber jener beißende, ernſte Hohn, den die Koloniſten ſo ſehr in ihrer Gewalt hatten, ergoß ſich frei gegen die Miniſter, die man anklagte, für den Frieden des Reichs ſo verderbliche Maßregeln angerathen zu haben. Auf dieſe Weiſe gingen mehrere Wochen nach der Scharmützelreihe vorüber, die man von dem Umſtand, daß die Schlacht an einem Flecken namens Lexington angefangen, die Schlacht bei Lexington nannte; beide Theile fuhren fort, ſich zu ei-

ner mächtigeren Darlegung ihrer Macht und ihres Muthes vorzubereiten.

Lionel war nichts weniger als ein gleichgültiger Zuſchauer bei dieſen Vorkehrungen geblieben. Den Morgen nach der Rückkehr der Diviſion ſuchte er um ein Commando an, das ſeinen Erwartungen entſpräche. Aber während man ihm über den Muth und die Geſetzmäßigkeit, die er bei der letzten Gelegenheit bewieſen, Lobſprüche ertheilte, machte man ihm bemerklich, daß er der Sache ſeines Fürſten weit größere Dienſte leiſten könne, wenn er ſeinen Einfluß auf die angeſehenen Koloniſten, mit denen ſeine Familie entweder durch Bande des Bluts oder durch lange, enge Freundſchaft verbunden ſey, benutzen wolle. Es wurde ſeinem eigenen Urtheil überlaſſen, ob es nicht ſelbſt vielleicht dienlich ſey, ohne die Unterſtützung des Heers ſeine Perſon in der Verfolgung dieſes lobenswerthen Zwecks auszuſetzen. Hierin lag ſo viel, was der Selbſtliebe des jungen Kriegers ſchmeichlen und ſeinen Muth beſchwichtigen konnte, daß er ſich's gefallen ließ, den Lauf der Dinge abzuwarten, nachdem er jedoch ſich das Verſprechen hatte geben laſſen, er ſolle ein paſſendes Commando im Fall fernerer Feindſeligkeiten erhalten. Daß dieſe nahe waren, konnte ſelbſt einem weit weniger ſcharfen Beobachter als Major Lincoln nicht verborgen bleiben.

Gage hatte ſchon ſeine einſtweilige Stellung in Charlestown aufgegeben, um größre Sicherheit durch Concentrirung ſeiner Streitkräfte zu gewinnen. Auf den Hügeln der Halbinſel Boſton ſah man, wie die Koloniſten muthig

ſich anſchickten, die Armee des Königs zu belagern. Viele der entgegengeſetzten Anhöhen waren ſchon mit ſchnell aufgeworfenen Werken von Erde verſehen, und eine furchtbare Abtheilung jener ungeübten Krieger hatte ſich kühn vor den Eingang der Landenge geſtellt, alle Verbindung mit dem umliegenden Land abſchneidend, und das kleine Dorf Roxbury gerade vor den Mündungen der britiſchen Kanonen mit einer Kühnheit beſetzt, die weit länger im Feld geſtandenen, an Gefahren weit mehr gewohnten Truppen keine Schande gemacht hätte.

Dieſe Zeichen von Geſchicklichkeit und Muth unter den bisher verachteten Amerikanern erregten im Heer großes Erſtaunen, das erſt gewiſſermaßen ſich legte, als ſich das Gerücht im Heer verbreitete, es hätten mehrere Vornehme aus den Provinzen, die in früheren Zeiten mit Ruhm in den Truppen der Krone gedient, ſich mit dem Volk vereinigt, und Befehlshaber-Stellen und andre Chargen von Wichtigkeit angenommen. Unter dieſen hörte Lionel die Namen Ward und Thomas, Männer von hohen Eigenſchaften und von vieler Erfahrung im Krieg. Beide wurden von dem Congreß der Kolonie förmlich zu Häupter ihrer Streitkräfte beſtellt, und unter ihren Befehlen ſtanden zahlreiche, vollkommen organiſirte Regimenter, die alle nothwendige Eigenſchaften von Soldaten hatten, die beiden unentbehrlichen Erforderniſſe ausgenommen, Mannszucht und Waffen. Lionel hörte den Namen Warren öfter als jeden andern in den Berathungen des Provinzhauſes erwähnen, und immer mit der Bitterkeit, welche, wäh-

rend ſie ihren Zorn verrieth, die Hochachtung verbürgte, die ſelbſt ſeine Feinde gegen ihn hegten. Dieſer Mann, der bis auf den letzten Augenblick der Gegenwart der königlichen Truppen getrotzt, und furchtlos, während er von ihren Bayonetten umzingelt war, ſich zu ſeinen Grundſätzen bekannt hatte, war jetzt, wie man erfuhr, plötzlich aus ihrer Mitte verſchwunden, hatte Heimath, Eigenthum und ein einträgliches Geſchäft verlaſſen, und an den letzten Auftritten des Tags von Lexington Theil nehmend, ſein Glück in den Strudel geworfen. Aber der Name, der im Geheimen den größten Reiz für des jungen Kriegers Ohr hatte, das war Putnam, ein Landbeſitzer aus der nahen Kolonie Connecticut, welcher, als der Aufruhr an ihm vorüberrauſchte, im eigentlichſten Sinne den Pflug verließ, ein Thier aus ſeinem eignen Geſpann beſtieg, und nach einem beſchleunigten Weg von hundert Meilen in den vorderſten Reihen ſeiner Landsleute hielt. Während den Namen dieſes ſtattlichen Amerikaners die Veteranen ſich zuliſpelten, welche die Levee des Generals Gage beſuchten, drang eine Fluth melancholiſcher, zarter Erinnerungen durch des Jünglings Sinn; er gedachte der häufigen intreſſanten Mittheilungen, welche in ſeiner Kindheit ihm vom Vater geworden, ehe die dunkle Wolke über Sir Lionel's Verſtand ſich gebreitet, und in jeder Erzählung von den mörderiſchen Gefechten mit den wilden Bewohnern der Wälder, bei jedem Auftritt, wo Gefahr und Muth ſich zeigte, Auftritte, welche den romantiſchen Krieg in der Wildniß auszeichneten, ſelbſt in den abentheuerlichen und furchtbaren Käm=

pfen mit den Thieren des Waldes, war immer der Name dieſes Mannes mit einem ritterlichen Ruhm umgeben, der ſelten in einem aufgeklärten Zeitalter, und nie unverdienter Weiſe erlangt wird. Der große Reichthum der Familie Lincoln und die hohen Erwartungen, die man ſich von ihrem Erben machte, hatten für den letztren einen militairiſchen Rang erlangt, welcher zu der Zeit ſelten einem zu Theil ward, der dieſe Auszeichnung nicht durch lange und ſchwere Dienſte erkauft hatte. Es hatten folglich viele ſeines Gleichen an jenen Zügen ſeines Vaters Theil genommen, in welchen „Löwenherz“ von Amerika ſich ſo ſehr durch ſeine Thaten ausgezeichnet. Von dieſen ernſten Veteranen, die ihn am beſten kennen mußten, ward immer der Name Putnam mit hohen, romantiſchen Gefühlen erwähnt, und wenn der hohe Plan, ihn durch Verſprechungen von Aemtern und Reichthümern der Sache der Koloniſten zu entfremden, von den unbeholfenen Rathgebern, die den Commandeur en Chef umgaben, vorgeſchlagen ward, hörten die früheren Gefährten des alten Partheigängers darauf mit verachtungsvoller Ungläubigkeit, die durch den Erfolg des Plans gerechtfertigt ward. Aehnliche Anträge wurden anderen unter den Amerikanern gemacht, deren Talente des Kaufs würdig erachtet wurden, aber die Grundſätze des Tags hatten ſo tiefe Wurzeln geſchlagen, daß niemand von einiger Bedeutung auf den Vorſchlag hörte.

Während dieſe pfiffigen Verſuche ſtatt kräftigerer Maßregeln angewandt wurden, kamen immer neue Truppen von England an, und vor Ende Mai erſchienen viele Füh-

rer von Ruhm in Gage's Rathsverſammlungen, der jetzt über eine Macht von nicht weniger als achttauſend Köpfen verfügen konnte. Mit Erſcheinung dieſer Verſtärkungen begann der gefallne Muth des Heers wieder aufzuleben, und der Stolz der hochmüthigen jungen Leute, welche ſo kürzlich erſt die glänzenden Paraden auf ihrer gerühmten Inſel verlaſſen hatten, wurden von dem Gedanken beleidigt, daß ſolch ein Heer in die engen Gränzen der Halbinſel von einer Bande halbbewaffneter Landleute, denen alle Kriegskenntniß und faſt Munition abging, eingeſchloſſen werden ſollte. Dies Gefühl ward noch durch die Späße der Amerikaner ſelbſt erhöht, die jetzt das Blatt umwandten, und unter andern Benennungen den Namen „Ellenbogen-Raum" dem General Burgoyne gaben, der unkluger Weiſe von ſeiner und ſeiner Gefährten Abſicht gerühmt hatte, er werde die Grenzen des Heers alsbald bei ſeiner Ankunft auf dem Kampfplatz erweitern. Der Anſchein der Dinge im britiſchen Lager fing jedoch allmählig an zu verrathen, ihre Führer gingen ernſtlich mit dem Plane um, ihre Beſitzungen auszudehnen, und aller Augen waren wieder auf die Höhen von Charlestown gerichtet, welcher Ort aller Wahrſcheinlichkeit nach zuerſt werden mußte.

Keine militairiſche Poſition konnte, was Oertlichkeit betrifft, günſtiger ſeyn, um einander zu unterſtützen, und die feindlichen Linien auszudehnen und zu ſchwächen, als die beiden gegen einander über liegenden, ſo oft erwähnten Halbinſeln. Die Entfernung zwiſchen ihnen war nur ſechshundert Ruthen, und die tiefen, ſchiffbaren Waſſer, wo-

von ſie faſt gänzlich umgeben waren, machten es dem königlichen General leicht, zu jeder Zeit ſelbſt die ſchwerſten Schiffe zur Vertheidigung jedes der beiden Orte herbeizurufen. Dieſe Vortheile vor ſich, hörte das Heer freudig jene Befehle ausgehen, welche, wie man wohl wußte, eine Annäherung nach den entgegengeſetzten Küſten bezweckten.

Es waren jetzt acht Wochen, ſeit die Feindſeligkeiten begonnen, und der Krieg hatte ſich auf die erzählten Vorkehrungen beſchränkt, ein oder zwei ſcharfe Scharmützel auf den Inſeln des Hafens ausgenommen, die zwiſchen den Fouragierern des Heers und kleinen Haufen Amerikanern ſtatt hatten, worin die letzteren ihren neulich erlangten Ruhm behaupteten.

Mit Ankunft der Regimenter aus England war nochmals Fröhlichkeit in die Stadt gekommen, wiewohl die Einwohner, welche gegen ihre Neigung dazubleiben gezwungen waren, jene kalte Zurückgehaltenheit in ihrem Betragen beibehielten, welche alle Bemühungen der Offiziere, ſie in die fröhlichen Feſtlichkeiten der damaligen Zeit hineinzuziehen kräftig zurückwieß. Doch gab es einige unter den Koloniſten, die, durch Aemter und Vortheile beſtochen, die gute Sache des Landes verlaſſen hatten, und mehrere von dieſen waren ſchon durch Chargen belohnt worden, welche ihnen das Ohr des königlichen Statthalters ſchenkten, der, wie man glaubte, ungebührlicher, unglücklicher Weiſe durch ihren verderblichen Rath, womit ſie ſeinen Sinn vergifteten, beſtimmt und zu Handlungen der Ungerechtigkeit und Raſchheit verführt ward, welche ſein unbeſtochenes Gefühl,

ſeine gewohnte Geſinnung verworfen haben würde. Wenige Tage nach der Affaire von Lexington war eine Verſammlung aus den Einwohnern zuſammengetreten, und ein feierlicher Vertrag zwiſchen ihnen und dem Statthalter zu Stande gekommen, daß die, welche ihre Waffen ausliefern wollten, den Ort verlaſſen könnten, während man den Uebrigen in ihren Wohnungen den erforderlichen Schutz verhieß. Die Waffen wurden ausgeliefert, aber jener Theil der Bedingungen, der den Abzug der Einwohner betraf, ward unter nichtigen, unzulänglichen Vorwänden verletzt. Dieſe und verſchiedne andre Urſachen, die aus der Kriegszucht hervorgingen, erbitterten das Volk, und gaben neue Urſachen zu Klagen, während auf der andern Seite Haß ſchnell an die Stelle der Verachtung bei denen trat, die ihre Meinung von einem Volk hatten ändern müſſen, das ſie nie lieben konnten. Auf dieſe Art war Grimm und Mißtrauen mit aller Heftigkeit perſönlicher Erbitterung in dem Platze ſelbſt, und gab den Truppen neue Bewegsgründe, die Ausdehnung ihrer Schranken zu wünſchen. Dieſer unheilvollen Vorbedeutungen über die Art des Kampfes ungeachtet, bewog doch die natürliche Gutmüthigkeit Gage's und vielleicht ein Verlangen, einige ſeiner eignen Leute aus den Händen der Koloniſten wieder zu erhalten, dieſen, auf eine Auswechſelung der bei dem Einfall gemachten Gefangnen einzugehen, und ſo gab er gleich von Anfang an ein Beiſpiel, woran man den Streit von einer gewöhnlichen Empörung gegen die Geſetzeshoheit des Fürſten unterſcheiden konnte. Zu dieſem Zweck ward eine Verſammlung in dem

Dorfe Charlestown gehalten, das damals von keinem Theil beſetzt war. An der Spitze der amerikaniſchen Geſandtſchaft erſchien Warren, und der alte Partheigänger der Wildniß, deſſen wir ſchon erwähnt haben, welcher durch eine glückliche, obgleich ungewöhnliche Charaktermiſchung eben ſo ſchnell war in Thaten der Liebe als der Wagniß. Bei dieſer Zuſammenkunft waren mehrere Veteranen des königlichen Heers zugegen, die über die Enge geeilt waren, um eine letzte freundliche Unterredung mit ihrem alten Gefährten zu pflegen. Er empfing ſie mit der Freimüthigkeit eines Soldaten, während er ihre künſtlichen Bemühungen zurückwieß, die ſie machten, um ihn von den Fahnen wegzulocken, unter die er ſich mit ebenſo anſpruchloſer als unbeugſamer Entſchloſſenheit begeben hatte.

Während dies auf dem Kampfplatz vorging, ward das Geräuſch der Vorbereitungen durch die ganze weite Ausdehnung der Kolonien vernommen. An verſchiednen Orten fielen unbedeutende Feindſeligkeiten vor, da die Amerikaner ferner nicht warteten, bis die Briten angriffen, ſondern überall die Kriegsvorräthe, die in ihrem Bereich waren, mit Güte oder Gewalt, wie es ſich traf, an ſich riſſen. Doch hatte das Zuſammenziehen des größten Theils der Truppen um Boſton den übrigen Kolonien verhältnißmäßig nur wenig zu thun übrig gelaſſen, obwohl ſie, ſo lang ſie noch dem Namen nach der Oberherrſchaft der Krone unterworfen blieben, kein Mittel, das in ihrer Macht ſtand, vernachläſſigten, um ihre Rechte in ihrer ganzen Ausdehnung ſich zu ſichern.

Zu Philadelphia erließ „die Verſammlung der Deputirten aus den Vereinigten Kolonien“ (dieſer Körper, der die große Bewegung des Volks leitete, welches jetzt zum erſten Mal als beſondre Nation zu handlen begann) ihre Manifeſte, vertheidigte männlich ihre Grundſätze, und ſchickte ſich an, eine Armee zu organiſiren, die im Stande wäre, ſie zu ſchützen, wenn es die Umſtände ſo mit ſich brächten. Männer, die im Dienſt des Königs mit den Waffen vertraut geworden, wurden aufgefordert, ſich unter ihre Fahnen zu begeben, und was von Lücken noch übrig blieb, ward ausgefüllt mit den Namen der jugendlichen, kühnen Waghälſe, die für eine Sache ihr Leben wagen wollten, wo ſelbſt der Erfolg ſo wenig perſönliche Vortheile verſprach. An die Spitze der Liſte dieſer ungeübten Krieger ſetzte der Congreß einen aus ſeiner eignen Mitte, einen Mann, der ſich ſchon durch ſeine Dienſte im Feld ausgezeichnet hatte, und der ſeitdem ſeinem Vaterland den Ruhm eines unbefleckten Namens vererbt hat.

Vierzehntes Kapitel.

Und bei Philippi wirſt du treffen mich.

Julius Cäſar.

In dieſer Zeit fieberiſcher Erregung, während der Anſchein und die Entbehrungen des Kriegs ohne ſeine Gefahr und Thätigkeit da waren, hatte Lionel nicht gänzlich bei dem hohen Intreſſe, das die Staatsangelegenheiten erregten, ſeine perſönlichen vergeſſen. Früh am Morgen, der auf den Abend folgte, wo ſich der Auftritt zwiſchen Mad. Lechmere und den Bewohnern des Waarenhauſes zugetragen, hatte er ſich wieder zur Stelle begeben, um ſeine hohe Angſt zu mindern, indem er Aufklärung über alle jene Geheimniſſe ſuche, die das Hauptband geweſen waren, das ihn an einen Mann feſſelte, der außer ſeiner Sonderbarkeiten wenig bekannt war.

Die Wirkungen des Kampfs am vorigen Tag waren noch auf dem Marktplatz ſichtbar, wo Lionel beim Vorüber=

gehen nur wenige oder keine von den Landleuten traf, welche gewöhnlich zu dieſer Zeit den Ort erfüllten. Wirklich wurden die Fenſter der Buden vorſichtig geöffnet, und die Leute ſahen zur Sonne auf, als zweifelten ſie an ihrer Erſcheinung und Wärme, wie zur Zeit ungeſtörter Ruhe; Eiferſucht und Mißtrauen hatten vollkommen die Sicherheit innerhalb der Straßen der Stadt verdrängt. Trotz der Stunde waren wenige zu Bett, und die, welche ſich zeigten, verriethen durch ihre Blicke, daß ſie die Nacht wachend zugebracht hatten. Darunter gehörte auch Abigail Pray, die ihren Beſuch im kleinen Thurm empfing, umgeben mit allem, wie er es den vorigen Abend geſehen, nichts verändert, als ihr eignes ſchwarzes Auge, das vormals einem in ihre verfallenen Züge geſetzten Edelſtein glich, aber jetzt trübe und geſunken erſchien, und mehr als gewöhnlich an dem allgemeinen Elend Theil nahm, das das Weib drückte.

„Ich hab' Euch zu einer etwas ungewöhnlichen Stunde überraſcht, Mrs. Pray,“ ſagte Lionel als er eintrat, „aber Geſchäfte von der äußerſten Wichtigkeit verlangen, daß ich Euren Hausgenoſſen ſehe, — ich denke, er iſt oben, meldet mich ihm.“

Abigail ſchüttelte den Kopf faſt feierlich, als ſie gedämpften Ton's antwortete: „er iſt ausgegangen.“

„Ausgegangen!“ rief Lionel, „wohin und wann?“

„Das Volk ſcheint von Gottes Zorn heimgeſucht, Sir,“ erwiederte das Weib, „alt und jung, geſund und krank

eilt zum Blutvergießen; und es liegt außer Menſchen Macht, zu ſagen, wo der Strom gehemmt werden wird.“

„Aber was hat dies mit Ralph zu thun! Wo iſt er? Weib, Ihr treibt doch nicht Scherz mit mir? Seyd nicht falſch?“

„Ich! Behüte der Himmel, daß ich je wieder falſch ſeyn ſollte, und gegen Euch unter allen Geſchöpfen Gottes am wenigſten. Nein, nein, Major Lincoln; der wunderbare Mann, der ſo lange gelebt zu haben ſcheint, daß er unſre geheimſten Gedanken leſen kann, wie ich meinte, kein Menſch könnte ſie leſen, hat mich verlaſſen, und ich weiß nicht, ob er je zurückkehren wird.“

„Je! Ihr habt ihn doch nicht mit Gewalt unter Eurem ärmlichen Dache weggetrieben?“

„Meine Wohnung iſt gleich der der Vögel der Luft, — ſie gehört jedem, der ſo unglücklich iſt, eine zu brauchen. Es gibt keine Stelle auf der Erde, Major Lincoln, die ich mein nennen kann; — aber eines Tags wird es eine geben; ja, ja, ein enges Haus wird für uns alle beſtellt werden, und Gott gebe, daß meines ſo ruhig ſey, wie der Sarg seyn ſoll! Ich lüg' nicht, Major Lincoln; nein, diesmal bin ich frei von Betrug — Ralph und Job ſind zuſammen gegangen, aber wohin, ich weiß es nicht, es ſey denn, daß ſie ſich mit dem Volk außerhalb der Stadt vereinigt; ſie verließen mich, als der Mond aufging, und er gab mir zum Abſchied eine Warnung, die in meinen Ohren widertönen wird, bis ſie ertäubt ſind von dem Schauer des Grabes.“

„Zu den Amerikanern gegangen und mit Job!“ entgegnete Lionel nachdenklich, und ohne auf Abigail's letzte Worte zu merken; „Euer Junge wird durch ſeine Tollheit noch Gefahr laufen, Mrs. Pray, und ſollte beſſer bewacht werden.“

„Job iſt keiner von denen, welchen Gott etwas zurechnet, und man kann ihn nicht wie andre Kinder behandlen,“ erwiederte das Weib. „Ach, Major Lincoln, geſunder und ſtattlicher und ſchöner war kein Knabe zu finden in der Bayprovinz, bis er ſein fünftes Jahr erreicht hatte, da, da geſchah's, daß das Gericht Gottes kam über Mutter und Kind; Krankheit brachte ihn dahin, wo Ihr ihn ſeht, ein Weſen mit der Geſtalt, aber ohne die Vernunft des Menſchen, und ich ward die Verworfne, die ich bin. Aber alles wurde vorausgeſagt, Warnungen hatte ich genug über alles; denn iſt nicht geſagt, daß Er heimſuchen werde die Sünden der Väter an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied. Dank Gott, meine Leiden und Sünden werden mit Job enden, denn kein Dritter kann ihretwegen leiden.“

„Wenn,“ ſagte Lionel, „eine Sünde ſchwer auf Eurem Herzen liegt, ſollte jene Betrachtung der Gerechtigkeit und Reue Euch veranlaſſen, Eure Irrthümer denen zu geſtehen, deren Glück von der Kenntniß, wenn es eine ſolche gibt, abhängig ſeyn könnte.“

Das angſtvolle Auge des Weibes erhob ſich, um dem Blick des jungen Mannes zu begegnen, aber zurückſchreckend vor dem durchdringenden Strahl, auf den es traf, wandte

ſie es ſchnell auf die Armuth und Verwirrung ihres unor-dentlichen Zimmers. Lionel wartete einige Zeit auf eine Erwiederung, aber, als er fand, daß ſie fortwährend ſtumm blieb, ſprach er weiter —

„Aus dem, was ſchon vorgegangen, müßt Ihr wiſſen, daß ich hohe Urſache habe, zu glauben, ich ſey ſehr in Eurem Geheimniß intreſſirt; bekennt alſo die Schuld, die Euch ſo ſchwer niederzudrücken ſcheint, und zur Belohnung Eures Vertrauens verſprech ich Euch Vergebung und Schutz.“

Als Lionel ſo ſehr in ſie eindrang, ſchrak das Weib von ihrer Stelle in ſeiner Nähe zurück, und ihr Antlitz verlor, als er vorſchritt, ſeinen auffallenden Anſtrich von Reue, und nahm einen erzwungenen Blick großen Erſtaunens an, welches zeigte, daß ſie kein Neuling in der Verſtellung war, wie groß auch immer die vorübergehenden Warnungen ihres Gewiſſens ſeyn mochten.

„Schuld!“ wiederholte ſie dumpf und mit zitternder Stimme, „wir ſind alle ſchuldig und wären verlorne Geſchöpfe, ohne das Blut des Mittlers.“

„Sehr wahr; aber Ihr habt von Verbrechen geſprochen, die menſchliche und göttliche Geſetze verletzen!“

„Ich, Major Lincoln, ich, eine Verletzerin der Geſetze!“ rief Abigail Pray und beſchäftigte ſich mit Ordnung ihres Zimmers; „ſolche Leute wie ich haben weder Zeit noch Muth, die Geſetze zu verletzen! Major Lincoln plagt eine arme verlaſſene Frau, um dann ſeine Späße den Herren am Tiſch dieſen Abend zu erzählen — gewiß haben wir alle unſre Bündel von Schuld, die wir verantworten müſſen; —

ſicherlich hat Major Lincoln den Pfarrer Hunt letzten Sonntag nicht über die Sünden der Stadt predigen hören.“

Lionel's Antlitz deckte ſich mit hoher Röthe bei der argliſtigen Vermuthung des Weibes, er treibe ſeinen Scherz mit ihrem Geſchlecht und ihrer unbeſchützten Lage; er ward ſehr erboßt im Geheimen über ihre Doppeltzüngigkeit, und begann vorſichtiger in ſeiner Sprache zu werden, um ſie durch Müde und Güte zu den gewünſchten Mittheilungen zu bewegen. Aber all ſeine Klugheit traf auf Seiten Abigail's auf eine Gewandtheit, die der ſeinigen mehr als gewachſen war; nur Ausbrüche des Erſtaunens konnte er aus ihr herausbringen, nur Verwundrung, daß er ihre Sprache für mehr als eine gewöhnliche Anerkennung der Fehler habe nehmen können, die, wie man allgemein zugäbe, ein Erbtheil unſrer verlornen Natur ſeyen. Darin war das Weib ganz und gar nicht eigen, der größere Theil derer, die am lauteſten in ihren Geſtändniſſen und Klagen über unſre verdorbne Natur ſind, nehmen es oft außerordentlich übel, wenn man ſie beſondrer Vergehungen fähig hält. Je ernſter und dringender ſeine Fragen wurden, deſto vorſichtiger ward ſie, bis endlich voll Verdruß über ihre Halsſtarrigkeit und heimlich argwöhnend, ſie möge ihrem Mitwohner einen böſen Streich geſpielt haben, er das Haus voll Aerger verließ und beſchloß, ein ſtrengeres Auge auf ihre Schritte zu haben, um dann in einem ſchicklichen Augenblick ihr ſo einen Schlag beizubringen, der ſie nicht nur zum Bekenntniß, ſondern auch zur Scham bringen ſollte.

Unter dem Einfluß dieſes vorübergehenden Aergers und

nicht im Stande, den höchſten Verdacht ſeiner Tante zu erſparen, entſchloß ſich der Jüngling, noch denſelben Morgen ihr Haus zu verlaſſen. Mad. Lechmere, welche, wenn ſie überhaupt wußte, daß Lionel Zeuge ihrer Unterredung mit Ralph geweſen, dies von Abigail gehört haben mußte, empfing ihn beim Frühſtück auf eine Art, die nichts von einer ſolchen Benachrichtigung verrieth. Sie hörte auf ſeine Entſchuldigungen, warum er ihr Haus verlaſſen müſſe, mit offenbarer Beſorgniß, und mehr als einmal, wenn Lionel von ſeiner wahrſcheinlichen Lebensweiſe für die Zukunft ſprach, nun da die Feindſeligkeiten begonnen, von der größeren Unruhe, die ſeine Gegenwart ihren Gewohnheiten und Jahren machen würde, von ſeiner großen Beſorgniß ihretwegen, kurz von allem, was er zur Entſchuldigung dieſes Entſchluſſes vorbringen konnte, — da ſah er mehr als einmal ihre Augen ängſtlich auf Cäcilie ſich richten, mit einem Ausdruck, der zu jeder andern Zeit ihn veranlaßt haben würde, einen Argwohn auf ihre Gaſtfreundlichkeit zu werfen. Die junge Dame ſelbſt aber hörte offenbar den Vorſchlag mit großer Zufriedenheit, und als ihre Großmutter ſie um ihre Meinung fragte, ob er eine einzige ordentliche Urſache für ſeinen Entſchluß vorgebracht, antwortete ſie mit einem Eifer, der in ihrem früheren Betragen gar nicht zu erkennen geweſen war. —

„Freilich, liebe Großmutter, den beſten von allen Gründen, — ſeine Neigung. Major Lincoln hat Langeweile bei uns, er iſt unſer Stillleben überdrüſſig, und nach meiner Meinung fordert wahre Höflichkeit von uns, daß wir

ihn nach den Zelten ziehen laſſen, ohne eine einzige Vorſtellung zu machen.“

„Meine Beweggründe müßten ſehr mißverſtanden werden, wenn ein Verlangen, Sie zu verlaſſen — — —“

„O Sir, wir verlangen keine Erklärung; Ihr habt ſo viel Gründe geltend gemacht, Couſin Lincoln, daß der eigentliche und wahre Beweggrund noch im Hinterhalt ſeyn muß. Es muß und kann kein andrer als Langeweile ſeyn.“

„Dann will ich bleiben,“ ſagte Lionel, „denn alles andre iſt beſſer, als für unempfindlich gehalten zu werden.“

Cäcilie ſchien beides vergnügt und überraſcht; ſie ſpielte einen Augenblick verlegen mit ihrem Löffel, biß ſich in Verdruß die ſchönen Lippen und ſagte dann freundlicher:

„Ich muß Euch alſo von dem Verdacht befreien, — geht in Eure eigne Wohnung, wenn es Euch ſo gefällt, und wir wollen Euren unbegreiflichen Gründen bei der Verändrung Glauben ſchenken, — übrigens werden wir auch ja Euch als einen Verwandten täglich ſehen.“

Lionel hatte jetzt keine weitre Entſchuldigung, um ſeinem geäußerten Entſchluß nicht treu zu bleiben; und obwohl Mad. Lechmere ſich mit einem gewiſſen Zögern von ihrem intreſſanten Neffen trennte, was in ſonderbarem Widerſpruch mit ihrem gewöhnlichen kalten, förmlichen Benehmen ſtand, ging doch der gewünſchte Auszug noch im Laufe deſſelben Morgens vor ſich.

Als dieſe Verändrung getroffen war, ging Woche nach Woche auf die im vorigen Kapitel beſchriebene Art hin, während fortdauernd Verſtärkungen ankamen, und General

auf General in dem Platz erſchien, um den unternehmenden Gage in der Führung des Kriegs zu unterſtützen. Die Furchtſamen unter den Koloniſten erblaßten, als ſie die lange Reihe von kühnen, gefeierten Namen herzählen hörten. Da war Howe, ein Mann aus edlem Geſchlecht, das lange bekannt durch ſeine Waffenthaten ſich gemacht, und deſſen Haupt ſchon ſein Blut auf amerikaniſchem Boden vergoſſen hatte. Clinton, ein andrer Sprößling eines berühmten Hauſes, bekannter durch ſeine perſönliche Unerſchrockenheit und Sanftmuth in ſeiner Familie, als durch die wilden Eigenſchaften eines Kriegers, und der feine, vollendete Burgoyne, der ſchon auf den Schlachtfeldern von Portugal und Deutſchland einen Namen ſich erkauft hatte, den er jetzt in den Wildniſſen von Amerika verlieren ſollte. Auſſer dieſen könnten noch erwähnt werden Pigot, Grant, Robertſon und der Erbe von Northumberland, von denen jeder eine Brigade in dem Streit für ihren Fürſten führte; auſſerdem noch eine Maſſe von Männern geringerer Bedeutung, die ihre Jugend unter den Waffen verlebt, und nun ihre Erfahrung auf dem Schlachtfeld gegen die ungeübten Landleute von den Ebenen Neuenglands zeigen ſollten. Als wenn dieſe Liſte nicht hinreiche, ihre unerfahrnen Gegner zu ſchrecken, hatte der Kriegsruhm viele jüngere aus den adlichen ritterlichen Geſchlechtern des britiſchen Reichs auf den Punkt vereinigt, worauf aller Augen gerichtet waren, unter denen einer, der nachmals den ſchönſten Kranz den Lorbeern ſeiner Vorfahren beifügte, der gemeinſame Erbe von Haſtings und Moira war, der ſtattliche

aber jetzt noch ungeübte Knabe von Rawdon. Unter ſolchen Gefährten, von denen viele ſeine Bekannten in England geweſen, gingen Lionel die Stunden ſchnell vorüber, und blieb ihm nur wenig Muſe übrig, über die Urſachen nachzudenken, die auch ihn auf den Schauplatz des Kampfes geführt hatten.

An einem milden Abend gegen die Mitte Juni's war Lionel Zeuge folgenden Auftritts bei den offnen Thüren, die von ſeinem beſondern Zimmer nach der Stube führten, die Polwarth zu dem „vertraulichen Tiſch,“ wie er es nannte, beſtimmt hatte. M'Fuße ſaß an einer Tafel mit der lächerlichen Wichtigkeit eines Schulmeiſters, während Polwarth eine Stellung neben ihm einnahm, welche das doppelte Geſchäft eines Richters und Schreibers zu umfaſſen ſchien. Vor dieſes furchtbare Tribunal ward Seth Sage geſchleppt, wie es ſchien, um ſich wegen gewiſſer Vergehungen zu verantworten, deren er auf dem Schlachtfeld ſich ſchuldig gemacht zu haben angeklagt ward. Da er nichts davon wußte, daß ſein Wirth bei der letzten Auswechſelung nicht mitbegriffen worden, und gerne ſehen wollte, was all die heimliche Spitzbuberei, die er in den liſtigen Blicken ſeiner Freunde entdecken konnte, bedeuten möchte, legte Lionel die Feder nieder, und horchte auf den folgenden Dialog.

„Nun, antworte auf Deine Vergehungen, Du dummer Tropf mit Deinem weiſen Namen,“ begann M'Fuße mit einer Stimme, die durch ihre rauhen Cadenzen jene Ehrfurcht hervorzubringen nicht verfehlte, die er, wie aus des

Sprechers Auge hervorging, einzuflößen ſich bemühte, „ſprich frei, wie ein Mann, mit der Reue eines Chriſten, wenn Du kannſt. Warum ſollt' ich Euch nicht gleich nach Irland ſchicken, um dort Eueren Nachtiſch an den drei Balken einzunehmen, der eine kreuzweis gelegt, der Sitte wegen. Wenn Ihr was dagegen habt, ſagt es ohne Zögern bei der Liebe, die Ihr gegen Eure eigene eckige Mißgeſtalt hegt!"

Die Liſtigen verfehlten nicht ganz ihren Zweck, und Seth zeigte einen großen Theil mehr Unruhe, als es bei ihm ſelbſt in Lagen von der größten Gefahr gewöhnlich war. Nachdem er ſich geräuſpert und ſich umgeſehen, um aus den Augen der Zuſchauer zu leſen, auf welche Seite ihr Mitgefühl ſich neige, antwortete er mit ſehr lobenswerther Feſtigkeit:

„Weil es gegen alles Geſetz iſt."

„Laßt Eure immerwährenden Geſetzweitläuftigkeiten weg," rief M'Fuße, „und beläſtigt ehrliche Leute nicht mit ſeiner Spitzfindigkeit, als wären ſie nur Beiſitzer in ſchweren Perücken! An das Evangelium ſolltet Ihr denken, Ihr gottloſer Abtrünniger, des letzten Endes wegen, das Euch eines Tags mit ſehr unſchicklicher Eile zu Theil werden wird."

„Zur Sache, Mak," fiel Polwarth ein, der bemerkte, daß ſeines Freundes Aufregung ſchon anfing, ihn von dem gewünſchten Punkt abzubringen, „oder ich will ſelbſt die Sache in einem Styl darlegen, der einem Mandamus-Rath Ehre machen ſollte."

„Die Mandamus ſind alle gegen die Charte und auch

gegen das Geſetz,“ ſagte Seth, deſſen Muth ſtieg, je näher der Dialog ſeinen politiſchen Grundſätzen kam; „und mir iſt es ganz klar, daß wenn die Miniſter auf ihrer Aufrechthaltung beſtehen, große Unruhen, wenn nicht ein ordentlicher Kampf im Lande daraus hervorgehen werden; denn alles iſt in großer Gährung.“

„Unruhen! Du unbewegliche Schlechtigkeit! Du kalter Mörder!“ wüthete M'Fuße, „nennt Ihr den Kampf von einem Tag eine Unruhe, oder das Auflauern hinter Zäunen, wenn Ihr die Mündung der Musquette dem Job Pray auf den Kopf und den Kolben auf einen Wollkrautſtengel, während Ihr auf Euren Nächſten zielt, nennt Ihr das eine ordentliche Art zu fechten? Nun antwortet mir nach der Wahrheit, und enthaltet Euch der Lüge, wie Ihr am Samſtag nur Stockfiſch eſſen würdet; wer waren die zwei Leute, die mir gerade in's Geſicht feuerten an der unglücklichen Stelle unter den Wollſtauden, die ich Euch beſchrieben habe?“

„Verzeiht, Capitain M'Fuße,“ ſagte Polwarth, „wenn ich behaupte, daß Euer Eifer und Unwille mit Eurer Beſonnenheit durchgehen. Wenn wir den Gefangenen ſo erſchrecken, werden wir den Zweck der Juſtiz verfehlen. Außerdem, Sir, iſt ein Satz in Eurer Rede, dem ich nicht beiſtimmen kann. Ein rechter Stockfiſch iſt nicht zu verachten, beſonders wenn er in einer Decke zwiſchen zwei größren Fiſchen aufgetragen wird, um den Dampf zu erhalten. Ich hab ſchon daran gedacht, einen Samſtagklub zuſammen zu bringen, um den Reichthum der Bay zu ge-

nießen, und die Kochkunſt in Hinſicht des Stockfiſches zu vervollkommnen.“ *)

„Und laßt Euch ſagen, Capitain Polwarth,“ erwiederte der Grenadier, und warf ſtolz ſein Auge auf ihn, „daß Eure epicuräiſchen Neigungen Euch zum höchſten Kannibaliſm führen; denn gewiß kann man es ſo nennen, wenn Ihr vom Eſſen redet, während das Leben eines Mitmenſchen unter dem Richterſpruch iſt.“

„Ich denke,“ fiel Seth ein, der gegen allen Zank großen Widerwillen hatte, und die Zeichen eines Bruchs zwiſchen ſeinen Richtern zu entdecken glaubte, „der Capitain wünſcht zu wiſſen, wer die beiden Männer waren, die auf ihn kurze Zeit vorher feuerten, eh' er den Schuß in die Schulter bekam.“

„Kurze Zeit, Du Erzheuchler! Es geſchah ſo ſchnell als Hahn und Pfann' es thun konnten.“

---

*) Es könnte einen ſchicklichen Gegenſtaud für die Unterſuchung der Alterthumsforſcher abgeben, zu ſehen, ob der Cavitain je ſeinen Plan in Ausführung brachte; und wenn dieß, ob ihm nicht das Verdienſt gebührt, jene berühmte Geſellſchaft gegründet zu haben, welche bis auf dieſe Stunde die katholiſche Sitte des Oſten beibehält, indem ſie an dem letzten Wochentag an dem Stapel von Neuengland ein Eſſen giebt, wo man regelmäßig zuſammenkommt, und bei mehr gutem Wein, als man an irgend einem andern Tiſch in der bekannten Welt findet, ſehr gute Geſellſchaft antrifft.

Anmerkung des Verfaſſers.

„Vielleicht iſt hier ein kleiner Irrthum, denn viele von den Truppen waren ſehr verwirrt.“

„Willſt Du damit ſagen, ich ſey vor den Feinden meines Königs trunken geweſen?“ rief der Grenadier. „Nimm Dich in Acht, Mſtr. Sage, ich frage Dich in Gutem, wer die zwei Männer waren, die auf die genannte Weiſe auf mich feuerten, und erinnre Dich, daß ein Menſch müde werden kann, Fragen vorzulegen, die nie beantwortet werden.“

„Wie,“ erwiederte Seth, der, wenn er auch in Ausflüchten erfahren war, doch mit religiöſem Entſetzen vor einer geraden Lüge zurückſchauderte, „ich denke wohl, daß Sie — der Capitain iſt gewiß, daß der Ort, den er meint, gerade über Menotomy war?“

„So gewiß als ein Menſch ſeyn kann,“ ſagte Polwarth, „der ein geſundes Auge hat.“

„Dann kann Capitain Polwarth in der Sache Zeugniß geben.“

„Ich glaube Major Lincoln's Pferd trägt noch in dieſem Augenblick ein wenig von Eurem Blei bei ſich, Mſtr. Sage.“

Seth wich vor dieſem neuen Beweis gegen ihn, und da er überdem wußte, daß der Capitain ihn im eigentlichſten Sinne gefangen genommen, als er eben von neuem feuerte, ſo entſchloß er ſich, aus der Noth eine Tugend zu machen, und aufrichtig ſeine Mitwirkung beim Beibringen der Wunden einzugeſtehen. Das einzige jedoch, was ſein vorſichtiges Benehmen ihm zu ſagen erlauben wollte, war —

„Da ich ſehe, daß hier nicht wohl ein Irrthum vorgefallen ſeyn kann, ſo bin ich geneigt zu denken, daß die zwei Leute hauptſächlich Job und ich waren.“

„Hauptſächlich! Du Thor voll Ungewißheit!“ rief M'Fuße, „wenn ein Hauptanführer bei dieſem feigen Verſchwören war, einen Chriſten zu verwunden und ein Pferd zu verletzen, das, obwohl nur ein dummes Vieh, doch beſſeres Blut hat, als in Euren Betteladern ſtrömt, ſo war es Eure eigne häßliche Figur. Aber ich bin froh, daß Ihr bekannt habt! Ich kann Euch jetzt mit gutem Gewiſſen hängen laſſen. Wenn Ihr noch etwas zu ſagen habt, bringt's vor, warum ich Euch nicht mit dem erſten Schiff nach Irland ſollte bringen laſſen, mit einem Brief an den Statthalter und der Bitte, Euch ſchnelle Beförderung und ein gebührendes Begräbniß zukommen zu laſſen.“

Seth gehörte zu der Klaſſe ſeiner Landsleute, unter welchen bei einem großen Scharfſinn eigentlich gar kein Scherz Statt fand. Getäuſcht durch den Anſchein von Zorn, der in der That in der angenommenen Miene des Grenadiers ſich zeigte, als er an den aufbringenden Gegenſtand des ihm widerfahrnen Unrechts kam, ward das Vertrauen des Gefangnen in den heiligen Schutz des Geſetzes ſehr erſchüttert, und er begann ſehr ernſtlich über die Unſicherheit der Zeiten und den Deſpotismus des Kriegsrechts nachzudenken. Die wenige Laune, welche er von ſeinen Puritaniſchen Vorfahren geerbt, war, obgleich außerordentlich beiſſend, doch von ganz andrer Art, als der grobe Witz, den der Irländer ſo ſchnell bei der Hand hatte, und

jene Art, welche er nicht beſaß, konnte er auch nicht ganz begreifen, ſo daß die beiden Verſchworenen, in ſo weit eine ſehr ſichtbare Beſtürzung ihren Abſichten förderlich war, ihren Zweck vollkommen erreichten. Polwarth hatte jetzt mit ſeiner ſichtlichen Niedergeſchlagenheit Erbarmen, und warf ſorglos hin:

„Vielleicht kann ich einen Vorſchlag machen, wornach Mſtr. Sage ſeinen Nacken vom Strick loskaufen, und ich noch überdies meinem alten Freund ſehr nützen kann.“

„Hört Ihr, Du, der Menſchen und Vieh verwechſelt,“ ſchrie M'Fuße, „auf die Kniee, dankt Sir Peter Polwarth für ſeinen guten Willen!“

Seth hörte nicht ungern ſo freundſchaftliche Geſinnungen ausſprechen, aber durch Gewohnheit vorſichtig bei jedem Handel, unterdrückte er die Zeichen ſeiner Freude, und ſagte mit einer überlegten Miene, die dem liſtigſten Händler in der Königsſtraße Ehre gemacht haben würde, „er wünſche erſt die Bedingungen zu hören, ehe er den Vertrag abſchließe.“

„Sie ſind einfach folgende,“ erwiederte Polwarth; „Ihr ſollt Paß und Freiheit heute Abend erhalten, unter der Bedingung, daß Ihr dieſe Verſchreibung unterzeichnet, wonach Ihr gehalten ſeyn werdet, unſern Tiſch, wie gewöhnlich, ſo lange der Ort eingeſchloſſen iſt, mit beſtimmten Lebensmitteln, wie ſie hier bezeichnet ſind, und zu den feſtgeſetzten Preiſen zu verſorgen; die Preiſe ſind ſo, daß der ärgſte Jude auf dem Herzogplatz ſie billig nennen würde. Hier;

nehmt das Papier, leſ't und unterzeichnet, damit wir verdauen können.“

Seth nahm das Inſtrument und unterſuchte es mit der Genauigkeit, die er überall anzuwenden pflegte, wo ſeine pecuniären Intereſſen in's Spiel kamen. Er machte Einwürfe bei dem Preis von jedem Artikel und Alles ward, ſeines heftigen Widerſtands wegen, abgeändert, auch beſtand er noch außerdem darauf, daß eine Clauſel eingerückt würde, die ihm die Geldſtrafe zu vergüten verſprach; wenn der Verkehr durch die Obrigkeiten der Provinz unterſagt werden ſollte; worauf er fortfuhr:

„Wenn der Capitain dieß auf ſich nehmen und verantwortlich ſeyn will, will ich den Handel ſchließen.“

„Der Burſche will noch Vergütung, wo es ſich um ſein Leben handelt,“ rief der Grenadier, „aber wir wollen zum Scherz ſeiner Schelmennatur nachgeben, Polly, und die Strafen auf uns nehmen. Capitain Polwarth und ich geben unſer Wort, den Vertrag zu halten. Laßt mich die Artikel ein wenig überſehen,“ fuhr der Grenadier fort, und ſah mit ernſter Miene auf die verſchiedenen Artikel des Vertrags, „meiner Treu, Peter, Ihr habt einen guten Handel gemacht! Rindfleiſch, Schöps, Schweinfleiſch, Rüben, Kartoffeln, Melonen und andre Früchte — da iſt ein Fehler, der eine engliſche Tiſchgeſellſchaft Monate lang im Lachen halten würde, wenn ein Irländer ihn gemacht hätte! als wenn eine Melone eine Frucht wär' und eine Kartoffel nicht! Aber zum Teufel, ich ſehe, Ihr habt hier blos vom Eſſen geſprochen. Nehmt nochmals Euren Verſtand zu-

ſammen, und ich will wetten, wir bekommen noch auf ein oder die andre Weiſe ein Eſſen heraus!“

„Würde es nicht gut ſeyn, die letzte Uebereinkunft auch hinzu zu ſchreiben,“ ſagte Seth, „im Fall man es brauchte.“

„Hört, wie der Schurke ſich verwahrt,“ rief M'Fuße; er hat das beſondre Ehrenwort von zwei Capitainen zu Fuß, und will es für ihre vereinigte Unterſchrift auswechſeln! Die Forderung iſt zu billig, um ſie zu verweigern, Polly, und wir werden uns eines pecuniären Selbſtmords ſchuldig machen, wenn wir ſie zurückwieſen; ſo ſetzt denn einen kleinen Artikel an den Rand, um den Irrthum aufzuhellen, in den der Herr gefallen iſt.“

Polwarth zögerte nicht zu folgen, und in wenig Augenblicken war alles in Ordnung zur vollſtändigen Zufriedenheit der beiden Theile, indem die zwei Soldaten ſich Glück wünſchten, daß ein Plan gelungen, der die Hauptübel der Belagerung von ihrem Tiſch zu entfernen ſchien, und Seth keinen Anſtand nahm, einer Uebereinkunft beizutreten, die wahrſcheinlich ſo vortheilhaft werden mußte, obwohl er ihre Rechtskräftigkeit vor einem Gerichtshof bezweifelte. Der Gefangene ward jetzt für frei erklärt, und ihm gerathen, ſich aus der Stadt mit ſo wenig Geräuſch als möglich und unter Begünſtigung des Paſſes, den er in Händen hatte, hinaus zu begeben. Seth las nochmals ſehr aufmerkſam den Vertrag durch, und ging dann ab, wohl geneigt, die Bedingungen zu halten, und nicht wenig erfreut, von dem Grenadier weg zu kommen, deſſen halb komiſcher, halb ernſter Blick ihm mehr Unruhe machte, als alles andre,

was vorher ſeine Klugheit in Anſpruch genommen. Nachdem der Gefangene abgetreten, begaben die zwei Würdigen ſich zu ihrem nächtlichen Mahl, herzlich lachend über den glücklichen Erfolg ihrer edlen Erfindung.

Lionel ließ Seth aus dem Zimmer gehen, ohne etwas zu ſagen, aber als der Mann ſeine Wohnung zögernden, zweifelhaften Schritts verließ, folgte ihm der junge Krieger auf die Straße, ohne Jemand merken zu laſſen, daß er, was vorgegangen, mit angehört. Ihn trieb die lobenswerthe Abſicht, noch ſein eignes Wort ihm zu geben, daß ſein Haus und ſeine Habe geſchützt werden ſolle. Doch war es ihm nichts Leichtes, der Eile eines Mannes gleich zu kommen, der, langer Einkerkerung entgangen, jetzt ſeine Glieder frei und freudig in unbeengtem Raum ergehen zu wollen ſchien. Seth's Schnelligkeit dauerte ununterbrochen, bis er Lionel weit in die unteren Theilen der Stadt nach ſich gezogen, wo der letztere ihn auf einen Mann treffen ſah, mit dem er ſich plötzlich unter eine Halle wandte, welche in einen dunklen, engen Hof führte. Lionel beeilte ſogleich ſeine Schritte, und als er an den Eingang trat, bemerkte er mit einem Blick die ſchlanke Figur des Gegenſtands ſeiner Verfolgung, wie er durch die entgegengeſetzte Thüre in den Hof ſchlüpfte, und zu gleicher Zeit traf er auf den Mann, der offenbar zur Ablenkung vom Weg ihm Veranlaſſung gegeben. Als Lionel ein wenig auf die Seite trat, fiel das Lampenlicht voll auf des Andern Geſtalt, und er erkannte in ihm den thätigen Leiter des Caucus (wie die politiſche Verſammlung genannt ward, bei der er ſich eingefunden), obgleich ſo ver-

kleidet und vermummt, daß, wäre nicht das zufällige Auf- fliegen des Mantels geweſen, der Unbekannte an ſeinem nächſten Freund hätte vorübergehen können, ohne entdeckt zu werden.

„Wir treffen uns wieder!“ rief Lionel ſchnell und voll Erſtaunen, „obgleich es ſcheinen möchte, als ob die Sonne nie unſern Zuſammenkünften leuchten ſollte.“

Der Fremde fuhr zuſammen, und verrieth offenbar ein Verlangen, ſeinen Weg fortzuſetzen, als ob ſich der andre in ſeiner Perſon geirrt hätte; dann, als wenn er ſich ſelbſt plötzlich erinnerte, drehte er ſich um, näherte ſich Lionel mit ungeſtörter Würde und antwortete:

„Das dritte Mal ſoll eine hohe Kraft haben! Ich freue mich, daß ich Major Lincoln nach den Gefahren, denen er ſich noch vor ſo kurzer Zeit ausſetzte, unverſehrt finde.“

„Die Gefahren ſind wohl von denen, die der Sache un- ſeres Herrn übel wollen, vergrößert worden,“ erwiederte Lionel kalt.

Ein ruhiges aber ſtolzes Lächlen ſchwebte in den Zügen des Fremden, als er erwiederte:

„Ich will die Nachricht eines Mannes, der ſo großen Theil an den Thaten jenes Tags genommen hat, nicht be- ſtreiten; Ihr werdet Euch noch erinnern, daß, obgleich der Marſch nach Lexington, wie unſre eignen zufälligen Zuſam- menkünfte, im Dunklen geſchah; die Sonne glänzend auf den Rückzug ſchien, und nichts verborgen war.“

„Es braucht nichts verborgen zu werden,“ erwiederte Lionel, ärgerlich über die ſtolze Haltung des andern, „nur

freilich daß der Mann, mit dem ich rede, durch die Straßen von Boſton am hellen Tag zu gehn ſich fürchtet.“

„Der Mann, mit dem Ihr ſprecht, Major Lincoln,“ ſagte der Fremde und trat in ſeinem Feuer Lincoln einen Schritt näher, „hat durch die Straßen von Boſton bei Tag und Nacht zu gehen gewagt, als die großen Helden von dem, den Ihr Euren Herrn nennt, ihre Stunde in der Sicherheit des Friedens abwarteten; und nun iſt eine Nation auf ihre Anmaßungen zurückzuweiſen, ſoll er da ſich ſcheuen, ſeinen vaterländiſchen Boden zu betreten, wann er will.“

„Das iſt eine kühne Sprache für einen Feind mitten in einem britiſchen Lager! Fragt Euch ſelbſt, was meine Pflicht von mir fordert?“

„Dies iſt eine Frage, die zwiſchen Major Lincoln und ſeinem Gewiſſen liegt,“ erwiederte der Fremde, „obwohl,“ fügte er nach einer kurzen Pauſe und in einem milderen Ton hinzu, als erinnre er ſich ſeiner gefährlichen Lage, „obwohl die Herren von ſeinem Namen und Geſchlecht nicht leicht Angeber waren, ſo lange ſie in ihrem Geburtsland wohnten.“

„Auch ihr Nachkomme iſt es nicht. Aber laßt dies die letzte unſrer Zuſammenkünfte ſeyn, bis wir uns als Freunde treffen können, oder wie Feinde ſollten, wo wir dieſe Sätze mit unſern Degenſpitzen beſprechen mögen.“

„Amen,“ ſagte der Fremde, ergriff die Hand des jungen Kriegers und drückte ſie mit der Wärme edler Nacheif-

rung; „dieſe Stunde mag nicht ſehr entfernt ſeyn, und möge nur Gott der guten Sache lächlen.“

Ohne etwas weiter zu ſagen, zog er ſein Gewand feſter um ſich und eilte ſo ſchnell fort, daß Lionel, hätte er auch Neigung dazu gefühlt, nicht Mittel hätte finden können, ſein Weitergehn zu verhindern. Da alle Hoffnung, Seth einzuholen, jetzt verloren war, kehrte der junge Soldat langſam und gedankenvoll nach ſeiner Wohnung zurück.

Die zwei oder drei folgenden Tage zeichneten ſich durch einen Anſchein von mehr als gewöhnlicher Vorbereitung unter den Truppen aus, und man erfuhr, daß Offiziere von Rang genau die entgegengeſetzte Halbinſel recognoſcirt hatten. Lionel wartete geduldig den Lauf der Begebenheiten ab, aber da die Wahrſcheinlichkeit, er werde in aktiven Dienſt treten müſſen, ſich vermehrte, lebten ſeine Wünſche, nochmals die Verſchwiegenheit des Bewohners vom Waarenhaus anzugehn, wieder auf, und er nahm ſeinen Weg nach dem Werfteplatz, in dieſer Abſicht am Abend des vierten Tags nach obiger Zuſammenkunft mit dem Fremden. Es war lange, nachdem der Zapfenſtreich die Stadt zu jener tiefen Ruhe gebracht hatte, welche auf den Lärm einer Garniſon folgt, und als er vorüberging, ſah er niemand als die Wachen, die in ihren engen Schranken auf und ab ſchritten, oder manchmal einen Offizier, der zu jener ſpäten Stunde von ſeinem Gelag oder ſeiner Pflicht heimkehrte. Die Fenſter des Waarenhauſes waren dunkel, und ſeine Bewohner, wenn es deren hatte, in tiefen Schlaf verſenkt. Raſtlos und erregt verfolgte Lionel ſeinen Weg durch die

engen, dunklen Straßen von Nordend, bis er ſich unerwartet außen auf dem offnen Feld fand, das von den Todten auf Coppshügel eingenommen wird. Auf dieſe Anhöhe hatte der engliſche General eine Batterie ſchweren Geſchützes aufpflanzen laſſen, und Lionel, der gerne den Anruf der Schildwache vermeiden wollte, bog ein wenig nach der einen Seite, und beſtieg dann den Gipfel des Hügels. Dort ſetzte er ſich anf einen Stein, und begann ſich tiefen Gedanken zu überlaſſen über ſein eignes Geſchick und über die Lage des Landes.

Die Nacht war dunkel, aber die leichten Dünſte, welche über dem Ort hängend erſchienen, öffneten ſich zu Zeiten, wo dann ein geringes Sternenlicht vom Himmel herabfiel, das die ſchwarzen Maſſen der Kriegsſchiffe, die vor der Stadt lagen und die leichten Umriſſe der entgegengeſetzten Küſten dunkel ſichtbar machte. Die Stille der Mitternacht ruhte auf der Scene, und wenn der laute Anruf „alles gut“ von den Schiffen und Batterieen heraufſtieg, folgte auf das augenblickliche Geſchrei eine Ruhe, tief, als ob die ganze Welt ſchlummerte bei dieſer Verſicherung von Sicherheit. In ſolch einem Augenblick, wo ſelbſt das leichte Athmen der Nachtluft hörbar war, traf das Getön von ſäuſlendem Waſſer, als wenn ein Ruder mit der äußerſten Vorſicht bewegt würde, das Ohr des jungen Kriegers. Er lauſchte aufmerkſam, und dann die Augen in der Richtung der leiſen Töne hinwendend, ſah er einen kleinen Kahn auf der Waſſerfläche hingleiten, und bald an der Küſte am Fuß des Hügels, in ſo ruhiger, gleichförmiger Bewegung landen,

daß kaum eine Welle an dem Ufer zerrann. Begierig zu erfahren, wer in dem Hafen zu dieſer Stunde und ſo heimlich herumſchiffen könnte, wollte Lionel eben aufſtehen und hinabſteigen, als er eine dunkle Menſchengeſtalt aus dem Boot an's Land gehen und den Hügel heraufſteigen ſah, in gerader Linie mit ſeiner eignen Stellung. Selbſt den Athem unterdrückend und ſeinen Körper in den tiefen Schatten ſtellend, den ein Punkt des Hügels etwas über ihm warf, wartete Lionel, bis die Geſtalt ihm auf zehen Schritte nahe gekommen, wo auch ſie ſtehen blieb und wie er ſelbſt alle andre Töne und Gefühle zu unterdrücken ſtrebte, um ſich gänzlich ihren Gedanken zu überlaſſen. Der junge Krieger machte ſein Schwert in der Scheide los, ehe er ſagte:

„Wir haben einen abgelegnen Ort und eine heimliche Stunde, Sir, zu unſern Betrachtungen gewählt!“

Hätte die Geſtalt die unerfaßbare Natur eines unkörperlichen Weſens beſeſſen, ſie hätte dieſe durch ihr Unerwartetes ſo erſchütternde Bemerkung nicht mit größrer Gleichgültigkeit aufnehmen können, als der Mann, an welche ſie gerichtet war. Er wandte ſich langſam gegen den Sprecher, und ſchien ihn, ehe er mit leiſer, drohender Stimme antwortete, ernſt anzuſehen —

„Dort iſt ein Grenadier mit Gewehr und Bayonnet auf dem Hügel, und geht unter den Kanonen auf und ab; wenn er hier unten jemand reden hört, wird er uns zu Gefangne machen, wenn auch Major Lincoln dabei iſt.“

„Ha, Job;“ ſagte Lionel, „und treff ich Euch in der

Nacht herumſtreichen wie ein Dieb; auf welche unſelige Botſchaft ſeid Ihr jetzt wieder ausgeſchickt worden?“

„Wenn Job ein Dieb iſt, weil er die Gräber auf Copps beſucht,“ antwortete Job trocken; „ſo ſind deren zwei.“

„Gut geantwortet Junge!“ ſagte Lionel lächlend; „aber ich frag nochmals, zu welchem Zweck biſt Du zu dieſer ungehörigen und verdächtigen Stunde in die Stadt zurückgekommen?“

„Job kommt gern zu den Gräbern, ehe der Hahn ruft; man ſagt, die Todten wandern, wenn die Lebenden ſchlafen.“

„Und möchteſt Du denn mit den Todten verkehren?“

„Es iſt ſündlich, ſie viel zu fragen, und welche Fragen Ihr ihnen vorlegt, immer in des heiligen Name;“ erwiederte der Junge in ſo feierlichem Ton, daß, in Verbindung mit dem Ort und der Scene, Lionel's Blut dadurch ſtarrte; „aber Job iſt gern in ihrer Nähe, um ſich an die Nebel zu gewöhnen, bis auch er einſt gerufen wird, um Mitternacht in einer ſolchen Schicht umzugehen“

„Huſch!“ ſagte Lionel; „was für Geräuſch iſt das?“

Job ſtand einen Augenblick und lauſchte ſo aufmerkſam als ſein Gefährte, ehe er antwortete —

„Es iſt nichts weiter als das Sauſen des Winds in der Bay oder die See, die in den Buchten der Eilande rauſcht.“

„Keins von Beiden!“ ſagte Lionel, „ich hörte das dumpfe Liſpeln von tauſend Stimmen, oder meine Ohren trügen mich.“

„Mögen die Geiſter ſeyn, die mit einander ſprechen,“ ſagte der Junge, „man ſagt, ihre Stimmen ſeien gleich rauſchenden Winden.“

Lionel legte die Hand an die Stirn, und bemühte ſich, ſeine Sinne zu ſammeln, die durch das feierliche Weſen ſeines Gefährten ſehr verwirrt worden; er ging langſam von der Stelle weg, während ſchweigend der Blödſinnige ihm auf dem Fuß folgte. Er ſtand nicht eher, als bis er den innern Winkel der Mauer erreicht hatte, die den Todtenacker einſchloß, wo er hielt und auf den Zaun gelehnt wiederum aufmerkſam lauſchte.

„Junge, ich weiß nicht, wie Deine thörichte Rede meinen Kopf verwirrt haben mag,“ ſagte er, „aber ſicher umſchwebt ein eignes, überirrdiſches Säuſeln heut Nacht dieſen Ort! Bei Gott! Da iſt wieder ein Geflüſter, als ob die Luft über den Waſſern mit lebendigen Weſen erfüllt wäre; und nun wieder, mir dünkt, ich höre ein Geräuſch, als wenn ſchwere Laſten zur Erde fielen!“

„Ei,“ ſagte Job, „das iſt das Anklopfen an die Särge; die Todten gehen wieder in ihre Gräber, und es iſt Zeit, daß wir ihnen ihren Platz frei laſſen.“

Lionel zögerte nicht länger; aber er lief mehr, als er wegging, von einem geheimen Schrecken erfüllt, den er zu

jeder andern Zeit zu verrathen ſich geſchämt haben würde; auch merkte er nicht eher, daß ihm Job folgte, als bis er eine große Strecke der Lynnſtraße hinunter war. Hier ward er von ſeinem Begleiter in ſeinem gewöhnlichen, ausdrucksloſen Ton angeredet —

„Da iſt das Haus, das der Gouverneur baute, der des Geldes wegen in See ging,“ ſagte er; „er war einſt ein armer Knabe, wie Job, und jetzt ſagen ſie, iſt ſein Enkel ein großer Herr, und der König machte auch den Großvater zum Ritter. Es iſt ſo ziemlich daſſelbe, ob jemand ſein Geld aus der See oder dem Lande zieht; der König macht ihn dafür zum Lord.“

„Ihr haltet die königliche Gunſt für wohlfeil, Burſche;“ entgegnete Lionel, und warf einen oberflächlichen Blick auf Phipps-Haus, als er vorüberging; „Ihr vergeßt, daß ich eines Tags einer von Euren verachteten Rittern ſeyn werde.“

„Ich weiß es,“ ſagte Job, „und Ihr kommt auch von Amerika; mir ſcheint's, alle arme Jungen von Amerika gehen zum König, um große Lords zu werden, und alle Söhne großer Lords kommen nach Amerika, um arme Junge zu werden. Nab ſagt, Job ſey auch der Sohn eines großen Lords.“

„Dann iſt Nab eine eben ſo große Thörin als ihr Kind,“ ſagte Lionel, „aber Junge, ich möchte Eure Mutter heute morgen ſprechen, und ich erwarte, daß Ihr mir ſagt, zu welcher Stunde ich ſie ſehen kann.“

Job antwortete nicht, und Lionel bemerkte, als er den

Kopf drehte, daß ihm der Blödſinnige plötzlich entwichen, der ſchon wieder zurückeilte nach ſeinem Lieblingsplatz unter den Gräbern. Verwirrt von den wilden Launen des Burſchen eilte Lionel nach ſeiner Wohnung, und warf ſich in's Bett, obwohl er wieder und wieder den lauten Ruf „alles wohl,“ hörte, ehe die ſonderbaren Gebilde, die immer fort an ſeinem Sinn vorüberzogen, ihm die Ruhe verſtatten wollten, die er ſuchte. —

Fünfzehntes Kapitel.

Wir ſind ohne Zweifel feinere Leute, als die rohen Pächter, gegen die wir ziehen werden; unſre Hüte haben ſchönere Krempen, unſre Degen hängen geſchmackvoll an unſrer Seite, und wir machen auf Bällen eine beſſere Figur. Aber laßt uns nicht vergeſſen, daß der vollendetſte Macaroni unter uns für einen rohen Bauer zu Peking gelten würde.

Brief von einem Veteranen u. ſ. w.

Als der tiefe Morgenſchlaf über ſeine Sinne fiel, miſchten Geſichte aus der Vergangenheit und Zukunft in wilder Verwirrung ſich in die Träume des jugendlichen Kriegers. Die Geſtalt ſeines Vaters ſtand vor ihm, wie er ſie in ſeiner Kindheit geſehen, ſchön in Verhältniſſen und in Manneskraft; ſie betrachtete ihn mit jener gütigen aber melancholiſchen Zuneigung, die in ihren Blicken lag, nachdem er die einzige Freude ſeines verwittweten Vaters geworden. Während ſein Herz bei dieſem Anblick erwarmte, ſchwand die Geſtalt weg, und es folgten phantaſtiſche Gebilde, die zwi-

ſchen den Gräbern auf Copps zu tanzen ſchienen, und in dieſen Sprüngen, worin der geiſterhafte Schauder des Tods lag, von Job Pray herumgetrieben wurden, der zwiſchen den Grabmählern wie ein Weſen aus einer andern Welt ſchwebte. Ein plötzlicher, lauter Donnerſchlag brach dann über ſie aus und die Schatten ſtoben weg in ihre ſtillen Wohnungen, aus denen er ſie manchmal noch mit ihren ſtarren Augen, ihren geſpenſtigen Blicken auf ihn hinſchielen ſah, als ſeien ſie ſich ihrer Macht bewußt, das Blut der Lebenden zum Starren zu bringen. Seine Geſichte wurden jetzt peinlich deutlich, ſein Schlaf ward von ihrer Lebhaftigkeit geſtört, bis ſeine Sinne ihre unnatürlichen Banden zerbrachen, und er erwachte. Die Morgenluft drang durch die offnen Vorhänge, und das dämmernde Licht des Tages ergoß ſich ſchon über die nebligen Firſten der Stadt. Lionel ſtand auf, und war mehrmals durchs Zimmer geſchritten, vergeblich ſich abmühend, die Bilder zu verſcheuchen, die ſeinen Schlaf beunruhigt, als die Töne, die durch die Stille der Luft drangen, zu deutlich wurden, um länger von einem ungeübten Ohr mißverſtanden zu werden.

„Ha!“ murmelte er für ſich; „ich habe nur halb geträumt; dies ſind nicht Töne von einem eingebildeten Sturm; Kanonen ſprechen ſehr deutlich für einen Soldaten.“

Er öffnete das Fenſter und ſah hinaus auf die umgebende Scene. Der Schall des Geſchützes ward jetzt ſchnell und ſchwer, und Lionel warf die Augen um ſich, um die Urſache des ungewöhnlichen Auftritts zu entdecken. Gage war ſo klug geweſen, die Ankunft ſeiner Verſtärkungen zu

erwarten, ehe er einen Schlag verſetzte, der nach ſeiner Abſicht entſcheidend ſeyn ſollte, und man wußte wohl, daß die Amerikaner zu kärglich mit Kriegsbedarf verſehen ſeien, um eine einzige Ladung in einem von den leeren Angriffen bei neueren Belagerungen zu verſchwenden. Eine Kenntniß von dieſen Umſtänden gab der Neugier noch eine größre Stärke, womit Major Lincoln das Geheimniß einer ſo ſonderbaren Störung zu durchdringen ſtrebte. Fenſter nach Fenſter in dem anſtoßenden Gebäude hatte bald, wie ſein eignes, ſeinen verwunderten, beſtürzten Zuſchauer. Hier und da ſah man einen halbgekleideten Soldaten oder einen geſchäftigen Städter über die ſchweigenden Straßen mit Schritten hineilen, die die Größe ſeiner Neugier andeuteten. Weiber ſtürzten wild aus ihren Wohnungen heraus, und fuhren dann, als die Töne mit zehnfacher Stärke ihr Ohr erfüllten, zurück in ihre Wohnungen blaß vor Schreck. Lionel redete drei oder vier Leute an, wie ſie vorübereilten, aber die Augen wild nach ſeinem Fenſter aufrichtend, liefen ſie vorbei ohne zu antworten, als ob der Vorfall zu dringend ſey, um Worte zu vergönnen. Da er ſeine wiederholten Nachfragen fruchtlos fand, kleidete er ſich haſtig an, und eilte auf die Straße. Als er ſeiner Thür heraus war, eilte ein halbgekleideter Artilleriſt hinter ihm her, ordnete mit der einen Hand ſeinen Anzug, und trug in der andern einige geringere Abzeichen des beſondern Corps, worin er diente.

„Was bedeutet das Feuern, Sergeant,“ fragte Lionel, „und wohin eilt Ihr in dieſer Verwirrung?“

„Die Rebellen, Eure Gnaden, die Rebellen!“ entgegnete der Soldat, und ſah ſich um, ohne ſeine Eile zu unterbrechen, „ich gehe zu meinen Kanonen!“

„Die Rebellen!“ wiederholte Lionel, „was können wir von einem Haufen Landleuten in ſolch einer Stellung zu fürchten haben? Der Burſche hat, um zu ſchlafen, ſeinen Poſten verlaſſen, und Furcht für ſich ſelbſt miſcht ſich mit dieſem Eifer für den König!“

Die Städter strömten jetzt in Haufen aus ihren Wohnungen; Lionel folgte ihrem Beiſpiel, und nahm ſeinen Weg nach der anliegenden Höhe des Leuchtthurmhügels. Er ſtieg den ſteilen Weg mit noch zwanzig andern hinauf, ohne ein Wort mit Leuten zu wechſeln, die über dieſe frühe Unterbrechung ihres Schlafs eben ſo erſtaunt waren als er ſelbſt, und ſtand in wenig Minuten auf der kleinen, graſichten Plattform, die mit hunderten neugieriger Schauer bedeckt war. Die Sonne hatte eben den dünnen Nebelſchleier von dem Buſen der Waſſer weggenommen, und das Auge konnte ein weites Feld neben den leichten Dünſten beherrſchen. Mehrere Schiffe lagen in den Kanälen Karl und Myſtick, um die nördlichen Zugänge des Orts zu decken, und als er eine Säule weißen Rauchs um die Maſten einer Fregatte von ihnen ſich winden ſah; war es für Lionel nicht länger ſchwer, zu begreifen, woher das Feuern kam. Während er noch ungewiß ſtaunte, welche Gründe dieſe kriegeriſche Schauſtellung nöthig machen könnten, brachen unermeßliche Rauchſchichten, von der Seite eines Linienſchiffs hervor, das auch ſein tiefmäuliges Geſchütz öffnete, und dem

ſogleich verſchiedene ſchwimmende Batterie'n und leichtre Schiffe folgten, bis die weite Hügelreihe, die Boſton einſchloß, mit dem Widerhall von hundert Stücken ſich füllte.

„Was kann das bedeuten, Sir," rief ein junger Offizier aus ſeinem eignen Regiment, und wandte ſich an ihn; „die Seeleuten machen vollen Ernſt, und laden ihre Geſchütze mit Kugeln, wie ich aus dem Sauſen der Schüſſe ſehe."

„Ich kann mich keiner beſſern Stellung rühmen, als die Eure iſt," erwiederte Lionel; „denn ich kann keinen Feind ſehen. Da die Geſchütze nach der gegenüberliegenden Halbinſel gerichtet ſcheinen, ſo vermuthe ich, daß ein Haufe Amerikaner das Gras zu verwüſten ſucht, das friſch gemäht auf den Wieſen liegt."

Der junge Offizier wollte eben dieſer Vermuthung beiſtimmen, als ſie eine Stimme über ihnen rufen hörten:

„Da ſchießt eine Kanone von Copps! Sie ſollen nicht denken, ſie könnten das Volk mit ihrem hölliſchen Lärm erſchrecken; laßt ſie ſchießen, bis die Todten aus ihren Gräbern hervorgehen, — die Bay-Leute werden den Hügel behaupten."

Jedes Auge war ſogleich aufwärts gerichtet, und die verwunderten und ergötzten Zuſchauer entdeckten Job Pray auf dem Roſt des Leuchtthurms ſitzen, ſeine Mienen, ſonſt ſo nichts ſagend, glühend vor Freude, während er immer fort den Hut in der Luft ſchwang; wie Kanone auf Kanone zu dem Aufruhr des Geſchützes hinzukam.

„Nun, Burſche,“ rief Lionel, „was ſiehſt Du? Und wo ſind die Bay-Leute, wovon Du ſprichſt?“

„Wo?“ entgegnete der Simpel, und ſchlug in kindiſcher Freude die Hände zuſammen, „ei, wo ſie um finſtre Mitternacht hingingen, und wo ſie ſtehen werden bis hellen Mittag. Die Bay-Leute können wenigſtens in die Fenſter des alten Funnel hineinſehen, und werden die Regulirten nicht herankommen laſſen und die gottloſen Mörder das Geſetz lehren.“

Lionel über Job's kühne Sprache etwas erzürnt, rief ihm mit zorniger Stimme zu: „Komm herunter von dem Neſt, Schlingel, und erklär' Dich, oder der Grenadier da ſoll Dich von Deinem Sitz herunterholen, und an einen Pfahl bringen, wo Du eine heilſame Züchtigung, die Dir nöthig thut, empfangen ſollſt.“

„Ihr verſpracht, die Grenadiere ſollten nie wieder Job geiſeln,“ ſagte der Blödſinnige, und kauerte ſich in den Roſt nieder, von wo er auf ſeinen gedrohten Züchtiger mit trübem, fürchtendem Auge herausſchielte, „und Job wollte Euch Gänge machen, und zur Belohnung keine von des Königs Kronen annehmen.“

„Komm herunter denn dieſen Augenblick, und ich will mich des Vertrags erinnern.“

Durch dieſe Verſicherung getröſtet, die ihm in einem freundlicheren Tone gegeben ward, ſtieg Job ſorglos aus ſeinem eiſernen Sitz heraus, glimmte an den Pfahl, und ließ ſich ſchnell auf den Boden herab, wo ihn Major Lincoln alsbald am Arm ergriff, und fragte —

„Wo ſind jene Bay-Leute, frag ich Dich nochmals?“

„Dort!“ entgegnete Job, und deutete über die niedrigen Dächer der Stadt in der Richtung der gegenüberliegenden Halbinſel. „Sie graben ihre Zellen auf Breeds, und befeſtigen eben die Unterpfeiler und dann ſollt Ihr ſehen, zu welchem Aufruhr ſie das Volk aufrufen werden!“

Sobald die Stelle genannt worden, richteten ſich alle jene Augen, welche bis jetzt auf die Schiffe ſelbſt geblickt hatten, ſtatt den Gegenſtand ihrer Feindſeligkeit aufzuſuchen, nach der grünen Höhe, welche ein wenig zur Rechten des Dorfes Charlestown ſich erhob, und jeder Zweifel ward mit einmal durch dieſe Entdeckung beſeitigt. Der hohe, kegelförmige Gipfel von Bunkerhill lag nackt und unbeſetzt, wie am vorigen Tag, aber an der äußerſten Seite eines niedrigeren Kamm's, der ſich etwas in die See ausdehnte, war ein niedriger Erddamm aufgeworfen worden, deſſen Zweck kein Soldat verkennen konnte. Dieſe Schanze, ſo klein und kunſtlos ſie auch war, beherrſchte durch ihre Lage den ganzen innern Hafen von Boſton, und gefährdete gewiſſermaßen die Beſatzung der Stadt ſelbſt. Der plötzliche Anblick dieſes, wie durch einen Zauber entſtandenen Walls, war es, was, als die Nebel des Morgens ſich zerſtreut hatten, die ſchlummernden Seeleute aufſchreckte, und ſchon war er die Zielſcheibe aller Kanonen der Schiffe in der Bay geworden. Staunen über die Kühnheit ihrer Landsleute ließ die Städter verſtummen, während Major Lincoln und die wenigen Offiziere in ſeiner Nähe auf den erſten Blick ſahen,

daß dieſer Schritt von Seiten ihrer Gegner die Sache der Verſchwornen zu einer ſchnellen Entſcheidung bringen müſſe. Vergebens wandten ſie verwundert ihre Blicke nach der nahen Anhöhe und auf die verſchiednen Punkte der Halbinſel, um jene Schutzorte aufzuſuchen, womit Soldaten gewöhnlich ihre Vertheidigungswerke zu ſchirmen pflegen. Die ihnen gegenüberſtehenden Landleute hatten den Punkt beſetzt, der am beſten zur Abhaltung ihrer Feinde berechnet war, ohne Rückſicht auf die Folgen, und in wenig Stunden, von dem Mantel der Nacht begünſtigt, ihr Werk mit einer Geſchicklichkeit aufgeworfen, die nur durch ihre Kühnheit übertroffen ward. Beim erſten Blick drang die Wahrheit durch Major Lincolns Sinn; er fühlte ſeine Wangen erglühen, als er ſich des dumpfen, undeutlichen Gemurmels erinnerte, das die Nachtluft zu ſeinen Ohren getragen, und an jene unerklärlichen Erſcheinungen dachte, die ſein Gemüth erfüllt, bis ſie durch die Wahrheit und das Licht des Tags zerſtreut wurden. Er gab Job einen Wink, ihm zu folgen, und verließ ſchnellen Schritts den Hügel; als ſie den Gemeingrund erreicht, wandt' er ſich um, und ſagte ernſt zu ſeinem Begleiter:

„Burſche, Du haſt von dieſem Mitternacht-Werk gewußt!“

„Job hat genug bei Tag zu thun, er braucht des Nachts nicht zu arbeiten, wo niemand als die Todten ihre Ruhe verlaſſen,“ entgegnete der Junge mit einem Blick voll Geiſtesſchwäche, der alsbald den Zorn des andern entwaffnete.

Lionel lächelte, als er wieder an ſeine eigne Unbeſtändigkeit dachte, und wiederholte für ſich:

„Die Todten! Ei, das ſind Werke der Lebenden, und kühne Leute ſind ſie, die ſolche That gewagt. Aber, ſag mir, Job, denn es iſt vergebens, mich länger täuſchen zu wollen, wie viel Amerikaner ließeſt Du auf dem Hügel, als Du über den Kanal Charles ſetzteſt, um vergangne Nacht die Gräber auf Copps zu beſuchen?“

„Beide Hügel waren voll,“ entgegnete dieſer, „Breeds voll Menſchen, Copps voll Geiſter — Job glaubt, die Todten ſtanden auf, um ihre Kinder ſo ſehr in ihrer Nähe graben zu ſehen.“

„Das iſt ſehr wahrſcheinlich,“ ſagte Lionel, welcher es für das beſte hielt, die wilden Begriffe des Jungen gelten zu laſſen, um ſeine Liſt zu entwaffnen; „aber wenn die Todten unſichtbar ſind, ſo kann man die Lebendigen doch zählen.“

„Job zählte fünf hundert Leute, die bei Sternenlicht mit ihren Schauffeln und Hacken dem Bunker über die Naſe zogen, aber dann ſtockte er, denn er vergaß ob ſieben oder acht hundert jetzt käme.“

„Und als Du aufhörteſt zu zählen, kamen da noch viele?“

„Die Bay-Kolonie iſt nicht ſo arm an Leuten, daß ſie bei einem Aufgebot nicht tauſend muſtern könnte.“

„Aber Ihr hattet doch bei der Arbeit einen Meiſteraufſeher? Wars der Wolfjäger von Connectikut?“

„Man braucht nicht aus der Provinz zu gehen, um ei-

nen Werkmeiſter für einen Schanzgraben aufzufinden. Dick Gridley iſt ein Boſtoner Kind!“

„Ah, er iſt der Hauptmann; ſo haben wir nichts zu fürchten, wenn die Connectikut Zimmerleute nicht an ihrer Spitze ſtehn.“

„Meint Ihr, der alte Preſcott, von Peperel werde den Hügel verlaſſen, ſo lang er noch ein Körnchen Pulver zu verſchießen hat! Nein, nein, Major Lincoln, Ralph ſelbſt iſt kein beßrer Kriegsmann, und Ihr könnt Ralph nicht erſchrecken!“

„Aber wenn ſie ihre Kanonen oft abfeuern, wird ihr geringer Vorrath von Munition bald verbraucht ſeyn, und dann müſſen ſie nothwendig entfliehen.“

Job lachte herzlich, und mit einem Anſchein großer Verachtung, als er antwortete:

„Ja, wenn die Bay-Leute ſo dumm wären wie des Königs Truppen, und ſo ſchwere Kanonen hätten. Aber das Geſchütz der Kolonie braucht nur wenig Ladung, und ſie haben deſſen wenig; laßt die hölliſchen Lärmer hinauf nach Breeds gehen, das Volk wird ſie das Geſetz lehren.“

Lionel hatte jetzt alles, was er aus dem Simpel über die Stärke und Lage der Amerikaner heraus zu bringen erwarten konnte, gehört; und da die Augenblicke zu koſtbar waren, um ſie mit leeren Reden zu verlieren, befahl er dem Jungen in ſeiner Wohnung dieſen Abend einzuſprechen und verließ ihn. Als er nach Hauſe kam, verſchloß ſich Major Lincoln in ein beſondres Zimmer und brachte mehrere Stunden mit dem Schreiben und Durchſehen wichtiger Papiere zu.

Ein Brief beſonders ward geſchrieben, geleſen, zerriſſen und nochmals geſchrieben, fünf, ſechs Mal, bis er endlich ſein Siegel darauf drückte, und das wichtige Papier mit einer Art Sorgloſigkeit addreſſirte, welche verrieth, daß ſeine Geduld durch die wiederholten Verſuche erſchöpft ſey. Dieſe Dokumente wurden Meriton anvertraut, mit dem Befehl, ſie an die verſchiednen Addreſſen abzugeben, wenn ſie vor dem folgenden Tag ihm nicht wieder abgefordert worden wären; worauf der junge Krieger haſtig ein leichtes Frühſtück zu ſich nahm. Während er noch in ſeinem Cabinet eingeſchloſſen war, hatte Lionel mehrmals die Feder bei Seite geworfen, um zu lauſchen, wie der Lärm in der Stadt bis in ſeine Abgeſchiedenheit drang, und die Erregung und Wuth verrieth, die auf den Straßen herrſchte. Als er endlich mit der Aufgabe, die er ſich geſtellt, fertig geworden, ergriff er den Hut und nahm mit eiligen Schritten ſeinen Weg in die Mitte der Stadt.

Kanonen raſſelten über das rauhe Pflaſter, Munitionswagen folgten, und Offiziere und Soldaten eilten ihrem Geſchütz nach. Adjutanten, mit wichtiger Botſchaft beauftragt, ritten wild durch die Straßen, und hier und da ſah man wohl einen Offizier ſeine Wohnung verlaſſen, in deſſen Blicken männlicher Stolz hartnäckig mit innrer Niedergeſchlagenheit kämpfte, als er den letzten angſtvollen Blick auffing, der ſeiner entſchwindenden Geſtalt aus Augen nachfolgte, die den ſeinigen ſonſt voll Vertrauen und Lieb zu begegnen pflegten. Doch hatte er nur wenig Zeit, dieſen vorübergehenden Zeichen von Familienweh bei dem all-

gemeinen Lärm und Getös des Auftritts nachzuhängen. Dann und wann brachen Töne kriegeriſcher Muſik durch die Windungen der winklichen Zugänge, und Truppenabtheilungen zogen ihres Wegs nach dem beſtimmten Ort der Einſchiffung. Während Lionel einen Augenblick an einer Straßenecke ſtand, und die Haltung eines Grenadierkorps bewunderte, fiel ſein Auge auf die mächtige Geſtalt und die ſtrengen Züge M'Fuße's, der an der Spitze ſeiner Compagnie mit jenem Ernſt hinmarſchirte, der die Abgemeſſenheit der Schritte unter die Wichtigkeiten des Lebens zählte. In geringer Entfernung von ihm war Job Pray, und maß ſeine Tritte nach dem Marſch der Soldaten ab; er betrachtete den ſtattlichen Anblick mit ſtumpfem Erſtaunen, während ſein Ohr ſich unbewußt die ermuthigenden Töne der Muſik aufnahm. Als dies ſchöne Corps vorüber war, folgte alsbald ein Bataillon, an welchem Lionel ſogleich die Abzeichen ſeines eignen Regiments erkannte. Der gemüthvolle Polwarth führte ſeine vorderen Reihen, und mit der Hand winkend rief er:

„Gott grüß Euch, Leo, Gott grüß Euch, — heut ſtehen ſie uns in einem offnen Gefecht; dann hat all die Bocksjägerei ein Ende.“

Die Horntöne überſchallten ſeine Stimme, und Lionel konnte nur ſeinen herzlichen Gruß erwiedern; worauf er, durch den Anblick ſeiner Kameraden an ſeinen Vorſatz erinnert, ſich wandte, und ſeinen Weg nach der Wohnung des Commandeur en Chef fortſetzte.

Die Thore des Provinzhauſes waren von Kriegsleuten

vollgepfropft; einige warteten auf Vorlaſſung, andre gingen ein und aus mit der Miene jener, welche mit der Vollziehung der wichtigſten Aufträge verſehen ſind. Der Name Major Lincoln war kaum angeſagt, als ein Adjutant erſchien, um ihn vor den Statthalter zu führen, und dies mit einer Höflichkeit und Eile, welche mehrere Herren, die ſchon Stunden lang gewartet, für ziemlich ungerecht hielten.

Lionel aber, der wenig mit dem Gemurmel zu thun hatte, das er nicht hörte, folgte ſeinem Führer, und ward alsbald in ein Zimmer geführt, wo eben ein Kriegsrath ſeine Berathungen geſchloſſen hatte. Auf der Thürſchwelle mußte er einem Offizier Platz machen, der eilig abging, und deſſen mächtige Geſtalt ein wenig von den tiefen Gedanken gebeugt ward, die man in ſeinem dunklen, kriegeriſchen Blick leſen konnte, als er ihn für einen Augenblick erhob, um auf die leichte Verbeugung des jungen Kriegers einen Gruß zu erwiedern. Um dieſen Chef ſammelte ſich ſogleich ein Haufe junger Leute, und als ſie zuſammen wegeilten, konnte Lionel aus ihren Reden ſchließen, daß ſie ihren Weg nach dem Schlachtfeld nahmen. Die Stube war mit Offizieren von hohem Rang angefüllt, jedoch ſah man hier und da einen Mann in Bürgerkleidung, deſſen verlegne, traurige Blicke verriethen, daß er einer von den Mandamus-Rathgebern geweſen, deren übler Rath das Unglück beſchlunigt hatte, welches ihre Weisheit nicht wieder gut machen konnte. Aus einem kleinen Zirkel von dieſen niedergeſchlagenen Bürgerlichen trat Gage's ſchlichte Geſtalt auf Lionel zu, und bildete durch die Einfachheit ſeiner Klei-

dung einen großen Contraſt gegen die militairiſche Pracht, die ihn umglänzte.

„Womit kann ich Major Lincoln dienen?“ ſagte er, und nahm den jungen Mann vertraulich bei der Hand, als ſey er froh, von den läſtigen Rathgebern loszukommen, die er mit ſo wenig Umſtänden verlaſſen.

„Wolf's Eigne“ ſind eben auf ihrem Weg nach den Booten an mir vorübergezogen, und ich wagte, mich zu Ew. Excellenz mit der Frage zu drängen, ob es nicht Zeit wäre, daß ihr Major ſeinen Dienſt anträte?“

Eine Gedankenwolke lagerte ſich für einen Augenblick über die ruhigen Züge des Generals und er antwortete dann mit einem freundlichen Lächlen:

„Es wird nur ein Vorpoſtengefecht geben, und muß ſchnell vorüber ſeyn. Aber wenn ich die Bitte jedes braven jungen Mannes gewährte, deſſen Muth heute aufgeregt iſt, könnte es leicht dem Dienſte Seiner Majeſtät das Leben eines Offiziers koſten, welches den Kauf eines Stückchen Landes zu theuer machen würde.“

„Aber darf ich nicht erinnern, daß die Familie Lincoln aus der Provinz iſt, und daß ihr Beiſpiel bei einer ſolchen Gelegenheit nicht verloren gehen ſollte?“

„Die Anhänglichkeit der Kolonien wird hier ſchon zu wohl repräſentirt, als daß es des Opfers bedürfte,“ ſagte Gage und warf ſeine Blicke nachläſſig auf die erwartende Gruppe hinter ihm; „mein Kriegsrath hat über die Offiziere beſtimmt, die gebraucht werden ſollen, und ich bedaure, daß Lincoln's Name übergangen ward, ſeit ich ſehe,

daß es ihm Verdruß macht; aber ein ſchätzbares Leben darf man nicht leichtſinnig und unnöthig der Gefahr ausſetzen.“

Lionel verbeugte ſich voll Ergebung, und nachdem er das Wenige mitgetheilt, was er aus Job Pray herausgebracht, wandte er ſich weg, und fand ſich in der Nähe eines andern Offiziers von hohem Rang, welcher lächelte, als er ſein unzufriednes Antlitz ſah, ihn beim Arm ergriff, und aus der Stube mit einer Vertraulichkeit hinausgeleitete, wie ſie ſeiner vornehmen Geſtalt, ſeinem feinen Benehmen zukam.

„Alſo ſeyd Ihr, wie ich, Lincoln, heute nicht bei der Schlacht für den König,“ ſagte er, als ſie das Vorzimmer erreichten; „Howe hat das Glück bei dieſer Gelegenheit, wenn von Glück bei einer ſo niedrigen Affaire die Rede ſeyn kann. Aber allons, folgt mir auf Copps als ein Zuſchauer, da ſie uns eine Rolle in dem Drama verweigern, und vielleicht können wir Stoff für eine Pasquinade aufſangen, wiewohl nicht für eine epiſche.“

„Verzeiht mir, General Burgoyne,“ ſagte Lionel, „wenn ich die Sache ernſthafter als Ihr anſehe.“

„Ah, ich hatte vergeſſen, daß Ihr Percy auf der Jagd von Lexington begleitet habt,“ fiel der andre ein; „ſo wollen wir es denn eine Tragödie nennen, wenn Ihr lieber wollt. Was mich betrifft, Lincoln, ich, müde dieſer winkligen Straßen und düſtern Häuſern, ich habe einigen Geſchmack an der Poeſie der Natur und hätte mich ſchon längſt auf den verlaſſenen Feldern dieſer Landleute umgeſehen, hätte ich eben ſo ſehr die Macht als den Willen ge-

habt. Aber Clinton kommt noch zu uns, er iſt auch auf Copps, wo wir alle eine Stunde Unterricht in der Kriegswiſſenſchaft nehmen können, indem wir die Art ſtudieren, wie Howe ſeine Bataillone ſchwenkt.“

Ein Soldat in mittlerem Alter vereinigte ſich jetzt mit ihnen; ſeine ſtattliche Geſtalt hatte, während ihr die Anmuth und Leichtigkeit des Herrn abging, der immer noch Lionel bei der Hand hielt, einen kriegeriſchen Ausdruck, der dem Blick des ruhigen, bürgerlichen Gage's fremd war. Von ihrer verſchiednen Bedienung begleitet, verließen ſie alle ſogleich das Gouvernementshaus, um ihre gewählte Stellung auf der ſo oft erwähnten Anhöhe einzunehmen.

Als ſie auf die Straße kamen, ließ Burgoyne den Arm ſeines Gefährten los, und ging mit der gehörigen Würde an der Seite ſeines Mitgenerals. Lionel benutzte mit Freuden dieſe Verändrung, um ſich etwas entfernt von der Gruppe zu halten, der er in einem Zwiſchenraum folgte, welcher ihm vergönnte, jene Gefühle von Seiten der Einwohner zu beobachten, die der Stolz der beiden andern ſie überſehen ließ. Blaſſe, ängſtliche weibliche Geſichter blickten auf ſie aus jedem Fenſter heraus, während die Dächer der Häuſer, die Thürme der Kirchen ſich mit kühneren und gleich intreſſirten Zuſchauern anfüllten. Die Trommeln ertönten nicht mehr durch die engen Straßen, obwohl manchmal die ſchrille Pfeife vom Waſſer herüber gehört ward, welche die Bewegungen der Truppen auf der gegenüberliegenden Halbinſel verrieth. Alles überſchallte das unaufhörliche Getös des Geſchützes,

welches unermüdet ſeit Sonnenaufgang nicht aufgehört hatte, die Luft zu durchſauſen, bis das Ohr, an deſſen Daſeyn gewöhnt, gelernt hatte, die geringeren Töne zu unterſcheiden, die wir erwähnt haben.

Als die Geſellſchaft in die niederen Theile der Stadt hinabſtieg, ſchien dieſe von allem Lebendigen verlaſſen, die offnen Fenſter, die unbewachten Thüren verriethen die Eile, die das Volk auf Stellen gerufen hatte, die zum Beobachten des nahen Kampfes geeigneter waren. Dieſe Zeichen von großer Neugierde erregten ſelbſt die Theilnahme der alten, an alles gewöhnten Soldaten; ſie beeilten ihre Schritte und kamen bald unter den düſtern Gebäuden auf die offne und unbeengte Ausſicht auf dem Hügel hervor.

Das ganze Schauſpiel lag jetzt vor ihnen. Faſt gerade gegenüber war das Dorf Charlestown mit ſeinen verlaſſenen Straßen, ſeinen ſchweigenden Dächern, ähnlich einem Aufenthalt des Todes, oder wenn Zeichen von Leben in ſeinen offnen Zugängen zu finden waren, ſo bewegte ſich nur eine Geſtalt ſchnell an dem verlaſſenen Ort hin, als eile ſie, die unheimliche Stelle zu verlaſſen. Auf dem entgegengeſetzten Punkt im Süd=Oſten der Halbinſel, und etwa tauſend Ruthen entfernt, war der Boden ſchon von Menſchenmaſſen bedeckt, im Scharlach, in ihren Waffen glitzernd von der Mittagſonne. In der Mitte zwiſchen beiden, wiewohl mehr in der unmittelbaren Nähe des ſtillen Dorfes erhob ſich plötzlich die ſchon beſchriebene kreisförmige Anhöhe aus einer Ebene hervor, die vom Waſſer begrenzt ward, bis ſie eine Höhe von etwa fünfzig bis ſechzig Fuß

erreichte, wo ſie allmählig in einen niedrigen Kamm abdachte, auf welchem das unbedeutende Vertheidigungswerk aufgeworfen war, das all dieſen Lärm veranlaßt hatte. Die Wieſen rechts waren noch friedlich, lachend, wie in den ruhigſten Tagen der Provinz, obwohl Lionel's aufgeregte Phantaſie ihm vor den Sinn brachte, daß eine dumpfe Stille um die vernachläſſigten Brennöfen vor ihnen und über der ganzen Landſchaft ſich ausdehne, die in düſterm Einklang mit dem nahenden Auftritt ſtehe. Weit in der Ferne, links über den Waſſern des Charles-Kanals hatte das amerikaniſche Lager ſeine Tauſende über die Hügel ergoſſen, und die ganze Bevölkerung des Landes auf viele Meilen in's Land hinein auf einen Punkt ſich verſammelt, um Zeuge zu ſeyn von dem Ringen, auf dem das Wohl ihres Volkes beruhte. Der Leuchtthurmhügel erhob ſich aus der ſchreckenvollen Stille der Stadt Boſton wie eine Pyramide aus lebendigen Geſichtern, wo jedes Auge auf den verhängnißvollen Punkt gerichtet war, während Männer an den Segelſtangen der Schiffe, an den Korniſſen, Kuppeln und Thürme hingen, in gedankenloſer Sicherheit, jeder andre Sinn in der verſchlingenden Gier des Zuſehens verloren. Die Kriegsſchiffe waren weit in die Ströme vorgedrungen, oder, eigentlicher zu reden, in jene engen Arme der See, welche die Halbinſel bildeten, und ſchickten ihre eiſernen Geſchoſſe mit unermüdetem Eifer über die niedrige Landenge, die allein eine Verbindung zwiſchen den ſich aufopfernden Landbeſitzern auf dem Hügel und ihren entfernten Landsleuten darbot. Während ein Bataillon nach dem

andern auf dem Punkt landete, fuhren Kanonenkugeln von der Batterie auf Copps und den Kiegsſchiffen auf das natürliche Glacis, das die Verſchanzung umgab, und gruben ſich in ihre Erdwällen oder fuhren mit Wuth in die verlaſſenen Seiten der luftigeren Höhe, die einige hundert Ruthen hinter ihr lag, und die ſchwarzen, rauchenden Bomben ſchienen über der Stelle zu ſchweben, als zauderten ſie, welchen Punkt ſie ſich wählen ſollten, um ihren tödtlichen Brennſtoff abzuſetzen.

Trotz dieſer furchtbaren Vorkehrungen und der unaufhörlichen Verluſte, dieſen langen, ängſtlichen Morgen über, hatten die ſtattlichen Landleute auf dem Hügel nie ihre großen Anſtrengungen unterbrochen, um bis auf's Aeußerſte den Poſten zu behaupten, den ſie ſo kühn beſetzt hatten. Vergebens erſchöpften ſich die Engländer in allen Verſuchen, ihre ſtörrigen Feinde in Verwirrung zu bringen, die Hacke, Schaufel, der Spaten fuhren in ihrer Arbeit fort, und Erde erhob ſich über Erde unter dem Lärm und der Gefahr der Kanonade, ununterbrochen, und ſo gut, als ob die abentheuerlichen Pläne Job Pray's wirklich ihr Zweck wären und die Landleute ſich mit den friedlichen Arbeiten ihres gewöhnlichen Lebens beſchäftigten. Doch war dieſe Feſtigkeit nicht ähnlich jenem kühnen Trotz, den Uebung auch der gemeinſten Seele geben kann; denn unbekannt mit dem Glanz militairiſcher Schau, in der einfachen, rohen Kleidung ihres Standes, bewaffnet mit ſolcher Wehr, wie ſie ſie von den Haken ihres eignen Kamins heruntergenommen, und ſelbſt ohne eine Fahne, die ihre ermuthigenden Falten

über ihre Häupter geſchlungen, ſtanden ſie, nur aufgerichtet durch die Gerechtigkeit ihrer Sache, und jene hohen Grundſätze, die ſie von ihren Vätern geerbt, und die, wie nach ihrem Willen der heutige Tag zeigen ſollte, ungetrübt auf deren Nachkommen übergegangen waren. Es ward ſpäter bekannt, daß ſie ihre Mühen, ihre Gefahren erduldeten, ſelbſt entblößt von jenem Unterhalt, der ſo nöthig iſt, um in Augenblicken der Ruhe und Sicherheit die Körperkräfte zu erſetzen; während auf der andern Seite ihre Feinde in Erwartung, bis die letzten Truppen angekommen, ruhig ein Mahl verzehrten, das für Hunderte von ihnen das letzte ſeyn ſollte. Der ſchreckliche Augenblick ſchien jetzt zu nahen. Man bemerkte eine allgemeine Bewegung unter den britiſchen Bataillonen, die ſich unter dem Schutz der Hügelwand, nachdem die zögernden Boote mit ihren übrigen Abtheilungen endlich angekommen, längſt der Küſte aufzuſtellen begannen; Offiziere eilten von Regiment zu Regiment, den endlichen Befehl des Generals zu überbringen. In dieſem Augenblick erſchien eine Abtheilung Amerikaner auf der Spitze von Bunkerhill, und verſchwand, ſchnell der Straße hinabſteigend, in den Wieſen links von ihrer eignen Verſchanzung; andre folgten dieſer, und brachen, wie ſie, durch die Gefahren des Engpaſſes, trotzend dem Feuer von den Schiffen, um ſich mit ihren Gefährten in den Niederungen zu vereinigen. Da entſchloß ſich der britiſche Feldherr, der Ankunft fernerer Verſtärkung mit einem Mal zuvorzukommen, und gab den langerwarteten Befehl, ſich zum Angriff bereit zu halten.

Sechszehntes Kapitel.

„Der herriſch' Brite in dem wohlbeſtrittnen Land
Nicht Grund zur Freud', zum eitlen Triumph fand
Er ſah, mit Gram, den Traum des Siegs entſchwunden,
Beklagt' der Krieger Tod, und fühlte ſchwere Wunden."

— Humphreys.

Die Amerikaner hatten im Laufe dieſes ſchreckenvollen Morgens Miene gemacht, das Feuer ihrer Feinde durch einige Schüſſe aus ihren leichten Feldſtücken zu erwiedern, gleichſam zum Scherz über die ſchreckliche Kanonade, die ſie aushielten. Aber als der Augenblick des ernſteſten Kampfes herankam, ſchwebte dieſelbe ehrfurchtsvolle Stille, die auf den verlaſſenen Straßen von Charlestown herrſchte, über der Verſchanzung. Auf den Wieſen zur Linken machten die eben erſt angekommenen Haufen aus den Ueberreſten von zwei Zäunen einen einzigen, bedeckten das Ganze mit Schilfgras, das in der Nähe wuchs, und ſtellten ſich längs dem ſchwachen Vertheidigungswerk auf, das zu nichts wei-

ter diente, als vor den Gegnern ihre Schwäche zu verbergen. Hinter dieſem ſonderbaren Wall lagen mehrere Abtheilungen Landleute aus den nahen Provinzen Neu-Hampſhire und Connectikut in düſtrer Erwartung, die Waffen in dem Arm. Ihre Linie erſtreckte ſich von der Küſte bis zu dem Fuße des Gebirgskammes, wo ſie mehrere hundert Fuß hinter den Werken endete, und eine weite Oeffnung in einer Diagonal-Linie zwiſchen dem Zaun und dem Bruſtwerk von Erde ließ, welches auf eine kleine Strecke den Abhang des Hügels von dem Nordoſt-Winkel der Verſchanzung hinablief. Einige hundert Ruthen hinter dieſer ungeregelten Stellung erhob ſich der nackte Kamm von Bunkerhill, unbeſetzt und unvertheidigt, und die Ströme Charles und Myſtick, die um ſeinen Fuß floſſen, kamen ſo nahe an einander, daß das Geräuſch ihres Falles zuſammenſchmolz. Ueber dieſe niedrige ſchmale Landenge goſſen die königlichen Fregatten ihren Feuerſtrom aus, der nie ſtockte, während die zahlreichen Haufen undiſciplinirter Amerikaner um ſie herumſchwärmten, und den gefährlichen Durchgang zu wagen zögerten.

Auf dieſe Art hatte Gage die unglückliche Halbinſel größten Theils mit ſeinen Streitkräften umzingelt, und die Kühnen, welche ſich ſo muthig unter den Mündungen ſeiner Kanonen aufgeſtellt, waren, wie ſchon geſagt, ohne Schutz, ohne Nahrung preisgegeben, und nur um die Ehre ihres Volkes aufrecht zu erhalten, mit Waffen aus ihren eignen Vorräthen verſehen. Leute von jedem Alter und Stand mit eingeſchloſſen, mochten ihrer etwa zwei Tauſend

ſeyn, aber als der Tag vorſchritt, brachen kleine Haufen ihrer Landsleute, von ihren Gefühlen getrieben, und durch das Beiſpiel des alten Partheigängers der Wälder ermuthigt, der die Enge auf- und abſchritt und laut zur Gefahr herbeirief, von Zeit zu Zeit durch das Feuer der Schiffe, um ſich zu dem nahen, blutigen Werk des Augenblicks zu vereinigen.

Auf der andern Seite führte Howe mehr als eine gleiche Anzahl auserleſener Truppen ſeines Fürſten an, und da Boote immer fortfuhren zwiſchen den beiden Halbinſeln den ganzen Nachmittag über anzukommen, blieb die Ungleichheit unverringert, bis zum Ende des Kampfs. Jetzt, an dieſer Stelle in unſrer Erzählung war es, wo der General, als er ſich ſtark genug hielt, die Vertheidigungen ſeines verachteten Feindes anzugreifen, Vorkehrungen traf, im Angeſicht der erregten Zuſchauer die Unternehmung zu verſuchen. Trotz der Zuverſicht, womit der engliſche Anführer ſeine Soldaten commandirte, fühlte er, daß der nahe Kampf eine Schlacht von nicht gewöhnlicher Bedeutung werden würde. Die Augen von zehen Tauſenden waren auf ſeine Bewegungen gerichtet, und die Gelegenheit erforderte die reichſte Ausſtellung aller Kriegsherrlichkeit.

Die Truppen ordneten ſich mit ſchöner Genauigkeit, und die Kolonnen zogen ſtattlich an der Küſte hin, und nahmen ihre angewieſenen Stellungen unter dem Schutz der Anhöhe ein. Ihre Maſſe war in gewiſſem Sinne getheilt, da die eine Hälfte den mühſamen Hügel zu erſteigen hatte, die andre längs der Bay oder in den Obſtgärten

des ebneren Bodens gegen die Landleute auf den Wieſen zog. Die letztren verſchwanden bald hinter Obſtbäume, und den eben erwähnten Brennereien. Der Marſch der königlichen Kolonnen der Anhöhe hinauf, war langſam und abgemeſſen, und ließ ihren Feldſtücken Zeit, ihre Ladungen zum Lärm der Kanonade hinzuzufügen, welche mit neuer Wuth ausbrach, als die Bataillone ſich zum Aufbruch anſchickten. So oft eine Kolonne auf dem angewieſenen Punkt ankam, warf ſie den herrlichen Abglanz ihrer ſchillernden Krieger in der hellen Sonne weit von ſich.

„Es iſt ein herrlicher Anblick,“ murmelte der anmuthsvolle Führer an Lionels Seite, der ſehr empfänglich für die Poeſie ſeines anziehenden Standes war, „wie außerordentlich kriegeriſch, und mit welcher Genauigkeit ſein erſter Arm den Hügel hinaufſteigt gegen ſeinen Feind!“

Die Stärke ſeiner Gefühle hinderte Major Lincoln am Antworten, und der andre vergaß bald in der übermannenden Angſt des Augenblicks, daß er geſprochen. Das Heranſchreiten der britiſchen Linie, ſo ſchön und langſam, glich eher der geordneten Gleichheit einer Exercierübung als einem Marſch in einen tödtlichen Kampf. Ihre Fahnen flatterten ſtolz über ihnen, und es gab Augenblicke, wo man die wilde Muſik ihrer Banden durch die Luft dringen und die roheren Töne des Geſchützes mildern hörte. Die jüngeren und weniger erfahrenen unter ihnen, wandten ſich um, und lächelten freudig, als ſie Thürme, Dächer, Maſten und Höhen mit tauſenden von Augen überſäet, auf ihre ſtolze Reihe blicken ſahen. Als die britiſchen Linien

die kleine Verſchanzung anſichtig wurden, und langſam um ihre verſchiednen Seiten herum ſich drängten, ſchwieg eine Kanone nach der andern, und der neugierige Artilleriſt, oder ermüdete Seemann lag ausgeſtreckt an ſeinem heißen Geſchütz, in ſtummem Staunen nach dem Schauplatz ſtarrend. Es war gerade damals ein Augenblick, wo das Getös der Kanonade vorüber zu ſchwinden ſchien, wie das Rollen des entfernten Donners.

„Sie werden nicht fechten, Lincoln,“ ſagte der lebhafte Führer an Lionels Seite, „Howe's Fronte hat die Herzen der Burſchen eingeſchüchtert, und unſer Sieg wird unblutig ſeyn!“

„Wollen ſehen, Sir, wollen ſehen!“

Dieſe Worte waren kaum ausgeſprochen, als Peloton auf Peloton von den Briten abfeuerte, die Blitze ihrer Gewehre ſchnell um den Gipfel des Hügels herumfuhren, und dann ſchwere Rauchwolken alsbald folgten, die von den Obſtgärten heraufſtiegen. Noch hörte man nichts von den Amerikanern, und die königlichen Truppen verloren ſich bald dem Auge, als ſie langſam in der weißen Wolke fortſchritten, die ihr eignes Feuer allein veranlaßt hatte.

„Sie ſind eingeſchüchtert, beim Himmel, die Hunde ſind eingeſchüchtert!“ rief nochmals Lionels fröhlicher Gefährte, „und Howe ſteht auf zweihundert Schritte unverletzt vor ihnen!“

In dieſem Augenblick ſchlug eine Flammenſchichte durch den Rauch, als wenn der Blitz in einer Wolke ſpielt, während auf einen Schlag tauſend Gewehre den Lärm vermehr-

ten. Es war nicht bloße Einbildung, wenn Lionel meinte, er ſähe die rauchige Decke des Hügels ſich bewegen, als wenn die geübten Krieger, die ſie einſchloß, vor dem nahen, furchtbaren Abfeuern zurückwichen, aber im folgenden Augenblick drang das ermuthigende Kriegsgeſchrei und der laute Ruf der Streitenden über die Enge in ſein Ohr ſelbſt unter dem ſchrecklichen Geräuſch des Kampfes. Zehen athemloſe Augenblicke gingen vorüber, wie ein Moment, und die erhitzten Zuſchauer auf Copps ſtarrten noch aufmerkſam nach der Scene hin, als eine Stimme aus ihrer Mitte ſich erhob, welche rief:

„Hurrah, laßt die Lärmteufel hinauf nach Breeds gehen; das Volk wird ſie das Geſetz lehren!“

„Werft den rebelliſchen Schurken den Hügel hinab, ladet ihn in eine Kanone!“ riefen mit einem Mal zwanzig Soldaten.

„Halt!“ ſchrie Lionel, „es iſt ein Simpel, ein Blödſinniger, ein Narr!“

Aber das zornige, wilde Gemurmel legte ſich eben ſo ſchnell wieder, und verlor ſich in andern Gefühlen, als man die glänzenden, rothen Linien der königlichen Truppen aus dem Rauch hervorkommen, und vor dem noch lebhaften Feuer ihrer Feinde zurückweichen ſah.

„Ha!“ ſagte Burgoyne, „das iſt eine Finte, um die Rebellen aus ihrem Hinterhalt herauszulocken!“

„Das iſt ein offenbarer, ſchändlicher Rückzug!“ murmelte der ernſte Krieger in ſeiner Nähe, deſſen treueres Auge auf einen Blick das Unglück der Angreifenden wahr-

nahm. Das iſt der zweite ſchimpfliche Rückzug vor den Rebellen!“

„Hurrah!“ rief der raſtloſe Schwachkopf wieder, „da kommen auch die Regulirten aus dem Obſtgarten; ſeht, wie die Grenadiere an den Zäunen hinſchleichen! Laßt ſie auf Breeds gehen, das Volk wird ſie das Geſetz lehren!“

Diesmal folgte auf die That kein Rachegeſchrei, aber fünfzig von den Soldaten ſtürzten wie auf gemeinſamen Antrieb auf ihr Opfer. Lionel hatte nicht Zeit, eine einzige Vorſtellung vorzubringen, als Job ſchon in der Luft erſchien, von einem Dutzend Arme ſchwebend getragen, und im nächſten Augenblick dem ſteilen Abhang hinunterrollte, mit einer Schnelligkeit, die ihn nach der Waſſer-Grenze führte. Er ſprang auf ſeine Füße, ſchwang nochmals ſeinen Hut im Triumph, der unerſchrockne Simpel, und rief wiederum ſeine beleidigende Herausforderung. Dann wandt' er ſich um, zog ſeinen Kahn von ſeinem verſteckten Ort unter dem naheliegenden Holz hervor, und glitt unter einem Steinregen über die Meerenge, da ſeine kleine Barke unbemerkt unter der Menge der Boote, die in allen Richtungen ruderten, durchkam. Aber ſeine Fahrt ward von Lionels unruhigem Auge bewacht, der ihn landen und ſchnellen Schritts in den ſtillen Straßen der Stadt verſchwinden ſah.

Während dies geringfügige Zwiſchenſpiel dargeſtellt ward, wurde das große Drama des Tags nicht unterbrochen. Der rauchige Schleier, der um die Stirn der Höhe hing, ward von der Luft weggenommen, und mühſam nach Süd-We-

ſten getragen, ſo wieder die Scene des blutigen Kampfes offen laſſend dem Auge. Lionel bemerkte die ernſten, bedeutungsvollen Blicke, welche die Lieutenants des Königs wechſelten, als ſie zu gleicher Zeit ihre Gläſer von der ſchrecklichen Stelle wegwendeten; und als er das von Burgoyne angebotene genommen, konnte er die Erklärung dieſer Blicke in der großen Anzahl Todten leſen, die reichlich vor der Verſchanzung zerſtreut da lagen.

In dieſem Augenblick hielt ein Offizier von dem Schlachtfelde eine ernſte Unterredung mit den zwei Führern, worauf er, als er ſeine Aufträge ausgeführt, zurück in ſein Boot eilte, ganz wie einer, der fühlt, daß er in Sachen von Leben und Tod gebraucht wird.

„Es ſoll geſchehen, Sir,“ wiederholte Clinton, als der andre ihn verließ, ſeine Stirne unter hoher Kriegsbegeiſtrung ernſt gefaltet. „Die Artillerie hat ihre Befehle, und das Werk ſoll ohne Aufſchub ausgeführt werden!“

„Das iſt Major Lincoln,“ rief ſein nachdenkender Gefährte, „das iſt eine der traurigen Pflichten des Soldaten! Zu fechten, zu bluten und ſelbſt zu ſterben für ſeinen Fürſten, iſt ſein glückliches Vorrecht; aber manchmal iſt es ſein trauriges Loos, das Werkzeug der Rache zu werden.“

Lionel wartete nur einen Augenblick auf eine Erklärung, — Feuerkugeln ſah man bald in der Luft ihren weiten Kreis beſchreiben, und Verwüſtung unter die dichten, brennbaren Dächer des gegenüber liegenden Dorfes bringen. In ſehr wenig Minuten erhob ſich dichter, ſchwarzer Rauch aus den verlaſſenen Gebäuden, und gezüngelte Flammen

ſpielten eifrigſt längſt den heißen Schindeln, als ſcherzten ſie über ihre unbeſtrittne Beſitznahme von dem Ort. Er betrachtete die wachſende Zerſtörung mit peinvollem Schweigen, und ſeine Blicke auf ſeine Gefährten richtend, glaubte er, ungeachtet der Sprache des andern, den tiefſten Verdruß in dem abgewendeten Auge deſſen zu leſen, der ſo ſehr ohne Zaudern den ſchrecklichen Befehl zur Zerſtörung gegeben hatte.

Bei Auftritten, wie die, welche wir zu beſchreiben ſuchen, werden Stunden zu Minuten, und die Zeit entfliegt ſo unbemerkt, wie das Leben verſchwindet unter den Schritten des Alters. Die verwirrten Reihen der Briten waren am Fuß des Hügels aufgehalten worden, und wurden von neuem unter den Augen ihrer Führer mit bewundrungswürdiger Mannszucht und auſſerordentlicher Sorgfalt geordnet. Neue Bataillone von Boſton rückten mit hohem Kriegerſtolz in die Reihen, und alles verrieth, daß ein zweiter Angriff nahe ſey. Als der Augenblick ſtumpfen Staunens vorüber war, der auf den Rückzug der königlichen Truppen gefolgt, ſchleuderten die Truppen und Batterien mit zehnfacher Wuth ihren Grimm auf ihre Feinde aus. Schüſſe fuhren unaufhörlich der geringen Anhöhe hinauf und durchwühlten wild ihre graſige Oberfläche, während ſchwarze, drohende Bomben über dem Vertheidigungswerk ſchwebten, wie Ungeheuer der Luft, die im Begriff ſind, auf ihren Raub herabzuſchießen.

Noch lag alles ruhig und unbeweglich innerhalb der niedrigen Erdhaufen, als ob nichts dort Theil hätte an dem

blutigen Ausgang des Tags. Einige Augenblicke nur ſah man die ſchlanke Geſtalt eines alten Mannes langſam längs dem Gipfel des Walls ſich hinbewegen, ruhig die Stellungen des engliſchen Generals in den entfernteren Theilen ſeiner Linie betrachten, und nachdem er einige Worte mit einem Herrn gewechſelt, der in dieſer gefährlichen Recognoscierung zu ihm trat, mit dieſem hinter den graſigen Schanzen verſchwinden. Lionel vernahm bald den Namen Preſcott von Pepperell, der durch die Menſchenmaſſe in leiſem Murmeln ging, und ſein Glas betrog ihn nicht, als er in dem kleineren von den beiden ſelbſt die ſtattliche Perſon des unbekannten Führers des Caucus entdeckt zu haben glaubte.

Aller Augen bewachten jetzt das Vorſchreiten der Bataillone, welche nochmals dem Sitze des Kampfs ſich näherten. Die Spitzen der Kolonnen waren ſchon im Angeſicht ihrer Feinde, als ein Mann ſchnell von der brennenden Stadt aus, dem Hügel heraufkam; er ſtand mitten in der Gefahr auf dem natürlichen Glacis ſtill und ſchwenkte triumphirend den Hut; Lionel glaubte ſelbſt das frohlockende Geſchrei des Simpels zu hören, als er deſſen unförmliche Geſtalt erkannte, ehe er in die Schanze ſprang.

Der rechte Flügel der Briten verſchwand nochmals in dem Obſtgarten und die Kolonnen vor der Verſchanzung öffneten ſich wieder mit aller imponirenden Genauigkeit ihrer hohen Kriegszucht.

Ihre Waffen ſah man ſchon in gerader Linie mit der

grünen Oberfläche des Raſens glitzern, und Lionel hörte den erfahrnen Krieger an ſeiner Seite für ſich murmeln:

„Laßt ihn ſein Feuer ſparen, und er geht mit der Spitze des Bayonnets hinein!“

Aber die Verſuchung war ſelbſt für den geübten Muth der königlichen Truppen zu groß. Ladung auf Ladung folgte und in wenig Augenblicken hatten ſie wieder ihre Reihen hinter dem nebligen Vorhang verſchleiert, der durch ihr eignes Feuer entſtanden war. Dann kam der furchtbare Blitz aus der Verſchanzung, und die fluthenden Maſſen von der Gegenſeite vereinten ſich in Eine Wolke, die die Streitenden in ihre Falten einſchloß, als wolle ihr blutiges Werk vor den Zuſchauern ſie bergen. Zwanzig Mal in dem kurzen Zeitraum von eben ſo vielen Minuten glaubte Major Lincoln das ununterbrochene Rollen der amerikaniſchen Musqueten vor den ſchweren und geregelten Ladungen der Truppen hinſterben zu hören, und dann meinte er, der Schall der letzteren würde ſchwächer und ertöne nur nach längeren Zwiſchenräumen.

Die Folge jedoch ward bald bekannt. Die ſchwere Rauchſchicht, welche ſich jetzt ſelbſt an dem Boden hinzog, war an fünfzig Stellen durchbrochen, und die verwirrten Maſſen der Briten wurden in wilder Unordnung vor ihren bedachtſameren Feinden hergetrieben. Die blitzenden Degen der Offiziere ſuchten vergebens den Strom zu hemmen, auch ſtockte die Flucht bei vielen Regimentern nicht eher, als bis ſie ſogar ihre Boote erreicht hatten. In dieſem Augenblick ward ein Geräuſch in Boſton, ähnlich dem plötz-

lichen Rauſchen des Windes, gehört, und einer ſah dem andern mit unverhehltem Erſtaunen in's Antlitz. Hier und da entfuhr ein dumpfer Freudenſchrei mancher unbeherrſchten Lippe, und manches Auge glühte von einem Triumph, der nicht länger unterdrückt werden konnte. Bis auf dieſen Augenblick hatten Lionels Gefühle zwiſchen dem Stolz auf ſein Vaterland und ſeinem kriegeriſchen Muth gewankt, aber alle andre Gefühle in dem letztren verlierend, ſah er jetzt kühn um ſich, als ob er den ſuchen wolle, der über das Zurückſchlagen ſeiner Kameraden ſich zu freuen wage. Der poetiſche Führer befand ſich noch an ſeiner Seite, und biß ſich vor Aerger die Unterlefze, aber ſein geprüfterer Gefährte war plötzlich verſchwunden. Ein zweiter ſchneller Blick fiel auf ſeine ſcheidende Geſtalt, als er eben am Fuß des Hügels in ein Boot ſteigen wollte. Schneller als ein Gedanke war Lionel am Ufer, und ſchrie als er zum Waſſer eilte:

„Halt! Um Gottes willen halt! Denkt, daß das ſieben und vierzigſte in dem Feld iſt, und daß ich ſein Major bin!“

„Nehmt ihn ein,“ ſagte Clinton mit jener düſtern Freude, womit Leute einen geſchätzten Freund in Augenblicken großer Prüfung anerkennen; „und dann rudert, was Ihr könnt, für Euer Leben, oder, was mehr werth iſt, für die Ehre des britiſchen Namens.“

Lionel's Kopf kreiſte als das Boot auf ſeinem Waſſerbett hinſchoß, aber ehe er noch die Mitte des Stroms erreicht hatte, konnte er die ganze ſchreckenvolle Scene beob-

achten. Das Feuer hatte ſich von Haus zu Haus verbreitet, und das ganze Dorf Charlestown mit ſeinen vier hundert Gebäuden ging eben in vollen Flammen auf. Die Luft ſchien mit ſchwirrenden Kugeln erfüllt, wie ſie über ſein Haupt hinpfiffen und die ſchwarzen Seiten der Kriegsſchiffe ſpien ihre Flammenmaſſen mit unermüdetem Eifer aus. Unter dieſem Lärm ſprang der engliſche General und ſeine Begleiter an's Land. Der erſtre ſtürzte in die verwirrten Reihen und brachte durch ſeine Gegenwart und Stimme die Leute von einem Regiment zu ihrer Pflicht zurück. Aber lange und laute Anreden an ihren Muth und alten Ruhm waren nöthig, um die Hälfte ihres früheren Vertrauens Leuten wieder zu geben, die ſo wild zurückgetrieben worden, und die jetzt durch ihre zerriſſenen, erſchöpften Reihen blickten, und in vielen Fällen mehr als die Hälfte von den wohlbekannten Geſichtern ihrer Gefährten vermißten. In der Mitte der weichenden Truppen ſtand ihr ernſter, ungebeugter Führer, aber von all jenen freudigen, ſtattlichen Jünglingen, die in ſeinem Gefolge geweſen, als er den Morgen aus dem Provinzhaus wegging, war keiner mehr übrig oder in ſeinem Blut. Er allein ſchien unbeſtürzt in jenem wirren Haufen, und ſeine Befehle gingen aus, wie gewöhnlich, ruhig und entſchloſſen. Endlich legte ſich einigermaßen der paniſche Schrecken, und Ordnung ward nochmals wiederhergeſtellt, als die muthigen und niedergeſchlagenen Herren der Diviſion ihr verlornes Anſehn wieder erlangten.

Die Führer berathſchlagten bei Seite mit einander, und

neue Stellungen zum Angriff wurden alsbald getroffen. Militairiſche Pracht ward nicht weiter ausgehängt; die Soldaten legten alle nutzloſen Zeichen ihres Standes ab, manche zogen ſogar ihre Oberkleider aus, um den Brand einer kochenden Sonne, der von der Hitze der Feuersbrunſt, die ſich bis an die äußerſten Grenzen der Halbinſel fühlbar machte, noch vermehrt ward, in etwas zu mäßigen. Friſche Compagnien rückten in die Kolonnen ein, die meiſten Truppen wurden aus den Wieſen herausgezogen, und nur wenige Rotten zurückgelaſſen, um die Amerikaner, die hinter dem Zaun lagen, zu unterhalten. Als alle Vorkehrungen getroffen waren, gab man das endliche Zeichen zum Vorwärtsſchreiten. Lionel hatte eine Stelle in ſeinem Regiment eingenommen, aber da er an dem Flügel einer Kolonne marſchirte, konnte er den größten Theil des Kampfplatzes überſehen. In der Fronte bewegte ſich ein Bataillon, das in früheren Angriffen auf eine Handvoll Leute herabgeſchmolzen war. Hinter dieſen kam ein Trupp Seeſoldaten aus den Schiffen, von ihrem eignen lang gedienten Major befehligt, und dann folgte der niedergeſchlagne Nesbitt und ſein Corps, unter denen Lionel vergebens die Züge des gutmüthigen Polwarths ſuchte. Aehnliche Kolonnen marſchirten zu ihrer Rechten und Linken, und ſchloſſen durch ihre Bataillone die Verſchanzung von drei Seiten ein.

Wenige Minuten brachten ſie jenem niedren, unbeendigten Erdwall nahe, für deſſen Beſitz an jenem Tag ſo viel Blut vergeblich vergoſſen worden war. Er lag noch, wie vorher, ſtille, als ob nichts in ſeiner Mitte athmete, ob-

001Ø100

wohl eine furchtbare Reihe ſchwarzer Röhren längſt ſeiner Höhe ſich hinbreitete, und den Bewegungen der nahenden Kolonnen folgte, ganz wie die Augen der abentheuerlichen Zauberer unſrer Wildniſſen ihre Opfer bewachen ſollen. Als der Lärm des Geſchützes wieder ſchwächer ward, hörte man das Getös der einſtürzenden Straßen und das furchtbare Knattern des Brandes auf ihrer Linken deutlicher. Ungeheure Maſſen ſchwarzen Rauchs ſtiegen aus den aufgehäuften Trümmern auf, und außen ſich ballend, Schichte auf Schichte, überhingen ſie das Werk mit einer gräßlichen Wolke, die ihren düſteren Schatten auf das Blutfeld warf.

Eine ſtarke Kolonne ſah man jetzt wie aus dem brennenden Orte heraufſteigen und der Marſch des Ganzen ward ſchnell und muthig. Ein leiſer Ruf ging durch die Pelotons, die hervorſtehenden Gewehre ihrer Gegner wahrzunehmen, und dann folgte der Schrei: zum Bayonnet, zum Bayonnet!“

„Hurrah! Die königlichen Irländer!“ rief M'Fuße an der Spitze der ſchwarzen Kolonne von dem Brand her.

„Hurrah!“ wiederholte eine wohlbekannte Stimme aus dem ſchweigenden Verhau, „laßt ſie auf Breeds kommen, das Volk wird ſie das Geſetz lehren!“

Man denkt bei ſolchen Gelegenheiten mit Blitzesſchnelle; Lionel hatte ſelbſt ſchon ſeine Kameraden im Beſitz des Vertheidigungswerks geglaubt, als der furchtbare Feuerſtrom der Mannſchaft auf der Fronte in's Geſicht fuhr.

„Vorwärts mit dem — ten!“ ſchrie der alte Marinemajor, „vorwärts oder das 18te hat die Ehre des Tags!“

„Geht nicht,“ murmelten die Soldaten des — ten, „Ihr Feuer iſt zu heftig!“

„Dann macht Platz, und laßt die Seeleute durch!“

„Das ſchwache Bataillon fuhr weg, und die Krieger der Tiefe, gewöhnt an Streit in der Nähe, ſprangen mit lautem Geſchrei an ihre Stelle hervor. Die Amerikaner, von Munition entblößt, ſanken nun finſter zurück, und wenige nur warfen Steine in verzweiflendem Grimm auf ihre Feinde. Den britiſchen Kanonen war es gelungen, ihre niedrige Bruſtwehr zu beſchädigen, ſo daß ſie ſich nicht länger halten konnte, und als die Kolonnen nahe an den ſchwachen Wall kamen, ſchützte ſie im Gegentheil die feindliche Parthei.

„Hurrah! Die königlichen Irländer!“ rief wieder M'Fuße und ſprang auf die unbedeutende Anhöhe, welche nur wenig höher war als ſeine eigne Geſtalt.

„Hurrah!“ wiederholte Pitcairn und ſchwang ſein Schwert an einer andern Ecke der Vertheidigung, „der Tag iſt unſer!“

Noch ein Flammenſtrom brach aus dem Werk, und alle jene tüchtigen Leute, die dem Beiſpiel ihrer Offiziere gefolgt waren, wurden zerſtreut, als ob ein Wirbelwind über ſie hingegangen. Der Grenadier rief nochmals ſein Schlachtgeſchrei, und ſtürzte Hals über Kopf, unter ſeine Feinde, während Pitcairn zurückfiel in die Arme ſeines eignen Kindes. Der Ruf: „Voran mit dem ſieben und vierzigſten“ eilte durch ihre Reihen, und dies lang gediente Bataillon beſtieg den Wall. In dem kleinen Graben ſchritt Lionel an dem

ſterbenden Seemann vorbei, erhaſchte den ſterbenden verzweiflenden Blick aus ſeinen Augen, und ſah im nächſten Augenblick ſich ſelbſt vor den Feinden. Als Compagnie auf Compagnie in die unvertheidigte Schanze eindrang, zogen die Amerikaner trotzig aus dem Ausgang in ihrem Rücken heraus und hielten immer die Bayonnete der Soldaten mit ihren rohen Gewehren und unförmlichen Waffen in gehöriger Entfernung. Als das Ganze auf die Ebene gekommen war, empfing die Landleute ein heftiges, furchtbares Feuer von den Bataillonen, die ſie auf drei Seiten umzingelten. Wilde, ſchreckliche Verwirrung folgte auf den regelmäßigen Kampf, und manche tödtliche Wunde ward beigebracht und empfangen, während das Handgemeng den Gebrauch der Feuerwaffen auf mehrere Augenblicke faſt unmöglich machte.

Lionel ſchritt immer vor, hing ſich an die Ferſen des fliehenden Feindes und ſtieg in ſeinem ſchwierigen Vordringen über manchen Leichnam. Trotz der wilden, ungeheuren Unordnung des Kampfes fiel ſein Auge auf die Geſtalt des ſtattlichen Fremden, der leblos auf dem zertretnen Raſen ausgeſtreckt lag; welcher gierig ſein Blut getrunken. Unter dem wilden Geſchrei und der kriegeriſchen Erregung des Augenblicks ſtand der Jüngling, warf ſein Auge um ſich mit einem Ausdruck, der ſagte, ihm dünke genug des Blutvergießens, er wünſche das Werk des Todes beendigt. Da zog das Abzeichen ſeines Gewandes das durchdringende Auge eines ſterbenden Landbeſitzers auf ſich, der ſeine letzten Kräfte aufwandte, um noch ein würdiges Opfer den Manen ſeiner Landsleute darzubringen. Die ganze gewühlvolle Scene

verſchwand bei dem Blitz des Gewehres in der Hand dieſes Mannes vor Lionel's Sinnen, er fiel vor die Füße der Streitenden, unempfindlich für weitren Triumph, für jede Gefahr.

Der Fall eines einzelnen Offiziers in ſolch einem Kampf war ein Umſtand, der nicht beachtet wurde, und Regimenter zogen an ihm vorüber, ohne daß ein Einziger ſtehen geblieben, ſich um ſein Schickſal zu kümmern. Als die Amerikaner ſich von den Truppen losgemacht, ſtiegen ſie in die kleine Schlucht zwiſchen den beiden Hügeln hinab, ſchnell, wie ein in Unordnung gerathner Haufe, ihre meiſten Verwundeten mit ſich ſchleppend, und nur wenige Gefangne den Feinden überlaſſend. Die Natur des Bodens begünſtigte ihren Rückzug, da hunderte von Kugeln ohne Schaden über ihre Häupter pfiffen, und als ſie die Höhe von Bunkershill erreicht, hatte die Entfernung ihnen noch größre Sicherheit gegeben. Als ſie das Schlachtfeld verloren ſahen, brachen die Leute am Zaun zuſammen von ihrer Poſition auf und verließen die Wieſen; alles bewegte ſich in wirren Maſſen hinter den Kamm der anliegenden Höhe. Die Soldaten folgten ihnen feuernd auf dem Fuße, aber die Ladungen verloren ſich fruchtlos bei der Entfernung; auf dem Gipfel von Bunkerhill machten ihre ermüdeten Pelotons Halt, und ſahen den Haufen furchtlos durch das ſchreckliche Feuer, das die Niederungen beſtrich, durchſchreiten, ſo wenig beſchädigt, als ob ihr Leben ein Zauber geſichert.

Der Tag neigte ſich jetzt zu Ende. Mit dem Verſchwinden ihrer Feinde ſtellten die Schiffe und Batterien ihre Ka-

nonade ein, und bald ward keine Flinte mehr an jenem Ort gehört, wo ſo furchtbarer Kampf ſo lange gewüthet hatte. Die Truppen begannen die äußeren Anhöhen, worauf ſie lagerten, zu befeſtigen, um ihre unfruchtbare Eroberung zu behaupten, und den königlichen Feldherrn blieb nichts weiter zu thun übrig, als zu gehen und zu trauern über ihren Sieg.

Siebenzehntes Kapitel.

Sie ſpricht, doch ſagt ſie nichts, — was ſchadet's auch?
Ihr Auge redet und ſo antwort' ich.

Rameo.

Obgleich die Schlacht bei Bunkerhill gefochten ward, als das Gras noch auf den Wieſen lag, war doch auf die Hitze des Sommers der fühlbare Froſt des Novembers gefolgt; die Blätter waren zu ihrer beſtimmten Zeit gefallen und die Stürme und beißende Kälte des Februars hereingebrochen, ehe Major Lincoln das Lager verließ, auf welches man ihn gelegt hatte, als er in gänzlicher Bewußtloſigkeit von den verhängnißvollen Höhen der Halbinſel weggetragen ward. Während dieſer ganzen Zeit hatte die verſteckte Kugel aller Geſchicklichkeit der britiſchen Wundärzte getrotzt, und all ihre Wiſſenſchaft und Erfahrung konnte ſie nicht vermögen, gewiſſe Pulsadern und Sehnen in dem Leibe des Erben von

Lincoln zu durchſchneiden, welche, wie man glaubte, dem hartnäckigen Blei den Ausgang verſchloſſen, und nach aller Meinung die Herſtellung des unglücklichen Dulders verhinderten. Dieſe Unentſchloſſenheit war eine von den Unannehmlichkeiten, denen Lionel ſein hoher Stand ausſetzte; denn hätte Meriton, ſtatt ſeines Herrn, gekrankt, ſo wäre ſicher die ganze Sache weit früher beendet geweſen. Endlich kam ein junger, unternehmender Burſche, die Welt noch vor ſich, aus Europa an, der größre Geſchicklichkeit oder mehr Kühnheit beſaß als ſeine Amtsgenoſſen (denn die Wirkungen von beiden ſind manchmal dieſelben) und nicht zögerte, ſich alsbald zu einer Operation zu entſchließen. Der Medicinal-Stab des Heer's rümpfte die Naſe über dieſen tollkühnen Neuerer, und begnügte ſich anfangs mit dieſen ſchweigenden Zeichen ſeiner Verachtung; aber als die Freunde des Kranken, wie es gewöhnlich geſchieht, dem Liſplen der Hoffnung Gehör gaben, und geſtatteten, daß der auf ſeine Meſſer vertrauende junge Mann ſeine Inſtrumente gebrauche, wurden die Stimmen ſeiner Amtsbrüder nicht nur laut ſondern ſchreiend. Ein oder zwei Tage vergaßen ſelbſt die vom Wachen ermüdeten und erſchöpften Subalternen des Heers die Gefahren und Leiden der Belagerung, und hörten mit ſtumpfen, unbegreifenden Geſichtern auf das unverſtändliche Kauderwelſch der Medici des Lagers, und manche wurden bei der Erzählung blaß, von welchen man wußte, aß ſie nie Zeichen einer ſo ſchimpflichen Schwachheit vor ihren erklärteſten Feinden gezeigt hatten. Aber als man erfuhr, daß die Kugel glücklich herausgezogen worden und

daß es ſich mit dem Patienten beſſere, folgte eine Stille, die weit bedeutungsvoller den Menſchen ſchien, als der vorangegangne Sturm, und der wagende Praktikus ward allgemein in kurzer Zeit für den Gründer einer neuen Theorie anerkannt. Die Titel M. D. (Medicinae Doctor) wurden von der Hälfte der gelehrten Korporationen der Chriſtenheit auf ſein geehrtes Haupt gehäuft, während viele ſeiner enthuſiaſtiſchen Bewundrer und Nachahmer gerechten Anſpruch auf den Gebrauch derſelben magiſchen Symbole, als Anhängſel zu ihrem Geſchlechtsnamen bekamen mit Hinzufügung des erſten Buchſtabens des Alphabets. *) Die alten Schlüſſe wurden nach den neuen Thatſachen abgeändert, uud ehe der Krieg zu Ende war, hatten ſchon, wie man berechnete, einige Tauſende von den Dienern der Krone und nicht wenige von den patriotiſchen Koloniſten, wiſſenſchaftlich, von dieſer wichtigen Entdeckung begünſtigt, ihr Leben beſchloſſen.

Wir könnten ein ganzes Kapitel mit der genauen Darlegung eines ſolchen Ereigniſſes vollfüllen, hätten nicht neuere Philoſophen ſchon ſeit langem dies Verfahren (wo die Theorie nothwendig verlieren muß) durch eine Erneuerung jener Abentheuer übertroffen, die uns gelegentlich etwas neues in der Anatomie des Menſchen lehren, ganz ſo wie in der

---

*) Wenn wir wagen dürfen, das ſinnreiche Logogryph des Verfaſſers zu deuten, ſo würden wir folgende Art vorſchlagen: M. D. — ein A in die Mitte MAD mad, zu deutſch wahnſinnig. A. d. U.

Erdbeſchreibung die Schiffer nach Neuengland Terra australis haben entdecken können, wo Cook nichts als Waſſer ſah, oder wie Parry Goldadern in jenem Theil des amerikaniſchen Kontinents findet, den man ſo lange für eine werthloſe Anſchwemmung gehalten.

Welches immer die Wirkungen der Operation auf die Arzneiwiſſenſchaft geweſen ſeyn mögen, ſie war im höchſten Grade heilſam für den Gegenſtand, an dem ſie verſucht worden. Sieben lange Monate lag Lionel in einem Zuſtande, wo man ſagen konnte daß er mehr exiſtirte als lebte, nun wenig der umgebenden Vorfälle ſich bewußt, und zum Glück für ihn, faſt unempfindlich gegen Schmerz und Angſt. Auf Augenblicke wollte die Lebensflamme dem Anſchein nach wie eine erlöſchende Lampe aufglimmen, aber dann täuſchte ſie die Furcht und Hoffnung ſeiner Bedienung, da der Patient wieder in den Zuſtand von Unempfindlichkeit verfiel, worin ihm ſo lange Zeit hingegangen. Durch eine irrige Anſicht von ſeines Herrn Leiden hatte ſich Meriton verführen laſſen, viel Schlaftränke zu gebrauchen, und kein geringer Theil von Lionels Unempfindlichkeit rührte von dieſem unmäßigen Gebrauch des Laudanum her, das er der mißverſtandnen Gutmüthigkeit ſeines Dieners verdankte. Im Augenblick der Operation hatte der kühne Wundarzt daſſelbe einſchläfernde Medikament gebraucht, und mehrere Tage dumpfer, tiefer, beunruhigender Gefühlloſigkeit folgten, ehe ſeine Organiſation, als ſie ſich von ihrem fremdartigen Inwohner befreit ſah, ihre geſunden Funktionen wieder aufnahm, und ihre Kräfte zu erneuern begann. Durch ein be-

ſonderes günſtiges Geſchick war ſein Arzt zu ſehr mit ſeinen neuen Ehren beſchäftigt, um ſein Glück secundum artem (kunſtgemäß) zu verfolgen, ganz ſo, wie ein großer General ſeinen Sieg bis auf's äußerſte benutzt, und jener unvergleichliche Doktor, die Natur, durfte die Heilung vollenden.

Als die Wirkungen der beſänftigenden Mittel vorüber waren, fand der Kranke ſich gänzlich frei von Unruhe, und verfiel in einen ſanften, erquickenden Schlaf, der mehrere Stunden ohne Unterbrechung dauerte. Er erwachte, ein neuer Menſch, ſein Leib wieder hergeſtellt, ſein Kopf heiter, ſeine Erinnerungen, obwohl ein wenig wirr und flatternd, doch gewiß beſſer, als je, ſeit dem Augenblick, wo er in dem Handgemeng auf Breeds gefallen. Dieſe Wiederherſtellung aller edleren Theile begab ſich um die zehnte Stunde des Tags, und als Lionel die Augen öffnete, Bewußtſein in ihrem Ausdruck, fielen ſie auf die Freundlichkeit, welche eine klare Sonne, von dem glänzenden Licht der Schneemaſſen draußen unterſtützt, jedem Gegenſtand in ſeinem Zimmer lieh. Die Vorhänge an den Fenſtern waren aufgezogen worden, und jedes Stück des Hausraths mit einer Nettigkeit geordnet, welche die hohe Sorgfalt verrieth, womit man über ſeiner Krankheit wachte. In einer Ecke freilich hatte ſich's Meriton auf einem Seſſel bequem gemacht, und eine Lage angenommen, welche größre Sorgſamkeit für den Diener als für den Herrn verrieth; und in der er ſeine Sinne für eine durchwachte Nacht in dem ſüßen, verſtohlnen Schlummer des Morgens entſchädigte.

Eine Fluth von Rückerinnerungen erfüllte Lionels Geiſt;

es dauerte einige Zeit, ehe er in ſo weit das Wahre von den Traumgeſtalten trennen konnte, daß er ein etwas deutliches Bild von dem, was während ſeiner Betäubung mit ihm vorgegangen, ſich machen konnte. Er erhob ſich ohne Schwierigkeit auf ſeinen Ellbogen, fuhr ſich mit der Hand ein oder zwei Mal über das Geſicht, und erhob dann ſeine Stimme zu einem Aufruf an ſeinen Diener. Meriton ſchrack bei den wohlbekannten Tönen auf, rieb ſich eifrigſt die Augen, wie einer, der durch einen Schreck erwacht iſt, ſtand dann auf und gab die gewöhnliche Antwort:

„Nun, Meriton!“ rief Major Lincoln, „Ihr ſchlaft ſo geſund wie ein Rekrut auf ſeinem Poſten, und ich denke doch, Ihr ſeid gleichſam mit zweimal wiederholter Ordre, wachſam zu ſeyn, aufgeſtellt worden.“

Der Diener ſtand mit offnem Munde da, als wolle er ſeines Herrn Worte mit mehr als einem Sinn auffaſſen, und bewegte dann, wie Lionel ſchloß, die Hände, in ſchneller Folge über die Augen, ganz wie vorhin, jedoch aus ſehr verſchiednem Grunde, und antwortete:

„Dank ſei Gott, Sir, Dank Gott; Ihr ſeht nun doch wieder Euch ähnlich, und wir werden wie früher mit einander leben. Ja, ja, Sir, ſchon jetzt, jetzt gleich. Es iſt ein Wunder von einem Mann, der große Londner Wundarzt! Nun gehen wir zurück nach Soho und leben als Privatleute. Gott ſei Dank, Sir, Gott ſei Dank, Ihr lächelt wieder, und ich hoffe, wenn ich etwas ſchlecht mache, werdet Ihr bald wieder im Stande ſeyn, mir einen jener ernſten Blicke zuzuwerfen, woran ich ſo gewöhnt bin, und

die mir allen Muth benehmen, wenn ich merke, daß ich mich vergeſſen habe!“

Der arme Schelm, dem langer Dienſt große Anhänglichkeit an ſeinen Herrn gegeben hatte, welche noch ſehr durch ſeine Sorgfalt als Krankenwärter vermehrt ward, mußte ſeine unzuſammenhängenden Freudenausdrücke unterbrechen, da ihm die Thränen in die Augen traten. Lionel, war durch dieſe Zeichen von Theilnahme zu gerührt, um ſogleich in ſeiner Rede fortzufahren, mehrere Augenblicke vergingen, während welcher er von dem ſchluchzenden Diener unterſtützt, einige Kleidungsſtücke anlegte, ſeinen Schlafrock um ſich wand und auf Meritons Schulter gelehnt, den Sitz einnahm, den der andre eben erſt verlaſſen.

„Gut, gut, Meriton, ſo iſt's gut,“ ſagte Lionel und ſeufzte tief, als ſei ſein Athem gehemmt, „ſo iſt's gut, närriſcher Burſche; ich denk, ich werde noch lange leben, um Dir manchen Verweis und auch einige Guineen zu geben. Ich bin geſchoſſen worden, denk ich.“

„Geſchoſſen, Sir!“ fiel der Diener ein, „Ihr ſeid unrechtmäßiger Weiſe und gegen Kriegsrecht gemordet worden; Ihr wurdet erſt geſchoſſen, dann mit dem Bayonnet durchbohrt, und dann ritt ein Trupp Reuter über Euch hin. Ich hörte es von einem Irländer in der Armee, der die ganze Zeit an Eurer Seite lag, und der jetzt lebt, um es zu erzählen; — ein guter Burſche iſt Terenz, und wenn es möglich wäre, daß Eure Gnaden eine Penſion brauchten, würde er gerne Eure Wunden vor Kingsbench, dem

Kriegsamt, Bridewell, oder St. James beſchwören, das wäre ihm ganz gleich.“

„Ich muß geſtehen,“ ſagte Lionel, und lächelte; fuhr jedoch mechaniſch mit der Hand über den Leib, als ſein Diener vom Bayonnet ſprach; „der arme Schelm muß einige von ſeinen Wunden mir beigelegt haben; die Kugel nehm ich an, aber was die Kavallerie und den Stich betrifft, das beſtreit' ich.“

„Nein, Herr, die Kugel nehm ich; und ſie ſoll mit mir in meinem Toilettenkäſtchen, begraben werden;“ ſagte Meriton und zeigte frohlockend in der flachen Hand das platte Stück Blei; „ſie hat während dieſer dreizehn Tage in meiner Taſche geſteckt, nachdem ſie Ew. Gnaden ſechs lange Monate geplagt, und in den, wie ſie's nennen, Muſklen, hinter dem Ding, wie heißt's doch, die Arterie gelègen hatte. Aber ſo feſt ſie auch war, wir brachten ſie heraus. Es iſt ein Wunder von einem Mann, der Lond'ner Wundarzt!“

Lionel reichte nach ſeiner Börſe, die Meriton regelmäßig auf den Tiſch gelegt hatte, jeden Morgen, um ſie dann des Abends wieder wegzuthun, und ſagte, indem er ſeinem Diener einige Guineen in die Hand drückte:

„Soviel Blei braucht etwas Gold, um es zu ſänftigen. Hebt das unſcheinbare Ding auf, und laßts mich nie wieder ſehen.“ Meriton nahm ruhig die widerſtrebenden Metalle, und ſteckte, nachdem er die Augen flüchtig auf die Guineen geworfen, und ihre Anzahl mit einem einzigen Blick berechnet hatte, dieſe ſorglos in eine Taſche, während er das

Blei mit großer Aufmerkſamkeit auf ſeine Erhaltung in die andre brachte. Dann ging er an ſeine gewöhnlichen Geſchäfte.

„Ich erinnre mich ſehr wohl, daß ich auf den Höhen von Charlestown im Kampf geweſen bin, ſelbſt noch des Augenblicks, wo ich meine Wunde erhielt,“ fuhr ſein Herr fort; „und mir denkt auch noch vieles andre, was ſeitdem geſchehen, ſeit dem Zeitraum, der mir wie ein ganzes Menſchenalter vorkommt. Aber bei dem allem, Meriton, glaub' ich, haben ſich meine Ideen gerade nicht durch ihre Klarheit ausgezeichnet.“

„Himmel, Herr, Ihr habt mit mir geſprochen, mich geſcholten und gelobt hundert und hundert Mal, aber Ihr habt nie ſo ſtark geſcholten, als Ihr könnt, noch je ſo klar mich angeſehn und zu mir geſprochen als dieſen Morgen!“

„Ich bin wieder in dem Hauſe der Madame Lechmere,“ fuhr Lionel fort und ſah ſich im Zimmer um; „ich kenne dieſe Stube und heimlichen Thüren zu wohl, um mich zu täuſchen.“

„Freilich, Sir; Mad. Lechmere ließ Euch hierher in ihr Haus vom Feld bringen; und es iſt auch eins der beſten in Boſton. Madame würde allen Anſpruch darauf verlieren, wenn uns etwas ernſthaftes widerführe.“

„So etwas, wie ein Bayonnet oder ein Reutertrupp; aber warum meinſt Du das?“

„Weil, Herr, wenn Madame des Nachmittags hierher kommt, was ſie täglich that, ehe ſie krank ward, ich ſie oft

zu ſich ſagen hörte, wenn Ihr ſterben ſolltet, würde ſie alle Hoffnung auf ihr Haus aufgeben müſſen.“

„Alſo Mad. Lechmere beſucht mich täglich,“ ſagte Lionel gedankenvoll; „ich erinnre mich, daß eine weibliche Geſtalt um mein Bett war, doch hielt ich ſie für jugendlicher und ſchneller als meine Tante.“

„Und Ihr habt auch ganz Recht, Herr, Ihr habt die ganze Zeit über eine ſolche Wärterin gehabt, wie man ſie ſelten findet. Einen Poſſettrank oder Habergrützeſchleim zu machen, darin halt ich ſie für geſchickter, als das älteſte Weib in den Guy=Spitälern, und der beſte Gaſtwirth in London iſt ein Dummkopf gegen ſie in Glühwein.“

„Das ſind hohe Vorzüge in der That, und wer mag die Beſitzerin davon ſeyn?“

„Miß Agnus, Sir; eine ſeltne, herrliche Wärterin iſt Miß Agnus Danforth, obwohl was die Achtung gegen die Truppen betrifft, ſie darin ſich gar nicht auszeichnet.“

„Miß Danforth!“ wiederholte Lionel, und ſenkte ſein erwartungsvolles Auge getäuſcht, von Meriton's Antlitz auf den Boden. „Ich denke ſie hat nicht allein alle dieſe Mühe meinetwegen gehabt. Es ſind ja Weiber genug hier, — man ſollte meinen, ſolche Dienſte ſchickten ſich für Bedienten; — kurz, Meriton, war ſie ohne Beiſtand bei allen dieſen Bemühungen?“

„Ich half ihr, wie Ihr wißt, Sir, ſoviel ich konnte; obwohl mein Glühwein nie den rechten Fleck treffen wollte, wie der der Miß Agnus.“

„Man ſollte nach Eurer Rede denken, ich hätte wenig

mehr gethan als Portwein geſchluckt während dieſer ſechs Monate,“ ſagte Lionel verlegen.

„Gott, Herr, Ihr wolltet oft keinen Fingerhut voll trinken, was ich immer für ein böſes Zeichen hielt, denn ich weiß gewiß, es lag nicht am Wein, wenn er nicht getrunken wurde.“

„Gut, genug von Eurem Lieblingstrank, ich werde ſchon vom Namen krank, — aber, Meriton, haben ſich nicht andre von meinen Freunden nach meinem Befinden erkundigt?“

„Freilich, Sir; der Commandant ſchickt eine Ordonnanz oder einen Bedienten jeden Tag; und Lord Percy hat ſeine Karte mehr als hundertmal abgegeben.“

„Poh, das ſind Höflichkeitsbeſuche, aber ich habe Verwandte in Boſton. Hat Miß Dynevor die Stadt verlaſſen?“

„Nein, Herr,“ ſagte der Diener gleichgültig, und ordnete wieder die Gläſer auf dem Nachttiſch; „ſie iſt nicht ſehr lebendig dieſe Miß Cäcilie.“

„Sie iſt doch nicht krank, hoff ich?“ fragte Lionel.

„O Gott, mich durchdringt's mit Freude und Furcht, wenn ich Euch wieder ſo ſchnell und eifrig reden hören. Nein, ſie iſt nicht ſo eigentlich krank, aber ſie hat nicht das Leben und die Erfahrung ihrer Couſine, Miß Agnus.“

„Warum meint Ihr das, Mann?“

„Weil ſie mutzig iſt, Herr, und nicht an die leichte Damenarbeit mit der Familie Hand anlegt; ich habe ſie auf demſelben Stuhl, wo Ihr jetzt ſeyd, Sir, Stunden lang ſitzen ſehen, ohne ſich zu bewegen, es müßte denn eine

Nervenzuckung geweſen eyn, wenn Ihr ſeufztet oder ein wenig aufwärts durch Eurer Gnaden Naſe athmetet; ich habe manchmal gedacht, ſie poetiſire, in allen Fällen liebt ſie, was ich Ruhe nenne.“

„So,“ ſagte Lionel, und ſetzte die Unterredung mit einer Theilnahme fort, die jedem andern von größrem Beobachtungsgeiſte als merkwürdig aufgefallen wäre; „was veranlaßt Euch, von Miß Dynevor zu argwöhnen, ſie fabriziere Verſe?“

„Weil ſie, Herr, oft ein Stück Papier in der Hand hat; und ich ſie daſſelbe nochmals und nochmals habe überleſen ſehen, bis ich denken mußte, ſie könne es auswendig; — ſo machens ja Eure Dichter, mit allem, was ſie verſifiziren.“

„Vielleicht war's ein Brief,“ rief Lionel mit einer Schnelligkeit, daß Meriton ein Glas, welches er reinigte, auf Unkoſten von deſſen Inhalt fallen ließ.

„Himmel, Herr Lionel, wie ſtreng, wie gleich alten Zeiten ſprecht Ihr!“

„Ich glaube, ich bin erſtaunt, daß ich finde, wie Ihr ſo viel von der göttlichen Kunſt wißt, Meriton.“

„Uebung macht den Meiſter, wie Ihr wißt, Sir,“ ſagte der gimpelhafte Diener; „ich kann nicht ſagen, daß ich je viel darin gethan, obwohl ich einige Verſe auf ein kleines Ferkel ſchrieb, welches zu Ravenscliffe endete, als wir das letzte Mal dort waren; und ich erwarb mir großen Ruf durch einige Zeilen, die ich auf ein Gefäß ſchrieb, welches der Madame Bab Dienerin zerbrach, als ich, wie ſie ſagte, ſie küſſen wollte, obgleich alle, die mich kennen,

wiſſen, daß ich keine Gefäße zu zerbrechen brauche, um von ihres Gleichen Küſſe zu bekommen!“

„Sehr wohl,“ ſagte Lionel; „ein ander Mal, wenn ich wohler bin, wird es mich freuen, wenn Ihr ſie mir vorleſen wollt; geht jetzt, Meriton, auf die Speiſekammer und ſeht Euch um, ich fühle die Zeichen wiederkehrender Geſundheit.“

Der erfreute Diener ging ſogleich ab, und überließ ſeinen Herrn dem Brüten ſeiner geſchäftigen Phantaſie. Mehrere Minuten vergingen, ehe der junge Krieger ſein Haupt von der Hand aufhob, die es ſtützte, und dann geſchah es erſt, als er leichte Schritte in ſeiner Nähe zu hören glaubte. Sein Ohr hatte ihn nicht betrogen, denn Miß Dynevor ſelbſt ſtand wenige Fuß von ſeinem Seſſel, der größtentheils ſeine Geſtalt ihrem Blick verbarg. Man ſah deutlich aus ihrer Stellung und ihrem Schritt, daß ſie den Kranken da zu finden glaubte, wo ſie ihn zuletzt geſehen, und wo ſo viele traurige Monden ſeine regungsloſe Geſtalt in Unempfindlichkeit ausgeſtreckt da gelegen hatte. Lionel folgte ihrem anmuthsvollen Gang mit den Augen, und als das luftige Band ihres Morgenhäubchens vor ihrem Athem zur Seite wehte, bemerkte er die ungewöhnliche Bläſſe, die auf ihren ſprechenden Zügen lag. Aber als ſie den Bettvorhang wegzog, und den Invaliden vermißte, — der Gedanke iſt nicht ſchneller als die Bewegung, welche ihre leichte Geſtalt nach dem Seſſel führte. Hier begegnete ſie den Augen des Jünglings, die auf ſie mit Entzücken ſtrahlten, und all die Bewegung und die Gefühle ausdrückten, die ihnen

ſo lange fremd geweſen war. Ihrem Erſtaunen, dem Drang ihrer Gefühle folgend, flog Cäcilie zu ſeinen Füßen, und eine ſeiner ausgeſtreckten Hände mit ihren beiden umfaſſend, rief ſie:

„Lionel, theurer Lionel, Ihr ſeyd beſſer! Gott ſey gelobt; Ihr ſeht wieder wohl aus!“

Lionel machte ſanft ſeine Hand von dem warmen, unverhaltnen Druck ihrer zarten Finger los, und zog ein Papier hervor, das ſie ſich unbewußt ihn hatte nehmen laſſen.

„Dies, theuerſte Cäcilie,“ liſpelte er zu dem erröthenden Mädchen, „dies iſt mein eigner Brief, geſchrieben, als ich mein Leben für gefährdet hielt, und Ausdruck der reinſten Gefühle meines Herzens; ſagt mir denn; er iſt nicht ſo umſonſt aufgehoben worden?“

Cäcilie bedeckte für einen Augenblick ihr Antlitz, in brennender Scham, mit beiden Händen, und dann, als alle Gefühle des Augenblicks ihr Herz beſtürmten, überließ ſie ſich ihnen wie ein Weib und brach in eine Fluth von Thränen aus. Wir brauchen uns nicht bei jenen tröſtenden, verführeriſchen Reden des Jünglings aufzuhalten, denen es bald gelang, ſeiner Freundin nicht nur ihre Seufzer, ſondern auch ihre Verwirrung zu benehmen, und ſie zu vermögen, ihr ſchönes Antlitz zu ſeinem feurigen Blick zu erheben, der ſo hell und vertrauend war, wie nur ſeine ſüßeſten Wünſche ihn machen konnten.

Lionels Brief war zu beſtimmt, um nicht ihrem Stolz zu genügen, und zu oft durchleſen worden, als daß ein einziger Gedanke bald vergeſſen werden konnte. Auſſerdem

hatte Cäcilie zu freundlich und lang über ſeinem Lager gewacht, um ſich jenen kleinlichen Coquetterie'n hinzugeben, die man oft bei ähnlichen Auftritten findet. Sie ſagte alles, was ein gefühlvolles, edles und beſcheidnes Weib bei ſolch einer Gelegenheit ſagen würde, und es iſt gewiß, daß wenn auch Lionel erregt hinſah, doch das Wenige, was ſie ausſprach, ſeinen Blick zehnfach erhöhte.

„Und Ihr empfingt meinen Brief den Morgen nach der Schlacht?“ ſagte Lionel, und beugte ſich gütig über ſie hin, als ſie noch, ſich unbewußt, an ſeiner Seite kniete.

„Ja, ja; es war Euer Befehl, er ſolle mir nur im Fall Eures Todes übergeben werden; aber vor länger als einem Monat wurdet Ihr von uns allen unter die Todten gerechnet. O welch ein Monat war das!“

„Es iſt vorüber, liebliche Freundin, und Gott ſey gelobt, ich kann mir Geſundheit und Glück verſprechen.“

„Gott ſey gelobt, ja;“ erwiederte Cäcilie, während ihr die Thränen wieder in die Augen drangen; „ich möchte dieſen Monat nicht wieder durchleben, Lionel, nicht um alles, was die Welt bieten kann.“

„Theuerſte Cäcilie,“ entgegnete er, „ich kann dieſe Güte und Leiden für mich nur dadurch vergelten, daß ich Euch vor dem rohen Andrang der Welt ſchirme, wie Euer Vater Euch ſchützen würde, wär' er noch am Leben.“

Sie ſah auf in ſein Antlitz, während die ganze weibliche Hingebung in ihrem ſeelenvollen Auge ſtrahlte, als ſie antwortete: „Ihr werdet's, Lionel, ich weiß, Ihr werdet's thun, und ich wäre zu verachten, zweifelte ich daran.“

Er zog ihre nicht widerſtehende Geſtalt in ſeine Arme und drückte ſie an ſeinen Buſen; im nächſten Augenblick hörte man ein Geräuſch durch die offne Thür des Zimmers, als käme jemand der Stiege herauf, und alle Gefühle ihres Geſchlechts durchdrangen Cäciliens Bruſt. Sie ſprang auf, und ließ dem entzückten Lionel kaum Zeit, die brennende Farbe, die ihr ganzes Geſicht bedeckte, zu bemerken; ſie ſchoß aus dem Zimmer mit der Schnelle und Leichtigkeit einer Antilope.

Cooper's ſämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Chriſtian Auguſt Fiſcher.

Acht und zwanzigſtes Bändchen.

Lionel Lincoln.

Viertes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Lionel Lincoln

oder

die Belagerung von Boſton.

Von

Cooper.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Karl Meurer.

Erſt laß mich reden mit dem Philoſophen da.

Viertes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Achtzehntes Kapitel.

Todt, für ein Goldſtück todt.
Hamlet.

Während Lionel noch von den Gefühlen verwirrt war, welche die vorige Scene in ihm erregt hatte, trat der Beſuch nach einem Vorſpiel von ganz beſonders ſchweren und vernehmlichen Schritten, als ob ſich jemand auf Stelzen nähere, durch eine Thüre herein, welche der, durch die Cäcilie ſo plötzlich verſchwunden, gegenüber war. Im nächſten Augenblick erhielt der Reconvaleſcent einen lauten, fröhlichen Gruß — —

„Gott ſey mit Dir, Leo! und ſegne uns all'; denn wir brauchen's,“ rief Polwarth, und näherte ſich eiligſt, die ausgeſtreckten Hände ſeines Freundes zu erfaſſen. „Merton hat mir geſagt, es fänden ſich gute Zeichen von Geſundheit, — ein rechter Appetit wenigſtens! Ich hätte faſt den Hals gebrochen, ſo ſehr eilte ich herauf, Dir Glück

zu wünſchen, aber ich kam gerade ohne Mad. Lechmere's Erlaubniß in die Küche, und zeigte ihrem Koch, wie er den Keil braten müſſe, den ſie für Euch bereiten; ein Capitalſtück nach langem Faſten, und voller Nahrung — Gott ſegne Dich, mein theurer Leo, der Blick Deines klaren Auges iſt für meinen Muth ſo reizend, wie Weſtindien-Pfeffer für meinen Magen."

Polwarth ließ die Hände ſeines wiederbelebten Freundes los, als er mit heiſrer Stimme ſchloß, wandte ſich ab, fuhr unter dem Vorwand einen Stuhl zu ergreifen über die Augen, ſeufzte laut und ſaß ſchweigend. Während dieſe Bewegungen vor ſich gingen, hatte Lionel Zeit, die Veränderung zu bemerken, die mit dem Capitain vorgegangen war. Seine Geſtalt, obwohl noch rund und ſelbſt korpulent, war ſehr in ihren Dimenſionen heruntergekommen, während an die Stelle eines jener untern Glieder, womit Natur das Menſchengeſchlecht verſieht, er genöthigt worden, ein hölzern Bein zu ſetzen, das etwas kunſtlos gefertigt, und grob mit Eiſen durcharbeitet war. Dieſe letztre traurige Umwandlung beſonders, zog Major Lincolns Blick auf ſich, der nach ihr noch lange Zeit mit erſtauntem Blick hinſchaute, nachdem der andre ſchon auf einem der mit Kiſſen verſehenen Sitze in der Stube in voller Bequemlichkeit ſich niedergelaſſen hatte.

"Ich ſehe die Zimmermannsarbeit hat Euer Auge auf ſich gezogen, Leo," ſagte Polwarth und erhob den hölzernen Stellvertreter mit angenommener Gleichgültigkeit in die Höhe, und berührte ihn leicht mit ſeinem Stock. "Es iſt

vielleicht nicht ſo reizend gearbeitet, als wenn Meiſter Phidias es gedrechſelt, aber an einem Ort wie Boſton iſt es ein unſchätzbares Glied, da es weder Hunger noch Kälte kennt."

"Die Amerikaner bedrängen alſo die Stadt," ſagte Lionel, froh, daß das Geſpräch eine andre Wendung nahm, "und fahren mit Kraft in der Belagerung fort?"

"Sie haben uns in ſchrecklicher, perſönlicher Furcht gehalten, ſeit die ſeichten Waſſer an dem Hauptland gefroren ſind, und ihnen einen Weg gerade in die Mitte der Stadt gebahnt haben. Ihr virginiſcher Generaliſſimus, Waſhington, erſchien kurz nach dem Treffen auf der andern Halbinſel (eine verfluchte Arbeit war das, Leo!) und mit ihm kam der ganze Schwarm einer großen Armee. Seit der Zeit haben ſie ein kriegeriſcheres Ausſehn bekommen, obwohl wenig mehr als ein gelegentliches Scharmützel vorgefallen iſt; nur daß ſie uns wie unruhige Tauben im Käfig behalten."

"Und Gage wird der Einkerkerung nicht müde?"

"Gage! — Wir ſchickten ihn fort wie die Suppen, ſchon ſeit Monaten. Nein, nein, ſobald das Miniſterium erfuhr, daß wir zu den Gabeln gekommen, wählten ſie Black Billy zum Haupt, und wir ſtehen jetzt ſchlagfertig den Rebellen gegenüber, die ſchon gelernt haben, daß unſer Führer kein Kind in dem großen Eſſen des Kriegs iſt."

"Ja, geführt von ſolchen Leuten wie Clinton und Burgoyne, und von der Blüthe der Truppen unterſtützt, kann die Stellung leicht behauptet werden."

„Keine Stellung kann leicht behauptet werden, Major Lincoln,“ ſagte Polwarth ſchnell; „bei innrer und äußrer Erſchöpfung.“

„Und iſt der Fall ſo verzweifelt?“

„Darüber mögt Ihr ſelbſt urtheilen, Freund. Als das Parlament den Hafen von Boſton ſchloß, waren die Kolonien von Schleichhändlern voll, und nun, da er offen iſt, und wir ihre Zufuhren gern ſehen würden, kommt auch zum Teufel kein einziges Boot freiwillig herbei — ah, Meriton, Ihr habt den Keil, ſeh' ich, ſetzt ihn hierher, wo Euer Herr ihn erreichen kann, und bringt noch einen Teller. Ich frühſtückte heute morgen nicht beſonders. So ſind wir gänzlich unſern eignen Hülfsmitteln überlaſſen. Aber die Rebellen laſſen uns ſelbſt nicht einmal dieſe in Frieden genießen. Das iſt herrlich zubereitet, — wie ſchön das Blut dem Meſſer folgt! Sie haben ſelbſt Privatſchiffe ausgerüſtet, die uns das Nothdürftigſte abſchneiden, und glücklich iſt der, welcher ein Mahl wie das vor uns erlangen kann!“

„Ich hätte nicht gedacht, daß die Kräfte der Amerikaner die Dinge ſo weit treiben könnten.“

„Was ich erwähnt habe, obwohl es an das Leben greift, iſt nur die Hälfte, wenn jemand ſo glücklich iſt, Materialien zu einem guten Gericht zuſammenzubringen, — Ihr hättet eine Zwiebel darüber reiben ſollen, Meriton, — ſo weiß er noch nicht, wo er Holz, um zu kochen, finden ſoll.“

„Wenn ich die Gemächlichkeit, die mich umgibt, be=

trachte, mein Lieber, ſo muß ich doch denken, Eure Phantaſie vergrößre die Noth.“

„Glaubt das nicht; denn wenn Ihr hinausgeht, werdet Ihr alles nur zu wahr finden; wenn wir in dem Artikel Nahrung nicht wie die Leute von Jeruſalem genöthigt ſind, einander aufzueſſen, ſind wir doch die Hälfte der Zeit faſt noch ſchlimmer daran, da wir gänzlich geſunder Nahrungsmittel entbehren. Laßt nur ein unglückliches Schock Holz an die Stadt ſchwimmen, und ſeht dann unter dem Eis das Kämpfen und Scharmützeln zwiſchen den Yankee und unſern gefrornen Fingern, um es zu erlangen, und Ihr werdet mir glauben. Es iſt noch ein Glück, wenn die vom Waſſer durchdrungenen Reliquien eines Werfts ohne eine Kanonade durchkommen. Ich ſage Euch dies alles nicht als ein Murrkopf, Leo, denn Dank Gott! ich habe nur halb ſo viele Zehen warm zu halten, als andre Leute; und was das Eſſen betrifft, ſo iſt Wenig mir genug, jetzt da mein Körperbau ſo heruntergekommen iſt.“

Lionel ſchwieg traurig, als ſein Freund über ſein Unglück zu ſcherzen ſich bemühte, und rief dann mit einem für einen jungen Mann in ſeiner Lage ſehr natürlichen Uebergang ſtolz aus:

„Aber wir gewannen den Tag, Polwarth! und trieben die Rebellen aus ihren Verſchanzungen, wie Rohr vor dem Wirbelwind!“

„Hem!“ ſeufzte der Capitain, und legte das hölzerne Bein bedächtig über das andre koſtbarere, und betrachtete es ruhig, während er ſprach: „Hätten wir die gütigen

Gaben der Natur gehörig benutzt, und ihre Stellung umgangen, ſtatt in die Krallen des Thiers zu ſtürzen, viele hätten das Feld, beſſer mit ihrem Zubehör verſehen, verlaſſen, als jetzt es bei einigen unter uns der Fall iſt. Aber Dark William liebt Lärm, ſagen ſie, und er erfreute ſich deſſen bei dieſer Gelegenheit nach Herzens Luſt."

"Er muß Clinton für ſein Herankommen zu rechter Zeit dankbar ſeyn?"

"Freut ſich der Teufel über Märtyrerthum! Das Herankommen von tauſend Rebellen würde willkommner geweſen ſeyn, ſelbſt in jenem Augenblick; auch hat er nicht ein einzigesmal ihn für ſeinen gutgemeinten Beiſtand angelächelt, ſeit er ſich, auf die unangenehme Weiſe, zwiſchen ihn und ſeinen Feind warf. Wir hatten genug an unſre eignen Todten und Verwundeten zu denken, und unſre Eroberung zu behaupten, ſonſt würde etwas mehr als trübe Blicke und unfreundliche Augen auf die That gefolgt ſeyn."

"Ich fürchte, nach den Unfällen des Tags zu fragen, ſo viele hohe Namen müſſen unter den Verluſt gezählt werden."

"Zwölf bis fünfzehn hundert Mann können nicht von ſolch einem Heer auf's Haupt geſchlagen werden, und dennoch all die tüchtigen dem Tod entrinnen. Gage berechnet, ſo viel ich weiß, den Verluſt auf etwa eilfhundert, aber obgleich ſo viel von den Yankee geſprochen wird, erkennt man doch ihre Tüchtigkeit nicht auf einmal an. Man geht ſelten auf einem Bein, daß man nicht vorher erſt ein wenig Halt gemacht, wie ich aus eigner Erfahrung ſagen

kann; — nehmt dreizehn an, Leo, als die Mittelzahl, und Ihr werdet Euch nicht ſehr verrechnen; — aber es waren freilich einige tüchtige junge Leute unter ihnen; — die ſchurkigen Leichtfüßigen, die ich ſo ſehr zur rechten Zeit aufgab, wurden tüchtig gepfeffert, — und dann die Füſiliere behielten kaum noch Leute genug übrig, ihre Ziege zu ſatteln." *)

"Und die Seeſoldaten! Sie müſſen ſchwer gelitten haben; ich ſah Pitcairn vor mir fallen," ſagte Lionel zaudernd. "Ich fürchte ſehr, unſer alter Kamerad, der Grenadier, kam nicht beſſer weg."

"Mak!" rief Polwarth und warf einen verſtohlenen Blick auf ſeinen Gefährten. — "Ei, Mak war bei dieſer Affaire nicht ſo glücklich als in Deutſchland, — hem, Mak hatte eine verzweifelte Art an ſich, Leo, — ein verteufelt heftiger Burſche im Kriegsdienſt, aber ſo ein edles Gemüth, und ſo frei am Tiſch wie einer in Sr. Majeſtät Dienſt. Ich fuhr mit ihm in demſelben Boot über den Fluß, und er unterhielt uns mit ſeinen drolligen Gedanken über den Krieg. Nach Mak's Begriffen ſollten die Grenadiere alles allein ausfechten. Eine verdammt dumme Art hatte Mak an ſich!"

---

*) Dies Regiment führte, nach einer Sage, eine Ziege mit vergoldeten Hörnern, als ein Wahrzeichen, mit ſich. Einmal des Jahrs feierte es ein Feſt, worin das bärtige Thier eine große Rolle ſpielte. In der Schlacht bei Bunkerhill zeichnete ſich dieſes Corps eben ſo ſehr durch ſeinen Muth, als ſeinen Verluſt aus. A. d. V.

„Wenige von uns ſind ohne Eigenheiten, und ich wünſchte, keine wären anſtößiger, als die unbedeutenden Vorurtheile des armen Dyonis M'Fuße.“

„Ja, ja,“ fügte Polwarth hinzu, und hielt plötzlich ein, als wolle er ſich von Grund aus räuſpern; „er war ein wenig dünkelhaft in Kleinigkeiten, in der Kriegswiſſenſchaft, und in Diſciplinſachen, aber in allen wichtigen Dingen ſo lenkſam als ein Kind. Er liebte Scherz und es war nicht leicht ein weniger ſchwieriger und anſpruchvoller Gaumen am Tiſch zu finden. Das größte Uebel, was ich ihm wünſchen kann, wäre, daß er noch lebte, und in dieſen traurigen Zeiten, wo die Dinge durch Vergleichung ſo herrlich ſich ausnehmen, die herrliche Verſorgung genöſſe, die ſeine eigne Liſt dem Geiz unſeres alten Wirthes, dem Herrn Seth Sage, abdrang.“

„Alſo ward dieſer edle Anſchlag nicht ganz aufgegeben,“ ſagte Lionel, eifrigſt verlangend, von etwas anderm zu reden. „Ich hätte gedacht, die Amerikaner ſeyen zu aufmerkſam, um den Verkehr zu dulden.“

„Seth iſt zu ſchlau geweſen, ſich ihn nehmen zu laſſen. Die Preiſe wirkten wie ein Einſchläferungsmittel auf ſein Gewiſſen; und ich glaube, er hat Euren Namen vorgeſchützt, und ſich ſo einen Freund von Gewicht verſchafft, der ſeinen Handel ſchützt. Seine Zufuhren ſtellen ſich zweimal die Woche ein, und ſo regelmäßig, wie das Fleiſch auf die Suppe bei einem wohlgeordneten Mahl folgt.“

„Ihr könnt alſo mit dem Land verkehren, und das Land mit der Stadt! Wenn auch Washington dabei ein

Auge zudrückt, ſo würde ich doch den Scharfblick Howe's fürchten.“

„Ei, um allen Verdacht böſen Spiels fern zu halten, und zu gleicher Zeit der Sache der Menſchheit zu dienen, ſo lautet die Erklärung, hat es unſer weiſer Wirth für gut befunden, einen Narr zum Vermittler bei dem Verkehr zu gebrauchen. Es iſt ein Burſche von ziemlicher Bekanntheit, wie Ihr Euch erinnern werdet, ein gewiſſer Simpel, der ſich Job Pray nennt.“

Lionel blieb mehrere Augenblicke ſtille, während deren ſeine Rückerinnerungen wieder aufzuleben begannen, und ſeine Gedanken auf die Auftritte fielen, die in den erſten Monaten ſeines Aufenthalts zu Boſton ſich zugetragen hatten. Es iſt ſehr möglich, daß ein peinliches, wiewohl noch allgemeines und unbeſtimmtes Gefühl ſich in ſeine Betrachtungen miſchte, denn er bemühte ſich offenbar, ſo etwas unwillkommen Zudringliches wegzuſcheuchen, als er die Unterredung mit ſichtlich erzwungner Fröhlichkeit wieder aufnahm.

„Ja, ja, ich erinnre mich noch ſehr wohl des armen Job, — es iſt ein Burſche, der einmal geſehen und kennen gelernt, nicht leicht wieder vergeſſen wird. Er pflegte ſonſt ſich ſehr an mich zu hängen, aber, wie alle übrigen, werd' auch ich wohl vernachläſſigt, wenn ich mich zurückziehe.“

„Ihr thut dem Jungen Unrecht; er erkundigt ſich nicht nur oft, freilich mit ſeiner gewöhnlichen langſamen Art, nach Eurem Befinden, ſondern ſcheint ſelbſt manchmal beſſer be-

nachrichtigt, als ich; und kann meine häufigen Antworten auf ſeine Fragen dadurch vergelten, daß er ſtatt von Eurer Beſſerung Nachricht zu empfangen, Nachricht geben kann, beſonders ſeitdem die Kugel heraus iſt.“

„Das würde nun ſehr ſonderbar ſeyn,“ ſagte Lionel mit noch gedankenvollerer Stirn.

„Nicht ſo merkwürdig, Leo, wie man anfangs denken ſollte,“ unterbrach ihn ſein Gefährte; „dem Jungen fehlt's nicht an Scharfblick, wie er durch die Gerichte bewieß, welcher er an unſerm Tiſch wählte. Ach, Leo, Leo, wir mögen manchen feinen Gaumen finden, aber wo werden wir wieder einen ſolchen Freund treffen, einen, der ißt und ſcherzt, — trinkt und ſtreitet, in einem Athem, wie der arme Dyonis, der von uns geſchieden iſt für immer. Es war etwas Piquantes an dem armen Mak, das auf das Trübe des Lebens wirkte, wie Gewürze auf den Appetit.“

Meriton, der eifrigſt ſeines Herrn Mantel ausbürſtete, was er täglich that, obgleich das Kleid in ſo langer Zeit nicht getragen worden war, warf einen verſtohlnen Blick auf das weggewandte Auge des Majors, und da er darin ein entſchloſſenes Schweigen las, wagte er, in eigner unwürdiger Perſon das Geſpräch fortzuſetzen.

„Ja, Sir, ein netter Mann war Capitain M'Fuße, und einer, der ſo ſtattlich für den König focht, wie irgend einer in der Armee, wie jeder zugeben muß. Es war tauſend Schade, daß ſolch eine feine Geſtalt von einem Mann keine beſſere Begriffe in der Kleidung hatte, doch das iſt nicht allen gegeben. Jedermann ſagt, es iſt ein außeror-

dentlicher Verluſt, obwohl einige Offiziere in der Stadt ſind, die ſo wenig ſich um ihre Kleider bekümmern, daß wenn ſie erſchoſſen würden, gewiß niemand ſie vermißte.“

„Ei, Meriton!“ rief der herzliche Polwarth, „ich ſehe, Ihr ſeyd ein junger Mann von mehr Beobachtungsgeiſt, als ich gedacht hätte; Mak hatte alle Eigenſchaften zu einem tüchtigen Mann in ſich, obwohl einige von ihnen nicht zur Reife gekommen ſeyn mögen. Es war ein Reiz in ſeiner Laune, der jeder Unterhaltung zur Würze diente, in die er ſich miſchte. Thatet Ihr dem armen Jungen, Meriton, die gebührenden Dienſte bei ſeinem letzten, irdiſchen Bedürfniß?“

„Ja, freilich, Sir; wir bereiteten ihm ein ſo herrliches Leichenbegängniß, wie man es nur zu London ſehen kann. Außer den königlichen Irländern zogen alle Grenadiere aus, das heißt, alles, was nicht verwundet war, was freilich die Hälfte ausmachte. Da ich wußte, welche Hochachtung mein Herr Lionel gegen ihn hegte, kleidete ich ihn mit eigner Hand an; ich putzte ſeinen Schnurbart, Sir, und legte ſein Haar mehr nach der Stirn zu, und da ich ſah, daß Seine Gnaden ein wenig grau geworden, warf ich etwas Puder auf ſein Haupt, und Capitain M'Fuße lag ſo ſchön da, wie irgend ein Herr in der Armee, mag er ſeyn, wer er will.“

Die Augen gingen Polwarth über, und er blies aus ſeiner Naſe ein Geräuſch, das dem Ton einer Clarinette nicht unähnlich war, ehe er antwortete:

„Ja, ja, Zeit und Mühſeligkeit hatte dem Haupt des armen Schelmen einen Anſtrich von Froſt gegeben, aber es

iſt tröſtlich, daß wir wiſſen, er ſey als Soldat geſtorben, und nicht von den Händen des gemeinen Mörders, der Natur, und daß er todt nach ſeinen Verdienſten beerdigt ward."

"In der That," ſagte Meriton mit einer der Gelegenheit angemeſſenen Feierlichkeit, "wir bereiteten ihm einen großen Zug, bei ſolchen Feierlichkeiten nimmt ſich die Uniform Sr. Majeſtät wohl aus, und es war ein wunderbarer Anblick! — Sagtet Ihr was, Sir?"

"Ja," entgegnete Lionel ungeduldig; "nimm das Tuch weg, und frag, ob Briefe für mich da ſind."

Der Diener gehorchte ehrerbietig, und die beiden Herrn nahmen nach einer kurzen Pauſe das Geſpräch wieder auf, jedoch über Gegenſtände von weniger peinvoller Art.

Da Polwarth außerordentlich mittheilend war, erhielt Lionel bald eine ſehr genaue, und, dem Capitain Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, eine ſehr unpartheiiſche Nachricht von dem Stand der feindlichen Streitkräfte ſowohl, als von den Hauptbegebenheiten, die ſeit dem Tag von Breeds bekannt geworden. Ein oder zwei Mal wagte Lionel eine Anſpielung auf den Geiſt der Rebellen, und auf die unerwartete Feſtigkeit, die ſie gezeigt hatten; aber Polwarth hörte dies alles ſchweigend an, und antwortete nur mit einem melancholiſchen Lächlen, und zuletzt mit einer bedeutenden Gebehrde nach ſeiner künſtlichen Stütze. So wendete ſein Freund nach dieſem rührenden Bekenntniß ſeines früheren Irrthums das Geſpräch auf andre weniger perſönliche Gegenſtände.

Er hörte, daß der königliche General ſeine theuerbezahlte

Eroberung auf der gegenüberliegenden Halbinſel behaupte, wo er jedoch eben ſo eng belagert würde als in Boſton ſelbſt. Mittlerweile waren, während der Krieg ernſtlich auf dem Punkt geführt ward, wo er begonnen, Feindſeligkeiten in allen jenen Kolonien, ſüdlich vom St. Lorenzſtrom und den großen Seen ausgebrochen, wo die Gegenwart der königlichen Truppen zu Gewaltthätigkeiten herausforderte. Anfangs, ſo lange die Koloniſten unter dem Einfluß hoher Begeiſtrung und plötzlichen Aufruhrs handelten, waren ſie überall glücklich. Ueberall waren Heere errichtet worden, wie wir ſchon erwähnt haben, und Abtheilungen davon wurden auf verſchiednen Punkten gebraucht, um jene Eroberungen zu bewerkſtelligen, welche man in jenen frühen Zeiten des Kampfs als wichtig für das allgemeine Gelingen anſah. Aber die Wirkungen ihrer unvollkommnen Mittel und getheilter Streitkräfte waren ſchon ſichtbar geworden. Nach einer Reihe geringerer Siege war Montgomery in dem verzweifelten aber unglücklichen Verſuch, die unüberwindliche Feſtung Quebek wegzunehmen, gefallen, und nicht mehr die Angreifenden, wurden die Amerikaner allmählig genöthigt, ihre Streitkräfte zuſammenzuziehn, um den mächtigen Anſtrengungen der Krone zu begegnen, die, wie ſie wußten, nicht mehr ſehr entfernt waren. Da Tauſende ihrer Mitunterthanen in dem Mutterland heftigen Widerwillen gegen den Krieg zeigten, gab das Miniſterium in ſo weit dem Einfluß jenes freien Geiſtes nach, der zuerſt in Britanien tiefe Wurzeln geſchlagen, daß es ſich an diejenigen europäiſchen Staaten wandte, welche

mit Menſchenleben Handel trieben, um Söldner von ihnen zu erhalten, die den Stolz der Koloniſten beugen ſollten. So ward bei den Furchtſamen unter den Amerikanern die Beſorgniß durch Gerüchte erregt, ungeheure Schwärme von Ruſſen und Deutſchen würden über das Land hereinbrechen, um ſie zu Sklaven zu machen. Vielleicht machte kein Schritt ihrer Feinde ſie bei den Amerikanern verhaßter, als dieſe Maßregel, Fremde herbeizurufen, um einen rein einheimiſchen Zwiſt zu entſcheiden. So lange nur Leute, die in jenen anerkannten Grundſätzen von Recht und Geſetz, wie es bei den Völkern bekannt war, erzogen worden, zum Streit zugelaſſen wurden, fanden ſich noch deutliche Punkte, die beiden gemein waren, welche den Streit weniger heftig machen, und mit der Zeit zu einer dauernden Ausſöhnung führen konnten. Aber ſie urtheilten nicht falſch, wenn ſie behaupteten, aus einem Kampf, worin Sklaven triumphirten, könnte nur ſchimpfliche Unterwerfung für den Beſiegten hervorgehen. Es war, als würfe man die Scheide weg, und überließe, mit Uebergehung der Vernunft, den Ausgang dem Schwert allein. Zu der Entfremdung, welche dieſe Maßregeln zwiſchen dem Mutterland und den Kolonien immer mehr erhöhten, muß man noch die Verändrung hinzurechnen, welche ſie unter den letztren in ihrer Art den König anzuſehn, hervorbrachten.

Während der ganzen Zeit der erbitterten Unterhandlungen und Beſchuldigungen, welche dem Blutvergießen vorausgingen, hatten die Koloniſten in ſeiner vollſten Ausdehnung, nicht nur in ihrer Rede, ſondern auch in ihren Ge-

ſinnungen den angenommenen Satz des britiſchen Geſetzes gelten laſſen, welcher ſagt: der König kann nicht unrecht thun. In der ganzen weiten Ausdehnung eines Reichs, in welchem die Sonne nie untergeht, konnte der engliſche Monarch ſich keiner ergebeneren Unterthanen rühmen, als die geweſen, welche jetzt gegen das, was ſie mit voller Ueberzeugung geſetzwidrige Anmaßung nannten, die Waffen ergriffen. Bis jetzt war das ganze Gewicht ihres Zorns mit Recht auf die Rathgeber des Fürſten gefallen, der, wie man glaubte, nichts von den Mißbräuchen wiſſe, die ſo allgemein in ſeinem Namen begangen wurden, wie er denn auch wahrſcheinlich unſchuldig daran war. Aber als der Streit allgemeiner ward, meinte man, die natürlichen Gefühle dieſes Mannes ſchmeckten nach den Staatsbeſchlüſſen, die er mit ſeinem Namen bekräftigen mußte. Es ward bald unter denen, welche die beſten Mittel es zu erfahren in Händen hatten, geliſpelt, die Gefühle des Fürſten wären in der Aufrechthaltung deſſen, was man ſeine Prärogative nannte, und in der vergrößerten Macht des Körpers, der die Abgeordneten ſeines Reichs enthielt, in welchem er ſich in Perſon befand, und über ihn durch ſeine Gegenwart Einfluß ausübte, tief intereſſirt. Bald hörte man dieſe Meinung auch auswärts, und da die Gemüther ſich von ihrer alten Anhänglichkeit und ihren Vorurtheilen loszumachen begannen, verwechſelten ſie, durch ein ſehr natürliches Gefühl, das Haupt mit den Gliedern und vergaßen, daß Freiheit und Gleichheit nicht zum Amt von Fürſten gehören. Der Name des Monarchen fiel täglich mehr in Mißcredit, und da die

Kolonialſchriftſteller freier auf ſeine Perſon und Gewalt anzuſpielen wagten, ſah man das Glimmern jenes Lichtes, welches ein Vorläufer des Aufgangs der Sterne im Weſten unter den Nationalſymbolen der Erde war. Bis dahin hatten wenige an Unabhängigkeit gedacht, und niemand hatte offen davon zu reden ſich erkühnt, wiewohl Fälle ſchweigend die Koloniſten zu einer ſolchen endlichen Maßregel vorbereitet hatten.

Die Anhänglichkeit an den Fürſten war das letzte und einzige Band, das noch zu löſen war, denn die Koloniſten regierten ſich ſchon in allen Dingen ſelbſt, ſowohl in innern als äußern Angelegenheiten, und ſo kräftig, wie nur ein Volk konnte, deſſen Anſprüche darauf nicht allgemein anerkannt waren. Aber da die edle Natur Georgs III. keine Verſtellung zuließ, waren gegenſeitiger Widerwille und Entfremdung die natürlichen Folgen der Reaktion der Geſinnungen des Fürſten und ſeines weſtlichen Volkes. *)

Alles dies und noch viel mehr einzelnes ward ſchnell von Polwarth erwähnt, der bei ſeinen epikuräiſchen Neigungen ächten Menſchenverſtand und ſehr edle Geſinnung beſaß, Lio-

---

*) Die Vorurtheile des Königs von England waren in ſeiner abgeſchiednen Lage nicht zu vermeiden, aber ſeine Tugenden und Rechtſchaffenheit gehörten ausſchließlich ihm ſelbſt. Seine Rede an unſern erſten Miniſter nach dem Frieden, kann nicht zu oft erwähnt werden. „Ich war der letzte in meinem Reich, der eure Unabhängigkeit anerkannte, und werde der letzte ſeyn, der ihr zu nahe tritt.“ A. d. V.

nel war hauptſächlich Zuhörer, und ermüdete nicht in dem angenehmen und intereſſanten Geſchäft, als bis er von ſeiner Schwäche und dem Schlag der nahen Glocke gewarnt ward, er handle zu ſehr gegen alle Klugheit. Sein Freund ſtand dann dem erſchöpften Invaliden bei, in's Bett zu kommen, und nachdem er ihm eine Menge guter Rathſchläge mit einem warmen Druck der Hand gegeben, hinkte er ſtampfend ſeinen Weg der Stube hinaus, mit einem Geräuſch, das bei jedem Schritt ein Echo aus des Major Lincolns Herzen hervorbrachte.

Neunzehntes Kapitel.

Es ſollte nie, ſo wollt' es Gott, der Menſch zum
Himmel ſteigen
Durch Menſchen-Weisheit.

Cowper.

Nur wenige Tage ruhiger Bewegung in der friſchen Luft der Jahrszeit brauchte es, um dem Kranken ſeine Kräfte wiederzugeben; ſeine Wunden waren geheilt, während er ſchlummernd dalag unter dem Einfluß der ſchmerzſtillenden Mittel, die ihm ſein Arzt verſchrieben. Polwarth hatte, in Betracht des zerrütteten Zuſtands ſeiner eignen Gliedmaſſen und Lionels Schwäche, in ſoweit dem Gelächter der Armee getrotzt, daß er eins von jenen gemächlichen, leichten Fuhrwerken, die in der guten alten Zeit der Kolonial-Einfalt unter dem ſonderbaren aber anſpruchloſen Titel Tompungs bekannt waren, ſich verſchafft. Dies Fuhrwerk zu beſpannen, war er genöthigt geweſen, Hand an einen von den prächtigen Rennern ſeines Freundes zu legen. Das Thier war durch langes Ziehen des Stallknechts, vielleicht

auch durch den niedrigen Stand der Haferböden des Orts, dahin gebracht worden, daß es ſo geduldig durch den Schnee hinſchritt, als ſeien ihm die veränderten Geſundheitsumſtände ſeines Herrn gar nicht unbekannt geblieben. In dieſem ſichern Wagen konnte man die beiden Herren täglich durch die oberen Straßen der Stadt, und die gewundenen Pfade des Gemeindeplatzes fahren, und die Glückwünſche ihrer Freunde in Empfang nehmen ſehen; oder ſie beſuchten ihrer Seits andre, die, wie ſie in der mörderiſchen Schlacht vom vorigen Sommer verwundet worden, aber welche, weniger glücklich, noch genöthigt waren, dem langweiligen Gefängniß in ihren Zimmern ſich zu fügen.

Es war nicht ſchwer, Cäcilie und Agnes zu überreden, an manchen ihrer kurzen Exkurſionen Theil zu nehmen, obgleich keine Macht die letztre dahin bringen konnte, den Grimm zu bergen, der gewöhnlich ihre ſchöne Stirn umwölkte, ſo oft Zufall oder Abſicht ſie in Berührung mit einem der Herrn von der Armee brachte. Miß Dynevor war aber weit verbindlicher in ihrem Betragen, und ſelbſt zu Zeiten ſo liebenswürdig, daß ſie ſich geheime Vorwürfe von ihrer Freundin zuzog.

„Sicher, Cäcilie, Du vergißt, wie viel unſre armen Landsleute in ihren armſeligen Wohnungen außerhalb der Stadt leiden, ſonſt würdeſt Du weniger verſchwenderiſch mit Deiner Herablaſſung gegen dieſe Schmetterlinge der Armee ſeyn;“ rief Agnes ärgerlich, während ſie ſich nach einer dieſer Fahrten umkleideten, bei welcher die letztre glaubte, ihre Couſine habe den ſtillſchweigenden Vertrag aus dem

Auge verloren, durch den ſich die meiſten Frauen gehalten glaubten, ihren weiblichen Haß ihren Drängern zu erkennen zu geben; „hätte man Dir einen Anführer von unſrer eignen Armee vorgeſtellt, er hätte nicht freundlicher empfangen werden können, als Du heute mit jenem Sir Digby Dent lächelteſt.“

„Ich kann zu Gunſten dieſer Freundlichkeit, meine mürriſche Couſine, nichts weiter anführen, als daß jener Digby Dent ein Edelmann iſt.“

„Ein Edelmann! ja, das iſt jeder Engländer, der einen Scharlachrock trägt, und ſein Stückchen in den Kolonien abzuſpielen verſteht.“

„Und da ich hoffe, einige Anſprüche auf eine Dame zu haben,“ fuhr Cäcilie ruhig fort, „ſo ſeh' ich nicht, warum ich in der kurzen Unterredung gegen ihn hätte grob ſeyn ſollen.“

„Cäcilie Dynevor!“ rief Agnes mit durchdringendem Auge und mit dem Scharfblick eines Weibes, wenn es die Beweggründe andrer erräth; „nicht alle Engländer ſind Lionel Lincolns!“

„Auch iſt Major Lincoln kein Engländer,“ erwiederte Cäcilie lachend, während ſie erröthete; „jedoch habe ich Gründe zu glauben, daß Capitain Polwarth einer iſt.“

„Wie dumm, mein Kind; der arme Mann hat ſeinen Fehler gebüßt, und muß bemitleidet werden.“

„Nimm Dich in Acht, Couſine, — Mitleid iſt ein Inbegriff von gar vielen freundlichen Empfindungen; haſt Du

einmal den Erſtgebornen zugelaſſen, dann könnteſt Du leicht der ganzen Familie Thür und Thor öffnen.“

„Nun, da kommen wir gerade auf den eigentlichen Punkt, Cäcilie; da Du den Major Lincoln achteſt, wirſt Du geneigt, Howe und alle ſeine Myrmidonen zu bewundern; aber ich kann bemitleiden und doch feſt bleiben.“

„**Le bon temps viendra.**“ (Die Zeit wird ſchon kommen.)

„Nie!“ fiel Agnes mit einem Feuer ein, das ſie nicht bemerken ließ, wieviel ſie zugab; „nie! Am wenigſten unter der Hülle eines Scharlachrocks.“

Cäcilie lächelte, aber da ſie mit ihrer Toilette fertig geworden, ging ſie ohne eine Antwort weg.

Solche kleine Debatten, mehr oder weniger von dem eignen Geiſt der Miß Agnes belebt, fielen oft vor, obwohl das Auge ihrer Couſine täglich gedankenvoller ward, und die Gleichgültigkeit, womit ſie zuhörte, bei jeder folgenden Unterredung mehr hervortrat.

In der Zwiſchenzeit lief die Belagerung, obwohl mit großer Sorgfalt geführt, doch nur auf eine kräftige Blokade hinaus.

Die Amerikaner lagen zu Tauſenden in den nahen Dörfern, oder waren in ſtarken Abtheilungen bei den Batterien gelagert; welche die Zugänge des Orts beherrſchten. Obwohl ihre Mittel ſich ſehr vermehrt hatten, theils durch die Eroberung einiger mit Kriegsbedarf beladner Schiffe, theils durch die Einnahme zweier wichtigen Feſten an den canadiſchen Grenzen, waren ſie doch noch zu gering, um zu

jenem großen Aufwand hinzureichen, welcher der gewöhnliche Begleiter des Kriegs iſt. Zu dieſen beengenden Umſtänden kam noch als Grund ihres zögernden Verhaltens die Beſorgniß der Koloniſten ſelbſt, welche gern ihre Stadt ſo wenig als möglich beſchädigt wieder haben wollten. Andern Theils war der durch die Schlacht von Bunkerhill gemachte Eindruck noch ſo lebhaft, daß er die Unternehmungen der königlichen Befehlshaber hemmte, und Waſhington in den Stand ſetzte, ihre mächtigen Streitkräfte durch undiſciplinirte und halbbewaffnete Haufen im Zaum zu halten, die zu Zeiten von allen Mitteln, auch nur einen vorübergehenden Kampf zu beſtehen gänzlich entblößt waren.

Da jedoch immer der Schein des Kriegs blieb, ſo hörte man oft Kanonenſchüſſe, und es gab Tage, wo Scharmützel zwiſchen den vorgerückten Abtheilungen der Streitenden vorfielen, die ein hitziges Feuer das auf längere Zeit unterhalten wurde, veranlaßten. Die Ohren der Damen hatten ſich längſt an dies wilde Getös gewöhnt, und da die geringen Beſchädigungen, die daraus erfolgten, gänzlich auf die Außenwerke ſich beſchränkten, hörte man darauf nur mit wenig oder gar keiner Beſorgniß.

Auf dieſe Art flogen ſchnell, ohne einen Vorfall, der bemerkt zu werden verdiente, vierzehn Tage hin. An einem ſchönen Morgen zu Ende dieſes Zeitraums fuhr Polwarth mit all jenen künſtlichen Schwenkungen, die ihm zu Gebot ſtanden, und welche im Jahr 1775 als Zeichen großer Bekanntſchaft mit den Eigenthümlichkeiten eines Tompungs galten, in Mad. Lechmere's kleinen Hofraum. Im nächſten

Augenblick hörte man ſein hölzernes Bein auf dem Gang, wie es ſeine Schritte andeutete, als er ſich dem Zimmer näherte, wo die übrige Geſellſchaft ſeiner Ankunft wartete. Die beiden Couſinen ſtanden in ihre Pelze gehüllt, mit lächlenden Mienen und blühenden Geſichtern unter ihrer doppelten Reihe Spitzen, die ihre Züge ſchmückten, während Major Lincoln von Meriton den Mantel nahm, als ſich die Thüre öffnete und der Capitain hereintrat.

„Was! ſchon fertig?“ rief der gutgeartete Polwarth, und ſah von einer zur andern, „um ſo beſſer; Pünktlichkeit iſt die wahre Seele des Lebens, eine gute Uhr iſt ſo nöthig dem Gaſt als dem Wirth, und dem Wirth ſo nöthig als ſeinem Koch. Miß Agnes, Ihr ſeyd merkwürdig mörderiſch heute! Wenn Howe von ſeinen Subalternen verlangt, daß ſie ihre Pflicht thun, ſollte er Euch nicht frei in ſeinem Lager herumgehen laſſen.“

Miß Danforth's ſchönes Auge funkelte, da er ſo ſprach, aber als es zufällig auf ſeine verſtümmelte Geſtalt fiel, ward ihr Ausdruck ſanfter, und ſie erwiederte mit einem Lächlen:

„Laßt Euren General auf ſich ſelbſt Acht haben, ich gehe ſelten aus, als um ſeine Schwächen zu erſpähen.“

Der Capitain zuckte bedeutungsvoll mit der Schulter und ſagte zu ſeinem Freund gewendet:

„Ihr ſeht, wie's iſt, Major Lincoln; ſeit der Zeit ſchon, als ich mich mit meinem einen Bein aufzutragen genöthigt geweſen bin, wie ein Faſan vom geſtrigen Mahle, habe ich keine ſcharfe Antwort von der Dame erlangen können; ſie iſt ein gleichmüthiger, geſchmackloſer Biſſen geworden, und

ich bin wie eine zweizinkige Gabel, nur geſchickt zum Vorſchneiden! Nun, ich kümmre mich nicht darum, wie bald ſie mich ganz zerſchneiden werden, da ſie ihr Piquantes verloren hat — aber ſollen wir in die Kirche?“

Lionel ſah ein wenig verlegen aus, und ſpielte mit einem Stück Papier, das er in der Hand einen Augenblick hielt, ehe er es dem andern zum Leſen gab.

„Was iſt das?“ fuhr Polwarth fort. „Zwei in der letzten Schlacht verwundete Offiziere wünſchen für ihre Wiederherſtellung ihren Dank darzubringen; hm, hm, — zwei? Ihr, und wer iſt der andre?“

„Ich dachte es ſollte mein alter Gefährte und Schulkamerade ſeyn!“

„Ha! Was, ich!“ rief der Capitain, und erhob, ſich unbewußt, das hölzerne Bein, und ſagte, es mit ruhigem Auge betrachtend, „hm, Leo, meint Ihr, der Menſch habe beſondre Urſache, dankbar zu ſeyn, daß er ein Bein verloren?“

„Es hätte noch ſchlimmer werden können.“

„Ich weiß nicht,“ fiel Polwarth ein wenig widerſpenſtig ein, „es würde mehr Symmetrie gegeben haben, wenn es beide geweſen.“

„Ihr vergeßt Eure Mutter,“ fuhr Lionel fort, als wenn der andre gar nicht geſprochen hätte; „ich bin gewiß, es wird ſie herzlich freuen.“

Polwarth ſeufzte laut, fuhr mit der Hand ein oder zwei Mal über's Geſicht, warf einen zweiten verſtohlnen Blick

auf ſein eines Bein, und antwortete dann mit einem klei-
nen Zittern in ſeiner Stimme:

„Ja, ja; ich glaube, Ihr habt ganz Recht; eine Mutter kann ihr Kind lieben, wär' es auch in Stücken zerhauen. Dies Geſchlecht bekommt jenes Gefühl, wenn es die vierzig vorbei iſt; die jungen Damen nur ſind beſonders auf Verhältniſſe und Symmetrie.“

„Ihr ſeyd alſo zufrieden, daß Meriton die Bitte ſo, wie ſie lautet, übergibt?“

Polwarth zögerte noch einen Augenblick, und dann, als er der entfernten Mutter gedachte, — Lionel hatte die rechte Saite berührt, ſchmolz ſein Herz.

„Freilich, freilich; es hätte noch ſchlimmer werden können, ſo, wie's dem armen Dyonis erging; ja, laßt es für uns zwei gelten; es wird ſchwer halten, aber ich werde ſchon ein Knie finden, es bei dieſer Gelegenheit zu beugen. Vielleicht, Leo, wenn eine gewiſſe junge Dame ſieht, daß ich bei meinem Schickſal noch ein Te Deum haben kann, wird ſie mich nicht mehr wie einen ſo erbarmungswürdigen Gegenſtand als jetzt betrachten.“

Lionel nickte ſchweigend und der Capitain wandte ſich zu Agnes und führte ſie mit einer ganz beſondren Leichtigkeit zum Schlitten, um dadurch ſeine vollkommne Erhabenheit über die Zufälle des Kriegs anzudeuten. Cäcilie nahm Major Lincolns Arm und die ganze Geſellſchaft ſaß bald in dem Fuhrwerk, das ihrer wartete.

Bis auf dieſen Tag, welches der zweite Sonntag ſeit ſeines Widererſcheinens war, und der erſte, wo das Wetter

ihm erlaubte auszugehn, hatte Lionel keine Gelegenheit gehabt, die veränderte Bevölkerung der Stadt zu beobachten. Die Einwohner hatten nach und nach den Ort verlaſſen, einige heimlich, andre unter Begünſtigung von Päſſen vom königlichen General, bis die, welche zurückblieben, wirklich von dem Heer und was dazu gehörte, an Zahl übertroffen wurden. Als die Geſellſchaft ſich der königlichen Kapelle näherte, war die Straße von Militair bedeckt, die in Gruppen vereinigt, jener gedankenloſen Fröhlichkeit ſich hingaben, unbekümmert um die Wunden, welche ihre leichtſinnige Unterhaltung den wenigen Städtern ſchlug, die man nach der Kirche mit einer Haltung ſich hinbewegen ſah, wie ſie zur Feierlichkeit ihres Zweckes paßte, und mit Mienen, die durch die Erinnerung an den Tag und ihre ernſten Pflichten eine hohe Würde angenommen hatten. In der That, ſo ſehr hatte Boſton jenen auszeichnenden Anſchein von Nüchternheit, der immer die Sorgfalt und der Stolz des Volks geweſen war, in dem Muthwillen der Garniſon verloren, daß ſelbſt die unmittelbaren Umgebungen der Kirche nicht mit dem anſteckenden Scherz und der rohen Fröhlichkeit der Luſtigen und Leichtſinnigen zu einer Stunde verſchont wurden, wo ſonſt eine Ruhe über die ganze Provinz ſich hinzubreiten pflegte, die ſo tief war, als ob die Natur ſelbſt ihre gewöhnlichen Verrichtungen einſtellte, um ſich mit dem Menſchen in Anbetung zu vereinigen. Lionel bemerkte mit Betrübniß die Verändrung, auch entging es ſeinen unruhigen Blicken nicht, daß ſeine beiden weiblichen Gefährtinnen ihr Antlitz mit ihrem Muff zu verbergen ſuchten, als woll-

ten ſie ſich einen Anblick erſparen, der noch peinlichere Rückerinnerungen in Gemüthern hervorbringen mußte, die früh an die Beſonnenheit des Landes gewöhnt worden.

Als der Schlitten an dem Gebäude vorfuhr, ſtreckten ſich ein Dutzend Hände aus, um den Damen in ihrem kurzen aber beſchwerlichen Weg zu der hohen Halle beizuſtehn. Agnes nickte kalt ihren Dank, und bemerkte mit einem außerordentlich zweideutigen Lächlen gegen einen der eifrigſten jungen Leute:

„Wir, die an das Klima gewöhnt ſind, finden es nicht ſchwierig, auf dem Eis zu gehen, wiewohl es Ihnen als Fremden gefährlich ſcheinen mag.“ Sie verbeugte ſich dann und ging ſtolz in die Kirche, ohne es für nöthig zu halten, einen Blick zur Rechten oder Linken zu werfen.

Cäciliens Weiſe, obwohl milder und weiblicher, und folglich einnehmender, war gleichfalls zurückhaltend. Wie ihre Couſine ging ſie gerade in ihren Stuhl, und wieß durch eine mädchenhafte Haltung die alle Annäherung verbot, die Verſuche derer zurück, welche ſie einen Augenblick durch unnützes Gerede aufhalten wollten. In Folge des ſchnellen Gangs ihrer Begleiterinnen blieben Lionel und Polwarth unter dem Haufen Offiziere zurück, die den Eingang zur Kirche verſtopften. Der erſtre ging in der Kolonnade hinauf, ging von Hauſe zu Hauſe, that und beantwortete die unter Kriegsmännern gewöhnlichen Fragen. Hier hatten ſich drei oder vier Veteranen um eine der ſchwerfälligen Säulen herumgeſtellt, die in Schrecken erregender Geſtalt auf drei Seiten um das Gebäude herumliefen; ſie beſprachen

mit dem nöthigen Ernſt die politiſchen Zeichen der Zeit, oder den militairiſchen Zuſtand ihres beſondern Corps. Dort prangten drei oder vier unbärtige Knaben in all den eitlen Zierrathen ihres Standes, und verſtellten den wenigen Frauen, welche erſchienen, unter dem Vorwand der Bewundrung ihres Geſchlechts den Eingang, während ſie heimlich nur mit dem Flitter ihres eignen Putzes beſchäftigt waren. Zerſtreut längs des ganzen Ganges waren andre kleine Burſchen; einige hörten auf die einfältigen Erzählungen eines bekannten Spaßmachers, andere machten ſich über das Land luſtig, worin ſie dienen mußten, und noch andre zählten die Wunder her, die ſie in entfernten Klimaten mit angeſchaut, und beſchrieben gefahrvolle Auftritte, die alle Kräfte ihrer Phantaſie in Anſpruch nahmen.

Unter einer ſolchen Verſammlung war es jedoch nicht ſchwer, einige zu finden, deren Anſichten erhabener waren, deren Verhalten man weniger beleidigend in Erziehung und Grundſätzen nennen konnte. Mit einem der Herren von der letztren Art hielt ſich Lionel einige Zeit im Geſpräch auf, in einen entfernten Theil der Halle. Endlich hörte man die Orgeltöne aus der Kirche, und die fröhlichen Haufen begannen ſich wie Leute zu trennen, die ſich plötzlich erinnern, warum ſie an dem ungewöhnlichen Ort zuſammengekommen. Der Gefährte des Major Lincoln hatte ihn verlaſſen, und er folgte ihm ſelbſt die Kolonnade hin, die jetzt nur dünn beſetzt war, als ſein Ohr eine dumpfe Stimme vernahm, die in einer Art näſelndem Geſang an ſeiner Seite die Worte recitirte:

„Wehe Euch, Ihr Phariſäer, Ihr habt gern die oberſten Sitze in den Synagogen und laſſet Euch grüßen auf dem Markte!“

Obgleich Lionel die Stimme ſeit dem widerhallenden Schrei nicht gehört hatte, der aus der verhängnißvollen Schanze hervordrang, ſo erkannte er doch ihre Töne den Augenblick. Sich nach der ſonderbaren Anklage wendend, ſah er Job Pray, gerade und unbeweglich wie eine Bildſäule, in einer der Niſchen, an der Fronte des Gebäudes von wo er ſeine warnende Stimme wie ein zu ſeinen Verehrern ſprechendes Orakel ertönen ließ.

„Burſche, wird Dich keine Gefahr Weisheit lehren?“ fragte Lionel, „wie kannſt Du unſerm Zorn ſo kühn trotzen!“

Aber ſeine Fragen wurden nicht beachtet. Der Junge, deſſen Züge blaß und hager ausſahen, als hätte er vor kurzem eine ſchwere Krankheit überſtanden, deſſen Auge ſtarr und ausdruckslos war, deſſen ganzes Aeußre ſchmutziger und elender als gewöhnlich war, ſchien vollkommen gleichgültig gegen alles um ihn. Ohne auch nur die Richtung ſeines nichtsſagenden Blicks zu ändern fuhr er fort:

„Wehe Euch! Denn Ihr gehet weder ſelbſt hinein, noch laßt Ihr die hinein, die hinein wollen!“

„Biſt Du taub, Du Narr?“ fragte Lionel.

Im Augenblick wandte ſich das Aug' des andern auf den Fragenden, und Major Lincoln fühlte ſich von einem Schauder durchdrungen, als er dem wilden Blick voll Ver-

ſtand begegnete, der des Schwachſinnigen Antlitz erhellte, als er in denſelben bedeutungsvollen Tönen fortfuhr:

„Wer zu ſeinem Bruder ſpricht, Raca, iſt des Synhedriums ſchuldig, aber wer zu ihm ſagt: Du Narr, der iſt des hölliſchen Feuers ſchuldig.“

Einen Augenblick ſtand Lionel wie bezaubert von Job's Weſen, als er dieſes ſchreckliche Anathema ausſprach; aber ſobald der geheime Einfluß nachgelaſſen, berührte er den Jungen leicht mit ſeinem Rohr, und hieß ihn aus der Niſche herunterkommen.

„Job iſt ein Prophet,“ erwiederte dieſer und widerſprach zu gleicher Zeit ſeiner Erklärung; indem er den eignen Ausdruck vorübergehenden Verſtandes in ſeinem gewöhnlichen geiſtesſchwachen Blick verlor; — „es iſt ſündlich, einen Propheten zu ſchlagen. Die Juden ſteinigten die Propheten und ſchlugen ſie.“

„Thu' denn, was ich Dich heiße, — willſt Du hier bleiben, bis die Soldaten hinter Dich kommen? Jetzt geh' fort, nach der Kirche komm zu mir, und ich will Dir einen beſſern Rock geben, als Du trägſt.“

„Laſ't Ihr nie das gute Buch,“ ſagte Job, „wo es heißt, Ihr ſollt nicht ſorgen für Nahrung und Kleidung? Nab ſagt, wenn Job ſtirbt, wird er in den Himmel kommen; denn er hat nichts zum Anziehn und nur wenig zum Eſſen. Könige tragen ihre Demantkronen und ihr goldnes Flitterwerk; und Könige kommen immer an den finſtern Ort.“

Der Junge ſchwieg plötzlich, und an den Boden ſeiner Niſche ſich kauernd, fing er an mit den Fingern zu ſpielen, gleich einem Kind, das ſich an der Fähigkeit vergnügt, ſeine Glieder zu bewegen. In demſelben Augenblick wandte ſich Lionel von ihm weg, durch das Klirren von Seitengewehren und durch viele Tritte hinter ihm angezogen. Ein großer Haufe Offiziere, die zum Staab gehörten, war ſtehen geblieben, um, was vorging mit anzuhören. Unter ihnen bemerkte Lionel auf den erſten Blick zwei Generale, die etwas vor ihren Begleitern voraus, ſcharf das ſonderbare Weſen betrachteten, das ſich in der Niſche regte. Trotz ſeiner Beſtürzung bemerkte Major Lincoln die Wolke, die auf der finſtren Stirn des Oberbefehlshabers hing, als er ſich ein wenig vor ſeinem Rang verbeugte.

„Wer iſt der Burſche, der die Mächtigen der Erde zu ſo ſchrecklichem Elend zu verurtheilen wagt?“ fragte Howe, „und ſeinen Fürſten mit den andern!“

„Es iſt ein unglückliches Weſen, dem Verſtand abgeht, und mit welchem ein Zufall mich bekannt gemacht,“ erwiederte Major Lincoln; „er weiß kaum, was er ausſtößt, und am wenigſten von allem, in weſſen Gegenwart er ſprach.“

„Solchen thörichten Meinungen, die von den Klugen erſonnen, und von Unwiſſenden verbreitet werden, müſſen wir die geſtörte Anhänglichkeit der Kolonie'n zuſchreiben,“ ſagte der britiſche General „Ich hoffe, Ihr könnt Euch für die Lojalität Eurer ſonderbaren Bekanntſchaft verbürgen, Major Lincoln?“

Lionel wollte antworten, ſo gebeugt er auch war, als der Begleiter des erboßten Commandenten plötzlich ausrief:

„Bei den Füßen des beflügelten Hermes, das iſt derſelbe poſſierliche Andreas, der den fliegenden Sprung von Copps machte, wovon ich Euch ſchon erzählt habe. Iſt's nicht ſo, Lincoln? Iſt das nicht der ſchreiende Philoſoph, deſſen Gefühl am Tag bei Breeds ſo gereizt war, daß er ſich des Fliegens nicht enthalten konnte, der aber, nicht ſo unglücklich als Ikarus ſein Niederlaſſen auf terra firma (dem feſten Land) bewerkſtelligte?“

„Ich glaub', Euer Gedächtniß trügt Euch nicht, Sir,“ ſagte Lionel und entgegnete das Lächlen des andern; „der Junge kommt oft durch ſeine Einfalt in Unannehmlichkeiten.“

Burgoyne ſtieß leiſe an den Arm, den er immer noch hielt, als betrachte er das unglückliche Weſen vor ihnen für unwürdig fernerer Aufmerkſamkeit, obgleich eigentlich in der Abſicht, ſeinem Senior die Gelegenheit zu benehmen, ſeine wohlbekannte Geneigtheit, die Begriffe von militairiſcher Strenge bis auf's Aeußerſte zu treiben, hier anzuwenden. Als er an deſſen noch finſtrem Blick bemerkte, daß er zauderte, bemerkte der ſchnelle Gefährte:

„Der arme Burſche! Seine Verrätherei ward zwiefach beſtraft, durch einen Flug von etwa fünfzig Fuß dem Abhang von Copps hinunter, und durch den Aerger, den glorreichen Triumph der Truppen Sr. Majeſtät mit anzuſehen. Solch einem Armen können wir wohl Verzeihung ſchenken.“

Howe gab unmerklich dem fortgeſetzten Drängen des an-

dern nach, und ſeine harten Züge milderten ſich ſelbſt in ein verächtliches Lächlen, als er beim Weggehn ſagte:

„Habt ein Auge auf Eure Bekanntſchaft, Major Lincoln, ſonſt, traurig, wie ſeine Lage jetzt iſt, möchte ſie noch ſchlimmer werden. Solche Sprache kann in einem belagerten Ort nicht geduldet werden; ſo nennen ſie es ja, die Rebellen geben dem Pöbel den Namen Belagerungsheer, nicht?“

„Sie ſammeln ſich um unſre Winterquartiere und nehmen einen ähnlichen Titel an.“

„Man muß auch geſtehen, ſie hielten ſich auf Breeds wohl! Die ſchuftigen Burſchen fochten wie tüchtige Leute.“

„Verzweifelt, und mit einer gewiſſen Umſicht,“ antwortete Burgoyne, „aber ſie ſollten auf Leute treffen, die noch beſſer fochten, und mit größrer Kenntniß — ſollen wir eintreten?“

Die Wolke war jetzt gänzlich von der Stirn des Generals weg, der freundlich entgegnete:

„Kommt, ihr Herren, wir ſäumen; wenn wir nicht eifriger ſind, kommen wir nicht zur rechten Zeit, um für den König, viel weniger für uns zu beten.“

Die ganze Geſellſchaft ging nun weiter, als ein Geräuſch in ihrem Rücken die Ankunft eines andern Offiziers von hohem Rang andeutete, und der zweite im Commando, auch von einer Suite umgeben in die Halle trat. Sobald er erſchien, verſchwand die Selbſtzufriedenheit aus Howe's Blicken, der ſeinen Gruß mit kalter Höflichkeit erwiederte, und ſogleich in die Kirche trat. Der gewandte Burgoyne

ſchlug ſich wieder in's Mittel, und als er ebenfalls weiter ging, nahm er eine Gelegenheit wahr, Clinton eine wohl erſonnene Hindeutung auf die Begebenheiten in eben dem Treffen in die Ohren zu liſpeln, welches die Kälte zwiſchen den beiden Generalen erzeugt, und Howe's Gemüth dem Manne entfremdet hatte, deſſen Beiſtand er ſo viel verdankte. Clinton gab dem leiſen Einfluß der Schmeichelei Gehör, und folgte in ziemlicher Zufriedenheit ſeinem General in's Gotteshaus, die er wahrſcheinlich für ein dem Ort und der Gelegenheit weit angemeſſeneres Gefühl hielt. Da der ganze Haufe Zuſchauer außen, der aus Adjutanten, Secretairen und Müßiggängern beſtand, ſogleich dem Beiſpiel der Generale folgte, fand ſich Lionel allein bei dem Blödſinnigen.

Von dem Augenblick an, wo Job die Nähe des engliſchen Anführers bemerkte, bis zu dem, wo er wegging, blieb der Burſche im ſtrengſten Sinn des Worts unbeweglich. Sein Auge war leer, ſein Kinn auf die Bruſt herabgefallen, ſo daß es ſeinem Geſicht den Schein gänzlicher Verſtandesabweſenheit gab, kurz, er zeigte die niedrigen Züge und Geſtalt des Menſchen ohne ſein Leben, ſeinen Verſtand. Aber als die letzten Schritte des abgegangenen Haufens unvernehmlich wurden, verließ die Furcht, die den ſchwachen Verſtand des Simpels zum Fliehen gebracht hatte, dieſen allmählig, und ſein Geſicht erhoben, ſagte er in dumpfem, knurrendem Ton:

„Laßt ihn nach Proſpekt gehen; das Volk wird ihn das Geſetz lehren!“

„Verkehrter, ſtörriger Simpel!“ rief Lionel und zog ihn ohne weitre Umſtände aus der Niſche, „willſt Du bei dieſem dummen Schrei beharren, bis Du für Deine Mühe von Regiment zu Regiment gepeitſcht wirſt!“

„Ihr verſpracht Job, die Grenadiere ſollten ihn nicht mehr ſchlagen, und Job verſprach, er wolle Eure Gänge gehen.“

„Ei! ja wenn Du ſchweigen lernſt, Junge, ſonſt werd' ich meines Verſprechens vergeſſen, und Dich dem Zorn aller Grenadiere in der Stadt überlaſſen.“

„Gut,“ ſagte Job, und ſein Blick erheiterte ſich wie bei einem Narren in der Freude; „die Hälfte von ihnen iſt todt, auf jeden Fall; Job hörte den ſtärkſten Mann von ihnen brüllen, wie ein hungriger Löwe, „Hurrah die königlichen Irländer, aber er ſprach nicht wieder, obwohl Job keine beſſere Anlage für ſeine Flinte hatte, als eines Todten Schulter.“

„Wicht!“ ſchrie Lionel, und bebte entſetzt vor ihm zurück, „ſind Deine Hände von M'Fuße's Blut befleckt!“

„Job berührte ihn nicht mit der Hand,“ entgegnete der unerſchrockne Simpel, „denn er ſtarb wie ein Hund, wo er fiel.“

Lionel ſtand einen Augenblick gänzlich verwirrt, aber als er das untrügliche Zeichen von Polwarths Herankommen in ſeinem Schritt erkannte, ſagte er ſchnell und mit einer von ſeiner Bewegung halb erſtickten Stimme:

„Geh', Burſche, geh' zu Mad. Lechmere's, und ſag — ſag Meriton, er ſolle nach dem Feuer ſehen.“

Der Junge machte eine Bewegung, als wolle er gehorchen, aber dann ſtand er wieder, ſah mit erbärmlicher, leidender Miene ihm in's Geſicht und ſagte:

„Siehe Job zittert vor Kälte! Nab und Job können jetzt kein Holz bekommen; der König hält Leute, die darum kämpfen; laßt Job ſeine Glieder ein wenig wärmen, ſein Körper iſt kalt, wie todt.“

Bis in's Innerſte von der Bitte und dem hülfloſen Anblick des Jungen gerührt, gab ihm Lionel ein ſtummes Zeichen ſeiner Einwilligung, und wandte ſich ſchnell ſeinem Freund entgegen. Polwarth brauchte nicht erſt zu ſprechen, um Major Lincoln zu erkennen zu geben, daß er einen Theil der Unterredung zwiſchen ihm und Job mit angehört; ſeine Miene und Stellung verriethen hinlänglich ſein Mitwiſſen ſowohl, als den Eindruck, den es auf ihn gemacht. Er warf ſein Auge auf die Geſtalt des Simpels, wie der Junge auf der eiſigen Straße forteilte, mit einem Ausdruck, der nicht leicht mißverſtanden werden konnte.

„Hört' ich nicht den Namen des armen Dyonis?“ fragte er endlich.

„Der Narr prahlte wieder etwas. Aber warum ſeyd Ihr nicht in dem Stuhl?“

„Der Burſche iſt Euer Schützling, Major Lincoln; aber Ihr könnt Eure Nachſicht zu weit treiben,“ entgegnete Polwarth ernſt. „Ich komme zu Euch auf Verlangen eines ſchönen, blauen Augenpaars, die von jedem, der in die Kirche trat, ſeit dieſer halben Stunde, erfragten, wo und warum Major Lincoln zögere.“

Lionel machte eine dankende Verbeugung und zwang ſich, über die Laune ſeines Freundes zu lächlen, während ſie zuſammen ohne weitren Aufenthalt nach Mad. Lechmere's Stuhl zugingen.

Der durch dieſe Zuſammenkunft mit Job auf Lionel's Gemüth hervorgebrachte peinliche Eindruck verſchwand allmählig, als er ſich dem Einfluß des feierlichen Gottesdienſtes überließ. Er hörte das ſchwere, gedrückte Athmen der Schönen, die an ſeiner Seite kniete, während der Pfarrer jene Dankſagung ablas, die ihn perſönlich betraf, und nicht wenig irdiſche Dankbarkeit miſchte ſich in die Andacht des Jünglings, als er zuhörte. Er fing den furchtſamen Blick des ſanften Auges hinter den Falten ihres Schleiers auf, als ſie ſich erhoben, und nahm ſeinen Sitz ſo glückſelig ein, wie es nur ein feuriger Jüngling ſeyn kann, der ſich bewußt iſt, die Liebe eines ſo jugendlichen, reizenden, reinen weiblichen Weſens zu beſitzen.

Vielleicht war der Gottesdienſt nicht ganz ſo tröſtend für Polwarth. Als er ſich wieder auf ſeinen noch übrigen Fuß mit einiger Beſchwerde aufgerichtet hatte, warf er einen ſehr zweideutigen Blick auf ſeine verſtümmelte Geſtalt, ſeufzte laut, und rappelte dann mit ſeinem hölzernen Bein um den Stuhl herum, daß er die Augen der ganzen Verſammlung auf ſich zog, als wolle er, daß die Ohren aller Gegenwärtigen Zeugen ſeyn ſollten, um weſſentwillen ihre Eigner dieſe auſſerordentliche Dankſagung dargebracht hätten.

Der dienſtthuende Pfarrer war viel zu verſtändig um die Aufmerkſamkeit ſeiner Obern durch eine weitläufige, un=

angenehme Darlegung der chriſtlichen Pflichten auf die Probe zu ſtellen. Die eindringliche Herſagung des Textes brauchte eine Minute; vier wurden vom Eingang weggenommen; die Verhandlung ward ſcharfſinnig in zehen zuſammengedrängt, und der Schluß der Rede glücklich in vier und einer halben Minute zu Stande gebracht; ſo daß er die Beruhigung hatte, was ihm auch von fünfzig Uhren und noch einmal ſoviel zufriednen Geſichtern bezeugt wurde, ſeine Aufgabe auf eine halbe Minute innerhalb des orthodoxen Zeitraums gelöſt zu haben. Für dieſe Genauigkeit bekam er natürlich ſeine Belohnung. Unter andern Zeugniſſen zu ſeinen Gunſten, fand Polwarth als er ihm die Hand zum Dank für ſeine freundlichen Bemühungen in ſeinen Angelegenheiten ſchüttelte, Gelegenheit, ihm als ein hohes Compliment über die Predigt zum Schluß zu verſichern, daß auſſer ihrer großen ſonſtigen Vortrefflichkeit ſie auch zu guter Zeit geſchloſſen.

Zwanzigſtes Kapitel.

„Hinweg damit! laß, Winifreda, nichts
Die Liebe ſtören und ihr Sorge machen:
Laß eitlen Stolz nicht, finſtre Furcht den Segen,
Des Himmels Segen uns nicht vorenthalten.“

Anonymus.

Es war vielleicht ein Glück für die Ruhe aller die dabei betroffen waren, daß während der Zeit ihres ſich öffnenden Vertrauens die Perſon der Mad. Lechmere nicht zwiſchen das Reinheit und Glück ſtrahlende Bild, das Cäcilie in jeder Miene und Handlung darſtellte und die Augen ihres Geliebten trat. Das ganz eigene und etwas ſich widerſprechende Intereſſe, welches dieſe Dame ſo oft an allen Schritten ihres jungen Verwandten nahm, zeigte ſich nicht weiter, um ſeinen ſchlummernden Verdacht zu wecken. Selbſt jene unerklärlichen Auftritte, worin ſeine Tante eine ſo ſonderbare Rolle geſpielt, wurden in dem wachſenden Gefühl der Liebe vergeſſen, und wenn ſie etwa ihm wieder

einfielen, nur zugelaſſen, um die lieblichen Gemälde ſeiner Phantaſie zu beſchatten, ſo wie eine lichte Wolke ihr vorüberziehendes Dunkel auf eine lachende, liebliche Landſchaft wirft. Zu dieſen ſehr natürlichen Hülfsmächten der Liebe und Hoffnung hatte die Sache der Mad. Lechmere noch einen andern ſehr mächtigen Beiſtand bei Lionel gefunden, durch einen Zufall nämlich, der ſie lange Zeit nicht nur in ihr Zimmer ſondern auch in ihr Bett gebannt hatte.

An jenem Tag, wo die kritiſche Operation an Major Lincoln vorgenommen ward, hatte ſeine Tante, wie man wußte, mit großer Beſorgniß auf den Erfolg gewartet. Sobald man ihr die glückliche Beendigung hinterbrachte, eilte ſie mit unvorſichtigem Eifer auf ſein Zimmer, der, bei den übrigen Gebrechen ihres Alters, ihr beinahe das Leben gekoſtet hätte. Ihr Fuß verwickelte ſich, als ſie die Treppe heraufſtieg, in ihren Schlepp, und da ſie den warnenden Ruf von Agnes Danforth in jener ruhloſen Eile nicht achtete, welche manchmal die förmliche Abgemeſſenheit ihrer Haltung durchbrach, that ſie dem zufolge einen Fall, der leicht für ein viel jüngeres Frauenzimmer hätte gefährlich werden mögen. Die Verletzung, die ſie erhielt, war ſchwer und innerlich, und die Entzündung, obwohl nicht groß, zog ſich genugſam in die Länge, um bei ihrer Umgebung Beſorgniſſe zu erregen. Doch ließen die Symptome jetzt nach, und ihre Herſtellung war nicht länger zweifelhaft.

Da dies Lionel von Cäciliens Lippen hörte, wird der Leſer leicht begreifen, daß die Wirkung die durch die Theilnahme,

welche ſeine Tante an ſeinem Wohl nahm, auf ihn hervorgebracht ward, durch die Quelle nicht geſchwächt wurde, woraus er die Kenntniß davon erhielt. Aber obwohl Cäcilie bei einem ſo ganz beſondern Beweis von Mad. Lechmere's Anhänglichkeit an ihren Neffen mit großem Ernſt verweilte, war es doch dem Major nicht entgangen, daß ihr Name nur ſelten in ihren häufigen Geſprächen erwähnt ward, und nie von Seiten ſeiner Verwandte ohne große Zartheit, die äußerſt empfindlich ſchien. Als aber ihre Vertraulichkeit mit ihren ſtündlichen Unterredungen wuchs, begann er allmählig den Schleier wegzuziehen, welchen weibliche Zurückhaltung vor ihre innerſten Gefühle gezogen hatte und in einem Herzen zu leſen, deſſen Lauterkeit und Wahrheit eine weit ſtrengere Unterſuchung belohnt haben würde.

Als die Geſellſchaft aus der Kirche zurückkam, eilten Cäcilie und Agnes ſogleich auf das Zimmer der Kranken, und ließen Lionel im Beſitz des kleinen geputzten Sprachzimmers ganz allein, da Polwarth mit Hülfe des Renners ſich in ſeine Wohnung begeben hatte. Der junge Soldat ging einige Minuten in der Stube auf und ab, und brütete über dem Auftritt, wovon er vor der Kirche Zeuge geweſen war. Dann und wann warf er einen leichten Blick auf die phantaſtiſchen Verzierungen der Wände, unter welchen ſein eigener Namenszug ſich ſo häufig und in ſo rühmlicher Umgebung fand. Endlich hörte er leichte Schritte ſich nähern, die jetzt zu deutlich wurden, um mißverſtanden zu werden, und im nächſten Augenblick fand er ſich bei Miß Dynevor. „Madame Lechmere!“ ſagte er, indem er ſie zu

einem Sitz geleitete und ſich neben ſie ſetzte, „Ihr fandet ſie beſſer, denk' ich?“

„So wohl, daß ſie dieſen Morgen eine Zuſammenkunft mit Eurem eignen furchtbaren Selbſt ſich zu erlauben gedenkt. In der That, Lionel, Ihr habt alle Urſache für die hohe Theilnahme dankbar zu ſeyn, die meine Großmutter an Eurem Wohl zeigt! So krank ſie auch geweſen iſt, ihre Erkundigungen nach Euch hörten nicht auf, und ich habe ſie ſich weigern ſehen, irgend eine Frage über ihre eigene gefährliche Lage zu beantworten, bis ihr Arzt ſie von ihrer Angſt um Euch befreit hatte.“

Als Cäcilie ſprach, drangen die Thränen in ihre Augen, und ihre Röthe ward durch die Stärke ihrer Gefühle noch dunkler.

„Euch alſo gebührt meine größte Dankbarkeit,“ entgegnete Lionel, „denn indem Ihr mir erlaubtet, mein Loos an das Eurige zu knüpfen, finde ich neuen Werth in ihren Augen. Habt Ihr Mad. Lechmere mit der ganzen Ausdehnung meines kühnen Wagens bekannt gemacht? Sie weiß von unſrer Verbindung?“

„Konnte ich anders? So lange Euer Leben in Gefahr war verſchloß ich das Bewußtſeyn meines Antheils an Eurer Lage in meiner Bruſt, aber als ich mir mit der Hoffnung Eurer Geneſung ſchmeichelte, legte ich Euren Brief in die Hände deren, die die Natur mir zur Ratherin gegeben, und habe den Troſt zu wiſſen, daß ſie billigt meine — wie ſoll ich's nennen Lionel? — würde nicht Thorheit das rechte Wort ſeyn?“

„Nennt es, wie Ihr wollt; ſo Ihr es nur nicht zurück-

nehmt. Ich habe bis jetzt die Abſichten der Mad. Lechmere nicht erforſchen mögen, aus zarter Rückſicht auf ihre Lage, aber darf ich mir ſchmeichlen, Cäcilie, daß ſie mich nicht verwirft?“

Einen Augenblick nur drang das Blut ſchnell über das zarte Antlitz der Miß Dynevor und überzog ſelbſt ihre Schläfe und Stirn mit ſeiner blühenden Röthe, aber als ſie einen tadlenden Blick auf ihren Geliebten warf, verließ es ſelbſt ihre Wangen, während ſie ruhig antwortete, obwohl ein unmerkliches Zeichen von Mißvergnügen in ihrem Blick lag:

„Es mag bei meiner Großmutter ein Fehler ſeyn, daß ſie das Haupt ihrer Familie mit zu partheiiſchen Augen anſieht, aber wenn es ſo iſt, ſollte ihre Belohnung nicht Mißtrauen ſeyn. Die Schwäche iſt, ich darf's behaupten, ſehr natürlich aber nichts deſto weniger einc Schwäche.“

Zum erſtenmal begriff Lionel vollkommen die Urſache jenes wandelbaren Betragens, womit Cäcilie ſeine Anträge aufgenommen, bis Antheil an ſeiner Perſon ihre zarten Gefühle beſiegt hatte. Ohne jedoch im Geringſten ſeine Entdeckung zu verrathen, antwortete er:

„Dankbarkeit verdient nicht den ſchlimmen Namen Mißtrauen, auch läßt meine Eitelkeit nicht zu, daß ich Partheilichkeit zu meinen Gunſten Schwäche nenne.“

„Dies Wort iſt ein guter und ſichrer Ausdruck, wenn auf die arme menſchliche Natur angewandt,“ ſagte Cäcilie und lächelte wieder mit all ihrer natürlichen Milde, „und

Ihr werdet es wohl überſehen, wenn Ihr Euch erinnert, daß unſre Schwächen manchmal erblich ſind.“

„Ich verzeihe Euch Euren unfreundlichen Verdacht gegen jenes gütige Anerkenntniß. Aber ich kann jetzt ohne Zögern mich an Eure Großmutter um ihre Zuſtimmung zu unſrer unverzüglichen Verbindung wenden?“

„Ihr werdet Euer Hochzeitlied nicht geſungen haben wollen, wenn Ihr im nächſten Augenblick zur Leichenrede eines Freundes eingeladen werden könnt?“

„Gerade die Urſache, die Ihr gegen unſre Verbindung vorbringt, nöthigt mich, ſie zu betreiben, Cäcilie. Wie die Jahreszeit vorrückt, muß dieſes Kriegsſpiel enden. Howe wird entweder aus ſeinen Schranken herausbrechen, und die Amerikaner von den Hügeln verjagen, oder einen andern Punkt zur raſcheren Kriegführung aufſuchen. In jedem Fall würdet Ihr in einem zerriſſenen, getheilten Lande zurückbleiben, in einem für Eure Sicherheit zu zartem Alter, eher der Schützling als die Beſchützerin Eurer hülfloſen Verwandten. Sicher, Cäcilie, werdet Ihr nicht zaudern, meinen Schutz bei einer ſolchen Criſis anzunehmen, ich hätte faſt geſagt, aus zarter Rückſicht auf Euch ſelbſt ſowohl, als auf meine Liebe.“

„Fahrt fort,“ antwortete ſie; „ich bewundere Euere Beweisführung. Erſtlich jedoch glaub ich nicht, daß Euer General ſo leicht die Amerikaner von ihrem Poſten vertreiben kann, denn nach einer ſehr einfachen Progreſſion, die ſelbſt ich verſtehe, könnt Ihr finden, daß wenn ein Hügel ſo viele hundert Menſchen koſtet, der Kauf des Ganzen zu

theuer werden würde — aber, Lionel, ich bitt' Euch, ſeht nicht ſo ernſthaft aus. Sicher, ſicher glaubt Ihr nicht, daß ich leichtſinnig von einer Schlacht ſpreche, die beinahe Euer Leben und — und mein Glück gekoſtet hätte.“

„Fahrt fort,“ ſagte Lionel und ſogleich verſchwand die vorübergehende Wolke von ſeiner Stirn, und freundlich lächelte er ihr in's ſorgenvolle Antlitz; „ich bewundre Eure Kaſuiſtik und verehre Euer Gefühl, aber kann auch Euren Beweis beſtreiten.“

Durch ſeine Worte und ſein Verhalten ermuthigt, fuhr ſie nach einem Augenblick großer Erregung in demſelben ſcherzenden Tone, wie vorher, fort:

„Aber wir wollen annehmen, all die Hügel wären erobert, und der Amerikaniſche Häuptling, Waſhington, welcher, wenn auch nichts weiter als ein Rebell, doch ein ſehr achtungswerther iſt, wäre, mit ſeinem Heer hinter ihm, in's Land zurückgetrieben, ſo glaub ich doch; all dieß wird ohne den Beiſtand der Weiber geſchehen? Oder, ſollte Howe ſeine Streitkräfte zurückziehen, wie Ihr den Fall ſetzt, wird er nicht die Stadt zurücklaſſen? In beiden Fällen würde ich ruhig bleiben, wo ich bin; ſicher in einer Britiſchen Garniſon, noch ſichrer unter meinen Landsleuten.“

„Cäcilie, Ihr ſeyd gleich unbekannt mit den Gefahren und der rohen Geſetzloſigkeit des Kriegs! Wenn auch Howe den Ort verlaſſen ſollte, es würde nur für einige Zeit geſchehen; glaubt mir, die Regierung wird nie den Beſitz einer Stadt wie dieſe, die ſo lange ihrer Macht getrotzt

hat, Männern überlaſſen, die gegen ihren geſetzlichen Fürſten unter den Waffen ſtehen.“

„Ihr habt ſonderbarer Weiſe die letzten ſechs Monate vergeſſen, Lionel, ſonſt würdet Ihr mich nicht der Unbekanntſchaft mit dem Elend beſchuldigen, das der Krieg bringen kann.“

„Tauſend Dank für das freundliche Geſtändniß ſowohl, theuerſte Cäcilie, als für den Wink,“ ſagte der junge Krieger und gab ſeinen Beweis mit der Beſtändigkeit, wie mit der Bereitwilligkeit eines Liebenden auf; „Ihr habt Eure Gefühle mir geſtanden, und würdet Euch nicht weigern, ſie nochmals zu geſtehen?“

„Nicht bei jemanden, deſſen Selbſtachtung ihn die Schwäche vergeſſen läßt, aber vielleicht würde ich Anſtand nehmen, ſo etwas Thörichtes vor der Welt zu thun.“

„Ich will es Euch dann an Euer Herz legen,“ fuhr er fort, ohne die lächlende Koquetterie zu beachten, die ſie angenommen. „Wenn wir das Beſte glauben, ſo werdet Ihr zugeben, daß eine zweite Schlacht nichts unerwartetes wäre?“

Sie erhob ihre ängſtlichen Blicke zu ihm auf, blieb aber ſtille.

„Wir beide wiſſen, — wenigſtens weiß ich aus trauriger Erfahrung, daß ich gar nicht unverwundbar bin; nun antwortet mir, Cäcilie, nicht als ein Weib, die den falſchen Stolz ihres Geſchlechts zu behaupten ſich müht, ſondern als ein Weib, edel und voll Herzlichkeit, wie Ihr ſelbſt, ſollten die Begebenheiten der letzten ſechs Monate ſich

wieder ereignen, würdet Ihr dieſelben lieber als insgeheim mir verlobt, oder als mein anerkanntes Weib durchleben wollen, das nicht zu erröthen braucht, ihre Zärtlichkeit vor aller Welt zu zeigen?"

Erſt als die dicken Tropfen, die bei dieſen Worten an den dunkeln Wimpern der Miß Dynevor hingen, von den zitternden Franzen, die ihre Augen verbargen, abgeſchüttelt waren, ſah ſie auf, erröthend und ſprach:

"Meint Ihr nicht, daß ich genug litt als eine Verlobte, daß Ihr noch engere Bande für nöthig haltet, das Maas meiner Leiden zu füllen?"

"Ich kann Euch ſelbſt nicht für jene ſchmeichelhaften Thränen danken, wie ich wollte, wenn nicht meine Frage vorher klar beantwortet iſt."

"Iſt dies ganz edelmüthig, Lincoln?"

"Vielleicht nicht dem Anſchein nach, aber gewiß in der That. Beim Himmel, Cäcilie, ich möchte Euch eben ſo wohl vor rauhem Zuſammentreffen mit der Welt ſchirmen und ſchützen, als ich mein eignes Glück ſuche!"

Miß Dynevor war nicht allein verwirrt, ſondern gänzlich auſſer Faſſung, doch ſagte ſie mit leiſer Stimme: "Ihr vergeßt, Major Lincoln, daß ich jemand zu fragen habe, ohne deren Zuſtimmung ich nichts verſprechen kann."

"Wollt Ihr alſo die Frage ihrer Entſcheidung überlaſſen? Wenn Mad. Lechmere unſre unverzügliche Vereinigung billigte, darf ich ihr dann ſagen, daß ich von Euch bevollmächtigt ward, darum zu bitten?"

Cäcilie ſagte nichts, aber, in Thränen lächelnd, ließ ſie

Lionel ihre Hand auf eine Art nehmen, die ein weit weniger Sanguiniſcher keinen Anſtand genommen haben würde, für eine Einwilligung zu erklären.

„Kommt denn,“ rief er, „laßt uns auf Mad. Lechmeres Zimmer eilen; ſagtet Ihr nicht ſie erwarte mich?“ Sie ließ ihn ihren Arm ergreifen und ſich aus der Stube führen. Trotz der großen Hoffnungen, womit Lionel ſie durch die Gänge des Hauſes geleitete, näherte er ſich dem Zimmer der Mad. Lechmere nicht ohne inneres Widerſtreben. Er konnte nicht gänzlich all das vergeſſen, was ſo kürzlich erſt vorgefallen, oder wirkſam jenen ſchwarzen Verdacht wegſcheuchen, der einmal in ihm aufgeſtiegen war. Doch trieb ihn ſein Zweck vorwärts, und ein Blick auf das zitternde Weſen, das nun gänzlich ſeinem Beiſtand überlaſſen war, benahm ihm jede Betrachtung, worin ſie nicht die vorzüglichſte Rolle ſpielte.

Der ſchwache Anblick der Kranken, zuſammen mit der plötzlichen Rückerinnerung, daß ſie ſoviel aus Beſorgniß um ihn erduldete, hob in ſoweit die Sache ſeiner Tante, daß der Jüngling nicht nur mit Herzlichkeit ihr begegnete, ſondern auch mit einem Gefühl, das der Dankbarkeit glich.

Die Unpäßlichkeit der Mad. Lechmere hatte jetzt mehrere Wochen gedauert, und ihre Züge, alt und verfallen ſchon durch die allgemeine Abnahme ihrer Kräfte, zeigten auſſerdem noch tiefe Spuren von der Heftigkeit ihrer neulichen Krankheit. Ihr Geſicht, auſſerdem daß es bläſſer und abgemagerter als gewöhnlich war, hatte noch jenen ängſtlichen Ausdruck bekommen, den große, langwierige Körperleiden

immer auf dem Antlitz zurücklaſſen. Ihre Stirn war jedoch ruhig und zufrieden, nur daß auf Augenblicke, wenn ein leichtes, unwillkührliches Spiel der Muſkeln jene flüchtigen Schmerzen verrieth, die noch da waren, ſie auf kurze Zeit auf ihre Leiden aufmerkſam gemacht ward. Sie empfing ihren Beſuch mit einem Lächlen, das ſanfter und verbindlicher als gewöhnlich war, und das die blaſſen, ſorgenvollen Züge ſehr ergreifend machten.

„Es iſt gütig, Couſin Lincoln,“ ſagte ſie und ſtreckte die welke Hand nach ihrem Verwandten aus, „von dem Kranken, daß er den Geſunden beſucht. Denn nachdem ich ſo lange das Schrecklichſte für Euch gefürchtet habe, kann ich nicht zugeben, daß meine geringe Verletzung vor Euren ernſthafteren Wunden erwähnt werde.“

„Möchtet Ihr Madame, ſo glücklich von den Folgen hergeſtellt ſeyn, wie ich,“ entgegnete Lionel, nahm ihre Hand und drückte ſie mit großer Wärme. „Ich werde nie vergeſſen, daß Ihr Eure Krankheit der Beſorgniß um mich verdankt.“

„Laſſen wir das, Sir, es liegt in der Natur, daß wir für die beſorgt ſind, welche wir lieben. Ich hab's erlebt, daß Ihr wieder geſund ſeyd, und wenn es Gottes Wille iſt, werde ich auch noch ſo lange leben, daß ich dieſe traurige Empörung gedämpft ſehe.“ Sie hielt ein, und einen Augenblick das junge Paar anlächlend, das an ihr Lager getreten, fuhr ſie fort: „Cäcilie hat mir alles geſagt, Major Lincoln!“

„Nein, nicht alles, theuerſte Frau,“ fiel Lionel ein.

„ich hab noch etwas hinzuzufügen, und will gleich anfangs geſtehen, daß ich ganz von Eurer Barmherzigkeit und Weisheit in meinen Forderungen abhänge.“

„Forderungen iſt nicht das rechte Wort, Major Lincoln, wo vollkommne Gleichheit in Geburt, Erziehung und allen übrigen Eigenſchaften Statt findet, ja ich darf ſagen, wenn man die Geſchlechtsverſchiedenheit berückſichtigt, auch in Hinſicht des Reichthums könnte man dies behaupten. Forderungen iſt ein zu zweideutiges Wort. Cäcilie, mein Kind, geh' auf meine Bibliothek; in der kleinen, geheimen Schublade meines Schreibtiſches findeſt Du ein Papier mit Deinem Namen, lies es, meine Liebe, und dann bring es hierher.“

Sie gab Lincoln einen Wink ſich zu ſetzen, und als die Thüre hinter Cäcilien ſich geſchloſſen, fuhr ſie in der Unterredung fort:

„Da wir von Geſchäften reden wollen, können wir das wirre Mädchen leicht entbehren, Major Lincoln. Welche beſondere Gunſt möchtet Ihr von mir erbitten?“

„Wie jeder andere ſtörrige Bettler, der ſchon reichlich Eure Güte erfahren haben mag; komm ich das unverzügliche Geſchenk des letzten und größten Pfandes, das Ihr geben könnt, mir zu erbitten.“

„Meine Enkelin! Zwiſchen uns brauchts keine unnöthige Zurückhaltung, Couſin Lincoln, denn Ihr werdet Euch erinnern, auch ich bin eine Lincoln. Laßt uns alſo frei mit einander reden wie zwei Freunde, die zuſammengekommen ſind, über eine Sache ſich zu beſprechen, die beiden gleich nah am Herzen liegt.“

„Das iſt mein ernſtlicher Wunſch, Madame. Ich habe Miß Dynevor die Gefahren der Zeit vorgeſtellt, die kritiſche Lage des Landes, in welchen beiden ich die triftigſten Gründe für eine unverzügliche Vereinigung gefunden?“

„Und Cäcilie?“

„Iſt ſich gleich geblieben, gütig aber gehorſam. Sie verweiſt mich gänzlich an Eure Entſcheidung, von der ſie ſich allein will beſtimmen laſſen.“

Madame Lechmere gab nicht gleich eine Antwort, aber ihre Mienen verriethen mächtig den innern Drang ihrer Gefühle. Offenbar war es nicht Unzufriedenheit, was dies Zögern veranlaßte; ihr hohles Auge ſtrahlte mit einem Glanz von Freude, der nicht mißverſtanden werden konnte; auch war es nicht Ungewißheit, denn ihr ganzes Antlitz ſchien eher die unbeherrſchbare Bewegung, welche die plötzliche Erfüllung langgenährter Wünſche begleitet, als einen Zweifel an deren Klugheit auszudrücken. Allmählig legte ſich ihre Bewegung, und als ihre Gefühle gemäßigter wurden, füllte ihr hartes Auge ſich mit Thränen, und beim Reden miſchte ſich eine Milde in das Zittern ihrer Stimme, die Lionel nie vorher bemerkt hatte.

„Sie iſt ein gutes, gehorſames Kind, meine einzige, folgſame Cäcilie. Sie bringt Euch keinen Reichthum, Major Lincoln, der bei Euren Summen in Betracht kommt, auch keinen ſtolzen Namen zum Glanz Eurer hohen Titel. Aber ſie bringt Euch, was eben ſo gut, wenn nicht beſſer iſt; ja ich bin gewiß, es muß beſſer ſeyn, ein reines, tugendvolles Herz, das kein Falſch kennt.

„Tauſend und tauſend Mal ſchätzbarer in meinen Augen, meine würdige Tante,“ rief Lionel, tief gerührt von dem natürlichen Weſen, das ſo kräftig die harte Weiſe der Mad. Lechmere geſänftigt; „laßt ſie ohne Vermögen, ohne einen Namen in meine Arme kommen, ſie wird nicht weniger mein Weib, nicht weniger ihr eignes ſchätzbares Selbſt ſeyn.“

„Ich ſprach nur in Vergleichung, Major Lincoln; das Kind von Colonel Dynevor und die Enkelin des Lord Viscount Cardonnell braucht ſich ſeiner Abkunft nicht zu ſchämen, auch wird der Sprößling von John Lechmere keine ausſteuerloſe Braut ſeyn. Wenn Cäcilie Lady Lincoln wird, braucht ſie den Stammbaum ihrer Vorfahren nicht unter der blutigen Hand *) ihres Gemahls verbergen zu wollen.“

„Möge der Himmel lange die Stunde abwenden, wo eines von uns beiden das Wappen brauchen müßte!“ rief Lionel.

„Verſtand ich recht, war nicht Euer Wunſch für eine unverzügliche Heirath?“

„Nie irrtet Ihr weniger, Madame, aber Ihr vergeßt ſicher nicht, daß noch jemand lebt, der uns gegenſeitig ſo theuer iſt, und der alle Urſache hat, noch auf viele Jahre zu hoffen, und ich denke ſelbſt auf Jahre voll Glück und Vernunft!“

Mad. Lechmere blickte wild auf ihren Neffen, und fuhr dann mit der Hand vor ihre Augen, von wo ſie ſie nicht

*) Eine blutige Hand führten die Lincoln im Wappen.
A. d. U.

wegzog, als bis ein allgemeiner Schauer ihren ganzen entkräfteten Bau erſchüttert hatte.

„Ihr habt recht, mein lieber Neffe,“ ſagte ſie freundlich lächelnd, „ich glaube meine Körperſchwäche hat mein Gedächtniß erſchüttert. Ich träumte in der That von lang entſchwundenen Tagen, Ihr ſtandet vor mir mit den Zügen Eures unglücklichen Vaters, während Cäcilie die ihrer Mutter trug, meiner eignen, längſt verlornen, aber eigenſinnigen Agnes. O ſie war mein Kind, mein Kind, und Gott hat ihre Fehler vergeſſen, aus Gnade für die Gebete einer Mutter!“

Lionel bebte in ſprachloſer Verwundrung vor der wilden Erregung der Kranken einen Schritt zurück. Eine Röthe war in ihre blaſſen Wangen getreten und als ſie ſchloß, preßte ſie ihre Hände vor ſich zuſammen, und ſank auf die Kiſſen, die ihren Rücken ſtützten. Große, einzelne Thränen fielen aus ihren Augen und tropften, langſam an den zerſtörten Wangen hingleitend, auf ihr Gewand. Lionel griff ſchon nach der Schelle, aber eine bedeutungsvolle Geberde ſeiner Tante ließ ihn nicht ziehen.

„Mir iſt wieder wohl,“ ſagte ſie, „gebt mir das Stärkungsmittel dort an Eurer Seite.“

Mad. Lechmere trank tüchtig aus dem Glas, und im nächſten Augenblick legte ſich ihre Erregung; ihre Züge nahmen wieder ihren ſtarren Ausdruck an, und ihr Auge ward wieder ſo hart, als wäre nichts vorgefallen, was ihren gewöhnlichen kalten, weltlichen Blick geſtört.

„Ihr ſeht, wie viel beſſer die Jugend die Verwüſtungen der Krankheit ertragen kann, als das Alter. Major Lincoln,“ fuhr ſie fort; „aber laßt uns auf andre und angenehmere Gegenſtände übergehen, — Ihr habt nicht nur meine Beiſtimmung, ſondern meinen Wunſch, meine Enkelin zu heirathen. Es iſt ein Glück, das ich mehr gehofft, als zu erwarten wagte; ja ich ſetze frei hinzu, es iſt die Krone meiner Wünſche, die den Abend meines Lebens nicht allein beglücken, ſondern auch ſegnen wird.“

„Alſo, Madame, warum ſollten wir zögern? Niemand kann ſagen, was ein Tag in ſolchen Zeiten bringen kann, und der Augenblick des Kriegslärmen und der Unruhe iſt keine paſſende Zeit für lange Ehegelöbniſſe!“

Nachdem ſie ſich einen Augenblick beſonnen, erwiederte Mad. Lechmere:

„Wir haben eine gute, heilige Sitte in dieſer frommen Provinz, den Tag, welchen der Herr zu ſeiner ausſchließlichen Verehrung auserleſen, auch zu dem zu wählen, wo man in den ehrwürdigen Stand der Ehe tritt. Wählt alſo zwiſchen dieſem und dem nächſten Sonntag zu Eurer Vermählung.“

So groß auch der Eifer des Jünglings geweſen ſeyn mochte, er erſtaunte ein wenig über die Kürze der erſten Friſt; aber der Stolz ſeines Geſchlechts wollte kein Zögern geſtatten.

„Laßt es heute geſchehn, wenn Miß Dynevors Einwilligung erlangt werden kann.“

„Da kommt ſie, und wird Euch ſagen, daß auf meine

Bitte ſie einwilligt. Cäcilie, mein einziges, liebes Kind, ich habe Major Lincoln verſprochen, daß Ihr heute ſein Weib werden wollt.“

Miß Dynevor, die in die Mitte des Zimmers gekommen, ehe ſie den Zweck der Rede vernommen, blieb ſtehen und war wie eine Bildſäule, die Erſtaunen und Entſetzen ausdrückt. Ihre Röthe kam und ging mit beunruhigender Schnelligkeit und das Papier fiel ihr aus der zitternden Hand vor die Füße, die in den Boden eingewurzelt ſchienen.

„Heute!“ wiederholte ſie mit kaum hörbarer Stimme; „ſagtet Ihr heute, Großmutter?“

„Ja heute, mein Kind.“

„Warum dies Widerſtreben, dieſe Angſt, Cäcilie?“ ſagte Lionel, trat näher und geleitete ſie ſanft zu einem Sitz. „Ihr kennt die Gefahr der Zeit, — habt Euch herabgelaſſen, Eure Gefühle zu geſtehen — bedenkt; der Winter bricht auf und das erſte Thauwetter kann zu Ereigniſſen führen, die unſre Lage gänzlich ändern könnten.“

„All dies mag in Euren Augen von Gewicht ſeyn, Major Lincoln,“ unterbrach ihn Mad. Lechmere mit einer Stimme, deren außerordentliche Feierlichkeit ihr die Aufmerkſamkeit ihrer Zuhörer verſchaffte; „aber ich habe andre und höhre Gründe. Hab' ich nicht ſchon die Gefahren und Uebel des Aufſchubs erfahren! Ihr ſeyd jung und gut, warum ſolltet Ihr nicht glücklich ſeyn? Cäcilie, wenn Du mich liebſt und ehrſt, wie ich glaube, wirſt Du heute ſein Weib.“

„Laßt mir Bedenkzeit, Großmutter, das Band iſt ſo neu, ſo feierlich. Major Lincoln, — lieber Lionel, Ihr ſeyd ſonſt nicht ungroßmüthig, ich überlaß mich Eurer Güte!“

Lionel ſprach nicht, und Mad. Lechmere antwortete ruhig:

„Nicht auf ſeine, auf meine Bitte wirſt Du folgen.“

Miß Dynevor ſtand von ihrem Sitz an Lionels Seite mit einer Miene beleidigten Zartgefühls auf, und ſagte mit einem düſtren Lächlen zu ihrem Geliebten:

„Krankheit hat meine gute Mutter furchtſam und ſchwach gemacht; wollt Ihr meine Bitte entſchuldigen, mit ihr allein zu ſeyn?“

„Ich verlaß Euch, Cäcilie,“ ſagte er, „aber wenn Ihr mein Schweigen einem andern Grund, als dem Zartgefühl für Euch zuſchreibt, ſeyd Ihr ungerecht gegen mich und Euch.“

Sie drückte ihre Dankbarkeit nur durch Blicke aus, und er zog ſich ſogleich zurück, um das Ergebniß ihrer Unterredung in ſeinem Zimmer abzuwarten. Die halbe Stunde, die Lionel auf ſeinem Zimmer zubrachte, ſchien ihm ein halbes Jahr, aber mit Ablauf dieſes kurzen Zeitraums erſchien Meriton, und verkündete, Mad. Lechmere wünſche wieder ſeine Gegenwart in ihrem Zimmer.

Der erſte Blick verſicherte Lionel, daß ſeine Sache geſiegt habe. Seine Tante war auf ihre Kiſſen niedergeſunken, und ihr Antlitz hatte einen berechnenden, ſtarren Ausdruck angenommen, der eine ſo ſelbſtiſche Zufriedenheit ver-

rieth, daß der Jüngling faſt bereute, daß ihr Plan gelungen war. Aber als ſeine Augen den thränenvollen, furchtſamen Blicken Cäciliens begegneten, merkte er, daß vorausgeſetzt, ſie könnte die Seinige nicht werden, ohne ihren Gefühlen Gewalt anzuthun, es ihm einerlei ſey, auf weſſen Betrieb ſie zugeſtimmt hätte.

„Wenn ich mein Schickſal von Eurer Güte erwarten darf, weiß ich, kann ich hoffen,“ ſagte er, und näherte ſich ihr, „wenn von meinem Verdienſt, bin ich der Verzweiflung Preis gegeben.“

„Vielleicht war es thöricht, Lincoln,“ ſagte ſie, in Thränen lächlend, und ungezwungen ihre Hand in die ſeinige legend, „um einige Tage zu zögern, wenn ich mich entſchloſſen fühle, mein Leben Eurem Glück zu opfern. Es iſt der Wunſch meiner Großmutter, daß ich mich unter Euren Schutz ſtelle.

„So vereinigt uns dieſer Abend für immer?“

„Es iſt Eurer Großmuth keine Verbindlichkeit auferlegt, daß es gerade heute Abend vor ſich gehe, wenn irgend ein, wenn das geringſte Hinderniß entgegenſteht.“

„Aber es ſteht nichts entgegen, kann auch nicht,“ fiel Lionel ein. „Glücklicherweiſe ſind die Vermählungsfeierlichkeiten der Kolonie einfach, und wir haben die Zuſtimmung von allen, die ein Recht, ſich einzumiſchen, haben.“

„Geht denn, meine Kinder, und beendet Eure geringen Vorkehrungen,“ ſagte Mad. Lechmere; „es iſt ein feierliches Band, das Ihr knüpft! Es muß, es wird glücklich ſeyn!“

Lionel drückte die Hand ſeiner künftigen Frau, und ging ab; Cäcilie warf ſich in die Arme ihrer Großmutter und machte ihren Gefühlen in einem Thränenſtrom Luft. Mad. Lechmere ſtieß ihr Kind nicht zurück, im Gegentheil ſie drückte es wieder und wieder an die Bruſt, aber doch hätte ein aufmerkſamer Zuſchauer ſehen können, daß ihre Blicke mehr weltlichen Stolz als jene natürlichen Gefühle ausdrückten, die ſolch' eine Scene erregen mußte.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Kommt, Frater Franz, ſeyd kurz; nur nach der einfachen Trauungsformel.

Viel Lärm um Nichts.

Major Lincoln hatte eben geſagt, daß die Geſetze über die Ehe in Maſſachuſets, dem jugendlichen Zuſtand des Landes angemeſſen, nur wenig Hinderniſſe der unauflöslichen Verbindung in den Weg legten. Cäcilie war aber im Schooß der engliſchen Kirche erzogen worden, und hing an ihren Formen und Ceremonien mit einer Liebe, die leicht durch ihre Feierlichkeit und Schönheit erklärt werden konnte. Obgleich die Koloniſten oft die wöchentlichen Feſttage zu ihren Vermählungstagen wählten, hatte doch die Wuth der Reform den Altar aus den meiſten Tempeln verbannt, und es war nicht gewöhnlich bei ihnen, ihre Verbindung an dem Ort der öffentlichen Gottesverehrung zu ſchließen. Aber bei dieſem Fall war ſo viel unſchickliche Haſt, und ſo wenig

nöthige Vorkehrung, daß Miß Dynevor gerne einem Akt alle Feierlichkeit geben wollte, von deſſen Wichtigkeit ſie tief durchdrungen war, und daher den Wunſch äußerte, ihr Gelübde an dem Altar abzulegen, wo ſie ſeit langem ihre Andacht zu verrichten gewohnt war, unter den Hallen, wo ſie ſchon ſeit Sonnenaufgang den Dank ihres reinen Geiſtes für den Mann dargebracht, der ſo bald ihr Gemahl werden ſollte.

Da Mad. Lechmere erklärt hatte, daß die Bewegung an dieſem Tag und ihre ſchwache Geſundheit ſie unvermeidlich verhindre, bei der Handlung zugegen zu ſeyn, ſo war kein hinreichender Grund da, warum man dem Verlangen ihrer Enkelin nicht genügen ſollte, obwohl es nicht im rechten Einklang mit den Sitten des Orts ſtand. Aber an dem Altar verbunden werden, und öffentlich verbunden werden war nicht daſſelbe; und um das eine zu bewirken und das andre zu vermeiden, mußte man die Handlung bis auf eine ſpäte Stunde verſchieben, und das Ganze in den Mantel des Geheimniſſes hüllen, was ſonſt die gar nicht ſchwierigen Verhältniſſe der beiden Theile nicht nöthig gemacht hätten.

Miß Dynevor hatte keine andre Vertraute als ihre Couſine. Da ihre Gefühle gänzlich über die gewöhnlichen eitlen Betrachtungen erhaben waren, welche Zeit und Vorkehrungen bei einer ſolchen Gelegenheit veranlaſſen, waren ihre kurzen Vorbereitungen bald zu Ende, und ſie erwartete den beſtimmten Augenblick ohne Unruhe, obgleich nicht ohne Bewegung.

Lionel hatte viel zu beſorgen. Er wußte, daß der ge-

ringſte Wink über ein ſolches Vorhaben einen neugierigen und unangenehmen Haufen um und in der Kirche verſammeln würde, und ſo beſchloß er, ſeine Plane in der Stille anzuordnen und heimlich auszuführen. Um einem unangenehmen Zufall zuvorzukommen, ward Meriton zum Pfarrer geſchickt, ihn zu bitten, er möge eine Abendſtunde beſtimmen, wo er dem Major Lincoln eine Unterredung gewähren könne. Er erhielt die Antwort, von neun Uhr an werde Dr. Liturgy von den Pflichten des Tags frei und bereit ſeyn, ihn zu empfangen. Es war keine andre Wahl, Cäcilien ward die zehnte Stunde beſtimmt, wo ſie ihn an dem Altar treffen möge. Major Lincoln mißtraute ein wenig der Verſchwiegenheit Polwarths, und ſo begnügte er ſich, ſeinem Freund nur zu ſagen, er werde ſich den Abend verheirathen, und daß er in der Tremontſtraße erſcheinen möge, um die Braut ihm zuzuführen. Er beſtimmte ihm eine für all die folgenden Beſorgungen hinlänglich frühe Stunde. Sein Stallknecht und ſein Diener hatten ihre eignen, beſondern Aufträge, und lange vor dem wichtigen Augenblick hatte er alles angeordnet, ſo daß er ſicher ſeyn konnte, es werde kein Hinderniß vorfallen.

Es lag etwas romantiſches, wenn nicht unruhiges in Lionels Gemüth, was bewirkte, daß er ein geheimes Vergnügen an den verborgnen Schritten fand, die er beabſichtigte. Er war ſicher nicht frei von einem leichten Anſtrich jener melancholiſchen, düſtern Laune, die wir als etwas charakteriſtiſches ſeiner Familie angeführt haben, noch fand er ſich deswegen immer weniger glücklich, weil er ein wenig

unglücklich war. Er hatte, entweder durch die Thätigkeit ſeines Geiſtes oder jene herrliche Erziehung, die er vom Leben erhalten, indem er frühe für ſich ſelbſt zu handlen gezwungen ward, in ſo weit ſeine üble Laune in ſich zu verſchließen gelernt, daß er ihren Einfluß für andre ganz unmerklich machte, ja er ſelbſt ihn faſt nicht empfand. Es hatte, um es kurz zu ſagen, ihn, wie wir es auch auf dieſen Blättern darzuſtellen geſucht haben, zu einem Manne nicht ohne Fehler aber ſicherlich zu einem von vielen hohen und edlen Eigenſchaften gemacht.

Als ſich der Tag zu ſeinem Ende neigte, verſammelte ſich die kleine Geſellſchaft in der Tremontſtraße auf ihre gewöhnliche Weiſe, um ein Nachteſſen einzunehmen, wie es in den Kolonien zur damaliger Zeit Sitte war. Cäcilie war blaß und bisweilen bemerkte man ein leichtes Zittern in ihrer kleinen Hand, die die Geſchäfte bei der Tafel verrichtete; aber es lag eine erzwungne Ruhe in ihren feuchten Augen, welche die Entſchloſſenheit verrieth, die ſie zu Hülfe genommen, um ſich den Wünſchen ihrer Großmutter zu fügen. Agnes Danforth war ſtille und beobachtend, obwohl ein gelegentlicher Blick, von mehr als gewöhnlicher Bedeutſamkeit, verrieth, was ſie über das Heimliche und Plötzliche der nahen Vermählung dachte. Es wollte jedoch ſcheinen, als hätte die Wichtigkeit des Schritts, den ſie thun ſollte, die Braut über die kleinlichen Rückſichten ihres Geſchlechts erhoben, denn ſie ſprach von den Vorkehrungen, wie jemand, der ſeine Theilnahme an ihrer Ausführung eingeſteht

und welcher ſelbſt fürchtet, es möge noch etwas vorfallen, was ſie ſtören könnte.

„Wenn ich abergläubiſch wäre, und auf Vorbedeutungen etwas gäbe, Lincoln,“ ſagte ſie, „könnte die Stunde und das Wetter mich wohl vor dieſem Schritt zurückſchrecken. Sieh, der Wind bläßt ſchon über die endloſen Wüſten des Oceans, und der Schnee treibt im Wirbelwind durch die Straßen.“

„Es iſt jetzt noch nicht zu ſpät meine Anordnungen zu widerrufen, Cäcilie,“ ſagte er ſie ängſtlich anblickend, „ich habe alle meine Vorkehrungen ſo ganz wie ein großer General getroffen, daß ich eben ſo leicht zurück als vorwärts ſchreiten kann.“

„Würdet Ihr Euch denn vor einem ſo wenig furchtbaren Feind wie ich zurückziehen?“ entgegnete ſie lächlend.

„Ihr verſteht mich ſicher ſo, daß ich nur den Ort unſerer Verbindung zu ändern wünſche. Ich fürchte Euch und unſre gütige Couſine dem Sturm auszuſetzen, welcher, wie Ihr ſagt, nachdem er ſo lange den Ocean durchzogen, erfreut ſcheint, Land zu finden, wo er ſeine Wuth auslaſſen kann.“

„Ich habe Eure Meinung nicht mißverſtanden, Lionel, noch müßt Ihr mich mißverſtehen. Ich will Euer Weib heute Abend noch werden und mit Freuden, denn welchen Grund kann ich haben, Euch jetzt mehr zu mißtrauen als früher. Aber mein Gelübde muß am Altar abgelegt werden.“

Da Agnes bemerkte, daß ihre Couſine mit unterdrückter

Bewegung ſprach, was ihr das Sprechen ſchwer machte, unterbrach ſie ſie freundlich:

„Und was den Schnee betrifft, ſo kennt Ihr die Boſtoner Mädchen ſchlecht, wenn Ihr meint, ein wenig Eis habe etwas ſchreckliches für ſie. Ich geſtehe, Cäcilie, ich glaube, Du und ich, wir haben uns oft verſündigt, wenn wir als Kinder in einem Handſchlitten bei weit größrem Ungeſtüm am Leuchtthurm herunterfuhren.“

„Wir haben im zehnten Jahre uns vieler thörichten, dummen Streiche ſchuldig gemacht, die im zwanzigſten, Agnes, uns nicht geziemen würden.“

„Himmel, wie ſehr, wie eine Matrone ſpricht ſie ſchon!“ fiel die andre ein, und warf Augen und Hände in verſtellter Verwundrung in die Höhe; „nichts geringeres als die Kirche wird einer ſo bedächtigen Dame genügen, Major Lincoln; macht Euch alſo ihretwegen keine Sorgen, und fangt an, zählt die Röcke und Oberröcke auf, die zu Eurem eignen Schutz nöthig ſind.“

Lionel gab eine lebhafte Antwort darauf, und ein ziemlich witziger Wortwechſel erfolgte zwiſchen ihm und Agnes, dem ſelbſt Cäcilie mit ergötztem Ohr zuhörte. Als es ſpäter geworden, ſtellte ſich Polwarth ein, in dem gehörigen Anzug und mit einem Geſicht, das hinlänglich verſtändig und wichtig für den gegenwärtigen Fall war. Polwarths Erſcheinen erinnerte Lionel daran, daß es ſpät ſey, und ſo eilte er ohne Aufſchub ſeinem Freund ſeine Pläne mitzutheilen.

Einige Minuten vor zehen ſollte Polwarth die Damen

in einem bedeckten Schlitten zur Capelle geleiten, die nur einen Büchſenſchuß von ihrer Wohnung entfernt war, wo der Bräutigam mit dem Geiſtlichen bereit ſeyn würde, ſie zu empfangen. Er wieß den Capitain um nähere Auskunft an Meriton, und ohne nur zu warten, um ſeine Verwunderung über den ſonderbaren Plan mitanzuhören, ſagte Major Lincoln einige ermuthigende zärtliche Worte zu Cäcilien, ſah auf ſeine Uhr, warf einen Mantel um, nahm den Hut und eilte fort.

Wir wollen es Polwarthen überlaſſen, die Erklärung aller dieſer geheimnißvollen Schritte aus der loſen, beluſtigten Agnes herauszulocken (Cäcilie hatte ſich auch zurückgezogen) und den Bräutigam zur Wohnung des Geiſtlichen begleiten.

Major Lincoln fand die Straßen gänzlich verlaſſen. Die Nacht war nicht dunkel, denn ein Vollmond ſchritt durch die Wolkenmaſſen, welche der Sturm in finſtern, drohenden Haufen vor ſich hertrieb, die wild und ſonderbar gegen die lichte Decke der Hügel und Gebäude der Stadt abſtachen. Zu Zeiten nahmen die Windſtöße feine Schneeſchichten von den Dächern und ganze Stadtviertel wurden in Nebel gehüllt, wenn der gefrorne Thau über ſie hinrieſelte. Manchmal heulte die Luft unter den Schornſteinen und Thürmchen in einem fortgeſetzten, dumpfen Getön, und dann gab es wieder Augenblicke, wo die Elemente beſänftigt ſchienen, als wäre ihre Wuth erſchöpft, als hätte der Winter ſeine Macht gezeigt, und wolle dem ſtätigen aber unmerklichen Herankommen des Frühlings weichen. Es lag etwas in der

Jahrszeit und Stunde, was ganz beſonders zu dem erregten Gemüth des Bräutigams paßte. Selbſt die Verlaſſenheit der Straßen und das hohle Sauſen der Winde, das flüchtige, dunkle Licht des Mondes, das vorübergehende Strahlen auf die umgebenden Gegenſtände warf, und ſich dann hinter einem finſtren Schleier fliehender Wolken barg, alles dies machte ihm Luſt. Er ſetzte ſeinen Weg durch den Schnee mit jener Art wilder Freude fort, der wir uns alle zu Zeiten auf Augenblicke hingeben, wenn wir uns gänzlich der ungeſtümen Auſſenwelt überlaſſen. Seine Gedanken theilten ſich zwiſchen der Betrachtung ſeines Planes und dem unerwarteten Zuſammentreffen von Umſtänden, die ihn in ein ſo romantiſch-myſtiſches Gewand gehüllt hatten. Ein oder zwei Mal fand ein peinlicher, finſtrer Gedanke, der mit dem Geheimniß von Mad. Lechmeres Leben zuſammenhing, ſeinen Weg unter ſeine lieblicheren Gebilde, aber er ward alsbald durch die Erſcheinung von ihr vertrieben, die mit ſo hingebendem Vertrauen, mit ſo ſorgloſer, abhängiger Liebe ſich ſeinen Schritten überließ.

Da die Wohnung des Dr. Liturgy am Nordend lag, welches damals eins der vornehmen Quartiere der Stadt war, ſo verlangte die Entfernung, daß Lionel ſich beeilte, um pünktlich einzutreffen. Jung, thätig, voll Hoffnung, ging er mit großer Schnelligkeit über das unebne Pflaſter hin, und hatte die Freude, an ſeiner Uhr zu ſehen, als er vor den Geiſtlichen gelaſſen ward, daß ſelbſt die ſprüchwörtliche Flüchtigkeit der Zeit von ſeiner Eile übertroffen worden.

Der ehrwürdige Herr war auf ſeinem Studierzimmer,

und entſchädigte ſich für die mühevollen Pflichten des Tags durch die Gemächlichkeit eines großen, bequemen Seſſels, durch ein tüchtiges Feuer und einen Krug, der mit einem Gemiſch von Eider und Ingwer angefüllt war, wozu noch viele andre Artikel kamen, deren Auswahl dem Scharfblick Polwarths Ehre gemacht haben würde. Seine volle, zierliche Perücke, war durch ein Sammetmützchen erſetzt worden, ſeine Schuhe, ohne Schnallen, hatten die Ferſen von ihrer Einengung erlöſt. Kurz all ſeine Anordnungen waren ſo, wie man ſie macht, wenn nach einem Tag voll Mühe man entſchloſſen iſt, ſich dem Genuß eines ruhigen Abends zu überlaſſen. Seine Pfeife, obwohl geſtopft, lag auf einem Tiſchchen zu ſeiner Seite, war aber aus Artigkeit gegen den Gaſt, den er zu dieſer Stunde erwartete, nicht angebrannt. Da er mit Major Lincoln etwas bekannt war, ſo war eine Einführung nicht nöthig, und die beiden Herrn ließen ſich bald nieder; der eine, die Verlegenheit bekämpfend, die er wegen Erklärung ſeines ſeltſamen Beſuchs fühlte, — der andre mit nicht geringer Neugierde erwartend, was ein Mitglied vom Parlament und Erbe von zehen Tauſend des Jahrs als Urſache anführen würde, warum er in ſo ſtürmiſcher Nacht ſich herausgewagt.

Endlich vermochte Lionel dem erſtaunten Prieſter ſeine Wünſche vorzulegen, und ſchwieg, um die erwartete Einwilligung auf ſeine Vorſchläge zu vernehmen.

Dr. Liturgy hatte mit der größten Aufmerkſamkeit zugehört, um irgend etwas zu erhaſchen, was ihm das Geheimniß eines ſo außerordentlichen Beginnens erklären könnte;

und als der Jüngling ſchloß, brannte er, ſich unbewußt, die Pfeife an, und begann dicke Rauchwolken hervorzutreiben, als fühle er, man habe einen Plan gemacht, ſeine Luſt zu ſtören, und als wolle er die noch übrige Zeit ſo gut wie möglich benutzen.

„Vermählen! In der Kirche vermählen und nach dem Abendgottesdienſt!“ murmelte er zwiſchen ſeinen langen Zügen, „es iſt meine Pflicht, — freilich, — Major Lincoln, meine Gemeindeglieder zu vereinigen.“

„Da in dem gegenwärtigen Fall mein Anliegen ungewöhnlich iſt, ich weiß es,“ fiel der ungeduldige Lionel ein, „ſo will ich Euch wohl entſchädigen. Während er noch ſprach, nahm er eine wohlgefüllte Börſe aus der Taſche, und legte auf ſehr zarte Weiſe ein Goldhäufchen neben die ſilberne Brille des Geiſtlichen, als wolle er ihm den Unterſchied in dem Werth der beiden Metalle zeigen.

Dr. Liturgy beugte ſich dankbar, und lenkte unmerklich den Rauchſtrom nach dem entgegengeſetzten Winkel des Mundes, gleich als wolle er ſich den Blick nach dem glitzernden Häufchen nicht verſperren. Zu gleicher Zeit machte er den Rand des einen Schuhs in die Höhe und warf einen ängſtlichen Blick nach dem zugezogenen Fenſter, als wolle er nach dem Wetter ſehen.“

„Könnte die Handlung nicht in Mad. Lechmeres Haus vor ſich gehen?“ fragte er; „Miß Dynevor iſt ein zartes Kind, und ich fürchte, die kalte Luft der Capelle möge ihr nicht wohl bekommen.“

„Es iſt ihr Wunſch, an den Altar zu treten und Ihr

begreift, es kommt mir nicht zu, ihren Entſchluß hierin zu beſtimmen.“

„Es iſt eine fromme Neigung; obwohl ich denke, ſie begreift den Unterſchied zwiſchen geiſtlicher und zeitlicher Kirche. Die Geſetze der Kolonien ſind zu lax über die Ehe, Major Lincoln, ſündlich, gefährlich lax.“

„Aber da es nicht in unſrer Macht ſteht, ſie zu ändern, Sir, werdet Ihr mir erlauben, mich ihrer ſo unvollkommen ſie ſind, zu bedienen?“

„Ohne Zweifel — es iſt meine Pflicht zu taufen, zu vermählen, zu begraben; eine Pflicht, welche, wie ich oft ſage, den Anfang, die Mitte und das Ende unſres Daſeyns verſinnlicht — aber erlaubt mir, Euch ein wenig von meinem Getränk anzubieten, Major Lincoln, wir nennen es Simſon, und Ihr werdet finden, daß der Danite ein warmer Begleiter in einer Februarnacht zu dieſer Zeit iſt.“

„Das Gemiſch hat nicht mit Unrecht ſeinen Namen, Sir,“ ſagte Lionel, nachdem er die Lippen benetzt hatte, „wenn Stärke hauptſächlich in Anſchlag kommt.“

„Ei, Ihr habt ihn vom Leib einer Delilah, aber es ſchickt ſich nicht für mein Gewand, etwas mit der Buhlerin zu ſchaffen zu haben.“

Er lachte über ſeinen eignen Witz und that ſeinem Glas einen mehr geiſtigen als geiſtlichen Zuſpruch, während er fortfuhr:

„Wir theilen es in Simſon mit dem Haar, und in Simſon ohne das Haar; ich bin offenbar der Rechtgläubigere, da ich den Mann der Stärke in ſeinen Locken vor-

ziehe, Major Lincoln. Möge die Mitte Eurer Tage ſo glücklich ſeyn, als die reizende Jungfrau, die Ihr im Begriff ſeyd zu heirathen, ſie wohl machen kann, und Euer Ende, Sir, das eines guten Chriſten und getreuen Unterthans.“

Lionel der dies Compliment als ein Zeichen der Gewährung anſah, ſtand jetzt auf und ſagte noch einige Worte über ihr Zuſammentreffen in der Capelle. Der Geiſtliche, der offenbar keine große Luſt zu der Verrichtung hatte, machte noch tauſend leichte Einwürfe gegen das ganze Vorhaben, die jedoch durch die Gründe des Bräutigams bald beſiegt waren. Endlich war jedes Hinderniß glücklich beigelegt, eins ausgenommen und dies erklärte der epikuriſche Doktor ſtreng für einen ernſthaften Einwurf gegen die ganze Verfahrungsart. Das Feuer hatte man in der Kirche ausgehen laſſen, und ſein Diener war ihm an eben jenem Abend aus der Capelle weggenommen worden, weil er alle Zeichen der furchtbaren Peſt an ſich trug, die damals an dem Ort herrſchte, und durch ihre Gefahr die Schrecken und Entbehrungen der Belagerung noch vermehrte.

„Offenbar ein Fall von Blattern, verſichre Euch, Major Lincoln,“ fuhr er fort, „und ohne Zweifel durch einige Ausgeſandte von den verfluchten Rebellen in der Stadt veranlaßt.“

„Ich habe gehört, daß jeder Theil den andern anklagt, ſeine Zuflucht zu ſolchen unverzeihlichen Mitteln zu nehmen,“ entgegnete Lionel, „aber da ich unſern Anführer weit von ſolcher Schlechtigkeit entfernt weiß, will ich ſo etwas auch von niemand andrem ohne Beweis argwöhnen.“

„Um die Hälfte zu gütig, Sir, viel zu gütig! Aber laßt die Krankheit kommen, woher ſie will; ich fürchte mein Diener wird ihr Opfer werden.“

„Ich will das Wiederanmachen des Feuers auf mich nehmen,“ ſagte Lionel; „die Kohlen müſſen noch im Kamin ſeyn, und wir haben noch eine Stunde Zeit.“

Da der Geiſtliche viel zu gewiſſenhaft war, das Gold zu behalten, ohne durch ſeine Dienſte es vollkommen zu verdienen, war er ſchon längſt entſchloſſen geweſen, nachzugeben, ſo ſehr auch insgeheim ſein Fleiſch ſich dagegen ſetzte. Ihr Plan war nun gemacht, und Lionel nahm, nachdem er ſich den Schlüſſel zur Capelle hatte geben laſſen, einſtweilen Abſchied.

Als Lionel ſich auf der Straße wieder befand, ging er eine Strecke in der Richtung nach der Capelle zu, ängſtlich auf dem verlaſſenen Weg ſich umſehend, um einen unbeſchäftigten Soldaten zu finden, der ihm die Dienſte des abweſenden Küſters verrichten könnte. Er ging einige Zeit vergebens, denn jedes menſchliche Weſen ſchien zu Hauſe, ſelbſt die Zahl der Lichter an den Fenſtern begann auf eine Art abzunehmen, die zeigte, daß die gewöhnliche Stunde der Ruhe gekommen. Er war am Eingang des Werfteplatzes ſtehen geblieben, ungewiß, wohin er ſich um Beiſtand wenden ſolle, als er die Geſtalt eines Mannes anſichtig ward, der ſich an die Wände des alten bethürmten Waarenhauſes hindrängte, das wir ſo oft erwähnt haben. Ohne einen Augenblick zu zögern, näherte er ſich der Stelle, von welcher die Geſtalt ſich gar nicht fortbewegte, und auch ſonſt

kein Zeichen, daß ſie ſein Herankommen merke, verrieth. Ungeachtet des trüben Mondſcheins war Licht genug, um die äußerſte Noth des Gegenſtands vor ihm zu verrathen. Sein zerriſſenes, dünnes Gewand zeigte deutlich, warum der Unbekannte Schutz vor den reißenden Winden hinter einer Mauerecke ſuche, während ſeine körperlichen Bedürfniſſe durch die eifrige Art verrathen wurden, womit er an einem Knochen nagte, der von dem Tiſch des geringſten Privatmannes, trotz der in der Garniſon herrſchenden großen Theurung, weggeworfen worden wäre. Lionel vergaß auf einen Augenblick ſeinen eigentlichen Zweck bei dieſem Bilde menſchlichen Leidens, und wandte ſich mit freundlicher Stimme an das unglückliche Weſen:

„Ihr habt Euch einen kalten Ort für Euer Nachteſſen gewählt, Freund,“ ſagte er, „und wie's ſcheint auch kärgliche Speiſe.“

Ohne aufzuhören, an dem ärmlichen Knochen zu kauen, oder auch nur die Augen zu erheben, ſagte der andre mürriſch:

„Der König konnte den Hafen verſchließen, und die Schiffe daraus entfernen, aber er kann nicht kaltes Wetter von Boſton im März abhalten.“

„So wahr ich lebe, Job Pray! Komm mit mir Junge, und ich will Dir ein beſſres Eſſen an einer wärmeren Stelle geben; aber erſt ſag, kannſt Du von Deiner Mutter eine Laterne und Licht bekommen?“

„Ihr könnt heute Abend nicht in's Waarenhaus,“ erwiederte der Junge beſtimmt.

„Gibt's denn keinen Ort in der Nähe, wo man ſo etwas kaufen kann?“

„Dort iſt's feil,“ ſagte Job, und deutete düſter nach einem niedrigen Gebäude, auf der entgegengeſetzten Seite des Platzes, durch deſſen Fenſter ein ſchwaches Licht glimmerte.

„So nimm dies Geld, und kauf es für mich ohne Aufſchub.“

Job zögerte mit ſchlecht verhehltem Widerwillen.

„Geh Burſche, und kauf, ich brauche beides ſogleich, und was Du von Geld heraus bekommſt, magſt Du als Belohnung behalten.“

Der Junge zeigte nicht weiter Widerſtreben, und antwortete mit großer Schnelligkeit für ſein ſchwaches Gemüth:

„Job will gehen, wenn Ihr ihn mit dem übrigen Geld Fleiſch für Nab kaufen laſſen wollt.“

„Freilich, kauf damit, was Du willſt; und außerdem verſprech' ich Dir, weder Deiner Mutter noch Dir ſoll ferner Eſſen und Kleidung fehlen.“

„Job iſt hungrig,“ ſagte der Simpel, „aber man ſagt, Hunger kommt nicht ſo heftig über einen jungen Magen, als einen alten. Meint Ihr, weiß der König, was kalt und hungrig heißt?“

„Ich weiß nicht, Junge, aber das weiß ich ſehr wohl, wäre ein Leidender wie Du vor ihm, ſein Herz würde eilen, ihm zu helfen. Geh, geh und kauf Dir auch etwas zu eſſen, wenn ſie haben.“

In wenig Minuten ſah Lionel den Simpel aus dem Hauſe herauskommen, die verlangte Laterne in der Hand.

„Bekamſt Du etwas zu eſſen?“ ſagte Lionel, und gab

Job einen Wink, ihm mit dem Lichte vorauszugehn; „ich denke, Du haſt Dich bei Deiner Eile mir zu dienen, nicht ganz vergeſſen?“

„Job denkt, er hat die Peſt nicht bekommen,“ entgegnete der Junge, und aß haſtig an einem kleinen Stück Brod.

„Was nicht bekommen? Was hoffſt Du nicht bekommen zu haben?“

„Die Peſt; ſie ſind von der böſen Krankheit voll in dem Haus.“

„Meinſt Du die Blattern, Junge?“

„Ja, einige nennen es Blattern, andre die böſe Krankheit, und noch andre die Peſt. Der König kann den Handel abhalten, aber nicht die Kälte und Peſt aus Boſton vertreiben, aber wenn das Volk die Stadt wieder bekommt, wird es wiſſen, was es zu thun hat, — ſie werden ſie all in die Peſthäuſer ſchicken.“

„Ich hoffe, ich hab' Dich nicht unwiſſend der Gefahr ausgeſetzt, Job; es wäre beſſer geweſen, wenn ich ſelbſt gegangen, denn ich bin gegen die furchtbare Krankheit in meiner Jugend eingeimpft worden.“

Job, der dadurch, daß er ſeine Furcht vor der Gefahr gezeigt, den Vorrath ſeines ſchwachen Verſtandes über den Gegenſtand erſchöpft hatte, gab keine Antwort, ſondern ging immer durch den Platz fort, bis ſie ſein Ende erreichten, wo er ſich umwandte, und fragte, welchen Weg er nehmen ſollte.

„Nach der Kirche,“ ſagte Lionel, „und ſchnell Junge.“

Als ſie auf Cornhill kamen, trafen ſie auf die Wuth des Windes, ſo daß Major Lincoln das Haupt beugte, den Mantel zuſammenſchlug, und dem Licht folgte, das auf dem Pflaſter vor ihm hinglitt. Durch ſeine Verhüllung gleichſam von der Welt ausgeſchloſſen, nahmen ſeine Gedanken ihren früheren Lauf, und in wenig Minuten hatte er vergeſſen, wo er war und wem er folgte. Es ward aus ſeiner Zerſtreuung aufgeſchreckt, als er bemerkte, daß er einige Stufen hinaufſteigen müſſe, wo er denn, in der Meinung, er habe die Stelle erreicht, den Kopf erhob, und gedankenlos ſeinem Führer in den Thurm des großen Gebäudes folgte. Plötzlich bemerkte er an der Verſchiedenheit der Bauart von jener der königlichen Capelle ſeinen Irrthum, und ſchalt den Jungen wegen ſeiner Thorheit, und fragte, warum er ihn hierher gebracht.

„Das iſt, was Ihr eine Kirche nennt,“ ſagte Job, „wiewohl ich es ein Verſammlungshaus nenne. Es iſt kein Wunder, daß Ihr es nicht erkanntet, denn was das Volk zu einem Tempel beſtimmte, hat der König in einen Stall verwandelt.“

„In einen Stall!“ rief Lionel; da er einen ſtarken Pferdegeruch bemerkte, ging er weiter, öffnete die innere Thüre, und ſah zu ſeinem Erſtaunen, daß er auf einem Platz ſtand, der zu Reitübungen eingerichtet worden. Man konnte den Ort und ſeine Beſtimmung nicht verkennen. Die nackten Gallerien und viele von den urſprünglichen Zierrathen ſtanden noch, aber die Einrichtungen unten waren zerſtört, und an ihrer Stelle war der Boden mit Erde be=

deckt, um die Pferde und Reiter zu üben. Die Entheiligung des Orts beleidigte ſelbſt jetzt ſeine Sinne, als er an der Stelle ſtand, wo er, ſo oft die ernſten, frommen Koloniſten in Andacht vereinigt geſehen zu haben ſich erinnerte. Er nahm Job die Laterne und ſtürzte aus dem Gebäude mit einem Schaudern, das ſelbſt der achtloſe Schwachkopf leicht bemerkte. Als er die Straße erreichte, fielen ſeine Augen auf die Lichter und die ſtille Würde des Provinzhauſes; ſo mußte er ſich erinnern, daß dieſe ſchmähliche Verletzung der Gefühle der Koloniſten gerade unter den Fenſtern des königlichen Statthalters vorgegangen.

„Die Thoren,“ murrte er bitter; „als ſie wie Männer handlen ſollten, haben ſie wie Kinder geſpielt, ihre Mannheit vergeſſen, und ſelbſt ihren Gott, um ihrer verblendeten Laune zu folgen.“

„Und jetzt verhungern eben dieſe Pferde aus Mangel an Heu; ſo kommt das Gericht über ſie!“ ſagte Job, und eilte ſchnell an ſeiner Seite hin. „Sie wären beſſer ſelbſt in die Verſammlung gegangen, und hätten die Auslegung mit angehört, als daß ſie höhnend unvernünftige Thiere an einen Ort geſtellt, den der Herr ſo oft zu beſuchen pflegte!“

„Sag mir, Junge, welcher andern Thorheit und Tollheit hat ſich die Armee noch ſchuldig gemacht?“

„Was! Habt Ihr nicht vom alten North gehört? Sie haben Brennholz aus dem größten Tempel in der Bay gemacht. Wenn ſie's wagten, ſie legten ihre gottloſen Hände ſelbſt an den alten Funnel!“

Lionel gab keine Antwort. Er hatte gehört, daß die

Noth der Garniſon, durch die ununterbrochene Unthätigkeit der Amerikaner erhöht, ſie genöthigt hatte, viele Häuſer und auch die genannte Kirche des Brennholzes wegen abzudecken. Aber er ſah in der Handlung nichts weiter, als das gewöhnliche Hülfsmittel in der Noth des Kriegs. Es lag darin nichts von jener leichtſinnigen Verachtung gegen die Gefühle des Volks, welche ſich in der Entweihung der alten Wände der Schweſterkirche kund that, die durch ganz Neuengland in ganz beſondrer Verehrung unter dem Namen Alt-Süd bekannt war. Er ſetzte ſeinen Weg düſter durch die ſchweigenden Straßen fort, bis er den begünſtigteren Tempel erreichte, worin die Gebräuche der engliſchen Kirche beobachtet wurden und deſſen Dach in den Augen der Garniſon durch den zufälligen Umſtand, daß er den Namen der irdiſchen Majeſtät trug, doppelt heilig war.

Zwei und zwanzigſtes Kapitel.

„Du biſt des Banquo Geiſt zu ähnlich. Nieder denn!“

Macbeth.

Major Lincoln fand des Königs Capelle in jedem Stück verſchieden von dem ehrwürdigen aber entweihten Gebäude, das er eben verlaſſen hatte. Als er eintrat, ſpielte das Licht ſeiner Laterne über dem Scharlach, womit mancher Stuhl bedeckt war, und glänzte auf den glitzernden Zierrathen der ſchimmernden Orgel, die nun in ſo tiefem Schweigen ruhte wie die Todten, die in ſo großer Menge innerhalb und außerhalb ihrer dicken Mauern lagen. Die bearbeiteten Säulen mit ihren ſchlanken Schaften und gerieften Capitälchen, warfen geſtaltloſe Schatten auf den dunklen Hintergrund, und bevölkerten die Gallerien und die Anhö-

hen mit eingebildeten Truggeſtalten der beweglichen Luft. Als dieſe leichte Täuſchung vorüber war, empfand er die Verändrung der Temperatur. Die Wärme, die während der verſchiednen Andachtsſtunden unterhalten worden, hatte ſich noch nicht verzogen; denn ungeachtet der Entbehrungen der Stadt und Garniſon wußte der begünſtigte Tempel, wo der Stellvertreter des Königs zu beten pflegte, nichts von den gewöhnlichen Entſagungen der Stadt. Job ward angewieſen, die erlöſchenden Kohlen der Oefen mit friſchem Holz zu verſehen, und da der Simpel die Vorräthe der Kirche wohl aufzufinden wußte, wurde der Auftrag mit einer Schnelligkeit verrichtet, die nicht wenig durch ſein eignes Leiden vermehrt ward.

Als der Lärm der Vorkehrungen nachgelaſſen, nahm Lionel einen Stuhl aus dem Pfarrerſitz, während Job ſich zur Seite des ſprühenden Eiſens, das er geheizt, niederkauerte, ganz in die Lage, die er immer anzunehmen pflegte, und welche ſo rührend das geheime Bewußtſeyn ſeiner Schwäche ausdrückte. Als die angenehme Wärme ſich über die halbnackte Geſtalt des Simpels ausgoß, ſank ſein Haupt auf ſeine Bruſt, und er fiel in einen feſten Schlaf, wie ein ermüdeter Hund, der endlich Ruhe und Schutz gefunden. Ein aufgeregteres Gemüth würde die Urſachen haben wiſſen wollen, die den andern veranlaßten, eine ſolche Zuflucht zu dieſer ungewöhnlichen Stunde zu ſuchen, aber Joben war Neugier fremd, auch dehnte ſich das gelegentliche Aufglimmen ſeines Verſtandes nicht oft über jene heiligen Vorſchriften,

die ihm mit ſo vieler Sorgfalt waren gelehrt worden, ehe ſeine Krankheit ſeine Geiſteskräfte untergraben, nicht über jene populäre Grundſätze der Zeit aus, die einen ſo weſentlichen Theil der Gedanken jedes Neuengländers ausmachten.

Nicht ſo bei Major Lincoln. Seine Uhr ſagte ihm, daß noch viele lange Minuten vorübergehn müßten, ehe er ſeine Braut erwarten könnte, und ſo nahm er ſich vor, mit ſoviel Geduld zu harren, als bei fünf und zwanzig und unter ſolchen Umſtänden ſich finden konnte. Bald war die Stille in der Capelle wieder hergeſtellt, und ward nur außen durch vorübergehende Windſtöße unterbrochen, ſo wie durch das dumpfe Rauſchen im Ofen, an deſſen Seite Job in einem Zuſtand glücklicher Vergeſſenheit ſchlummerte.

Lionel bemühte ſich ſeine aufgeregten Gedanken zu ſänftigen, und ſie in Einklang mit der feierlichen Handlung zu bringen, worin er bald eine Rolle ſpielen ſollte. Als er die Aufgabe zu ſchwierig fand, ſtand er auf, näherte ſich dem Fenſter, und ſah hinaus in die nächtliche Stille, in die Wirbelwinde von Schnee, die durch die Straßen zogen, und lauſchte eifrig nach dem Geräuſch der Kommenden, die wie ſeine Vernunft ihm ſagte, er jetzt noch nicht erwarten konnte. Wieder ſetzte er ſich und warf ſeine Augen mit einer Art innrer Beſorgniß umher, es möge jemand in dem umgebenden Dunkel in der heimlichen Abſicht verborgen liegen, ſein nahes Glück zu ſtören. Es war ſo viel wild und [illegible]beriſch Romantiſches in den Vorfällen des Tags, daß er

auf Augenblicke Schwierigkeit fand, ſie für wahr zu halten, und haſtige Blicke auf den Altar, ſeine Kleidung und ſelbſt ſeinen gefühlloſen Begleiter warf, um die Täuſchung von ſeinem Gemüth wegzubringen. Wieder blickte er auf nach den unſtäten, hohen Schatten, die längſt dem Geſims und den Wänden ſich bewegten, und ſeine früheren Beſorgniſſe eines verborgenen Uebels lebten mit einer Stärke wieder auf, die faſt zu einer Vorahnung ward. So unruhig ward er endlich durch dieſe Eindrücke, daß er nach den entfernteren Seiten ging, und ſcharf in die dunklen Stühle ſah, und einen forſchenden Blick hinter jeder Säule warf, und für ſeine Bemühung nur durch den hohlen Wiederhall ſeiner eignen Schritte belohnt ward.

Von ſeiner Runde zurückgekehrt näherte er ſich dem Ofen, und fühlte groſzes Verlangen ſelbſt Job's Stimme in einem Augenblick ſo peinlicher Erregung zu hören. Er berührte den Simpel leicht mit dem Fuß, und dieſer erwachte mit jener Schnelligkeit, woraus die plötzliche und geſtörte Natur ſeines Schlafs ſichtbar ward.

„Du biſt heute Abend ungewöhnlich finſter, Job,“ ſagte Lionel und bemühte ſich ſeine Unruhe in angenommenem Scherz zu verſcheuchen, „ſonſt würdeſt Du nach der Urſache fragen, warum ich zu dieſer ungewöhnlichen Stunde der Kirche einen Beſuch mache.“

„Die Boſtoner Leute lieben ihre Verſammlungshäuſer,“ entgegnete der ſtumpfe Simpel.

„Ja, aber ſie lieben auch ihre Betten, Burſche, und die Hälfte von ihnen erfreut ſich jetzt deſſen, was Du ſo ſehr zu lieben ſcheinſt.“

„Job liebt Eſſen und Wärme!“

„Und den Schlaf, wenn man nach Deiner Schlaftrunkenheit urtheilen kann.“

„Ja, Schlaf iſt ſanft; Job fühlt den Hunger nicht, wenn er ſchläft.“

Lionel ſchwieg mehrere Minuten lang, von den Leiden gerührt, die aus der rührenden Hülfloſigkeit hervorgingen, welche in der Art des andern lag, und fuhr dann fort:

„Aber ich denke bald von dem Pfarrer und einigen Damen und von Capitain Polwarth beſucht zu werden.“

„Job liebt Capitain Polwarth, — er hat großen Vorrath von Lebensmitteln.“

„Genug, denkſt Du nur an Deinen Magen, Junge?“

„Gott machte den Hunger,“ ſagte Job finſter, „und machte auch Nahrung; aber der König nimmt alles für ſeine Wichte.“

„Gut, hör' und ſey aufmerkſam auf das, was ich Dir ſage. Eine von den Damen, die hierher kommen wird, iſt Miß Dynevor; Du kennſt Miß Dynevor, Job, die ſchöne Miß Dynevor?“

Die Reize Cäciliens hatten jedoch nicht ihren gewohnten

Eindruck auf das ſtumpfe Auge des Schwachſinnigen gemacht, der noch den Redenden mit ſeiner gewöhnlichen ausdrucksloſen Art anſah.

„Sicherlich, Job, Du kennſt Miß Dynevor!“ wiederholte Lionel mit einer Gereiztheit, die zu jeder andern Zeit er gewiß der erſte geweſen wäre zu belächlen; „ſie hat Dir oft Geld und Kleider gegeben.“

„Ja, Mad. Lechmere iſt ihre Großmutter!“

Das war gewiß eine der geringſten Empfehlungen, die ſeine Geliebte in Lionels Augen beſaß; der einen Augenblick mit innerm Aerger ſchwieg, ehe er fortfuhr:

„Laß, wer will, ihren Verwandten ſeyn, ſie wird dieſen Abend mein Weib werden. Du ſollſt da bleiben und Zeuge der Handlung ſeyn; dann löſcheſt Du die Lichter aus, und bringſt dem Dr. Liturgy den Kirchenſchlüſſel. Morgen magſt Du Dir Deine Belohnung holen.“

Der Blödſinnige ſtand mit beſonders wichtiger Miene auf und ſagte:

„Sicher, Major Lincoln will heirathen, und ladet Job zur Hochzeit ein. Nun mag Nab ihre Predigten über den Stolz und die Hoffarth halten, ſo lang ſie will, aber Blut iſt Blut und Fleiſch iſt Fleiſch, was ſie auch ſagt!“

Erſtaunt über dieſe wilde Rede und den Ausdruck, der in des Simpels Auge ſtrahlte, fragte Lincoln nach einer Erklärung dieſer zweideutigen Sprache. Aber ehe Job Zeit zu antworten hatte, wiewohl ſein ausdrucksloſer Blick zeigte,

daß ſeine Gedanken wieder in ihre gewöhnlichen engen Schranken ſich zurückgezogen, richtete ein plötzliches Geräuſch beider Aufmerkſamkeit nach der Thüre der Capelle hin. Sie öffnete ſich im nächſten Augenblick, und die Geſtalt des Geiſtlichen, mit gereiftem Schnee gepudert, und in mancherlei Hüllen gegen die Kälte eingewickelt, trat mit dem gehörigen Ernſt durch den Haupteingang herein. Lionel eilte, ihn zu empfangen, und ihn auf den Sitz zu geleiten, den er eben ſelbſt noch eingenommen.

Als Dr. Liturgy ſich von dem Mantel befreit hatte, und in ſeiner Amtskleidung erſchien, zeigte ſein wohlwollendes Lächlen und der ganze Ausdruck ſeines Geſichts, daß er mit dem Zuſtand zufrieden war, worin er die Vorkehrungen traf.

„Ich ſehe nicht ein, warum eine Kirche nicht ſo bequem als ein Studierzimmer ſeyn ſollte, Major Lincoln,“ ſagte er, und ſchob ſeinen Stuhl dem Ofen näher, „es iſt eine puritaniſche und ketzeriſche Idee, daß die Religion etwas abſtoßendes und düſtres habe; und warum ſollten wir unter Mühen und Unbequemlichkeiten uns verſammeln, um ihre heiligen Pflichten zu erfüllen?“

„Sehr wahr, Sir,“ entgegnete Lionel, und ſah ängſtlich durch ein Fenſter — „ich habe noch nicht zehn ſchlagen hören, obwohl meine Uhr mir ſagt, daß es Zeit iſt.“

„Das Wetter macht die Stadtuhren ſehr wirre. Es gibt ſo viele unvermeidliche Uebel, denen das Fleiſch ausge=

ſetzt iſt, daß wir uns bemühen ſollten, unter allen Umſtänden glücklich zu ſeyn; in der That es iſt Pflicht —“

„Es iſt der Sünde nicht möglich, den gefallnen Menſchen glücklich zu machen,“ ſagte eine dumpfe knurrende Stimme hinter dem Ofen.

„Ha, was! ſpracht Ihr, Major Lincoln — das iſt eine ſonderbare Sentenz für einen Bräutigam!“ murmelte der Geiſtliche.

„Es iſt jener ſchwachſinnige Junge, den ich hierher gebracht, Feuer anzumachen, welcher jetzt, was er von ſeiner Mutter gelernt, wiederholt; es iſt weiter nichts, Sir.“

Indes hatte Dr. Liturgy den niedergekauerten Job erblickt, und die Unterbrechung ſich erklärend, fiel er wieder in ſeinen Stuhl zurück, und lächelte ſtolz, als er fortfuhr:

„Ich kenne den Jungen, Sir; ich muß ihn kennen. Er iſt in der Schrift bewandert, und etwas der Streitſucht in Religionsſachen ergeben; es iſt Schade um den geringen Verſtand, daß er in der Kindheit nicht beſſer ausgebildet ward; aber mit ihren Spitzfindigkeiten haben ſie ſein ſchwaches Gemüth noch vollends wirre gemacht. Wir, ich meine wir von der Staatskirche, nennen ihn oft den Boſtoner Calvin, ha, ha, — der alte Cotton kam ihm nicht gleich an Spitzfindigkeit. Aber da wir jetzt von der herrſchenden Kirche reden, glaubt Ihr nicht, daß eine von den Folgen der Empörung, ihre weitere Ausbreitung in den Kolonien ſeyn wird, und daß wir die Zeit voraus hoffen können, wo

die wahre Kirche ihr Erbtheil in dieſen frommen Provinzen erlangen wird?“

„O, ganz gewiß!“ ſagte Lionel, und ging wieder ängſtlich nach dem Fenſter; „wollte Gott, ſie kämen!“

Der Geiſtliche, bei dem Vermählungen zu häufig vorkamen, um ſeine Theilnahme zu erregen, verſtand den ungeduldigen Bräutigam wörtlich und antwortete dem zufolge:

„Ich freue mich, das zu hören, Major Lincoln und hoffe, wenn eine Amneſtie in Antrag kommt, Eure Stimme auf Seiten eines ſolchen Plans zu finden.“

In dieſem Augenblick bemerkte Lionel den wohlbekannten Schlitten, wie er langſam durch die verlaſſene Straße fuhr; und einen Freudenſchrei ausſtoßend eilte er an die Thüre, ſeine Braut zu empfangen. Dr. Liturgy endete ſeine Phraſe für ſich, ſtand von dem bequemen Sitz auf, nahm das Licht und trat vor den Altar. Da die Leuchter vorher, als ſie angezündet wurden, gehörig geſtellt worden waren, das Buch ſchon offen lag, ſein Gewand in Ordnung war, und er ſeinen Mienen ſchon den gehörigen Grad von Feierlichkeit gegeben hatte, ſo ſtand er ruhig, und erwartete mit dem geziemenden Ernſt die Annäherung derer, über welche er den ehelichen Segen ausſprechen ſollte. Job ſtellte ſich in die Schatten des Gebäudes, und betrachtete die Stellung und den imponirenden Anblick des Prieſters mit einer Art kindiſcher Ehrfurcht.

Dann kam eine Gruppe aus der Dunkelheit der entfernteren Theile der Kirche hervor, und näherte ſich langſam

dem Altar. Cäcilie war voran, und lehnte ſich auf Lionel, der ihr ſowohl zur Stütze als aus Höflichkeit den Arm gereicht hatte. Sie hatte ihre wärmeren Oberkleider im Vorhof des geweihten Gebäudes zurückgelaſſen und erſchien jetzt auf eine Art gekleidet, die eben ſowohl der Unerwartetheit und ſtillen Feier, als der Wichtigkeit der Handlung angemeſſen war. Ein ſeidner Mantel, mit koſtbaren Spitzen beſetzt, fiel ſorglos um ihre Schultern und verbarg theilweiſe in ſeinen Falten die zarten Verhältniſſe ihrer ſchlanken Geſtalt. Darunter war ein Kleid von demſelben reichen Stoff, nach der Gewohnheit der damaligen Zeit ſo zugeſchnitten, daß es genau die Umriſſe des Oberkörpers darlegte. Dem Leib hinunter waren tiefe Reihen feiner Spitzen, und breite Borden von demſelben koſtbaren Gewebe folgten bis an die untern Enden ihres Gewandes, und ließen die koſtbare Kleidung drunter theilweiſe dem Auge blos geſtellt. Aber die Schönheit und Einfachheit ihres Anzugs (er war für einen ſolchen Tag einfach) verlor ſich, oder vielmehr diente dazu, unbemerkt die trauernde Schönheit ihres Antlitzes zu erheben.

Als ſie dem wartenden Prieſter ſich näherten, warf Cäcilie mit einer leichten Bewegung ihren Mantel auf das Geländer des Altars, und trat mit Lionel feſtern Schritts vor ihn hin. Ihre Wangen waren blaß, aber mehr aus erzwungner Entſchloſſenheit als aus Furcht, während ihre Augen voll Zärtlichkeit und Nachdenken waren. Von den zwei Geweihten Hymens zeigte ſie, wenn nicht die größre Beſonnenheit, doch gewiß die meiſte Aufmerkſamkeit auf die

Handlung, daſs gröſsre Nachdenken über die Pflicht vor ihnen; denn während Lionels Blicke unruhig in dem Gebäude herumſchweiften, als wenn er erwartete, es werde ein verborgner Gegenſtand aus der Dunkelheit auffahren, waren ihre in ſanftem, ernſten Nachdenken auf den Prieſter gerichtet.

Sie ſtanden auf ihren angewieſenen Plätzen, und nachdem man den beiden andern, Agnes und Polwarth, die allein folgten, einen Augenblick Zeit gelaſſen hatte, auch an den Altar zu treten, hörte man die leiſen aber tiefen Töne des Geiſtlichen in der feierlichen Stille des Orts.

Dr. Liturgy hatte einen ziemlichen Grad Begeiſterung aus der Feierlichkeit der Stunde und der Verlaſſenheit des Gebäudes hergenommen, wo er ſeine heiligen Verrichtungen zu vollführen veranlaſst worden. Als er die eröffnende Ermahnung der Rede vortrug, machte er lange und häufige Pauſen zwiſchen den Gliedern der Sätze, und gab jeder Vorſchrift ihren beſondern und eindringenden Nachdruck. Aber als er an jene Schluſsworte kam:

„Wenn jemand gerechten Grund anführen kann, warum ſie nicht nach den Geſetzen vereinigt werden ſollten, ſo möge er jetzt ſprechen, oder ſonſt für's Künftige aller Einrede ſich enthalten.“ —

Da erhob er die Stimme und richtete die Augen nach den entfernteren Theilen der Capelle empor, als ſpräche er zu einer in dem Dunkel verſammelten Menge. Die Blicke

aller Gegenwärtigen folgten unwillkührlich der Richtung des Predigers und ein Augenblick hoher Erwartung, der nur durch den ganz beſonders wilden Charakter der Scene erklärt werden kann, folgte auf den Wiederhall der Töne. In jenem Moment, wo jeder den Athem anhielt, und alle ſich wieder nach dem Altar wandten, erhob ſich ein mächtiger Schatten auf der Gallerie, und breitete ſich über die Decke hin, bis ſeine gigantiſchen Verhältniſſe, gleich einem böſen Geſpenſt nahe über ihnen ſchwebten.

Der Pfarrer unterbrach die halbausgeſprochene Sentenz. Cäcilie ergriff krampfhaft Lionels Arm, während ein Schauder ihre ganze Geſtalt durchbebte, der ſie vernichten zu wollen ſchien.

Das Schattenbild zog ſich dann langſam zurück, doch nicht ohne mit dem Arm eine phantaſtiſche Bewegung zu machen, der ſich über die gewölbte Decke hindehnte, und nieder an den Wänden fuhr, als wolle er ſeine Opfer in den Abgrund ſchmettern.

„Wenn jemand gerechten Grund anführen kann, warum ſie nicht nach den Geſetzen vereinigt werden ſollten, ſo möge er jetzt ſprechen, oder ſonſt fürs Künftige aller Einrede ſich enthalten,“ wiederholte der Prieſter laut, als wolle er das Weltall mit dieſer Erklärung herausfordern.

Wieder erhob ſich der Schatten, und zeigte dieſes Mal die ſtrengen, gewaltigen Züge eines Menſchenantlitzes, dem man leicht in einem ſolchen Augenblick ſelbſt Ausdruck und Leben zuſchreiben konnte. Seine ſtreng begrenzten Geſichts-

Knien ſchienen eine mächtige Erregung zu bezwingen, und ſeine Lippen bewegten ſich, als ſpräche ein überirdiſches Weſen zu himmliſchen Ohren. Dann kamen zwei Arme, mit gefalteten Händen über die ſtaunende Gruppe erhoben, gleichſam ſegnend, worauf das ganze verſchwand, der Decke ihre düſtre Weiße wiedergab, und das Gebäude ſtill ließ, wie die Gräber, die es umgaben.

Nochmals ſprach der erregte Prieſter die Aufforderung aus, und nochmals ward jegliches Auge, durch einen heimlichen Einfluß, auf eine Stelle gezogen, die eine Geſtalt beſetzt zu haben ſchien ohne das körperliche eines menſchlichen Weſens. Aber man ſah den Schatten nicht mehr; nachdem er mehrere Minuten vergeblich gewartet, ging Dr. Liturgy mit einer Stimme, worin ein wachſendes Zittern ſehr bemerkbar war, in ſeiner Rede weiter, aber bis ans Ende der Handlung erfuhr man keine fernere Störung.

Cäcilie ſprach ihr Gelübde, verband ſich zu ewiger Treue mit heilig bewegter Stimme, während Lionel, der auf ein eignes Unglück vorbereitet war, der Handlung bis an's Ende mit erzwungner Ruhe abwartete. Sie wurden vermählt; und als der Segen ausgeſprochen war, vernahm man keinen Laut, kein Liſpeln in der Gruppe. Schweigend wandten ſich alle von der Stelle weg, und machten Anſtalten den Ort zu verlaſſen. Cälilie ſtand leidend und ließ Lionel ihre Geſtalt in ihren Mantel mit zärtlicher Sorgfalt einhüllen, und wo ſie ihren Dank für die Aufmerkſamkeit gelächelt haben würde, erhob ſie nar ihr ängſtliches Auge nach der Decke, mit einem Ausdruck, der nicht mißverſtan-

den werden konnte. Selbſt Polwarth war ſtumm und Agnes vergaß jene Glückwünſche und Gefühle auszuſprechen, wovon ihr Herz eben noch ſo voll war.

Der Geiſtliche liſpelte einige Worte von Vorſicht gegen Job, in Hinſicht des Feuers und Lichts, und eilte hinter der abgehenden Gruppe mit einer Schnelligkeit her, die er der ſpäten Stunde zuſchreiben wollte, und welche eine gänzliche Sorgloſigkeit für die Sicherheit des Gebäudes verrieth, das er dem übelberathnen, aber unerſchrocknen Sohn der Abigail Pray überließ.

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

O richte nicht; denn wir ſind Sünder all;
Schließe das Auge ihm, und zieh den Vorhang vor,
Laß der Betrachtung uns.

König Heinrich V.

Die Brautgeſellſchaft ſtieg in ihr kleines Fuhrwerk, ſchweigend und gedankenvoll; Polwarths Stimme vernahm man allein, als er einige leiſe, kurze Anweiſungen dem Diener gab, der ihrer wartete. Dr. Liturgy kam auf einen Augenblick herbei, und brachte ſeine Wünſche dar; worauf der Schlitten fortſchoß von dem Gebäude, ſo ſchnell, als wenn das Pferd, welches ihn zog, Theil an dem geheimen Schrecken genommen, der die erfüllte, welche darin ſaßen. Die Schritte des Geiſtlichen, obwohl weniger ſchnell, waren gleich eilig, und in weniger als einer Minute ſauſten die Winde, fuhren Schneewolken durch die Straße, die jedes lebendige Weſen wieder verlaſſen hatte.

Sobald Polwarth ſeine Ladung an Mad. Lechmeres Thüre abgeſetzt hatte, murmelte er etwas von Glück und morgen, was ſein Freund nicht verſtand, und trieb durch das Thor des Hofs auf dieſelbe tolle Weiſe, wie er ſie von der Kirche weggebracht hatte. Als ſie in's Haus traten, eilte Agnes auf das Zimmer ihrer Tante, um ſie zu benachrichtigen, daß das Bündniß geſchloſſen worden, während Lionel ſeine ſchweigende Braut in das leere Sprachzimmer führte.

Cäcilie ſtand ſtarr und regungslos wie eine Bildſäule, während ihr ihr Gemahl Mantel und Oberkleider abnahm, ihre Wangen blaß, ihre Augen auf den Boden geheftet, zeigte ihre ganze Stellung und Art die Fluth von Gedanken, welche durch den Auftritt hervorgerufen worden, worin ſie eben eine Rolle geſpielt. Als er ihre leichte Geſtalt von der Laſt der Gewänder befreit hatte, in welche ſeine Sorgfalt ſie eingemummt, führte er ſie ſanft auf einen Sitz neben ſich auf das Ruhebett, und zum erſtenmal, ſeit ſie ihr endliches Gelübde vor dem Altar abgelegt, ſprach ſie:

„War's eine furchtbare Vorbedeutung?“ liſpelte ſie, als er ſie an ſein Herz drückte, „oder war es nur ein ſchreckliches Gebild der Phantaſie!“

„Es war nichts, Liebe, es war ein Schatten — von Job, der bei mir ſich befand, um das Feuer anzuzünden.“

„Nein, — nein, — nein,“ ſagte Cäcilie, und ſprach mit der Schnelligkeit großer Erregung und mit einem Ton, der Stärke erhielt, als ſie fortfuhr; — „das waren nimmer die ausdruckloſen Züge des unglücklichen Schwachſinni=

gen! Wiſst Ihr, Lincoln, daſs in dem hohen, furchtbaren Ausdruck jener ſchrecklichen Züge an der Wand, ich eine Aehnlichkeit mit dem Geſicht unſres Groſsonkels, Eures Vaters Vorgängers mit dem Namen: der düſtre Sir Lionel, wie er genannt ward, zu finden glaubte?"

"Man konnte ſich leicht alles mögliche zu ſolch einer Zeit und unter ſolchen Umſtänden darunter denken. Umwölkt nicht das Glück unſers Vermählungstages durch die finſtren Einbildungen!"

"Bin ich finſter und abergläubiſch aus Gewohnheit, Lionel?" fragte ſie mit abbittender Zärtlichkeit in ihrer Stimme, die ihm das Innerſte bewegte; aber es kam in einem Augenblick und in einer Geſtalt, daſs ich mehr als ein Weib ſeyn müſste, um nicht bei dieſer furchtbaren Erſcheinung zu erzittern."

"Was fürchteſt Du, Cäcilie? Sind wir nicht vermählt, geſetzlich, feierlich vermählt!" Die Braut ſchauderte, aber als er ſie nicht willens oder nicht im Stande zu antworten fand, fuhr er fort: "übermenſchliche Macht, nichts kann uns trennen; und mit Einwilligung, ja auf den ernſtlichſten Wunſch, auf den Befehl des einzigen Weſens, das ein Recht haben kann, einen Wunſch oder eine Meinung darüber zu haben!"

"Ich glaube, es iſt ſo, es iſt ganz ſo, wie Du ſagſt, Lionel;" entgegnete Cäcilie, und ſah noch mit wirrem, zerſtörten Blick, der ſein Blut zum Erſtarren brachte, um ſich; "ja, ja, wir ſind freilich vermählt, und, ach, wie

eifrig flehe ich ihn an, der alles ſieht und lenkt, daß unſre Vermählung geſegnet ſeyn möge, aber —“

„Aber was, Cäcilie? Soll ſo etwas Nichtiges — ein Schatten ſo Dich rühren?“

„Es war ein Schatten, wie Du ſagſt, Lincoln; aber wo war der Körper?“

„Cäcilie, meine gefühlvolle, gute, fromme Cäcilie, warum liegen Deine Sinne in dieſer unerklärlichen Unempfindlichkeit? Frage Deine Vernunft, kann wo ein Schatten ſeyn, wo nichts das Licht aufhält?“

„Ich weiß nicht. Ich kann nicht denken. Ich habe keine Gedanken. Alles iſt dem möglich, deſſen Wille Geſetz iſt, deſſen geringſter Wink das Weltall erſchüttert. Es war ein Schatten, ein ſchwarzer, ſprechender, furchtbarer Schatten; aber wer kann ſagen, wo die Wirklichkeit war?“

„Ich möchte faſt antworten, mit dem Phantom nur in Deiner eignen aufgeregten Einbildung, Liebe. Aber errege die ſchlummernden Kräfte, Cäcilie, und bedenke, wie leicht es war, daß ein neugieriger Müßiger aus der Garniſon meine Schritte bewachte, und ſich in die Capelle verſteckte; vielleicht aus leichtſinnigem Uebelwollen, vielleicht ohne alle Abſicht.“

„Dann wählte er einen feierlichen Augenblick zu ſeinen Späſſen!“

„Vielleicht war's einer, deſſen Verſtand gerade hinreichte, ſeiner dummen Erfindung einen theatraliſchen Effekt zu geben. Aber ſollen wir uns durch ſolche leichtſin-

nige Pläne um unſer Glück betrügen laſſen; unglücklich ſeyn, weil ſich in Boſton ein Narr findet!“

„Es mag ſchwach und thöricht, ja ſelbſt gottlos ein ſolcher Schreck ſeyn, Lincoln,“ ſagte ſie und wandte ihre beſänftigten Blicke auf ſein ängſtliches Antlitz mit einem erzwungnen Lächlen; „aber das heißt ein Weib an ſeiner ſchwächſten Seite angreifen. Du weißt, daß ich jetzt gegen Dich keinen Rückhalt mehr habe; die Ehe iſt bei uns das Band, das alle Segnungen zuſammen verbindet, und in dem Augenblick, wo das Herz in ſeiner größten Ruhe iſt, iſt es da nicht furchtbar, wenn ſolche Vorzeichen, mögen ſie wahr ſeyn oder falſch, auf den erhabnen Aufruf der Kirche antworten?“

„Doch iſt deswegen das Band uns nicht weniger bindend, nicht weniger wichtig oder theuer, meine liebe Cäcilie. Glaub mir, was immer der Stolz des Mannes von hoher Beſtimmung, glorreichen Thaten ſagen mag, dieſelben Gefühle liegen tief in unſrer Natur, und müſſen von denen, welche wir lieben, nicht von jenen, die unſrer Eitelkeit fröhnen, beſänftigt werden. Warum ſoll nun dieſer Zauber Deine ſchönſten Gefühle in ihrem Entfalten zerdrücken?“

Es lag in ſeinen Reden ſoviel, was die Angſt einer Braut beſänftigen konnte, und ſoviel zärtlicher Antheil in ſeiner Weiſe, daß es ihm endlich größten Theils gelang, Cäcilien von ihren fieberiſchen Beſorgniſſen abzuziehn. Während er ſprach, ergoß ſich eine ſanfte Röthe durch ihre kalten, blaſſen Wangen, und als er geendet, leuchteten ihre Augen mit dem Glanz weiblichen Vertrauens, und wand-

ten ſich zu ihm auf mit ſtrahlender aber verſchämter Luſt. Sie wiederholte ſein Wort Zauber mit einem Nachdruck und einem Lächlen, das nicht mißverſtanden werden konnte, und in wenig Augenblicken gelang es ihm vollkommen, ihre unruhigen Vorahnungen zu verſcheuchen, die eine augenblickliche Herrſchaft über ihren klaren, hohen Verſtand ſich angemaßt hatten.

Aber obgleich Major Lincoln ſo wohl und mit ſo vielem Erfolg gegen die Schwachheit ſeiner Braut geſprochen hatte, war er doch ganz und gar nicht im Stande, einen ſo ſiegenden Beweis gegen ſich ſelbſt geltend zu machen. Die krankhafte Empfindlichkeit ſeines Gemüths war auf die beunruhigendſte Weiſe durch die Begebenheiten des Abends geweckt worden, obwohl ſein warmer Antheil an Cäciliens Glück ihn in den Stand geſetzt hatte, ſie ſo lange zu unterdrücken, als er die Größe und die Art ihrer Furcht bemerkte. Aber ganz in dem Maße, wie er ſie zum Vergeſſen des Vergangnen überredete, wurden ſeine Rückerinnrungen lebhafter und beunruhigender, und trotz ſeiner Liſt möchte er nicht fähig geweſen ſeyn, die Bewegung ſeiner unruhigen Gedanken vor ſeiner Gefährtin zu verbergen, hätte ſich nicht Agnes eingeſtellt, und ihnen den Wunſch der Mad. Lechmere zu erkennen gegeben, den Bräutigam und die Braut in ihrem Krankenzimmer zu empfangen.

„Komm, Lincoln,“ ſagte ſeine liebliche Gemahlin, und ſtand bei der Nachricht auf, „wir haben in unſerm Eigennutz vergeſſen, wie ſehr meine Großmutter an unſerm Glück

und Unglück Theil nimmt; wir hätten dieſe Pflicht erfüllen ſollen, ohne zu warten, bis wir daran erinnert würden.“

Ohne weitre Antwort, als einen leiſen Druck der Hand, die er hielt, nahm Lionel ihren Arm, und folgte Agnes in die kleine Halle, die in den oberen Theil der Wohnung führte.

„Ihr wißt den Weg, Major Lincoln,“ ſagte Miß Danforth; „und wenn nicht, wird Mylady die Braut ihn Euch zeigen. Ich muß gehen und einen weltlichen Blick auf das kleine Mahl werfen, das ich angeordnet, was aber, wie ich fürchte, weggeworfene Mühe geweſen ſeyn wird, da Captain Polworth verſchmäht hat, ſeine Behendigkeit am Tiſch zu beweiſen. Wirklich, Major Lincoln, ich wundre mich, daß ein Mann von ſolcher Maſſe, wie Euer Freund, ſich durch einen Schatten ſeinen Hunger konnte vertreiben laſſen!“

Selbſt Cäcilie lachte, und zwar in jenen zarten weiblichen Tönen, die anſteckend ſind, über die Laune ihrer Couſine; aber der finſtre, angſtvolle Ausdruck, der auf ihres Gemahls Stirne lag, unterdrückte plötzlich ihre Fröhlichkeit.

„Laß uns hinaufgehn, Lincoln,“ ſagte ſie ſchnell „und die närriſche Agnes ihren Sorgen für den Haushalt und ihrer Laune überlaſſen.“

„Ei, geht nur,“ rief die andre, und wandte ſich nach dem Eßzimmer; „Eſſen und Trinken iſt für Eure hohe Glückſeligkeit nicht ätheriſch genug; ich wünſchte, ich hätte ein ſolcher ſentimentalen Gefühle würdiges Gaſtmahl. Laßt ſehen — Thautropfen und Liebeszähren, mit gleichen Thei-

len von Cupido's Lächlen gemildert, dann ein Gericht Seufzer, bei Mondlicht ausgeſtoßen, des Piquanten wegen, wie Polwarth ſagen würde, das würde etwas nach Eurem Geſchmack ſeyn. Die Thautropfen möchten ſchwer zu bekommen ſeyn, bei dieſer ungeſtümmen Jahrszeit, und in ſolch einer Nacht; aber wenn Seufzer und Thränen allein genug ſind, ſo iſt das arme Boſton jetzt ſehr reich an ſolchen Materialien."

Lionel und ſeine halberröthende, halblächlende Gemahlin hörten noch die verhallenden Töne ihrer Stimme, als ſie in das entfernte Zimmer trat, hörten ihre Rede, die ſo ſehr ihre mit Aerger vermiſchte Laune ausdrückte, aber im nächſten Augenblick vergaßen ſie beides, Agnes und ihre Scherze, als ſie vor Mad. Lechmere traten.

Der erſte Blick ſeines Auges auf ihre wartende Verwandte verwundete tief das Herz des Major Lincoln. Mad. Lechmere hatte ſich in ihrem Bette aufrichten laſſen, worin ſie faſt, von den Kiſſen geſtützt, aufrecht ſaß. Ihre faltenreichen, abgemagerten Wangen waren mit einer unnatürlichen Röthe überdeckt, die zu ſehr gegen die Zeichen abſtach, welche Alter und heftige Leidenſchaften mit unauslöſchlichem Finger auf den allgemeinen Verfall ihrer ſtolzen Züge eingegraben, die ſich einſt durch große, wenn nicht ſiegende Schönheit ausgezeichnet hatten. Ihr hartes Auge zeigte nicht mehr ſeinen gewöhnlichen Ausdruck weltlicher Sorge, und hatte dafür einen Glanz angenommen, der bewirkte, daß es eher brannte als ſtrahlte von Blitzen unbezähmter Freude, die nicht länger zurückgehalten werden konnte. Kurz ihr

ganzes Aeußre überzeugte Lionel, daß wie groß auch immer ſeine eigne Gluth bei ſeiner Verbindung mit ihrer Enkelin geweſen ſeyn mochte, er doch dadurch endlich die heißeſten Wünſche eines ſo weltlichen, ſo rånkevollen Weſens erfüllt hatte, das, wie er jezt veranlaßt ward, genau ſich zu erinnern, er auch ſoviel Urſache hatte, der größten Verbrechen ſchuldig zu halten. Die Kranke ſchien ein Verhehlen ihrer Freude långer gar nicht für nöthig zu halten, denn ihre Arme ausſtreckend, rief ſie ihr Kind mit einer Stimme an, die weit über ihren gewöhnlichen Ton ſich verſtieg, und durch eine Art gottloſen Triumphs mißtönend und rauh wurde:

„Komm in meine Arme, mein Stolz, meine Hoffnung, meine gehorſame, tüchtige Tochter! Komm und empfange den Segen einer Mutter; den Segen, den Du ſo ſehr verdienſt.“

Selbſt Cåcile, warm und tröſtend wie die Sprache ihrer Großmutter auch war, zögerte einen Augenblick vor den unnatürlichen Tönen, worin die Aufforderung ausgeſprochen ward, und nahte ſich ihrer Umarmung mit weit weniger Rührung als gewöhnlich. Dieſe geheime Zurückhaltung beſtand jedoch nur für einen Augenblick; denn als ſie die Umarmung der Mad. Lechmere fühlte, die ſie herzlich an ihren welken Buſen drückte, ſah ſie zu ihrer Großmutter auf, als wolle ſie ihr für ſo viele Liebe mit ihrem argloſen Lächlen, ihren Thrånen danken.

„Hier denn, Major Lincoln, habt Ihr meinen größten, ich möchte faſt ſagen, einzigen Schatz!“ fuhr Mad. Lechmere fort, „ſie iſt ein gutes, liebes, gehorſames Kind

und möge der Himmel ſie dafür ſegnen, wie ich.“ Vorwärts gebeugt, fuhr ſie mit weniger erregten Stimme fort: „Küſſe mich, Cäcilie, meine Braut, meine Lady Lincoln! denn mit jenem lieben Namen darf ich Dich jetzt nennen, da, nach dem Lauf der Natur, er Dir bald zukommen wird.“

Cäcilie, durch die unvorſichtige Freude ihrer Großmutter ſehr verwirrt, wand ſich leicht aus ihren Armen, und, die Augen vor Scham zu Boden geſchlagen, mit brennenden Wangen ging ſie gerne zur Seite, um Lionel herankommen zu laſſen, damit auch er ſeinen Theil Glückwünſche empfange. Er ſtand ſtill, den kalten, widerlichen Kuß zu geben, wozu die dargebotne Wange der Mad. Lechmere ihn einlud, und murmelte einige unzuſammenhängende Worte über ſein jetziges Glück, und die Güte, die ſie ihm erzeigt. Trotz des hohen, widerlichen Triumphs, der durch die gewöhnlich ſo kalte und vorſichtige Weiſe der Kranken durchgebrochen, miſchte ſich ein mächtiger und unverſtellter Anſtrich von Natur in ihre Anrede an den Bräutigam. Der ſtolze und unnatürliche Glanz ihrer Augen ward ſogar durch eine Thräne ſanfter, als ſie ſprach:

„Lionel, mein Neffe, mein Sohn,“ ſagte ſie, „ich hab mich bemüht, Euch auf eine des Haupts einer alten, edlen Familie würdige Weiſe zu empfangen; aber wäret Ihr ein Fürſt, ich hab jetzt mein letztes und beſtes für Euch gethan! Liebt, ehrt ſie, ſeyd Ihr mehr als Gemahl, ſeyd alles dem lieben Kinde, denn ſie verdient alles. Nun iſt mein letzter Wunſch erfüllt. Nun kann ich mich zu der letzten großen Veränderung in der Ruhe eines langen, fried-

lichen Abends nach dem heißen und mühſamen Tag des Lebens vorbereiten!“

„Weib!“ rief eine furchtbare Stimme im Hintergrund, „Du täuſcheſt Dich!“

„Wer,“ ſchrie Mad. Lechmere, und erhob ſich mit krampfhaftem Schreck, als wolle ſie aus dem Bette ſpringen, „wer ſpricht da?“

„Ich bin es,“ entgegnete Ralphs wohlbekannte Stimme, während er von der Thüre an ihr Lager ſchritt. „Ich bin es, Priſcilla Lechmere, einer, der Deine Handlungen und Dein Schickſal kennt!“

Das erblaßte Weib fiel zurück in ihre Kiſſen, haſchte nach Athem, die Röthe ihrer Wangen wich den früheren Zeichen des Alters und der Krankheit, und ihr Auge verlor ſeine hohe Freude in dem ſtarren Blick plötzlichen Schreckens. Es wollte jedoch ſcheinen, als wenn ein einziger Augenblick Nachdenken hinreichte, ihren Muth und mit ihm ihre tiefe Rache wieder zu beleben. Sie winkte mit einer gewaltigen Bewegung der Hand den Eingedrungenen hinweg, und nach einiger Anſtrengung, die Sprache wieder zu gewinnen, ſagte ſie mit einer durch die überwältigende Erregung doppelt ſtarken Stimme:

„Warum werd' ich in ſolch einem Augenblick in der Stille meines Krankenzimmers gehöhnt? Bringt dieſen Wahnſinnigen oder Betrüger, was er nun ſeyn mag, von meinen Augen weg!“

Sie ſprach ihren Befehl vor tauben Ohren aus. Lionel regte ſich und antwortete auch nicht. Seine ganze Aufmerk-

ſamkeit war auf Ralph gerichtet, über deſſen hohle Züge ein Lächlen ruhiger Gleichgültigkeit ging, welches zeigte, wie wenig er ſich um die gedrohte Gewaltthätigkeit kümmerte. Selbſt Cäcilie, die an Lionels Arm, mit der ganzen weiblichen Hingebung gegen ihn, den ſie liebte, hing, wurde von dieſem in der alles verſchlingenden Theilnahme vergeſſen, die er an der plötzlichen Wiedererſcheinung des Mannes nahm, deſſen ſeltſamer, geheimnißvoller Charakter ſeit langem ſolche Hoffnung und Furcht in ſeinem eignen Buſen erregt hatte.

„Eure Thüre wird bald jedem offen ſtehen, dem es hereinzukommen beliebt,“ antwortete kalt der alte Mann; „warum ſollt' ich aus einer Wohnung vertrieben werden, wo herzloſe Haufen ſobald nach Belieben aus und eingehen werden! Bin ich nicht alt genug, oder hab ich nicht ein hinlängliches Grabanſehn, um Euer Gefährte zu werden? Priſcilla Lechmere Ihr habt gelebt, bis die Blüthe Eurer Wangen der Farbe des Todes Platz gemacht; Eure Schönheitsgrübchen ſind lange, runzlige Linien geworden, und die Strahlen Eurer Augen, einſt ſo feurig, haben ſich in den trüben, ſorgenvollen Blick verkehrt, — aber noch habt Ihr der Reue nicht gelebt!“

„Welche Sprache iſt dies!“ rief die verwunderte Zuhörerin, innerlich vor ſeinem feſten, feurigen Blick zurückſchrekkend.

„Warum werd' ich von aller Welt zu dieſer Verfolgung auserſehen? Sind meine Sünden nicht mehr zu tragen; oder muß ich allein erinnert werden, daß früher oder ſpäter Alter und Tod kommen wird? Ich kenne ſeit langem

die Gebrechlichkeiten des Lebens, und kann in Wahrheit ſagen, daß ich auf ihre endlichen Folgen vorbereitet bin.“

„Das iſt gut,“ erwiederte der unbewegte und ſcheinbar unbewegliche Dränger; „ſo nimm denn und lies die feierlichen Beſchlüſſe Deines Gottes, und möge er Dir Stärke verleihen, ſo viel Selbſtvertrauen zu rechtfertigen.“

Als er ſprach, reichte er in ſeiner abgezehrten Hand einen offnen Brief an Mad. Lechmere hin, welcher, wie Lionels ſcharfes Auge ihm ſagte, ſeinen eignen Namen in der Aufſchrift trug. Ungeachtet des groben Eingriffs in ſeine Rechte, war der Jüngling bei der Entdeckung dieſer zweiten unverſchämten Einmiſchung des alten Mannes in ſeine geheimſten Angelegenheiten unempfindlich, und erwartete mit großem Intereſſe die Wirkung, welche eine ſo ſonderbare Mittheilung auf ſeine Tante machen würde.

Mad. Lechmere nahm den Brief aus der Hand des Unbekannten mit einer Art bezauberten Unterthänigkeit, welche zeigte, wie ſehr ſeine feierliche Weiſe ſie ſeinem Willen unterworfen hatte. Sobald ihr Blick auf ſeinen Inhalt fiel, ward er ſtarr und wild. Die Nachricht war jedoch kurz und das Leſen bald geendet. Noch faßte ſie das Papier in ihrer ausgereckten Hand, obwohl der ſtarre Ausdruck ihres Antlitzes verrieth, daß es vor ein unempfindliches Auge gehalten ward. Ein Augenblick ſtiller, athemloſer Verwunderung folgte, dann durchbebte ein Schauder den ganzen Körper der Kranken, ihre Glieder zitterten heftig, bis das

Rauſchen des Papiers in dem entfernteſten Winkel des Zimmers hörbar ward.

„Es trägt meinen Namen,“ rief Lionel, erſchreckt über ihre Bewegungen, und nahm das Blatt aus ihrer nicht widerſtrebenden Hand, „und es hätte zuerſt vor mein Auge kommen ſollen.“

„Laut, laut, theurer Lionel,“ ſagte ein ſanftes aber ernſtes Liſpeln an ſeiner Seite, „laut, ich bitt Dich, laut!“

Vielleicht nicht ſowohl aus Nachgiebigkeit gegen dieſe bewegliche Bitte, worin die ganze Seele Cäciliens lag, als getrieben von der überwältigenden Macht ſeiner Erregung, ward Lionel zum Lautleſen bewogen. Er ſprach mit einer durch ſeine Gefühle ruhig gemachten Stimme den verderblichen Inhalt des Schreibens aus, in ſo deutlichem Tone, daß er herüberklang zu ſeiner Gemahlin in der Stille des Ortes wie die prophetiſche Warnung eines aus dem Grabe. —

„Der Zuſtand der Stadt hat jene beſondere Aufmerkſamkeit auf die Lage der Mad. Lechmere unmöglich gemacht, welche ihre Krankheit eigentlich erfordert hätte. Ein innerliches Abſterben iſt eingetreten, und ihr gegenwärtiges Wohlſeyn iſt nur der Vorläufer ihres Todes. Ich halte es für meine Pflicht, zu verſichern, daß obwohl ſie noch einige Stunden leben mag, es nicht unwahrſcheinlich iſt, daß ſie in dieſer Nacht ſtirbt.“

Unter dieſe kurze aber ſchreckliche Ankündigung war die

wohlbekannte Unterſchrift des ſie bedienenden Wundarztes geſetzt. Hier war freilich eine plötzliche Veränderung! Alle hatten gedacht, die Krankheit habe nachgelaſſen, während ſie eifrig an den Lebensquellen der Kranken genagt. Lionel ließ das Schreiben fallen, und rief in ſeinem plötzlichen Erſtaunen laut auf —

„Sterben, dieſe Nacht! Das iſt freilich ein unerwartetes Abrufen!“

Das unglückliche Weib wandte nach dem erſten empfindungsloſen Augenblick ihres Schreckens ihre Blicke ängſtlich von einem zum andern, und hörte aufmerkſam auf die Worte des Schreibens, wie ſie von Lionels Lippen fielen, als wolle ſie gierig das Glimmen der Hoffnung in dem beſtürzten Ausdruck ihres Geſichtes leſen. Aber die Sprache des Arztes war zu deutlich, beſtimmt und ſicher, um mißverſtanden oder verdreht zu werden. Ihre Ruhe gab ihr einen ſchrecklichen Anſtrich von Wahrheit.

„Glaubt Ihr es denn?“ fragte ſie mit einer Stimme, deren barſche Töne deutlich ihren Unwillen gegen eine bejahende Antwort verriethen. „Ihr, Lionel, den ich für meinen Freund gehalten hatte!“

Lionel wandte ſich ſchweigend weg von dem traurigen Anblick ihres Elends; aber Cäcilie fiel vor ihrem Bette auf die Knie, faltete ihre Hände, hob ſie in die Höhe, gleich einem ſchönen Gemälde frommer Hoffnung, und liſpelte:

„Der iſt kein Freund, theuerſte Großmutter, der eine

ſcheidende Seele mit Schmeichelei beläſtigen wollte; aber es gibt einen beſſeren Halt, einen ſicheren, als dieſe ganze Welt darbieten kann!“

„Und auch Du!“ rief das unglückliche Weib, und erhob ſich mit einer Stärke und Kraft, die alle wiſſenſchaftliche Kenntniß ihres Arztes herausfordern zu wollen ſchien; „verläſſeſt Du mich auch? Du, die ich in ihrer Kindheit bewacht, in ihrem Leiden verſorgt, im Glück erzogen, und in Tugenden unterrichtet, ja in Tugenden; ich kann's vor aller Welt kühn behaupten! Du, der ich dieſe ehrenvolle Heirath verſchafft, willſt Du für alles dieß mit ſchwarzem Undank mir lohnen?“

„Großmutter, Großmutter, ſprecht nicht ſo grauſam zu Eurem Kinde! Stütze Dich auf den Fels der Jahrhunderte, wie ich mich geſtützet auf Dich!“

„Weg, weg, ſchwaches, thörichtes Kind. Das Uebermaß des Glücks hat Dich von Verſtand gebracht! Komm hierher, mein Sohn, laß uns ſprechen von Ravenscliffe, dem ſtolzen Sitz unſrer Vorfahren, und von jenen Tagen, die wir noch unter ſeinem gaſtfreundlichen Dache zubringen werden. Das thörichte Kind, das Du zum Weibe genommen, möchte mich erſchrecken!“

Lionel ſchauderte vor innerm Schrecken, als er die erzwungne, abgebrochne Anſtrengung ihrer Stimme vernahm, wie ſie ſo die noch lebendigen Wünſche ihre Sinnlichkeit

ausſprach. Er wandte ſich wieder von einem ſolchen Anblick weg, und vergrub auf einen Augenblick ſein Antlitz unter ſeine Hände, als wolle er die Welt und ihre Verworfenheit von ſeinen Augen entfernen.

„Großmutter, ſeht nicht ſo wild auf uns!“ fuhr die zitternde Cäcilie fort, „Ihr könnt noch Stunden, ja Tage vor Euch haben.“ Sie ſchwieg einen Augenblick, und folgte dem unſichren, hoffnungsloſen Blick eines Auges, das verzweiflungsvoll auf die Gegenſtände in der Stube fiel, und dann, geduldig ihrer eignen Reinheit ſich überlaſſend, bedeckte ſie das Geſicht mit ihren Händen, und rief laut in ihrem ſchweren Kampf:

„**Mutter! Wollte Gott, ich könnte für Dich ſterben!**“

„Sterben!“ wiederholte dieſelbe mißtönende Stimme wie vorher, aus einer Kehle, die ſchon mit der ſchnellen Annäherung des Todes erfüllt ſchien; „wer möchte ſterben unter den Feſtlichkeiten eines Hochzeittags. Hinweg! Verlaß mich! Auf Dein Zimmer, auf Deine Kniee, wenn Du willſt, aber verlaß mich!“

Sie ſah mit bitterm Haß Cäciliens abgehender Geſtalt nach, die mit der mitleidigen, frommen Abſicht, ihrer Großmutter Befehl buchſtäblich zu befolgen, gehorchte, und fuhr dann fort:

„Das Mädchen iſt der Aufgabe nicht gewachſen, die ich ihr aufgelegt hatte! Alle von meinem Geſchlecht ſind

ſchwach geweſen, außer ich, — meine Tochter — meines Gemahls Nichte — "

"Was ſprichſt Du von jener Nichte?" ſagte Ralphs ſchreckliche Stimme, und unterbrach die kranken Abſchweifungen ihres Gemüths; — "jenes Weib Deines Neffen, die Mutter dieſes Jünglings. Sprich, Weib, ſo lange Zeit und Vernunft Dir noch geſchenkt iſt."

Lionel trat jetzt vor an ihr Bett, von einem Eindruck getrieben, den er nicht länger bezwingen konnte, und ſprach zu ihr feierlich:

"Wenn Du etwas von dem ſchrecklichen Unglück weißt, was meine Familie befallen;" ſagte er, "oder auf irgend eine Weiſe an ihrem Schickſal mitgehandelt haſt, entlaſte Deine Seele, und ſtirb in Frieden! Schweſter meines Großvaters, ja mehr noch, Mutter meines Weibes, ich beſchwöre Dich, ſprich, was iſt mit meiner mißhandelten Mutter?"

"Schweſter Deines Großvaters, Mutter Deines Weibes!" wiederholte Mad. Lechmere langſam, und auf eine Art, die hinlänglich zeigte, wie ſehr ihre Gedanken verwirrt ſeyen; — "ja beides iſt wahr!"

"Sprich denn zu mir von meiner Mutter, wenn Du die Bande des Bluts anerkennſt; erzähl' mir von ihrem finſtern Schickſal."

"Sie liegt in ihrem Grabe, todt, verweſt, — ja, ja, ihre gerühmte Schönheit haben häßliche Würmer verzehrt;

was wollt Ihr mehr, Junge? Möchteſt Du ihre Knochen ſehn in ihrem Leichenhemd?“

„Die Wahrheit!“ ſchrie Ralph, „erkläre die Wahrheit, und Deine eigne verruchte Theilnahme an der That.“

„Wer ſpricht?“ wiederholte Mad. Lechmere, und ſtimmte den Ton von der hohen Erregung wieder herab zu dem zitternden Fall der Schwäche und des Alters, und ſah zu gleicher Zeit um ſich, als wenn eine plötzliche Rückerinnerung durch ihren Kopf gegangen: „ſicher hörte ich Töne, die ich kennen ſollte!“

„Hier, ſieh mich an; — feſtige Deiu herumſchweifendes Auge, wenn es noch Kraft hat zu ſehen, auf mich,“ rief Ralph laut, als wolle er ihr Aufmerken durch jedes Mittel erzwingen, „ich bin es, der zu Dir ſpricht, Priſcilla Lechmere!“

„Was willſt Du haben? Meine Tochter? Sie iſt im Grabe! Ihr Kind? Es iſt vermählt an einen andern! Du kommſt zu ſpät! Zu ſpät! Wollte Gott, Du hätteſt zu rechter Zeit ſie von mir verlangt!“

„Die Wahrheit — die Wahrheit — die Wahrheit!“ fuhr der alte Mann mit einer Stimme fort, die durch das Zimmer in wildem, ſchrecklichen Wiederhall ertönte; — „die heilige, unverſchleierte Wahrheit! Gib uns ſie, und nichts weiter!“

Dieſer beſondre und feierliche Aufruf weckte die letzte Kraft des verzweiflenden Weibes, deren innerſte Seele vor

ſeinem Ruf zurückzubeben ſchien. Sie machte nochmals alle Anſtrengung ſich aufzurichten, und rief:

„Wer ſagt, daß ich ſterbe? Ich bin erſt ſiebenzig! Und erſt geſtern war ich noch ein Kind, — ein reines, unbeflecktes Kind! Er lügt — er lügt! Ich hab keine tödtliche Krankheit, ich bin ſtark, mir bleiben noch Jahre zum Leben und zur Reue!“

In den Pauſen ihres Rufs hörte man noch die Stimme des Alten ſchreien —

„Die Wahrheit — die Wahrheit — die heilige, unverſchleierte Wahrheit!“

„Laßt mich aufſtehn, und auf die Sonne blicken,“ fuhr das ſterbende Weib fort. „Wo ſeyd Ihr alle? Cäcilie, Lionel, verlaßt Ihr mich jetzt? Warum verſinſtert Ihr die Stube? Gebt mir Licht, mehr Licht! Um des Himmels und der Erde willen, überlaßt mich nicht dieſer ſchwarzen, furchtbaren Dunkelheit!“

Ihr Anblick war ſo ſcheußlich verzweiflungsvoll geworden, daß ſelbſt Ralphs Stimme ſchwieg; ſie fuhr fort die Qual ihrer Seele ununterbrochen auszuſchreien:

„Warum zu ſolchen, wie ich, vom Tod reden! Meine Zeit iſt zu kurz geweſen! Gebt mir Tage, gebt mir Stunden, nur Augenblicke! Cäcilie, Agnes, Abigail, wo ſeyd Ihr? — Helft mir, oder ich falle!“

Sie erhob ſich mit der Anſtrengung der Verzweiflung von den Kiſſen, und focht wild in der leeren Luft. Sie traf auf Lionels ausgereckte Hand, erfaßte ſie mit dem

Krampf des Todes, ſtieß ein ſchreckliches Lachen über die vermeintliche Unterſtützung, die er gewährte, aus, dann fiel ſie zurück, und ihre ſterblichen Theile nahmen in einem allgemeinen Schauer das Bild ewiger Ruhe an.

Als die furchtbaren Ausrufungen der Verſtorbenen geendet, trat ſo tiefe Stille in dem Zimmer ein, daß die vorüberrauſchenden Windſtöße gehört wurden, wie ſie über die Dächer der Stadt erdröhnten, und leicht in einem ſolchen Augenblick für das Heulen entkörperter Geiſter über ein ſo unſeliges Ende gehalten werden mochten.

Cooper's
ſämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren und herausgegeben
von
Chriſtian Auguſt Fiſcher.

Neun und zwanzigſtes Bändchen.

Lionel Lincoln.

Fünftes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Lionel Lincoln
oder
die Belagerung von Boſton.

Von

Cooper.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Karl Meurer.

Erſt laß mich reden mit dem Philoſophen da.

Fünftes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Ich wundre mich, o Herr; die Weiber ſind
So grauſam gegen Euch, Ihr ſchwört, Ihr fliehet ſie,
Doch wollt verehlichen Ihr Euch.

Ende gut, alles gut.

Cäcilie hatte das Zimmer ihrer Großmutter unter der Laſt eines Schmerzes verlaſſen, dem ihre jugendliche Erfahrung bisher fremd geblieben. Auf ihren Knie'n, in der Stille ihres Gemachs ſchickte ſie die Wünſche ihres reinen Geiſtes in brünſtigem Gebet zu der Macht empor, welcher die, die am meiſten deren Hülfe bedurfte, ſo lange durch geheuchelte Ehrfurcht, und unter der Maske der Andacht getrotzt hatte. Ihre Seele durch dieſe Unterredung mit ihrem Gott geſtärkt, ihre Gefühle ſelbſt bis zur Ruhe durch den heiligen Glanz, der ſich darüber ausgegoſſen, geſänftigt, wollte die junge Braut nun ihre Stelle an der Bettſeite ihrer bejahrten Verwandten wieder einnehmen.

Als ſie aus ihrem Zimmer in das der Madame Lechmere ging, hörte ſie die geſchäftige Stimme ihrer Couſine Agnes, und das Geräuſch der Vorbereitungen, die man traf, um ihren eignen unvorhergeſehenen Hochzeitstag zu ehren; ſie ſtand einen Augenblick, um ſich zu überzeugen, daß alles, was eben erſt vorgegangen, mehr als die Wirkung einer wirren Phantaſie ſey. Sie ſtarrte auf ihren ungewöhnlichen, wiewohl einfachen Anzug, ſchauderte zuſammen, als ſie der furchtbaren Vorbedeutung des Schattens ſich erinnerte, und kam dann zu der ſchrecklichen Wirklichkeit mit einem niederſchlagenden Glauben an ihre Wahrheit. Sie legte ihre Hand an die Klinke, ſie ſtand in geheimer Angſt, um die Töne zu erhaſchen, die aus der Stube der Kranken kommen möchten. Nachdem ſie einen Augenblick gelauſcht, hörte der Lärm unten auf, und ſie vernahm das Pfeifen des Windes, wie ſein Wiederhall hinſtarb unter dem Kamin und den Winkeln des Gebäudes. Ermuthigt durch die todtengleiche Stille derer in dem Zimmer ihrer Großmutter, öffnete jetzt Cäcilie die Thüre, freudig hoffend, ſie werde die Hingebung eines Chriſten finden, wo kürzlich noch ſie Zeuge geweſen von der beginnenden Wuth der Verzweiflung. Ihr Eintritt war furchtſam, denn ſie beſorgte, auf das hohle, aber brennende Auge des namenloſen Weſens zu treffen, der die Botſchaft des Arztes gebracht, und von deſſen Miene und Sprache ſie eine wirre, aber furchtbare Rückerinnerung hatte. Ihr Zaudern und ihre Furcht war jedoch gleich unnöthig, denn das Zim-

mer war ſtill und leer. Verwundert um ſich blickend, um die Geſtalt zu ſuchen, die ihr die theuerſte war, trat Cäcilie leichten Schritts an das Bett, hob die Decke auf, und ſah auf einen Blick die ſchreckliche Wahrheit.

Die Züge der Madame Lechmere waren ſchon ſtarr, und hatten jenen geiſterhaften Leichenausdruck angenommen, der die Hand des Todes verräth. Die entfliehende Seele hatte die Spuren ihres Todeskampfes in den Mienen zurückgelaſſen, die noch die Ueberreſte jener Leidenſchaften zeigten, welche ſie ſelbſt im Tode noch zurückzublicken nöthigten auf dieſe Welt, die ſie für immer verlaſſen ſollte, ſtatt vorwärts nach jenem unbekannten Zuſtand, in den ſie verſetzt war. Vielleicht hielt das Plötzliche und die Größe der Ueberraſchung ſelbſt die unglückliche Braut in dieſem Augenblick der Prüfung aufrecht. Länger als eine Minute ſprach ſie, bewegte ſie ſich nicht, ſondern blickte mit einer Art heiliger Scheu, die nicht ganz frei von Entſetzen war, auf die Zerſtörung des Antlitzes, das ſie von ihrer Kindheit an geehrt hatte. Dann kam die Rückerinnerung an die bedeutungsvollen Vorzeichen ihrer Hochzeit, und mit ihr die Angſt, die ſchwerſten ihrer Unglücksfälle ſeyen noch im Anzug. Sie ließ die Decke auf die blaßen Züge der Todten fallen, und verließ eiligen Schritts das Zimmer. Lionels Stube war auf demſelben Gang, und ehe ſie noch Zeit zum Nachdenken hatte, lag ihre Hand an deſſen Thürklinke. Ihr Kopf war durch den ſchnellen Gang der Vorfälle

verwirrt. Sie zögerte einen Augenblick mit mädchenhafter Verſchämtheit, und fürchtete ſich vor dem Schritt, den ſie zu thun willens war, als all ihre Angſt, von Strahlen von Wahrheit durchbrochen, wieder ihr Innerſtes durchdrang, ſie in das Zimmer ſtürzte, und laut den Namen deſſen rief, den ſie ſuchte.

Die Brände eines aufgezehrten Feuers waren alle ſorgſam zuſammengelegt, und brannten mit einer ſchwachen flackernden Flamme. Die Stube ſchien mit einer kalten Luft erfüllt, die bei'm Eintreten die zarte Geſtalt Cäciliens empfindlich berührte; ſchwebende Schatten ſpielten mit unſicherer Bewegung an den Wanden, wie das unſtäte Licht ſie ihnen gab. Aber gleich dem Zimmer der Todten war es ſtill und leer. Als ſie bemerkte, daß die Thüre zu dem kleinen Ankleidezimmer offen war, eilte ſie zu ſeiner Schwelle, und das Unerklärliche der kalten Luft, ſo wie das flackernde Feuer hellte ſich auf, als ſie die Windſtöße von der offnen Thüre an der engen Treppe her an ſich vorüberrauſchen fühlte. Hätte man Cäcilie je aufgefordert, die Urſache anzuführen, warum ſie hinabgegangen, oder die Art, wie ſie hinunterkam, ſie würde nicht im Stande geweſen ſeyn, der Anforderung zu genügen, denn ſchnell wie ein Gedanke ſtand ſie an der Schwelle der Außenthür, faſt in völliger Bewußtloſigkeit ihres Zuſtandes.

Der Mond floß noch unter den treibenden Wolken hin, und goß gerade noch Licht genug aus, um die Stille des Lagers und der Stadt bemerklich zu

machen. Der Oſtwind heulte noch durch die Straßen, hob gelegentlich Wirbelwinde von Schnee auf, und hüllte ganze Plätze in deſſen dunkle Schleier. Aber weder Menſch noch Thier ſah man unter der Dunkelheit.

Die erregte Braut ſchrack vor dem traurigen Anblick zurück; ſie bemerkte ſchnell ſeinen wilden Einklang mit dem Tod ihrer Großmutter. Im nächſten Augenblick war ſie wieder oben in der Stube, und ſuchte jeden Winkel mit übermannender Angſt nach ihrem Gemahl aus. Aber ihre Kräfte, unnatürlich geſpannt, wie ſie waren, konnten ſie nicht länger aufrecht erhalten. Sie mußte ſich dem Eindruck hingeben, Lionel habe ſie in dem verhängnißvollen Augenblick verlaſſen, und es war nicht zu verwundern, daß ſie die unglücklichen Vorzeichen des Abends mit ſeiner geheimnißvollen Abweſenheit in Verbindung brachte. Das vom Schmerz überwältigte Mädchen ſchlug die Hände in höchſter Angſt zuſammen, rief den Namen ihrer Couſine aus, und ſank in gänzlicher Bewußtloſigkeit auf den Boden.

Agnes war emſig und fröhlich mit ihren Dienern damit beſchäftigt, den Reichthum der Familie Lechmere in ſoweit zur Schau darzulegen, daß ſich ihre Couſine dem reichen Gemahl und Herr gegenüber nicht zu ſchämen brauche. Doch drang der laute Schrei trotz des Lärms der eilenden Diener und dem Geräuſch der Meſſer und Teller bis in das Speiſezimmer, hemmte jede Bewegung, bleichte jede Wange.

„Das iſt mein Name!“ ſagte Agnes; „wer ruft mir?“

„Wenn es möglich wäre,“ entgegnete Meriton, mit dem gehörigen Ernſt, „daß Sir Lionel's Braut ſo rufen könnte, würde ich ſagen, es ſey des Fräulein's Stimme.“

„Es iſt Cäcilie, Cäcilie?“ rief Agnes, und ſchoß aus dem Zimmer; „o ich fürchtete, fürchtete dieſe haſtige Hochzeit!“

Es erfolgte ein allgemeines Rennen der Dienerſchaft durch die Zimmer, als die ſchreckliche Wahrheit ſogleich der ganzen Familie bekannt ward. Die lebloſe Hülle der Madame Lechmere wurde in ihrer furchtbaren Entſtellung aufgefunden, und gab Allen, Agnes ausgenommen, eine befriedigende Löſung über die Lage der Braut.

Mehr als eine Stunde verging, ehe es der äußerſten Sorgfalt ihrer Umgebung gelang, Cäcilien in einen Zuſtand zurück zu bringen, wo man ihr eine Frage vorlegen konnte. Da machte ſich ihre Couſine die augenblickliche Abweſenheit der Frauen zu nütze, und erwähnte den Namen ihres Gemahls. Cäcilie hörte ſie mit plötzlicher Freude, ſah ſich aber wild im Zimmer um, als ſuche ſie ihn mit ihren Augen, drückte ihre Hände auf ihr Herz, und fiel wieder zurück in jenen Zuſtand von Unempfindlichkeit, aus welchem ſie ſich eben erholt hatte. Nichts von jenem ausdrucksvollen Zeichen ihres Grams ging bei Agneſen verloren, die,

ſobald ihrer Sorgfalt es gelungen war, die Leidende nochmals zu ſich zu bringen, das Zimmer verließ.

Agnes Danforth hatte nie zu ihrer Tante mit der vertrauenden Ehrfurcht und Liebe aufgeſehen, welche die Gefühle der Enkelin der Verſtorbenen reinigte. Sie hatte immer nähere Verwandte gehabt, die ihr ihre Geſinnungen und Meinung einflößten; auch fehlte ihr es nicht an dem nöthigen Scharfblick, um die kalten, ſelbſtiſchen Züge zu bemerken, die ſo beſonders den Charakter der Madame Lechmere ausgezeichnet hatten. Sie hatte ſich daher zur Unterdrückung ihrer Geſinnung, zum Ausharren unter den Entbehrungen und Gefahren der Belagerung blos aus uneigennütziger Anhänglichkeit an ihre Couſine verſtanden, die ohne ihre Gegenwart, ihre Lage und Einſamkeit unerträglich gefunden haben würde.

In Folge dieſer Gemüthsſtimmung war Agnes mehr erſtaunt als betrübt über den unerwarteten Todesfall, der ſich ereignet hatte. Vielleicht wenn ihre Angſt um Cäcilie weniger groß geweſen, hätte ſie ſich zurückgezogen, um über das Hinſcheiden eines Menſchen zu weinen, den ſie ſo lange gekannt, und der, wie ſie in der Einfalt ihres Herzens glaubte, ſo wenig vorbereitet geweſen zu der großen Verſetzung. Doch wie die Sachen jetzt ſtanden, nahm ſie ruhig ihren Weg nach dem Geſellſchaftszimmer, wo ſie Meriton zu ſich beſchied.

Als der Diener eintrat, zeigte ſich eine Ruhe, die ganz verſchieden war von der Macht ihrer Gefühle,

und hieß ihn ſeinen Herrn mit der Bitte aufſuchen, er möge ohne Aufſchub Miß Danforth eine kurze Unterredung vergönnen. Während Meriton auf dieſer Botſchaft abweſend war, ſuchte ſie ihre Gedanken für jeden Vorfall zu ſammlen.

Doch ging eine Minute nach der andern vorüber, und der Diener kehrte nicht zurück. Sie ſtand auf, ſchritt leiſe an die Thüre, lauſchte, und glaubte ſeine Schritte in den entfernteren Theilen des Gebäudes mit einer Schnelligkeit zu vernehmen, welche zeigte, daß er mit Eifer im Suchen begriffen ſey. Endlich hörte ſie ſie näher, und ward bald gewiß, daß er zurückkehre. Agnes ſetzte ſich, wie vorher, und zwar mit einer Miene, als erwarte ſie den Herrn ſtatt des Dieners hereintreten zu ſehen. Doch kam Meriton allein zurück.

„Major Lincoln!“ ſagte ſie; „Ihr ſagtet ihm, er würde mich hier treffen?“

Das ganze Antlitz Meritons drückte Erſtaunen aus, als er antwortete:

„Himmel, Miß Agnus! Major Lincoln iſt ausgegangen, ausgegangen in einer ſolchen Nacht! und was noch merkwürdiger iſt, ohne ſein Trauerkleid, obwohl die Verſtorbene aus ſeiner Familie und Verwandtſchaft unbeerdigt im Hauſe liegt!“

Agnes behielt ihre Haltung bei, und führte gerne den Diener in den Gang weiter, den ſeine Gedanken genommen hatten, um zur Wahrheit zu gelangen, ohne ihre eigne Angſt zu verrathen.

„Wie wißt Ihr, Meriton, daß Euer Herr ſo ſehr den Schein vernachläſſiget hat?“

„So gewiß, Madame, als ich weiß, daß er ſeine Paradeuniform dieſen Abend trug, als er zum erſten Mal das Haus verließ, obwohl ich mir wenig träumen ließ, daß Se. Gnaden ſich vermählen würden. Wenn er nicht in demſelben Anzug ausgegangen iſt, wo wär' er denn? Außerdem, Madame, iſt ſein letztes Trauerkleid unter Verſchluß und hier iſt der Schlüſſel in meiner Taſche.“

„Es iſt ſonderbar, daß er eine ſolche Stunde und den Abend ſeiner Hochzeit wählte, um ſich zu entfernen!“

Meriton hatte ſich lange gewöhnt, all ſeine Intereſſen mit denen ſeines Herrn zu vereinigen, und erröthete hoch bei der indirekten Beſchuldigung, die, wie er meinte, eben ſo wohl Lionels Höflichkeit, als ſeinen Sinn für's Schickliche im Allgemeinen traf.

„Ei, Miß Agnus, Sie werden ſich erinnern, Madame,“ antwortete er, „da dieſe Hochzeit ganz und gar unähnlich einer engliſchen Hochzeit geweſen — — auch kann ich nicht ſagen, daß es in England ſo ganz gewöhnlich iſt, ſo ſchnell wie Madame Lechmere wollten, zu ſterben.“

„Vielleicht,“ fiel Agnes ein, „iſt ihm etwas vorgefallen. Gewiß würde niemand von ganz gewöhnlicher Menſchlichkeit ſich von freien Stücken in einem ſolchen Augenblick entfernen.“

Meritons Gefühle nahmen jeꞩt eine andere Richtung und er hegte ohne Zögern die äuſſerſte Beſorgniß mit der jungen Dame.

Agnes lehnte ihre Stirn für einen Augenblick auf ihre Hand, in tiefem Nachdenken, ehe ſie wieder ſprach. Dann die Augen auf den Diener gerichtet, fragte ſie:

„Meriton, wißt Ihr, wo Capitain Polwarth ſchläft?“

„Freilich, Madame; es iſt ein Herr, der immer in ſeinem Bette ſchläft, wenn des Königs Dienſt ihn nicht anders wohin ruft. Ein bedächtiger Herr, Madame, iſt Capitain Polwarth, was ihn ſelbſt betrifft.“

Miß Danforth biß ſich die Lippe, und ihr lebhaftes Auge leuchtete für einen Augenblick mit einem Strahl, der den trauernden Blick verſcheuchte; aber im nächſten Augenblick wurden ihre Züge düſter, wenn nicht ſchwermüthig, und ſie fuhr fort:

„Ich glaub' wohl, es iſt verwegen und auch beſchwerlich; aber es iſt nicht anders zu machen!“

„Gaben Sie mir einen Auftrag, Miß Agnus?“

„Ja, Meriton; Ihr werdet zu Capitain Polwarth gehen, und ihm ſagen, Madame Lincoln erwarte ihn ſogleich bei ſich in der Tremontſtraße.“

„Madame!“ wiederholte der erſtaunte Diener; „ei, Miß Agnus, die Weiber ſagen, Madame ſey ohnmächtig, und wiſſe nicht, was vorgehe und wer mit ihr rede. Eine traurige Hochzeit, Madame, für den Erben unſres Hauſes!“

„Dann ſagt ihm,“ entgegnete Agnes und ſtand auf, um das Zimmer zu verlaſſen, „Miß Danforth wünſche ihn zu ſprechen.“

Meriton zögerte nicht länger als nöthig war, um ſeine Billigung über die Aenderung in der Botſchaft auszudrücken, und verließ dann das Haus mit einem Schritt, der um vieles durch ſeine wachſende Furcht für ſeines Herrn Sicherheit beſchleunigt ward. Ungeachtet ſeiner Beſorgniß war doch der Diener ganz und gar nicht unempfindlich für das Ungeſtüm des Wetters, worin er ſich befand, auch nicht für die ſeltſamen Vorfälle jener Nacht, die ihn ſo unerwartet hinausgetrieben hatten, um ſeiner Wuth zu trotzen. Dennoch gelang es ihm bald, mitten in dem treibenden Schnee, und trotz der Kälte, die ihm bis auf die Knochen drang, Polwarths Wohnung zu erreichen. Zum Glück für die Geduld des würdigen Dieners war Shearflint, der halb-militairiſche Aufwärter des Capitains, noch auf, und hatte eben ſeine Abendpflichten um ſeinen Herrn verrichtet, der es nicht für gut fand, ſein Bett aufzuſuchen, ohne erſt die Tröſtungen der Speiſekammer verſucht zu haben. Die Thüre ward auf Meritons erſtes Anklopfen geöffnet, und als der andre ſein Erſtaunen durch den gewöhnlichen Ausruf ausgedrückt hatte, begaben ſich die beiden Diener in das Wartezimmer, wo die Brände eines guten Feuers noch angenehme Wärme verbreiteten.

„Was ein rauhes Land iſt dies Amerika mit ſeiner Kälte, Shearflint,“ ſagte Meriton, und ſtieß die

Brände mit dem Fuß zuſammen, während er ſeine Hände über dem Feuer rieb; „ſie iſt gar nicht, wie unſre engliſche Kälte; unſre iſt eine ſtrengere, aber beſſere Kälte, ſie zerſchneidet einen nicht, wie ſtumpfe Scheermeſſer, ſo wie dieſe hier in Amerika.“

Sheartflint, der ſich für außerordentlich freiſinnig hielt, und es ſich immer zum Geſetz machte, ſeine Großmuth gegen ſeine Feinde zu zeigen, indem er nie von den Koloniſten ohne eine Art entſchuldigender Miene ſprach, die reichlich auf ſeine Aufrichtigkeit zurückſtrahlen ſollte, antwortete ſchnell:

„Es iſt ein neues Land, Meriton; man muß nicht mpfindlich ſeyn. Wenn man in's Ausland geht, muß man lernen, Schwierigkeiten zu überwinden, beſonders in den Kolonie'n, wo man nicht erwarten kann, daß alles ſo bequem ſeyn ſoll, wie wir es zu Hauſe haben.“

„Gut, indeß ich geſtehe, daß ich nicht eigener im Wetter bin, als irgend ein Andrer,“ entgegnete Meriton; „aber geprieſen ſey mir England, wenn für nichts weiter, ſchon des Clima's wegen. Das Waſſer kommt in dieſem geſegneten Lande in guten, ehrlichen Tropfen herunter, und nicht in kleinen gefrornen Stückchen, die einem das Geſicht zerſtechen, wie eben ſo viele kleine Nadeln.“

„Ihr ſeht, Meriton, ein wenig aus, als hättet Ihr Eures Herrn Puderquaſte um die Ohren geſchlagen. Ich war eben daran, die Ueberreſte von des Capitains Punſch aufzuzehren; vielleicht, wenn Ihr es

verſuchen wolltet, würde es dazu beitragen, die Ideen Euch aufzuthauen."

„Gott helf mir, Shearflint," ſagte Meriton, und ließ die Flaſche los, um nach einem mächtigen Zug Athem zu ſchöpfen, „verſeht Ihr immer ſeine Nachtmütze ſo wohl?"

„Nein, nein, — der Capitain erkennt ein Gemiſch gleich durch die Naſe, und es geht nicht, beſondre Veränderungen an ſeinem Glaſe zu machen," entgegnete Shearflint und gab der Flaſche eine kreisförmige Bewegung, um ihren Inhalt, während er ſprach, aufzuſchütteln, worauf er den unbedeutenden Reſt, wie es ſchien, mit einem Zug verſchlang; „nun, da es Schade wäre, wenn in dieſen betrübten Zeiten etwas verloren gehen ſollte, ſo trinke ich gewöhnlich, was übrig bleibt, nachdem ich etwas zu dem Waſſer gefügt, gerade genug, um es niederzuſchlagen. Aber was treibt Euch in einer ſo ſchrecklichen Nacht hinaus, Meriton?"

„Gewiß, meine Ideen mußten erſt aufthauen, wie Ihr ſagtet, Shearflint; da wurde ich ausgeſchickt auf eine Botſchaft auf Leben und Tod, und ich habe meinen Auftrag vergeſſen, wie ein roher Bauer, der eben vom Land kommt!"

„Es iſt alſo etwas los!" ſagte der andre, und bot einen Stuhl, den ſein Gefährte, ohne weitere Worte ſich gefallen ließ, während Polwarths Diener einen andern mit gleicher Ruhe einnahm. „Ich dachte mir es ſchon, als der Capitain ſo hungrig heute Abend nach

Haus kam, nachdem er ſich mit ſo vieler Sorgfalt zum Nachteſſen in der Tremontſtraße angekleidet hatte.“

„Etwas iſt freilich vorgeweſen! Eins iſt gewiß, Sir Lionel iſt heute Abend in der königlichen Capelle vermählt worden.“

„Vermählt!“ wiederholte der andre; „nun, Gott ſey Dank, ſo etwas unvermeidliches iſt uns nicht widerfahren, obwohl wir amputirt worden ſind. Ich könnte mit einem verheiratheten Herrn nicht leben, nein, Meriton. Ein Herr in Hoſen iſt genug für mich, ohne einen in einem Weiberrock.“

„Das hängt ganz von der Lage der Leute ab, Shearflint,“ entgegnete Meriton, mit einer Art herablaſſendem, mitleidigem Blick, als bedaure er des andern Armuth; „es würde große Thorheit von einem Capitain zu Fuß ſeyn, der nichts weiter iſt, als ein Capitain zu Fuß, ans Heirathen zu denken. Aber wie wir zu Ravenscliffe und Soho zu ſagen pflegen, Cupido wird auf die Seufzer des Erben einer Devonſhire-Baroney mit fünfzehn Tauſend das Jahr hören.“

„Ich hörte nie jemand ſagen, es ſey mehr als zehn,“ fiel der andre mit einem ziemlichen Anſtrich übler Laune ein.

„Nicht mehr als zehn! Ich ſelbſt kann deren zehn zählen, und bin gewiß, es müſſen deren außerdem noch ſeyn, wovon ich nichts weiß.“

„Gut, und wenn es zwanzig wären,“ ſchrie Shearflint, ſtand auf und ſtieß die Brände unter die Aſche, ſo daß er die ganze Annehmlichkeit des kleinen Feuers

vernichtete, das noch übrig war, „ſie ſollten Euch doch zu Eurem Auftrag nichts helfen. Ihr müßt wiſſen, daß wir Diener armer Capitaine niemand haben, der uns in unſrer Arbeit hilft, und daß wir unſre Nachtruhe brauchen. Was iſt Euch gefällig, Herr Meriton?“

„Ich muß Euren Herrn ſehen, Herr Shearflint.“

„Iſt unmöglich! er liegt unter fünf Decken, und ich würde nicht um einen Monatlohn die dünnſte davon auflüften!“

„Dann thu' ich's für Euch, da ich mit ihm ſprechen muß; iſt er in dieſem Zimmer?“

„Ei, Ihr werdet ihn dort irgendwo unter dem Bettzeug finden,“ entgegnete Shearflint, und öffnete die Thüre eines anſtoßenden Zimmers, im Stillen hoffend, Meriton werde für ſeine Bemühung der Hirnſchädel eingeſchlagen werden, während er ſelbſt ſich aus aller Gefahr zog, indem er zu dem Feuer zurückkehrte.

Meriton war genöthigt, dem Capitain mehrere rauhe Stöße zu verſetzen, ehe es ihm gelang, ihn durch den letzten aus ſeinem tiefen Schlaf aufzuwecken. Dann endlich hörte er den Schläfer murren:

„Eine verdammte dumme Arbeit iſt es, — hätten wir den gehörigen Gebrauch von unſern Gliedern gemacht, wir hätten ſie behalten. Ihr nehmt dieſen Mann zu Eurem Gemahl — beſſer für ſchlimmer, reicher oder arm — ha, was rüttelſt Du mich ſo, Schurke? Haſt Du keine Achtung vor der Verdauung, einen Mann ſo zu ſtoßen gleich nach dem Eſſen?“

„Ich bin es, Sir, Meriton!“

„Und was der Teufel wollt Ihr mit dieſer Freiheit, Herr Ich oder Meriton, oder wie Ihr Euch nennt!“

„Ich bin in großer Eile zu Euch geſchickt, Sir; Schreckliches hat ſich heute Nacht oben in Tremont ereignet.“ -

„Ereignet!“ wiederholte Polwarth, der mittlerweile vollkommen erwacht war; „ich weiß, Schurke, daß Dein Herr ſich verheirathet hat; ich führte ihm ſelbſt die Braut zu. Ich denke, nichts weiter, was beſonders merkwürdig iſt, hat ſich zugetragen.“

„O Herr, ja, Sir — Meine Herrin iſt in Ohnmacht, Sir Lionel iſt fort, Gott weiß wohin, und Madame Lechmere iſt todt!“

Meriton hatte noch nicht geendet, als Polwarth ſo gut er konnte, aus dem Bett ſprang, und wie durch Inſtinct, ohne einen deutlichen Zweck ſich anzukleiden anfing. Durch die unglückliche Stellung von Meriton's Nachricht veranlaßt, meinte er, der Tod der Madame Lechmere ſtehe in Verbindung mit einer ſeltſamen geheimnißvollen Trennung der Braut von ihrem Gemahl, und ſeine geſchäftigen Gedanken verfehlten nicht, ihm die ſeltſame, ſo oft erwähnte Unterbrechung der Vermählung ins Gedächtniß zurückzurufen.

„Und Miß Danforth,“ fragte er, „wie erträgt ſie es?“

„Gleich einer Dame, wie ſie iſt, wie eine wahre Dame. Es iſt nichts Geringes, worüber ſich all Miß Agnus hinausſetzt, Sir.“

„Nein, das iſt's auch nicht, ſie bringt eher andre von Sinnen.“

„Sie, Sir, hat mich geſchickt, Euch zu ſagen, ohne Aufſchub in die Tremontſtraße zu kommen.“

„Ei, der Teufel, gieb mir den Stiefel, mein Lieber. — Einer iſt, Gott ſey Dank, eher angezogen als zwei. Nun den Rock und meine Halsbinde. Du, Shearflint, wo ſteckſt Du denn? Bring mein Bein, ſchnell!“

Auf dieſen Befehl machte ſein eigner Diener ſogleich ſeine Aufwartung, und da er weit mehr als Meriton in das Geheimniß der Toilette ſeines Herrn eingeweiht war, fand ſich der Capitain bald gerüſtet zu ſeinem unvorhergeſehenen Gang.

Während ſeines Anzugs fuhr er fort, Meriton mit Fragen über die Urſache der Verwirrung in der Tremontſtraße zu beſtürmen, deren Beantwortung jedoch nur dazu diente, ihn tiefer in den Ocean von Ungewißheit zu verſchlagen. Sobald er angezogen war, hüllte er ſich in ſeinen Mantel, ergriff den Arm des Dieners und begab ſich in dem Sturm auf den Weg nach dem Ort, wo ihm geſagt ward, Agnes Danforth warte ſeyn, mit einer ritterlichen Ergebung, die in einem andern Jahrhundert und unter verſchiednen Umſtänden ihn zu einem Helden gemacht haben würde.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Hohe Geburt! o wie gering erſcheinſt du jeẞt!
Blair.

Trotz der ungewöhnlichen Schnelligkeit, womit Polwarth der unerwarteten Aufforderung des launenvollen Weſens folgte, um deſſen Gunſt er ſich ſo lange mit ſo wenig ſcheinbarem Erfolg beworben, ging er doch langſamer, als er dem Hauſe in der Tremontſtraße nahe genug kam, um die glänzenden Lichter, die durch die Fenſter ſchimmerten, zu bemerken. Auf der Schwelle blieb er ſtehen, und horchte auf das Oeffnen und Zuſchlagen der Thüren, und auf all jene außergewöhnlichen und doch gedämpften Töne, die auf einen Beſuch jenes grimmigen Monarchen in den Wohnungen der Kranken zu folgen pflegen. Sein Anklopfen ward nicht beantwortet, und ſo war er genöthigt, ſich von Meriton in das kleine Geſellſchaftszimmer führen zu laſſen, wo er ſo oft unter erfreulicheren Umſtänden ein Gaſt geweſen war. Hier fand er Agnes, die auf ſein Erſchei-

nen mit einem Ernſt, mit einer Niedergeſchlagenheit in ihrer Haltung wartete, welche ſogleich gewiſſe complimentirende Aeußerungen verſcheuchte, womit der Capitain die Unterredung eröffnen wollte, um dann, nach rechter Soldatenart, den kleinen Vortheil zu verfolgen, den er in der Gunſt ſeiner Gebieterin erhalten zu haben vermeinte. Den fröhlichen Ausdruck ſeiner Züge beim erſten Blick auf Miß Danforth's Antlitz unterdrückend, brachte ihr Polwarth ſeine Ergebung auf eine dem Zuſtand der Familie mehr angepaßte Art dar, und wünſchte zu erfahren, ob er irgend wodurch zu ihrer Tröſtung und Erleichterung beitragen könnte.

„Der Tod iſt bei uns geweſen, Capitain Polwarth,“ ſagte Agnes, „und ſein Beſuch iſt in der That plötzlich und unerwartet gekommen. Um unſre Verwirrung noch zu erhöhen, wird Major Lincoln vermißt.“

Als ſie ſchloß, heftete Agnes ihre Augen auf des Capitains Antlitz, als wolle ſie eine Erklärung über die auffallende Abweſenheit des Bräutigams von ihm fordern.

„Lionel Lincoln iſt nicht der Mann, der flieht, weil der Tod kommt,“ entgegnete Polwarth nachdenkend, „und am wenigſten ſollte ich denken, wird er in ihrer Noth ein ſo liebliches Weſen verlaſſen, dem er eben vermählt ward. Vielleicht eilte er nach ärztlichem Beiſtand?“

„Es kann nicht ſeyn; ich hab' aus den unzuſammenhängenden Reden Cäciliens ſo viel zuſammengebracht, daß er und noch ein Dritter, mir unbekannt,

zuletzt bei meiner Tante war, und bei ihrem Tod zugegen geweſen ſeyn muß, denn ihr Geſicht war bedeckt. Ich fand die Braut in der Stube, die Lionel eben noch inne hatte, — die Thüren offen, und Anzeichen, daß er und ſein unbekannter Gefährte das Haus durch eine geheime Stiege verließen, welche nach dem weſtlichen Ausgang führt. Da meine Couſine nur wenig ſpricht, ſo iſt alle weitre Spur von ſeinen Schritten verloren, es müßte denn dieſe Zierrath, die ich unter den Kohlen des Feuers glitzern ſah, zu einer Aufklärung führen. Es iſt ein Soldaten-Ringkragen?“

„Freilich; und es möchte ſcheinen, als ob der Eigenthümer in Gefahr geweſen; dieſes von einer Kugel gemachte Loch in ſeinem Mittelpunkt zeigt's. Beim Himmel, es iſt das von M'Fuße! — Hier iſt das achtzehnte eingegraben; und ich kenne dieſe kleinen Zeichen, die der arme Schelm in jeder Schlacht darauf zu machen pflegte; denn er unterließ nie, dies Stück zu tragen. Die letzte war die traurigſte Chiffre von allen!“

„Wie konnte es denn aber in Major Lincoln's Zimmer kommen? Iſt es möglich, daß — “

„Wie, freilich!“ fiel Polwarth ein, ſtand in ſeiner Bewegung auf, und ſchritt im Zimmer hin, ſo gut es ſeine Verſtümmlung erlauben wollte. — „Armer Dionys! Daß ich endlich noch eine ſolche Reliquie von Deinem Tod finden ſollte! Ihr kanntet, denk' ich, Dionys nicht. Er war ein Mann, ſchöne Agnes, in allem von der Natur zu einem Soldaten beſtimmt! Er hatte

die Geſtalt eines Herkules, das Herz eines Löwen und die Verdauung eines Straußes. Aber er konnte dies grauſame Blei nicht bemeiſtern. Er iſt todt, der Arme, er iſt todt!“

„Noch findet Ihr keine Spur an dem Ringkragen, woran wir den Lebenden ausfindig machen könnten?“ fragte Agnes.

„Ha!“ rief Polwarth aufſtaunend — „ich denke, ich fange das Geheimniß an zu durchſchauen! Der Schurke, der den Mann erſchlagen konnte, mit dem er gegeſſen und getrunken, konnte ihn auch leicht plündern! Ihr fandet den Ringkragen nahe bei dem Feuer von Major Lincoln's Stube? — Sagtet Ihr nicht ſo, ſchöne Agnes?“

„In den Kohlen, als wenn hineingeworfen, um ihn zu verſtecken, oder bei einer ſchnellen Bewegung hineingefallen.“

„Ich hab's, ich hab's,“ entgegnete Polwarth, ſchlug die Hände zuſammen, und murmelte durch die Zähne; es war der Hund, der ihn mordete, und jetzt ſoll die Gerechtigkeit ihren Gang haben; — Narr oder nicht Narr, er ſoll aufgehängt werden, wie geſalznes Rindfleiſch, in den Winden zu trocknen!“

„Von wem ſprecht Ihr, Polwarth, mit dieſer drohenden Miene?“ fragte Agnes mit beſänftigender Stimme, deren Gewalt ſie nicht nur, wie ihr ganzes Geſchlecht kannte, ſondern auch wußte, wann ſie ſie anwenden ſollte.

„Von einem liſtigen, heuchleriſchen Mißgeſchöpf, das Job Pray heißt — von einem Burſchen, der nicht mehr Gewiſſen als Gehirn, und nicht mehr Gehirn als Ehrlichkeit hat. Ein verabſcheuungswürdiger Schurke, der mit Euch heute an Eurem Tiſch ißt, und Euch morgen daſſelbe Meſſer, das ſeinem Hunger diente, an die Kehle ſetzt. Solch ein Hund war es, der den Stolz Erin's hinmetzelte!"

„Es muß dann in offner Schlacht geweſen ſeyn," ſagte Agnes; „denn obgleich ohne Vernunft, ward Job in der Kenntniß des Guten und Böſen erzogen. Das Kind muß arg vom Zorn Gottes gezeichnet ſeyn, bei dem eine Boſtoner Mutter ſich nicht beſtrebt, ihn ſeinen Theil an der großen Vergeltung nehmen zu laſſen!"

„Er iſt dann eine Ausnahme; denn ſicher wird kein Chriſt dem großen Naturbedürfniß zu eſſen, mit Euch zugleich genügen, und dann im nächſten Augenblick die Krallen an ſeine Kameraden legen."

„Aber was hat all dieſes mit dem entfernten Bräutigam zu thun?"

„Es zeigt, daß Job Pray in ſeinem Zimmer geweſen iſt, ſeit das Feuer wieder angemacht ward, ſonſt hätte jemand anders als Ihr den Ringkragen gefunden."

„Es beweiſt freilich eine ſonderbare Verbindung zwiſchen Major Lincoln und dem Simpel," ſagte Agnes nachdenkend; „aber noch wirft es kein Licht auf ſein Verſchwinden. Es war ein alter Mann, den meine

Couſine in ihren unzuſammenhängenden Reden erwähnte."

„Mein Leben drauf, ſchöne Agnes, wenn Major Lincoln dieſen Abend geheimnißvoll das Haus verlaſſen hat, ſo geſchah es unter der Leitung dieſes Wichts! Ich weiß, daß ſie mehrmals vorher ſchon zuſammen berathen haben."

„Dann aber, wenn er ſchwach genug iſt, auf Antrieb eines Narren ſolch ein Weib, wie meine Couſine zu verlaſſen, iſt er nicht werth, daß wir weiter an ihn denken."

Agnes ward roth als ſie ſprach, und änderte den Gegenſtand der Rede auf eine Art, welche zeigte, wie tief ſie den Schimpf gegen Cäcilie fühlte.

Die beſondere Lage der Stadt, und die Abweſenheit all ihrer männlichen Verwandten, vermochte bald Miß Danforth, auf die wiederholten Dienſtanerbieten des Capitains zu hören und ſie endlich anzunehmen. Ihre Unterredung war lang und vertraut, auch zog ſich Polwarth nicht eher zurück, als bis ſeine Schritte von dem falben Licht des anbrechenden Tags beleuchtet wurden. Als er das Haus verließ, um heim zu gehen, hatte man noch nichts von Lionel gehört, deſſen beabſichtigte Entfernung jetzt ſo gewiß ward, daß der Capitain ſich anſchickte, ohne weitern Aufſchub ſeine Befehle zur Beerdigung der Verſtorbenen zu geben. Er hatte mit Agnes ſo weitläuftig jede Anordnung beſprochen, daß er über ſeine Schritte nicht in Verlegenheit war. Sie waren übereingekommen, daß der Zuſtand der Be-

lagerung ſowohl, als gewiſſe Anzeichen von Bewegungen unter den Truppen es unmöglich machten, die Beerdigung einen Augenblick länger zu verſchieben, als die unvermeidlichen Vorkehrungen es erheiſchten.

Folglich beſtellte man, daß die Gruft der Lechmere auf dem Kirchhof der königlichen Capelle geöffnet würde, und die eitlen Zierrathen, worin die Todten gewöhnlich eingemummt werden, wurden beſorgt. Derſelbe Geiſtliche, der eben noch den Eheſegen über das Kind ausgeſprochen hatte, ward nun gerufen, um den letzten traurigen Dienſt der Kirche bei der Mutter zu verrichten, und die Einladungen an die wenigen Freunde der Familie, die noch an dem Orte blieben, wurden in der gehörigen Form herumgeſchickt.

Mittlerweile war die Sonne hinter dem Amphitheater von Hügeln herabgeſunken, auf deren Gipfel man hier und da die Werke der unermüdlichen Leute ſah, welche den Ort belagerten, und jetzt waren auch die kurzen Vorkehrungen zur Beerdigung vollendet. Die prophetiſchen Worte Ralphs hatten ſich erfüllt, und nach der Sitte der Provinz ſtanden die Thüren einer ihrer glänzendſten Wohnungen offen, um alle, die da wollten, nach Belieben ein und aus zu laſſen. Der Leichenzug, obwohl vornehm, war weit entfernt, jene Reihe ernſter Geſichter darzubieten, wie Boſton in ſeinem Frieden und Stolz nicht verfehlt haben würde, bei jeder ähnlichen Gelegenheit darzulegen. Einige der älteſten und geachteſten der Einwohner, die entfernt durch Blut oder Heirath mit der Verſtorbenen verwandt waren,

gingen mit; aber in dem kalten, ſelbſtiſchen Charakter der Madame Lechmere hatte nichts gelegen, was Arme und Bedürftige in trauernden Gruppen um ihr Grab verſammeln konnte. Der Zug des Leichnams von ſeiner letzten Wohnung zur Gruft war ruhig, anſtändig und erhaben, aber ohne allen Ausdruck von Gram. Cäcilie hatte ſich und ihren Kummer in ihr eignes Zimmer verſteckt, und keiner der entfernteren Verwandten, die zuſammen gekommen, männliche oder weibliche, fand es ganz und gar ſchwer, ſeine Gefühle innerhalb der Schranken des höchſten Anſtandes zu halten.

Dr. Liturgy empfing den Leichnam, wie gewöhnlich, an der Schwelle des geweihten Gebäudes, und dieſelbe feierliche, rührende Sprache ward über die Todte ausgeſprochen, als wenn ſie verſchieden wäre, getröſtet von den lieblichſten Gebilden eines ſicheren Glaubens. Als die Handlung vorſchritt, ſammelten die Bürger ſich um den Sarg in tiefer Andacht, und verwundert über das ungewöhnliche Zittern und die beſondere Feierlichkeit, die ſich der Stimme des Prieſters mitgetheilt hatten.

Unter dieſe kleine Verſammlung von Einwohnern der Kolonie hatten ſich einige Männer in Militairkleidung gemiſcht, die, mit der Familie der Verſtorbenen in ruhigeren Zeiten bekannt, nicht vergeſſen hatten, die letzte Ehre dem Andenken eines Todten aus ihr zu erweiſen.

Als der kurze Akt zu Ende war, ward der Leichnam von der Begleitung auf die Schultern genommen, und

in den Kirchhof zum Ort ſeiner endlichen Ruhe getragen. Bei ſolch einem Begräbniß, wo wenige trauerten und niemand weinte, konnten keine unnöthigen Umſtände mit der Beiſetzung der traurigen Ueberreſte der Sterblichkeit gemacht werden. In wenigen Minuten wurde das enge Behältniß, welches die abgezehrten Reſte einer Frau aufnahm, die ſo kürzlich noch ſolche Anfälle menſchlicher Leidenſchaft gehegt hatte, dem Tageslicht verſchloſſen, und der Körper der Verweſung überlaſſen an der Seite derer, die vor ihm in das Dunkel der Gruft eingegangen. Vielleicht fühlte von allen, die Zeugen waren von dem Hinablaſſen des Sarges, Polwarth allein durch jenes Mitgefühl, das ihn an Agnes Laune band, etwas, was in Einklang mit der feierlichen Scene ſtand. Die Leichenfeier war, wie der Charakter der Verſtorbenen, ſo lange ſie lebte, kalt, förmlich, künſtlich. Der Küſter mit ſeinen Gehülfen hatte kaum angefangen, den Stein wieder hinzulegen, der den Eingang zum Grabmahl ſchützte, als ein Haufe ältlicher Leute das Beiſpiel der Entweichung gab, indem ſie ſich zuſammen vom Orte entfernten. Als ſie zwiſchen den Gräbern und über den gefrornen Boden des Kirchhofes fortſchritten, ſprachen ſie gleichgültig von dem Vermögen und Alter des Weibes, von dem ſie jetzt für immer Abſchied genommen. Der Fluch der Selbſtſucht ſchien ſelbſt auf der Warnung zu ruhen, die ein ſo plötzliches Ende denen hätte geben können, welche vergaßen, daß ſie am Rand des Grabes ſtänden. Sie ſprachen von der Verſtorbenen als von

einer, die unterlaſſen hätte, die Güte unſrer Natur zu wecken, und obwohl mehrere ihre Vermuthungen über die Art, wie ſie über ihren irdiſchen Beſitz verfügt hätte, wagten, dachte doch keiner daran zu bedauern, daß ſie ſie nicht länger genoſſen hatte. Von dieſem Gegenſtand gingen ſie bald auf ſich über, und der ganze Haufe verließ den Kirchhof, einer den andern mit den Verwüſtungen der Zeit aufziehend, und jeder bemüht, den elaſtiſchen Schwung der Jugend zu heben, nicht nur, um vor ſeinen Gefährten die Uebel des Alters zu verbergen, ſondern auch aus dem eitlen Beſtreben, die Liſt ſo weit zu treiben, um wo möglich ſich ſelbſt zu täuſchen.

Als die Aelteren des Haufens ſich zurückgezogen, zögerten die übrigen Zuſchauer nicht, ihnen zu folgen, und in wenig Minuten befand ſich Polwarth nur noch mit zwei vor der Halle von allen denen, welche den Leichnam begleitet hatten. Der Capitain, der nicht geringe Zeit und Mühe verwendet hatte, um die Schicklichkeit zu wahren, wie es einem nahen Freunde von der Familie der Verſtorbenen zukam, blieb noch einen Augenblick länger, um dieſen zaudernden Folgern Zeit zu laſſen, ſich auch weg zu begeben, und wandte dann ſelbſt dem Ort der Todten den Rücken. Aber als er bemerkte, daß dieſe beiden immer noch ihren Stand behaupteten, und im Nachdenken verloren waren, ſchlug er die Augen auf; begierig zu unterſuchen, wer die Zögerer ſeyen. Der eine ihm am nächſten war ein Mann, deſſen Kleidung und Haltung zeigte,

daß er von hohem Stande ſey, während die andre ein Weib von faſt niedriger Herkunft war, wenn man nach der ſchmutzigen Armuth ſchließen durfte, die in ihrer Kleidung ſich zeigte. Ein wenig ermüdet von den mühſamen Geſchäften des Tags und von den Pflichten des ungewöhnlichen Amtes, das er auf ſich genommen, berührte der würdige Capitain mit ſtudirter Förmlichkeit ſeinen Hut und ſagte:

„Ich dank Euch, gute Leute, für dies Zeichen von Ehrerbietung gegen das Andenken eines verſtorbenen Freundes, aber da wir alles gethan haben, was jetzt für ſie geſchehen kann, wollen wir uns wegbegeben.“

Dem Anſchein nach durch die ruhige, höfliche Weiſe Polwarths ermuthigt, trat der Mann noch näher, und wagte nach einer ſehr ehrerbietigen Verbeugung die Worte:

„Man ſagt mir, das ſey das Begräbniß der Mad. Lechmere, wovon ich Zeuge geweſen?“

„Man hat Euch die Wahrheit geſagt, Sir, entgegnete der Capitain, und ging langſam nach dem Thor zu; „es iſt das Begräbniß der Mad. Priſcilla, der Wittwe von John Lechmere, einer Dame von geehrter Abkunft, und man wird nicht leugnen, denk' ich, daß ſie ein ſchönes Begräbniß gehabt hat.“

„Wenn ſie die Dame iſt, welche ich meine,“ fuhr der Fremde fort, „ſo iſt ſie freilich von geehrter Abkunft. Ihr früherer Name war Lincoln, und ſie iſt eine Tante von dem großen Devonſhire Baronet aus dieſer Familie.“

„Woher kennt Ihr die Lincoln?“ rief Polwarth, blieb ſtehen, und wandte ſich um, den andern genauer anzuſehen. Da er jedoch bemerkte, daß der Fremde ein Mann von rauhen und ganz beſonders abſtoßenden Zügen ſey, in dem gemeinen, ſchon erwähnten Anzug, murmelte er: „Ihr mögt von ihnen gehört haben, Freund; aber ich möchte doch zweiſlen, ob Eure Bekanntſchaft mit ihnen bis zu jener heilſamen Vertraulichkeit des Eſſens und Trinkens ſtieg.“

„Größere Vertraulichkeiten, als dieſe, Sir, entſtehen oft zwiſchen Leuten, die in ſehr verſchiednem Stande geboren wurden,“ entgegnete der Fremde mit einem ganz beſonders ſarkaſtiſchen und zweideutigen Lächlen, das mehr ausdrückte, als das Auge bemerkte; „aber alle, welche die Lincoln kennen, Sir, werden ihre Anſprüche auf Auszeichnung zugeben. Wenn dieſe Dame eine von ihnen war, ſo hat ſie Urſache, auf ihre Abkunft ſtolz zu ſeyn.“

„Ei, Ihr ſeyd nicht, wie ich ſehe, von jenen revolutionären Begriffen angeſteckt, mein Freund,“ entgegnete Polwarth; „ſie war auch mit einer ſehr guten Familie in dieſer Kolonie verwandt, mit den Danforth, — Ihr kennt die Danforth?“

„Ich, ganz und gar nicht, Sir; ich — — “

„Die Danforth nicht kennen!“ rief Polwarth, und blieb nochmals ſtehen, um ſeinen Begleiter näher zu betrachten. Nach einer kurzen Pauſe jedoch nickte er mit dem Kopf zur Billigung ſeiner eignen Schlüſſe

und ſagte: „Nein, nein, ich habe Unrecht. Ich ſehe, Ihr konntet nicht viel von den Danforth wiſſen.“

Der Fremde ſchien ganz Willens, die vornehme Behandlung zu überſehen, die er erhielt, denn er fuhr fort, den ſchwerfälligen Schritten des verſtümmelten Kriegers mit derſelben ehrerbietigen Unterwerfung zu folgen, wie vorher.

„Ich habe keine Kenntniß von den Danforth, das iſt wahr,“ antwortete er; „aber ich kann mich einiger Vertraulichkeit mit der Familie der Lincoln rühmen.“

„Wollte Gott denn,“ rief Polwarth in einer Art Selbſtgeſpräch, das ihm in der Fülle ſeines Herzens entfuhr, „Ihr könntet uns ſagen, was aus ihrem Erben geworden iſt!“

Nun ſtand der Fremde und rief:

„Dient er nicht in dem Heer des Königs gegen dieſe Rebellen? Iſt er nicht hier?“

„Er iſt hier, oder er iſt dort, oder er iſt ſonſt wo, ich ſage Euch, er wird vermißt!“

„Er wird vermißt!“ wiederholte der andre.

„Vermißt!“ ſprach eine dumpfe weibliche Stimme an des Capitains Seite.

Dieſe ſonderbare Wiederholung ſeiner eignen Worte weckte Polwarth aus der Vergeſſenheit, worin er gefallen war. In ſeinem Weg von der Gruft zu dem Kirchhofthor war er unwillkührlich dem oben erwähnten Weibe nahe gekommen, und als er ſich nach den Tönen ihrer Stimme umwandte, fielen ſeine Augen voll auf ihr ängſtliches Antlitz. Der erſte Blick ſchon

war hinreichend, um dem Capitain zu verrathen, daß er mitten in der Armuth und den Lumpen die hinwelkenden Ueberreſte großer weiblicher Schönheit erblicke. Ihre ſchwarzen, verſtändigen Augen, geſtellt wie ſie waren in ein trübes, geſunknes Antlitz, behielten noch viel von dem Glanz, wenn nicht von der Sanftheit, dem Frieden der Jugend. Die Umriſſe ihres Antlitzes waren auch einnehmend, obwohl man ſagen konnte, daß ſie einem Antlitz glichen, deſſen Lieblichkeit längſt mit ſeiner Unſchuld entflohen. Aber Polwarths Galanterie war ein Beweis ſelbſt gegen die unzweideutigen Zeichen des Elends, wenn nicht der Schuld, die ſo leicht in ihrem Aeußern zu erkennen waren, und er achtete ſelbſt die Ueberreſte weiblicher Reize, die ſich noch erkennen ließen, unter ſolch einer Maſſe von Unanſehnlichkeit zu ſehr, um ſie mit unfreundlichem Auge zu betrachten. Augenſcheinlich ermuthigt durch dieſen gütigen Blick des Capitains, wagte das Weib hinzuzufügen:

„Hörte ich recht, Sir; ſagtet Ihr nicht, Major Lincoln werde vermißt?“

„Ich bedaure, gute Frau,“ entgegnete der Capitain, und lehnte ſich auf ſeinen eiſenbeſchlagenen Stock, womit er ſeine Schritte auf den eiſigen Straßen von Boſton zu ſtützen pflegte, „daß dieſe Belagerung für Euch ſehr hart geweſen iſt. Wenn ich mich in einer Sache nicht irre, worin ich viel zu verſtehen glaube, ſo wird die Natur nicht unterſtützt, wie ſie unterſtützt

werden ſollte. Ihr möchtet um Eſſen bitten, und Gott behüte, daß ich einem Mitgeſchöpf einen Biſſen von dem verweigern ſollte, was zum Keim und zur Frucht des Lebens beiträgt. Hier iſt Geld.“

Die Muskeln des abgezehrten Antlitzes des Weibes kämpften mit einer plötzlichen, krampfhaften Bewegung, und für einen Augenblick ſah ſie wild auf ſein Silber, aber eine leichte Röthe ging ſchnell über ihre blaſſen Züge, und ſie antwortete:

„Welches immer meine Bedürfniſſe und Leiden ſeyn mögen; ich danke Gott, daß er mich nicht gleich geſtellt mit den Bettlern auf den Straßen. Ehe dieſer ſchlimme Tag kommen wird, werd' ich eine Stelle finden unter dieſen gefrornen Hügeln, wo wir ſtehen. Aber verzeiht, Sir; ich meinte, ich hörte Euch von Major Lincoln ſprechen.“

„So iſt's, und was? Ich ſagte, er werde vermißt, und es iſt wahr, wenn das vermißt wird, was man nicht finden kann.“

„Und nahm Madame Lechmere ihren Abſchied, eh' er vermißt ward?“ fragte das Weib, und trat Polwarth einen Schritt näher in ihrer ängſtlichen Erwartung einer Antwort.

„Meint Ihr, gutes Weib, ein Mann von Major Lincoln's Einſicht werde nach dem Hinſcheiden ſeines Verwandten verſchwinden, und einen Fremden gleichſam die Stelle eines Hauptttraurenden einnehmen laſſen?“

„Der Herr vergebe uns all unſre Sünden und unſre Verworfenheit,“ murmelte das Weib, zog die Lumpen

ihres zerriſſenen Mantels um ihre abgezehrte Geſtalt, und eilte ſchweigend weg in die Tiefe des Kirchhofs. Polwarth ſah ihrem plötzlichen Verſchwinden einen Augenblick voll Erſtaunen nach, und bemerkte dann gegen den Zurückgebliebenen:

„Das Weib iſt ſchwach im Kopf aus Mangel an Nahrung. Man könnte eben ſo leicht Geiſteskräfte behalten, und den Magen vernachläßigen, als erwarten, ein blödſinniger Junge könne ein gelehrter Mann werden.“ Jetzt hatte der würdige Capitain vergeſſen, mit wem er ſprach, und ſo fuhr er in ſeinem Lieblingsthema fort: „Kinder ſchickt man in die Schule, alle mögliche nützliche Erfindungen zu lernen, nur nicht die des Eſſens; denn eſſen, — das heißt mit Verſtand eſſen, iſt eben ſo gut eine Erfindung, als jede andre Entdeckung. Jeder Mundvoll, den man zu ſich nimmt, muß durch vier wichtige Operationen durchgehen, von denen man jede eine Criſis in der menſchlichen Conſtitution nennen kann.“

„Laßt mich Euch über dieſes Grab helfen,“ ſagte der andere, und bot höflich ſeinen Beiſtand an.

„Ich dank Euch, Sir, ich dank Euch; — das iſt ein trauriger Commentar zu meinen Worten,“ erwiederte der Capitain mit einem melancholiſchen Lächlen. „Es gab eine Zeit, wo ich unter den leichten Truppen diente, aber Leute in ungeraden Verhältniſſen ſind zu wenig mehr nütze, als zur Garniſon! Wie ich ſagte, erſt kommt die Auswahl, dann das Kauen, drittens das Hinunterſchlucken, und endlich die Verdauung.“

„Ganz recht, Sir," ſagte der Fremde ein wenig ſchnell, „dann iſt Diät und leichte Speiſe am beſten für's Gehirn."

„Dann iſt Diät und leichte Speiſe, Sir, gut zu nichts weiter, als um Zwerge und Blödſinnige zu machen," erwiederte der Capitain mit einiger Hitze. „Ich wiederhol's Euch, Sir — —"

Er ward von dem Fremden unterbrochen, der ſchnell die Diſſertation über die Verbindung zwiſchen dem Materiellen und Immateriellen unterbrach, indem er fragte:

„Wenn der Erbe einer ſolchen Familie vermißt wird, findet ſich denn da niemand, der ihn aufſucht?"

Polwarth, der ſich ſogleich im Eingang ſeines Thema's aufgehalten ſah, blieb wieder ſtehen und ſtarrte dem andern einen Augenblick gerade in's Geſicht, ohne zu antworten. Doch ſiegte ſeine Freundſchaft über ſeinen Mißmuth, und ſeiner Theilnahme a.: Lionel's Schickſal nachgebend, antwortete er:

„Ich würde alle mögliche Gänge machen, und mich jeder Gefahr ausſetzen, um ihm zu dienen!"

„Dann, Sir, hat der Zufall zwei Leute zuſammen gebracht, die ſich derſelben Unternehmung zu unterziehen willens ſind! Ich auch will mein Aeußerſtes thun, ihn aufzufinden! Ich hörte, er hätte Freunde in der Provinz! Hat er keinen Verwandten, an den wir uns um Nachricht wenden können?"

„Keinen näheren als ein Weib."

„Ein Weib!“ wiederholte der andere vor Erſtaunen; „iſt er denn verheirathet?“

Eine lange Pauſe folgte, während welcher der Fremde in tiefes Nachdenken verloren war, und Polwarth noch eifriger als je ſeinen Gefährten betrachtete. Es wollte ſcheinen, als wenn der Erfolg dem Capitain nicht genügte, denn mit einem nicht zweideutigen Kopfſchütteln ſchritt er zwiſchen den Gräbern mit neuem Eifer nach dem Thore zu fort. Er wollte ſich eben in den Wagen ſetzen, als der Fremde wieder an ſeiner Seite ſtand und ſagte:

„Wenn ich ſein Weib zu finden wüßte, würde ich der Dame meine Dienſte anbieten.“

Polwarth deutete nach dem Gebände, wovon jetzt Cäcilie Herr war, und antwortete leicht hin, als er wegfuhr:

„Dort wohnt ſie, guter Freund, aber Euer Anerbieten wird vergebens ſeyn!“

Der Fremde merkte ſich die Richtung genau, und lächelte mit befriedigtem Vertrauen, als er den entgegengeſetzten Weg von dem einſchlug, auf welchem ſchon das ſchnelle Fuhrwerk des Capitains verſchwunden war.

Sechs und zwanzigſtes Kapitel.

Der Fiſcherſtraß' hinauf, Sankt Magnus-Eck hinab!
Würgt und ſchlagt nieder! Werfet in die Themſe ſie! —
Doch welch' Geräuſch hör' ich? Wagt einer wohl zum Rückzug jetzt,
Zum Stillſtand hier zu blaſen, wenn den Mord ich will?

König Heinrich IV.

Es war in der That ſelten, daß der gleichmüthige Polwarth mit ſolchem Eifer eine Sache betrieb, als er jetzt in der Schnelligkeit verrieth, womit er den Renner nach dem Werfteplatz wandte. Er hatte lange die Wohnung Job Pray's gewußt, und oft, wenn er von Hauſe, an dem Gemeindegrund, in den vornehmeren Theil der Stadt ging, hatte der gutmüthige Epicuräer ſich umgeſehen, um dem vorurtheilsfreien Bewundrer ſeiner Geſchicklichkeit in der Kochkunſt ein Nicken und ein Lächlen zuzuwerfen. Aber jetzt, als das Wägelchen von Cornhill aus auf den wohlbekannten freien Platz fuhr, fiel ſein Auge auf die niedrigen, finſtern Wände

des Waarenhauſes aus einer weit weniger freundlichen Abſicht. Sobald er von dem Verſchwinden ſeines Freundes gehört hatte, hatte der Capitain emſig nachgeſonnen, mit dem eitlen Wunſch, eine wahrſcheinliche Urſache aufzufinden, die einen Bräutigam zu einem ſo ſchnellen und dem Anſchein nach ſo gar nicht zu rechtfertigenden Schritt, als das Verlaſſen ſeiner Braut war, beſonders bei einer ſo großen Bedrängniß, bewogen haben könnte. Aber je mehr er nachdachte, deſto tiefer fand er ſich in ein Labyrinth von Ungewißheit verwickelt, bis er endlich freudig die geringſte Spur, die ſich zeigte, ergriff, um aus dem Dunkel herauszukommen. Wir haben ſchon geſehen, wie er die Aufklärung, die ihm M'Fuße's Ringkragen gab, aufnahm, und es bleibt uns jetzt noch übrig, zu erfahren, mit welchem rühmlichen Scharfſinn er den Wink benutzte.

Es war immer Polwarth wunderbar vorgekommen, daß ein Mann wie Lionel ſo viel Umgang mit dem Blödſinnigen haben könnte; auch war es ſeinem Beobachtungsgeiſte nicht entgangen, daß die Mittheilungen zwiſchen beiden etwas in den Mantel des Geheimniſſes gehüllt waren. Er hatte den vorigen Tag das thörichte Prahlen des Jungen über M'Fuße's Tod gehört, und der durchlöcherte Schmuck, in Verbindung mit der Stelle, wo er gefunden worden, und die ſo genau mit ſeiner froſtigen Natur übereinkam, hatten ihn noch in ſeiner Vermuthung beſtärkt. Die Liebe Polwarths zu dem Grenadier ſtand ſeiner Anhänglichkeit an ſeinen frühern Freund nach. Der eine war offenbar gefallen,

und von dem andern argwöhnte er, er ſey durch dieſen übelberathenen Schwachſinnigen auf eine ſeltſame Weiſe ſeiner Pflicht entfremdet worden. Eine Meinung faſſen, und ſich von ihrer Richtigkeit überzeugen, war gewöhnlich bei dieſem Schüler der Naturphiloſophie ein und dieſelbe Handlung ſeines Geiſtes. Während er an der Gruft der Lechmere in der wichtigen Eigenſchaft eines Häupttraurenden ſtand, hatte er eifrig bei ſich die kurzen Schlüſſe überlegt, die er zu dieſem Endurtheil nöthig fand, die Anordnung ſeiner Ideen konnte auf die Präciſion eines regelmäßigen Schluſſes Anſpruch machen. Sein Vorderſatz und die Herleitung daraus war etwa ſo: Job mordete M'Fuße; ein großes Unglück iſt Lionel zugeſtoßen; alſo iſt Job die Urſache davon geweſen.

Freilich brauchte es einen guten Theil Zwiſchenſätze, um dieſe Deduction zu unterſtützen, auf die jetzt der Capitain noch einen ſehr flüchtigen Blick warf, aber der Leſer, iſt er nur etwas mit Einbildungskraft begabt, wird ſie ſich leicht ergänzen können. Es erfordert keinen unbilligen Glauben an den Zuſammenhang zwiſchen ſehr natürlichen Wirkungen und ihren Urſachen, um zu zeigen, daß Polwarth nicht ganz Unrecht hatte, wenn er die Mitwirkung des Simpels argwöhnte, und den tiefen, bittern Aerger empfand, der ſo viel Unheil, ſelbſt wenn es von der Hand eines Narren kam, mit Recht erregen mußte. Sey dem, wie ihm wolle, mittlerweile hatte der Wagen den ſchon erwähnten Punkt erreicht; die Schnelligkeit, die den gewöhnlich ruhigen Lauf ſei-

nes Blutes beſchleunigt hatte, zuſammen mit dem Auftritt, dem er eben beigewohnt, und dann die Rückerinnerungen, die ſich ihm aufdrangen, alles vereinigte ſich, ſeine Vorſätze zu einem ſehr ſtörrigen Grad von Entſchloſſenheit hinaufzuſteigern. Von all ſeinen Planen, umfaſſend Bedrängung, Geſtändniß und Strafe, ſollte aber Job Pray beides der Gegenſtand und das Opfer ſeyn.

Die Schatten des Abends ließen ſich ſchon auf die Stadt herab, und lange vorher hatte die Kälte die wenigen Fleiſch- und Gemüßverkäufer, die immer noch täglich an den ſchlechtbeſetzten Fleiſchbänken Beſchäftigung fanden, nach Hauſe getrieben. Statt ihrer ſah man nur eine magere, ärmliche Begleiterin des Lagers, die mit ihrem halbverhungerten Kind ſich in den Schatten des Gebäudes hinſtahl, und unter den Fleiſcherbuden des Markts einen verachteten Biſſen aufzufinden ſich bemühte, um ein kärgliches Mahl für die Nacht ſich zurichten. Aber während der Markt dieſes Bild von Finſterniß und Mangel darſtellte, bot der untre Theil des Platzes einen ſehr verſchiedenen Anblick.

Das Waarenhaus war mit einem Haufen von Leuten in Uniform umgeben, deren ungeordnete ſchnelle Bewegungen ſogleich dem geübten Auge des Capitains verriethen, daß ſie einer geſetzloſen Willkühr ſich überlaſſen. Einige drangen wüthend in das Gebäude und waren nur mit ſolchen Waffen verſehen, wie die Straße ſie ihnen zuerſt darbot; während andre heraus kamen, und die Luft mit Drohungen und Geſchrei erfüllten.

Ein beſtändiger Zudrang ſeﾭ'friger Krieger ergoß ſich aus den dunkeln Gängen in der Nähe nach dem Platz, und jedes Fenſter des Gebäudes war mit erhitzen Zeugen beſetzt, die an den Wänden hinglimmten, und wie es ſchien, die drinnen durch ihr Geſchrei und Zujauchzen ermuthigten.

Als Polwarth ſeinen Diener Shearflint die Zügel anhalten hieß, vernahm er die ſchnellen, halb geendeten Reden, die von den Streitenden zu ihm herüber drangen, und ehe er noch im Nebel des Abends die Abzeichen ihrer Uniform erkennen konnte, entdeckte ſein Ohr den wohl bekannten Dialekt der königlichen Irländer. Das Ganze ward ihm jetzt mit einem Mal deutlich; er ſtürzte ſeine fette Geſtalt aus dem Schlitten, ſo gut er kounte, und hinkte in das Gedräng hinein, mit einem ſonderbar gemiſchten Gefühl, das ſeine Entſtehung den entgegengeſetzten Antrieben des Durſtes nach Rache, und dem ſich noch regenden Einfluß ſeiner natürlichen Güte verdankte. Doch haben tüchtigere Männer, als der Capitain, ihre Menſchlichkeit unter jenen wilden Gefühlen, die in Augenblicken des Aufruhrs und der Gewalt geweckt werden, aus dem Auge verloren. Während er ſich in den weiten, dunklen Raum, der den Haupttheil des Gebäudes ausmachte, eindrängte, hatte er ſich in einem hohen Grade zu einer Wildheit mit fortreißen laſſen, die ſich ſchlecht mit ſeiner Einſicht und ſeinem Rang vertrug. Er hörte ſelbſt mit unbeſchreiblicher Luſt auf die Drohungen und Anklagen, die das Gebäude erfüllten, bis er

voraus ſah, es ſey bei ihrem wilden Weſen ſehr zu befürchten, daß durch deren Erfüllung die Hälfte ſeines Zweckes, die Entdeckung Lionels wahrſcheinlich vereitelt werden dürfte. Auf's neue durch dieſen Gedanken belebt, ſtieß er die Streitenden mit wunderbarer Kraft von ſich, und gewann eine Stellung, wo er ein wirkſamerer Mitſpieler in dem Streit werden konnte.

Es war noch hell genug, um zu bemerken, wie Job Pray in der Mitte des Waarenhauſes auf ſeinem ärmlichen Bette in einer Stellung ſich befand, die zwiſchen Liegen und Sitzen die Mitte hielt. Während ſein körperlicher Zuſtand das erſtere zu erheiſchen ſchien, hatte ſeine Furcht ihn bewogen, das letztere zu verſuchen. Die großen, rothen Flecken, die ſein ausdrucksloſes Geſicht bedeckten, und die aufgeſchwollenen Augäpfel zeigten zu deutlich, daß der unglückliche Burſche, außerdem daß er der Gegenſtand der Wuth eines geſetzloſen Haufens geweſen, auch noch den Verwüſtungen jener böſen Krankheit zum Opfer geworden, die ſchon lange vorher die Stadt heimgeſucht hatte. Um dieſes traurige Weſen voll Armuth und Krankheit hatten ſich einige der kühnſten Schreier, hauptſächlich verſchont gebliebene Grenadiere vom achtzehnten Regiment, herumgedrängt, während die weniger gereizten oder furchtſameren von ihnen ihre Rache in einer größern Entfernung von der anſteckenden Atmoſphäre der Plage auszuüben Mittel fanden. Die zerriſſene, blutige Geſtalt des Schwachſinnigen zeigte, wie viel er ſchon von den Händen ſeiniger Peiniger gelitten, die zum Glück

keine ſehr gefährlichen Waffen beſaßen, oder der Auf-
tritt wäre weit früher zu Ende geweſen. Ungeachtet
ſeiner großen körperlichen Schwachheit, und den drängen-
den Gefahren, die ihn von allen Seiten umgaben, bot
Job noch immer ſeinen Gegnern mit einer Art dumpfen
Ergebung in die Leiden, die ſie ihm verurſachten,
die Spitze.

Beim Anblick dieſes empörenden Schauſpiels ward
der Zorn Polwarths ſehr gemindert, und er bemühte
ſich, unter dem Schreien von fünfzig Stimmen ſich
Gehör zu verſchaffen. Aber ſeine Gegenwart wurde
nicht beachtet, denn ſeine Vorſtellungen trafen auf un-
wiſſende Leute, die wild mit ihrer Rache beſchäftigt
waren.

„Zieht den Hund von ſeinen Lumpen herunter!“
ſchrie einer, „es iſt kein Menſch, ſondern ein teufliſches
Ungeziefer in der Geſtalt von unſers Gleichen!“

„So einer, wie er die Blüthe des britiſchen Heers
morden!“ ſagte ein anderer; „ſeine Blattern ſind nichts
als eine ſchlechte Erfindung, einer von ſeinen alten
Streichen, um ihn von der Strafe zu retten!“

„Könnte auch nur jemand anders als ein Teufel
ſolch' eine Krankheit erdichten!“ fiel ein dritter ein,
der ſelbſt in ſeinem Zorn ſeinen Spott nicht laſſen
konnte. „Gebt Acht, Jungen, er könnte ſie der ganzen
Familie auf dem natürlichen Wege beibringen, um die
Koſten der Impfung zu erſparen.“

„Laßt Eure Späße, Terenz,“ erwiederte der erſte,
„wollt Ihr mit dem Tod ſpielen und Ihn ungerächt

laſſen? Werft eine Kohle in ſeinen Schmutz, Burſchen, und verbrennt ihn und ſeine Lumpen in demſelben Feuer!“

„Eine Kohle! Eine Kohle! Einen Brand zum Verbrennen des Teufels!“ wiederholten zwanzig Soldaten und hörten gerne in dem Wahnſinn ihrer Wuth auf den barbariſchen Rath.

Polwarth bemühte ſich nochmals, wiewohl vergebens, ſich Gehör zu verſchaffen; auch mußten erſt ein Dutzend Stimmen voll Aerger erklären, daß das Haus weder Feuer noch Holz enthielte, ehe die plötzliche Erregung im Mindeſten nachließ.

„Aus dem Weg! Aus dem Weg, mit Euch!“ heulte eine gigantiſche Geſtalt, deren ſchwerfälliger Charakter, gleich einem überſchwängerten Vulkan, langſam bis zur höchſten Spitze eines furchtbaren Ausbruchs geſteigert worden. „Hier iſt Feuer, um den Salamander zu vernichten! Sey er Teufel oder Heiliger, er hat ſeiner Gebete jetzt große Noth!“

Als er ſprach, ſchlug der Mann die Musquete an, und würde im nächſten Augenblick über Job's Schickſal entſchieden haben, der mit inſtinctartiger Furcht vor der Gefahr zurückbebte, hätte nicht Polwarth das Gewehr mit ſeinem Stock weggeſchlagen, und ſich zwiſchen ſie geſtellt.

„Spart Euer Feuer, braver Grenadier,“ ſagte er, und nahm klüglicher Weiſe eine Sprache an, die zwiſchen der des Befehls und des Rathes die Mitte hielt. „Das iſt zu ſchnell, und für einen Soldaten unſchick-

lich. Ich kannte und liebte Euren früheren Befehls-haber ſehr; laßt uns den Jungen erſt zu Geſtändniſſe bringen, ehe wir zur Beſtrafung ſchreiten — es können andre noch ſchuldiger ſeyn als er."

Die Soldaten betrachteten den unerwartet Dazwiſchengetretnen mit ſo wüthenden Augen, daß ſie ein böſes Zeichen für ihre Achtung gegen ſeinen Rath und Stand abgaben. „Blut um Blut," ging von Mund zu Mund in leiſem, dumpfen Murmeln, und die kurze Pauſe, die auf ſein Erſcheinen folgte, ward ſchon von noch weniger zweideutigen Zeichen von Feindſchaft unterbrochen, als, zum Glück für Polwarth, er in dem Zwielicht von einem alten Grenadier als einer der früheren innigſten Freunde M'Fußes erkannt wurde. Sobald der Soldat dieſe Entdeckung ſeinen Kameraden mittheilte, legte ſich nochmals der immer ſteigende Aufruhr, und der Capitain ward von nicht geringer körperlicher Angſt befreit, als er ſeinen Namen durch die Reihen mit ſo freundlichen Zuſätzen gehen hörte, als die waren: „ſein alter Freund," „ein Offizier von den leichten Truppen," „der, dem die Rebellen ein Bein wegnahmen," u. ſ. w. Sobald dieſe Aufklärung allgemein geworden, wurden ſeine Ohren aus jedem Mund mit dem Geſchrei begrüßt:

„Hurrah dem Capitain Polwarth! Sein Freund! der brave Capitain Polwarth!"

Erfreut über dieſen Erfolg, und heimlich vergnügt über die Lobeserhebungen, die jetzt mit charakteriſtiſcher Freigebigkeit über ihn ohne Rückhalt ausgegoſſen wur-

den, benutzte der Vermittler den geringen Vortheil, den er erlangt hatte, indem er ſie wieder anredete.

„Ich dank Euch für Eure gute Meinung, meine Freunde,“ fuhr er fort, „und muß geſtehen, ſie iſt ganz gegenſeitig. Ich liebe die königlichen Irländer um Eines willen, den ich gut kannte und hoch achtete, und der, wie ich fürchte, gegen alle Kriegsregeln gemordet ward.“

„Hört Ihr! Dyonis gemordet!“

„Blut um Blut!“ murmelten zugleich drei oder vier Stimmen.

„Laßt uns bedächtig thun, damit wir gerecht ſeyen, und gerecht, daß unſre Rache furchtbar werde,“ antwortete Polwarth ſchnell; beſorgt, er möchte, wenn der Strom nochmals losbräche, nicht im Stande ſeyn, ihn zu hemmen; „ein tüchtiger Soldat wartet immer auf Befehle, und welches Regiment in der Armee kann ſich ſeiner Mannszucht rühmen, wenn es das achtzehnte nicht kann! Bildet einen Kreis um Euren Gefangnen, und hört zu, wie ich die Wahrheit aus ihm herauslocke! Dann, wenn er ſchuldig iſt, will ich ihn Eurer zärtlichſten Sorgfalt überlaſſen.“

Die Schreier, welche in dem Verzug nur eine mehr methodiſche Ausführung ihrer wilden Abſicht ſahen, nahmen den Vorſchlag mit einem zweiten Zuruf auf, und Polwarths Name, mit all den Verſchiedenheiten ihrer rohen Mundarten ausgeſprochen, tönte laut durch die nackten Hallen des Gebäudes, während ſie ſich anſchickten, ihm zu folgen.

Der Capitan, in der Abſicht, Zeit zu gewinnen, um ſeine Gedanken zu ſammlen, ließ ein Licht anzünden, damit man, wie er ſagte, den Ausdruck in dem Geſicht des Beklagten beobachten könne. Da jetzt die Nacht in vollem Ernſt ſie umfangen hatte, war das Verlangen zu vernünftig, um beſtritten zu werden, und ſo wandten ſie mit derſelben unüberlegten Schnelligkeit, die ſie einige Minuten vorher gezeigt hatten, Job's Blut zu vergießen, ihre Aufmerkſamkeit mit gedankenloſer Unbeſtändigkeit auf die Ausführung dieſes unſchuldigen Begehrens. Ein Brand war zu ſehr verſchiednem Zweck, als man den Plan hatte, den Beklagten zu verbrennen, herbeigebracht, und bei dem veränderten Beginnen auf die Seite geworfen worden. Einige Funken wurden jetzt an ihm aufgeſucht, und ein oder zwei Taubündel, die in einer Ecke des Waarenhauſes lagen, angezündet und ſorgſam unterhalten, ſo daß ſie ein helles Licht in jeden Winkel des düſtren Gebäudes warfen.

Mit Hülfe dieſer bequemen Hellung gelang es dem Capitain nochmals, die Gereizten ſo in Ordnung zu erhalten, daß keine verdeckte Beleidigung Job widerfahren konnte. Die ganze Sache nahm jetzt gewiſſermaßen den Charakter einer geregelten Unterſuchung an. Die Neugierde der Leute außen beſiegte ihre Furcht vor Anſteckung, und ſie eilten an die Stelle, und ſtanden aufhorchend, bis in wenig Augenblicken kein andrer Ton gehört ward, als das ſchwere unterdrückte Aufathmen ihres Opfers. Als alles andre Ge-

räuſch aufgehört hatte, und Polwarth an den eifrigen, wilden Zügen, aus welchen der helle Glanz des brennenden Hanfes ſtrahlte, bemerkte, daß ein längrer Verzug noch gefährlich werden könnte, ſchritt er alsbald zur Unterſuchung.

„Ihr könnt aus der Art, wie Ihr umgeben ſeyd, erſehen, Job Pray," ſagte er, „daß das Gericht Euch endlich erreicht hat, und daß Eure einzige Hoffnung auf Gnade in Eurer Wahrhaftigkeit liegt. Antwortet denn auf die Fragen, die ich Euch vorlegen werde, und habt die Furcht Gottes vor Augen."

Der Capitain hielt inne, um dieſe Ermahnung die gewünſchte Wirkung hervorbringen zu laſſen. Aber Job, der bemerkte, daß ſeine früheren Peiniger ruhig waren, und allem Anſchein nach keine unmittelbaren Beleidigungen im Sinne hatten, ließ ſein Haupt läſſig auf die Tücher fallen und lag da ſtille, mit rollenden, ängſtlichen Augen die geringſten Bewegungen unter ſeinen Feinden bewachend. Polwarth befriedigte bald die Ungeduld ſeiner Zuhörer, und fuhr fort:

„Ihr ſeyd mit Major Lincoln bekannt?"

„Major Lincoln!" murmelten drei oder vier Grenadiere; „iſt's von ihm, daß wir etwas zu wiſſen brauchen?"

„Einen Augenblick, meine wackren Achtzehner, ich komme um ſo ſchneller zur ganzen Wahrheit, wenn ich dieſen Umweg einſchlage."

„Hurrah, Capitain Polwarth!" ſchrie'n die Aufgeregten; „er, dem die Rebellen ein Bein nahmen!"

„Dank' Euch, dank' Euch, meine verſtändigen Freunde, — antwortet Burſche, ohne Verſtellung; Ihr wagt doch nicht, Eure Bekanntſchaft mit Major Lincoln zu leugnen?"

Nach einer augenblicklichen Pauſe hörte man eine dumpfe Stimme unter den Betttüchern murmeln:

„Job kennt alle Boſtoner Leute, und Major Lincoln iſt ein Boſtoner Kind."

„Aber mit Major Lincoln hattet Ihr eine ganz beſondre Bekanntſchaft, — zügelt Eure Ungeduld, Leute; dieſe Fragen führen gerade zu den Thatſachen, die Ihr zu wiſſen wünſcht." Die Schreier, die ganz und gar nicht wußten, mit welchen Thatſachen ſie durch dieſe Unterſuchung bekannt gemacht werden ſollten, ſahen einander mit zweifelhaften, unruhigen Blicken an, beobachteten jedoch bald wieder ihr früheres tiefes Schweigen. „Ihr kennt ihn beſſer, als jeden andern Herrn in der Armee?"

„Er verſprach Job, die Grenadiere von ihm abzuhalten, und Job willigte ein, für ihn Gänge zu machen."

„Solch eine Uebereinkunft verräth größre Vertrautheit, als zwiſchen einem verſtändigen Mann und einem Narr gewöhnlich iſt! Wenn Ihr denn ſo eng mit ihm verbunden ſeyd, ſo frag ich, was aus Eurem Gefährten geworden iſt?"

Der Burſche gab keine Antwort.

„Man glaubt, daß Ihr die Urſachen wißt, warum

er ſeine Freunde verlaſſen hat," entgegnete Polwarth, „und ich verlange jetzt, daß Ihr ſie ſagt."

„Sagt!" wiederholte der Simpel auf ſeine ausdrucksloſeſte, hülfloſe Art; „Job konnte nie gut in der Schule herſagen."

„Nun denn, wenn Ihr ſtörrig ſeyd, und nicht antworten wollt, muß ich fortgehn, und dieſe braven Grenadiere mit Euch fertig werden laſſen."

Dieſe Drohung bewirkte, daß Job ſein Haupt erhob, und die Stellung und den Blick jener inſtinctartigen Wachſamkeit annahm, den er eben erſt aufgegeben hatte. Eine geringe Bewegung unter dem Haufen erfolgte, und die ſchrecklichen Worte „Blut um Blut!" gingen wieder in dumpfem Murmeln durch die Reihen. Der hülfloſe Burſche, den wir, in Ermanglung eines beſſeren Wortes, und weil ſeine Geiſtesſchwäche ihn außer die Schranken geſetzlicher Zurechnungsfähigkeit verwieß, einen Blödſinnigen haben nennen müſſen, ſtarrte jetzt mit größrem Ausdruck von Vernunft um ſich, den man der Wuth zuſchreiben konnte, womit das innere Feuer ſeine Lebenstheile verzehrte, und das den Geiſt in dem Maße zu vereinigen ſchien, als es den mehr materiellen Stoff ſeines Daſeyns vernichtete.

„Es iſt gegen die Geſetze der Bay, ſeinen Nächſten zu ſchlagen und zu peinigen," ſagte er mit einem feierlichen Ernſt in ſeiner Stimme, der Herzen von gewöhnlicher Sanftheit erſchüttert haben würde, „und was noch mehr iſt, es iſt gegen Sein heiliges Buch! Wenn Ihr nicht Ofenholz aus dem alten North, und

einen Pferdeſtall aus dem alten Süd gemacht hättet, hättet Ihr hingehen, und eine Auslegung hören mögen, daß Euch die Haare zu Berg geſtanden auf Euren verruchten Häuptern!“

Das Geſchrei: „Macht ſeiner Narrheit ein Ende!“ „Die Natter hat ihr Spiel mit uns!“ „Als ob ſeine hölzerne Baracke überhaupt nur eine Kirche wäre für einen rechten Chriſten!“ ward auf allen Seiten gehört, und dann folgte die oft wiederholte, ſchreckliche Drohung: „Blut um Blut!“

„Zurück, Leute, zurück,“ ſagte Polwarth, und ſchwang ſeinen Stock, ſo daß er wirklich ſeinem Befehl Gehorſam verſchaffte; „wartet bis er bekennt, ehe Ihr richtet. — Burſche, dies iſt die letzte entſcheidende Ermahnung an Deine Wahrhaftigkeit; Dein Leben hängt ſehr wahrſcheinlich an der Antwort. Man weiß, daß Du die Waffen gegen die Krone geführt haſt. — Ja, ich ſelbſt ſah Dich im Feld an jenem Tag, als die Truppen von Lexington zurück — — — zurückbeordert wurden; hernach, man weiß es, haſt Du Dich mit den Rebellen vereinigt, als die Armee auszog, um die Verſchanzung auf den Höhen von Charlestown zu erſtürmen.“ Bei dieſem Punkt in der Aufzählung von Jobs Vergehungen traf den Capitain plötzlich ein Blick aus den finſtern, drohenden Augen, die ihn umgaben, und er ſchloß mit einer löblichen Bereitwilligkeit. — „An jenem glorreichen Tag, wo Sr. Majeſtät Truppen Euer Provinzgeſchmeiß wie eben ſo viele Schafe zerſtreuten, welche die Hunde von der Weide treiben!“

Die menſchenfreundliche Klugheit Polwarths ward durch ein ſchallendes, wildes Gelächter belohnt. Durch dieſen Beweis von ſeiner Macht über ſeine Zuhörer ermuthigt, fuhr der würdige Capitain mit neuem Vertrauen in ſeiner beredten Anſprache fort.

„An jenem glorreichen Tag,“ ſagte er, und ward immer mehr von ſeinem Gegenſtand ergriffen, „fanden viele tapfre Männer und Hunderte von furchtloſen Leuten ihren Tod. Einige fielen in offner, männlicher Feldſchlacht, und nach den Zufällen, wie ſie ein regelmäßiges Gefecht mit ſich bringt; andre — — — andre wurden verſtümmelt, und werden die Zeichen ihres Ruhms mit ſich in's Grab nehmen;“ — ſeine Stimme ward etwas zitternd und ungewiß, als er fortfuhr; aber dieſe Schwäche von ſich ſchüttelnd, ſchloß er mit einer Kraft, die dem Gefangnen allen Muth nehmen ſollte; — „während, Schurke, einige gemordet worden ſind!“

„Blut um Blut!“ hörte man wieder in der Ruhde furchtbar wiederhallen. Ohne weiter den aufgeregten Grimm der Schreier unterdrücken zu ſuchen, fuhr Polwarth in ſeinen Befragungen fort, und ließ ſich ganz von ſeinen Gefühlen bei dieſem traurigen Gegenſtand mit fortziehen.

„Erinnert Ihr Euch eines Mannes, eines Dionys M'Fuße?“ fragte er mit einer Donnerſtimme; „des Mannes, der durch Verrath in Eurer Verſchanzung den Tag darauf, wo ſie erobert wurde, erſchlagen ward! Antwortet, Schurke; wart Ihr nicht unter dem Ge-

ſchmeiß, und vollführte nicht Eure eigne Hand die blutige That?"

Man hörte einige Worte von Job in einem dumpfen, murmelnden Ton, von welchen nur „die Verruchten!" und „das Volk wird ſie das Geſetz lehren!" hinlänglich deutlich waren, um verſtanden zu werden.

„Tödtet ihn! Reißt ihm die Seele aus dem Leib!" rief der wüthigſte der Grenadiere.

„Halt!" ſchrie Polwarth, „nur noch einen Augenblick! Ich möchte mein Herz von der Schuld frei machen, die noch von mir ſeinem Andenken gebührt. Sprich, Schurke, was weißt Du von dem Tod des Befehlshabers dieſer braven Grenadiere?"

Job, der aufmerkſam auf ſeine Worte gehört hatte, obgleich ſeine unruhigen Augen noch immer die geringſten Bewegungen ſeiner Feinde bewachte, wandte ſich jetzt mit einem Blick thörichten Triumphs zu dem Sprechenden und antwortete:

„Die Achtzehner kamen, ſchreiend wie brüllende Löwen, dem Hügel herauf; aber über die königlichen Irländer erging an jenem Abend, über ihre ſtattlichſten Leute, das Geheul des Todes!"

Polwarth zitterte von den heftigen Leidenſchaften, die ihn ergriffen; aber während er mit der einen Hand den Leuten winkte, zurückzubleiben, holte er mit der andern den beſchädigten Ringkragen aus ſeiner Taſche hervor, und hielt ihn vor die Augen des Blödſinnigen.

„Kennſt Du das?" fragte er; „wer ſchickte die Kugel durch dies verhängnißvolle Loch?"

Job nahm den Schmuck, und betrachtete ihn für einen Augenblick mit ausdrucksloſem Geſicht. Aber ſeine Mienen erhellten ſich bald mit einem Strahl einer ungewöhnlichen Erregung, und er lachte, als er mit verächtlichem Jauchzen antwortete:

„Job iſt ein Narr, aber er kann ſchießen!“

Polwarth trat ſchaudernd zurück, während die wüthende Rachgier ſeiner roheren Zuhörer alle Schranken durchbrach. Sie erhoben ein lautes, wildes Geſchrei, und erfüllten das Gebäude mit ſchrecklichen Verwünſchungen und wildem Racheruf. Zwanzig Mittel, ihren Gefangnen zu vernichten, wurden in einem Athem und mit all der charakteriſirenden Heftigkeit ihrer Nation vorgebracht. Die meiſten würden ohne Ordnung angewandt worden ſeyn, hätte nicht der, welcher bei dem brennenden Hanf ſtand, ein Bündel von dem flammenden Stoffe in die Höhe gehoben und ausgerufen:

„Erſtickt ihn in den wilden Flammen! — er iſt ein Ungeheuer der Finſterniß; verbrennt ihn in ſeinen Lumpen von der Erde weg!“

Der furchtbare Vorſchlag ward mit einer Art wahnſinniger Freude angenommen, und im nächſten Augenblick drohten ein Dutzend Handvoll von den Taufäden dem geweihten Haupt des hülfloſen Armen. Job machte einen ſchwachen Verſuch, das ſchreckliche Geſchick, das ihm bevorſtand, abzuwenden; aber er konnte keinen andern Widerſtand, als mit ſeinem geſchwächten Arm, und den wilden Mienen ſeines getrübten Verſtandes machen. Er ward in eine Wolke ſchwarzen Rauchs

gehüllt, durch welche die zungenförmigen Flammen ſchon durchzuſpielen begonnen hatten, als ein Weib unter den Haufen drang, und den brennenden Stoff auf beiden Seiten, als ſie fortſchritt, von ſich mit einer Gewalt ſtieß, die übernatürlich ſchien. Als ſie das Bett erreicht hatte, zog ſie die rauchenden Tücher mit einer Hand zur Seite, welche die Hitze nicht achtete, und ſetzte ſich vor das Opfer, wie eine ſtolze Löwin ſich zur Vertheidigung ihrer Jungen anſchickt. In dieſer Stellung blieb ſie einen Augenblick, und betrachtete die Schreier mit Gefühlen, die zu heftig ihre Bruſt durchdrangen, um ausgeſprochen werden zu können, bis ſie der Sprache endlich mächtig ward, und ihrer Wuth mit all der Furchtloſigkeit weiblichen Unwillens Luft machte."

„Ihr Ungeheuer in Menſchengeſtalt, was thut Ihr?" rief ſie mit einer Stimme, die durch den Lärm drang, und jedem andern den Mund ſchloß. „Habt Ihr Leiber ohne ein Herz, die Geſtalt ohne das Innre der Geſchöpfe Gottes? Wer machte Euch zu Richter und Rächer der Sünden! Wenn ein Vater unter Euch iſt, laßt ihn kommen, und die Angſt eines ſterbenden Kindes ſehen! Wenn ein Sohn, laßt ihn herzutreten, und auf einer Mutter Kummer blicken! O, Ihr Wilden, ſchlimmer als die Thiere der heulenden Wüſte, die Barmherzigkeit haben mit ihres Gleichen, was thut Ihr?"

Der Blick mütterlicher Unerſchrockenheit, womit dieſer Ruf aus dem Herzen drang, konnte nicht anders, er mußte die wildeſten Leidenſchaften der Schreienden

bändigen. Sie ſahen einander mit ſtumpfem Erſtaunen an, als wüßten ſie nicht, was zu thun ſey. Doch ward die erzwungne, augenblickliche Stille bald nochmals durch das dumpfe, murmelnde Geſchrei: „Blut um Blut!“ unterbrochen.

„Schurken! Unmenſchen! Soldaten, dem Namen nach, Teufel in der That!“ fuhr die ungebeugte Abigail fort; — „kommt Ihr her, Menſchenblut zu koſten! Geht, fort mit Euch auf die Hügel; ſtellt Euch den Leuten der Bay entgegen, die bereit ſind, Euch mit den Waffen in der Hand zu empfangen, und kommt nicht hierher, das zerbrochene Rohr vollends zu vernichten! Arm, leidend, geſchlagen, wie er iſt, von einer mächtigeren Hand als die Eure, wird mein Kind Euch dort treffen, zu Eurer Schande, in der Vertheidigung der Sache des Vaterlands und des Geſetzes!“

Dieſe Lehre war zu bitter für die ungezähmten Gemüther, an welche ſie ſie richtete, und der erlöſchende Funke ihrer Wuth ward mit einem Mal in helle Flamme durch die Unerſchrockne angeblaſen.

Die Schreier kamen wieder in Bewegung, und der Ruf: „Verbrennt die Hexe und den Schurken zuſammen!“ erhob ſich wild, als ein Mann von ſtattlicher, nervichter Geſtalt in die Mitte drang, und einer Frau Platz machte, deren Aeußeres und Anzug, obwohl ihre Geſtalt im Mantel verhüllt war, zeigte, daß ſie von weit höherem Rang, als die gewöhnlichen Beſucher des Waarenhauſes war. Die unerwartete Erſcheinung, und

der leichte, wiewohl edle Gang des unerwarteten Beſuchs unterdrückte den Lärm, dem augenblicklich eine tiefe Stille folgte, ſo daß ein Liſpeln hätte gehört werden können unter der Menge, die eben noch von wilden barbariſchen Verwünſchungen wiederhallten.

Sieben und zwanzigſtes Kapitel.

Slender. Ei, Sir, Ihr ſollt mich vernünftig finden, wenn es ſo iſt; ich werde thun, was recht iſt.

Shakſpeare.

Gegen den Schluß des vorigen Auftritts war Polwarth in einem wirren Zuſtand, der ihn gänzlich unfähig machte, zu handlen; er konnte die böſen Pläne der Soldateske weder hindern, noch befördern. Seine Neigung und alle ſeine beſſeren Gefühle waren natürlich auf Seiten der Menſchlichkeit; aber die thörichte Prahlerei des Simpels hatte von neuem den Rachedurſt gereizt. Er erkannte auf den erſten Blick in den verfallenen, aber ſprechenden Zügen der Mutter Jobs jene verblichenen Ueberreſte von Schönheit, die er eben noch in dem dürftigen Weibe, das an der Mad. Lechmere Grabe zögerte, bemerkt hatte. Als ſie vor die Soldaten mit aller Furchtloſigkeit einer Mutter drang, die ihr Kind vertheidigt, hatte der Glanz ihrer ſchwar-

zen Augen, unterſtützt von dem hellen Schein der zerſtreuten Feuer, und dem innern Ausdruck mütterlichen Entſetzens, das in jedem Zug ihres Antlitzes lag, ihrem Aeußern eine Würde und einen Reiz gegeben, der ſehr viel dazu beitrug, die ungewöhnliche und gefährliche Erregung zu dämpfen, die ihn erfüllte. Er war auf dem Punkte, ihren Ruf durch ſein Anſehn und ſeinen Rath zu unterſtützen, als die zweite Unterbrechung des rohen Anſchlags der Leute, wie wir eben erzählt haben, vorfiel. Die Wirkung dieſes ſonderbaren Vorfalls an einem ſolchen Ort und zu ſolcher Zeit, war nicht weniger ſchnell bei dem Capitain, als bei dem gemeinen Haufen, der ihn umgab. Er blieb ein ſtiller, aber aufmerkſamer Zuſchauer.

Das erſte Gefühl der Dame, als ſie ſich in der Mitte eines ſo wirren, unerwarteten Gedrängs befand, war offenbar das eines beſtürzten, zurückſchreckenden Zartſinns; aber im nächſten Augenblick ihre weibliche Beſorgniß vergeſſend, nahm ſie die Kraft ihres Geiſtes zuſammen, wie jemand, der von hohen, ruhmwürdigen Abſichten aufgerichtet wird, und die ſeidnen Falten ihres Schleiers wegſchlagend, zeigte ſie das blaſſe, aber liebliche Antlitz Cäciliens den Augen der verwunderten Umſtehenden. Nach einem Augenblick tiefen Schweigens ſprach ſie:

„Ich weiß nicht, warum ich dieſe wilde Verſammlung um das Krankenbett jenes unglücklichen jungen Mannes finde; aber wenn aus böſer Abſicht, verlange ich von Euch zurückzuweichen, wenn Ihr die Ehre Eures

edlen Standes liebt, oder die Macht Eurer Führer fürchtet. Ich rühme mich ſelbſt, eines Soldaten Gattin zu ſeyn, und verſpreche Euch, im Namen eines, dem Howe ſein Ohr leiht, Verzeihung für das, was vergangen iſt, oder Strafe für Eure Gewaltthätigkeit, je nachdem Ihr Euch benehmt.“

Die rohen Zuhörer ſtarrten in unentſchloſſenem Zögern einander an, und ſchienen ſchon in ihrem Vorſatz zu wanken, als der alte Grenadier, deſſen Wuth beinahe Jobs Leben in Gefahr gebracht, wild entgegnete:

„Wenn Ihr eines Offiziers Gattin ſeyd, Madame, werdet Ihr wiſſen, welche Gefühle Ihr hegen ſollt für ſeine Freunde, die todt ſind und vernichtet; ich überlaß es Eurer Gnaden eignem Urtheil, ob es nicht zu viel iſt, als daß es Männer ertragen könnten, und zwar Männer, wie die vom achtzehnten Regiment, wenn ſie einen Narren auf den Straßen und Gaſſen der Stadt ſich rühmen hören, daß er die Urſache von dem Tod eines Mannes geweſen ſey, wie Capitain M'Fuße von den Grenadieren deſſelben Regiments.“

„Ich glaube, ich verſtehe Euch, Freund,“ entgegnete Cäcilie; „denn ich habe das Gerücht gehört, man glaube, dieſer junge Mann habe die Amerikaner an dem blutigen Tag unterſtützt, worauf Ihr anſpielt; aber wenn es nicht recht iſt, in der Schlacht zu tödten, was ſeyd Ihr, deren einziges Gewerb der Krieg iſt?“

Sie wurde von einem halben Dutzend eifriger, aber ehrfurchtsvoller Stimmen unterbrochen, die in der

unzuſammenhängenden, heftigen Art ihres Landes murmelten: „Es iſt ein Unterſchied, Madame!" „Ein redliches Gefecht iſt kein hinterliſtiges Gefecht, und hinterliſtiges Kämpfen iſt Mord!" mit noch vielen andern ähnlichen, halbangefangnen, unverſtändlichen Vorſtellungen. Als das Geräuſch vorüber war, nahm derſelbe Grenadier, der vorher geſprochen, das Amt der Auseinanderſetzung auf ſich.

„Wenn Eure Gnaden nie wieder ein Wort ſprächen, hättet Ihr diesmal die Wahrheit geſagt," antwortete er, „obwohl es nicht ganz die Wahrheit iſt. Wenn ein Mann in rechtmäßiger Schlacht getödtet wird, ſo kommt's von Gott, und kein wahrer Irländer wird etwas dagegen ſagen; aber ſich hinter einen Leichnam verſtecken, und die Miene eines Freundes annehmen, das iſt's, worüber wir uns bei dieſem blutgierigen Schurken beklagen. Außerdem, war nicht der Tag gewonnen? und ſelbſt ſein Tod konnte ihnen den Sieg nicht verleihen!"

„Ich kenne nicht alle dieſe ſpitzfindigen Unterſcheidungen Eures Gewerbs, Freund," entgegnete Cäcilie; „aber ich hörte, daß viele gefallen, nachdem die Truppen die Werke erſtiegen."

„So geſchah's; ſicher wiſſen Eure Gnaden alles darüber! Aber um ſo nöthiger iſt es, daß einige für dieſe Ermordungen beſtraft werden. Es iſt ſchwer zu ſagen, wenn wir den Tag gewonnen haben, bei Leuten, die noch darum kämpfen, nachdem ſie rechtmäßig geſchlagen worden."

„Das begegnete auch andern unter ähnlichen Umſtänden,“ fuhr Cäcilie mit zitternder Lippe und einer leiſen Bewegung ihrer Augenlieder fort; „ich weiß es wohl, aber hatte es nie für mehr als den gewöhnlichen Zufall in jedem Krieg gehalten. Aber ſelbſt, wenn dieſer Jüngling geirrt hat, ſeht ihn an! Iſt er ein Gegenſtand der Rache für Männer, die ſich rühmen, ihre Feinde unter gleichen Verhältniſſen anzugreifen! Er iſt ſeit langem ſchon von einem Schlag heimgeſucht worden, der weit ſchwerer iſt, als die Eurigen; und ſelbſt jetzt leidet er, um alle andre Leiden voll zu machen, unter jener gefährlichen Krankheit, deren Wuth ſelten die verſchont, welche ſie ergreift. Ja, Ihr, in der Verblendung Eurer Wuth, ſetzt Euch ſelbſt ihren Anfällen aus, und könnt, während Ihr nur auf Rache ſinnt, ihr Opfer werden!“

Der Haufe wogte, während ſie ſprach, unmerklich zurück, und ein weitrer Kreis bildete ſich um Jobs Bette, während viele hinten ſtille aus dem Gebäude ſich wegſtahlen, mit einer Eile, welche verrieth, wie ſehr die Beſorgniß ihre übelwollenderen Neigungen beſiegt hatte. Cäcilie ſchwieg nur einen Augenblick, und verfolgte ihren gewonnenen Vortheil.

„Geht,“ ſagte ſie, „verlaßt dieſe gefährliche Nähe. Ich habe ein Geſchäft mit dieſem jungen Mann, das das Wohl, wenn nicht das Leben eines Menſchen betrifft, der theuer, mit Recht theuer der ganzen Armee iſt, und möchte mit ihm und ſeiner Mutter allein gelaſſen werden. Hier iſt Geld, geht in Eure Quartiere,

und bemüht Euch, die Gefahr durch Sorgfalt und Nüchternheit abzuwenden, die Ihr ſo tollkühn herausgefordert habt. Geht, alles ſoll vergeſſen und vergeben ſeyn!"

Der widerſtrebende Grenadier nahm das Geld, und machte, als er bemerkte, daß ihn ſchon die meiſten seiner Cameraden verlaſſen hatten, dem ſchönen Weſen vor ihm eine unbeholfene Verbeugung. Er zog ſich zurück, jedoch nicht ohne manche wilde, finſtere Blicke dem armen Schelm zuzuwerfen, der auf ſo ſonderbare Art vor ſeiner Rache geſchützt worden war. Kein Soldat war jetzt mehr in dem Gebäude, und das lärmende, ſchnelle Reden des ſich zurückziehenden Haufens, wie jeder erhitzt ſeine Thaten erzählte, ward bald durch die Entfernung unvernehmbar.

Cäcilie wandte ſich alsdann gegen die, welche zurückblieben, und warf einen ſchnellen Blick auf jeden einzelnen der Geſellſchaft. Sobald ſie dem verwunderten Auge Polwarths begegnete, röthete das Blut wieder ihre blaſſen Züge, und ihre Blicke fielen für einen Augenblick verlegen auf den Boden.

„Ich glaube, uns hat ähnliche Abſicht hierher gebracht, Capitain Polwarth," ſagte ſie, als die geringe Verwirrung vorübergegangen, „das Wohl eines gemeinſames Freundes."

„Ihr thut mir nicht Unrecht," entgegnete er. „Als der traurige Auftrag, den Eure ſchöne Couſine mir gab, ausgeführt war, eilte ich hieher, um eine Spur

zu verfolgen, die, wie ich Urſache habe zu glauben, uns führen wird zu — “

„Zu dem, was wir am meiſten zu finden wünſchen,“ ſagte Cäcilie und warf unwillkührlich ihre ängſtlichen Augen auf die andern Anweſenden. „Aber unſre erſte Pflicht iſt Menſchlichkeit. Kann dieſer arme Junge nicht auf ſeine eigene Stube zurückgebracht werden, um ſeine Beſchädigungen zu unterſuchen?“

„Es kann jetzt geſchehen oder nach unſrer Befragung,“ erwiederte der Capitain mit einer kalten Gleichgültigkeit, die machte, daß Cäcilie ihn mit Erſtaunen anſah. Als Polwarth den ungünſtigen Eindruck bemerkte, den ſeine Gefühlloſigkeit hervorgebracht hatte, wandte er ſich ſorglos zu zwei Leuten, die immer noch neugierige Zuſchauer waren, und an der äußeren Thüre des Gebäudes ſtanden. „Hier, Shearflint, Meriton!“ rief er, „bringt dieſen Burſchen in jenes Zimmer!“

Die wartenden Diener, die bis jetzt verwunderte Zeugen von dem, was vorging, geweſen waren, nahmen dieſen Befehl mit großem Widerwillen auf. Meriton murrte laut, und trieb ſeinen Ungehorſam bis auf's Aeußerſte, ehe er einwilligte, einen Gegenſtand ſo ſchmutzigen Elends zu berühren. Als jedoch Cäcilie den Befehl durch ihre Wünſche unterſtützte, ward der unangenehme Dienſt gethan, und Job auf ſein Bett in dem Thürmchen zurückgelegt, von dem er eine Stunde vorher durch die Soldaten weggeriſſen worden war.

Im Augenblick, wo alle Gefahr weitrer Gewaltthätigkeit verſchwand, war Abigail auf ein Stück von

dem Hausgeräthe niedergeſunken, das in der Stube war, und blieb da, während ihr Kind weggebracht ward, in einer Art ſtumpfer Gefühlloſigkeit. Als ſie aber bemerkte, daß ſie jetzt von ſolchen umgeben ſeyen, die mehr zu Werken der Barmherzigkeit, als des Zorns geneigt wären, folgte ſie langſam in das kleinere Zimmer, und wurde eine ängſtliche Beobachterin der folgenden Vorfälle.

Polwarth ſchien mit dem, was für Job geſchehen war, zufrieden, und ſtand jetzt aufgerichtet, ſtill die Wünſche Cäciliens erwartend. Dieſe, welche mit weiblicher Zärtlichkeit und Sorgfalt jede Bewegung bewacht hatte, hieß die Diener, ſich in das äußre Zimmer zurückziehn, und ihre Befehle erwarten. Als daher Abigail ſchweigend ihren Sitz an dem Bette ihres Kindes eingenommen hatte, blieb außer ihr und dem Kranken nur Cäcilie, der Capitain und der Unbekannte gegenwärtig, der, wie es ſchien, die erſtre in das Waarenhaus geführt hatte. Zu den erlöſchenden Flammen des Hanf's kam noch das düſtre Licht einer Kerze, das, durch die Stube dringend, das traurige Elend ihrer Bewohner nur um ſo ergreiſender machte.

Trotz der hohen, aber ruhigen Entſchloſſenheit, die Cäcilie in dem vorigen Auftritt mit den Aufrührern gezeigt hatte, und die ſich noch in dem ernſten Glanz ihres verſtändigen Auges offenbarte, ſchien ſie dennoch willens, das Düſtre des Zimmers zu benutzen, um ihre ausdrucksvollen Züge ſelbſt vor dem Anblick des verſunknen Weibes zu verbergen. Sie ſetzte ſich in einen

von den beſchatteten Theilen der Stube, und ſchlug theilweiſe durch eine anmuthvolle Bewegung mit der Hand den Schleier zurück, als ſie ſich an den Simpel wandte:

„Obwohl ich nicht in der Abſicht hierher gekommen bin, Euch zu ſtrafen, oder auf irgend eine Art durch Drohungen einzuſchüchtern, Job Pray,“ ſagte ſie mit einem Ernſt, der die ſanften Töne ihrer Stimme doppelt eindringlich machte, „ſo bin ich doch hier, um Euch über Dinge zu befragen, die zu entſtellen oder auf irgend eine Weiſe zu verbergen, von Euch eben ſo ſchlecht als grauſam ſeyn würde.“

„Ihr habt wenig Grund zu fürchten, mein Kind werde etwas andres, als die Wahrheit ſagen,“ unterbrach ſie Abigail. „Dieſelbe Macht, die ſeine Vernunft vernichtete, iſt huldreich mit ſeinem Herzen verfahren, — der Junge kennt keine Falſch — wollte Gott, dasſelbe könnte von dem ſündigen Weibe geſagt werden, das ihn gebar!“

„Ich denke, der Charakter, den Ihr Eurem Sohn gebet, wird durch ſein Verhalten beglaubigt werden,“ entgegnete Cäcilie; „mit dieſer Hoffnung auf ſeine Aufrichtigkeit will ich ihn ſogleich befragen. Aber damit Ihr ſehen möget, daß ich mir keine unnütze Freiheit mit dem Jungen herausnehme, laßt mich Euch meine Beweggründe vorlegen.“ Sie zögerte einen Augenblick und wandte, als ſie fortfuhr, ihr Geſicht unwillkührlich weg. — „Ich ſollte denken, Abigail Pray, ich müßte Euch bekannt ſeyn?“

„So iſt's, ſo iſt's," entgegnete das ungeduldige Weib, das in der weiblichen, gebildeten Feinheit der andern einen Vorwurf über ihr eignes Elend zu finden ſchien; „Ihr ſeyd die glückliche, reiche Erbin von der, die ich heute in ihre Gruft legen ſah. Das Grab wird ſich für alle gleichmäßig öffnen, den Reichen und den Armen, für den Glücklichen, wie für den Elenden. Ja, ja, ich kenne Euch, Ihr ſeyd die Braut von eines reichen Mannes Kind!"

Cäcilie ſchüttelte die ſchwarzen Locken zurück, die um ihr Geſicht gefallen waren, und erhob ihr Antlitz, mit ſeiner reichſten Blüthe gefärbt, als ſie mit der Würde einer Matrone antwortete:

„Wenn Ihr denn von meiner Vermählung wißt, werdet Ihr mit einem Mal einſehen, daß ich das Intereſſe einer Gattin an Major Lincoln habe, — ich möchte ſeinen Aufenthalt von Eurem Sohn erfahren."

„Von meinem Jungen! von Job! von dem armen, verachteten Kind der Dürftigkeit und Krankheit wollt Ihr Nachricht von Eurem Gemahl vernehmen? Nein, nein, junge Dame! Ihr ſpottet unſrer; er iſt nicht würdig, in Geheimniſſe von einem ſo großen und glücklichen eingeweiht zu werden!"

„Doch müßte ich mich ſehr betrügen, wenn es nicht ſo wäre! Iſt nicht ein gewiſſer Ralph ein Bewohner Eures Hauſes, während des vergangnen Jahres geweſen, und iſt er nicht bis noch vor wenigen Stunden hier verſteckt worden?"

Abigail ſtarrte bei dieſer Frage auf, obwohl ſie nicht anſtand, ohne Verſtellung zu antworten:

„Es iſt wahr, — wenn ich ſtrafbar bin, daß ich ein Weſen beherbergt, das kommt, ich weiß nicht woher, und geht, ich weiß nicht wohin; wer kann im Herzen leſen, und wer weiß, was der Menſch bei ſeinen beſchränkten Kräften nie wiſſen kann? Ich muß es zugeben. Er war geſtern hier, er kann wieder heute Nacht hier ſeyn, denn er kommt und geht nach Belieben. Eure Generale und Armeen mögen ſich widerſetzen, aber ſolche, wie ich, getrauen ſich nicht, es zu verhindern!“

„Wer begleitete ihn, als er zuletzt wegging?“ fragte Cäcilie mit ſo leiſer Stimme, daß ohne die tiefe Stille des Orts es kaum hörbar geweſen wäre.

„Mein Kind, mein ſchwaches, unverſtändiges, unglückliches Kind!“ ſagte Abigail mit unbekümmerter Schnelligkeit, die nach einem Namen für ihr Unglück zu ſuchen ſchien, wäre er auch noch ſo ſchnell ergriffen und unpaſſend. „Wenn es Verrath iſt, dieſem unbekannten Manne zu folgen, ſo hat Job viel zu verantworten!“

„Ihr verkennt meine Abſicht; Gutes, nicht Böſes wird auf Eure Antworten erfolgen, wenn ſie wahr gefunden werden.“

„Wahr!“ wiederholte das Weib, änderte die ſtarre Haltung ihres Körpers, und ſah ſtolz auf in das ängſtliche Antlitz Cäciliens. „Freilich, Ihr ſeyd groß und mächtig, und habt das Vorrecht, die Wunden des Unglücklichen aufzureißen!“

„Wenn ich etwas geſagt, was die Gefühle eines Kindes beleidigen könnte, würde ich tief die Worte bereuen,“ ſagte Cäcilie mit edler Wärme; „ich möchte eher Euer Freund, als Euer Dränger ſeyn, wie Ihr ſehen ſollt, wenn eine Gelegenheit ſich darbietet.“

„Nein, nein, Ihr könnt nie Freund mir ſeyn!“ rief das Weib ſchaudernd; „die Gemahlin von Major Lincoln darf nie die Sache der Abigail Pray unterſtützen!“

Der Blödſinnige, der dem Anſchein nach in ſtumpfer Gleichgültigkeit gegen alles, was vorgegangen, da gelegen hatte, erhob ſich jetzt von ſeinen Lumpen und ſagte mit thörichtem Stolz:

„Major Lincoln's Gattin hat Job beſucht, weil Job eines Edelmanns Sohn iſt.“

„Du biſt das Kind der Sünde und des Elends!“ ſeufzte Abigail, und hüllte ihr Haupt in ihr Kleid; „o hätteſt Du nie das Licht der Welt erblickt!“

„So ſag' mir denn, Job, ob Major Lincoln ſelbſt Dir dies vertraut hat, ſo wie ich,“ entgegnete Cäcilie, ohne auf das Betragen der Mutter zu achten; „wann ſahſt Du ihn zuletzt?“

„Vielleicht kann ich dieſe Fragen auf eine verſtändlichere Art ſtellen,“ ſagte der Fremde mit einem bedeutungsvollen Blick gegen Cäcilie, den ſie ſogleich zu verſtehen ſchien. Er wandte ſich dann zu Job, deſſen Antlitz er einige Augenblicke vorher erforſcht hatte, ehe er fortfuhr — „Boſton muß ein ſchöner Ort zu Pa-

raden und Revuen ſeyn, junger Mann; geht Ihr manchmal hin und ſeht dem Exerciren zu?“

„Job hält immer Schritt beim Marſchiren,“ entgegnete der Simpel; „es iſt ein ſchöner Anblick, die Grenadiere ſo nach dem herrlichen Ton der Trommeln und Trompeten fortſchreiten zu ſehen!“

„Und Ralph?“ ſagte der andre leiſe, „marſchirt er auch mit?“

„Ralph! das iſt ein großer Krieger; er lehrt das Volk die Manövre draußen auf den Hügeln. Job ſieht ihn dort jedesmal, wenn er des Majors Lebensmittel holt.“

„Das bedarf einer Erklärung,“ ſagte der Fremde.

„Die iſt leicht zu erhalten,“ entgegnete der aufmerkſame Polwarth; „der Burſche bringt zu gewiſſen Zei.en während der ſechs letzten Monate, Mundvorrath vom Land in die Stadt, und wird dabei von einer Flagge begünſtigt!“

Der Fremde ſann einen Augenblick, ehe er fortfuhr.

„Wann waret Ihr zum letzten Mal bei den Rebellen?“ fragte er endlich.

„Ihr thätet beſſer, nicht das Volk Rebellen zu nennen,“ murmelte der Burſche finſter; „denn ſie können gehäſſige Namen nicht leiden.“

„Es war Unrecht, freilich,“ ſagte der Unbekannte; „aber wann holtet Ihr zuletzt Lebensmittel?“

„Job brachte ſie letzten Samſtag Morgen, und das iſt erſt geſtern.“

„Wie kam's, Junge, daß Du die Dinge nicht mir brachteſt?“ fragte Polwarth mit ziemlich ungeduldiger Hitze.

„Er hatte ohne Zweifel einen triftigen Grund zu dieſer ſcheinbaren Nachläſſigkeit,“ ſagte der vorſichtige, beſänftigende Fremde. „Ihr brachtet ſie gewiß hierher, denk' ich, aus guten Gründen.“

„Ei freilich,“ murmelte der gereizte Capitain, „um ſeinen eignen Wanſt damit zu füllen!“

Die Mutter des Blödſinnigen ſchlug krampfhaft die Hände zuſammen, und verſuchte aufzuſtehen und zu ſprechen, aber ſie ſank wieder zurück in ihre niedere Stellung, als werde ſie von Bewegungen beſtürmt, die zu heftig ſeyen, um ſie auszuſprechen.

Dieſe kurze aber ausdrucksvolle Gebehrde ward von dem Fremden nicht bemerkt, der mit ſeinen Fragen auf dieſelbe kalte, ruhige Art wie vorher fortfuhr.

„Sind ſie jetzt hier?“ ſagte er.

„Freilich,“ ſagte der argloſe Simpel, „Job hat ſie verſteckt, bis Major Lincoln zurückkommt. Ralph und Lincoln vergaßen Job zu ſagen, was er mit den Lebensmitteln machen ſoll.“

„Dann wundert's mich, daß Ihr ſie mit Eurem Pack nicht aufſuchtet.“

„Jedermann hält Job für einen Narren,“ murmelte der Junge, „aber er iſt zu geſcheid, ſich mit Lebensmitteln unter dem Volk blicken zu laſſen. Ei,“ fuhr er fort, richtete ſich auf, und ſprach mit einem Glanz im Auge, der zeigte, wie ſehr er den beneideten

Vortheil zu ſchätzen wußte — „die Bayleute kommen mit ganzen Karren voll Lebensmittel, während die Stadt voll Hunger iſt!“

„Ganz recht! Ich vergaß, daß ſie zu den Amerikanern gegangen waren; ſie gingen alſo unter der Flagge hin, die Ihr brachtet?“

„Job brachte keine Flagge; Fähndriche haben Flaggen; Job brachte einen Hahn, einen großen Schinken, und eine kleine Wurſt. Es war keine Flagge darunter.“

Bei der Aufzählung dieſer Lebensmittel räumte der Capitain die Ohren auf, und er würde ſehr wahrſcheinlich nochmals die ſtrengen Regeln des Anſtandes verletzt haben, hätte der Fremde nicht weiter gefragt.

„Ich ſehe, alles iſt wahr, was Ihr ſagt, kluger Geſelle,“ bemerkte er. „Es war für Ralph und Major Lincoln etwas leichtes, mit Hülfe deſſelben Vorrechts hinauszukommen, wie Ihr herauszukommen pflegtet.“

„Freilich,“ murmelte Job, der ermüdet durch die Fragen, ſchon ſein Haupt auf das Bett wieder hatte fallen laſſen. „Ralph weiß den Weg, er iſt zu Boſton geboren!“

Der Fremde wandte ſich zu der horchenden Braut, und machte eine Verbeugung, als ſey er mit dem Ergebniß ſeiner Unterſuchung zufrieden. Cäcilie verſtand den Ausdruck ſeines Geſichts, und ſah nach dem Orte hin, wo Abigail auf einer Kiſte ſaß, und durch die wiederangenommene ſtarre Haltung ihres Körpers und die tiefen Seufzer, die ſie von Zeit zu Zeit ausſtieß, den Kampf ihres Innern verrieth.

„Meine erſte Sorge,“ ſagte ſie zu Jobs Mutter, „ſoll ſeyn, für Eure Bedürfniſſe zu ſorgen, worauf ich das benutzen werde, was wir jetzt aus Eurem Sohn herausgelockt haben.“

„Sorgt nicht für mich und die Meinen!“ entgegnete Abigail mit dem Ton bittrer Entſagung; „der letzte Schlag iſt geſchehen, und es kommt uns zu, das Haupt zu beugen in Ergebung. Reichthum und Ueberfluß konnte Eure Großmutter vor der Gruft nicht ſichern, und vielleicht hat der Tod bald Mitleid mit mir. Was ſag' ich? Ich Sünderin! Kann ich nie mein Herz vermögen, das widerſtrebende, daß es geduldig ſeine Zeit abwartet?“

Beſtürzt durch die ſchreckliche Verzweiflung, welche die andre verrieth, und ſchnell ſich der ähnlichen Zeichen von Schuld erinnernd, welche ſich bei Madame Lechmere's Tode gezeigt hatten, blieb Cäcilie ſchweigend in mitfühlendem Gram. Nach einem Augenblick ſammelte ſie ihre Gedanken, und ſagte mit der Milde eines Chriſten, vereint mit der beſänftigenden Güte ihres Geſchlechts.

„Es iſt uns ſicher erlaubt, für unſre irdiſchen Bedürfniſſe zu ſorgen, welches auch immer unſre Vergehungen geweſen ſeyn mögen. Zur rechten Zeit werdet Ihr mir nicht verweigern, Euch zu dienen. Laßt uns jetzt gehen,“ fuhr ſie fort, zu ihrem unbekannten Begleiter gewendet; dann Polwarthen bemerkend, der eine Bewegung machte, als wolle er ſie geleiten, gab ſie ihm gütig einen Wink, und ſeinem Anerbieten zu-

vorkommend, ſagte ſie: „Ich dank Euch, Sir, aber ich habe Meriton und dieſen würdigen Mann, außer meinem eignen Mädchen draußen, und will nicht ferner Euch von Euren eignen Geſchäften abhalten.“

Als ſie ſprach, warf ſie dem Capitain ein trauriges aber gütiges Lächlen zu, und hatte den Thurm und das Gebäude verlaſſen, ehe er ihrem Willen widerſtreben konnte. Obgleich Cäcilie und ihr Begleiter alles von Job erlangt hatten, was ſie erwarten konnten, oder in der That zu wiſſen wünſchten, zögerte Polwarth noch in der Stube, während er die Vorkehrungen machte, welche die Abſicht wegzugehen andeuten ſollten. Er fand endlich, daß ſeine Gegenwart von Mutter und Sohn ganz und gar nicht beachtet wurde. Die eine ſaß noch, das Haupt auf ihren Buſen hinabgeſunken, ihrem Grame hingegeben, während der andre in ſeine gewöhnliche dumpfe Lethargie wieder verfallen war, und durch nichts anders Zeichen von Leben gab, als durch ſein mühſames, hörbares Athmen. Der Capitain blickte für einen Augenblick auf die Armuth in der Stube, die noch einen traurigen Anſchein durch das dunkle Licht der düſtern Kerze, und durch die Noth und die Leiden bekam, die nur zu deutlich ſich in dem Aeußren ihrer niedergeſchlagenen Beſitzer zu erkennen gab, aber beides konnte ihn nicht von ſeinem Vorhaben abbringen. Verſuchung hatte den ſchlichten Anhänger Epikurs in eine Lage gebracht, die nie verfehlte, ſeine philoſophiſchen Entſchlüſſe zu beſiegen, und in dieſem Falle bekam ſie nochmals die Oberhand über ſeine Menſchlichkeit. Er

näherte ſich dem Lager des Simpels und ſagte in einem ſcharfen Tone zu ihm:

„Du mußt mir entdecken, was Du mit den Lebensmitteln gemacht haſt, die Dir Seth Sage anvertraute, Burſche; ich kann eine ſo große Verletzung der Pflicht in einer ſo wichtigen Sache nicht überſehen. Wenn Du die Grenadiere vom Achtzehnten nicht hinter Dich haben willſt, ſprich endlich und ſag' die Wahrheit.“

Job blieb immer ſtill, aber Abigail erhob ihr Haupt, und antwortete für ihr Kind:

„Er hat nie unterlaſſen, die Dinge in die Wohnung des Majors zu bringen, ſobald er ſie hatte. Nein, nein — wenn mein Junge ſo ſchlecht wäre zu ſtehlen, würde er wenigſtens nicht Lincoln beſtehlen!“

„Ich denke auch, freilich, gute Frau; aber das iſt eine Verſuchung, der man leicht in Zeiten des Mangels unterliegt,“ entgegnete der ungeduldige Capitain, der wahrſcheinlich innre Zeichen von ſeiner eignen Gebrechlichkeit in ſolchen Dingen fühlte; „wenn ſie abgeliefert worden wären, hätte man Euch nicht über ihre Verwendung befragt. Der Junge geſteht, daß er geſtern das amerikaniſche Lager zu guter Stunde verließ.“

„Nein, nein,“ ſagte Job, „Ralph ſchickte ihn Samſtag Abends weg; er verließ das Volk ohne ſein Eſſen.“

„Und entſchädigte ſich dafür, indem er den Vorrath aufzehrte. Iſt das Deine Ehrlichkeit, Junge?“

„Ralph war ſo eilig, daß er ſich mit dem Eſſen nicht aufhalten wollte. Ralph iſt ein rechter Soldat, aber er ſcheint nicht zu wiſſen, wie ſüß das Eſſen iſt.“

„Schlemmer! Lüſternmaul! Du Strauß von einem Menſchen!“ rief der zornige Polwarth; „iſt es nicht genug, daß Du mich meines Eigenthums beraubt haſt, mußt Du mich auch noch durch Dein dummes Geſchwätz noch mehr meinen Verluſt empfinden laſſen?“

„Wenn Ihr wirklich mein Kind im Verdacht der Untreue gegen ſeine Herren habt,“ ſagte Abigail, „kennt Ihr weder ſein Herz noch ſeine Erziehung. Ich will für ihn antworten, und in der Bitterkeit meines Herzens ſag' ich's, nichts von Nahrung iſt in ſeinen Mund gekommen ſeit vielen langen traurigen Stunden. Hört Ihr nicht ſein jammerndes Verlangen nach Nahrung? Gott, der alles weiß, wird ſein Geſchrei hören und ihm glauben!“

„Was ſagt Ihr, Weib?“ rief Polwarth entſetzt; „nicht gegeſſen, ſagt Ihr? Warum haſt Du nicht, unnatürliche Mutter, für ſeine Bedürfniſſe geſorgt; — warum hat er nicht mit Dir gegeſſen?“

Abigail ſah mit Augen, worin hülfloſe Noth glänzte, zu ihm auf und antwortete:

„Sollte ich gerne das Kind meines Leibes vor Hunger umkommen ſehen! Der letzte Biſſen, den er bekam, war alles, was mir noch übrig blieb, und der kam von den Händen eines Mannes, der mit mehr Recht mir hätte Gift ſchicken ſollen.“

„Nab weiß nichts von dem Knochen, den Job vor den Buden fand,“ ſagte der Junge leiſe; „es ſollte mich wundern, wenn der König weiß, wie lieblich Knochen ſind.“

„Und die Nahrungsmittel! der Vorrath!“ rief Polwarth beinahe wüthend; „thörichter Burſche, was haſt Du mit dem Vorrath gemacht?“

„Job wußte, die Grenadiere könnten ihn nicht unter dem Hanf finden,“ ſagte der Simpel, richtete ſich auf und deutete nach dem verſteckten Ort mit thörichter Freude hin; „wenn Major Lincoln zurückkommt, gibt er wohl Nab und Job die Knochen zum Abnagen!“

Polwarth war nicht ſo bald von der Stelle, wo die koſtbaren Vorräthe lagen, in Kenntniß geſetzt, als er ſie mit der Haſt eines Raſenden aus ihrer Ecke hervorzog. Wie er die einzelnen Stücke mit unſichrer Hand von einander legte, röchelte er mehr als er athmete, und während des kurzen Geſchäfts lag in jedem Zug ſeines ehrlichen Antlitzes ungewöhnliche Bewegung. Dann und wann murmelte er für ſich, „keine Nahrung,“ „an Erſchöpfung leidend,“ oder ſonſt ähnliche Ausbrüche, die hinlänglich den Gang ſeiner Gedanken verriethen. Als alles recht unterſucht war, ſchrie er mit furchtbarer Stimme:

„Shearflint! Du Schurke! Shearflint, wo ſteckſt Du?“

Der zögernde Diener wußte, wie gefährlich es ſey, nicht ſogleich auf einen ſolchen Ruf zu antworten, und während ſein Herr den Ruf noch wiederholte, erſchien er an der Thüre des kleinen Zimmers mit einem Geſicht, worin die größte Aufmerkſamkeit lag.

„Mach ein Feuer an, Du Haupt der Langſamen!“ fuhr Polwarth auf dieſelbe laute Art fort; „hier iſt Nahrung und dort iſt Hunger! Gott ſey gelobt, daß mir vergönnt iſt, dieſe beiden zuſammen zu bringen! Hier wirf Taufäden darauf! Mach an, mach an!“

Da dieſe ſchnellen Befehle mit dem entſprechenden Ernſt in den Geberden begleitet wurden, machte ſich der Diener, welcher ſeines Herrn Laune kannte, mit allem Eifer an die Arbeit. Ein Haufe jenes betheerten Brennmaterials ward auf den traurigen leeren Herd gelegt, und durch eine Berührung mit dem Licht in volle Flammen geſetzt. Als das Brummen des Kamins und der helle Glanz gehört und geſehen ward, wandte Mutter und Kind die verlangenden Augen auf die geſchäftigen Arbeiter. Polwarth warf ſein Rohr bei Seite, und fing an den Schinken mit einer Schnelligkeit zu handhaben, welche nicht nur große Geſchicklichkeit verrieth, ſondern auch einen Eifer, der ſeiner gefährdeten Menſchlichkeit von neuem wieder Ehre machte.

„Bring Holz, gieb dieſes Eiſen zu einem Roſt her; hol' Kohlen, Kohlen, ſchnell, Burſche!“ ſagte er in kurzen Zwiſchenräumen. „Gott verzeih' mir, daß ich je einem übelgewollt habe, der unter dem ſchwerſten aller Flüche leidet! Hörſt Du, Shearflint, bring noch Holz! Ich bin mit dem Feuer in einem Augenblick fertig.“

„Es iſt unmöglich, Sir;“ ſagte der geplagte Diener. „Ich habe den kleinſten Span gebracht, der zu

finden iſt, das Holz iſt zu koſtbar, als daß es auf den Straßen läge!“

„Wo habt Ihr Euren Holzvorrath, Weib?“ fragte der Capitain und bemerkte nicht, daß er zu ihr in demſelben rauhen Ton ſprach, den er bei ſeinem Diener zu gebrauchen pflegte; „ich habe gleich keines mehr!“

„Ihr ſeht hier alles, Ihr habt ihn ganz!“ ſagte Abigail in den demüthigen Tönen eines geſchlagenen Gewiſſens; „Gottes Gericht iſt nicht blos in einem Stück über mich gekommen!“

„Kein Holz! keine Lebensmittel!“ rief Polwarth, und ſprach mit Schwierigkeit, — dann mit der Hand über die Augen fahrend, ſprach er weiter zu ſeinem Diener mit einer Stimme, deren Rauheit ſeine Rührung verbergen ſollte, „Du Schelm, Shearflint, komm hierher, ſchnall mein Bein ab!“

Der Diener ſah ihn verwundert an, aber eine ungeduldige Geberde beſchleunigte ſeinen Gehorſam.

„Spalt' es in tauſend Stücke; es iſt dürr und gut zum Feuer! Die beſten von ihnen, ich meine die von Fleiſch, ſind bei allem nur unnütze Laſt. Ein Koch braucht Hände, Augen, Naſe, Gaumen, aber ich ſehe nicht, wozu ein Bein!“

Während er ſprach, ſetzte ſich der philoſophiſche Capitain mit großer Gleichgültigkeit auf den Herd, und mit Shearflint's Hülfe war bald das Küchenweſen in vollem Gang.

„Es giebt Leute,“ fing der emſige Polwarth wieder an, und vernachläſſigte, während er ſprach, ſein Geſchäft

nicht, „die nur zweimal den Tag eſſen, und manche nur einmal, obwohl ich nicht weiß, daß ein Mann gedieh, der die Natur nicht durch vier tüchtige, regelmäßige Mahlzeiten unterſtützte. Dieſe Belagerungen ſind verdammungswürdige Schickungen für die Menſchheit, und man ſollte einen Plan erfinden, Krieg ohne ſie zu führen. Sobald man einen Soldaten zu hungern zwingt, wird er zahm und traurig; gebt ihm zu eſſen, und er fordert den Teufel heraus! Wie iſt's, mein würdiger Burſche, liebſt Du Deinen Schinken ſchwimmend oder trocken?"

Der liebliche Geruch des Fleiſches hatte den Leidenden veranlaßt, ſeinen fieberiſchen Körper aufzurichten, und er ſaß und bewachte mit gierigen Blicken alle Bewegungen ſeines unerwarteten Wohlthäters. Seine trocknen Lippen bewegten ſich ſchon ungeduldig, und jeder Blick ſeines ſtarren Auges verrieth die große Herrſchaft des leiblichen Bedürfniſſes über ſeinen ſchwachen Geiſt. Auf dieſe Frage gab er die einfache rührende Antwort:

„Job iſt nicht ſchwierig im Eſſen."

„Auch ich nicht," entgegnete der methodiſche Feinſchmecker, und wandte ein Stück Fleiſch am Feuer herum, das Job ſchon mit den Augen verzehrt hatte; „man möchte es doch gut machen, trotz der Eile. Noch ein Wenden und es iſt gut für den Mund eines Prinzen. Bring den Teller dort her, Shearflint; es iſt unnütz im Kochen bei einer ſo drängenden Gelegenheit zu ſorgſam zu ſeyn. Fettiger Burſche, wollteſt Du

einen Schinken in ſeiner Brühe eſſen? Was eine Luſt für die Naſe es aber iſt! Komm hierher, hilf mir ans Bett.“

„Möge der Herr, der jeden guten Gedanken ſeiner Geſchöpfe ſieht und merkt, Euch ſegnen und vergelten, was Ihr für meinen armen Jungen thut,“ rief Abigail in der Fülle ihrer Dankbarkeit; „aber wird es klug ſeyn, ſo ſtarke Nahrung einem zu geben, der an einem hitzigen Fieber darniederliegt?“

„Was wolltet Ihr ihm ſonſt geben, Frau? Ich wette darauf, er verdankt ſeiner Noth die Krankheit. Ein leerer Magen iſt wie eine leere Börſe, es iſt ein Ort, wo der Teufel ſeine Sprünge macht. Das iſt Euer dürrer Doctor, der eine magere Diät vorſchreibt. Hunger iſt an ſich ſchon eine Krankheit, und kein vernünftiger Mann, der nicht auf Quackſalberei hört, wird glauben, daß er eine Arznei ſeyn kann. Eſſen iſt die Wurzel des Lebens, und Speiſe gleich einer Krücke für einen Verſtümmelten. — Shearflint, durchſuch die Aſche nach dem Eiſen von meinem Bein, und dann gieb dem armen Weibe etwas von dem Gericht. Iß zu, herrlicher Junge, iß zu!“ fuhr er fort und rieb die Hände vor edler Freude, als er die Begierde bemerkte, womit der ausgehungerte Job ſeinen Knochen in Empfang nahm. „Das zweite Vergnügen im Leben iſt, einen Hungrigen ſein Mahl verzehren zu ſehen; das erſte liegt tiefer in der menſchlichen Natur. Dieſer Keil hat den wahren Virginiſchen Geſchmack! Habt Ihr etwas, wie ein Taſchenmeſſer, Shearflint? Es iſt ſo ziemlich die ge-

wöhnliche Stunde; ich kann auch zu Nacht eſſen. Sel=ten, in der That, daß man zwei ſolche Freuden zugleich genießt!“

Polwarths Zunge ſtockte, ſobald Shearflint ihn be=diente; das Waarenhaus, welches er eben noch mit ſo ſchlimmer Abſicht betreten, bot jetzt das ſeltſame Schauſpiel dar, daß der Capitain mit geſelliger Ver=traulichkeit an dem niedern Mahle ſeiner gedrückten, unglücklichen Bewohner Theil nahm.

Acht und zwanzigſtes Kapitel.

Herr Thurio, entſchuldigt einen Augenblick;
Wir haben ein Geheimniß abzumachen.
Die beiden Veroneſer.

Während des vorigen Auftritts von Aufruhr und Herabwürdigung auf dem Werfteplatz, fand ein ſehr verſchiedner Zuſtand der Dinge in einem prächtigen Gebäude Statt, das in einer anliegenden Straße ſich befand. Wie gewöhnlich zu dieſer Stunde der Nacht erglänzten die Fenſter des Provinzhauſes von Kerzen, als wollten ſie der nackten Traurigkeit der nahen Kirche ſpotten, und jeder Zugang zu dieſer bevorrechteten Wohnung des Stellvertreters der königlichen Würde war ſtreng von Bewaffneten bewacht. In dieſes begünſtigte Gebäude müſſen wir jetzt den Schauplatz verlegen, um den Faden unſrer anſpruchsloſen Erzählung zu verfolgen.

Bediente in reichen militairiſchen Livreen konnte man mit der Schnelligkeit, wie ſie bei einem Banquet

gewöhnlich iſt, aus einem Zimmer in's andre eilen ſehen, — einige Flaſchen mit den edelſten Weinen in das Zimmer tragend, wo Howe die Häupter der königlichen Armee bewirthete, andre mit den Ueberreſten der Speiſen zurückkehrend, welche, obwohl koſtbar zubereitet, doch den Mangel der Zeiten verriethen, und mehr den Augen als dem Hunger der Gäſte vorgeſetzt worden waren. Müſſiggänger in dem vernachläſſigten Negligee ihres kriegeriſchen Standes ſchlenderten durch die Hallen, und manche lüſterne Blick, manches begehrende Auge folgte den lieblichen Gerüchen, als niedrigere Diener die Speiſen empfingen, um ſie in die verborgeneren, mehr abgelegenen Zimmer des Gebäudes zu tragen. Trotz dem Leben und der Thätigkeit, die ſich zeigte, ging jede Bewegung mit Stille und Regelmäßigkeit vor ſich; das Ganze der belebten Scene bot das ſchöne Bild der Beſonnenheit und Ordnung dar.

Innerhalb der Wände des Zimmers, auf welches jedes Auge, wie auf einen gemeinſamen Mittelpunkt gerichtet war, und den geringſten Wünſchen derer, die dort zechten, zuvorkam, war alles glänzend und freudig. Der Herd kannte nicht Mangel an Holz, der rohere Fußboden des Zimmers war verſteckt unter reichen, weiten Teppichen, während die Fenſter ſich faſt verloren in den herabfließenden Falten der Vorhänge von durchwirktem Damaſt. Alles trug einen Anſchein von ausgeſuchter Bequemlichkeit neben einer Art ſorgloſen Pracht. Selbſt die geringſten Stücke des Geräths waren von jenem entfernten Lande herbeigebracht wor-

den, welches damals als allein in dem Beſitz all der kunſtreichen Handwerke angeſehen ward, um dem Vergnügen derjenigen zu huldigen, welche obgleich ſorglos für ſich ſelbſt in Augenblicken der Gefahr, doch die weichlicheren Bequemlichkeiten in den Stunden der Ruhe liebten.

In dem Mittelpunkt dieſes freudevollen Zimmers dehnte ſich die gaſtfreundliche Tafel des Wirthes hin. Sie war von Männern in den Abzeichen des höchſten militairiſchen Ranges beſetzt, obwohl man hier und da einen Gaſt ſehen konnte, deſſen ſchlichterer Anzug und gebeugte Haltung die Gegenwart eines oder zwei von jenen durch ihr Urtheil irre geführten Koloniſten verrieth, deren Vertrauen auf die unwiderſtehliche Macht der Krone ſchon zu wanken begann. Der Stellvertreter des Königs nahm ſeinen gewohnten Platz an dem Banquet ein, und ſein finſtres Geſicht zeigte die Herzlichkeit eines Soldatenwillkomms, während er dieſen oder jenen Liebling unter einer reichen Sammlung von Weinen auszeichnete, die die ausgeſuchteſten von Europa waren.

„Für Leute, die mit einem britiſchen General zu Tiſche ſitzen, habt Ihr, Herren, heute ſchlechte Speiſe gefunden!“ rief er, „obwohl bei dem allen ſie ſo iſt, daß ein britiſcher Soldat damit ſich zu begnügen weiß im Dienſt ſeines Herrn. Füllt, Herren, füllt die königlichen Humpen, wir haben unſre Huldigung vergeſſen.“

Jedes Glas ſtand jetzt funklend und überſchüttet von Wein, als nach einer kurzen feierlichen Pauſe der

Wirth die bezaubernde Worte: „Der König!“ ausſprach. Jede Stimme wiederholte den Namen, worauf im buchſtäblichen Sinn des Worts eine athemloſe Pauſe folgte, und ein Greis in der Uniform eines Offiziers von der Flotte, nachdem er zuerſt ſeine gute Geſinnung dadurch bewieſen, daß er hoch das umgekehrte Glas ſchwang, herzlich hinzufügte: „Lang möge er leben!“

„Lang lebe er!“ wiederholte der aufgeheiterte General, der ſchon mehr als einmal auf dieſen Seiten genannt worden iſt, „Gott ſegne ihn, und verleihe ihm eine lange, glorreiche Regierung, und, wäre der Wunſch nicht dem Verrath gleich, ein Grab wie Euch, würdiger Admiral — sepulcrum sine sordibus!“ (ein Grab ohne Schmach.)

„Wie mir!“ ſagte der ungeſchlachte Seemann, deſſen Gelehrſamkeit durch harten, langen Dienſt etwas beeinträchtigt worden war. — „Ich bin freilich nicht von Eurem Cabinetsadel; aber Se. Majeſtät könnte ſich noch tiefer herunterlaſſen, als es dadurch geſchehen würde, daß ſie mich mit ihrer huldvollen Gegenwart beehrte.“

„Verzeiht Sir; ich hätte hinzufügen ſollen permissum arbitrio.“ (es ſey erlaubt.)

Die Zweideutigkeit *) hatte nur ein Lächlen erregt,

*) Den Leſern von dieſer Anſpielung nichts vorzuenthalten, bemerken wir nur, daß der Seemann Grave (Grab) hieß, und daß die eigentliche Bedeutung von sordibus, Schmutz, iſt.
A. d. U.

als das ernſte Antlitz des Oberbefehlshabers verrieth, daß der Gegenſtand zu ernſt für einen Scherz ſey. Auch vertrug der Flottenführer die unbekannte Sprache nicht, denn eben ſo ſehr, wenn nicht noch etwas mehr durch die Freiheit beleidigt, die man ſich mit ſeinem Namen genommen, wie darüber, daß die geheiligte Perſon des Fürſten nicht verſchont worden, entgegnete er etwas ärgerlich:

„Erlaubt oder nicht erlaubt; ich befehlige die Flotte Sr. Majeſtät auf dieſen Meeren, und es wird als ein freudiger Tag in unſern Schiffsbüchern angemerkt werden, wenn Ihr, Herren von der Armee, uns unſrer Pflicht auf der offnen See wieder zurück gebt. Ein Seemann wird eben ſo müde vom Nichtsthun, als ein Soldat von der Arbeit, und ich liebe ſelbſt in meimem Sarg auf „Ellbogenweite“ Platz zu haben; ha, ha, ha, was meint Ihr dazu, Meiſter Witz; ha, ha, ha, was ſagt Ihr dazu?“

„Ganz ſchön, wohl verdient, und ziemlich ernſt, Admiral,“ entgegnete der ungeſtörte Soldat, und lächelte mit vollkommner Selbſtbeherrſchung, als er ſeinen Wein ſchlürfte. „Aber da ich finde, daß Euch Beengung und Muße ſo läſtig iſt, möchte ich mir herausnehmen, Euch zu rathen, einen von den unverſchämten Yankee wegzunehmen, die ſo oft in den Hafen ſehen, und uns nicht allein unſre Vorräthe rauben, ſondern auch ſo manche königlichgeſinnte Augen mit ihrer verrätheriſchen Gegenwart beleidigen.“

„Ich befehle, daß zur Ruhe geſchlagen werde,“ fiel der Oberbefehlshaber ein, „und zur Einſtellung aller ferneren Feindſeligkeiten. Wo alle ihre Pflicht gethan haben, und ſie ſo gut gethan haben, muß ſelbſt der Witz das Verhalten achten. Laßt mich Euch rathen, Graves, den Inhalt jener düſter ausſehenden Flaſche zu unterſuchen; ich denk', Ihr werdet ſie als einen guten Ankerplatz für die Nacht anerkennen.“

Der ehrliche alte Seemann ertränkte alsbald ſeinen Unwillen in einem Glas von dem edlen Getränk, und nach den Zügen (er ließ auf das erſte Glas alsbald das zweite folgen) mit den Lippen ſchnalzend, ſagte er:

„O, Ihr ſeyd viel zu viel an denſelben Ort gebunden, um die Seele Eurer Getränke ſo recht zu wecken. Der Wein ſollte nie ſchlummern, wenn er nicht erſt vorher einige Monate auf der See herumgeſchleudert worden; dann freilich mögt Ihr ihn ſchlafen legen und Euch neben ihn, wenn Ihr eine Nachtmütze liebt.“

„Das iſt eine eben ſo orthodoxe Lehre, um den Wein zu zeitigen, als je ein Biſchof ſeinem Metzger gab,“ rief ſein Gegner. Ein zweiter bedeutungsvoller Blick von ſeinem finſtern Oberen, hemmte ſeine muthwillige Scherzhaftigkeit, worauf Howe ſich die Stille zu Nutze machte, und mit dem freien Anſtand eines freigebigen Wirthes ſagte:

„Da uns jetzt Bewegung verſagt iſt, weiß ich kein andres Mittel, um zu verhindern, daß mein Wein auf ſeinem Lager einſchläft, als ihn zu trinken.“

„Außerdem werden wir mit einem Beſuch von Herrn Waſhington bedroht, und der könnte mit ſeinem dürſtigen Gefolge uns alle Mühe damit erſparen, wenn wir nicht ſehr fleißig ſind. In ſolch einem Dilemma wird Herr Graves keinen Anſtand nehmen, mir in einem Glaſe Beſcheid zu thun, wär es auch nur, um die Rebellen anzuführen!" ſagte Burgoyne, und machte eine höfliche Verbeugung gegen den halbbeleidigten Seemann.

„Ei, ich würde noch weit unangenehmeres thun, um die Schurken um ihren Raub zu betrügen," entgegnete der gerührte Admiral, und nickte ihm gutmüthig zu, ehe er ſein Glas leerte. „Sollte eine wirkliche Gefahr da ſeyn, ſolchen flüſſigen Ambra wie dieſen zu verlieren, wäre es wohl am beſten, ihn auf mein Schiff zu ſchicken, und ich wollte ihm ein Plätzchen ausfinden, und ihn aufnehmen, müßte ich ſelbſt meine Cajüte mit ihm theilen. Ich befehlige eine Feſte, die weder Yankee, Franzoſe, noch ein Don gerne belagern würde, es ſey denn in ehrfurchtsvoller Entfernung."

Die Offiziere um ihn ſahen außerordentlich ernſthaft, und wechſelten Blicke von hoher Bedeutung; obwohl alle ſtill blieben, als ſey der Gegenſtand ihrer Betrachtung zu zart, um laut in ſolcher Gegenwart ausgeſprochen zu werden. Endlich wagte der zweite im Befehl, der noch die Kälte ſeines Oberen nicht vergeſſen, und bis jetzt während der gleichgültigen Unterredung geſchwiegen hatte, mit dem Ernſt und Rückhalt

eines Mannes, der einer guten Aufnahme nicht gewiß war, eine Bemerkung.

„Unſre Feinde werden kühn, wie die Jahrszeit vorrückt,“ ſagte er, „und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß ſie uns im folgenden Sommer Beſchäftigung geben werden. Man kann nicht leugnen, ſie benehmen ſich mit großer Standhaftigkeit in all ihren Batterie'n, beſonders in jener letzten an der Waſſerſeite; auch bin ich nicht ganz ohne Beſorgniß, daß ſie noch jetzt auf die Inſeln kommen, und die Schifffahrt gefährlich machen möchten.“

„Auf die Inſeln kommen! Die Flotte von ihrem Ankerplatz treiben!“ rief der alte Seemann mit unverhehlter Verwundrung; „ich werd es einen glücklichen Tag für England nennen, wenn Waſhington und ſein Geſindel ſich auf Schußweite uns nahen!“

„Gott gebe uns ein Zuſammentreffen mit den Schurken auf offnem Felde mit dem Bajonnet!“ rief Howe, „und mache dieſen Winterquartieren ein Ende! Ich ſage Winterquartiere, denn ich denke, kein tüchtiger Mann kann dieſe Armee als von einem Haufen bewaffneter Bauern belagert betrachten. Wir halten die Stadt, ſie das Land, aber wenn die rechte Zeit kommen wird — — nun, Sir, was giebt's?“ fuhr er fort, und unterbrach ſich ſelbſt, indem er zu einem höheren Diener an ſeiner Seite ſprach.

Der Mann, welcher ſeit länger als einer Minute in der Stellung ehrerbietiger Aufmerkſamkeit geſtanden, und ängſtlich auf einen Blick von ſeinem Oberen ge-

wartet hatte, murmelte ſeine Botſchaft mit dumpfer, ſchneller Stimme, als wolle er nicht von andern gehört werden, und fühle zugleich die Unſchicklichkeit, leiſe zu reden. Viele von denen um ihn wandten mit höflicher Gleichgültigkeit ihre Ohren weg, aber der alte Seemann, der zu nahe ſaß, um gänzlich taub zu ſeyn, hatte die Worte „eine Dame“ aufgefangen, und dieſe waren hinlänglich, nach einem ſo freien Zuſprechen der Flaſche, all ſeinen Witz zu erregen. Er ſchlug heftig mit der Hand auf den Tiſch, und rief mit einer Ausgelaſſenheit, die kein andrer von den Anweſenden ſich würde zu Schulden haben kommen laſſen:

„Ein Segel, ein Segel! Bei Georg, ein Segel! Unter welcher Flagge, Freund? des Königs oder Rebell? Hier iſt ein Irrthum vorgefallen, dem die Strafe auf dem Fuß folgt! Der Koch iſt gewiß entweder zu ſpät oder die Dame zu früh geweſen! Ha, ha, ha; o, Ihr böſen Lüſtlinge in der Armee!“

Der rauhe, alte Theer freute ſich ſeines Spaßes außerordentlich und zitterte vor innerem Ergötzen bei der Entdeckung. Er genoß indeß ſeine Luſt allein; keiner von den Soldaten wagte ſeine Anſpielungen zu verſtehen, oder verrieth es durch etwas anders, als daß er verſtohlne Blicke voll ungewöhnlicher Vorſicht wechſelte. Howe biß ſich die Lippen aus offenbarem Aerger, und befahl dem Manne ernſt, die Botſchaft mit vernehmlicherer Stimme zu wiederholen.

„Eine Dame, Sir,“ ſagte der zitternde Diener, „wünſcht Eure Excellenz zu ſehen, und erwartet Euren Willen in der Bibliothek.“

„Alſo noch gar bei ſeinen Büchern!“ rief der Admiral; „die ſchickte ſich beſſer für Euch, mein ſpaßhafter Freund; iſt das Mädchen jung und hübſch, Mann?“

„Nach ihrem leichten Gang, Sir, möchte ich ſie für jung halten; aber ihr Geſicht war von einem Hut verhüllt.“

„Ei, ei, das Ding kommt gar, den Hut auf in des Königs Haus! Verteufelt, Howe, Beſcheidenheit iſt ſehr rar unter Euch Leuten auf dem Land geworden.“

„Das iſt offenbar ein Fall gegen Euch, Sir; denn ſelbſt der Diener hat, wie Ihr ſeht, entdeckt, daß ſie leichtfüßig iſt,“ ſagte lächlend Burgoyne, und machte halb eine Bewegung, als wolle er aufſtehn. „Es iſt wahrſcheinlich eine, die um Unterſtützung oder um Erlaubniß bittet, den Ort zu verlaſſen. Laßt mich ſie ſehen, und erſpart Euch die Unannehmlichkeit, ihr eine abſchlägliche Antwort zu geben.“

„O nein,“ ſagte Howe, und ſtand mit einer Schnelligkeit auf den Füßen, welche der bedachtſameren Bewegung des andern zuvorkam. „Ich würde des Vertrauens, das ich beſitze, unwürdig ſeyn, könnte ich nicht gelegentlich einer Bitte mein Ohr leihen. Meine Herren, da es eine Dame betrifft, rechne ich auf Eure Nachſicht. Admiral, Euch verweiſ' ich an meinen Kellner, der ein würdiger Burſche iſt, und Euch all die

Kreuzfahrten der Flaſche vor Euch herzählen kann, ſeit ſie die Inſel Madeira verließ.“

Er verbeugte ſich gegen ſeine Gäſte, und eilte ſchnellen Schritts durch das Zimmer, ohne ſo ganz den äußern Schein zu wahren. Als er durch die Halle ging, traf ſein Ohr ein zweiter Ausbruch des herzlichen, alten Seemannes, der jedoch allein an ſeiner Laune ſich ergötzte, da die Uebrigen alsbald mit wohlgezogner Ruhe auf andre Gegenſtände übergingen. Wie er in das ſchon erwähnte Zimmer trat, fand Howe ſich vor der Frau, die trotz ihrer anſcheinenden Gleichgültigkeit in dieſem Augenblick die Gedanken aller derer beſchäftigte, die er hinter ſich gelaſſen, und ihren Scharfſinn übte. Gleich in die Mitte des Zimmers mit der Ruhe und Ungezwungenheit eines Soldaten tretend, der ſich ohne Höheren wußte, fragte er mit etwas zweideutiger Höflichkeit:

„Warum beehren Sie mich mit dieſem Beſuch? und warum bemühte ſich eine Dame, deren Aeußres zeigt, daß ſie zu jeder Zeit Freunde beauftragen kann, ſelbſt hierher?“

„Weil ich um eine Gunſt flehe, die dem, welcher kalt darum bittet, verweigert werden könnte,“ entgegnete eine ſanfte, zitternde Stimme, tief unter der Bedeckung eines ſeidnen Schleiers hervor. „Da mir die Zeit fehlt, um die gewöhnlichen Formen einer Bittſchrift zu beobachten, hab' ich gewagt, in eigner Perſon zu kommen, um jeden Aufſchub unmöglich zu machen.“

„Und ſicher kann jemand, wie Sie, wenig Urſache haben, eine Verweigerung zu fürchten,“ ſagte Howe mit einem Verſuch in der Galanterie, der beſſer dem geſtanden hätte, welcher ſich zu ſeinem Stellvertreter erboten. Während er ſprach, trat er der Dame einen Schritt näher, und auf ihren Hut deutend, fuhr er fort: „Würde es nicht weiſe gethan ſeyn, wenn Sie Ihr Anliegen mit dem Anblick eines Antlitzes unterſtützten, das, wie ich gewiß weiß, beſſer ſprechen kann als alle Worte; wen hab' ich die Ehre, vor mir zu ſehen? und wohin geht Ihre Bitte?“

„Ein Weib, das ihren Gemahl ſucht,“ entgegnete die Frau, ſchlug die Falten des Schleiers zurück, und zeigte ſeinen ſtarren Augen die gebietende Lieblichkeit von Cäciliens edlem Antlitz. Die ſchnelle Ankündigung ihres Charakters ward den Lippen der anſpruchsloſen Braut durch die Kühnheit eines Blicks erpreßt, woran ſie nicht gewöhnt war; aber ſobald ſie geſprochen hatte, fielen ihre Augen voll Verlegenheit auf den Boden, und ſie ſtand tief erröthend über die Stärke ihrer Sprache, obwohl ſie all die anſcheinende Faſſung und Würde weiblichen Stolzes beibehielt. Der engliſche General betrachtete für einen Augenblick ihre Schönheit mit ergötztem, obgleich zweifelhaftem Auge, ehe er fortfuhr:

„Iſt der, welchen Sie ſuchen, innerhalb oder außerhalb der Stadt?“

„Ich fürchte ſehr, außerhalb!“

„Und Sie möchten ihm in das Lager der Rebellen folgen? Das iſt ein Fall, der einige Ueberlegung erheiſchen könnte. Ich bin gewiß, ich rede mit einer Dame von großer Schönheit; darf ich auch wiſſen, wie ich ſie nennen ſoll?“

„Ich kann keine Urſache haben, wegen meines Namens zu erröthen,“ ſagte Cäcilie ſtolz; „es iſt ein edler Name im Land unſrer gemeinſamen Vorfahren, und iſt vielleicht zu Sir Howe's Ohren gedrungen; — ich bin die Tochter vom verſtorbenen Colonel Dynevor.“

„Die Nichte von Lord Cardonnel!“ rief der andre verwundert, und ſogleich verlor ſich die zweideutige Ungezwungenheit ſeines Benehmens in eine Art tiefer Ehrfurcht; „ich habe lange gewußt, daß Boſton eine ſolche Dame in ſich ſchlöſſe; auch vergaß ich nicht, daß ſie angeklagt wird, ſich wie eine unſrer abgeſagteſten Feinde der Aufmerkſamkeit der Armee zu entziehen, einer Aufmerkſamkeit, die jedermann in der Garniſon ſich glücklich preiſen würde ihr zu bezeigen, von mir an bis zum geringſten Fähndrich. Haben Sie die Güte, ſich zu ſetzen.“

Cacilie verbeugte ſich dankbar, blieb aber ſtehen.

„Ich hab weder Zeit noch Luſt, mich gegen eine ſolche Anklage zu vertheidigen,“ ſagte ſie; „obwohl wenn mein eigner Name mir den Weg zu Ihrer Gunſt nicht eröffnen ſollte, Sie um desjenigen willen anſprechen müßte, den ich ſuche.“

„Sollte er der größte Rebell in Waſhington's Zug ſeyn; er hat hohe Urſache, ſich ſeines Glücks zu rühmen!“

„So weit entfernt, ſich unter die Feinde des Königs zu reiben, iſt er ſchon für die Krone mit ſeinem Blut verſchwendriſch geweſen,“ entgegnete Cäcilie, und zog ſich unbewußt mit mädchenhafter Verſchämtheit den Schleier wieder vor, als ſie fühlte, daß der Augenblick herannahe, wo ſie den Namen des Mannes ſagen mußte, deſſen Herrſchaft über ihre Gefühle ſie ſchon eingeſtanden hatte.

„Und er heißt?“

Die Antwort auf dieſe gerade Frage ward mit leiſer, aber deutlicher Stimme gegeben. Howe erſtaunte, als er den wohlbekannten Namen eines ſo ausgezeichneten Offiziers hörte, obwohl ein vielbedeutendes Lächlen ſeine düſtern Züge erhellte, als er verwundert ihre Worte wiederholte.

„Major Lincoln! Nun erklärt ſich mir ſeine Weigerung, der Geſundheit wegen nach Europa zurück zu kehren, hinlänglich! Außerhalb der Stadt ſagten Sie? Das muß ein Irrthum ſeyn.“

„Ich fürchte, es iſt nur zu wahr.“

Die rohen Züge des Anführers nahmen wieder ihren ernſten Ausdruck an, und man ſah, wie ſehr er durch die Nachricht beunruhigt ward.

„Das heißt ſein Vorrecht zu weit treiben,“ murmelte er für ſich. „Den Ort verlaſſen, ſagen Sie ohne mein Wiſſen und meine Einwilligung, Madame?“

„Aber zu keinem böſen Zweck!“ rief die beinahe athemloſe Cäcilie, und vergaß alsbald in der Angſt um Lionel ſich ſelbſt. „Geheimer Kummer haben ihn zu einer Handlung getrieben, die zu jeder andern Zeit er der erſte ſeyn würde, als Soldat zu verdammen.“

Howe beobachtete ein kaltes, aber drohendes Schweigen, das weit ſchrecklicher war, als alle Worte, die er hätte ausſprechen können. Das beſtürzte Weib ſtarrte einen Augenblick auf ſein finſtres Geſicht, gleichſam um ſeine geheimſten Gedanken zu erforſchen; dann ſich mit ihrer weiblichen Empfindſamkeit ihren ſchlimmſten Befürchtungen überlaſſend, rief ſie:

„O, Sie werden dies Geſtändniß nicht zu ſeinem Unglück anwenden; hat er nicht für Sie geblutet, nicht Monate lang an dem Rand des Grabes, um Ihre Sache zu vertheidigen, gewankt, und wollten Sie ihm jetzt nicht trauen! Nein, Sir, wenn auch Zufall und die Jahre ihn für einige Zeit Ihnen untergeordnet hat, iſt er doch in jeder Hinſicht Ihnen gleich, und wird jede Anklage vor ſeinem König beſtehen, wer ſie auch immer gegen ſeinen unbefleckten Namen vorbringen könnte!“

„Es wird nöthig ſeyn,“ entgegnete der andre kalt.

„O, hören Sie nicht auf mein ſchwaches, unbedeutendes Gerede!“ fuhr Cäcilie, die Hände ringend, in zweifelvoller Noth fort. „Ich weiß nicht, was ich ſage. Er hat Ihre Erlaubniß, mit dem Lande wöchentlich Verkehr zu haben?“

„Um die ihm in ſeiner früheren Lage nöthigen Lebensmitteln zu erhalten.“

„Und könnte er nicht zu einem ſolchen Geſchäft, und von der Flagge begünſtigt, die Sie ihm ſelbſt gütigſt zugeſtanden, die Stadt verlaſſen haben?“

„Würde ich aber nicht in einem ſolchen Fall dieſer Unterredung überhoben geweſen ſeyn?“

Cäcilie ſchwieg einen Augenblick, und ſchien ihre verwirrten Gedanken zu ſammlen, und ihr Gemüth zu einem ernſtren Plane vorzubereiten. Nach einer kleinen Pauſe erkünſtelte ſie ein peinliches Lächlen und ſagte ruhiger:

„Ich hatte zu ſehr auf militairiſche Nachſicht gerechnet, und war ſelbſt ſchwach genug zu glauben, die Bitte würde meinem Namen und Stand gewährt werden.“

„Kein Name, Rang, keine Umſtände können je — —“

„Sprechen Sie nicht die grauſamen Worte aus, damit ſie mich nicht nochmals von meinem Vorſatz entfernen,“ fiel Cäcilie ein; „erſt hören Sie mich, Sir; hören Sie ein Weib und eine Tochter, und Sie werden den grauſamen Ausſpruch widerrufen.“

Ohne eine Antwort zu erwarten, ging ſie feſten, ſtolzen Schritts nach der Thüre des Zimmers, und blickte auf den erſtaunten General mit einem Auge und einer Miene, worin die Feſtigkeit ihres Entſchluſſes glänzte. In der Hausflur ſuchte ſie unter den Müßigen in der

Halle den Begleiter heraus, der ſie in das Waarenhaus geführt, und als er erſchienen und in das Zimmer getreten, ſchloß ſich die Thüre nochmals, und ließ die Zuſchauer draußen voll Verwundrung, wie ein ſolches Bild von Reinheit in die ſchmutzigen Wände des Provinzhauſes habe kommen können.

Viele lange, ungeduldige Minuten gingen den Gäſten während der Dauer dieſer geheimnißvollen Unterredung in dem Zechzimmer vorüber. Die Scherze des Admirals begannen nachzulaſſen, gerade als ſeine Kumpane am meiſten geneigt waren, ſie für ſehr verdient zu halten, und die Unterredung nahm jenen unterbrochenen, vereinzelten Charakter an, der die Unſtätheit der Gedanken der Sprechenden verräth.

Endlich wurde eine Schelle gezogen und vom Oberbefehlshaber kam die Weiſung, die Halle von ihren neugierigen Müßigen zu reinigen. Wie niemand mehr da war, als die gewöhnliche Dienerſchaft der Familie, erſchien Howe, und führte die dicht verſchleierte Cäcilie zu ihrer Begleitung, die ſie an dem Thore erwartete. Die Miene ihres Herrn theilte den aufmerkenden Dienern tiefe Ehrfurcht mit; ſie kamen mit dienſtfertigem Eifer herbei, um ſie beim Weggehen zu unterſtützen. Die erſtaunten Schildwachen bewegten mit der gewöhnlichen Regelmäßigkeit vor ihrem Anführer die Waffen, als dieſer den unbekannten Gefährten höflichſt bis zum Außenportal geleitete, und ausdrucksvolle Blicke begegneten einander, da alle, welche vom Aus-

gang dieſes Beſuchs Zeugen geweſen, in den Mienen derer in ihrer Nähe Aufklärung über den Vorfall ſuchten.

Als Howe ſeinen Sitz an der Tafel wieder eingenommen, ward ein neuer Verſuch von dem Admiral gemacht, wieder auf den Gegenſtand zurückzukommen; aber es traf ihn ein ſo kalter Blick, ein ſo ſtechend ſtrenges Auge, daß ſelbſt der ſorgloſe Sohn des Meeres durch die Strenge einer ſo finſtern Stirn ſeine Laune vergaß.

Cooper's
ſämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Chriſtian Auguſt Fiſcher.

Dreißigſtes Bändchen.

Lionel Lincoln.

Sechſtes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Lionel Lincoln

oder

die Belagerung von Boſton.

Von

Cooper.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Karl Meurer.

Erſt laß mich reden mit dem Philoſophen da.

Sechſtes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Neun und zwanzigſtes Kapitel.

Kein Kriegsgeſchrei, kein Minſtrelſang
Verrieth den Marſch.

Scott.

Cäcilie ließ die Nacht etwas vorrücken, ehe ſie die Tremontſtraße verließ, um die Erlaubniß zu benutzen, die Stadt zu verlaſſen, welche ihre Mittheilung ihr vom engliſchen General ausgewirkt hatte. Es war jedoch noch gar nicht ſpät, als ſie von Agnes Abſchied nahm, und von Meriton und dem Unbekannten begleitet, mit welchem ſie ſchon mehrmals auf dieſen Seiten erſchienen iſt, ihren Zug begann. In dem niedern Theile der Stadt verließ ſie ihr Fuhrwerk, und erreichte bald auf abgelegnen, unwegſamen Straßen den Rand der Waſſer. Die Werfte war verlaſſen und ſtill. Den Weg durch ihre eignen leichten, ſchnellen Schritte zeigend, eilte die junge Braut unerſchrocken an den rauhen Ufern hin, bis ihrem Fortſchreiten ein weites Becken zwiſchen zwei von den

gewöhnlichen hölzernen Pfählen, die die Ufer des Platzes bezeichnen, ſich entgegenſtellte. Hier ſtand ſie einen Augenblick zweifelhaft, als fürchte ſie, es ſey ein Irrthum vorgefallen, bis man einen Jüngling unter dem Schatten eines nahen Vorrathshauſes hervorkommen ſah.

„Ich fürchte, Ihr habt Euch verirrt,“ ſagte er, als er noch einige Schritte von ihnen war, wo er augenſcheinlich ſtehen blieb, um die Geſellſchaft mit ſtrengem Auge zu betrachten. „Darf ich fragen, wen oder was Ihr ſucht?“

„Einen der zu einem beſondern Zweck, auf Befehl des Obergenerals hierher geſchickt worden iſt.“

„Ich ſehe nur zwei,“ entgegnete der Burſche zögernd; „wo iſt der dritte?“

„Dort kommt er in der Ferne,“ ſagte Cäcilie und deutete auf Meriton, deſſen Tritte weit vorſichtiger waren, als die ſeiner Gebieterin. „Wir ſind zu drei und alle beiſammen.“

„Ich bitte tauſend Mal um Verzeihung,“ entgegnete der Jüngling, ſchlug die Falten eines Matroſenmantels zurück, worunter er die auszeichnenden Abzeichen ſeiner Seeuniform verſteckt hatte, und nahm zu gleicher Zeit mit großer Ehrerbietung den Hut ab; „meine Ordre lautete, die äußerſte Vorſicht anzuwenden, Madame, denn wie Ihr hört, ſchlafen die Rebellen nur wenig des Nachts.“

„Es iſt ein trauriger Anblick, dem ich entgehe,“ erwiederte Cäcilie, „und je eher Ihr uns von hier wegbringen könnt, deſto mehr werden wir Euch verbunden ſeyn.“

Der Jüngling verbeugte ſich nochmals ergebenſt, und

hieß die ganze Geſellſchaft folgen. Wenige Minuten brachten ſie an eine Waſſertreppe, wo von dem Dunkel eingehüllt, den eine Werfte auf das Becken warf, ein Boot verborgen lag, bereit, ſie aufzunehmen.

„Eilt Euch, Burſchen," rief der Jüngling in einem gebietenden Tone, „bewegt die Ruder ſo leiſe, als ob Ihr Euch von einem Feind wegſtehlen müßtet. Habt die Güte, Madame, einzuſteigen, und Eure Landung ſoll ſchnell und ſicher am andern Ufer ſeyn, welches auch immer der Empfang der Rebellen wäre."

Cäcilie und ihre beiden Begleiter folgten ohne Zaudern, worauf das Boot mit einer Schnelligkeit in den Strom eilt, die eine baldige Erfüllung des Verſprechens von Seiten des Schiffers verhieß. Die tiefſte Stille herrſchte unter dieſen nächtlichen Abentheurern, und als ſie eine kurze Weile fortgerudert waren, begann die Braut in der Betrachtung der Scene ihre Lage zu vergeſſen.

Der Abend war ſchon milder, und ward nach jenen plötzlichen Veränderungen, die jenem Klima eigen ſind, ſchnell lieblich und angenehm. Der Schein eines hellen Mondes fiel auf die Stadt und den Hafen und machte in milder Klarheit die einzelnen Gegenſtände von beiden ſichtbar. Die hohen, dunkeln Maſſen der Kriegsſchiffe ruhten düſter auf den Waſſern, wie ſchlummernde Leviathan, ohne auch nur ein Segel oder ein vorübereilendes Boot, ihre eignen ausgenommen, das den Anblick nach dem Hafen hinbelebt hätte. Auf der andern Seite erhoben ſich die Hügel der Stadt in reizendem Gegenſchein mit der klaren Luft,

und hier und da erglänzte ein Kirchthurm vom falben Mondlicht. Das Innre der Stadt war ſo ruhig, als lägen ihre Bewohner im Mitternachtſchlummer, aber hinter den Hügeln, in einem Umkreis, der ſich von den Werken auf den Höhen von Charlestown bis an die Meerenge ausdehnte, die offen vor dem Boote dalag, dort zeigten ſich alle Spuren wilden Kriegs. Während einiger vorhergehenden Nächte waren die Amerikaner mehr als gewöhnlich eifrig in der Anwendung ihrer Verwüſtungen geweſen, aber jetzt ſchienen ſie alle ihre Kräfte gegen ihre Feinde zu wenden. Noch ſchonten ſie die Stadt und richteten die Wucht ihres Feuers auf die verſchiednen Batterien, welche, wie ſchon beſchrieben, längſt der weſtlichen Küſten der Halbinſel die Zugänge des Ortes ſchützten.

Cäciliens Ohren hatten ſich lange an den Lärm der Waffen gewöhnt, aber das war die erſte Gelegenheit, wo ſie je Zeuge geweſen von den mit Schrecken gemiſchten Schönheiten einer nächtlichen Kanonade. Sie ließ den Schleier weg, ſchüttelte die ſchwarzen Locken aus dem Antlitz, und lauſchte, an die Seite des kleinen Fahrzeugs gelehnt, dem Getös des Geſchützes, und ſtaunte auf die plötzlichen Blitze hellen Lichts, das die dunklere Erleuchtung des Planeten höhnte, mit einer tiefen Aufmerkſamkeit, die auf Augenblicke ſie in Vergeſſenheit lullte. Die Leute trieben ihr leichtes Boot mit gedämpften Rudern fort, und ihr Schiffen war ſo leiſe, daß es Augenblicke gab, wo man ſelbſt die Schüſſe unter den Trümmern praſſeln hören konnte, die ſie verurſachten.

„Es bringt mich zum Erſtaunen, Madame,“ ſagte Meriton, „daß ſo viele britiſche Generale und brave Edelleute, wie deren in Boſton ſind, an einem ſo kleinen Ort bleiben, um ſich von einer Handvoll Landleute todt ſchießen zu laſſen, während es ein London gibt, ſtill und ſicher in dieſem geſegneten Augenblick, wie ein Dorfkirchhof um Mitternacht!“

Cäcilie ſchlug bei dieſer Unterbrechung die Augen auf, und bemerkte, wie der Jüngling mit unverſtellter Bewunderung ihrer Schönheit, ihr Antlitz anſtaunte. Sie erröthete, und nochmals ihre Züge unter dem Schleier verbergend, wandte ſie ſich ſchweigend weg von dem Anblick des Kampfs.

„Die Rebellen ſind mit ihrem Pulver freigebig heute Nacht,“ ſagte der Schiffer; „ihre Kreuzer müſſen ein zweites von unſern Vorrathsſchiffen weggekapert haben, ſonſt würde der Herr Waſhington, denk ich, zu einer Zeit keinen ſolchen Lärmen machen, wo alle ehrliche Leute an ihre Ruhe denken. Meinen Sie nicht, Madame, wenn der Admiral drei oder vier von unſern ſchwerſten Schiffen ausrüſtete, und ſie in den Kanal, hinter die Stadt ſtellte, dies eine kurze Methode ſeyn würde, den Yankee ihren Irrthum zu benehmen?“

„Wirklich, Sir, ich bin ſo wenig mit Kriegsſachen bekannt,“ entgegnete Cäcilie, und milderte ihre ängſtlichen Züge in ein Lächlen, „daß meine Meinung, wenn ich eine zu geben wagte, ganz und gar ohne Werth wäre.“

„Ei, junger Mann,“ ſagte Meriton, „die Rebellen hol-

ten eine Gallione aus dem Strom, vor ein oder zwei Tagen wie ich ſelbſt bezeugen kann, da ich hinter einem großen Ziegelhaufen ſtand, wo ich ſehen konnte, wie die ganze Sache gar herrlich vor ſich ging.“

„Ein ſehr geeigneter Platz für jemand, wie Ihr, ohne Zweifel,“ erwiederte der Schiffer, ohne ſeinen Unwillen über eine ſo unartige Unterbrechung verbergen zu wollen, „wiſſen Sie, Madame, was eine Gallione iſt? Nichts weiter als ein kleines Schiff mit einigen ſchweren Kanonen, verſichre Sie. Es würde etwas ganz andres mit einer Fregatte oder einem Zweidecker ſeyn! Sehen Sie nur, Madame, welch' ein ſchönes Ding unſer Schiff iſt, Madame, — ich weiß gewiß, ſo eine ſchöne Dame muß ein ſo ſchönes Schiff zu bewundern wiſſen! Es liegt hier herum, faſt in gleicher Richtung mit der zweiten Inſel.“

Dem eifrigen Jüngling zu gefallen, neigte Cäcilie ihr Haupt nach der angedeuteten Seite, und murmelte einige Worte zum Lob ſeines Geſchmacks. Aber der ungeduldige Burſche hatte genau die Richtung ihrer Augen bewacht, und ſie ward durch einen offenbar mißvergnügten Ausruf von ihm unterbrochen.

„Was! Jene unförmliche Maſſe, dort gerade über dem Caſtell! Das iſt eine holländiſche Priſe en flute und älter als meine Großmutter, eine gute alte Seele! Und es würde nicht den Unterſchied einer Piece machen, an welches Ende Sie ihren Maſt einſetzten. Einer meiner Schulkameraden Jack Willoughby, iſt an ihrem Bord, und der ſagt, ſie könnten gerade ſechs Faden mit ihr machen, bei gutem Wet-

ter und günſtigem Winde vielleicht gar ſieben! Jack will ſich, ſobald er einmal den Admiral bei guter Laune trifft, von ihr wegmachen, denn Grave und Willoughby wohnen nahe beiſammen in der Stadt, und er weiß ſchon dem alten Mann zu Willen zu ſeyn. Nein, nein, Madame, Jack würde alles darum geben, auf unſerm Schiff ſeine Hängematte auszuſpannen. Erlauben Sie, einen Augenblick,“ — er nahm Cäciliens Hand, jedoch ſehr zärtlich und deutete nach ſeinem geliebten Schiffe. „Hier Madame, nun haben Sie es. Es iſt das mit dem ſchönen Bord, mit der fliegenden Flagge, und all ihre zierlichen Raaen an ihrem untern Verdeck herab geſenkt; wir laſſen ſie jede Nacht bei Kanonenfeuer herunter, und hißen ſie den nächſten Morgen ſo regelmäßig wieder auf, als die Glocke acht ſchlägt. Iſt es nicht ſchön, Madame, denn ich ſehe, endlich hat es Ihr Auge erreicht, und ſicher können Sie jetzt auf kein andres Schiff in dem Hafen mehr ſehen wollen.“

Cäcilie konnte ihr Lob ſeiner beredten Aufforderung nicht verſagen, obwohl ſie gleich im nächſten Augenblick ganz und gar außer Stand geweſen ſeyn würde, die ſo ſehr bewunderte Fregatte von dem verachteten Proviantſchiff zu unterſcheiden.

Ei, ei, Madame, ich glaube gewiß, es würde Ihnen gefallen, wenn Sie einmal einen Blick auf ſeine Verhältniſſe geworfen,“ fuhr der begeiſterte Burſche fort, „obwohl es nicht halb ſo ſchön iſt auf ſeiner breiten Seite, als wenn Ihr es an ſeinem Hintertheil ſehen konntet, beſonders an ſeinem Bordbogen; ſtoßt lang und feſt, Leute, und bewegt

das Waſſer leicht, dieſe Yankee haben Ohren, ſo lang als Mauleſel, und jetzt kommen wir an's Land. Dieſes Poſtofaſſen an Dorcheſter-Enge zwingt Euch zu einem weiten Umweg bis nach Cambridge, aber es war nicht anderswo möglich zu den Rebellen zu gelangen, wie Sie ſehen, oder wir hätten gerade unter ihre Kanonen laufen müſſen."

„Iſt's nicht ſonderbar," ſagte Cäcilie, um die Beſorgniß des Jünglings durch eine Antwort zu belohnen, und ſich zu unterhalten; „daß die Koloniſten, während ſie die Stadt ſo eng auf der Nord- und Weſt-Seite bedrängen, ganz und gar verſäumen, ſie von Süden her anzugreifen; denn ich glaube, ſie haben nie die Hügel auf Dorcheſter beſetzt, und doch iſt dies einer der nächſten Punkte bei Boſton."

„Das iſt kein Wunder," entgegnete der Jüngling, und ſchüttelte den Kopf mit allem Scharfſinn eines Veteranen, „es würde einen zweiten Bunkerhill ihnen in die Ohren raunen, denn Sie ſehen, es iſt das auf dieſer Seite der Stadt, was Charlestown-Landenge auf der andern iſt. Leiſe, Leute, leiſe," fuhr er fort und dämpfte die Stimme, als ſie ſich dem Ufer näherten; „außerdem Madame, könnte eine Feſte auf dieſem Hügel ihre Geſchoſſe gerade auf unſre Verdecke werfen, was der Alte nie zugeben würde; das würde entweder ein regelmäßiges Gefecht zur Folge haben, oder die Flotte müßte auf ein Mal ihre Stelle räumen, und was würde dann aus der Armee! Nein, nein, — die Yankee würden ſo etwas nicht wagen, um den Stockfiſch aus ihrer Bay zu vertreiben. — Legt die Ruder nieder, Leute, ich

will längs dem Ufer hinfahren, um zu ſehen, ob keine Jonathan ſich an der Bucht im Mondſchein abkühlen.“

Die gehorſamen Seeleute ließen ihre Arbeit ruhen, während ihr jugendlicher Anführer im Boot aufrecht ſtand, und ein kleines Fernrohr nach dem beabſichtigten Landungsplatz richtete. Die Unterſuchung gab ein befriedigendes Reſultat und er befahl, mit leiſer vorſichtiger Stimme den Leuten an einem Ort zu landen, wo der Schatten der Hügel es noch weniger wahrſcheinlich machen möchte, daß ſie bemerkt würden.

Von dieſem Augenblick an wurde das tiefſte Schweigen beobachtet, während das Boot ſchnell, jedoch gehörig gelenkt, an die erſehnte Stelle anfuhr, wo man es auf dem Boden hinſtreichen hörte, als es nach und nach ſeine Bewegung verlor, und endlich ganz ſtille ſtand. Man führte ſogleich Cäcilie an's Land, wohin ihr der Steuermann folgte, der mit großer Gleichgültigkeit an das Ufer ſprang, und vor die Reiſende trat, von der er jetzt Abſchied nehmen ſollte.

„Ich hoffe nur, daß die, auf welche Sie zunächſt treffen, Sie eben ſo gut zu behandlen wiſſen werden, als diejenigen, welche Sie verlaſſen;“ ſagte der Jüngling, trat näher und bot Cäcilie mit der Ungezwungenheit eines älteren Seemannes die Hand; „Gott ſey mit Ihnen, Madame, ich habe zwei kleine Schweſtern zu Hauſe, beinahe ſo ſchön, wie Sie, und ſehe nie eine Frau, die des Beiſtandes bedarf, ohne an die armen Mädchen zu denken, die ich in England zurückgelaſſen; — Gott ſey mit Ihnen, nochmals,

— ich hoffe, wenn wir uns wieder treffen, werden Sie näher anſehen das — — —"

"Ihr werdet wahrſcheinlich nicht ſobald wieder weggehn, wie Ihr denkt;" rief ein Mann, der aus ſeinem Verſteck hinter einem Felſen hervor, aufſprang, und ſchnell auf ſie zuging; "leiſtet den geringſten Widerſtand und Ihr ſeyd alle verloren!"

"Rudert ab, Leute, rudert ab, und kümmert Euch nicht um mich!" ſchrie der Jüngling mit bewundrungswürdiger Geiſtesgegenwart, — "um's Himmelswillen, rettet das Boot und wenn es Euch das Leben koſtet!"

Die Seeleute gehorchten mit gewohnter Schnelligkeit, worauf der Junge ihnen mit der Leichtigkeit ſeiner Jahre nacheilte, einen verzweifelten Sprung that, den Geſchützrand der Barke erreichte, und ſogleich von den Ruderern hineingezogen ward. Ein Dutzend bewaffneter Leute hatten mittlerweile den Rand des Waſſers erreicht, und als mehrere Gewehre auf die Fliehenden gerichtet wurden, rief der, welcher zuerſt geſprochen:

"Kein Schuß! Der Burſche iſt uns entgangen, und verdient ſein Glück! Laßt uns die in Sicherheit bringen, welche noch da ſind, aber wenn ein einziges Gewehr abgefeuert wird, weckt es nur die Aufmerkſamkeit der Flotte und des Caſtells."

Seine Gefährten, die mit dem Zaudern von Leuten handelten, welche nicht gewiß ſind, ob ihr Verhalten richtig iſt, ſetzten willig die Gewehre ab, und im nächſten Augenblick nahm das Boot ſeinen Weg nach der ſo ſehr bewun-

derten Fregatte, und war ſchon in einer Entfernung, die gewiß ihr Feuer ganz unſchädlich gemacht hätte. Cäcilie hatte kaum während der kurzen Zeit voll Ungewißheit geathmet, aber als die plötzliche Gefahr vorüber war, ſchickte ſie ſich an, ihre Wache mit dem vollkommnen Zutrauen zu empfangen, das ein amerikaniſches Weib ſelten gegen die Milde und Einſicht ſeiner Landsleute zu hegen unterläßt. Der ganze Haufe, welcher ihr jetzt nahe kam, war in die gewöhnliche Tracht von Landleuten gekleidet, die nur wenig mit den kriegeriſcheren Abzeichen der Soldaten untermiſcht war. Sie waren nur mit Musqueten bewaffnet, die ſie auf eine Art führten, als ſeien ſie mit dem Gebrauch der Waffen bekannt, während ihnen die geringſten Handgriffe der Soldaten fremd waren. Jede Fiber an Meriton aber zitterte, als er bemerkte, wie dieſe unerwartete Wache ihr Häuflein umgab, auch ſchien der Unbekannte, der ſie begleitet hatte, nicht frei von aller Furcht. Die Braut behauptete noch ihre Selbſtbeherrſchung, entweder aufgerichtet durch ihren Vorſatz, oder ihre größere Vertrautheit mit dem Charakter des Volkes, in deſſen Hände ſie gefallen war.

Als der ganze Haufe wenige Schritte von ihnen ſich aufgeſtellt hatte, ließen ſie die Gewehrkolben auf den Boden, und ſtanden, geduldige Zuhörer bei dem folgenden Verhör. Der Führer des Haufens, der von ſeinen Gefährten ſich nur durch eine grüne Kokarde am Hut auszeichnete, welches, wie Cäcilie gehört hatte, das Zeichen eines Subalternen unter den amerikaniſchen Truppen war, ſprach zu ihr in ruhigem, feſten Ton;

„Es iſt eine unangenehme Sache, eine Frau auszufragen,“ ſagte er, „und beſonders eine von Eurem Aeußern; aber Pflicht verlangt es von mir. Was bringt Euch an dieſen abgelegnen Ort, in dem Boot eines königlichen Schiffes, und zu dieſer ungewöhnlichen Stunde der Nacht?“

„Ich komme nicht, um meinen Beſuch irgend einem Auge zu verbergen,“ entgegnete Cäcilie; „denn mein erſter Wunſch iſt, vor einen Offizier von Rang gebracht zu werden, dem ich meine Abſicht mittheilen will. Ich kenne viele, die nicht anſtehen werden, meinen Worten zu glauben.“

„Keiner von uns, ſagt, daß er Eurer Wahrhaftigkeit mißtraut, wir handeln nur mit Vorſicht, weil es die Umſtände ſo erheiſchen; — kann die Mittheilung nicht mir gemacht werden; ich liebe nicht meine Pflicht, wenn ſie einem Weibe Unruhe verurſacht.“

„Es iſt unmöglich,“ ſagte Cäcilie, und hüllte ſich unwillkührlich in die Falten ihres Mantels.

„Ihr kommt zu einem ſehr unglücklichen Augenblick,“ ſagte der andre nachdenkend; „ich fürchte, Ihr werdet daher eine unruhige Nacht haben. Nach Eurer Ausſprache halte ich Euch für eine Amerikanerin?“

„Ich ward unter jenen Dächern geboren, die Ihr auf der andern Halbinſel ſeht!“

„Dann ſind wir aus derſelben Stadt,“ entgegnete der Offizier, und trat zurück, vergebens ſuchend, einen Blick auf ihre Züge zu werfen, die ſich unter dem Schleier verbargen. Doch wagte er nicht, die ſeidne Hülle wegzuſtreichen, noch ſonſt auf die leiſeſte Art einen Wunſch anzudeu=

ten, von dem er fürchten konnte, er möge die Zartheit ihres Geſchlechts verletzen; er wandte ſich, als er ſeinen Verſuch vereitelt ſah, weg und ſagte: „auch ich werde müde, an einer Stelle zu bleiben, wo ich den Rauch meines eignen Heerdes ſehen kann, während ich weiß, daß Fremde daran ſitzen!“

„Niemand wünſcht eifriger als ich, daß der Augenblick gekommen ſeyn möge, wo jeder ſein Eigenthum in Frieden und Ruhe genießen kann.“

„Laßt das Parlament ſeine Geſetze widerrufen, und den König die Truppen zurückziehn,“ ſagte einer von den Leuten, „und mit einem Mal wird der Zwiſt zu Ende ſeyn. Wir fechten nicht, weil wir Blutvergießen lieben!“

„Er würde beides thun, Freund, wenn der Rath eines ſo Unbedeutenden, wie ich, bei Sr. Königlichen Hoheit Gewicht hätte.“

„Ich glaube, es iſt kein großer Unterſchied zwiſchen einem König und jedem andern, wenn der Teufel das Herz eingenommen hat!“ rief ein andrer aus dem Haufen barſch; „ich glaube, der Böſe iſt ſo gefährlich für einen König als für einen Stallknecht!“

„Was ich auch immer von dem Verhalten ſeiner Miniſter denke,“ ſagte Cäcilie kalt; „ich rede nicht gern über die perſönlichen Eigenſchaften meines Fürſten.“

„O, ich wollte nicht beleidigen; obwohl wenn die Wahrheit einem Manne auf der Zunge liegt, er ſie gerne ausſpricht,“ entgegnete der Soldat. Nach dieſer rohen Ent-

ſchuldigung wandte er ſich ſchweigend weg, wie wenn man unzufrieden iſt mit dem, was man ſelbſt gethan.

Mittlerweile hatte ſich der Anführer mit einem oder zwei von ſeinen Leuten bei Seite beſprochen; er kam nun wieder herbei, und brachte ihre vereinte Weisheit vor.

„Auf alle Fälle bin ich entſchloſſen,“ ſagte er, und ſprach ſeines Ranges wegen in der erſten Perſon, ob er gleich eigentlich ſeine eigne Meinung nach dem Willen ſeiner Rathgeber geändert hatte; „Euch zum Verhör an den nächſten Oberoffizier zu ſchicken, mit zwei meiner Leute, die Euch den Weg zeigen ſollen. Sie beide kennen das Land, und man braucht nicht zu fürchten, daß ſie ſich verirren werden.“

Cäcilie verbeugte ſich in voller Ergebung gegen dieſe charakteriſtiſche Art, ſeinen Willen kund zu thun, und erklärte ihr Verlangen zu gehen. Der Offizier hielt eine zweite kurze Berathung mit den beiden Führern, die bald da hinaus lief, daß er dem übrigen Theil ſeines Detachements Befehl gab, ſich zum Abzug bereit zu halten. Ehe ſie ſich trennten, trat einer der Führer oder vielmehr Wachen zu Meriton, und ſagte mit einer Ueberlegung, die man leicht für Zweifel nehmen konnte:

„Da wir nur zwei gegen zwei ſeyn werden, Freund, wird es da nicht gut ſeyn, zu ſehen, was Ihr bei Euch verſteckt haben könnt, indem dies dann allen harten Worten und Schwierigkeiten für die Zukunft abhelfen wird. Ihr ſeht die Urſache davon ein, denk' ich, und werdet Euch nicht widerſetzen.“

„Ganz und gar nicht, gar nicht!“ entgegnete der zitternde Diener, und zog ohne einen Augenblick zu zaudern ſeine Börſe hervor; „ſie iſt nicht ſchwer, aber was darin iſt, iſt vom beſten engliſchen Gold, das gewiß unter Euch ſehr geachtet wird, da Ihr nichts als Rebellenpapier ſeht.“

„So ſehr wir auch darauf halten, wollen wir es doch nicht rauben,“ entgegnete der Soldat mit kalter Verachtung. „Ich wollte nach Waffen ſehen, nicht nach Geld.“

„Aber da ich unglücklicherweiſe keine Waffen habe, thätet Ihr nicht beſſer, mein Geld zu nehmen? Da ſind zehn gute Guineen, verſichre Euch, und keine leichte darunter, auf Ehre! Auch einige Silberſtücke.“

„Komm, Allen,“ ſagte der andre Soldat lachend, „es liegt nicht viel daran, ob dieſer Herr Waffen hat, oder nicht, denk' ich. Sein Kamerade hier, der ſchon beſſer zu wiſſen ſcheint, woran er iſt, hat ganz und gar keine; und für einen von zwei trau ich gern dem andern.“

„Ich verſichre Euch,“ ſagte Cäcilie, „unſre Abſicht iſt friedlich, und Euer Dienſt wird nicht im geringſten ſchwierig ſeyn.“

Die Leute hörten auf die ernſten Töne ihrer ſanften Stimme mit vieler Ehrerbietung, und in wenig Augenblikken trennten ſich die beiden Theile nach ihrem verſchiednen Weg. Während das Hauptcorps der Soldaten den Hügel hinaufſtieg, nahmen die Führer Cäciliens eine Richtung, die ſie an deſſen Fuß herumführte. Ihr Weg ging gegen die untere Landenge, welche die Höhen mit dem anliegenden Land verband, und ihr Schritt war emſig und ſchnell. Cä-

cilie ward oft befragt, wie ſie die Ermüdung ertrage, und wiederholte Anerbietungen wurden gemacht, ihre Eile nach ihren Wünſchen einzurichten. In jeder andren Hinſicht blieb ſie ganz unbewacht von ihren Führern, die jedoch ihren Begleitern größre Aufmerkſamkeit ſchenkten, indem jeder Soldat ſich an einen von ihrem Gefolge hielt, den er beſtändig mit wachſamem, ängſtlichen Auge beobachtete.

„Es ſcheint Euch zu frieren, Freund,“ ſagte Allen zu Meriton, „obgleich ich die Nacht ſehr angenehm für die erſte Woche im März nennen möchte!“

„In der That ich bin ſtarr bis auf die Knochen,“ entgegnete der Diener mit einem Schaudern, das ſeine Ausſage bewahrheiten ſollte, „es iſt ein gar ſonderbares Klima das von Amerika, beſonders bei Nacht; ich fühlte wirklich nie eine ſo eigne Beengung vorher an der Kehle, ſo lang ich mich erinnre, verſichre Euch.“

„Da iſt noch ein Tuch,“ ſagte der Soldat, und warf ihm ein gewöhnliches Schnupftuch aus ſeiner Taſche zu; „bindet es um den Hals, denn es dauert mich, wenn ich Eure Zähne ſo klappern höre.“

„Dank Euch, Sir, tauſend Mal,“ ſagte Meriton und brachte wieder ſeine Börſe mit inſtinktartiger Fertigkeit hervor, „was koſtet's?“

Der Mann ſpitzte die Ohren, nahm ſein Gewehr von der vorſichtigen Haltung weg, in der er es bisher getragen hatte, und näherte ſich auf eine ſehr freundliche Weiſe mehr ſeinem Gefangnen, als er antwortete:

„Ich dachte nicht das Ding zu verkaufen, aber wenn Ihr es braucht, will ich gerade nicht theuer ſeyn.“

„Wollt Ihr eine Guinee oder zwei, Herr Rebell?“ fragte Meriton, deſſen Verſtand durch Schreck ganz verwirrt war.

„Ich heiße Allen, Freund, und wir lieben eine höfliche Sprache in der Bay,“ ſagte der Soldat. „Zwei Guineen für ein Schnupftuch! Ich konnte nie daran denken, ſo ſehr jemand zu übervortheilen!“

„Wie viel denn, eine halbe Guinee, oder vier Halb-Kronen-Stücke?“

„Ich dachte gar nicht daran, das Tuch wegzugeben, als ich von Haus wegging, — es iſt ganz neu, wie Ihr ſehen könnt, wenn Ihr es ſo gegen den Mond haltet; — außerdem, wißt Ihr, iſt jetzt kein Handel, dieſe Dinge kommen ſehr hoch. — Nun wenn Ihr es kaufen wollt, ich will nicht genau ſeyn, ſo mögt Ihr es denn für die zwei Kronen nehmen.“

Meriton ließ ohne Zögern das Geld in ſeine Hand fallen, und der Soldat ſteckte den Betrag ein, vollkommen zufrieden mit dem Handel und ſich ſelbſt, da er ſeine Waare mit einem reinen Profit von etwa drei Hundert pr. Cent. verkauft hatte. Er nahm bald die Gelegenheit wahr, ſeinem Kameraden zuzuliſpeln, daß er nach ſeiner Meinung einen guten Handel gemacht, und die Köpfe zuſammen geſteckt kamen ſie zum Urtheil, der Handel ſey ganz und gar kein windiger. Auf der andern Seite war Meriton, der ganz eben ſo gut den Unterſchied im Werth zwiſchen Baumwolle

und Seide als ſeine amerikaniſchen Beſchützer kannte, gleich wohlzufrieden mit der Uebereinkunft, obwohl ſeine Zufriedenheit aus einem ſehr verſchiednen Grunde herrührte. Durch frühe Gewöhnung war ihm ſeit langem der Glaube beigebracht worden, daß jede Höflichkeit, wie nach Sir Robert Walpole jeder Patriotismus, ihren Preis habe, und ſeine Furcht hatte ihn etwas ſorglos wegen der Größe des Ankaufspreiſes gemacht. Er vermeinte nun hohen Anſpruch auf den Schutz ſeiner Bewachung zu haben, und ſeine Beſorgniß verwandelte ſich allmählig in Sicherheit unter dieſem beſänftigenden Einfluß.

Während dieſer befriedigende Handel abgeſchloſſen und jeder Theil rechtmäßig in den Beſitz ſeines Eigenthums geſetzt ward, erreichten ſie das Niederland, welches wir ſchon als die Landenge erwähnt haben. Plötzlich ſtand die Wache ſtill, und vorwärts geneigt, in der Stellung tiefen Nachdenkens, ſchienen ſie aufmerkſam auf ein leiſes, entferntes Geräuſch zu lauſchen, das auf Augenblicke in den Zwiſchenräumen der Kanonade hörbar wurde.

„Sie kommen,“ ſagte einer zum andern, „ſollen wir weiter gehen, oder warten, bis ſie vorüber ſind?“

Die Frage ward mit einem Liſpeln beantwortet, und nach einer kurzen Berathung entſchloſſen ſie ſich weiter zu gehen.

Cäciliens Aufmerkſamkeit war durch dieſe Unterredung erregt worden, ſo wie durch die wenigen Worte, die ihren Führern entfallen waren, und zum erſten Mal wandelte ſie eine leichte Furcht wegen ihrer endlichen Beſtimmung an.

Erfüllt von der Wichtigkeit ihres Ganges wandte die junge Braut jetzt alles an, um den geringſten Umſtand zu entdecken, den ſie benutzen könnte. Sie trat ſo leiſe auf das falbe Gras, daß ihre Schritte unhörbar wurden, und mehr als einmal wollte ſie von den andern erbitten, ihrem Beiſpiel zu folgen, damit keine Gefahr ſie unerwartet überfallen möchte. Endlich wurden ihre Zweifel aufgehellt, obwohl ihr Staunen ſich noch vermehrte, als ſie deutlich das dumpfe Geräuſch von Rädern vernahm, die über die gefrorne Erde hinfuhren, als wenn unzählige knarrende Wagen langſam und gemeſſen herbei kämen. Im nächſten Augenblick unterſtützten ihre Augen die Hörorgane, und mit Hülfe des Monds wurde ihr Zweifel, wenn nicht ihre Beſorgniß gänzlich gehoben.

Ihre Wachen entſchloſſen ſich jetzt, den Plan zu ändern und zogen ſich mit ihren Gefangnen in den Schatten eines Apfelbaums zurück, der auf der Niederung ſtand, und nur wenige Schritte von dem Fahrweg entfernt war, den offenbar die nahenden Fuhrwerke eingeſchlagen hatten. In dieſer Stellung blieben ſie auf einige Minuten aufmerkſame Beobachter deſſen, was um ſie vorging.

„Unſre Leute haben die Britiſchen durch ihr Feuer aufgeweckt,“ ſagte einer von der Wache, „und alle ihre Augen ſind auf die Batterien gerichtet!“

„Ja es iſt ganz gut ſo, wie es iſt,“ entgegnete ſein Gefährte, „aber wenn der alte eherne Congreß-Mörſer geſtern nicht gewichen wäre, würde es einen ganz andern Lärmen geben. Saht Ihr je den alten Congreß?“

„Ich kann nicht ſagen, daß ich je die Kanone ſelbſt ſah, aber fünfzig Mal hab' ich die Bomben geſehn; und furchtbare Dinger ſind es, beſonders in einer dunklen Nacht — aber, Hſü, da kommen ſie.“

Ein großer Haufe Leute kam jetzt heran und ſchritt ſchnell im tiefſten Schweigen an ihnen vorüber, längs des Fußes der Anhöhen nach den Küſten der Halbinſel zu. Das Ganze des Haufens war faſt ſo gekleidet und bewaffnet, wie die, welche ſie gefangen genommen hatten. Einer oder zwei, welche ritten, und in kriegeriſcher Kleidung erſchienen, bewieſen, daß einige Offiziere von höherem Range zugegen waren. Gleich auf dieſe Soldatenabtheilung kam eine große Anzahl Karren, welche ihre Richtung grade nach der nahen Anhöhe nahmen. Nach dieſen kam ein zweites und zahlreicheres Truppenkorps, das den Geſpannen folgte, das Ganze in der tiefſten Stille ſich fortbewegend und mit einem Eifer, als wenn ſie auf der wichtigſten Unternehmung begriffen wären. Im Nachzug des Ganzen wieder eine Menge Wagen, die unter dem Gewicht großer Heubündel und andern militairiſchen Vertheidigungsmittel ſeufzten. Ehe dieſe letzte Abtheilung das Unterland verließ, wurde eine große Anzahl feſtgepackter Bündel auf den Boden geworfen, und mit einer faſt magiſchen Schnelligkeit auf eine Art geordnet, daß ſie ein leichtes Bruſtwerk über den niedern Boden bildeten, welcher ſonſt gänzlich dem Geſchoß der königlichen Batterien blos geſtellt geweſen wäre, ein Umſtand, der, wie man glaubte, zu dem Unfall bei Breeds im vorigen Sommer geführt hatte.

Unter den letzten von denen, die über die Landenge zogen, war ein Offizier zu Pferde, deſſen Auge auf die Gruppe fiel, welche als müßige Zuſchauer unter dem Baum ſtanden. Indem er ſeine Umgebung auf ſie hinwieß, ritt er näher heran, und vorwärts gelehnt in ſeinem Sattel, um ihre Geſtalt zu unterſuchen, rief er:

„Was iſt das? Ein Weib und zwei Männer von Soldaten bewacht! Haben wir denn noch mehr Spionen unter uns? — Haut den Baum nieder, Leute, wir brauchen ihn, und laßt das Mondlicht auf ſie fallen!“

Kaum war der Befehl gegeben, als er ſchon ausgeführt ward, und der Baum mit einer Schnelligkeit gefällt wurde, die jedem andern als einem Amerikaner unglaublich geſchienen hätte. Cäcilie trat aus den überhängenden Aeſten auf die Seite hervor, und zeigte, indem ſie in das Mondlicht trat, durch Geſtalt und Anzug das Aeußre einer vornehmern Dame.

„Das muß ein Irrthum ſeyn!“ fuhr der Offizier fort, „warum wird die Dame ſo bewacht?“

Einer der Soldaten erklärte ihm in wenig Worten die Art ihrer Gefangennehmung, und erhielt von ihm dafür eine neue Richtung angedeutet, die er einſchlagen ſollte. Der reitende Offizier gab darauf dem Pferde die Sporn, und ritt weg, eifrig ſeine drängenderen Pflichten verfolgend, obwohl er noch hinter ſich ſah, ſo lange das trügeriſche Licht es ihm möglich machte, ihre Geſtalt und Züge zu unterſcheiden.

„Es iſt rathſam, uns nach den Höhen zu wenden,“ ſagte der Soldat, „wir wir den Obergeneral finden können.“

„Wohin Ihr wollt,“ entgegnete Cäcilie, wirre durch die Thätigkeit und den Lärmen, der vor ihren Augen ſtattfand; „und was Ihr wollt, wenn wir nur dadurch dieſen beängſtigenden Aufſchub vermeiden.“

In wenig Minuten erreichten ſie den Gipfel des nächſten der beiden Hügel, wo ſie gerade außerhalb des geſchäftigen Haufens von arbeitenden Leuten ſtehen blieben, während einer der Soldaten den Befehlshaber aufzuſuchen ging. Von dem Punkt aus, wo ſie jetzt ſtand, hatte Cäcilie eine freie Ausſicht auf den Hafen, die Stadt und das meiſte umliegende Land. Die Schiffe ruhten noch ſchwer auf den Waſſern, und ſie dachte ſich den jugendlichen Steuermann, wie er noch ſicher in ſeiner eignen Hängematte am Bord der Fregatte ſchlummre, deren ſchlankes, ſchauklendes Takelwerk in ſo ſchönen, ſymmetriſchen Linien in die Luft ſich erhob. Kein Zeichen von Lärm offenbarte ſich in der Stadt, ſondern im Gegentheil verſchwanden die Lichter allmählig, obgleich die ſchwere Kanonade noch auf der Weſtſeite der Halbinſel ertönte, und es war wahrſcheinlich, daß Howe und ſeine ungerührten Gefährten immer noch ihre Schmauſereien fortſetzten, in derſelben Sicherheit, in welcher ſie Cäcilie vor zwei kurzen Stunden verlaſſen hatte. Während mit Ausnahme der Batterie alles in der Ferne ſtill und ſcheinbar im Schlummer begriffen war, war in der Nähe alles voll Leben und Thätigkeit. Erdhaufen erhoben ſich ſchon auf der Spitze des Hügels, Arbeiter füllten Körbe mit Erde und Sand. Faſchinen wurden, je nachdem man ſie brauchte, von Ort zu Ort geführt, und doch ward die

Stille nur unterbrochen durch die unausgeſetzten Schläge der Hake, durch ein dumpfes, ernſtes Gemurmel oder durch das Krachen der Aeſte, wenn der Stolz der nahen Obſtgärten rauſchend auf den Boden fiel. Die Neuheit des Auftritts benahm Cäcilien ihre Angſt, und viele Minuten gingen unvermerkt vorüber. Fünfzig Mal näherten ſich ihr einzelne Haufen oder Leute von den Arbeitenden, ſtaunten einen Augenblick die ſprechenden, ſanften Züge an, die das ruhige Mondlicht noch zarter machte, und gingen dann ſchweigend weiter, durch neuen Fleiß die vorübergehende Vergeſſenheit ihrer drängenden Pflichten wieder gut zu machen. Endlich kam der Mann zurück, und verkündete die Ankunft des Generals, der auf dem Hügel commandirte. Dieſer war ein Soldat von mittlerem Alter, von ruhiger, geſammelter Haltung, ſchlecht angekleidet für eine ſolche Gelegenheit und kein andres Zeichen ſeines Ranges tragend, als die auszeichnende Scharlachcocarde an einem von den größeren militairiſchen Hüten der damaligen Zeit.

„Ihr trefft uns mitten in unſrer Arbeit,“ bemerkte er freundlich, als er herbeikam, „und werdet das Zögern verzeihen, daß ich mir zu Schulden kommen laſſen. Es wird mir berichtet, Ihr verließet die Stadt dieſen Abend?“

„Vor einer Stunde.“

„Und Howe — läßt er ſich die Art träumen, auf die wir ihn wahrſcheinlich morgen unterhalten werden?“

„Es würde mich zieren heißen,“ ſagte Cäcilie beſcheiden, „wenn ich mich weigern wollte, Fragen zu beantworten, welche die Abſichten des königlichen Befehlshabers betreffen;

aber doch werdet Ihr mir erlauben zu ſagen, daß in meiner gegenwärtigen Lage ich wünſchen möchte, ſelbſt der Mühe überhoben zu werden, meine Unwiſſenheit zu geſtehen.“

„Ich erkenne meinen Fehler an,“ antwortete der Offizier ohne Zaudern. Nach einer kurzen Pauſe, wo er nachzudenken ſchien, fuhr er fort; „das ich keine gewöhnliche Nacht, mein Fräulein, und es iſt meine Pflicht, Euch zu dem General, welcher den Flügel der Armee befehligt, zu bringen. Er könnte es leicht für nöthig erachten, Eure Gefangennehmung dem Oberbefehlshaber zu melden.“

„Der iſt's, den ich ſuche, und ſehr gerne treffen möchte.“

Er verbeugte ſich und gab einem Subalternen leiſe ſeine Befehle, ging fort, verlor ſich bald in dem geſchäftigen Haufen, der um die Spitze des Hügels in beſtändiger Thätigkeit ab- und zuging. Cäcilie zauderte einen Augenblick, nachdem ihr neuer Führer ſchon ſeine Bereitwilligkeit zu gehen erklärt hatte, um noch einen Blick auf den ruhigen Glanz der See und Bay zu werfen, auf die fernen, nebligen Zinnen der Stadt, auf die dunklen Gegenſtände, die um die anliegende Höhe ganz ſo, wie die um ſie, beſchäftigt waren; dann den Schleier herunterlaſſend, und ſich in die Falten des Mantels wicklend, ſtieg ſie mit dem Feuer und dem elaſtiſchen Schritt der Jugend dem Hügel hinunter.

Dreißigſtes Kapitel.

„Der Rebell'n Wälder, Rebell'n Felder,
Von Rebell'n Bäum' verſchönt,
Der ferne Hain, und Berg und Stein
Von Rebell'n Schrei ertönt.“

Die Schlacht der Kegs.

Die ungeheure weiße Kokarde, welche faſt die eine Seite des kleinen Huts ihres jetzigen Führers bedeckte, war das einzige Zeichen, das Cäcilien verrieth, daß ſie jetzt der Sorgfalt eines Mannes übergeben worden, der unter denen, welche für die Rechte der Koloniſten kämpften, den Rang eines Capitains hatte. Kein andrer Theil ſeines Anzugs war militairiſch, obwohl ein Hieb= und Stoßdegen an ſeiner Perſon hing, welcher nach ſeiner ſilbernen Belegung und großen Verhältniſſen wahrſcheinlich von einigen ſeiner Vorfahren in den früheren Kriegen der Kolonien getragen worden war. Der Charakter des gegenwärtigen Trägers war jedoch weit entfernt von dem kriegeriſchen Weſen, das ſeine

Waffe hätte andeuten mögen, denn er wandte die äußerſte Sorgfalt und Aufmerkſamkeit auf alle Schritte ſeiner Gefangnen. Am Fuß des Hügels ward ein Wagen, der vom Felde zurückkehrte, von dem halbmilitairiſchen Galan in Beſchlag genommen, und nach der kurzen, nöthigen Vorkehrung fand Cäcilie einen Sitz auf einer der rohen Bänke an ſeiner Seite in dem Fuhrwerk, während ihre beiden Begleiter und die beiden Gemeinen ſeinen Boden in noch vertraulicherer Nähe einnahmen. Anfangs war die Fahrt langſam und beſchwerlich, da zurückkehrende Karren, bei Hunderten im buchſtäblichen Sinne ihnen den Weg verſperrten; aber als ſie einmal an den ſchwerfälligen Thieren vorüber waren, die ſie zogen ſchlugen ſie die Richtung nach Roxbury mit größrer Schnelligkeit ein. Auf der erſten Meile, wo ſie ſich durch die ſcheinbar unendliche Reihe von Karren durchwinden mußten, wandte der Offizier ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf dieſes wichtige, ſchwierige Manövre, aber als ihr unbequemes Fahrzeug, wie man ſagen konnte, ſchon mit günſtigem Wind fortſegelte, wollte er nicht länger jene Dienſte verſäumen, welche ſeit undenklichen Zeiten ſchöne Frauen in Noth ein Recht gehabt haben, von Leuten ſeines Standes zu fordern.

„Nun ſpar die Geiſel nicht,“ ſagte er zu dem Fuhrmann, im Augenblick ihrer Erlöſung, „fahr zu, zur Ehre jedes Pferdehufs und zur Schande alles Hornviehs. Das Thier da zur Seite, muß ein Tory ſeyn, nach ſeinem Gang und Widerwillen zu urtheilen, für das Gemeinwohl ſich anzuſtrengen; behandle es auch dem gemäß Freund,

und Du ſollſt zur Belohnung ein geſundes Whig-Eſſen bekommen, wenn wir Halt machen. Ihr habt den Winter in Boſton zugebracht, Madame?“

Cäcilie neigte ihr Haupt in ſtiller Bejahung.

„Die königliche Armee wird ohne Zweifel eine beſſere Figur in den Augen einer Dame machen, als die Truppen der Kolonien. Wiewohl doch einige unter uns ſind, welche nicht für ganz unerfahren in der Kriegskunſt gehalten werden, und ein gewiſſes Soldaten-Anſehn haben,“ fügte er hinzu, während er das ſilberne Vermächtniß ſeines Großvaters aus ſeiner Verborgenheit unter dem Mantel ſeines Gefährten hervorzog; „Ihr habt Bälle und Feſte ohne Zahl, Madame, die Euch die Herren in des Königs Dienſte geben, nicht?“

„Ich glaube, es gibt wenige ſo leichtſinnige Gemüther unter den Frauen in Boſton, die an ihren Ergötzlichkeiten Theil nehmen möchten.“

„Gott ſegne ſie dafür,“ rief ihr Begleiter; „ſicher, jeder Schuß, den wir auf die Stadt richten, iſt, als wenn wir Blut aus unſern eignen Adern herauszögen. Ich denke, des Königs Offiziere werden die Koloniſten ſeit der kleinen Affaire an der Charlestown-Enge nicht mehr ſo leicht nehmen?“

„Keiner, der jemand in den Begebenheiten dieſes verhängnißvollen Tags gefährdet hatte, wird leicht den Eindruck vergeſſen, den ſie auf ihn machte!“

Der junge Amerikaner wurde durch den melancholiſchen Pathos in Cäciliens Stimme zu ſehr getroffen um nicht

zu glauben, er habe in ſeinem ehrlichen Triumph wider Willen eine Wunde aufgeriſſen, welche die Zeit noch nicht geheilt hatte. Sie fuhren mehrere Augenblicke lang nach dieſem unglücklichen Verſuch von ſeiner Seite ſich zu unterhalten, in tiefem Schweigen, auch ſprach er nicht eher, als bis das Pferdetrampeln durch die Abendluft drang, unbegleitet von den läſſigen Tönen der Karrenräder. Bei der nächſten Biegung ihres Wegs trafen ſie auf eine kleine Kavalcade von Offizieren, welche mit reißender Schnelligkeit nach dem Orte zu ritten, welchen ſie ſo eben erſt verlaſſen hatten. Der Anführer dieſes Haufens kam herbei, ſobald er den Wagen ſah, der auch ſogleich hielt, gehorſam ſeinem deutlich zu erkennenden Wunſch, ſie anzureden.

Es lag etwas in der hohen und doch leichten Art des Herrn, welcher zu ihrem Begleiter ſprach, was Cäcilie veranlaßte, auf ſeine Bemerkungen mit mehr als der gewöhnlichen Aufmerkſamkeit zu achten, wie ſie durch die gebräuchlichen Unterredungen auf dem Wege erregt wird. Sein Anzug war weder bürgerlich noch ganz militairiſch, wiewohl ſeine Haltung viel von einem Soldaten hatte. Als er nahe kam, ſprangen drei oder vier Hunde an ihm hinauf, oder liefen mit nachſichtiger Ungeſtraftheit ſeinem edlen Renner unter die Beine, ſcheinbar gleichgültig gegen das ungeduldige Abweiſen, womit ihre läſtige Vertraulichkeit freigebig empfangen ward.

„Schöne Zucht beim — —!“ rief das ſonderbare Exemplar von einem Kolonien-Anführer; „ich glaube gar, Ihr Herren, Ihr kommt von den Höhen von Dorcheſter?

und nachdem Ihr die ganze Entfernung hierher vom Lager zu Fuß gemacht habt, ſeyd Ihr Willens, die Vortrefflichkeit eines vierrädrigen Geſpanns über denſelben Grund in Eurer Flucht zu verſuchen.“

Der junge Mann ſtand nun auf, und nahm mit beſonderer Ehrfurcht, den Hut ab, als er antwortete:

„Wir kommen von den Hügeln, Sir, das iſt wahr, aber wir müſſen unſern Feind ſehen, ehe wir weichen!“

„Eine weiße Kokarde! Da Ihr ſolchen Rang habt, Sir, denke ich, ſeyd Ihr zu ſolchen Schritten autoriſirt! Weg, Juno, — Weg Kröte.“

„Dieſe Dame ward vor einer Stunde von der Stadt aus gelandet, von einem königlichen Boot, Sir, und ich hab' den Befehl, ſie zu dem General auf dem linken Flügel in Sicherheit zu bringen.“

„Eine Dame!“ wiederholte der andere mit beſonderem Nachdruck, und ſtrich ſich langſam mit der Hand über ſein ausgezeichnetes, vorſtehendes Adlerprofil; „wenn eine Dame dabei iſt, dann muß auf Gemächlichkeit geſehen werden. — Willſt du hinunter, Juno!“ Er wandte ſich ein wenig zur Seite, nach ſeinem nächſten Adjutanten, und ſagte dann mit einer Stimme, die nur durch die Geberden verſtändlich ward, „eine von Howe's Schnepfen, ausgeſchickt als der neuſte Beweis der königlichen Beſcheidenheit! In einem ſolchen Fall, Sir, habt Ihr ganz Recht, Pferde zu nehmen, — ich wundre mich nur, warum Ihr nicht ſechs, ſtatt zwei Euch zueignetet. Aber wie kommen wir weiter im Verhau? Herunter, du Läſt'ge, herunter! Du

ſollteſt an Hof gehn, Juno, und es auf Sr. Majeſtät Miniſter anlegen, wo deine Heuchelei dir ein Band eintragen könnte! Wie kommen wir weiter im Verhau?"

"Wir haben gebrochenen Grund, Sir, und da die Augen der königlichen Truppen von den Batterien angezogen werden, machen wir daraus eine Bruſtwehr, ehe der Tag ihnen unſre Beſchäftigung verräth."

"Ah, das Graben verſtehen wir, wenn auch nichts andres! Miß Juno ſie bringen ihr Leben in Gefahr, ihr koſtbares Leben! Doch ſie wollen, es ſey." Während er noch ſprach, zog der ungeduldige Häuptling eine Piſtole von ſeinem Halfter und drückte ſie zweimal nach dem Hunde ab, welcher noch mit ſorgloſer Freude nach ihm hinſah. Aergerlich über ſich ſelbſt, ſeine Waffe und das Thier zu gleicher Zeit, wandte er ſich zu ſeinen Begleitern und ſagte mit bittrer Ueberlegung: "Ihr Herren, wenn einer von Euch dieß Vieh vernichtet, verſprech' ich ihm einen hohen Platz in meinem nächſten Bericht an den Congreß für dieſen Dienſt."

Ein Diener rief dem Windhund und rettete ſo wahrſcheinlich das Leben des in Ungnade gefallenen Günſtlings.

Der Offizier wandte ſich jetzt an die Geſellſchaft, die er aufgehalten, mit geſammelter würdiger Miene, welche zeigte, daß er ſeine Selbſtbeherrſchung wieder erlangt hatte, und ſagte:

"Verzeiht Sir, dieſe Störung, ich will Euch nicht länger aufhalten, es kann ernſthafte Arbeit auf den Höhen, ehe der Morgen kommt, geben, und Ihr werdet ohne Zweifel wünſchen dabei zu ſeyn." Er verbeugte ſich mit

großer Ruhe und Höflichkeit, und beide Theile gingen langſam weiter, als der andre, gleichſam aus Neue über ſeine Herablaſſung, ſich im Sattel herumwandte, und mit jenem ſarkaſtiſchen Ton, der ihm ſo eigen war, rief: „Capitain, ich bitte Dich, hab' beſondere Sorge für die Dame!“

Mit dieſen Worten gab er dem Pferde die Sporn und gallopirte, von ſeinem Gefolge begleitet, auf dieſelbe wilde Art weiter.

Cäcilie hatte jedes Wort gehört, was in dieſer kurzen Unterredung zwiſchen beiden geſprochen ward, und war im Verlauf des Geſprächs ſehr unruhig. Als ſie ſich getrennt hatten, fragte ſie mit einem tiefen Seufzer und einem Ton der ihre Beängſtigung verrieth:

„Und iſt dieſes Waſhington?“

„Das!“ rief ihr Begleiter, „nein, nein, Madame, das iſt ein ganz andrer. Es iſt der große engliſche Offizier, den der Congreß zum General in unſrer Armee gemacht hat. Man glaubt, daß er ſo groß im Feld, als er roh im Beſuchzimmer iſt; — ja ich will es wohl zugeben, obgleich ich ihn nie begreifen konnte; er iſt ſo ſtolz, ſo verächtlich thuend, und doch iſt er ein großer Freiheitsfreund.“

Cäcilie überließ es dem Offizier, die ſcheinbaren Widerſprüche in dem Charakter ſeines Obern zu vereinigen, ſo weit er konnte, und fand ſich ſehr erleichtert, als ſie hörte, er ſey nicht der Mann, der einigen Einfluß auf ihr Geſchick haben könne. Der Fuhrmann ſchien jetzt beſorgt, die verlorne Zeit wieder zn gewinnen und trieb ſeine Pferde zu größrer Schnelligkeit an. Das Uebrige ihrer kurzen

Fahrt bis in die Nähe von Roxbury wurde ſchweigend zurückgelegt. Da die Kanonade immer noch von beiden Seiten mit gleicher Heftigkeit fortgeſetzt ward, wäre es zu viel gewagt geweſen, ſich in gerader Linie dem feindlichen Feuer auszuſetzen. Der junge Mann ſuchte daher eine ſichre Stelle auf dem unebnen Boden der Nachbarſchaft auf, wo er ſeine Schutzbefohlne in Sicherheit verlaſſen könnte, und ging ſelbſt nach dem Punkt, wo er hoffen mochte, den Offizier zu finden, den er aufſuchen ſollte. Während ſeiner kurzen Abweſenheit blieb Cäcilie im Wagen und ſchaute, eine erſchreckte Zuhörerin, auf den nahen Kampf.

Die Amerikaner hatten ihren einzigen Mörſer von einiger Größe die vorige Nacht zerſprengt, aber ihre Kanonen gebrauchten ſie mit ungeſtörtem Eifer, nicht allein den brittiſchen Verſchanzungen gegenüber, ſondern auch auf dem niedern Land, über das Seichte des Charleskanals, und noch weiter gegen Norden, der Stellung gegenüber, welche ihre Feinde auf der wohlbekannten Höhe von Charlestown inne hatten. Zur Vergeltung dieſes Angriffs waren die Batterien auf der Weſtſeite der Stadt in beſtändigem Feuer, während die auf der Oſtſeite zu ſchlummern fortfuhren in gänzlicher Unbekanntſchaft mit der kommenden Gefahr.

Als der Offizier zurückkam, hinterbrachte er, daß ſein Suchen nicht ohne Erfolg geweſen, und daß ihm befohlen worden ſey, ſeine Schutzbefohlne vor den amerikaniſchen Oberbefehlshaber zu führen. Dieſe neue Anordnung brachte die Nothwendigkeit mit ſich, noch einige Meilen weiter zu machen, und da der Jüngling ſeine neue Pflicht mit einiger

Ungeduld anzuſehen begann, war er nicht für längeres Zögern. Der Weg war voll Umwege und ſicher, die Bahn gut und der Fuhrmann eifrig. Folglich gingen ſie innerhalb einer Stunde über den Fluß, und Cäcilie fand ſich nach einer ſo langen Abweſenheit nochmals in der Nähe des alten Sitzes der Gelehrſamkeit.

Das kleine Dorf, obgleich in Freundeshand, offenbarte die untrüglichen Zeichen der Gegenwart eines ungeordneten Heers. Die Gebäude der Univerſität waren mit Truppen angefüllt, und die Thüren der verſchiedenen Wirthshäuſer mit lärmenden Soldaten vollgeſtopft, die ſich zu den unzertrennlichen Zwecken der Völlerei und Thorheit verſammelt hatten. Der Offizier fuhr an einer von den ſtillſten unter dieſen Zufluchtsörtern der Gedankenloſen und Trägen vor, und erklärte ſeinen Vorſatz, ſeine Empfohlne hier unterzubringen, bis er den Willen des amerikaniſchen Befehlshabers erfahren hätte. Cäcilie hörte ſeine Anordnungen mit wenig Gefallen, wich aber der Noth der Umſtände und ſtieg, als der Wagen hielt, ohne Widerrede aus. Mit ihren beiden Begleitern hinter ſich und den Offizier voran, ging ſie durch den lärmenden Haufen, nicht allein ohne Beleidigung ſondern auch ohne Beſchwerde. Die verſchiednen Schreier in dem Gedräng, und es waren deren viele, mäßigten ſelbſt ihre wilden Stimmen, als ſie herankam, machten Platz aus Ehrfurcht gegen ihr Geſchlecht, und ließen ſie eintreten, ohne auch nur eine Bemerkung zu machen, obwohl ein leiſes, neugieriges Murmeln ſie bis an die Schwelle verfolgte. Nur ein plötzlicher Ausruf voll Bewundrung über

die Anmuth ihrer Bewegungen ward gehört, und ſo ſonderbar es auch ſcheinen mag; ihr Führer glaubte dieſe Roheit entſchuldigen zu müſſen, indem er ihr zulispelte, daß er von den Lippen eines der ſüdlicheren Landbewohner gekommen, die ein Korps bildeten, welches ſich eben ſo ſehr durch ſeine Geſchicklichkeit und Tapferkeit, als durch ſeinen Mangel an Höflichkeit auszeichne. —

Das Innre des Wirthshauſes gewährte einen von ſeinem Aeußern ſehr verſchiednen Anblick. Der ehrbare Handelsmann der es inne hatte, hatte in ſoweit dem Drang der Zeiten nnd vielleicht auch einem gewiſſen Hang zum Gewinn nachgegeben, daß er einige Zeit dies Gewerb ergriff, aber durch eine Art ſtillſchweigenden Vertrags mit der Menge drauſſen hatte er viel von der Abgeſondertheit ſeiner häuslichen Einrichtungen beibehalten, und lieferte dafür der Menge außerhalb den nöthigen Trank. Doch war er genöthigt worden, ein Zimmer dem Gebrauch des Publikums gänzlich zu überlaſſen, in welches jetzt Cäcilie und ihre Begleiter eingeführt wurden, gleich als ob es ſich von ſelbſt verſtünde und ohne die geringſte Entſchuldigung wegen ſeiner Beſchaffenheit vorzubringen.

Es mochten etwa ein Dutzend Leute in der allgemeinen Stube ſeyn; einige von ihnen ſaßen ruhig vor einem großen Feuer, und unter dieſen befanden ſich ein oder zwei Frauen; andre gingen herum und noch andre hatten ſich auf die Stühle vertheilt, ſowie es der Zufall oder ihre Neigung gewollt hatte. Eine kleine Bewegung entſtand bei Cäciliens Eintritt, aber ſie legte ſich bald wieder, obgleich ihr reicher

Mantel von feinem Tuch und ihr ſeidner Schleier nicht verfehlte, die Augen der Frauen mit einem roheren Staunen auf ſie zu ziehen, als ſie ſelbſt bei dem andern Geſchlecht, während ihrer gewagten Abentheuer der Nacht erfahren hatte. Sie nahm einen ihr angebotnen Sitz an dem hellen, angenehmen Feuer auf dem Herde an, der all das Licht von ſich warf, welches in der Stube war, und ſchickte ſich an, geduldig die Rückkunft ihres Führers zu erwarten, der ſogleich nach der nahen Wohnung des amerikaniſchen Generals gegangen war.

„Das iſt eine böſe Zeit zum Reiſen für weibliche gebrechliche Körper!“ ſagte ein Weib im mittleren Alter neben ihr, das eifrig mit Stricken beſchäftigt war, obwohl auch ſie in ihrer Kleidung das Aeußre einer Reiſenden verrieth; „ſicher, wenn ich gedacht hätte, daß ſolcher Lärm hier wäre, hätte ich nie Connekticut verlaſſen, obwohl ich ein einziges Kind im Lager habe!“

„Für eine Mutter muß in der That der Schmerz groß ſeyn,“ ſagte Cäcilie, „wenn ſie den Lärm des Kampfs hört, worin ſie weiß, daß ihre Kinder verwickelt ſind.“

„Ja, Royal iſt auf ſechs Monate verpflichtet, und muß warten bis des Königs Truppen ſich entſchließen die Stadt aufzugeben.“

„Euer Kind hat, ſo ſcheint's mir,“ ſagte ein finſter blickender Landmann, der die Ecke gegenüber am Feuer einnahm, „einen ſehr unpaſſenden Namen für einen, der gegen die Krone kämpft.“

„Ah, er ward ſo genannt, ehe der König ſeinen ſchot-

tiſchen Stiefel trug *), und was einmal feierlich in der heiligen Taufe genannt iſt, darf mit dem Lauf der Zeit nicht geändert werden! Es waren Zwillinge, und ſo nannte ich den einen Prince den andern Royal, denn ſie wurden auf den Tag geboren, wo Seine gegenwärtige Majeſtät volljährig ward. Das war, wie Ihr wißt, ehe ſein Herz ſich wandte, und als das Volk in der Bay ihn nicht viel weniger liebte als ſein eignes Fleiſch und Blut."

„Ei, Goody!" ſagte der Landmann und lächelte gutmüthig, ſtand auf und bot ihr zum Zeichen der Freundſchaft eine Priſe von ſeinem ächten Schottiſchen, während er ſich ſo frei über ihre häuslichen Angelegenheiten herausließ; „Ihr hattet alſo in Eurer eignen Familie einen Erben zum Thron; der königliche Prinz, ſagen ſie, kommt gleich nach dem König, und nach Eurer eignen Erzählung iſt einer von ihnen wenigſtens ein tüchtiger Burſche, der nicht leicht ſeine Erbſchaft für ein Gericht verkaufen wird! Wenn ich Euch recht verſtehe, iſt Royal hier im Dienſt?"

„Er iſt in dieſem geſegneten Augenblick in einer der Verſchanzungen vor der Boſtoner Landenge," entgegnete das Weib, „und der Herr weiß, es iſt ein ſchwerer Beruf, die Häuſer von Leuten derſelben Religion und von demſelben Blut mit uns zu verwüſten, aber ſo muß es ſeyn, um die verruchten Plane derer zu vereitlen, welche von dem Schweiß

---

*) His Scottish Boot. Anſpielung auf den Miniſter Bute.
A. d. U.

und der Arbeit ihrer Nebenmenſchen in Pracht und Trägheit leben möchten.

Der ehrliche Landmann, der etwas vertrauter mit den Ausdrücken der neuern Kriegswiſſenſchaft als das Weib war, lächelte über ihren Irrthum, während er die Unterredung mit einem beſondern Ernſt fortſetzte, der ſeine Laune doppelt drollig machte.

„Man darf hoffen, der Junge werde nicht müde werden mit der Waffe, bis der Morgen kommt. Aber warum zaudert Prince dahinten in einem ſolchen Augenblick? Verdorrt er mit ſeinem Vater zu Hauſe in Sicherheit, weil er der jüngere iſt?“

„Nein, nein,“ ſagte das Weib, und ſchüttelte kummervoll das Haupt; „er wohnt, denk ich, mit unſer aller Vater im Himmel! Auch habt Ihr Unrecht, wenn Ihr ihn das Stubenkind nennt. Er war mein Erſtgeborner, und ein ſtattlicher Junge wuchs er auf. Als das Geſchrei, die Regulirten ſeyen aus vor Lexington, um zu tödten und zu verwüſten, durch das Land drang, nahm er das Gewehr auf die Schulter und ging mit dem Volk hinab, um zu ſehen, warum das Land mit amerikaniſchem Blut befleckt würde. Er war jung, und voll von dem Ehrgeiz der vorderſte unter denen zu ſeyn, welche für ihre angebornen Rechte kämpfen wollten, und das letzte Mal daß ich etwas von ihm hörte, war mitten unter des Königs Truppen auf Breeds. Nein, nein, ſein Leib kam nie vom Hügel weg! die Nachbarn ſchickten mir die Kleider, welche er im Lager ließ, und das iſt einer von ſeinen Socken, den ich jetzt für ſeinen Zwillingsbruder anſtricke.“

Die Frau brachte dieſe einfache Erklärung mit vollkommner Ruhe vor, obgleich ihr, als ſie in der Erzählung weiter kam, große Thränen aus den Augen ſtürzten, und einander ihren Wangen herabfolgend, unbemerkt auf das ſchlichte Kleidungsſtück ihres todten Sohnes fielen.

„So werden unſre edelſten Sprößlinge im Kampf mit der Menge Europens abgehauen!“ rief der Landmann mit einer Wärme, welche zeigte, wie mächtig ſeine Gefühle erregt waren. „Ich hoffe, der noch lebende Sohn wird Gelegenheit finden, ſeines Bruders Tod zu rächen.“

„Gott verhüte, verhüte!“ rief die weinende Mutter; „Rache iſt eine böſe Leidenſchaft, und am wenigſten von allem möchte ich, daß mein Sohn auf das Blutfeld zöge mit einem ſolchen Feind in der Bruſt. Gott hat uns dies Land gegeben, um darin zu wohnen, und Tempel und Verehrer ſeines heiligen Namens hervorzubringen, und indem er es gab, verlieh er uns das Recht, es gegen alle irdiſche Unterdrückung zu vertheidigen. Wenn Prince ein Recht hatte, zu kommen, hatte Royal ein Recht, ihm zu folgen!“

„Ich glaub, ich bin mit Recht überwieſen,“ entgegnete der Mann, und ſah um ſich auf die Zuſchauer mit einem Auge, das nicht länger ſeinen Ausdruck verbarg. „Gott ſegne Euch, gute Frau, und befreie Euch mit Eurem noch übrigen Sohn und uns alle von der Geißel, welche um unſrer Sünden willen über dieſes Land geſchwungen worden iſt. Ich gehe nach Weſten in's Gebirg, ſobald die Sonn' aufgeht, und wenn ich ein Wort des Troſtes von Euch

nach Haus dem guten Manne bringen kann, dann ſoll mich daran nicht ein Hügel hindern oder auch zwei.“

„Ich danke Euch eben ſo ſehr für das Anerbieten, als wenn Ihr es ausgeführt, Freund; mein Mann würde ſehr erfreut ſeyn, Euch bei ſich zu ſehen, aber ich bin ſchon des Geräuſches und traurigen Anblicks des Kriegs müde, und werde nicht lange bleiben, wenn mein Sohn aus der Schlacht zurück iſt. Ich gehe dann morgen hinunter nach Cragie's-houſe, und ſehe nach dem verwundeten Mann, den das Volk ſich zum Anführer gewählt hat, und eile wieder heim denn ich ſehe deutlich, das iſt kein Aufenthaltsort für jemand wie ich.“

„Dann müßt Ihr ihm in die Reihe der Gefahr folgen, denn vor einer Stunde ſah ich ihn mit ſeinem Gefolge nach dem Waſſer zu reiten, und zweifle nicht, daß dieſe große Menge von Munition für mehr berechnet iſt, als wir mit unſrer geringen Einſicht errathen können.“

„Von wem ſprecht Ihr?“ fragte Cäcilie unwillkührlich.

„Von wem ſollten wir ſprechen als von Waſhington?“ entgegnete eine tiefe, dumpfe Stimme an ihrer Seite, deren auffallende Töne ihr ſogleich die Sprache des bejahrten Todesboten zurückrief, der an dem Bette ihrer Großmutter erſchienen war. Cäcilie fuhr von ihrem Stuhl auf, und bebte einige Schritte vor Ralphs Geſtalt zurück, der ſie mit feſtem forſchenden Blick betrachtend daſtand, unbekümmert um das Aufſehn, das ſie erregten, um die Anzahl und um den Stand der Gegenwärtigen.“

„Wir ſind uns nicht fremd, junge Dame,“ fuhr der Alte

fort; „und Ihr werdet mich entſchuldigen, wenn ich hinzufüge, daß das Geſicht eines Bekannten einem von Eurem Geſchlecht in einem ſo wirren und unordentlichen Orte wie dieſer angenehm ſeyn muß.“

„Eine Bekanntſchaft!“ wiederholte die ſchutzloſe Braut.

„Ich ſage eine Bekanntſchaft; gewiß, wir kennen einander,“ entgegnete Ralph mit großem Nachdruck; „Ihr werdet mir glauben, wenn ich hinzufüge, daß ich die zwei Männer in dem Wachezimmer geſehen, welches hier anſtößt.“

Cäcilie warf einen flüchtigen Blick hinter ſich, und bemerkte mit einiger Beſtürzung, daß ſie von Meriton und dem Unbekannten getrennt worden. Ehe ſie noch Zeit hatte, zu ſich zu kommen, näherte ſich ihr der Greis mit einem höflichen Anſtand, der noch auffallender durch die Gemeinheit und Nachläſſigkeit ſeiner Kleidung wurde.

„Das iſt nicht ein Ort für die Nichte eines engliſchen Pairs,“ ſagte er, „aber ich bin lange in dieſem kriegeriſchen Dorfe geweſen, und will Euch in eine andre Wohnung führen, die für Euer Geſchlecht und Euren Stand paſſender iſt.“

Cäcilie zögerte einen Augenblick, als ſie aber die verwunderten Geſichter um ſich bemerkte, und die große Neugier, womit alle in der Stube ihre Beſchäftigung unterbrachen, um jede Silbe zu erlauſchen, nahm ſie furchtſam ſeine angebotne Hand an und ließ ſich nicht nur in der tiefſten Stille aus der Stube, ſondern auch aus dem Hauſe führen. Die Thüre, durch welche ſie das Gebäude verließen, war der entgegengeſetzt, durch welche ſie eingetreten waren, und

als ſie ſich in freier Luft befanden, war es eine andre Straße und etwas von dem Haufen der Lärmenden entfernt, deren wir eben erwähnt haben.“

„Ich hab' zwei Begleiter hinter mir gelaſſen,“ ſagte ſie, „ohne welche ich nicht weiter gehen kann.“

„Da ſie von Bewaffneten bewacht ſind, habt Ihr keine andre Wahl, als ihr Gefängniß zu theilen, oder in die vorübergehende Trennung zu willigen;“ entgegnete der andre ruhig. „Sollten ſeine Wärter den Charakter deſſen erfahren, der Euch hierher brachte, ſo wäre ſein Schickſal gewiß.“

„Seinen Charakter!“ wiederholte Cäcilie, und fuhr zurück zum zweitenmal vor der Berührung des Alten.

„Sicherlich ſind meine Worte verſtändlich! Ich ſagte, ſeinen Charakter. Iſt er nicht der abgeſagte, der Todfeind der Freiheit? Und haltet Ihr dieſe unſre Landsleute für ſo einfältig, daß ſie jemand wie ihn frei mitten in ihrem Lager herumgehen laſſen ſollten. Nein, nein,“ murmelte er mit einem dumpfen, frohlockenden Lachen, „gleich einem Thor hat er ſein Geſchick verſucht, und gleich einem Hund ſoll es ihn treffen! Laßt uns weiter gehen, das Haus iſt nur ein Schritt von dieſem, und Ihr mögt ihn zu Euch rufen, wenn Ihr wollt.“

Cäcilie wurde von ihrem Begleiter mehr fortgeriſſen als zum Fortgehn bewogen, worauf ſie, wie er geſagt hatte, vor der Thüre eines kleinen, zurückgezognen Gebäudes ſtehen blieben. Ein Bewaffneter ſchritt vor dem Hauſe hin, während der verlängerte Schatten einer andern Wache hin-

ten jede halbe Minute weit in die Straße fiel, zum Beweis, daß große Wachſamkeit gegen die drinnen beobachtet wurde.

„Weiter!“ ſagte Ralph und riß ohne Zögern die Hausthüre auf. Cäcilie folgte, fuhr aber zurück, als ſie auf einen andern Soldaten traf, der, wie er auf und abſchritt in dem engen Gang, welcher ſie aufnahm, beſtändig eine Flinte bereit hielt. Zwiſchen dieſer Wache und Ralph ſchien ein gutes Verſtändniß zu beſtehen, denn der letztre redete ſie mit großer Freimüthigkeit an.

„Iſt kein neuer Befehl von Waſhington gekommen?“ fragte er.

„Nein, und ich ſchließe aus dem Zögern, daß nichts ſehr günſtiges zu erwarten iſt.“

Der Alte murmelte für ſich, ging aber weiter, öffnete eine andre Thüre und ſagte:

„Tretet ein.“

Wieder folgte Cäcilie, die Thüre ſchloß ſich hinter ihr ſogleich, aber ehe ſie Zeit hatte, ihre Verwundrung oder Furcht auszudrücken, ward ſie von den Armen ihres Gemahls umfangen.

Ein und dreißigſtes Kapitel.

"Sie eine Kapulet?
O lieblich Botſchaft! So gehört dem Feind mein Leben!"
Romeo und Julie.

„Ach, Lincoln, Lincoln!" rief die weinende Braut, und wand ſich leiſe aus Lionels langer Umarmung; "in welchem Augenblick verließeſt Du mich!"

"Und wie bin ich dafür beſtraft worden, Liebe! Eine Nacht voll Wahnſinn, ein Morgen voll nutzloſen Grams! Wie bald iſt mir die Stärke der Bande fühlbar geworden, die uns einigen! Daß nur meine eigne Thorheit ſie nicht ſchon für immer durchſchnitten!"

"Wirklich! Nun kenn' ich Dich! Werde mit Weiberkunſt in's Künftige ein Netz ſpinnen, das Dich immer in meinen Feſſeln halten ſoll. Wenn Du mich liebſt, Lionel, wie ich gern glauben möchte, laß das Vergangne vergeſſen ſeyn. Ich verlange, ich wünſche keine Erklärung. Du biſt

hintergangen worden, und dieſes reuige Auge verſichert mich von Deinem rückkehrenden Verſtand. Laß uns jetzt nur von uns ſelbſt ſprechen. Warum finde ich Dich ſo bewacht, mehr wie ein Verbrecher als wie ein Diener der Krone?“

„Sie haben in der That ganz beſondre Aufmerkſamkeit auf meine Sicherheit verwendet!“

„Wie kamſt Du in ihre Gewalt, und warum mißbrauchen ſie ihr Glück?“

„Das erklärt ſich leicht. Denken wir an die furchtbare Nacht — welch' ein Hochzeitstag war der unſrige Cäcilie!“

„Schrecklich!“ antwortete ſie ſchaudernd, dann fuhr ſie mit einem glänzenden, ſchnellen Lächlen fort, als wolle ſie jeden Anſchein von Mißtrauen und Sorge aus ihrem Antlitz verſcheuchen, „aber ich glaube nicht länger an Vorbedeutungen, Lincoln, oder wenn uns auch deren gegeben worden, iſt nicht die ſchreckliche Erfüllung ſchon eingetroffen? Ich weiß nicht, in wie weit Du den Segen einer ſcheidenden Seele ſchätzeſt, Lionel, aber für mich iſt es ein heiliger Troſt, daß ich weiß, meine ſterbende Verwandte ſprach ihren Segen aus über unſre plötzliche Verbindung.“

Ohne auf die Hand zu achten, die mit freundlichem Ernſt ſie auf ſeine Schulter gelegt hatte, ging er düſter weg in einen fernen Winkel des Zimmers.

„Cäcilie, ich liebe Dich, wie Du gern glauben möchteſt,“ ſagte er, „und höre mit Freuden Deinen Wunſch, das Vergangne in Vergeſſenheit zu begraben. Aber ich ließ meine Rede unbeendigt! — Du weißt, die Nacht war ſo, daß ſie niemand ohne Noth wählen würde, ihrer Wuth zu

trotzen. Ich verſuchte, den Sturm zu benutzen, und mich einer Flagge bedienend, die regelmäßig dem Simpel, Job Pray, übergeben wird, verließ ich die Stadt. Ungeduldig, — was ſag ich, ungeduldig? — Fortgeriſſen von dem Sturm der Leidenſchaften, welcher der ſchwächeren Elemente ſpottete, wagten wir zuviel. Cäcilie, ich war nicht allein!"

"Ich weiß es, weiß es," ſagte ſie ſchnell, obwohl kaum laut ſprechend; "Ihr wagtet zuviel?"

"Und trafen auf ein Piquet, das einen königlichen Offizier nicht für einen armen, wiewohl begünſtigten Blödſinnigen halten wollte. In unſrer Angſt dachten wir, — glaub es, theuerſte Cäcilie, wenn Du alles wüßteſt, die Scene, wovon ich Zeuge geweſen, die Gründe, welche mich trieben, würden dieſe, wenigſtens jene, dem Anſchein nach ſo ſonderbare Flucht entſchuldigen."

"Zweifelte ich daran, hätte ich dann wohl meinen Stand, meinen kürzlichen Verluſt, mein Geſchlecht vergeſſen, um den Schritten eines Mannes zu folgen, der meines Kummers nicht werth wäre?" entgegnete die Braut, und ward roth, ſowohl aus angebornem Zartſinn als durch die Macht ihrer Erregung. "Denk nicht, ich käme aus kindiſcher Schwachheit, Dir erdichtetes Unrecht vorzuwerfen; ich bin Dein Weib, Major Lincoln, und als ſolches dien' ich Dir in einem Augenblick, wo ich weiß, daß alle Zärtlichkeit des Bandes Du am meiſten bedarfſt. Am Altar und in Gottes Gegenwart hab ich die heilige Pflicht anerkannt, und ſoll ich zögern ſie, zu erfüllen, weil die Augen der Welt auf mich gerichtet ſind?"

„Es bringt mich zum Wahnſinn!“ rief Lionel in unbeherrſchbarer Geiſtesangſt, während er in wilder Verwirrung im Zimmer hinſchritt. „Es gibt Augenblicke, wo ich meine, der Fluch, welcher den Vater traf, fahre ſchon auf den Sohn nieder!“

„Lionel!“ ſagte die ſanfte, beruhigende Stimme ſeiner Gemahlin an ſeiner Seite, „ſoll das mich glücklicher machen! Iſt das das Willkommen, welches Du dem vertrauenden Mädchen zurufſt, das ſein Glück in Deine Hand gegeben? Ich ſehe, Du kommſt zurück, wirſt gerechter ſeyn gegen uns beide, ergebner Deinem Gott! Jetzt laß uns von Deiner Einkerkerung reden. Sicherlich hat man Dich nicht im Verdacht, daß Dein raſcher Beſuch des amerikaniſchen Lagers ſtrafbare Zwecke gehabt! Es wäre leicht, ihre Oberhäupter zu überzeugen, daß Du unſchuldig an ſo niederem Plane.“

„Es iſt ſchwer, der Wachſamkeit derer zu entgehen, die für die Freiheit ſtreiten,“ entgegnete die dumpfe, ruhige Stimme Ralphs, der unerwartet vor ihnen ſtand. „Major Lincoln hat zu lange auf den Rath von Tyrannen und Sclaven gehört, und das Land ſeiner Geburt vergeſſen. Will er ſicher ſeyn, mag er jetzt, ſo lang er es noch mit Ehren kaun, von ſeinem Irrthum zurückkommen.“

„Ehre!“ wiederholte Lionel mit unverhehltem Unwillen, und ſchritt wieder ſchnellen, unruhigen Schritts in der Stube hin, ohne auf andre Art dem unwillkommnen Zudringlichen einige Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Cäcilie beugte ihr Haupt, und auf einen Stuhl ſinkend verbarg ſie ihr

Antlitz in ihren kleinen Muff, als wolle ſie ein ſchreckliches, furchtbares Bild ihren Augen verbergen.

Die augenblickliche Stille ward durch Schritte und Stimmen auf dem Gang unterbrochen, und im nächſten Augenblicke trat Meriton über die Schwelle. Sein Anblick erregte Cäcilie, welche aufſprang, und mit einer Art wildem Ernſt ihm wegwinkte, indem ſie rief:

„Nicht hierher, hierher, — um's Himmels willen nicht hierher!“

Der Diener zögerte, aber er warf einen Blick auf ſeinen Herrn, und ſeine Liebe zu ihm bekam die Oberhand, über ſeinen Gehorſam.

„Gott ſey gelobt für dieſen geſegneten Anblick!“ rief er, „es iſt die glücklichſte Stunde, die ich erlebt, ſeit ich Englands Küſten aus dem Auge verlor. Wär's nur zu Ravenscliffe oder in Soho, ich wär der zufriedenſte Narr in den drei Königreichen. Ach, Herr, laßt uns weg aus dieſer Provinz, in ein Land, wo keine Rebellen ſind, nichts ſchlimmres iſt, als König, Lords und Gemeinen.“

„Genug jetzt, für dies Mal, guter Meriton, genug,“ unterbrach ihn Cäcilie, und athmete kaum in ihrem Eifer, gehört zu werden. „Geht, — zurück in's Wirthshaus, — an die Colleggebäude, — wohin Ihr wollt, nur geht!“

„Schickt nicht einen treuen Unterthanen, Madame, wieder unter die Rebellen, ich bitte Euch. So ſchreckliche Läſterungen, Sir, hörte ich dort! Sie ſprachen von ſeiner geweihten Majeſtät gerade ſo frei, als wär er ein Mann

wie ſie. Wie froh war mir die Botſchaft meiner Erlöſung!“

„Und wäre es ein Wachzimmer auf dem andern Ufer geweſen,“ ſagte Ralph, „würde man ſich die Freiheit, die ſie hier ſich mit Eurem irdiſchen Monarchen nahmen, dort eben ſo frei mit dem König der Könige genommen haben.“

„So mögt Ihr denn bleiben,“ ſagte Cäcilie, und legte vielleicht dem Blick hohen Unwillens, welchen Meriton ſeinem bejahrten Mitreiſenden zuwarf, einen ganz verſchiednen Sinn bei; „aber nicht hier. Du haſt noch andre Zimmer, Major Lincoln; laß meine Begleiter dort eintreten; — ſicherlich wirſt Du die Dienerſchaft nicht bei unſrer erſten Zuſammenkunft zugegen ſeyn laſſen wollen!“

„Woher dieſer plötzliche Schreck, Liebe! Hier, wenn nicht glücklich, biſt Du zum wenigſten ſicher! Geht, Meriton in das anſtoßende Zimmer, bedarf ich Eurer, ſo könnt Ihr durch die Thüre hereinkommen.“

Der Diener murmelte einige halbausgeſprochene Sätze, wovon nur das nachdrucksvolle Wort „höflich“ vernehmbar war, während die Richtung ſeines unzufriednen Auges deutlich verrieth; daß Ralph der Gegenſtand ſeiner Gedanken war. Der Alte folgte ihm und die Thüre zum Gang ſchloß ſich hinter beiden. Cäcilie ſtand wie eine ſchöne Bildſäule in einer Stellung tiefen Nachdenkens. Als das Geräuſch ihrer Begleiter, wie ſie ſtille in das anſtoßende Zimmer traten, gehört ward, athmete ſie wieder mit einem zitternden Seufzer, der ein ſchweres Gewicht von Sorgen von ihrer Bruſt wegzunehmen ſchien.

„Fürchte nicht für mich, Cäcilie, und am wenigſten von allem für Dich,“ ſagte Lionel und zog ſie mit liebendem Kummer an ſeinen Buſen; „meine unüberlegte Raſchheit, oder vielmehr jenes ſchwere Verhängniß, das das Glück meines Hauſes umwölkt, die geſtörte Empfindlichkeit, welche Du oft bemerkt und beweint haben mußt, hat mich freilich in ſcheinbare Gefahr gebracht, aber ich habe Gründe für mein Benehmen, welche, wenn ich ſie anführe, den Verdacht meiner Feinde ſelbſt zur Ruhe bringen.“

„Ich hab keinen Verdacht, — keine Kenntniß von irgend einem Fehltritt, — keine Reue Lionel; nichts als die heißeſten Wünſche für Deine Gemüthsruhe; und — wenn ich mich erklären darf; — ja, jetzt iſt es Zeit, Lionel, guter, wilder Lionel.“

Sie ward von Ralph unterbrochen, der wieder mit einem geräuſchloſen Schritt in der Stube erſchien, welcher in Verbindung mit ſeinem hohen Alter und ſeiner abgezehrten Geſtalt, oft ſeinen Bewegungen und ſeinem Aeußren den Charakter eines mehr als menſchlichen Weſens gab. Auf ſeinem Arm trug er einen Mantel und einen Hut, welche beide Cäcilie auf den erſten Blick für das Eigenthum jenes Fremden erkannte, der ſie in eigner Perſon durch all die Unfälle jener ergebnißreichen Nacht begleitet hatte.

„Seht!“ ſagte Ralph, und zeigte ſeine Beute mit einem wilden, aber ausdrucksvollen Lächlen; „ſeht, in wie vielen Geſtalten die Freiheit erſcheint, um ihre Jünger zu unterſtützen. Hier iſt die Kleidung, worin ihr jetzt gehuldigt werden ſoll; zieht ſie an, junger Mann, und ſeyd frei!“

„Glaub' ihm nicht, — hör' nicht auf ihn,“ liſpelte Cäcilie, während ſie vor ſeiner Annäherung mit unverhehltem Schrecken zurückwich, „ja, hör', aber handle mit Vorſicht!“

„Zögerſt Du, das geſegnete Pfand der Freiheit zu empfangen, wenn es Dir angeboten wird!“ fragte Ralph. „Wollteſt Du bleiben, und der ſtrengen Gerechtigkeit des amerikaniſchen Generals trotzen, Dein Weib von einem Tag zu einer Wittwe für ein Lebensalter machen!“

„Was ſoll mir dieſe Kleidung?“ ſagte Lionel, „zu einer Verkleidung mich herabzulaſſen, müßte das Gelingen gewiß ſeyn.“

„Wende Deine ſtolzen Augen, junger Mann, auf das Bild von Unſchuld und Schrecken neben Dir. Um ihretwillen, deren Geſchick in das Deine verflochten iſt, wenn auch nicht für Dich, denk auf Rettung und flieh. In ei- Minute möcht es zu ſpät ſeyn.“

„O zaudre keinen Augenblick länger, Lincoln,“ ſchrie Cäcilie, und gab ihren früheren Vorſatz eben ſo ſchnell auf, als der Antrieb mächtig war; „flieh, verlaß mich, mein Geſchlecht und Stand werden — —“

„Nie,“ ſagte Lionel und ſtieß in kaltem Unwillen die Kleider von ſich, „einmal, als der Tod geſchäftig war, verließ ich Dich, aber eh' ich's wieder thue, muß ſein Arm mich erreichen!“

„Ich will folgen; — will Dich einholen.“

„Ihr ſollt Euch nicht trennen,“ ſagte Ralph und brachte nochmals den zurückgewieſenen Mantel; er half Lionels Geſtalt einhüllen, der leidend daſtand; und ſich den vereinten

Bemühungen ſeiner Braut und ihres bejahrten Gehülfen überließ. „Bleibt hier,“ ſprach der letztre weiter, als ihr kurzes Geſchäft geendet war, „und erwartet den Ruf der Freiheit. Du aber, liebliche Blume der Unſchuld und Liebe, folge, und nehm' Theil an der Ehre den zu befreien, der Dich zur Sclavin gemacht hat!“

Cäcilie erröthete vor jungfräulicher Scham bei ſeinen begeiſterten Ausdrücken, verbeugte aber ihr Haupt in ſchweigender Folgſamkeit gegen ſeinen Willen. Er ging nach der Thüre, und winkte ihr zu kommen, während er Lincoln durch eine ſprechende Miene andeutete, daß er ganz ruhig bleiben müſſe. Als Cäcilie gefolgt hatte, und ſie in dem engen Gang des Gebäudes waren, ging Ralph, ſtatt irgend eine Beſorgniß vor der Wache zu verrathen, die längſt deſſelben hinſchritt, furchtlos auf ſie zu, und redete ſie mit dem Vertrauen eines bekannten Freundes an.

„Sieh!“ ſagte er, und ſchlug den Schleier von den blaſſen Zügen ſeiner Begleiterin zurück; „wie ſehr die Furcht für das Geſchick ihres Gemahls das gute Kind zum Weinen gebracht hat! Sie verläßt ihn jetzt, Freund, mit einem ihrer Begleiter, während der andre zur Bedienung ſeines Herrn zurückbleibt. Seht ſie an; iſt es nicht eine liebliche, obgleich traurende Gefährtin, um den Pfad des Soldatenlebens angenehm zu machen?“

Der Mann ſchien ſehr empfindlich für die ungewöhnlichen Reize, welche Ralph ſo ohne Umſtände ſeinem Blick darlegte, und während er in bewundernder Verlegenheit, beſchämt hinzuſehen und doch unwillig, ſich zurückzuziehn,

daſtand, ging Cäcilie leichten Schritts dem Alten nach, der in das Zimmer trat, welches Meriton und der Fremde inne hatte. Sie war noch damit beſchäftigt, ihre Züge vor den Augen der Wache zu verſchleiern, als Ralph wieder erſchien, begleitet von einer Geſtalt, die in den wohlbekannten Mantel gehüllt war. Trotz des niedergedrückten Huts und der erzwungnen Verſtellung ſeines Gangs, durchdrangen die ſcharfen Augen der Frau die Verkleidung ihres Gemahls, und da ſie ſich zugleich der Thüre zwiſchen den beiden Zimmern erinnerte, war mit einem Mal das ganze Kunſtſtück aufgedeckt. Mit zitternder Schnelligkeit glitt ſie an der Schildwache vorbei und drückte ſich an Lionels Seite mit einer Hingebung, die den Betrug jedem andern verrathen haben würde, der mit den Formen des Lebens vertrauter geweſen, als der ehrliche Landmann, der ſo eben erſt den Dreſchflegel weggeworfen, um eine Muſquete zu führen.

Ralph ließ der Wache nicht Zeit zum Bedenken, ſondern winkte zum Zeichen des Abſchieds mit der Hand, und ging mit ſeiner gewöhnlichen Schnelligkeit in die Straße voraus. Hier fanden ſie ſich vor dem andern Soldaten, der auf ſeinem angewieſenen Grund vor dem Gebäude auf und abging und die Wachſamkeit, womit ſie umgeben waren, doppelt beunruhigend machte. Dem Beiſpiel ihres bejahrten Führers folgend, gingen Lionel und ſeine zitternde Begleiterin mit anſcheinender Gleichgültigkeit auf dieſen Mann zu, der, wie ſie erfuhren, beſſer Zutrauen verdiente als ſein Gefährte innerhalb der Thüre. Er hielt das Gewehr ihnen entgegen, auf eine Art, welche ſeine Abſicht andeutete, ſich

nach ihren Schritten zu erkundigen, ehe er ſie gehen ließe. Er fragte mit rauher Stimme:

„Was iſt das, alter Herr! Ihr kommt ſchockweiſe aus des Gefangnen Zimmer, ein, zwei, drei. Unſer engliſcher Galan könnte unter Euch ſeyn und es blieben doch noch zwei übrig. Kommt, kommt, alter Vater, gebt einige Nachricht von Euch und Eurem Befehl. Denn, um frei gegen Euch zu ſeyn, viele meinen, Ihr wärt nicht viel beſſer als ein Spion von Howe ſeinen, obgleich Ihr hin und her laufen dürft im Lager, wie's Euch gefällt. Im reinen Yankee Dialekt, und das iſt verſtändliches Engliſch, Ihr ſeyd vor Kurzem in ſchlechter Geſellſchaft ertappt worden, und es iſt viel davon geſprochen worden, Euch eben ſo wie Euren Kamerad einzukerkern.“

„Hört Ihr's?“ ſagte Ralph ruhig lächlend und wandte ſich an ſeine Begleiter, ſtatt an den Mann, deſſen Fragen man erwartete, er beantworten würde; „glaubt Ihr, daß die Miethlinge der Krone ſo wachſam ſind? Würden die Knechte nicht ſchlafen, ſobald die Augen ihrer Tyrannen ſich auf ihre gottloſen Vergnügungen wenden? So iſt die Freiheit! Der Geiſt der Weihe durchdringt ihren geringſten Diener, und erhebt den Gemeinen zu all den Tugenden des ſtolzeſten Hauptmanns!“

„Geht, geht,“ entgegnete die geſchmeichelte Wache, und warf das Gewehr wieder auf die Schulter. „Ich weiß, man gewinnt nichts bei Euch, wenn man mit Euch in Reden ſtreitet. Ich hätte ein Jahr oder zwei dort im Colleg zubringen müſſen, um Euch nur zu verſtehen. Obwohl ich

meine, Ihr habt mehr als halb Recht in einer Sache; denn wenn ein armer Schelm, der ſein Vaterland liebt und die gute Sache, es ſo ſchwer findet, die Augen auf ſeinem Poſten offen zu behalten, wie muß es erſt einem halbverhungerten Teufel ſeyn mit ſechs Pence den Tag. Geht, geht, alter Vater; es iſt auch Eurer einer weniger als hineingegangen ſind, und wenn etwas nicht in Ordnung wäre, müßte es ja der im Haus wiſſen."

Als er geendet, ſetzte er ſeinen Gang fort und brummte einen Vers aus einem Yankee-Lied, das bei ihm und der ganzen Welt in großer Gunſt ſtand, nur mit einziger Ausnahme der Feinde ſeines Landes. Zu ſagen, dies ſey nicht der erſte Fall geweſen, wo gutmüthige Ehrlichkeit durch das Salbader der Freiheit angeführt ward, möchte eine zu gewagte Behauptung ſeyn, aber daß es nicht der letzte war, glauben wir gewiß, obgleich kein unmittelbares Beiſpiel ſich uns darbietet, um es zum Beweis eines ſo ketzeriſchen Glaubens anzuführen.

Ralph ſchien jedoch ganz und gar nicht die Abſicht zu haben, mehr zu ſagen, als der Geiſt der Zeiten rechtfertigte; denn als er, ſich überlaſſen, ſeinen Weg fortſetzte, ſprach er eifrig mit ſich ſelbſt und mit einem Ernſt, der ſeine Aufrichtigkeit bewies. Als ſie um eine Ecke herum waren, in geringer Entfernung von jeder drängenden Gefahr, ließ ſeine Schnelligkeit etwas nach, um ſeine Begleiter herankommen zu laſſen; er ſtahl ſich an Lionels Seite, erfaßte wild ſeine Hand und liſpelte mit einer Stimme, die halb durch innres Frohlocken gebrochen war:

„Ich hab' ihn jetzt! Er iſt nicht länger gefährlich! O, o, ich laß ihn eng bewachen durch drei unbeſtechliche Patrioten!“

„Von wem ſprecht Ihr?“ fragte Lionel. „Was iſt ſein Verbrechen und wo iſt Euer Gefangner?“

„Ein Hund! Ein Menſch der Geſtalt nach, aber ein Tieger im Herzen! O, aber ich hab' ihn!“ fuhr der Alte fort mit einem dumpfen Lachen, das aus ſeiner innerſten Seele heraufzukommen ſchien; „ein Hund, ein wahrer Hund! Ich hab' ihn, und Gott gebe, daß er austrinke den Becher der Knechtſchaft bis auf die Hefe!“

„Alter Mann,“ ſagte Lionel feſt; „daß ich Euch bis hierher zu nicht ſchändlichem Zweck gefolgt bin, könnt Ihr ſelbſt am beſten bezeugen; — ich hab den Eid vergeſſen, den ich am Altar geſchworen, dies ſanfte, fleckenloſe Weſen hier an meiner Seite zu ſchützen, und dies auf Euern Betrieb, während Ihr von den verwirrenden Vorfällen eines Augenblicks unterſtützt wurdet, aber die Täuſchung iſt ſchon vorüber. Hier trennen wir uns für immer, werden Eure feierlichen, oft wiederholten Verſprechungen nicht in dieſem Augenblick erfüllt.“

Die hohe Freude, welche eben noch das abgezehrte Antlitz Ralphs ſo ſcheußlich geiſterhaft gemacht hatte, verſchwand wie ein vorübereilender Schatten, und er hörte auf Lionels Worte mit ruhiger, ſtiller Erwartung. Aber als er geantwortet haben würde, ward er von Cäcilien unterbrochen, die mit einer von ihrer Furcht faſt erſtickten Stimme antwortete:

„O, zögre nicht einen Augenblick, laß uns weiter gehen, überall hin, und auf alle Weiſe! Selbſt jetzt können die Verfolger auf unſrer Spur ſeyn. Ich bin ſtark, liebſter Lionel, und will bis an's Ende der Erde folgen, gehſt Du nur voran!“

„Lionel Lincoln, ich hab' Dich nicht betrogen!“ ſagte der Alte feierlich. „Die Vorſehung hat uns ſchon auf den Weg gebracht, und wenige Minuten werden uns zum Ziel bringen! Laß alſo die liebliche Zitternde in's Dorf zurückkommen und folge.

„Nicht eine Spanne!“ entgegnete Lionel, und drückte Cäcilien noch feſter an ſeine Seite. „Hier trennen wir uns, oder Eure Verſprechungen werden erfüllt!“

„Nein, geh mit ihm, geh!“ liſpelte wieder das Weſen, das in zitternder Abhängigkeit an ihm hing. „Dieſer Streit ſelbſt kann unſer Unglück werden; ſagte ich nicht, ich wollte Dich begleiten, Lincoln?“

„Geht voran denn,“ ſagte ihr Gemahl, und winkte Ralph aufzubrechen; „nochmals will ich Euch vertrauen, aber gebraucht dies Zutrauen mit Vorſicht, denn mein Schützgeiſt iſt zur Hand, und erinnert Euch, daß Ihr nicht länger einen Wahnſinnigen führet!“

Der Mond fiel auf die abgezehrten Wangen des Greiſes, und zeigte ihr zufriednes Lächlen, als er ſchweigend ſich umwandte, und ſich mit ſeinem gewöhnlichen ſchnellen, geräuſchloſen Schritt auf den Weg machte. Ihre Richtung war noch nach den Zäunen des Dorfes. So lange die Gebäude der Univerſität noch nahe waren, und das laute La-

Haddoff del. C. Barth sculps. Darmst.

Lionel Lincoln.

chen der Müßigen im Wirthshaus, nebſt dem häufigen Anruf der Schildwachen, noch deutlich gehört werden konnte, nahm der Führer ſeinen Weg an den Mauern einer Kirche hin, die in feierlicher Einſamkeit in dem trügeriſchen Licht des Abends ſich erhob. Er deutete aufwärts nach ihrer, eben weil ſie regelmäßig war, etwas ungewöhnlichen Bauart, und murmelte laut als er vorüberging:

„Hier wenigſtens beſitzt Gott ſein Eigenthum ohne Eingriff!“

Lionel und Cäcilie warfen leichthin ihre Blicke auf die ſchweigenden Mauern, und folgten ihm in einen kleinen Einſchluß, durch eine Oeffnung in ihrer niedern, verfallnen Umgebung. Hier blieb der erſtre wieder ſtehen und ſprach:

„Ich geh nicht weiter,“ ſagte er, und bekräftigte, ſich unbewußt, die Erklärung, indem er ſeinen Fuß feſt auf einen Haufen gefrorner Erde ſetzte, ganz in der Stellung des Widerſtands; „es iſt Zeit, nicht länger an ſich ſelbſt zu denken, und auf die Schwäche derjenigen zu achten, die ich ſchütze!“

„Denk nicht an mich, theuerſter Lincoln!“

Cäcilie ward durch die Stimme des Alten unterbrochen, der ſeinen Hut abnahm, und die greiſen Locken den milden Strahlen des Monds entblößend, mit zitternder Bewegung antwortete:

„Deine Aufgabe iſt ſchon geendet, Du haſt den Ort erreicht, wo die Gebeine ruhen, die Dich lange getragen. Unachtſamer Burſche, dieſer verrätheriſche Fuß tritt auf Deiner Mutter Grab!“

Zwei und dreißigſtes Kapitel.

„Das Alter hat gar trübe Tag',
Hat Nächt' voll banger Pein!
Du goldne Zeit der jungen Blüth'
Noch einmal nur erſchein!“
Burns.

Die Stille, welche auf dieſe unerwartete Ankündigung folgte, war gleich dem kalten Schweigen derer, die auf jeder Seite von ihnen ſchlummerten. Lionel trat vor Entſetzen einen Schritt zurück, dann, dem alten Manne folgend, entblößte er in frommer Ehrfurcht vor der Mutter das Haupt, deren Geſtalt noch dunkel vor ſeiner Phantaſie ſchwebte, wie die früheſten Erinnerungen ſeiner Kindheit, oder die unvollkommnen Gebilde eines Traums. Als er dieſe plötzlichen Erregungen ſich hatte legen laſſen, wandt' er ſich an Ralph und ſagte:

„Und hierher alſo wolltet Ihr mich bringen, auf daß ich hörte die Trauergeſchichte meiner Familie?“

Ein Ausdruck mitleidiger Angſt ging über die Züge des andern, als er in einem Ton antwortete, den Empfindung erſtickte:

„Grade hier; — hier an Deiner Mutter Grab ſollſt Du die Erzählung vernehmen!“

„So ſey es denn hier,“ ſagte Lionel, deſſen Auge ſchon in einem wilden, wirren Ausdruck brannte, der das Blut der beängſtigten Cäcilie zum Erſtarren brachte, da ſie alle ſeine Bewegungen mit der Beſorgniß eines Weibes bewachte, „hier an dieſer geweihten Stelle will ich hören und Rache ſchwören, wenn alle Eure früheren Andeutungen wahr ſind.“

„Nein, nein, nein, — hör' nicht, — zögre nicht!“ ſagte Cäcilie und hing ſich an ihn mit unverhehltem Schrecken. „Lincoln, Du kannſt einen ſolchen Auftritt nicht beſtehen!“

„Ich vermag alles zu beſtehen in ſolchem Fall!“

„Nein, Lionel; Du überſchätzeſt Deine Kraft; denk nur auf Deine Sicherheit jetzt; zu einer andern, zu einer glücklichern Zeit ſollſt Du alles erfahren; ja ich, Cäcilie, Deine Braut, Dein Weib, verſprech' Dir, alles ſoll Dir offenbart werden.“

„Du!“

„Es iſt der Sprößling der Wittwe von John Lechmere, welche ſpricht, und Eure Ohren werden ihren Worten ſich nicht verſchließen;“ ſagte Ralph mit einem Lächeln, das wie ein Stachel diente, um den jungen Mann aufzureizen. „Geh', Du biſt geeigneter zum Brautbett als zum Kirchhof!“

„Ich hab' Euch geſagt, daß ich ſtark genug bin für alles;“ antwortete Lionel ernſt; „hier will ich ſitzen auf dieſer niedern Erhöhung, und anhören alles, was Ihr mir ſagen könnt, mögen auch, mich zu morden, die rebelliſchen Legionen rings mich umgeben!“

„Was! darfſt Du dem abgewendeten Auge derer trotzen, die Deinem Herzen ſo theuer iſt?“

„Allem oder nichts,“ rief der erregte Jüngling, „bei ſo frommem Zweck!“

„Gut geantwortet, und Deine Belohnung iſt nah'; ja ſieh' nicht auf die Sirene, ſonſt möchteſt Du zagen!“

„Mein Weib!“ ſagte Lionel und reckte freundlich die Hand aus nach der zurückbebenden Geſtalt Cäciliens.

„Deine Mutter!“ fiel Ralph ein, und deutete mit abgezehrter Hand nach der kalten Wohnung der Todten. Lionel ſank auf den verwitterten Grabſtein, auf den er eben hingewieſen, und in den Mantel gehüllt, ſtützte er den Arm auf ſein Knie, während die Hand ſein zitterndes Kinn aufrecht hielt, als wär er ganz hingegeben ſeinem traurigen Beginnen. Der Alte lächelte mit ſeinem gewöhnlichen geiſterhaften Ausdruck, als er den Beweis ſeines Erfolgs gewahrte, und nahm eine ähnliche Stellung an der andern Seite des Grabes an, das der Brennpunkt ihres gemeinſamen Antheils ſchien. Hier begrub er ſein Antlitz in ſeine Hände, und ſchien nachzuſinnen, als ſammle er ſeine Gedanken zu dem, was kommen ſollte. Während dieſer kurzen, eindrucksvollen Pauſe, fühlte Lionel, wie Cäciliens zitternde Geſtalt ſich ihm näherte, und ehe noch ſein bejahrter Ge=

fährte ſprach, bewachte nochmals ihr entſchleiertes, blaſſes Antlitz die Veränderungen in ſeinen Zügen mit hingebender, ängſtlicher Aufmerkſamkeit.

„Du weißt ſchon, Lionel Lincoln,“ begann Ralph und erhob ſich langſam in eine aufrechte Stellung; „wie in vergangnen Jahrhunderten Deine Familie dieſe Kolonien aufſuchte, um Ruhe für ihre Religion, um den Frieden der Gerechten zu finden. Und Du weißt auch, denn oft beflügelten wir die langen Nachtwachen, indem wir von dieſen Dingen ſprachen, während der nie ermüdete Ocean ſeine Waſſer, unbezähmt ringsum hinfluthete, — wie Tod kam in ihren ältern Zweig, der noch lebte in der Ueppigkeit, in der Verdorbenheit des engliſchen Hofs, und Deinen Vater zum Erben machte aller ihrer Reichthümer und Ehren.“

„Was iſt wohl von allem dem unbekannt dem niedrigſten Zigeuner in Maſſachuſetts-Bay,“ antwortete Lionel ungeduldig.

„Aber dieſe wiſſen nicht, daß ſeit Jahren, ehe dieſe Aufhäufung von Glücksgütern wirklich ſtattfand, ſie für unvermeidlich betrachtet ward nach den Beſchlüſſen der Vorſehung; ſie wiſſen nicht, wie viel größeren Werth der verwaiſte Sohn des unvermögenden Soldaten in den Augen ſelbſt derer fand, die von ſeinem eignen Geblüt waren, eben durch dieſe Erwartung; auch wiſſen ſie nicht, wie die weltlich-geſinnte Priſcilla Lechmere, Deines Vaters Tante, Himmel und Erde bewegt haben möchte, um dieſen Reichthum, dieſe Ehren, womit einige Verwandtſchaft zu haben ihr größter Ruhm war, auf ihre eigne Linie zu bringen.“

„Aber das war unmöglich; ſie war von den weiblichen Deſcendenten und hatte auch keinen Sohn.“

„Nichts ſcheint denen unmöglich, an deren Gemüthsruhe der Wurm des Ehrgeizes nagt; Du weißt doch, daß ſie eine Enkelin hatte, und hatte dies Kind keine Mutter!“

Lionel fühlte ſich ſchmerzhaft überzeugt von dem Zuſammenhang, als der zitternde Gegenſtand dieſer Bemerkungen ſein Haupt in Scham und Kummer auf ſeinen Buſen fallen ließ, wohl einſehend die Wahrheit der Charakteriſtik, die von der verſtorbenen Verwandten durch das geheimnißvolle Weſen gemacht ward, welches eben geſprochen.

„Gott behüte, daß ich, ein Chriſt und ein Mann,“ fuhr der Alte etwas ſtolz fort, „eine Silbe ausſprechen ſollte, um den fleckenloſen Namen eines Weſens zu beſudeln, das ſo frei von jeder Makel iſt, wie die, von der ich ſpreche! Das zarte Kind, das voll Furcht, Lionel, ſich an Dich drückt, war nicht reiner und unſchuldiger als ſie, welche es trug. Und lange vorher, ehe der Ehrgeiz ſein Netz für die elende Priſcilla ausgeſpannt, gehörte das Herz ihrer Tochter dem tapfern, edlen Engländer, welchem in ſpätern Jahren ſie vermählt wurde.“

Als Cäcilie dieß erquickende Lob ihrer näheren Verwandten hörte, richtete ſie wieder auf ihr Antlitz zum Mondlicht und blieb, wo ſie ſchon kniete, an Lionels Seite nicht länger eine unruhige, ſondern ward eine tief intereſſirte Zuhörerin deſſen was folgte.

„Da die Wünſche meiner unglücklichen Tante nicht er-

füllt wurden," ſagte Major Lincoln, "worin konnte ſie das Geſchick meines Vaters trüben?"

"Du ſollſt es hören. In derſelben Wohnung lebte noch eine zweite, ſelbſt ſchönere und dem Schein nach ſo reine als die Tochter Priſcilla's. Sie war die Verwandte, das Stiefkind, der Mündel dieſes unglücklichen Weibes. "Die Schönheit und geheuchelten Tugenden dieſes ſcheinbaren Engels in Menſchengeſtalt rührten das jugendliche Auge Deines Vaters, und trotz Liſt und Pläne, wurden ſie, ehe noch der lang erwartete Titel und Reichthum kam, vermählt, und Du wardſt geboren, Lionel, das Geſchenk des Geſchicks doppelt willkommen zu machen.

"Und dann?"

"Und dann eilte Dein Vater in das Land ſeiner Vorfahren, ſein Eigenthum in Beſitz zu nehmen, und Deinen und ſeiner geliebten Priſcilla, — damals gab es deren zwei — Empfang vorzubereiten. Dieſe beiden Priſcilla ſchlafen jetzt bei den Todten. Alles, was Leben hat, die ganze Natur genießt die Ruhe des Grabes, nur ich," fuhr der Alte fort, und warf ſein Auge nach oben mit einem Blick hülfloſen Elends, "ich, der Menſchenalter hat vorübergehen ſehen, ſeit das Blut der Jugend erſtarrte, und Geſchlecht nach Geſchlecht, ich muß noch zögern in dem Aufenthalt der Menſchen; aber es geſchieht, um an dem großen Werk mitzuarbeiten, das hier beginnt, und nicht enden ſoll, eh' eine neue Welt wird wiedergeboren!"

Lionel ließ einige Augenblicke vorübergehen, ohne eine Frage, aus Ehrfurcht vor dieſem Ausbruch des Gefühls,

aber bald machte er eine ungeduldige Bewegung, zog Ralphs Augen nochmals auf ſich und der Greis fuhr fort:

„Monat auf Monat, zwei lange, traurige Jahre, verzog Dein Vater in England im Kampf für ſein Eigenthum. Endlich ſiegte er, eilte herüber, aber wo war ſein Weib? Keine ſanfte, geliebte Priſcilla, wie jene zarte Blume, die Dir am Buſen liegt, fand ſich, ihn zu bewillkommen bei ſeiner Rückkehr!“

„Ich weiß es,“ ſagte Lionel, faſt erſtickt von ſeinen frommen Rückerinnerungen, „ſie war todt!“

„Noch mehr!“ entgegnete Ralph, mit ſo tiefer Stimme, als käme ſie aus dem Grab, „ſie war entehrt!“

„Es iſt falſch!“

„Es iſt wahr! Wahr wie jenes heilige Evangelium, das den Menſchen ward durch Gottes begeiſterte Diener!“

„Es iſt falſch!“ wiederholte Lionel ſtolz; „ſchwärzer als der ſchwärzeſte Gedanke des böſen Geiſtes der Nacht!“

„Ich ſage, raſcher Junge, es iſt wahr; ſie ſtarb, indem ſie gebar die Frucht ihrer Schande. Als Priſcilla Lechmere mit dem verfluchten Mährchen vor Deinen niedergeſchlagnen Vater trat, las er in ihrem frohlockenden Auge die Verrätherei ihres Geiſtes, und wie Du, mußte er den Himmel zum Zeugen anrufen, daß Deine Mutter entehrt war. Aber es fand ſich jemand, der ihm unter Umſtänden bekannt geweſen, welche den Gedanken an Betrug verſcheuchten, der ſchwor, — ja nahm den heiligen Namen deſſen zu Zeugen, der in aller Herzen lieſt, zum Beweis ihrer Wahrheit, und ſie bekräftigte es.“

„Der ſchändliche Verführer!“ ſagte Lionel wild, und wandte, ſich unbewußt, ſich weg von Cäcilien; „lebt er noch? Ueberlaß ihn meiner Rache, Alter, und ich will Dich ſegnen, für Deine verfluchte Geſchichte!“

„Lionel, Lionel,“ ſagte ſeiner Braut beſänftigende Stimme, „glaubſt Du ihm?“

„Ihm glauben!“ ſagte Ralph mit einem furchtbaren, innerlichen Lachen, als wolle er über den Gedanken des Zweifels ſpotten; „all dies muß er glauben und noch viel mehr! Nochmal ſchwaches Kind, warf Deine Großmutter ihre Schlingen aus nach dem reichen Baronet, und als er ihr Sohn nicht werden wollte, da verband ſie ſich mit den Geiſtern der Hölle, ſein Unglück zu bereiten. Rache trat an die Stelle des Ehrgeizes, und Deines Gemahls Vater ward ihr Opfer!“

„Erzählt weiter!“ rief Lionel, und athmete kaum vor der Größe ſeiner Spannung.

„Der Schlag hatte ſein Herz getroffen, und für einige Zeit unterlag ſeine Vernunft deſſen Schwere. Doch nur für eine Stunde, verglichen mit der Ewigkeit eines Lebens, wozu man verurtheilt ſeyn kann. Sie benutzten die vorübergehende Verirrung, und als ſeine wirre Verſtandeskraft zur Ruhe gekommen, ſah er ſich in einem Irrenhaus, wo zwanzig lange Jahre hindurch er vermiſcht ward mit den entſtellten Gebilden ſeines Schöpfers, — alles durch die Liſt der nichtswürdigen Wittwe von John Lechmere!“

„Kann das wahr ſeyn! Iſt es möglich!“ rief Lionel, ſchlug wild die Hände zuſammen und ſprang auf mit einer

Wildheit, welche die zarte Geſtalt, die an ihm hing, zur Seite warf wie ein nutzloſes Weſen. „Kann dies bewieſen werden? Wie weißt Du dies alles?“

Das ruhige, melancholiſche Lächlen, das die abgezehrten Mienen des Alten zu erhellen pflegte, wenn er auf ſein eignes Daſeyn hinwieß, ward nochmals ſichtbar, als er antwortete:

„Nur weniges iſt verborgen von einer Kenntniß, die durch lange Jahre erlangt ward; außerdem, hab ich nicht geheime Mittel es zu erfahren, welche Dir unbekannt ſind! Erinnre Dich, was in unſern häufigen Unterredungen ich geoffenbart; ruf' Dir zurück den Auftritt am Todtenbett der Priſcilla Lechmere, und frage Dich, ob nicht Wahrheit iſt in Deinem gealterten Freund!“

„Laß mich alles hören! Halt nicht das Geringſte zurück von Deiner fluchwürdigen Erzählung; — gib mir das Ganze, oder nimm zurück jede Silbe, die Du ſchon ausgeſprochen!“

„Du ſollſt alles haben, was Du verlangſt und mehr noch, Lionel Linc[illegible]n,“ entgegnete Ralph, und gab ſeiner Art und Stimme den größten Ausdruck von Feierlichkeit und Ueberredung; „vorausgeſetzt, daß Du ſchwören willſt ewigen Haß jenem Lande und jenen Geſetzen, nach welchen ein unſchuldiger, harmloſer Mann gleich geſetzt werden kann den Thieren des Feldes, gezwungen werden kann, daß er ſelbſt murre gegen ſeinen Schöpfer in der Bitterkeit ſeiner Leiden.“

„Mehr noch als dies, — zehntauſend Mal mehr als

dies will ich ſchwören; — verbinden will ich mich mit dem Aufruhr!“

„Lionel, Lionel, — was thuſt Du?“ fiel die niedergebeugte Cäcilie ein.“

Aber ihre Stimme ward unterbrochen von lautem, geſchäftigem Geräuſch, das aus dem Dorfe hervor den Lärm der Zecherei übertönte, und ſogleich von Schritten begleitet war, als wenn Leute über den gefrornen Boden, dem Anſchein nach zu Hunderten, mit großer Eile hingingen. Ralph der eben ſo ſchnell dieſe Töne vernahm, als die furchtſame Braut, ſprang von dem Grab auf, und eilte auf die Landſtraße, wohin ihm ſeine Begleiter langſam nachfolgten. Lionel ganz gleichgültig, wohin er gehe, und Cäcilie zitternd am ganzen Körper, voll Furcht für den, der ſo wenig ſeine Gefahr achtete.

„Sie ſind aus, und denken einen Feind zu finden,“ ſagte der Alte, und erhob ſeine Hand, als wolle er Aufmerkſamkeit gebieten; „aber er hat geſchworen, unter ihre Fahnen zu treten, und freudig werden ſie aufnehmen einen von ſeinem Namen und Stand.“

„Nein, nein, er hat ſich zu keiner Schande verbindlich gemacht,“ rief Cäcilie; „flieh Lionel, weil Du noch frei biſt, und laß mich den Verfolgern entgegen, — ſie werden meine Schwäche achten!“

Zum Glück erweckte Cäciliens Hindeutung auf ſich Lionel aus der ſtumpfen Vergeſſenheit, in welche ſein Geiſt gefallen war. Er umfing ihre ſchlanke Geſtalt, und wandte

ſich ſchnell weg von der Stelle, indem er ſagte, als er ſie vorwärts drängte:

„Alter Mann, iſt dies koſtbare Pfand in Sicherheit, dann wird Deine Wahrhaftigkeit oder Falſchheit ſich zeigen!“

Aber Ralph, deſſen unbeläſtigte Geſtalt und eiſerner Bau, der den Verwüſtungen der Zeit zu trotzen ſchien, ihm einen großen Vortheil über den gehinderten Gang des andern gab, ging ſchnell voraus, und winkte mit der Hand, als wolle er ſeine Abſicht andeuten, mitzufliehen, während er ſeinen Weg in die an den Kirchhof anſtoßende Felder nahm.

Das Geräuſch der Verfolger ward bald deutlicher, und in den Zwiſchenräumen der fernen Kanonade hörte man das Geſchrei und die Andeutungen derer, welche die Jagd anführten, ganz genau. Trotz des ſtarken Arms ihres Führers bemerkte Cäcilie bald, daß ihr zarter Bau nicht im Stande ſey, die nöthigen Anſtrengungen zu machen, um ſich in Sicherheit zu bringen. Sie hatten einen andern Weg eingeſchlagen, der nicht weit vom erſtern entfernt war, als ſie ſtehen blieb, und zögernd ihre Unfähigkeit eingeſtand, weiter zu gehn.

„Dann wollen wir hier unſre Verfolger erwarten,“ ſagte Lionel mit erzwungner Faſſung, „daß ſie ſich hüten, ihren leichten Vortheil zu mißbrauchen!“

Die Worte waren kaum ausgeſprochen, als ein Karn, von einem doppelten Geſpann gezogen, um die Ecke auf der Landſtraße herumkam, ganz nahe bei ihnen, und der Fuhrmann auf wenige Schritte von der Stelle erſchien, wo

ſie ſtanden. Er war ein Mann weit in den Jahren, aber führte noch ſeinen langen Stachelſtock mit einer Geſchicklichkeit, die er durch eine Uebung von mehr als einem halben Jahrhundert erlangt hatte. Der Anblick des Mannes, allein und fern von jeder unmittelbaren Hülfe, gab Lincoln einen verzweifelten Gedanken der Selbſterhaltung ein. Er trat von der Seite ſeiner erſchöpften Gefährtin weg, und näherte ſich ihm mit einer ſo entſchloſſenen Art, daß jeder hätte erſchrecken mögen, der das geringſte zu befürchten hatte.

„Wohin geht Ihr mit dem Karn?“ fragte ernſt ſogleich der junge Mann.

„Auf den Punkt,“ war die ſchnelle Antwort; „ja, ja — alt und jung, — groß und klein, — Mann und Vieh, — vierrädrig und zweirädrig — alles geht heut Nacht auf den Punkt, wie Ihr ſehen könnt, Freund! Ei,“ fuhr er fort, und ſetzte das eine Ende ſeines Stocks auf den Boden, und lehnte ſich mit beiden Händen darauf. „Ich war drei und achtzig am letzten vierzehnten März, und hoffe mit Gottes Willen, wenn mein nächſter Geburtstag kommt, ſoll kein Rothrock mehr in Boſton ſeyn. Nach meiner Meinung, Freund, haben ſie den Ort lang genug gehabt, und es iſt Zeit, ihn zu verlaſſen. Meine Jungen ſind im Lager, und dienen nun auch; — die alte Mutter iſt geſchäftig geweſen, wie eine Biene, ſeit Sonnenuntergang, um mir aufzuladen, was Ihr ſeht, und ich bringe es hinüber nach Dorcheſter und nicht einen Heller ſoll es den Congreß koſten!“

„So geht Ihr nach Dorcheſter auf die Landenge mit Euren Heubündeln,“ ſagte Lionel, und betrachtete ihn und ſein Geſpann, zögernd, ob er ſo ſchwachem und hülfloſem Alter Gewalt anthun ſollte.

„O, Ihr müßt lauter ſprechen, wie ein Soldat, ſo, wie das erſte Mal, denn ich bin ein wenig taub,“ entgegnete der Kärcher. „Ja, ja, ſie übergingen mich bei der Preſſung, ſagten, ich hätte genug gethan, aber ich ſage, ein Mann kann nie genug thun für ſein Land, wenn noch etwas zu thun übrig iſt. Man ſagt mir, ſie ziehen Faſchinen, wie ſie's nennen, und preßten Heu zu ihren Werken. Da Heu mehr nach meinem Geſchmack iſt, als jeder andre Geſchmack, hab' ich eine tüchtige Ladung hier aufgebündelt, und wenn das nicht genug iſt, ei, laßt Waſhington kommen, er ſoll willkommen ſeyn dem Boden, dem Heu, und allem!“

„Während Ihr ſo freigebig gegen den Congreß ſeyd, wollt Ihr einer Frau in der Noth helfen, die in derſelben Richtung mit Euch fort möchte, aber zum Gehen zu ſchwach iſt?“

„Von Herzen gern,“ ſagte der andre, und wandte ſich um, die zu ſuchen, der er beiſtehen ſollte. „Ich hoffe, ſie iſt leicht, denn die Nacht iſt ſchon weit vor, und ich möchte nicht gern, daß die Engländer eine Kugel gegen unſer Volk ſchicken auf den Dorcheſter-Hügeln, ehe Heu da iſt, ſie abzuhalten.“

„Sie wird Euch nicht einen Augenblick aufhalten,“ ſagte Lionel ſprang an den Ort, wo Cäcilie war, halb von der

Hecke verborgen, und half ihr auf das rohe Fuhrwerk; „Ihr ſollt reichlich für dieſen Dienſt belohnt werden.“

„Belohnt! Vielleicht iſt ſie das Weib oder die Tochter eines Soldaten; in dem Falle ſollte ſie in einer Kutſche mit vieren fahren, ſtatt in einem Karn und einem Doppelgeſpann!“

„Ja, ja, Ihr habt Recht, ſie iſt beides, das Weib und die Tochter eines Soldaten.“

„Gott ſey mit Ihr! Ich wette, mein alter Put hatte mehr als halb Recht, wenn er ſagte, die Weiber würden die zwei Regimenter aufhalten, von welchen der ſtolze Parlamentair rühmte, daß ſie die Kolonie'n durchziehen könnten von Hampſhire bis nach Georgi — — nun, Freunde, ſitzt Ihr?“

„Ganz gut!“ ſagte Lionel, der Sitze für ſich und Cäcilien unter den Heubündeln zurecht gemacht, und während der Rede ſeiner Gefährtin auf ihren Platz geholfen hatte. „Wir wollen Euch nicht länger aufhalten.“

Der Kärcher, der nichts geringeres als der Eigenthümer von einem Hundert Morgen Land in der Nähe war, zeigte ſich bereit, ſchwang ſeinen Stock und brachte ſein Vieh in die rechte Richtung. Es ging langſam vorwärts. Während dieſer geſchäftigen Scene war Ralph in dem Dunkel der Hecke verborgen geblieben. Als der Karn fortfuhr, winkte er mit der Hand, und über den Weg gleitend, verlor er ſich bald dem Auge in der nebligen Entfernung, worin ſein grauer Anzug verſchwand, wie ein Geſpenſt, das in der Luft zerfließt.

Mittlerweile waren die Verfolger nicht müßig geweſen, Stimmen hörte man in verſchiednen Richtungen, und dunkle Geſtalten eilten durch die Felder, und wurden bei dem trügeriſchen Mondlicht bemerkbar. Die Verlegenheit ihrer Lage noch zu erhöhen, bemerkte Lionel zu ſpät, daß der Weg nach Dorcheſter gerade durch das Dorf Cambridge ging. Als er ſah, daß ſie ſich den Straßen näherten, würde er den Karn verlaſſen haben, wäre nicht der Verſuch zu gefährlich geweſen, mitten unter der zerſtreuten Soldateska, die jetzt auf allen Seiten an ihnen vorübereilte. Auf einer ſolchen Straße war das Sicherſte, regungslos und ſtill zu bleiben, und ſich hinter den Heubündeln ſo gut als möglich zu verbergen. All den gerechten Erwartungen zuwieder, welche der ungeduldige Patriotismus des alten Landbeſitzers erregt hatte, wandt' er, ſtatt gerade durch den Platz zu fahren, ſein Geſpann ein wenig von der geraden Straße ab, und hielt vor demſelben Wirthshaus, wo Cäcilie ebennoch von ihrem Führer von der Landſpitze her hingebracht worden war.

Hier war derſelbe Lärm, dieſelbe müßige Zecherei wie vorher. Die Ankunft eines ſolchen Fuhrwerks zog ſogleich eine Menge herbei, und das unruhige Paar auf dem Gipfel der Ladung mußte wider Willen der Converſation zuhören.

„Was, Alter, immer daran für den Congreß!“ ſchrie einer, und trat zu ihm mit einem Krug in der Hand; „kommt, wetzt die Gurgel, ehrwürdiger Vater der Freiheit, denn Ihr ſeyd zu alt, um ihr Sohn zu ſeyn!“

„Ja, ja,“ antwortete der frohlockende Pächter; „ich bin Vater und Sohn zugleich; ich habe vier Jungen im Lager, und ſieben Enkel im Handel, und das gäbe eilf gute Schützen in einer Familie, wenn fünf gute Flinten eben ſo viele Zündlöcher hätten. Aber die Jüngſten haben eine Entenflinte erwiſcht, und eine Doppelttaſche zu zwei; und Aaron, der Burſche, führt eine Reuterflinte ſo gut, denk ich, als es eine in der Bay gibt. Aber was für eine unruhige Nacht macht Ihr! Es wird mehr Pulver des bloſen Knalls wegen verthan, als nöthig wäre, um den alten Bunker in einer Entfernung, daß man das Weiße im Aug ſieht, herüber zu kämpfen.“

„So geht's im Krieg, Alter, und wir müſſen die Regulären von Dorcheſter mit ihren Augen wegbringen!“

„Wenn ſie auch hinſähen, ſie konnten heut' Nacht nicht weit ſchauen. Aber jetzt ſagt mir, ich bin ein alter Kerl und habe auch meinen Theil Neugierde; mein Weib ſagt, Howe werfe ſeine Leichname hinaus, auf Euch hinaus, das halt' ich für eine gottloſe Liſt.“

„Es iſt wahr, wie das Evangelium.“

„Nun, da kann man denn gar nicht das Wüthen eines gottloſen Geiſtes berechnen!“ ſagte der würdige Landbeſitzer und ſchüttelte den Kopf. „Ich könnte jede Schlechtigkeit von ihm glauben, nur dieſe nicht. Da die Lebenden ſehr ſelten in der Stadt werden müſſen, bedient er ſich wohl ſeiner eignen Erſchlagnen.“

„Freilich,“ antwortete der Soldat, und ni te ſeinen

Kameraden zu, „Breedshill hat ihm für den ganzen Winter die Munition dazu hergegeben.“

„Es iſt ſchrecklich, ſchrecklich, einen Mitmenſchen durch die Luft fliegen zu ſehen, nachdem der Geiſt weg iſt zum Gericht! Krieg iſt ein furchtbares Geſchäft, aber was iſt der Mann auch ohne Freiheit!“

„Hört, alter Herr, da wir vom Fliegen ſprechen, habt Ihr etwas wie zwei Leute und ein Weib die Straße hinauf fliehn ſehen, als Ihr hierher kamt?“

„O, ich höre ein wenig hart, — Weiber auch; ſchießen ſie ihr Jeſebel in unſer Lager! Es gibt keine Schlechtigkeit, welche des Königs Miniſter nicht begehen, um unſere Schwachheit zu beſiegen.“

„Saht Ihr zwei Männer und ein Weib eilig hinlaufen, als Ihr die Straße herabkamt?“ ſchrie der Kerl ihm in's Ohr.

„Zwei, ſagtet Ihr zwei?“ fragte der Landeigenthümer, und wandte das Haupt etwas zur Seite in einer Stellung tiefen Nachdenkens.

„Ja, zwei Männer.“

„Nein, ich ſah nicht zwei. Aus der Stadt laufen, ſagtet Ihr?“

„Ja, laufen, als wenn der Teufel hinter ihnen wäre.“

„Nein, ich ſah nicht zwei, und niemand weglaufen; es iſt ein ſichres Zeichen von Schuld, wenn man wegläuft; — hat man eine Belohnung geboten?“ ſagte der Alte, ſich plötzlich unterbrechend, und wieder mit ſeinen eignen Gedanken ſich beſchäftigend.

„Noch nicht, ſie ſind eben erſt entſprungen.“

„Der ſicherſte Weg, einen Dieb zu haſchen, iſt eine kleine Belohnung zu bieten; nein, — ich ſah nicht zwei Leute, — Ihr ſeyd gewiß, daß es deren zwei waren?“

„Fahrt zu mit dem Karn, vorwärts, vorwärts!“ ſchrie ein Offizier zu Pferde von des Quartiermeiſters Departement, der durch die Straße in dieſem Augenblick eilte, und all die ſchlummernden Gedanken an Eile wieder aufweckte, welche der alte Pächter ſo lange hatte ſchlafen laſſen. Nochmals ſeinen Stock ſchwingend, brachte er ſein Geſpann in Bewegung, und wünſchte den Zechern, als er weiter ging, eine gute Nacht. Doch erſt nachdem er ſchon lange das Dorf verlaſſen, und über Charles hinüber war, hörte er auf, häufig und plötzlich Halt zu machen, als ſey er zweifelhaft, ob er weiter gehen oder zurückkehren ſollte. Endlich ließ er den Karn halten, kletterte hinauf auf das Heu, und nahm einen Sitz ein, wo er mit einem Auge ſein Vieh lenken, und mit dem andern ſeine Begleiter unterſuchen konnte. Dieſes Forſchen nahm noch eine Stunde weg, wo keiner von beiden eine Sylbe ausſprach, bis denn der Fuhrmann überzeugt ſchien, daß ſein Verdacht ungerecht ſey, und ihn aufgab. Vielleicht trugen die Schwierigkeiten auf dem Weg dazu bei, ſeine Zweifel zu zerſtreuen, denn als ſie weiter fuhren, ſtießen ſie faſt auf jedem Schritt auf zurückkehrende Karren, die ſeine ungetheilte Aufmerkſamkeit auf ſein eignes Geſpann unumgänglich nöthig machten.

Lionel, deſſen dûſtre Gedanken durch die beſtändige Erregung der vorigen Auftritte aus ſeinem Gemûth entfernt worden waren, fühlte ſich jetzt von jeder unmittelbaren Beſorgniß frei. Er liſpelte ſeine reizende Hoffnung eines endlichen Entkommens Cäcilien ins Ohr, und ſie in ſeinen Mantel hüllend, um ſie vor der Nachtluft zu ſchützen, entdeckte er mit Freude bald an ihrem ſanften Athmen, daß von Müdigkeit beſiegt, ſie in Vergeſſenheit ſchlummre an ſeinem Buſen.

Mitternacht war lange vorüber, als ſie die Anhöhen über der Dorcheſter Landenge anſichtig wurden. Cäcilie war aufgewacht, und Lionel dachte ſchon auf eine annehmliche Entſchuldigung um den Wagen zu verlaſſen, ohne den Verdacht des Fuhrmanns zu erregen. Endlich fand ſich eine günſtige Stelle, wo ſie allein waren, und die Beſchaffenheit des Bodens zu ſolchem Zweck geeignet ſchien. Lionel wollte eben ſprechen, als die Thiere ſtille ſtanden und Ralph plötzlich auf der Landſtraße vor ihnen erſchien.

„Macht Platz, Freund, vor den Ochſen!“ ſagte der Pächter; „dummes Vieh würde nicht ſo dem Menſchen ins Geſicht laufen.“

„Herunter,“ ſagte Ralph, und begleitete ſeine Worte mit einer großen Bewegung ſeines Arms gegen das Feld.

Lionel gehorchte ſogleich, und bis der Fuhrmann auch herunter geſtiegen war, ſtand die ganze Geſellſchaft zuſammen auf dem Weg.

„Ihr habt einen größren Dienſt erwieſen als Ihr denkt,“ ſagte Lionel zu dem Fuhrmann. „Hier ſind fünf Guineen.“

„Für was? Dafür, daß Ihr auf einem Bund Heu einige Meilen gefahren ſeyd! Nein, nein, Freundſchaft iſt ſo kein käuflicher Artikel in der Bay, daß man dafür bezahlen müßte; aber, Freund, Geld ſcheint für dieſe betrübte Zeit gar reichlich bei Euch.“

„So dank ich Euch denn tauſend Mal; ich kann Euch nicht mehr anbieten.“

Er ſprach noch, als, einem ungeduldigen Wink von Ralph gehorſam, er Cäcilien über den Zaun hob, und in einem Moment mit den andern vor den Augen des erſtaunten Fuhrmanns verſchwand.

„Holla, Freund,“ rief der würdige Sachwalter ſeines Vaterlands, und lief ihnen nach, ſo ſchnell es ſein Alter erlauben wollte, „wart Ihr zu drei, als ich Euch aufnahm?“

Die Flüchtlinge hörten den Ruf des ſchlichten, geſchwätzigen Alten, aber, wie man ſich leicht denken kann, hielten es nicht für gut, ſtehen zu bleiben, und den fraglichen Punkt zu beſprechen. Ehe ſie noch weit gegangen waren, verkündete der wilde Ruf „gib auf's Geſpann Acht!“ Nebſt dem Raſſeln der Räder, daß ihr Verfolger durch die Ankunft eines leeren Wagens zu ſeiner Pflicht zurückgerufen worden, und die Entfernung machte die Töne noch nicht unvernehmlich, als ſie die lärmende Erklärung hörten, welche ihr früherer Führer den andern von dem ganzen Vorfall machte. Doch wurden ſie nicht verfolgt, da die Fuhrleute drängendere Geſchäfte hatten, als die Entdeckung von Dieben oder auch nur eine Belohnung einzuſtecken.

Ralph führte ſeine Schützlinge nach einer kurzen Erklä-

rung auf einem langen Umweg an die Küſten der Bay. Hier fanden ſie, im Rohr einer kleinen Bucht verſteckt, ein leichtes Boot, das Lionel für das kleine Fahrzeug erkannte, in welchem Job Pray ſein Fiſcherweſen zu treiben pflegte. Ohne Verzug einſteigend, ergriff er das Ruder und trieb es, von der Fluth unterſtützt, nach den fernen Säulen von Boſton.

Die verſchwindenden Schatten der Nacht kämpften noch mit dem Anbruch des Tags, als ein mächtiger Lichtſtrahl den düſtern Horizont erhellte, und das Getös des Geſchützes, das gegen Morgen aufgehört hatte, wieder vernommen ward. Aber dies Mal kamen die Töne vom Waſſer, und eine Wolke erhob ſich über den rauchenden Hafen, welche andeutete, daß die Schiffe wieder in den Kampf mitbegriffen wären. Dieſe plötzliche Kanonade vermochte Lionel, ſein Boot zwiſchen den Eilanden hinzuſteuern, denn das Caſtell und die ſüdlichen Batterien der Stadt hatten ſich ſchon mit den Schiffen vereint, und goſſen ihre Rache aus auf die Landleute, die noch die Höhen von Dorcheſter beſetzt hielten. Als das kleine Fahrzeug an einer ſchlanken Fregatte hinglitt, ſah Cäcilie den Jüngling, der ihr erſter Führer in den Wanderungen der vorigen Nacht geweſen war; er ſtand auf dem Verdeck und rieb ſich ſtaunend die Augen, während er auf jene Hügel hinſtarrte, deren Beſitz, wie er voraus geſagt hatte, zu ſo blutigen Ergebniſſen führte. Kurz, während er mit Rudern beſchäftigt war, war Lionel Zeuge, wie die Scene von Breeds aufs Neue ſich eröffnete, da Batterie auf Batterie, Schiff auf Schiff ihre

Kanonen herbeibrachten, um ſie auf jene kühnen Landleute zu richten, die nochmals eine Criſis durch ihr muthiges Unternehmen beſchleunigt hatten. Ihr Boot ging unbemerkt durch die Erregung und den Lärm des Augenblicks hindurch, und die Nebel des Morgens hatten ſich noch nicht zerſtreut, als es auf den Werften von Boſton anlief, und in den engen Eingang der Stadtwerfte ſich wendend, das Land nah dem Waarenhaus erreichte, wo es ſo oft in friedlicheren Zeiten von ſeinem einfachen Herrn gelandet worden war.

Drei und dreißigſtes Kapitel.

„Nun bricht ein edles Herz; — gut' Nacht,
Mein Fürſt.“

Shakſpeare.

Lionel unterſtützte Cäcilien beim Hinaufſteigen der ſchwierigen Waſſertreppe, und bald ſtanden ſie, noch begleitet von ihrem gealterten Gefährten, auf der Zugbrücke, welche die beiden Pfeiler verband, die den Eingang zum engen Becken bildeten.

„Hier trennen wir uns wieder,“ ſagte er zu Ralph gewendet; „bei einer andern Gelegenheit laßt uns Eure traurige Erzählung wieder aufnehmen.“

„Es gibt keine ſo paſſende als die gegenwärtige; Zeit, Ort, der Zuſtand der Stadt, alles iſt günſtig.“

Lionel warf ſeine Augen auf das dumpfe Elend, das den vernachläſſigten Platz durchdrang. Einige halbgekleidete

Soldaten und erſchreckte Städter ſah man in dem grauen Licht des Morgens über den Ort nach der Landſpitze eilen, woher das Geſchützgetös kam. In der Eile des Augenblicks ward ihre eigne Ankunft nicht bemerkt.

„Ort, Zeit!“ wiederholte er langſam.

„Ja, Beides. In welchem Augenblick kann der Freund der Freiheit unter dieſen elenden Söldlingen unbemerkter bleiben, als jetzt, wo Furcht ſie aus dem Schlaf geſchreckt. Dort iſt der Ort,“ rief er, und deutete nach dem Waarenhaus, „wo alles, was ich geſagt, ſeine Beſtätigung finden ſoll!“

Major Lincoln ging für einen Augenblick mit ſeinen Gedanken zu Rathe. Es iſt wahrſcheinlich, daß er in den ſchnellen Blitzen ſeines Geiſtes die geheimnißvolle Verbindung ſich zurückrief, welche zwiſchen der verworfenen Bewohnerin des nahen Hauſes und der verſtorbenen Großmutter ſeiner Braut beſtanden hatte, deren thätige Mitwirkung im Herbeiführen der Unglücksfälle in ſeiner Familie jetzt ſo offen anerkannt worden war. Man ſah bald, daß er unſchlüſſig war in ſeinem Vorſatz, und nicht eilte, ſich zu entſchließen.

„Ich will mit Euch gehen,“ ſagte er, „denn wer kann ſagen, was die Unerſchrockenheit der Rebellen nächſtens verſuchen werden, und künftig möchte es an Gelegenheit fehlen. Doch erſt will ich dieſe, mir ſo theure — — —“

„Lincoln, ich kann nicht, darf Dich nicht verlaſſen!“ fiel Cäcilie mit großem Ernſt ein; „geh, höre, erfahr alles,

ſicher kann es nichts ſeyn, was Dein Weib nicht hören darf!“

Ohne auf weitre Gegenrede zu warten, machte Ralph eine ſchnelle Bewegung der Einwilligung, wandte ſich um, und führte ſie, mit ſeinen gewöhnlichen ſchnellen Schritten, in die niedre, dunkle Behauſung der Abigail Pray. Die Bewegung in der Stadt hatte dies verachtete, vernachläſſigte Gebäude nicht erreicht, das faſt noch mehr als gewöhnlich düſter und ſtill war. Als ſie jedoch ihren Weg über den zerſtreut liegenden Hanf, über die Scene des Aufruhrs der vorigen Nacht nahmen, drangen einige gepreßte Seufzer aus einem der Thürmchen hervor, und zeigten ihnen den Weg, wo ſie ſuchen ſollten ſeine geplagten, leidenden Bewohner. Als ſie die Thüre des kleinen Zimmers öffneten, ſtand nicht nur Lionel und Cäcilie, ſondern auch der unerſchütterliche Alte ſchien zu zaudern vor Erſtaunen.

Die niedergebeugte Mutter des Blödſinnigen ſaß auf ihrem niedern Sitz, beſchäftigt, einige ſchlechte, untaugliche Kleidungsſtücke auszubeſſern, welche dem Anſchein nach unter der zerſtörenden Sorgloſigkeit ihres unbekümmerten Kindes gelitten hatten. Aber während ihre Hände ihr Geſchäft mit mechaniſcher Geſchicklichkeit trieben, verrieth ihre gefaltete Stirn, ihre bewegten Muſkeln, ihre ſtarren, trocknen Augen die Gewalt ihres Seelenleidens, das ſie zu verbergen ſich mühte. Job lag noch ausgeſtreckt auf ſeinem ſchlechten Strohbette, obwohl ſein Athmen lauter und erſchwerter war, als damals, wo wir ihn zuletzt verließen, während ſeine geſunknen Züge die langſamen aber zunehmenden Fort-

ſchritte der Krankheit verriethen. Polwarth ſaß an ſeiner Seite, und befühlte ſeinen Puls mit der Bedachtſamkeit eines Arztes, und ſuchte jeden Augenblick ſeine Hoffnung oder Furcht zu beſtätigen, je nachdem das eine oder andre überwiegend war, wenn er die ſtarren Augen ſeines Schutzbefohlnen unterſuchte.

Auf eine ſo beſchäftigte, ſo aufgeregte Geſellſchaft mußte ſelbſt das plötzliche Eintreten der Angekommnen keinen ſehr merklichen Eindruck machen. Der ſchwache, ausdrucksloſe Blick Jobs wandte ſich für einen Augenblick nach der Thüre, und war dann wieder in's Leere gerichtet. Ein Freudenſtrahl ſchoß in das ehrliche Angeſicht des Capitains, als er Lionel mit Cäcilien erblickte, aber er ward ſchnell verſcheucht durch den hohen Ausdruck von Sorge, der ſich ſeines ſonſt ſo zufriednen Antlitzes gänzlich bemeiſtert hatte. Die größte Veränderung ging in dem Aeußern des Weibes vor, die ihr Haupt auf ihre Bruſt fallen ließ, als Ralph ſo unerwartet vor ihr ſtand. Aber auch von ihr ging die plötzliche Erregung bald vorüber; ihre Hände nahmen ihr niedres Geſchäft wieder auf, ganz mit derſelben mechaniſchen, unwillkührlichen Bewegung wie vorher.

„Erklärt mir dieſe Scene ſtillen Jammers!" ſagte Lionel zu ſeinem Freund, „wie kamt Ihr in dieſe Wohnung des Unglücks, und wer hat den Jungen verletzt?"

„Eure Frage enthält ſchon die Antwort, Major Lincoln," entgegnete Polwarth auf ſo überlegte Art, daß er ſelbſt nicht ſeinen feſten Blick von dem Antlitz des Leidenden wegwenden wollte; „ich bin hier, weil ſie unglücklich ſind!"

„Der Beweggrund iſt ehrenvoll, aber was fehlt dem Jungen?“

„Die Verrichtungen der Natur ſcheinen durch einen merkwürdigen Unfall gelähmt! Ich fand ihn an Erſchöpfung leidend, und obwohl ich ihm ſo feſte, nährende Speiſe gab, wie der ſtärkſte Mann in der Garniſon ſie nur verlangen kann, ſind, wie Ihr ſeht, die Symptome ganz eigen gefährlich!“

„Er hat ſich von der Krankheit in der Stadt anſtecken laſſen, und Ihr füttertet ihn, als das Fieber am heftigſten war!“

„Sind die Blattern für mehr als ein Symptom zu halten, wenn jemand die böſe Krankheit des Hungers hat. Geht, geht, Leo, Ihr habt auf der Schule ſo ſehr die lateiniſchen Dichter geleſen, daß Ihr keine Zeit hattet, Euch auf die Philoſophie der Natur zu legen. Es gibt einen innern Ermahner, der jedes Kind die Arznei gegen den Hunger lehrt.“

Lionel fühlte ſich nicht aufgelegt, mit ſeinem Freund über einen Punkt zu ſtreiten, wo des andern Meinung ſo dogmatiſch war; er wandte ſich zu dem Weibe und ſagte:

„Eure Erfahrung als eine Amme von Profeſſion hätte Euch wenigſtens größre Sorgfalt lehren ſollen.“

„Kann Erfahrung eine Mutter ſtählen gegen das Schreien ihres Kindes nach Nahrung!“ erwiederte die verſunkne Abigail; „nein, nein, ihr Ohr kann nicht taub ſeyn gegen ſolches Mahnen, und Weisheit iſt Thorheit, wenn das Herz blutet.“

„Lincoln, Du verwundeſt hart,“ ſagte Cäcilie; „laß uns

lieber die Gefahr abzuwenden ſuchen, als ſtreiten über die Urſache.“

„Es iſt zu ſpät, zu ſpät!“ erwiederte die troſtloſe Mutter; „ſeine Stunden ſind ſchon gezählt; der Tod iſt über ihm. Er kann jetzt nur beten, daß Gott wegnehmen möge den Fluch, und zulaſſen, daß die ſcheidende Seele erkenne ſeine alles vermögende Macht!“

„Wirf bei Seite dieſe unnützen Lumpen,“ ſagte Cäcilie und beſtrebte ſich gütig die Kleider wegzunehmen; „ermüde Dich nicht länger in ſo heiligem Augenblick mit unnöthiger Arbeit.“

„Junge Dame, Ihr kennt ſchlecht einer Mutter Verlangen, mögt Ihr nie ihren Gram kennen lernen. Ich hab gehandelt für das Kind ſeit ſieben und zwanzig Jahren, raubt mir nicht die Freude, nun, da ſo wenig zu thun übrig bleibt.“

„Iſt er denn ſo alt!“ rief Lionel erſtaunt.

„So alt wie er iſt, es iſt früh für ein Kind zu ſterben! Ihm fehlt der Strahl der Vernunft; gebe der Himmel in ſeiner Barmherzigkeit, daß er mit ſchuldloſem Antlitz erſcheine!“

Bis hierher war Ralph geblieben, wo er zuerſt ſtand, als ſey er feſtgewurzelt in den Boden, ſeine Augen immer auf das Antlitz des Leidenden gerichtet. Er wandte ſich jetzt zu Lionel, und fragte mit einer Stimme, die durch ſeine tiefe Erregung faſt klagend ward, ganz einfach: „Wird er ſterben?“

„Ich fürcht' es; — dieſen Blick kann man nicht leicht mißverſtehen."

Mit ſo leichtem Schritt, daß er nicht gehört ward, trat der alte Mann an's Bett, und ſetzte ſich an deſſen Seite, Polwarthen gegenüber. Ohne den ſtaunenden Blick des Capitains zu beachten, hob er die Hand in die Höhe, als wolle er zur Stille ermahnen, und ſagte dann, auf die Züge des Kranken mit traurender Theilnahme hinſtarrend:

„Hier iſt alſo wiederum Tod! Keiner iſt ſo jung, daß er unverſchont bliebe, nur die Alten können nicht ſterben. Sag mir, Job, was ſiehſt Du unter den Gebilden Deines Geiſtes; — die unbekannten Wohnungen der Verdammten oder den Glanz derer, die vor ihrem Gott ſtehen?"

Bei dem wohlbekannten Ton ſeiner Stimme belebte ſich das ſtarre Aug des Blödſinnigen mit einem Vernunftſtrahl, und wandte ſich nochmals zu dem Sprechenden, voll von einem Blick ſanften Vertrauens. Das Röchlen vermehrte ſich für einen Augenblick und hörte dann ganz auf, worauf man eine Stimme, ſo tief, daß ſie aus der tiefſten Bruſt heraus zu kommen ſchien, ſagen hörte:

„Der Herr wird den nicht plagen, der nie die Geſchöpfe des Herrn plagte."

„Kaiſer und Könige, ja, die Großen der Erde können Dein Loos Dir beneiden, Du unbekanntes Kind des Elends!" entgegnete Ralph, „noch nicht dreißig Jahre der Prüfung und ſchon wirfſt Du ab die Hülle! Wie Du, wuchs ich zur Mannheit heran, und lernte, wie beſchwerlich es ſey, zu leben, aber nicht kann ich ſterben wie Du. Sag mir, Junge,

erfreuſt Du Dich der Freiheit des Geiſtes oder haſt Du noch Freud und Schmerz im Fleiſch? Siehſt Du jenſeits des Grabes und nimmſt Deinen Flug durch die ſpurloſe Luft, oder iſt noch alles verborgen im Grabe?“

„Job geht hin, wo der Herr ſeine Vernunft verborgen hält,“ antwortete dieſelbe dumpfe Stimme wie vorher, „ſeine Gebete werden ferner nicht mehr thöricht ſeyn.“

„Bitte denn für einen gealterten, verlornen, der lange die Laſt des Lebens getragen, bis der Tod ſein vergeſſen hat, der müde iſt der Dinge der Erde, wo alles Verrätherei iſt und Sünde. Aber warte, verſcheide nicht, bis Dein Geiſt die Zeichen der Reue von jenem ſündigen Weibe mitnehmen kann in die Regionen des Lichtes.“

Abigail ſeufzte laut, ihre Hände wiederſtrebten wieder ihrer Beſchäftigung und ihr Haupt ſank nochmals auf ihren Buſen im niedergebeugtem Elend. Dieſe Stellung der Selbſterniedrigung und des Grams verließ ſie und ſtand auf, ſchüttelte zur Seite die vernachläſſigten Locken des ſchwarzen Haars, das obwohl hier und da mit Grau unterlaufen, noch viel von ſeinem jugendlichen Glanz erhalten hatte, und ſah um ſich mit ſo niedergebeugtem Blick, mit Augen, ſo voll von Ausdruck, daß die allgemeine Aufmerkſamkeit ſogleich ſich auf ſie lenkte.

„Die Zeit iſt gekommen, und weder Furcht noch Scham ſoll länger meine Zunge feſſeln!“ ſagte ſie. „Die Hand der Vorſehung iſt zu ſichtbar in der Verſammlung um das Todtenbett dieſes Jungen, um überſehen zu werden. Major Lincoln, in dieſem geſchlagnen, hülfsloſen Kinde ſeht Ihr ei-

nen, der von Eurem Blute ſtammt, obwohl er immer fremd geblieben iſt Eurem Glück, Job iſt Euer Bruder!"

"Gram hat ſie zum Wahnſinn gebracht!" rief die ängſtliche Cäcilie, "ſie weiß nicht, was ſie ſpricht."

"Es iſt wahr!" ſagte Ralphs ruhige Stimme.

"Hört," fuhr Abigail fort; "ein furchtbarer Zeuge, hierher vom Himmel geſchickt, ſpricht, zu bekräftigen, daß ich keine Lüge ſage. Das Geheimniß meines Fehltritts iſt ihm bekannt, während ich meinte, es ſey begraben in der Liebe eines Weſens, das mir alles ſchuldig war."

"Weib!" ſagte Lionel, "indem Du mich zu täuſchen verſuchſt, täuſcheſt Du Dich ſelbſt. Wenn aber auch eine Stimme vom Himmel die Wahrheit Deines verdammungswerthen Mährchens bekräftigen ſollte, noch würd' ich leugnen, dies unförmliche Weſen ſey das Kind meiner reizvollen Mutter!"

"Unförmlich und entwürdigt, wie Ihr ihn ſeht, iſt er der Sprößling einer nicht weniger ſchönen, obwohl weit weniger unglücklichen als Deine eigne geprieſne Mutter, Du ſtolzes Kind des Glücks! Ruf zum Himmel, wie Du willſt, mit Deiner gotteslāſterlichen Zunge, er iſt nicht weniger Dein Bruder und der ehergeborne."

"Es iſt wahr, — wahr, — es iſt die heiligſte Wahrheit!" wiederholte der ungerührte, gealterte Fremde.

"Es kann nicht ſeyn!" rief Cäcilie. "Lincoln glaub' ihnen nicht; ſie widerſprechen ſich ſelbſt."

"Aus Deinem eignen Munde will ich die Gründe nehmen, Dich zu überzeugen," ſagte Abigail. "Haſt Du nicht

den Einfluß des Sohnes auf Dich an dem Altar bekannt? Warum ſollte eine, eitel, unwiſſend und jung, wie ich war, unempfindlich ſeyn gegen die Verführungen des Vaters?"

"Das Kind iſt alſo Dein!" rief Lionel uud athmete wieder frei; "fahr fort in Deiner Erzählung, Du vertrauſt ſie Freunden!"

"Ja, ja," rief Abigail, ſchlug die Hände znſammen, und ſprach mit bittrem Nachdruck; "Ihr habt allen Troſt, den die Darſtellung des Unterſchieds gibt, der zwiſchen der Schuld des Mannes und Weibes ſeyn ſoll. Major Lincoln, geſchlagen und befleckt wie Ihr mich ſeht, war Deine eigne Mutter nicht unſchuldiger und ſchöner, als meine jugendlichen Reize Deines Vaters Aug auf ſich zogen. Er war groß und mächtig; — ich unbekannt und ſchwach; — jener unglückliche Zeuge unſrer Vergehung erſchien erſt, als er Eure glücklichere Mutter gefunden!"

"Kann das ſo ſeyn?"

"Das heilige Evangelium iſt nicht wahrer!" murmelte Ralph.

"Und mein Vater! Verließ er, — konnte er Dich verlaſſen in Deiner Noth?"

"Scham kam, als Tugend und Stolz längſt vergeſſen worden. Ich war eine von ſeinem ſtolzen Geſchlecht abhängige, und an Gelegenheit fehlte es nicht, ſeine zu mir herüberblickende Augen, ſeine wachſende Liebe für die keuſche Priſcilla zu bemerken. Er erfuhr nie meinen Zuſtand, während ich zu Boden geſchlagen war durch die Frucht der Schuld, bewies er, wie leicht es uns iſt, in den Tagen des

Glücks die Genoſſen unſrer Schande zu vergeſſen. Endlich wurdet Ihr geboren, und ohne ſein Wiſſen empfing ich die neugebornen Erben aus den Händen ſeiner eiferſüchtigen Tante. Welche verdammungswürdige Gedanken in dieſem furchtbaren Augenblick auf mich eindrangen! Aber Gott im Himmel ſey gelobt, ſie gingen vorüber, und mir ward die Sünde des Mords erſpart!“

„Des Mords!“

„Selbſt des Mords! Ihr kennt nicht die verzweifelten Gedanken, welche Unglückliche zu ihrer Rettung hegen! Aber es fehlte nicht lange an Gelegenheit, und ich genoß die augenblickliche, hölliſche Luſt der Rache. Euer Vater ging ſeine Rechte geltend zu machen, und Krankheit überfiel ſein geliebtes Weib. Ja, unförmlich und unanſehnlich, wie mein unglückliches Kind iſt, die Schönheit Deiner Mutter ward in noch häßlicheren Anblick verwandelt. So wie Job jetzt ſcheint, war die gedrängte Frau auf ihrem Sterbebett. Ich fühle alle Deine Gerechtigkeit, Herr der Macht, und beuge mich vor Deinem Willen!“

„Gedrängte Frau!“ wiederholte Lionel, „ſprich weiter und ich will Dich ſegnen!“

Abigail ſeufzte tief und hohl, ſo daß für einen Augenblick die Zuhörer meinten, es ſey das ſcheidende Kämpfen der Seele ihres Sohns; ſie ſank hülflos auf ihren Sitz zurück, und verbarg wieder das Geſicht in ihr Kleid.

„Gedrängte Frau!“ wiederholte Ralph langſam mit der höchſten Verachtung in ſeiner Stimme; „welche Strafe verdient nicht eine Buhlerin?“

„Ei, gedrängt!“ rief der erwachte Sohn, „mein Leben zum Pfand, Deine Erzählung wenigſtens iſt falſch.“

Der Alte ſchwieg, aber ſeine Lippen bewegten ſich ſchnell, als er eine ungläubige Antwort bei ſich murmelte, während ein verächtliches Lächlen ſeinen hellen, bedeutungsvollen Ausdruck über die verfallnen Züge ſeines Geſichts warf.

„Ich weiß nicht, was Ihr von andern gehört haben mögt,“ fuhr Abigail fort, und ſprach ſo leiſe, daß ihre Worte ſich beinahe verloren in dem ſchwierigen, abgemeſſenen Athmen ihres Jobs; „aber ich rufe den Himmel zum Zeugen an, daß Ihr jetzt keine Lüge hören ſollt. Die Geſetze der Provinz verordneten, daß die Opfer der böſen Krankheit abgeſondert werden ſollten, und Eure Mutter ward mir und einer andern übergeben, die ſie noch weit weniger liebte als ich.“

„Gerechte Vorſehung! Ihr fügtet Ihr doch nicht Gewalt zu?“

„Die Krankheit ſparte uns das Verbrechen. Sie ſtarb in ihrer neuen Ungeſtalt, während ich Zuſchauerin blieb, wenn nicht in der Schönheit meiner Unſchuld, doch frei von der zerſtörenden Berührung des Grams und Mangels. Ja, ich fand einen ſündigen aber ſchmeichlenden Troſt in dieſem Gedanken! Eitel, ſchwach, thöricht, wie ich geweſen war, betrachtete ich nie meine eigne friſche Schönheit mit halb der inneren Luſt, womit ich auf die Häßlichkeit meiner Nebenbuhlerin blickte. Eure Tante auch, ihr fehlten nicht die Anreizungen des Uebelſtifters.“

„Sprich nur von meiner Mutter,“ fiel der ungeduldige Lionel ein, „von meiner Tante weiß ich ſchon Alles.“

„Ungerührt und berechnend wie ſie war, wie ſchlecht konnte ſie da Gutes vom Böſen unterſcheiden! Sie dachte ſelbſt daran, ihr das Herz zu zerreißen, und voll zu machen durch ihre niedrigen Erdichtungen, was Gottes Macht allein vollbringen konnte. Der freundliche Geiſt Deiner Mutter war kaum abgeſchieden, als ein gemeiner Anſchlag gemacht ward, die Reinheit ihres Namens zu vernichten. Verblendete Thoren, die wir waren. Sie dachte, durch ihre ſüßen Künſte, im Verein mit ſeiner verwundeten Liebe, den Gemahl zu den Füßen ihrer eignen Tochter zu führen, zu der unſchuldigen Mutter jener, welche bei Dir ſteht; und ich war eitel genug zu hoffen, daß mit der Zeit Gerechtigkeit und mein Junge meine Sache bei dem Vater und Verführer verfechten, und mich zu dem beneideten Rang derjenigen erheben ſollte, die ich haßte.“

„Und dieſe ſchlechte Verläumdung wiederholtet Ihr, mit all ihrem niedrigen Anſtrich, gegen meinen betrognen Vater?“

„Das thaten wir, — ja, Gott weiß es, wir thatens, und wenn er zögerte, es zu glauben, nahm ich die heiligen Evangeliſten zu Zeugen meiner Wahrheit.“

„Und er,“ ſagte Lionel, faſt erſtickt von ſeiner Bewegung, — „er glaubte es?“

„Als er den feierlichen Eid eines Weibes hörte, deren ganze Schuld, wie er glaubte, in ihrer Schwachheit gegen ihn lag, glaubte er es. Als wir ſeine furchtbaren Ver-

wünſchungen hörten, und die Wolke ſahen, welche ſeine männliche Schönheit umdunkelte, glaubten wir beide, wir hätten geſiegt. Aber wie wenig begriffen wir den Unterſchied zwiſchen eingewurzelter Leidenſchaft und vorübergehender Zuneigung! Das Herz, das wir der Todten abwendig machen wollten, zerſtörten wir, und die Vernunft, die wir zu täuſchen uns verſchworen, brachten wir zum Wahnſinn!“

Als ihre Stimme verſtummte, herrſchte ſo tiefe Stille an dem Ort, daß das Getös der fernen Kanonade ganz nahe ſchien, und ſelbſt das dumpfe Geräuſch der bewegten Stadt herübertönte, wie das Liſpeln des Windes. Job hörte plötzlich auf zu athmen, als hätte ſein Geiſt nur gezaudert, um das Bekenntniß ſeiner Mutter zu vernehmen, und Polwarth ließ die Hand des geſtorbnen Blödſinnigen fallen, ganz vergeſſend den früheren Antheil, den er eben noch an ſeinem Schickſal genommen. Mitten in dieſer todtengleichen Stille ſtahl ſich der Alte von dem Leichnam weg, und ſtand vor der ſelbſt ſich verurtheilenden Abigail, deren Geſtalt zitterte unter ihrer Geiſtesangſt. Hinſchleichend mehr wie ein Tieger als ein Menſch ſprang er mit plötzlichem, wildem, ſchrecklichen Geſchrei an ihr hinauf, daß alle, die es vernahmen, von augenblicklichem Entſetzen zurückſchauderten.

„Schöne Dame!“ rief er, „ich hab' Dich jetzt! Bring her das Buch! Gottes ſegensreiches Wort! Laßt ſie ſchwören, ſchwören! Laßt ſie verfluchen ihre meineidige Seele, in gottloſen Eiden!“

„Ungeheuer! Laß das Weib los!“ ſchrie Lionel und trat

zum Schutz der ſich wehrenden Reuigen herbei; „Du auch, grauhaariger Wicht, haſt mich betrogen!“

„Lionel, Lionel,“ ſchrie Cäcilie, „laß ab dieſe unnatürliche Hand. Du erhebſt ſie gegen Deinen Vater!“

Lionel fuhr zurück an die Mauer, wo er regungslos ſtand und nach Luft ſich mühte. Seinem wahnſinnigen Beginnen überlaſſen, würde der Raſende bald dem Gram des unglücklichen Weibes ein Ende gemacht haben, hätte ſich nicht die Thüre plötzlich geöffnet, und der Fremde, der durch die Liſt des Unſinnigen in der Gewalt der Amerikaner gelaſſen worden war, ſich zu ihrem Schutz dazwiſchen geſtellt.

„Ich kenne Euer Geſchrei, mein lieber Baronet!“ rief der ergrimmte Gefangenwärter, denn das war er wirklich, „und ich habe Zeichen von Eurer Bosheit, die Ihr ſo gerne an mir verübt habt. Aber ich bin Euch nicht von Königreich zu Königreich gefolgt, von Europa nach Amerika, um mich von einem Mondſüchtigen betrügen zu laſſen!“

Es ward an dem geſunknen Blick des Menſchen offenbar, wie tief er über die Gefahr aufgebracht war, der er entgangen, als er jetzt auf ſeinen Gefangnen herfiel. Ralph ließ die andre gehen, ſobald dieſer verhaßte Gegenſtand erſchien, und ergriff ihn mit der unbändigen Wuth an der Bruſt, mit der ein Löwe, ſich vertheidigend auf ſeinen Feind ſpringen würde. Der Kampf war wild und zweifelhaft. Rohe Flüche und die wildeſten Verwünſchungen entfuhren dem erboſten Wärter, und miſchten ſich in die furchtbarſten Ausbrüche des wahnſinnigen Ralphs. Endlich trug die geſteigerte Kraft des Mondſüchtigen den Sieg davon,

und ſein Gegner fiel unter ſeiner unwiderſtehlichen Gewalt. Schneller als ein Gedanke ſah man Ralph auf ſein Opfer ſpringen, und deſſen Kehle mit Fingern von Eiſen ergreifen.

„Rache iſt heilig!“ ſchrie der Wahnſinnige, und brach in ein furchtbares Lachen über ſeinen Triumph aus, und ſchüttelte die grauen Locken, bis ſie in wilder Verwirrung über ſein glühendes Auge hinfielen. „Urim und Thummim ſind die glorreichen Worte! Freiheit iſt der Ruf! Stirb, Verfluchter, ſtirb wie die Feinde der Hölle, laß frei die Luft!“

Durch mächtige Anſtrengung befreite der Wiederſtrebende die Kehle ein wenig von dem Griff, der ihn beinah erſtickte, und ſchrie mit Beengung:

„Um der Liebe der himmliſchen Gerechtigkeit willen, kommt mir zu Hülfe; wollt Ihr einen Menſchen ſo merden ſehn!“

Aber er wandte ſich umſonſt an das Mitgefühl der Zuhörenden. Die Frauen hatten ihr Antlitz vor Entſetzen verhüllt; der verſtümmelte Capitain war noch ohne ſein künſtliches Bein, und Lionel ſah auf den wilden Kampf mit ſtarrem Auge. In dieſem Augenblick der Verzweiflung ſah man den Arm des Wärters mit Wuth in Ralphs Seite fahren, der beim dritten Schlag aufſprang, und unmäßig lachte; aber die Töne waren ſo wild und tief, daß ſie ſein Innerſtes zu erſchüttern ſchienen. Sein Gegner machte ſich die Gelegenheit zu Nutz, und ſchoß mit der unbeſonnenen Eile der Schuld aus dem Zimmer.

Das Antlitz des Wahnſinnigen, wie er jetzt daſtand, kämpfend zwiſchen Leben und Tod, änderte ſich mit jedem vorübereilenden Eindruck. Das Blut floß reichlich aus den Wunden in ſeiner Seite; und als die verhängnißvolle Zeit nachließ, erhellte ein Strahl vorübereilender Vernunft ſeine blaſſen, geiſterhaften Züge. Sein Lachen hörte auf. Die ſtrahlenden Augäpfel ſtanden, und ſein Blick, allmählig ſanfter werdend, richtete ſich auf das erblaſſende Paar, das den tiefſten Antheil an ſeinem Wohl nahm. Ein ruhiger, menſchlicher Ausdruck verbreitete ſich über die Züge, die eben noch die tiefſten Zeichen des Zorns Gottes verrathen hatten. Seine Lippen bewegten ſich, vergebens zu ſprechen bemüht, und ausgeſtreckt die Arme, in der Stellung des Segnens, gleich dem geheimnißvollen Schatten in der Capelle, fiel er hin auf Jobs lebloſen, lang vernachläſſigten Leichnam, ſelbſt leblos und todt.

Vier und dreißigſtes Kapitel.

„Und einen Greis ſah ich auf ſeiner Bahre,
Sein Haar war dünn und weiß, und auf der Stirn
Die Spur von Sorgen vieler langen Jahre,
Von Sorgen, die vergeſſen jetzt mit allem Ungeſtirn.
Und Traurigkeit, Betrübniß ward ringsum geſchaut,
Des Weibes Thräne fiel, die Kinder ſchrieen laut.“

Bryant.

Als der Tag vorrückte, ward die Garniſon von Boſton in Bewegung geſetzt. Daſſelbe Geräuſch, dieſelbe Thätigkeit, dieſelbe kühne Haltung in einigen, und furchtſames Widerſtreben in andern zeigte ſich wie am Morgen der Schlacht vom vorigen Sommer. Der hochmüthige Geiſt des königlichen Befehlshabers war voll Unwillen über die kühne Unternehmung der Koloniſten, und frühe gingen Befehle aus, ſich fertig zu halten, ſie zu vertreiben. Jedes Geſchütz, das den Hügel erreichen konnte, ward in Anſpruch genom-

men, um die Amerikaner zu beläſtigen, die ruhig ihre Arbeiten fortſetzten, während Kugeln auf allen Seiten ſie umſaußten. Gegen Abend ward eine große Streitmacht eingeſchifft, und gegen das Kaſtell geführt. Waſhington erſchien in eigner Perſon auf den Höhen, und alle militairiſchen Anzeichen von einem beabſichtigten entſchloſſenen Angriff auf der einen Seite, und von kräftigem Widerſtand auf der andern zeigten ſich.

Aber die ſchlimme Erfahrung bei Breeds hatte eine Lehre gegeben, deren man ſich noch erinnerte. Dieſelben Führer ſollten die Hauptſpieler in dem kommenden Auftritt ſeyn, und man war genöthigt, die Ueberreſte deſſelben Regiments zu gebrauchen, welches ſo freigebig bei der vorigen Gelegenheit ſein Blut vergoſſen hatte. Die halbgeübten Landleute der Kolonie'n wurden ferner nicht mehr verachtet, und die kühnen Züge im vergangnen Winter hatten die engliſchen Generale gelehrt, daß, wie die Mannszucht unter ihren Feinden ſich vermehrte, ihre Bewegungen mit einer kräftigeren Lenkung ihrer Anzahl ausgeführt wurden. Der Tag ging folglich mit Vorkehrungen vorüber. Tauſende ſchliefen dieſe Nacht unter den Waffen, in beiden Heeren, mit der Erwartung, am folgenden Morgen aufzuſtehen, um in's Schlachtfeld geführt zu werden.

Es iſt nach der Langſamkeit ihrer Bewegungen nicht unwahrſcheinlich, daß der weit größre Theil der königlichen Truppen mit dem Dazwiſchentreten der Vorſehung nicht unzufrieden war, da ſie gewiß Ströme von Blut erſparte, und ſehr wahrſcheinlich auch die Schmach einer Niederlage.

Einer der plötzlichen Stürme des Clima's erhob ſich im Dunkel, und trieb vor ſich hin Menſchen und Thiere, Schutz zu ſuchen in ihrer Schwachheit gegen das mächtigere Bekriegen der Elemente. Die goldnen Augenblicke gingen verloren, und nachdem er ſo manche Entbehrungen erduldet, ſo manches Leben vergebens aufgeopfert hatte, begann Howe düſter ſeine Anſtalten zu machen, um die Stadt zu verlaſſen, an der das engliſche Miniſterium Jahre lang ſeinen Unwillen mit aller Herbe und, wie es jetzt ſchien, mit aller Ohnmacht einer blinden Rache ausgelaſſen hatte.

Dieſen plötzlichen und nothwendigen Entſchluß in Ausführung zu bringen, war nicht das Werk einer Stunde. Da jedoch die Amerikaner ihre Stadt ſo wenig als möglich beſchädigt wieder erlangen wollten, unterließen ſie, den Vortheil, welchen ſie beſaßen, zu ſehr zu drängen, indem ſie jene Höhen beſetzt hatten, welche größtentheils den Ankerplatz, ſo wie auch eine neue und verwundbare Seite der königlichen Armee beherrſcht haben würden. Während der Schein der Feindſeligkeiten noch durch ein ungeregeltes, unkräftiges Beſchießen gewahrt wurde, das man mit ſo wenig Eifer unterhielt, daß es nur der Beſchäftigung wegen noch zu dauern ſchien, war der eine Theil eifrig mit Vorkehrungen zum Abzug beſchäftigt, und erwartete der andre leidend den Augenblick, wo er ruhig ſeine Stadt wieder in Beſitz würde nehmen können. Es iſt unnöthig, dem Leſer erſt zu ſagen, daß die vollkommne Beherrſchung der See durch die Britten jeden ernſthaften Verſuch, ihre Bewegungen aufzuhalten, gänzlich vereitelt haben würde.

Auf dieſe Art ging eine Woche vorüber, nachdem der Sturm nachgelaſſen, — der Ort zeigte während dieſes Zeitraums all den Lärmen und das Getös, die Freude und die Noth, welche ſolch ein unerwarteter Vorfall erregen mußte.

Gegen das Ende eines dieſer geſchäftigen, unruhigen Tage ſah man einen kleinen Leichenzug aus einem Gebäude herauskommen, das lange als die Wohnung einer der ſtolzeſten Familien in der Provinz bekannt geweſen. Ueber der Außenthür des Hauſes hing ein Trauerwappen mit dem laufenden Reh der Lincoln, umgeben von den gewöhnlichen Erinnerungszeichen der Sterblichkeit und das ſeltne Sinnbild tragend, die blutige Hand. Dieſes Zeichen heraldiſcher Trauer ward nie in der Provinz angewandt, außer beim Tod eines von hoher Wichtigkeit; eine Gewohnheit, die ſeit langem mit den Gebräuchen der Monarchie verſchwunden, nur die Augen einiger müßigen Jungen auf ſich zog, welche allein unbeſchäftigt genug waren, um in dieſem drängenden Augenblick ihr Daſeyn zu bemerken. Unter dieſen erhabnen Emblemen nahm die Trauerproceſſion ihren Weg gegen den nahen Kirchhof der Königskapelle.

Die große Bahre war mit einem ſo langen Tuche bedeckt, daß es auf den Steinen der Schwelle ſchleifte, als man in die Kirche trat. Hier ward ſie von dem Geiſtlichen empfangen, den wir mehr als einmal zu erwähnen Gelegenheit gehabt haben; er blickte mit ſeltſamem Antheil im Auge auf den einzigen, jugendlichen Traurenden, der dicht in ſeiner ſchwarzen Kleidung ihr folgte. Die Feierlichkeit ging jedoch mit dem gewöhnlichen Ernſte vor ſich, und die Begleiter traten tiefer in das geweihte Gebäude ein. Nächſt dem Jüngling kamen die wohlbekannten Geſtalten des britiſchen Obergenerals und ſeines ſchnellſinnigen, begünſtigten Lieutenants. Zwiſchen ihnen ging ein Offizier niedereren Ranges, der trotz ſeiner Verſtümmelung im Stande geweſen war, während des langſamen Zugs die Ohren ſeiner Begleiter bis zum Augenblick, wo der Geiſtliche erſchien, durch eine Erzählung von nicht geringem Intreſſe und dem Anſchein nach voll von Geheimnißvollem, zu vergnügen. Der

übrige Theil des Zugs, wenn wir die Müßigen ausnehmen, die ſich neugierig unter ſie ſtahlen, beſtand aus der Dienerſchaft der beiden Generale und aus einigen geringeren Perſonen.

Als der Gottesdienſt zu Ende war, ging dieſelbe Privatunterhaltung zwiſchen den beiden Anführern und ihrem Gefährten wieder an, und ward fortgeſetzt, bis ſie an das offne Gewölbe in einem fernen Winkel des eingeſchloßnen Raumes kamen. Hier endete die leiſe Unterhaltung, und Howe's Auge, welches bis jetzt mit hoher Aufmerkſamkeit auf den Sprechenden gerichtet geweſen, wandte ſich nach der Richtung der gefährlichen Hügel, welche die Feinde inne hatten. Dieſe Unterbrechung ſchien den Zauber der geheimen Unterredung vernichtet zu haben, und die angſtvollen Mienen der Führer verriethen, wie ſchnell ihre Gedanken von einer Erzählung eines großen Privatunglücks ſich zu ihren eignen Sorgen und Obliegenheiten gewendet hatten.

Die Bahre ward vor die Oeffnung hingeſtellt, und die Gehülfen des Küſters traten vor, ihr Amt zu verrichten. Als das Tuch zurückgeſchlagen war, zeigten ſich zum offenbaren Erſtaunen der meiſten Zuſchauer zwei Särge. Der eine war mit ſchwarzem Sammet bekleidet, mit ſilbernen Nägeln verſehen und nach dem reichſten Geſchmack menſchlicher Pracht verziert; während der andre daſtand in der einfachen Nacktheit der hölzernen Wölbung. Vorne an dem erſten erhob ſich eine ſchwere Silberplatte, mit einer langen Inſchrift, und mit den gewöhnlichen heraldiſchen Deviſen verſehen, und auf dem letztren waren an der Decke nur die zwei Anfangsbuchſtaben J. P. eingegraben.

Die ungeduldigen Blicke der engliſchen Generale bedeuteten dem Dr. Liturgy den Werth jedes Augenblicks, und in weniger Zeit, als wir brauchen, es zu erzählen, wurde der Leichnam des hochgebornen Mannes des Reichthums und ſeines namenloſen Gefährten in die Gruft hinabgelaſſen, und in ſchweigender Berührung mit dem Leichnam des Weibes der Verweſung überlaſſen, welches im Leben eine ſo furchtbare Geißel für beide geweſen war. Nach einem Zöger

von einem Augenblick, aus Achtung gegen den jungen Trau⸗renden, verließen die gegenwärtigen Herrn, als er ſeinen Wunſch zu bleiben verrieth, zuſammen den Ort, den ver⸗ſtümmelten Offizier ausgenommen, den wir ſchon erwähnt haben, und welchen der Leſer ſogleich für Polwarth er⸗kannte. Als die Männer den Stein wieder über die Oeff⸗nung der Gruft gelegt, und ihn durch ein feſtes Stück Ei⸗ſen und ein ſchweres Schloß verwahrt hatten, gaben ſie den Schlüſſel dem Haupthandlenden bei dieſem Auftritt. Er nahm ihn ſchweigend, steckte ihnen Gold in die Hand, und winkte ihnen abzutreten.

Im nächſten Augenblick würde ein oberflächlicher Beob⸗achter gedacht haben, Lionel und ſein Freund ſeyen die ein⸗zigen Lebendigen auf dem Kirchhof. Aber hinter der anſto⸗ßenden Wand, theilweiſe der Beobachtung verborgen durch die zahlreichen Eckſteine, befand ſich die Geſtalt eines Wei⸗bes; ſie war zur Erde gebeugt, während ihre Figur von einem Mantel verhüllt war, den ſie unordentlich um ſich geworfen. Sobald die beiden bemerkten, ſie ſeyen allein, näherten ſie ſich langſam dieſem verzweiflenden Weſen.

Ihre herankommenden Schritte blieben nicht unbemerkt; jedoch ſtatt ſich gegen die zu wenden, welche ſo augenſchein⸗lich wünſchten ſie anzureden, kehrte ſie ſich nach der Wand um, und begann mit bewußtloſem Finger die Buchſtaben einer Schiefertafel nachzumachen, die in eine Ziegelmauer eingefügt war, um die Stelle der Gruft der Lechmere zu bezeichnen.

„Wir können nichts weiter thun,“ ſagte der junge Traurende, „alles muß jetzt einer mächtigeren Hand als eine irdiſche überlaſſen bleiben.“

Die abgezehrte Hand, die aus dem rothen Kleid ſich hervorreckte, zitterte, fuhr aber noch in ihrer bewußtlo⸗ſen Beſchäftigung fort.

„Sir Lionel Lincoln ſpricht mit Euch,“ ſagte Polwarth, auf deſſen Arm der junge Baronet ſich ſtützte.

„Wer!“ ſchrie Abigail Pray, und warf ihre Hülle bei Seite, entblößte jene geſunknen Züge, worauf Elend furcht⸗

bare neue Verwüſtungen innerhalb weniger Tage hervorgebracht hatte; „ich vergaß, vergaß, der Sohn folgt dem Vater in der Würde, aber die Mutter ihrem Kind in's Grab!“

„Er iſt ehrenvoll begraben bei denen von ſeinem Blut, und an der Seite eines, der ſeine einfache Ehrlichkeit liebte.!“

„Ja, er ruht beſſer im Tod als im Leben! Gott ſey Dank, er kann Kälte und Hunger nicht länger erfahren!“

„Ihr werdet finden, daß ich eine Vorkehrung zu Eurer künftigen Verſorgung getroffen habe, und ſo hoffe ich, wird der Schluß Eures Lebens glücklicher ſeyn als ſein Anfang.“

„Ich bin allein,“ ſagte das Weib wild. „Die Alten werden mich vermeiden, und die Jungen mit Verachtung auf mich ſehen. Meineid und Rache liegen ſchwer auf mir!“

Der junge Baronet ſchwieg, aber Polwarth nahm ſich das Recht zu antworten:

„Ich will nicht behaupten,“ ſagte der würdige Capitain, „daß dieſes nicht ſchlimme Begleiter ſind, aber ich zweifle nicht, daß Ihr irgendwo in der Bibel einen paſſenden Troſt für jedes von Euren Vergehen finden werdet. Laßt mich Euch eine feſte Diät empfehlen und ich ſtehe Euch für ein ruhig Gewiſſen. Ich ſah nie dieſe Vorſchrift fehlſchlagen. Seht um Euch in der Welt, fühlt ein wohlgefütterter Schelm Gewiſſensbiſſe! Nein, nur wenn ſein Bauch leer iſt, denkt er an ſeine Verirrungen. Ich würde ſelbſt das Mittel an Hand geben, bald mit etwas Kräftigem anzufangen, da Ihr viel zu viel Knochen zeigt, um gegenwärtig in gedeihlichem Zuſtand zu ſeyn. Ich möchte nicht etwas Unangenehmes ſagen, aber wir beide können uns eines Falls erinnern, wo Nahrung zu ſpät kam.“

„Ja, ja, es kam zu ſpät,“ murmelte das niedergeſchlagne Weib; „alles kommt zu ſpät, ſelbſt die Reue, fürcht' ich.“

„Sprecht nicht ſo,“ bemerkte Lionel, „Ihr beleidigt die Verſprechungen eines, der nie falſch ſprach.“

Abigail warf einen furchtſamen Blick auf ihn, der all den geheimen Schreck ihrer Seele ausdrückte, als ſie halb liſpel-

„Wer war Zeuge vom Ende der Mad. Lechmere? Ging ihr Geiſt in Frieden?“

Sir Lionel blieb nochmals ganz ſtille.

„Ich dachte es,“ fuhr ſie fort; „es iſt keine Sünde, die auf dem Sterbebett vergeſſen wird! Unglück zu ſinnen und dann Gott laut anzurufen, darauf herabzuſehen! Ja, und einen Kopf zum Wahnſinn zu bringen, eine Seele, wie ſeine, nackt hinauszuſtoßen! Geht,“ fuhr ſie fort, und winkte ihnen ernſt weg; „Ihr ſeyd jung und glücklich, warum ſolltet Ihr am Grabe zögern? Verlaßt mich, daß ich bete zwiſchen den Leichenſteinen! Wenn etwas den bittern Augenblick verſüßen kann, ſo iſt es Gebet.“

Lionel ließ den Schlüſſel, den er in der Hand hielt, zu ihren Füßen fallen, und ſagte, ehe er ſie verließ:

„Jene Gruft iſt für immer geſchloſſen, es ſey denn, daß auf Euer Verlangen ſie künftig geöffnet werden ſollte, und Euch beizuſetzen an die Seite Eures Sohns. Die Kinder derer, welche ſie gebaut, ſind alle hinein verſammelt, zwei ausgenommen, die auf die andre Halbkugel eilen, ihr ihre Gebeine zu laſſen. Nehmt, und möge der Himmel Euch verzeihen, wie ich Euch verzeihe!“

Er ließ eine ſchwere Börſe neben den Schlüſſel fallen und ohne weiter zu reden, nahm er wieder Polwarths Arm, und ſie verließen zuſammen den Ort. Als ſie durch das Thor auf die Straße gingen, warf jeder noch einen Blick auf das ferne Weib. Sie war niedergeknieet, ihre Hände hatten einen Stein umſchlungen, ihr Antlitz war zur Erde geneigt, während man an dem Zittern ihrer Geſtalt, ihrer niedergebeugten Stellung ſehen konnte, daß ihr Geiſt mächtig mit dem Herrn um Gnade rang.

Drei Tage darauf zogen die Amerikaner triumphirend hinter der zurückweichenden königlichen Armee ein. Der erſte von denen, welche die Gräber ihrer Väter zu beſuchen eilten, fand den Leichnam eines Weibes, das, wie es ſchien, durch die Strenge der Jahrszeit umgekommen war. Sie hatte in vergeblicher Anſtrengung, ihr Kind zu ſehen, die Gruft aufgeſchloſſen, und hier hatten ihre Kräfte ſie ver-

laſſen. Ihre Glieder waren ſittig auf dem falben Gras ausgeſtreckt, ihre Züge ruhig, zeigten im Tode die lieblichen Spuren jener bemerkenswerthen Schönheit, welche ihre Jugend ausgezeichnet und verführt hatte; das Gold lag vernachläſſigt noch, wo es hingefallen.

Die erſtaunten Städter vermieden dieſen Anblick mit Entſetzen, und eilten nach andern Orten, um die Veränderungen und Verwüſtungen ihrer geliebten Vaterſtadt zu betrachten. Aber ein Nachzügler der königlichen Armee, der zum Plündern zurückgeblieben war, und Zeuge geweſen von der Unterredung zwiſchen den Offizieren und Abigail, kam bald nach ihnen. Er hob den Stein, ließ den Leichnam hinunter und verſchloß die Gruft. Dann warf er den Schlüſſel weg, nahm das Gold und entfloh.

Der Schiefer iſt längſt herab von der Mauer, der Raſen hat den Stein bedeckt und wenige leben, die den Ort andeuten können, wo die ſtolzen Familien Lechmere und Lincoln ihre Todten beizuſetzen pflegten.

Sir Lionel und Polwarth gingen im tiefſten Schweigen nach der langen Werfte, wo ein Boot ſie aufnahm. Sie wurden nach der vielbewunderten Fregatte gerudert, die unter ruhigem Segel daſtand, ihre Ankunft erwartend. Auf ihrem Verdeck trafen ſie Agnes Danforth, die Augen mild voll Thränen, obwohl eine reiche Röthe auf ihren Wangen ruhte, als ſie Zeuge war der erzwungnen Abfahrt jener Eingedrungnen, die ſie nie geliebt.

„Ich bin nur geblieben, Euch den Abſchiedskuß zu geben, Couſin Lionel,“ ſagte das freimüthige Mädchen, und grüßte ihn freundlich; „und jetzt nehm' ich Abſchied, ohne jene Wünſche zu wiederholen, die, wie Ihr wißt, ſo oft in meinen Gebeten vorkommen.“

„Ihr wollt uns alſo verlaſſen?“ ſagte der Baronet, und lächelte zum erſten Mal ſeit vielen Tagen. „Ihr wißt dieſe Grauſamkeit — —“

Er ward durch ein lautes Räuſpern von Polwarth unterbrochen, der vortrat, die Hand der Dame ergriff, und ſeinen Wunſch, ſie für immer zu behalten, endlich zur

fünfzigſten Mal erklärte. Sie hörte ihn ſchweigend und dem Anſchein nach mit vieler Rückſicht, obwohl ein arges Lächlen über ihre ſehr ſcheinbare Ernſthaftigkeit ſich hinſtahl, eh' er geendet hatte. Sie dankte ihm dann mit der gehörigen Anmuth, und gab ihm endlich eine letzte, verneinende Antwort. Der Capitain nahm den Korb wie ein Mann auf, den ſo etwas ſchon öfters betroffen hatte, und bot ihr höflich ſeinen Beiſtand an, ſie, das ſtörrige Mädchen, in ihr Boot zu führen. Hier ward ſie von einem Jüngling empfangen, der wie ein amerikaniſcher Offizier gekleidet war. Sir Lionel glaubte die Röthe ihre Wange ſich noch erhöhen zu ſehen, als ihr Begleiter ſie eifrig in einen Mantel hüllte, um ſie vor der Seeluft zu ſchützen. Statt in die Stadt zurückzukehren, ruderte das Boot, das eine Flagge trug, gerade nach der von den Amerikanern beſetzten Küſte zu. In der folgenden Woche ward Agnes mit dieſem Herrn vermählt, mitten im Schoos ihrer eignen Familie. Bald nachher nahmen ſie friedlich das Haus in der Tremontſtraße und all die weiten Beſitzungen, die Mad. Lechmere hinterlaſſen, ein. Cäcilie hatte ſie ihr vorher als Ausſteuer verliehen.

Sobald ſeine Paſſagiere erſchienen, gab der Capitain der Fregatte ſeinem Admiral ein Zeichen, und erhielt von ihm den erwarteten Befehl, zur Ausführung ſeiner Ordre zu ſchreiten. In wenig Minuten glitt das ſchnelle Fahrzeug an den Höhen von Dorcheſter vorüber, entlud ſein Geſchütz auf den gegenüberliegenden Hügeln, und entfaltete emſig ſeine Segel beim Vorüberfahren. Die Amerikaner aber ſahen in düſterm Schweigen hin, und das Schiff erreichte ungeſtört die offne See, wo es eilig nach England ſegelte, und die wichtige Nachricht von der beabſichtigten Räumung überbrachte.

Ihm folgte bald die Flotte, ſeit welcher Zeit die langgedrückte, verurtheilte Stadt Boſton nie wieder von einem Feind heimgeſucht ward.

Auf ihrer Ueberfahrt nach England hatte Lionel und ſeine liebliche Gefährtin Zeit genug, über alles, was vorge-

gangen, nachzudenken. Zuſammen, im vollſten Vertrauen, ſannen ſie den Verirrungen des Verſtandes nach, die ſo eng und geheimnißvoll den irren Vater mit ſeinem blödſinnigen Kinde vereinigt hatten, und als ſie nachdachten und in die geheimſten Triebfedern ſeiner verwirrten Geiſteskräfte drangen, wurden ſie leicht in den Stand geſetzt, die Vorfälle, die wir zu erzählen geſucht haben, von allem Dunkel und Zweifel zu entkleiden.

Der Irrenwärter, der ausgeſchickt worden, um den entflohenen Irren aufzuſuchen, kehrte in ſein Vaterland nicht zurück. Keine angebotne Verzeihung konnte den unvorſätzlichen Mitwirker an dem Tod des Baronets vermögen, ſeine Perſon wieder dem Bereich der engliſchen Geſetze auszuſtellen. Vielleicht war er ſich einer Tiebfeder bewußt, die nur ein innrer Richter entdecken konnte. Lionel, müde endlich, ihn ohne Erfolg zu drängen, beauftragte Agneſens Gemahl, ihn in eine Lage zu verſetzen, wo durch Fleiß ſein künftiges Wohlergehen hinlänglich geſichert ſeyn könnte.

Polwarth ſtarb erſt ſehr ſpät. Trotz des verſtümmelten Beins gelang es ihm, von ſeinem Freund unterſtützt, durch alle Grade hindurch faſt bis zur Spitze der Beförderungsleiter hinaufzuglimmen. Gegen das Ende ſeines Lebens ſchrieb er Gen., Bart. u. M. P. (General, Baronet, Parlamentsmitglied) hinter ſeinen Namen. Als England von dem franzöſiſchen Einfall bedroht war, zeichnete ſich die Garniſon, welche er befehligte, durch ihre vorzügliche Proviantvorräthe vor allen andern in dem Reich aus, und ohne Zweifel hätte ſie einen ihren Hülfsmitteln angemeſſenen Widerſtand geleiſtet. Im Parlament, wo er für einen von Lincolns Flecken ſaß, war er beſonders berühmt durch die Geduld, womit er den Debatten zuhörte, und durch die bemerkenswerthe Herzlichkeit des Ja, welches er bei jedem Antrag um Beiſteuer ausſprach. Bis zu ſeinem Todestag war er ein eifriger Vertheidiger der Wirkungen eines reichlichen Mahls in allen phyſiſchen Leiden, beſonders, wie er mit immer eingefleiſchterem Eigenſinn hinzufügte, „in Fällen einer Fieberſchwäche.“

Ein Jahr nach ihrer Ankunft ſtarb Cäciliens Oheim, nachdem er kurz vorher ſeinen einzigen Sohn zur Gruft geleitet hatte. Durch dieſen unerwarteten Vorfall ward Lady Lincoln Erbin ſeiner großen Beſitzungen und der alten Baronie, die auf die Nachkommenſchaft überhaupt überging. Von dieſer Zeit an bis auf den Ausbruch der franzöſiſchen Revolution lebten Sir Lionel Lincoln und Lady Cardonnel, wie Cäcilie jetzt genannt ward, zuſammen in der innigſten Eintracht, da der ſanfte Einfluß ihrer Liebe die fieberiſche Gemüthsart ihres Gemahls nach Willen lenkte und mäßigte. Das Erbſtück der Familie, jene ſo oft erwähnte allzu große Reizbarkeit, ward in dem ruhigen Lauf ihres Glücks vergeſſen. Als der ſchwerſte Druck auf die britiſche Verfaſſung befürchtet war, und die Klugheit es vom Miniſter erheiſchte, den Reichthum und das Talent ſeiner Nation zu ihrer Unterſtützung herbeizurufen, empfing der reiche Baronet die Würde eines Pairs für ſeine eigne Perſon. Vor dem Ende des Jahrhunderts wurde er ferner zu einer eingegangnen Grafſchaft erhoben, die in früheren Zeiten eine Ehre des ältern Zweigs ſeiner Familie geweſen.

Von all den Haupthandlenden in der obigen Erzählung iſt keiner mehr am Leben. Selbſt die Roſen Cäciliens und Agneſens ſind verblüht, und der Tod hat ſie in Friede und Unſchuld zu denen verſammelt, die ihnen vorangegangen. Die geſchichtlichen Thatſachen unſrer Sage werden durch die Zeit verdunkelt, und es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß der glückliche, reiche Pair, der jetzt die Ehrenſtellen des Hauſes Lincoln genießt, nie die geheime Geſchichte ſeiner Familie erfuhr, ſo lange ſie in einer entfernten Provinz des britiſchen Reiches lebte.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 25/30.

Frankfurt am Main 1827

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 1156 -25/30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11257053-5